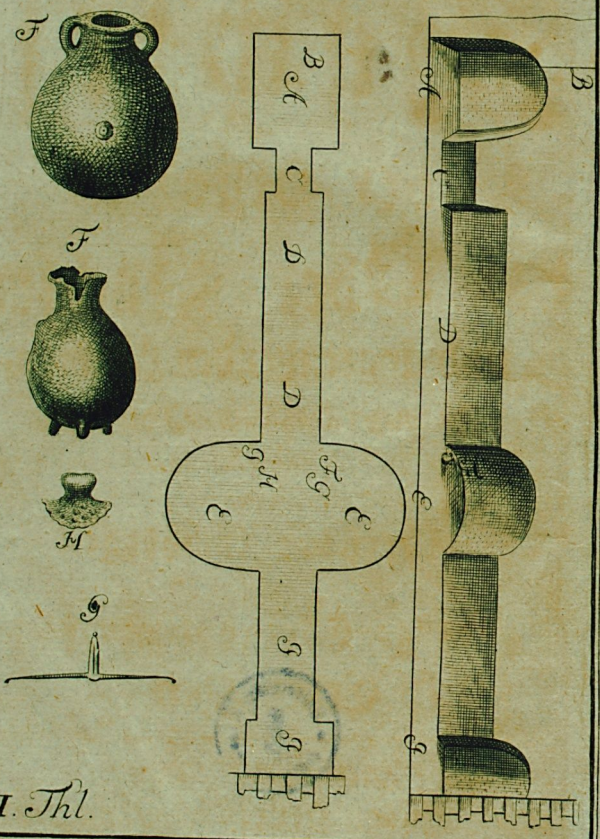
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0005

Bendelebische Urnen



I. Thl.

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern,

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten

von

Christian Schöttgen

und

George Christoph Kreysig.

Erster Theil.

Dreßden und Leipzig,
bey Christoph Hekels sel. Sohn, 1730.

c. Correct:

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Pou V c 504(1/4)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0008

Inhalt des ersten Theils.

I. Von denen Hermundurern, S. pag. 1
II. Von Bendelebischen Urnen, K. 14
III. Ordnung des Chur- und Fürstlichen Ober-Hoff-Gerichts zu Leipzig und Altenburg, S. 18
IV. Dreyßig Leipziger Brieffe, S. 40
V. Alte Nachrichten von denen Herren von Weltewitz, K. 109
VI. Verzeichniß derer bestallten Chur-Sächsischen Historiographorum, K. 126
VII. D. Christian Person Beschreibung des Rochlitzer Steinmarcks, S. 131
VIII. Leben des Pirnischen Münchs Johann Lindners, K. 150
IX. M. Paul. Gebhardi Descriptio Plaviæ, K. 158
X. Einige alte Brieffe. K. 170

Vorrede.

§. 1.

Es ist keine Provintz in Teutschland, ja ich wolte fast sagen, auf der gantzen Welt, welche bey einem so kleinen Umfange doch so eine grosse Menge Historischer Schrifften aufweisen könte, als die Ober-Sächsische unter Chur- und Fürstlicher Sächsischer Hoheit befindlichen Länder. Und gleichwohl ist die Historie dieser Gegenden noch lange nicht erschöpffet, sondern es giebt viele sehr nöthige Stücke, die gründlich untersuchet zu werden verdienen. Wenn ich die Ursachen davon geben soll, so werde ich zugleich genöthiget, eine Historie

storie von der Ober-Sächsischen Historie zu entwerffen.

§. 2.

Erstlich ist dieses Land, wie gantz Teutschland, mit lauter Wald bewachsen gewesen, in welchem die uhralten Teutschen wohnten, und weil sie denen Römern zu entlegen waren, so ist von denen Einwohnern wenig zu berichten. Hernach kamen die Sorben, die hatten zwar mit denen Francken zu thun, aber sie schrieben selbst nichts auf, und also wissen wir von ihnen mehr nicht, als uns die Francken haben wissen lassen. Thüringen hat in diesem Stück einen grossen Vorzug vor Meissen, Lausitz, dem Churkreiß und Voigtland, weil es von denen Francken beherrschet, und also von ihren Scribenten ziemlich beschrieben worden, welches hernach der fleißige Sagittarius mit vieler Mühe und Ruhm zusammen gesuchet hat.

§. 3.

Nachdem aber die Sorbische Nation durch Kayser Heinrich den ersten untergedruckt, und das Land mit Teutschen besetzt, auch Stiffter und Klöster angebauet worden; so hatten wir im Lande zwar unzehlich viele Scribenten, aber keine Historien-Schreiber. Ich will sagen, es fanden sich in besagten Stifftern und Klöstern eine grosse Menge Schreiber und Notarien, welche nicht einige tausend, sondern Millionen Briefe niedergeschrieben, und in ihren Archiven beygelegt, davon viele untergegangen, viele aber auch noch vorhanden seyn. Binnen einer Zeit nur von fünffhundert Jahren und etwas drüber, nemlich vom zehenden Jahrhundert biß ins funffzehende, hat man unter so viel tausend faulen Bäuchen, die das Land mit ihrem Schweiß und Blut

fütt-

füttern müssen, mehr nicht, als etwan zwölff Geistliche aufzuweisen, die etwas in der Historie aufgeschrieben. Solche sind Bischoff Ditmar zu Merseburg, ein Münch zu Goseck, einer aufm Petersberge, ein paar zu Pegau, ingleichen zu Alten-Zelle, Posau, und Reinhardsborn in Thüringen, und Siegfried ein Meißnischer Presbyter. Aber es will alles, den Ditmar ausgenommen, wenig sagen, und ist lauter Stückwerck, daraus man sich von der Historie dieser Lande gar einen schlechten Begriff machen kann.

§. 4.

Nachdem sich nun die Gelehrsamkeit in hiesigen Landen weiter ausbreitete, fand sich der Pirnische Münch, Joh. Lindner, der Posauische Münch, Paul Lange, der Chur-Sächsische Hoff-Prediger Spalatinus, im sechzehenden Jahrhundert ein, ingleichen

gegen das Ende desselben Albinus und Peckenstein, und die Nachrichten, die sie von ihren Zeiten geben, sind gut, in alten Zeiten aber muß man sie sehr behutsam gebrauchen. Am besten haben sich verdient gemacht Reinerus Reineccius, welcher den Ditmar und Pegauischen Münch vom Leben Graf Wiprechts ans Licht gebracht, und George Fabricius, welcher es nach Beschaffenheit derer damahligen Zeiten am weitesten gebracht. Aber er konte nicht alles mitnehmen, und unter allen, die nach ihm in der Ober-Sächsischen Universal-Historie etwas geschrieben, ist keiner viel weiter, als er, gegangen. Damahls lebte auch David Pfeifer, welcher mit seiner Beschreibung von Leipzig Ehre eingelegt. Die in dieser Zeit heraus gekommene Fürstliche Deductionen und dergleichen Schrifften haben nicht viel Historisches in sich.

§. 5.

§. 5.

Im folgenden Jahrhundert gehets nun schon besser. Der berühmte Maderus hat den Ditmar, den Goseckischen, Petersbergischen und Pegauischen Münch theils auflegen, theils zum ersten mahl drucken lassen. Pistorius brachte den Posauischen und Reinhardsbornischen ans Licht. Vom Sächsischen Hause kam zum Vorschein Birckens Helden-Saal, ein schlecht Buch, welches aber Herr Feller mit seinen guten Anmerckungen brauchbarer gemacht. Hr. Knauth gab seinen Vortrab heraus, darinn ein guter Entwurf gemacht worden, wie die Meißnische Historie abzuhandeln wäre, allein es ist weiter nichts erfolget. Von Städte-Chronicken sind viele heraus gekommen; aber die Wahrheit zu sagen, wenn man Mollers Freybergische und Schneiders Leipziger ausnimmt, so

sind die andern sehr schlecht gerathen. Weckens Dreßdnische hat wegen derer eingedruckten alten Brieffe und Siegel vor allen einen Vorzug. Pertuchs Pförtnische Chronic verdient einen guten Ruhm, und ist von denen Gelehrten starck gebraucht worden. In der Thüringischen Historie that sich, wie schon gedacht, Sagittarius hervor, und in der Voigtländischen Peter Beckler, dessen Historie des Hauses Howora in Böhmen uns auch gute Dienste thut. Hin und her sind auf Universitäten einige Historische Disputationen gehalten worden. Die wegen Jülich und Erfurt, auch bey andern Gelegenheiten ergangene Deduction-Schrifften sehen schon besser aus, und sind mit alten Archivischen Nachrichten beleget.

§. 6.

Das gröste Licht ist der Sächsischen Histo-

storie in diesem itzigen Jahrhundert, dessen dritten Theil wir noch nicht zurück geleget, aufgesteckt worden. Denn was die alten Documenten betrifft, so ist der Ditmar von dem Herrn von Leibnitz ergäntzet, und durch den von dem Herrn von Eckard hervorgebrachten Annalistam Saxonem in solchen Stand gesetzt worden, daß er mit der Zeit und gelehrter Männer Beyhülffe noch besser ins Geschicke gebracht werden kann. Alle die obgedachten Münche sind wieder neu aufgelegt und verbessert, theils auch zum ersten mahl gedruckt worden; wie denn die Herrn geheimden Räthe Ludewig und Hoffmann, die Herrn Hoff-Räthe Meneke und Struve, ingleichen der Herr von Eckard ihren Fleiß rühmlichst erwiesen. Gedachter Herr von Eckard hat sich in der Genealogie des Hauses Sachsen grosse Mühe gegeben, und der Auctor derer Sächsischen

schen

schen Merckwürdigkeiten hat sich seiner Vorgänger Arbeit ziemlich zu Nutze zu machen gewust. Hieher gehören auch eintzelne Lebens-Beschreibungen, Heinrichs des Erleuchten, die Herr Horn wohl ausgearbeitet, und noch mehres verspricht, ingleichen Arnolds Leben Churfürst Moritzens, so nunmehr in beyden Sprachen ans Licht getreten. Und da ein benachbarter grosser Rechts-Gelehrter in seinem Buche von teutschen Fürstlichen Häusern dem Hause Sachsen viel zu nahe geschrieben; so haben sich Herr Hoff-Rath Griebner, Horn, Struve und andere mehr das Jus publicum des gedachten hohen Hauses zu untersuchen, und die Gerechtsame desselben gründlich zu behaupten bemühet. Bey welcher Gelegenheit mancher alter Brieff zum Vorschein gekommen, über dem auch Herr Lünig in seinen Sammlungen das seinige beygetragen.

gen. Die bißher herausgekommene Deductionen derer Chur- und Fürstlichen Häuser sind mehrentheils aus grosser Minister Federn geflossen, und mit genugsamen Documenten bekräfftiget.

§. 7.

Die Universal-Historie des gantzen Landes hat ein ungenannter zu Nürnberg ausgehen lassen, welche aber schlecht gerathen war. Weßwegen Herr Hoff-Rath Glafey das gantze Werck umgeschmeltzet, aber, wie man vernimmt, itzund beschäfftiget ist, es noch in eine andere Form zu giessen. Die Städte haben auch ihre Historien hervorgesucht; wie denn Leipzig, Rochlitz, Mügeln, Bischoffswerda, Wurtzen, Zörbig, Döbeln, Schneeberg ꝛc. das ihrige beygetragen, darunter sonderlich Herrn Knauths Alt-Zellische und Herrn D. Löbers

Löbers Ronneburgische wohl ausgearbeitet sind. In der Natur-Historie hat man etwas mehr, als zuvor, gethan, wiewohl noch nichts vollständiges vorhanden. Doch sind einige Stücken von denen Bädern, Saltz- und Bergwercken wohl geschrieben. Ich geschweige eine grosse Anzahl kleiner, sonderlich Academischer Schrifften, welche unter andern auch die Rechte und die gelehrte Historie dieses Landes wohl erläutern.

§. 8.

Thüringen hat sich auch wohl gezeiget. Herr Tentzel hat sich mit allerhand wohl ausgearbeiteten Schrifften, sonderlich der Gothaischen Historie des Sagittarii hervorgethan. Der Herr von Gleichenstein hat nebst Herrn Rudolphi ein grosses Werck von Gothaischen und vor sich allein eine Beschreibung von Bürgel geliefert. Die

Klöster

Klöster hat Herr Schamelius angefangen auszuführen, und wird, wenn ihn GOtt leben lässet, einen Thüringischen Leuckfeld abgeben. Die Lausitz hat sich auch trefflich hervorgethan, indem der Herr Geh. Rath Hoffmann, ingleichen Herr Grosser und Carpzov, anderer kleinen Schrifften zu geschweigen, manche schöne Nachricht ans Licht gebracht. Vom Voigtland, Hennebergischen, Mansfeldischen und Qvedlinburgischen sind auch verschiedene gute Sachen herausgekommen. Vornehmlich aber hat das benachbarte Fürstenthum Anhalt an des berühmten Beckmanns Historie ein Meisterstück einer Landes-Beschreibung, dergleichen man noch zur Zeit von keiner teutschen Provintz aufzuweisen hat. Zwar finden sich neben diesen tüchtigen

Männern auch alberne Historien
Schmierer mit ein, die mit nichtswür
digen Dingen viel Pappier und Dru
cker-Farbe verderben, und dem Lese
an statt voller Aehren leer Stroh vor
legen. Allein, wer es verstehet, wird
sein Geld vor so schlechte Wahre nicht
hingeben, sondern sich vielmehr etwas
gründliches aussuchen.

§. 9.

Es fehlen aber gleichwohl noch ver
schiedene Stücken, welche künfftig zu
untersuchen. Die allerältesten Völ
cker dieser Lande, die Hermunduren
und Sorben, sind nicht accurat und
gründlich genug beschrieben. Die
pagi derer letztern brauchen eine meh
rere Untersuchung. Nachdem die
teutschen Kayser in hiesige Lande ge
kom-

kommen, so ist die Historie derer ersten hundert und mehr Jahre noch nicht gründlich und ordentlich genug abgehandelt. Bey denen Meißnischen Marggrafen und deren Folge ist noch manches zu erinnern. Die Kayserlichen Grafen nebst der Abtheilung des Landes in Grafschafften und Burgwarten hat noch niemand angerühret. Als nach Conrads des Grossen Zeiten die Marggrafen erblich wurden, sind deren Ministerialen oder Hoff-Aemter, nebst andern Lands-Herren, die doch den grösten Theil des Landes inne hatten, gantz vergessen worden. Da doch klar, daß aus Untersuchung und Beschreibung dieser Stücke das Jus publicum des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Sachsen sein richtiges Fundament be-

kommen werde. Von vielen schönen Klöstern, die ehemahls im Lande gewesen, auch manchen grossen so wohl als kleinen Städten ist noch wenig Nachricht vorhanden. Und gleichwohl kann die völlige Beschreibung eines Landes nicht eher zu Stande gebracht werden, als biß alle Particular-Orte besonders beschrieben sind. Auch zu denenjenigen Wercken, die bereits heraus sind, finden sich allerhand Nachlesen; wie denn noch kein Historisches Werck hervorgekommen, zu welchem nicht allerhand Zusätze gemacht werden könten. Andere Dinge, die mir selbst nicht alle beywohnen mögen, voritzo zu geschweigen.

§. 10.

Ohneracht man sich nun davor nicht ausgiebt, daß man im Stande wäre,

alle

alle bißher erzehlte Lücken in der Historie des Vaterlandes auszubessern; so ist doch niemanden verwehret, das seinige, so wenig und schlecht es auch ist, beyzutragen. Ich habe mich also mit Herrn George Christoph Kreysigen vereiniget, daß wir beyderseits in der Ober-Sächsischen Historie eine Nachlese anstellen wollen. Wir nennen das Werck eine Nachlese, weil wir bemühet seyn wollen, allerhand Nachrichten, die zur Ergäntzung dieser Historie gehören, ans Licht zu bringen. Wir nennen es Diplomatisch, weil wir aus unserm gesammleten Vorrath theils alte Diplomata herausgeben, theils auch unsre Nachrichten mit denen bereits herausgekommenen belegen wollen. Denn wir halten die Diplomata nebst denen bewährte-

sten Historien-Schreibern vor die besten Beweißthümer, und gestehen gar gerne, daß wir alte auf birckene Rinden geschriebene Documenten, davon einige zu reden wissen, nicht gesehen haben. Wir nennen es ferner eine curieuse Nachlese, weil wir uns befleißigen wollen, etwas vorzubringen, dadurch die gelehrte Curiosität eines Lesers einiger massen soll befriediget werden, nicht aber was schon längst abgedroschen ist. Es soll solches in verschiedenen Theilen nach und nach geschehen, weil dergleichen Arbeit so wohl denen Verfassern als Käuffern beqvem ist, und wir uns nicht vorgenommen haben, ein methodisches Werck zu schreiben.

§. II.

Dieses erste Stück, welches wir dem

dem geehrtesten Leser in die Hände liefern, zeiget einiger massen unsere Absicht, davon künfftig ein mehres erhellen wird. Nemlich wir wollen aus der Politischen, Kirchen-Gelehrten- und Natur-Historie allerhand Nachrichten theils selbst ausarbeiten, theils aus unserm Vorrath mittheilen. Im Vortrage wollen wir uns, so viel sichs thun lassen will, einer reinen Schreib-Art befleißigen, und was wir vorbringen, mit gnugsamen Zeugnissen zu bekräfftigen bemühet seyn. Solte sich Gelegenheit finden, daß wir mit gelehrten Männern nicht einstimmig seyn könten, und ihre Gedancken zu widerlegen hätten; so soll es mit gehöriger Bescheidenheit geschehen, ja wir wollen lieber die Nahmen nicht nennen, als uns einen Feder-Krieg

über

über den Hals ziehen. Will iemand uns einige Nachrichten zuschicken, die wir gebrauchen und einrücken könten, dem wollen wir verbunden seyn, iedoch bitten wir uns aus, daß es keine stachlichte Streit-Schrifften seyn. Sonst wollen wir alle Viertel-Jahre mit einem Theil erscheinen, und was ieder unter uns verfertiget, auf der andern Seiten des Titul-Blatts mit dem ersten Nahmens-Buchstaben anzeigen. Dreßden den 24. April 1730.

Christian Schöttgen,
Rector der Schulen zum H. Creutz, und Mit-Glied der Königl. Preußischen Societät derer Wissenschafften.

1. Nach-

I.

Nachricht von denen Hermundurern, als ersten bekannten Einwohnern des Meißner-Landes.

§. 1.

VOn denen Hermundurern ist bereits verschiedenes geschrieben, sowohl von denen, welche die alte Geographie untersucht, als auch die davon absonderliche Schrifften heraus gegeben haben. (a) Ich will die Zeit damit nicht verderben, daß ich sage, was bey einem jedweden auszusetzen; Sondern sage nur dieses, daß die meisten denen neuern Scribenten allzuviel Gehöre geben, da sie doch vornehmlich bey denen Alten bleiben solten. Hernach haben sie bey Anführung derer Alten die Zeiten nicht genug unterschieden, da doch zu bedencken, daß die teutschen Völcker nicht gern lange Zeit auf einem Flecke geblieben, sondern sich hier und da herum gezogen. Also will

(a) Godofr. Arnoldi Diss. de Hermunduris, Witteb. 1698. 4to. Daniel. Mülleri Progr. de iisdem, Chemnit. 1710. fol.

ich nun bloß bey dem Grunde bleiben, und sehen, was die alten Scribenten sagen, an die neuern aber und ihre ungegründeten Folgerungen will ich mich im geringsten nicht kehren.

§. 2.

Der allerälteste Scribent, welcher die Hermundurer meldet, ist Strabo, welcher zu des Käysers Augusti Zeiten gelebet hat, und in seiner Geographie von ihnen saget, daß sie an der Elbe gewohnet, und zwar jenseit der Elbe, nemlich gegen Morgen zu. (b) Er saget, ihre Nachtbarn wären die Langobarden, und hätten sie beyde sich retiriren, und durch die Flucht entgehen müssen, ohne Zweiffel vor der mächtigen Nation derer Semnonen, welche damahls das gröste Theil von Teutschland inne hatten. Nun ist wahrscheinlich, daß die Langobarden im Braunschweigischen und da herum gewohnet haben, wie denn der Nahme **Bardewick**, und der in folgenden Zeiten bekannt gewordene **Bardengau** solches ausweisen. Es mag auch seyn, daß die hohe

(b) Strabo Geogr. lib. VII. princ. da sie genennet werden Εὐμόνδοροι, und die Langobarden Λαγκόσαργοι. Es giebt sich aber von selbst, daß es Schreibe-Fehler seyn. Sonst heissen seine Griechischen Worte also: Μέρος δέ τι αὐτῶν (Σεμνόβων) καὶ πέραν τῦ Ἄλβιος νέμεται, καθάπερ Εὐμόνδοροι καὶ Λαγκόσαργοι.

hohe Börde, ein Strich Landes im Hertzogthum Magdeburg, noch von den Langobarden den Nahmen haben. Wenn nun diese, nebst denen Hermunduren, sich über die Elbe haben retiriren müssen, so halte ich davor, daß die Langobarden etwan im Hertzogthum Magdeburg, nach der Marck zu, die Hermundurer aber, als ihre Nachtbarn, im Anhältischen damahls gewohnet haben. Die Ursache, warum ich die Hermundurer so weit hinunter setze, ist diese, 1.) weil sie derer Langobarden ihre Nachtbarn gewesen, welche damahls auch, nach Taciti Zeugniß, da herum gewohnet, 2.) weil wir sie künfftig noch um diese Gegend antreffen werden. Der nur gedachte Strabo giebt uns in denen nächst folgenden Worten eine Anmerckung, die wohl zu behalten, und die ich von Wort zu Wort übersetzen will: „Alle Völcker, sagt er, die um diese Gegenden herum wohnen, haben dieses an sich, daß sie leicht „von einem Ort zum andern ziehen, aus Ursache, „weil ihre Lebens-Art schlecht ist, und sie weder „auff den Ackerbau, noch sonst auff grossen Vorrath halten. Sie wohnen in Hütten, und ihr „Hauß-Geräthe ist so beschaffen, daß sie dergleichen alle Tage wieder zeugen können. Sie leben mehrentheils von der Vieh-Zucht, wie die „Nomades, und schmeissen auch, wie dieselben, „ihr gantzes Hauß-Wesen auf Wagen, und zie-

„hen dahin, wo sie vor ihr Vieh die beste Weide „finden.„ Wenn diejenigen, welche sich auf dem Strabo beruffen, und sonderlich Herr Arnold, weiter gelesen, und die beygebrachte Anmerckung mit genommen hätten, so würden sie nicht Strabonem eines Versehens beschuldiget haben, weil die Hermundurer sonst nicht jenseit der Elbe gewohnet hätten. Denn wie wollen wir doch nach so langer Zeit von denen Fehlern derer alten Welt-Beschreiber reden, da sie sich doch selbst hierüber deutlich genug erklären?

§. 3.

Hiernächst werden die Hermundurer erwehnet in demjenigen Kriege, welchen Tiberius in Teutschland geführet. Da schreibet Vellejus Paterculus, die Römer haben in einem Sommer 400. Meilen von dem Rhein, biß an die Elbe eingenommen. (c) Und bey der Gelegenheit wird die Elbe beschrieben, daß sie durch die Gräntzen derer Semnoner und Hermundurer fliesse. Es stehet nicht dabey, daß die Hermundurer von denen Römern überwunden worden. Vielleicht haben sie damahls noch jenseit der Elbe gewohnet. Denn dieses ist noch bey Lebzeiten Käysers Augusti, und zwar

(c) Vellejus Paterculus II. 106. 2. *A Rheno usque ad flumen Albim, qui Semnonum Hermunduro-rumque fines præterfluit, Romanus cum signis perductus exercitus.*

zwar nach Dodwells Zeit-Rechnung (d) 758. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, oder 6. Jahr nach Christi Geburt geschehen. Es ist fast zu glauben, daß Vellejus hier etwas fein sehr das lange Messer gebraucht. Denn die Römer waren solche Herren, welche gern erndeten, da sie nicht gesäet hatten, wo aber nicht viel zu hohlen war, da machten sie es gantz gnädig. Nun paßirte bey denen Hermunduren nichts, als ihr bißgen Vieh, mit welchem sie sich auff bedürffenden Fall gar leicht in die Wälder retiriren konten, folglich ist nicht glaublich, daß die Römer einen so weiten Marsch durch Wälder und Wüsteneyen umsonst, und nur um der puren Ehre willen gethan. Ich wolte hierbey nicht gern viel Umstände machen, aber Vellejus ist nicht gar Ehren-fest, was die Schmeicheley anbetrifft, wie solches unter denen Gelehrten bekannt genug.

§. 4.

Nach 13. Jahren, und also im Jahr Christi 19. kommen die Hermundurer schon wieder vor. Denn als sich der bekannte Maroboduus an die Römer ergeben müssen, so erzehlet Tacitus, (e)

(d) Dodwellus Annal. Vellej. f. 15.

(e) Tacitus Annal. II. 63. 6. *Idem Catualdæ casus, neque aliud perfugium. Pulsus haud multo post Hermundurorum opibus, & Vibilio duce, receptusque* &c.

daß bald darauf Catualda, ein junger Herr unter denen Gotonern, ein gleiches zu thun genöthiget worden, weil er durch derer Hermundurer Macht, und zwar unter Anführung des Vibilii, in die Flucht geschlagen worden. Diese Stelle giebet uns von dem Sitze derer Hermundurer gute Nachricht. Es scheinet aber, wenn ja an der vorigen Erzehlung des Velleji etwas wahrhafftiges wäre, daß sie wieder aus ihren Löchern hervor gekrochen, und nun andere vertreiben können. Wenn sie nun mit denen Gotonen zusammen gerücket seyn, so müsten sie nothwendig die Elbe hinaufwerts gewandert haben. Denn die Gotonen oder Gothinen haben an dem Carpatischen Gebürge gelegen, und sind denen Qvaden unterthänig gewesen, indem sie ihnen das Eisen gegraben. (f) Dieser Sitz derer Hermundurer darff niemanden abgeschmackt vorkommen, denn wir werden es künfftig wohl gebrauchen. Es mag auch seyn, daß die Hermundurer nicht alle, sondern ein groß Theil derselben nach dem Riesen- und Carpathischen Gebürge gezogen seyn, so, daß eine Nation auf eine Zeitlang getheilet, und an zween Orten befindlich gewesen, welches gar nichts unmögliches ist.

§. 5.

(f) Tacitus Germ. c. 43. & ibi Dithmarus, Hanckius de Silesiorum majoribus c. 3, §. 1, & 6.

§. 5.

Im Jahr Christi 50. kommen die Hermundurer abermahl zum Vorschein, und zwar bey folgender Gelegenheit. Vannius, ein König über die Svevier, von denen Römern gesetzt, hatte in die 30. Jahr ruhig regieret. Als er aber seine Unterthanen auf Römische Manier mit Schatzung belegen wolte, kam ihnen dieses unerträglich vor, und die Nachtbarn machten auch schele Augen darzu. Daher Jubillius, ein König über die Hermundurer, nebst des Vannii Schwester Söhnen, Vangio und Sido, die Unterthanen aufgehetzt, und ihn aus dem Reiche vertrieben. (g) Und als Vannius die Jazyger zu Hülffe nahm, sind diese von denen Ligiern und Hermundurern geschlagen worden. (h) Hier finden wir nun die Hermundurer deutlich an der Schlesischen Gräntze, weil sie mit denen Ligiern, die unstreitig die alten Schlesier sind, (i)

(g) Tacitus Annal. XII. 29. 2. *Autores fuere Jubillius Hermundurorum rex, & Vangio ac Sido, sorore Vannii geniti.*

(h) Idem XII. 30. 1. *Sed Jazyges obsidionis impatientes, & proximos per campos vagi, necessitudinem pugnæ attulere, qvia Ligius Hermundurusqve illic ingruerant.*

(i) Hanckius de Silesiorum nominibus c. 9. de Silesiorum majoribus c. 10.

und dem Vannianischen Königreiche, welches auch da herum gelegen, Nachtbarn gewesen. Ihr Oberhaupt, welcher oben nur ein Heerführer war, wird nun ein König tituliret. Was seinen Nahmen anbetrifft, so heist er oben Vibilius, nun heist er Jubillius, welches auff eines hinaus kömmt. Denn es ist das letztere mahl nur ein klein Versehen des Abschreibers paßiret. Herr Regierungs-Rath Sommer (i) giebt vor, Vibilius sey so viel, als Jubel oder Gabel, dergleichen Nahme noch heutiges Tages in Dännemarck gebräuchlich sey. Mir ist aber eine andere Herleitung beygefallen, daß es so viel wäre, als ein Waibel, das ist ein Befehlshaber, davon noch itzund das Wort Feld-Wäbel bekannt ist. (k)

§. 6.

Anno Christi 58. ist zwischen denen Hermundurern und Catten ein grosser Streit entstanden, wegen derer Saltz-Qvellen, die an denen Gräntzen lagen, und die sie sich beyderseits zueignen wolten. Es war ihnen auch, ihrem Vorgeben nach, nicht pur um die Saltz-Brunnen zu thun, sondern sie meynten, die Götter wohnten da

(i) Sömmeri Regnum Vannianum, c. 3.
(k) In Mureti und Jac. Gronovii Codicibus stehet Vibellius.

da etwas näher, als an andern Orten, und erhörte also das Gebet desto eher. Aber die Catten verspielten, und die Hermundurer haben, ihrer heydnischen Gewohnheit nach, alle gefangene Menschen und Thiere denen Göttern auffgeopffert. (l) Hier ist nun ein harter Knoten, welche Saltz-Qvellen hier zu verstehen seyn. Ich weiß wohl, daß die meisten Gelehrten vor Halle, andere vor Franckenhausen, und noch andere vor unbekanntere Qvellen sprechen. Allein, aus dem Tacito ist weder eines noch das andere zu behaupten. Ich habe bißher gewiesen, daß die Hermundurer biß an das Riesen-Gebürge hin gezogen sind; Hier aber wiederhohle die oben gemachte Anmerckung, daß ein Theil von denen Hermundurern in hiesigen Gegenden geblieben. Denn daß sie derer Catten Nachtbarn gewesen, bezeuget, nebst Tacito, auch Plinius. (m) Da wir nun bißher noch keine Stelle gehabt, aus welcher zu beweisen, daß die Hermundurer nach der Sale zu gewohnet haben, so ist es diese eintzige, an der wir uns begnügen lassen müssen. Wegen derer Saltz-Qvellen aber lasse ich mich nicht ein, weil man doch nur ungewisse Muthmassun-

(l) Tacitus Annal. XIII. 57. 7.

(m) Plinius Hist. Nat. IV. 14. *Hermiones, quorum* (pars) *Svevi, Hermunduri, Chatti, Cherusei.*

gen vorbringet. Derjenige wirds am besten treffen, welcher aus tüchtigen Gründen beweisen wird, wo die Catten und Hermundurer zusammen gewohnet.

§. 7.

Der nächste Scribent, welcher die Hermundurer anführet, ist Plinius, von welchem ich allbereit gehandelt. Tacitus schreibet von seinen Zeiten folgendes: „Neben denen Sveviern kommt „das Gebiete derer Hermundurer, welche denen „Römern getreu seyn, und mit ihnen nicht allein „an dem Ufer der Donau handeln, sondern sie „kommen gar biß nach Augspurg, ohne daß jemand von unsern Leuten mit ihnen gehet. Und „da wir andern Völckern unsere Waffen und „Vestungen nur von ferne zeigen, so lassen wir „diese, ohn ihr Suchen, freywillig hinein. In „ihrem Gebiete entspringet die Elbe, ein ehemahls berühmter und bekannter Fluß, davon „itzund nur der Nahme bekannt.„ (n) Hieraus ist nun zu sehen, daß seit dem Jahr Christi 50. biß gegen das Ende desselben Jahrhundert, da Tacitus unter Trajano geschrieben, die Hermundurer mit denen Römern gute Freunde geworden. Wie es aber zugegangen, ob sie von denen Römern überwunden worden, oder sich gutwillig ergeben

(n) Tacitus Germ. c. 41.

geben, wird in der Historie nicht gesagt. Ich halte davor, weil die Hermundurer gute, treuhertzige Leute gewesen, und die Römer von 50. und mehr Jahren her sie davor gekannt, daß sie hernach ihnen obgedachte Freyheiten zugestanden. Es ist ferner aus der letzten Stelle des Taciti zu ersehen, daß die Hermundurer in der Gegend gewohnet haben, wo die Elbe entspringet. Das hat bißher keinen Gelehrten zu Halse gewolt, sondern Tacitus soll und muß unrecht haben. Allein, wer ihnen mit uns nachgezogen, der wirds leicht glauben. Ferner gebe ich einem jeden zu bedencken, ob man daraus, daß die Hermundurer biß an die Donau gehandelt haben, wohl schliessen könne, daß auch ihre Gräntzen biß dahin gegangen. Und gleichwohl hat bißher immer einer dem andern nachgeschrieben, die Hermundurer hätten biß an die Donau gewohnet.

§. 8.

Im andern Jahrhundert, nach Christi Geburt, unter dem Käyser Antonino, dem Philosophen, haben die Hermundurer, nebst andern teutschen Nationen, denen Römern Händel gemacht, sollen aber, wie diese selbst schreiben, von ihnen überwunden worden seyn. (o) Endlich werden sie

(o) Capitolinus in Antonino Philos. c. 22. *Gentes omnes ab Illyrici limite usqve Galliam conspiraverant, ut Marcomanni, Narisci, Hermunduri & Quadi, Svevi, Sarmatæ* &c.

sie das letzte mahl zu denen Zeiten des grossen Constantini erwehnet. Denn damahls hat Geberich, ein Gothischer König, mit denen Wandalern gekrieget, deren Gräntzen folgender maßen beschrieben worden: Gegen Morgen haben ihnen gelegen die Gothen, gegen Abend die Marcomannen, gegen Mitternacht die Hermundurer, und gegen Mittag die Donau. (p) Wobey weiter nichts zu erinnern.

§. 9.

Damit ich nun dasjenige kurtz fasse, was ich bißher weitläufftig vorgetragen, so ist aus dem bißherigen zu ersehen, daß die Hermundurer einige Zeit jenseit der Elbe gewohnet, wie denn auch dieselbe durch ihre Gräntzen geflossen. Nach der Zeit haben sie sich getrennet, und ein Hauffe von ihnen ist an die Schlesische Gräntze gezogen, und daselbst biß auf die Zeiten des grossen Constantini geblieben, die andere aber in dem Nordlichen Theil des Meißner-Landes, allwo sie sich mit denen Catten herum geschlagen.

§. 10.

(p) Jornandes de rebus Geticis c. 22. *Erant namque illis* (Wandalis) *tunc ab Oriente Gothi, ab Occidente Marcomanni, a septentrione Ermunduli, a Meridie Hister, qui & Danubius vocatur.* Adde Krantzii Sveciam II. 13. Jo. Magni Hist. Goth VI. 21.

§. 10.

Wie nun dieses alles unstreitig ist, so muß man sich hingegen wundern, wie die Herren Gelehrten, und unter denen berühmte Männer, sich von dem Cluverio, oder vielleicht noch einem ältern haben verführen lassen, daß sie denen Hermundurern eine gantz andere Lage zugeschrieben. Denn so saget man insgemein, sie hätten alles, was zwischen der Sale und Elbe lieget, besessen, ein Stück vom Fürstenthum Anhalt, und Hertzogthum Sachsen, fast gantz Meissen, gantz Voigtland, ein Stück von dem Coburgischen, das Culmbachische und Bareuthische, ein Theil von Francken an der lincken Seite des Mayns, wo Bamberg und Forchheim liegt, und ein Stück von der Ober-Pfaltz, biß nach Nördlingen und Dinckelspül. Ist viel gesagt, aber wenig bewiesen, und das meiste von Schlesien gar vergessen worden. Hier muß ich auch derer-jenigen gedencken, welche vorgeben, die Hermundurer wären ein Theil von denen Sveviern, oder eine Svevische Nation. Allein es ist auch nicht bewiesen. Und die Wahrheit zu sagen, ist es hergekommen, weil man in die Uebersetzung des Strabonis gesehen, aber den Grundtext nicht mitgenommen. Denn das Wörtgen ut hat man gegeben, zum Exempel, da es doch im Griechischen

schen heisset καθάπερ, gleichwie. Man sehe nur oben die Stelle nach.

§. II.

Folget nun die Frage: Wo denn endlich die Hermundurer hingekommen? Einige antworten, die Thüringer wären an ihre Stelle gekommen, daher es auch käme, daß man das Meißner-Land bald Nord- bald Ost-Thüringen genennet habe. Allein, daß die Thüringer fast eben so alt sind, soll zur andern Zeit bewiesen werden. Die gemeinste Meynung ist, daß die Mysier hergekommen, und davon Meissen den Nahmen erhalten. Allein es ist sehr schlecht getroffen, und der Historie gar nicht gemäß. Der bekannte Reinerus Reineccius hat ein gantz Buch von der Meißner Herkommen geschrieben, es ist aber wenig gesundes darinn anzutreffen. Der berühmte Buchner zu Wittenberg hat in einer gantzen Rede dieses widerleget. Mich wundert, daß ers gethan, denn weil in keinem eintzigen bewährten Scribenten eine Syllbe davon stehet, ist es keiner Widerlegung werth. Denn das Schloß und Stadt, folglich auch das Land Meissen, hat den Nahmen, nach Bischoff Ditmars (q) glaubwürdigen

(q) Ditmarus Merseburg. lib. I. p. 327. edit. Leibn. *Hic* (Henricus Auceps) *montem juxta Albim positum, & arborum densitate tunc occupatum ex-*

digen Zeugniß, von dem Fluß Meise. Dieser aber hat in der damahls hier üblichen Wendischen Sprache den Nahmen von Miesa, die Gräntze, weil er die Teutschen und Wenden von einander geschieden, wie denn bekannter maßen das Schloß zu Meissen der Sitz eines Marckgrafen gewesen. Daß also die Wendische und Teutsche Benennung mit einander übereinstimmen. Das übrige soll künfftig vorkommen.

II.

Beschreibung eines/ auf dem in Chur-Sächsischer Hoheit bey Weißensee gelegenen Ritter-Guth, Bendeleben, Anno 1710. entdeckten Heydnischen Begräbnisses, und derer darinnen gefundenen Urnen und anderer Sachen.

NAchdem der Besitzer des Ritter-Guths Bendeleben, Herr Levin Heinrich Wurmb, mehrerer Gemächlichkeit wegen, in dessen Vorwercks-Hofe daselbst, nach Leimen einschlagen lassen, sich dessen zu einem Bau solchen Orts zu bedienen, ereignete sich, daß, als

coluit, ibique urbem statuens, eidem de rivo quodam, qvi in parte septentrionali fluit, nomen Misna imposuit. Adde Annalistam Saxonem a. 922.

als die Arbeiter einige wenige Fuß tieff in dieser Gegend durchgängig dergleichen anzutreffenden Boden eingegraben, solche auff das viereckigte Behältniß, A. nach Anweisung des Kupffer-Blats, gelangten, in welchem das zu Tage ausgeführte Lufft-Loch B. gewesen. Sie eröffneten ferner einen gantz engen viereckigten, nicht über 1½. Schuh hohen Eingang C. zu dem in die 2½. Schuh breiten, und 3. Schuh erhabenen Muldenhafft zugewölbten Gang. D. Hierauff traffen sie wieder ein grosses Behältniß E. und in solchem an dem Orte F. zwey mit Asche und zugleich darein gefallener Erde angefüllte Urnen an, bey welchen auch noch der meßingene Waagbalcke G. mit einem Beilgen H. gelegen. Nach diesem Behältniß kam wieder eine Communication I. gleicher Weite und Höhe mit D. welche zu einem viereckigten Gewölbgen, als das mit A. bemercket, führete, das aber zum Theil wegen des von einer darauff stossenden Scheuren Grund verschüttet gewesen, sonsten man ohne Zweiffel mehrere dergleichen Curiosa angetroffen haben würde. Man hat nächst dem in denen Ecken dieser Behältnisse, auch in denen Gängen, hier und da, zerbrochene viele Stücke von Urnen, verschiedener Grösse und Gestalt, darunter auch solche als Lachrymatorien gewesen, gefunden; ingleichen etliche von Rost sehr beschädigte Stücke Eisen,

aus

aus welchen eigentlich nichts zu machen gestanden, ausser daß sie Messer-Klingen am ähnlichsten gesehen. So haben sich auch viele gantz frisch geschienene Holtz-Kohlen, nebst etlichen Scorien, oder dem Ansehen nach Eisen-Schlacken, und insonderheit Knochen, als von Schaf-Beinen und denen äussersten Gelencken derer Flügel von Hünern finden lassen. Wobey annoch anzumercken, daß alle Aushölungen in einem dasiger Gegend befindlichen leimichten Boden eingegraben gewesen, und nicht über 4. biß 4½. Schuh Erde über sich gehabt, solche aber durchgehends mit einer, einen halben Strohhalm dicken, sehr harten, und gleich einem Lasur glantzenden und klingenden Rinde versehen, angetroffen worden. Die Grösse der Urnen belangend, hat die grössere, wenn der Werckschuh zu 10. Theilen gerechnet wird, 1. Schuh, oder 10. Zoll in der Höhe, die kleinere aber 9¼. Zoll in der Höhe, und in der Peripherie 2. Schuh 4. Zoll betragen.

III.

Ordnung des Chur- und Fürstlichen Ober-Hof-Gerichts zu Altenburg und Leipzig. (a)

ex Manusc.

WIr von Gots Gnaden Friederich des Heiligen Romischen Reichs Ertz-Marschalg vnd Kurfurst, Johannes Gebrudere, vnnd George, an Stat vnnd von wegen des hochgebornen furſten Hern Albrichts, Vnſers lieben Herren vnd Vaters, Alle Hertzogen zu Sachſen, Landgraffen In Doringen, vnd Marggraf-

(a) Diese Ober-Hof-Gerichts-Ordnung ist zwischen anno 1490. und 1500. verfertiget worden, und wundere ich mich, daß Herr Müller in seinen Sächsischen Annalibus davon nichts gemeldet. Zwar sagt er unterm Jahr 1488. Hertzog Albrecht habe die beyden Hof-Gerichte, so bißher zu Dreßden und Eckartsberge gehalten worden, nach Leipzig verleget. Und eben dieses schreiben auch die Leipziger Historici, Heidenreich, Schneider und Vogel. Es ist aber aus diesem Document zu sehen, daß die Nachricht nicht vollkommen und richtig genug sey. In übrigen habe ich aus dem Manuscript, welches ich selbst besitze, die damahls gewöhnliche alte Schreib-Art mit Fleiß beybehalten.

graffen zu Meyssen, Habin auß zceytlichem Rate betracht vnd bewogen, Wiewoll vnsere landt Durch eyne Erbteylung, durch den hochgebornen Fursten Herren Ernsten, auch Kurfurstenn ꝛc. loblicher gedechtnuß, vnd den gmelten Hertzogen Albrichten, vnseren lieben Vatere vnd vettere geschen, gezweygt, Da durch zwuschen vnsern landen vnnd lewten Etwaß ein vnterscheyd ist. Doch angesehn, daß dieselbigen vnsere landt vnd lewdt gemischet, derhalben sich vor vrsacht mit eynnander zu handeln, vnnd zu Rechte komen, vnd zuuorderst betracht, daß wir alle mit unsern landen vnnd lewthen, kegen ydermennigklich, Außgeschlossenn vnsernn Heiligesten vater den Babst, vnser aller gnedichste Herrn den Romischen Keyser vnnd Romischen Konigk, Inhalt der Erbeynung vor einen man gestheen, Mitangesehn daß reich vnd landt auß fride vnd recht erhalden werden, do mitte nw vnd dardurch In vnsern landen ein Gricht vnd Recht gehalden, dar auß der fride ervolget, vnd Nymandts recht gewegerth werde, vnnd ein yder gleich vnnd recht bekommen moge, Szo haben wir gote zu lobe, vns vnsern landen vnd lewthen zu Nutze vnd gute ein gmeyn Vbernhoffgerichte, vor alle vnd Itzliche vnsere lande Meyssen, Doringen, Voytlandt, Osterlandt vnnd Eynwonere, die dofur

gehoren, Stete vnd vheste hinfuer zu halden In maßen wie volget vorordennth.

Czum Erstenn In diesenn vnserm Oberhoff-Gerichte zwelff personen, Nemlich vier Rittere, vier Doctores vnd vier auß der Ritterschafft, der Itzlicher vff seinen Standt erfarn, gevbet, vfrichtig vnnd vorstendigk sey, Sitzen, darunder zwene Richter, wie volget, sollen vorordenth werden.

Nemlich daß itzlicher Furste In seinem lande einem der selbst, Szo daß grichte In seinem lande gehalden wird, Richter sey vnd presidire vnnd die Hulffe zu thun habe, vnnd der Ander Richter dem anderen Fursten zu stende, sal beysitzer seynn, Also bedewtlich, wenn daß grichte zu Aldennburgk ghalden wirdet, Szo sal vnser Hertzog Friederichts Kurfursten, vnnd Hertzogen Johannsen Hofferichter presidiren, vnd daß grichte halden, vnnd vnser Hertzog Georgen Hofferichter beysitzer seyn. Vnnd widerumb Szo daß grichte zu Leypzcigk ghalden wirdet, Szol vnser Hertzogs Georgenn Hofferichter presidiren, vnnd daß grichte halden, vnnd unser Hertzog Friederichs vnd Hertzog Johannßen Hofferichter beysitzer seynn, vnd also fur vnnd fuer zu halden. Es soll auch ein itzlicher Hofferichter, vnder dem daß Vrteyll der huelff ergangen, adder die huelffe zuerkanndt, die huelff briue zu geben haben, vnnd

vnnd wu ein Ampt, dem die huelff zu thune, Auß diessem vnsern Obernhoffgrichte bevolhen mit der huelff derwegen er ersucht, vber vier Wochen vorziehen worde, solte dreyssig gulden halbs dem obernhoffgrichte, vnnd halb dem Jhenigen, dem die huelff gewegerth, Adder vber vier Wochen geferlich voltzogen, zu pene vorfallen, vnnd sall nichts dester weniger dennoch die huelff zu thunen Schuldick seyn, bey Vormeydung schwerer vnser Straffe ꝛc.

Deßgleichen Szo ymandt der vns vorwandt vnnd vnderworffenn Commission vnd Beuelniß briue, gezcewgenn zuuorhorn, Adder der gleichen zuthuen, Durch vnsern Hofferichter Bevolhen, vnnd derselbige Commissarius vff ansuchen der parth sewmig befunden, solte der selbtige zwentzig Reynische gulden, die Holffte dem Hoffgrichte, vnnd die andere Holffte dem parte vorlustig. Auch soll itzlich gezewg, der vnnß vnderthan, bey pene zcehen Reynisch gulden, Die Helffte dem Hoffgrichte, die ander dem parth zu geben Sich gezcewckniß zu thune nicht wegeren.

Es solle auch Hofferichter, der zu seyner Zceyt daß Hoffgerichte sitzen wirt, Alle ladung vnnd Citacion durch Beyde Furstenthum geben, Dergleichen es auch hinnach, wenn der ander Hofferichter sitzet vnd presidirt, sal ghalten werden.

Es sollen auch die Gerichte zwu Quatemper zu Aldenburg, die Andern zwu zu Leyptzig gesessenn, vnnd also fur vnd fuer ghalten.

Item es sollen die anezceygethen Hofferichter vnnd beysitzer des Gerichts trewlich vnnd vleissig außwarthen, Auch eyns yden parthen Sache eygentlich vornemen, vorstheen vnnd vleissig betrachten, Do mit Nymandt vorletzt, vnnd sollen zu dem Grichte sweren, wie volget, und sollen vndertzehntagen nicht am grichte sitzen. Es were denn, das In dem Adder andern die Ordenung btroffend, der Hofferichter andres bevelhin Adder schaffen wurde.

Ich N. Swere, Als mich meine Gnedist vnnd gnedige Herren, An örer Gnaden Obernhoffgrichte zu sitzen vorordennt haben, Daß ich da selbst zu Rechte Noch meinen hochsten Vorstentnuß Sprechen, thun vnnd handeln will, vnnd daß nicht laßen, vmb lieb, neyt, gabe, fruntschafft, nach keinerley sache willen, Auch keyne gabe noch nutze darumb vorpartheyen in sunderheyt nemen Adder wissentlich wartende seyn, Will mich allenthalben In werntlichen sachen zwischen meynner gnedigst vnnd gnedigen Herren vntherthan, Die weyll ich dem Gerichte vorwandt bin, ausserhalb der Sune, wissentlich zu rathen adder zu schreyben, Wan die vor diß Obernhoffgerichte kommen seyn, enthalden getrewlich vnd ane

ge-

geuerde, Als mir gott helffe, vnnd alle seynne lieben Heiligen.

Darauf wollen wir den Richter vnnd besitzer öre r ede vnnd pflicht, vnnß vormals, Ausserhalb des grichtes gethan, waß das Gerichte beruret, Adder dareyn ghoren wurde, frey, unuorbunden, vnnd hiermit vffgelost haben, damit sie frey, one schewe Adder forcht vnd ane alles geuerde Alleyn der Warheyt gleich vnnd Gerechtigkeyt zu guthe vrteln, Erkennen vnnd Sprechen mögen. Wir wollen auch selbist von wegen vnser kamer guther vnd ander nutzungen vor diesem vnsern Obernhoffgerichte des Rechten warthen vnnd vorvolgen.

Es sollen auch vier procuratores Adder Redener zu dem gerichte vorEyt werden, des getrewlichen vnd vleyssigklichen auß zuwarthen, den parthen zu gutte, die sollen von vnns zeymlichen vorsoldet, vnnd sost soll Nymands zu procuriren Adder zu redenn zu gelaßen. Es wolte dan eyner in seines selbst sachen Reden, Adder vormöchte ymands, der es ym auß fruntschefft, vnnd auß keyner gabe, vmb sunst thun, vnnd Sollichs bey seynnen schlechten Eyde, vnauffgerockt, auß sagen wurde, den soll es hirmit vnuorbothen, vnnd zugelassen seynn. Vnnd sollen die parth dem Redner adder procurator yhe von eynem termynn eyn orth eyns Reynischen gulden geben. Es

sollen sich auch die Redner vnnd procuratores vmb sunderlichen solt Adder gabe zu advociren Adder advocaten zu seyn enthalten.

Vnnd die selbigen Redner vnd procuratores sollen zu dem Grichte Also swerenn.

Ich N. Swere, Als mich meyn gnedichster vnnd gnedigen Herren, an örer gnaden Obernhoffgrichte zu Procurator vnnd Redner vorordent haben, daß ich daß also Noch meynnen hochsten vnnd Besten vorstentniß procuriren, Reden vnnd handeln vnd Iderman zu seinem Rechten, Auch die furstliche Ordenung diss Gerichts vnnd sunderlichen an den enden, do sie mich belanget, nicht vor andern, Sunderlich getrewlich halten, vnnd daß nicht lassen, durch keynnerley sachen willen. Vnnd ab eynich parth In vnnderrichtung seiner gerechtigkeyt mir vorsthen, Ich auß meinen vornemen vnnd Vorstentnisse gegrundet, dem Rechten gemess Anfehe Adder vorstunde, vnnd ich die selbigen parth von örer vornemen In der guthe nicht weyssen könthe, Szo sall vnnd wil ich der selbigen parth vor Gerichte Reden vnnd handeln nicht forder noch mehir denn er mir zu Reden befolhen vnnd eingeben wurde, trewlich vnnd an alles geuerde, als mir got helff vnnd alle Heyligen.

Item

Item es sollen auch die selbtigen procuratores yder nicht mehr dan eyn advocaten Bey ym, auch keyne Zcedeln, darauß sie reden, haben, dann alleyn ein korze vorzeichente gedechtniß der sachenn.

Dieweyll dan Glawblich An vns gelangt, daß die part von den Advocaten vast vnnd hoch beswert vnd vbernummen, Auch vngegrunte sachen annemehn, vnnd dar Innen rathen sollen, Dadurch wollen wir vnd vororden, daß ein Itzlicher Doctor Adder advocat, der yn sachen, Szo in diesem vor vnserm Obernhoffgerichte Angefangenden parthen vmb gelt ader gabe, Rathen, Schreyben, Helffen ader bestheen wil, nachfolgenden Eydt sweren sollen. Vnnd so er sich daß zu thun wegern wurde, Als dann Soll sein Radt, Schriefft, huelff ader beystandt vor diesem vnserm Obernhoffgrichte voracht, nicht gestadt, noch zugelasen, vnnd eyn yderparth, Szo er darumb befraget, soll bey seynnen Eydt, seynen advocaten zueroffenn vnnd zuernennen vorpflicht seyn.

Ich N. Swere, das ich vor diesem Obernhoffgerichte Alleyn dem parthe, der Noch meynnen Vorstentniß vnd glawben Eynne gegrunthe rechte sache habe, helffen Rathen vnd patronniren will. Auch will Ich von keynnem part keyn andern solt noch gabe fordern noch nehmen, Dann die mir von hoffrichter vnnd seinen beysitzernn zu geben gesatzt unnd vororden wirdet, Getrewlich

vnnd anegeuerde, Alß mir gott helff vnnd alle lieben Heyligen.

Juramentum Advocati miserabilium personarum.

Ich N. Swere, daß ich vor diesem Obernhoffgrichte Alleynne dem parthe, der noch meynnen vorstentniß vnnd glawben Eynne gegrunthe rechte sache habe, helffen, rathen vnd patronniren will. Auch will ich von keinem Armen, dem ich lawts der Furstlichenn Ordenung zu Rathen vnnd zu reden schuldick, keyn Solt noch gabe fordern, Noch nemen, Sundern an dem solde, so mir mein gnedigster vnnd gnedige Herrn vorordent, benugig seyn, vnnd den selbigen armen, Noch meinem vorstentniß getrewlich vorsteen vnnd rathen, vnnd der Furstlichen Ordenung Allenthalben geleben, getrewlich vnnd anegeuerde, Als mir gott helff, vnnd alle lieben Heyligen.

Es sollen auch zwene vorstendige vnnd Beglawbte Offenbare Schreyber Inne vnnd zu diesem Gerichte vor ordenth vnnd Gesatzt, vnnd darzu sweren getrewlich vnd vngeuerlich zu schreybenn vnnd zu handeln, damit daß ers Ampts halben Nymandes vorkurtzt. Wu aber ein schreyber seynn wurde, der sall eynen redlichen vnderschreyber, der auch noch folgenden eydt thun solt, bey sich halten.

Vnnd

Vnnd die Selbigen Gericht Schreyber Sollen alßo zu dem Gricht swerenn.

Ich N. Swere, Als mich meyne gnedigster vnnd gnedige Herren An örer Furstlichen Gnaden Obernhoffgerichte zu Eynnem Gerichtsschreyber vnnd Notarien vorordent, vnnd gesatzt haben, das ich daß selbige, waß meynnem Ampt, Als Eynnem gerichtschreyber Zusteet vnnd angehort, getrewlich vnnd vleyssig noch allen meynnen vormogen außrichten will, vnnd daß nicht lasen widder umb lieb, gunst, Neydt, Gabe, freuntschafft, noch keyner andern sache willen, Als mir gott helff vnnd alle heyligenn.

Die selbigen GerichtSchreyber Sollen alles Eynbrengen der part, was des der parte zu Rechte setzenn wollen, Eygentlich, vleyssiglich vnnd getrewlich auffschreyben.

Von der Citacion Adder ladebrieffe.

Item eß sollen die Citacion Adder ladebrieffe, die alle peremptorie seynn sollen, dem parthe, der geladen wirth, funff adder Sechs wochenn, vngeferlich vor dem Gerichts tage, durch den Richter, Adder eynnen geswornen poten, personlich, adder In seynne Behawsung adder wonunge vorkundigeth.

Es

Es sal auch in der Citacion Adder ladung die Vrsache, darumb der Beclagte geladen wirt, mit claren worten vnnd dewtlicher meynung, vff daß sich der Beclagte der antwort Auß vnwissentheyt nicht entschuldigen dorffe, gesatzt vnnd angedrugkt werden.

Von den Bothen.

Es sollen auch zwene gesworne Bothen, den man von der Meylhweges, Szo sie ladebrieffe tragenn, eynnen groschen, die ladebrieff dem beclagten In seine Handt adder behawsung zu antworten, Adder In der Stat, eynnen halben groschen, vnnd vor dem Grichte, Szo der beclagte durch eynnen geswornen bothen geheischet wirt, Szall man öm drey pfenig gebenn, Doch also, daß allezceyt der Bote, der mit der ladung gesandt wirth, ab er den beclagten geladen habe Adder nicht, dem Gerichtschreyber bey der Acta zuuorzeichen daß ansage vnnd referire.

Wer vor das Gerichte mag geladen werden.

Szo vnnd alß wir vnnß, wie oben ghort, von wegen vnsers kamerguetzs vnnd ander nutzung zu forderung vnd strecke der gerechtigkeyt, vor diesem vnserem Obernhoffgrichte zu rechtfertigen bewilliget, Darum setzen, ordenn vnnd wollen wir,

Daß

Daß auch alle vnsere Graffen, Freyhenhern, Rittere vnnd Edellewte, die dem Ampten nicht vnderworffen, Adder die auff sunderliche schriffte vnser Cantzeley sitzen, Auch alle Rethe vnser stete vnde Richter, die keynem ampt zu gethan seyn, mögen vor diss vnser Obernhoffgrichte geladen, vnd do selbst gerechtfertiget werden. Es sollen aber die andern Edellewthe, Burger adder Bauer vorhin vor yrem amptn adder Gerichten, In des ampte adder grichten Die gesessen, adder von den Jhenigen, dem sie vnderworffenn, geheyschen werden, vnnd vor diesem vnserm Obernhoffgerichte zu steen nicht vorpflicht seynn. Es were dann, daß von ön Rechtes gewegert, adder vnzimlich vorzogen wurde von eynich part Sachenn vor den amptlewthen, daß nicht geordnete grichte syndt, In vorzcog Adder vorlengernuß beyleisiget, Sollen die Amptlewthe Die selbigen sache vor diss vnnser Obernhoffgrichte In rechte zu entscheynen weyssen. Vnnd Szo ymandt eynen, der dem Hoffgrichte Ane mittel nicht vnderworffen, fuerladen vnnd heischen laesen wolde, der Sal zuuor vor dem hoffgrichts Schreyber zu den heyligen erhalten, adder gnugklich beweyssen, daß öm durch den Amptn adder Richter, vnder dem der selbige, den er furzuladen lasen gmeyndt, gesessenn, Rechts gwegerth adder geferlich vorzcogen. Szo aber die selbigenn meynney-

dick

dick befunden, der soll von hoffrichtern vnnd beysitzern an seynem leybe swerlich gestrafft werden.

Wurden auch sachen, darumb eyner An diß Obernhoffgerichte geladen, vorfallen, da durch der beclagte widderumb zu dem cleger zu Sprechen hette, Also ap die Widderclage diser Sache anhengick adder dar aus flusse, Adder In andere Weyse die Sache betreffen wurde, Als dann soll vnnd magk der cleger widderumb vor diss Obernhoffgrichte der mase, wie daß außgesatzt, geladen, vnnde gerechtfertigeth, vnd soll also widder clage vnnd Reconuencion In diesem fellen stat habenn.

Es sollen Richter vnnd Beysitzer, Ehr sie sich vber der partheyen Gesetze des Rechten voreyniget, guthen vleyß ankeren, der parte In der gute zu entscheyden, Wu daß aber nicht stat haben wirt, was recht ist, ergehen vnnd gescheen laessen.

Item Sechsische Recht, wie die außgedruckt, zu halten, außgeschlossenn die artigkell von der Heyligen kirchen abgethann vnnd reprobiret.

Es solle vor diessem gerichte keyn priester, Es sey dann In Sachen ôm Inn den Rechten erlawbet, reden.

Es sollen auch eyne Itzliche parthei von den Rechten vff eynem Rechtstag nicht mehr dann drey

drey Setze thun, vnnd domit beschlisen. Es were dann das Richter vnnd Beysitzer vff an regen erkennen wurden forder zu seyn not zu seyn.

Es solle auch vor diesem Gerichte ein itzliche parth In sein sachen nuer eynen Redener adder procuratorenn vnd eynn aduocaten haben.

Dennoch soll keyn parth Alle aduocaten adder redener, auch nicht den meysten teyle, Bey pene hunderth gulden dem hoffgrichte vorfallen zu seyn, vorsprechen adder bestellen, doch mit vorbehalt, die pene noch gelegenheyt der sachen zumynnern adder zuerhoen. Wurde sich auch der beclagte Adder seyn Redener durch vel Schutzrede Adder excepcion der Antwort zu Schutzen vndersthеen, Szo sollen Die selbigen Schutzrede adder excepcion Alle vff ein mahel fuerbracht werdenn.

Es sollen die aduocaten Adder Redner vor diesem gricht In örem vorbrenngen keyne lateynische Wort adder allegat Auffzuschreyben, fuerzutragenn, Sundern wenn der sachen mit dem Setzen beschlossenn adder Concludirt ist, Szo mogen die parth rechtlich vnderrichtung adder Juris Informationes mit nottorfftigenn allegaten In Iren Schrifften In gerichte legenn.

Es sollen auch keine Redener, Aduocat adder andere Richteren Adder Beysitzern, hoenlich, vnbescheydentlich adder Smeliche Wort vorbrenngenn, Sy adder die part damit zu belestigenn,

Bey

Bey vnnsers Hoeffrichters vnnd Beysitzer Ern-
ste Straffe.

Item Szo pald die parth vorkommeth, vnnd
der Cleger seine Schulde gesatzt, vnnd die sache
vber hundert gulden betrifft, Szol er von Itzli-
cher Clage zwene Reynisch gulden Ins grichte
gebenn vor die Sporteln. Wu aber die sache
vnnder hundert gulden, doch vber funffzcigk be-
triefft, Sal man eynen halben gulden Ins
grichte gebenn. Waß vnder funffzcig betrieffe,
Sol man eyn orth eyns gulden geben, Szo dann
der antworter erscheynet, vnnd widder die Cla-
ge seyne antwort Excepcion vorbrennget, Szol
er, wu die sache vber hundert gulden betrifft,
auch zwene gulden, vnnd wu es mynner betriefft,
In masen wie die Cleger nach anzcal fur die
sportulas gebenn.

Item von Eynner Citacion Sal man vier sil-
bernn groschen geben. Item von Eynner Com-
mission, wue die sache vber hundert gulden be-
trifft, Sol man eynen gulde geben: Wu sie
hundert adder mynner betrifft, sal man ein hal-
ben gulden gebenn.

Es sollen Beyde parth Cleger vnnd antwor-
ther von eynem widderredlichen vrteyll ein orth
eins gulden, von einem endlichen vrteyll ein hal-
ben gulden, vnnd wenn sich der kriegk geendet,
Sal der Gewynhafftige teil vier gulden In das
Ge-

Gerichte geben. Were es aber, das die sache vber viherhunderth gulden anlangt, Szo sal der gewinhafftige teyl allewege von hundert gulden ein gulden geben, vnnd do mitte sollen die parth des helffe geldes entledigeth seynn.

Wer es auch, das ein Sache im Grunde nicht gelt noch gut, Sundern freuel anlangette, vnnd action Iniuriarum were, denn sol von einem Idem teyle Im anefange des kriges zwene gulden vber geanthwort werdenn.

Vnnd ap ein parth seiner Gerichtshendell auß dem Gricht ein Copien haben wolt, Soll er dem gerichtsschreyber von einem Blate, vff beyden seytten vngeuerlich Sechtzig Zceylen gsatzt, einen Silbern gl zu lone gebenn.

Will auch eyn parthe das vrteyll adder Sententz In Schrifften vnder dem Sigill auß dem Grichte haben, dafur soll er eynen halbenn gulden gebenn vnnd bezcalen.

Sollich obingeschrieben gelt sollen ein Itzlicher Hoffrichter an dem Ende, do er presidiret, adder das grichte heldet, vleissigk vnnd getrewlich Eynmahnen, vnnd darumb antworth vnnd rechnung thun.

Wirt ein Man vor diesem vnnserm Grichte zu Schaffen habenn, der seines armuts halbenn seine sache nicht vorfuren mag, Szo der Selbige sein armuth beweyst, adder zu den Heyligen er-

tewerth, Szo sollen ôm alle proceß, auch Redener vnnd aduocaten vmb sunst, gotte zu Erenn, vnnd vmb der gerechtigkeyt willen, gegeben vnnd vorordenth, Den wir auch dar zu vff vnsern solt vor ordenth.

Vnnd welicher auch vorlustig, vnnd das, Szo der Wydderteyll an ôm erlangeth, Nicht bezalenn Adder entrichten mochte, Solt ym der Selbige, Inhalt lantlewfftiger Sechsigister Rechte, vff sein anruffen, mit der hant vbergeantworth, den er denn In seiner behawsung vnnd bewarsam halten, vnnd ôn mit zcymlicher Nottorfft vorsorgen soll.

Szo auch ymandt vmb vnrecht, hoen Iniurien adder gwalt beschuldiget, vnnd der Cleger In der selbigen sachen felligk wurde, Szo solt der Selbige Clager dem beclagten Sollich noch erkenntniß Hoffe Richter vnnd Beysitzer, Gelegenheyt der Sachen vnnd person Angesehenn, Abgetragen vnnd vorbuessenn.

Es sollen auch Hofferichter vnnd Beysitzer das Gerichte Summerzceyt vmb sechs hora vor Mittage an heben, vnnd Sitzenn biss zu newnen. Darnach piß zu Zwelffen horen rugen, vnnd von Zwelffen horen piß vff vier horen vff den Abent halten, Ausgeschlossenn das Gerichte, Szo man In der weichfasten vnnd Im Winter pflegt zu haltenn, Aißdenn sol man das

Grichte

Grichte vmb Siben horen anhebenn vnnd die anderen Stunde bis zu Zehenn vormittage, vnnd noch mittage widder vmb eyns piß vm funff hora halten, des Gleichen an Faſtentage auch geſchehen ſoll.

Sich mugen auch die Beyſitzer, Szo der Sachen vil zuuorhoren ſeyn, teylen, alſo das etzliche ſitzen vnnd die andern ſich die weyll Recht-Spruche voreynigen, doch alſo, das Hofferichter vnnd beyſitzer alle In Sollichem vrteil ſemptlich Adder der mehren teils beſchlisen, Auch ſich In dem zu vberteylen.

Vmb den vorzcog Szo durch vndder redliche vrteyll adder lewterung geſchiedt, Orden wir, das man vor dieſem Gerichte von vndderredlichen vrteylln, Interlocutorien genandt, nicht appelliren ſolde, Sundern angeſehn, das der Richter ſein vnredlich vrteyll widder ruffen mag, Soll man darumb eynmahl alleyne lewthern, außgeſchloſſen die felle, Im Rechten zugelaſen. Doch ſo ſall die ſelbige vnnd ſonſt keine lewtherung vorzcogen werden, Sundern der Jhenigen, waß Recht Spruche ergangen, Es ſein entlich adder vndderredliche, diffinitiuen adder Interlorutorien, Soll nicht lenger Zceyt vnnd Dilacion zu lewthern halten, denn piß vff den andern Tag. Alſo der ander teyll den volgenden tag auch ſein

eynrede thun, vnd so bey zweygen gesetzen bleyben soll.

Dieweyll dann die krigische parth durch diß vnser Obernhoffgrichte Entlich vnnd Schlewnig sollen enscheyden, dadurch setzen wir vnnd vor orden, das zuforder kein partey widder die huelff auss hoffgrichte erkandt, adder sich der hulffe zu leyden bewilliget, zu der einrede widder hulff adder execucion soll geladen werden, Sundern von stundt, Szo er vff den Termyn, vff den er seine helffliche widder rede hat einbrengen sollen, vngehorsamlich awsen bleybeth, adder seyne helffliche widder rede vnbestendick erkandt wurde, Sollen dem kegenparth helffbrieff vnd Executoriales decernirt vnd gegeben werden.

Wer auch mit brieffen, Instrumenten adder andern vrkunden etzwas erweyssen will, adder em eyde zu thun vffglegt, der soll die Ingeburliche frist des Rechten vor dem Commissarien, der öm vff sein Bethe gegebin, adder Szo öm keyner dar zu gegeben, vor dem Hoffe-Gerichtes Schreyber ein brengen vnnd vorfurenn.

Es sollen auch alle appellacion, Szo von Ammachtlewthen Adder Richter vnnd Schoppen vnnß ane mittel vnderworffen, gscheen vnd Interponirt, von diesem vnserm Obernhoffgrichtes angnomen, vorvolget vnnd gerechtfertiget werden.

Wenn

Wenn etzliche vrteyll vnnd Sententz ergehn, der sich ymands beswert bdungkt, vnnd andere Rechtliche beschwerung, do von man sich In Rechte bruffen möge, ymandt zugefuget werden, der mag sich deß an vnß Beruffen vnnd Appelliren, Noch Sechsigischen Rechten, vnnd sunderlich in der gestalt, das der beswerte alßbalde den selbige tage, Im dem das vrteyll gesprochen ist worden, daß vrteyll Straffen, vnnd vor dem Hoffgerichte ein bessers finde, vnnd das In das Gerichte schreyben lasse mit bethe vnnd begere, Beyde vrteyll an vnß zu Schicken, Eyns vnder ön zubekrefftigen, adder daß der beswerte noch ordenung der Keyser Rechte In Zcehen tagen appellire, vnnd seine Appellacion mit rechte volfure.

Ap ymandt vor Sollichem Grichte appelliren adder sich Beruessen, vnnd seiner appellacion vor vnnß vorlustigk wurde, vnnd Szo die sache vnder Funffzeick gulden wirdigk, Szoll er zwene gulden Hoffrichter vnnd Beysitzer vorfallen: vnnd Szo die sache l. fl wirdick ist, Szo soll er darnach von C. biß vff M. gulden, alß hoch die sache gewirdiget, vonn dem hunderth vier Rl. fl. aber Bemeltem HoffRichter vnnd Beysitzer zu Richen vorpflicht seyn. Wu aber die sach Sich vber tausent erstreckte, Szoll furder ye von hundert gulden zwene gulden gebenn. Doch darvber

soll der Richter vnnd Beysitzer ermessen, adder der appellante temere adder friuole appellirt. Alßdann soll die straffe der masen gmerth werden, dadurch andere sich vor appelliren vnd vngegrunthen kriegen zu hueten vor vrsacht werden.

Ap ymandt eyn gesprochen vrteyll auß grunde eyner krafftlosigkeyt adder Nullitet anfechten wolde, Szol vff das nehyste gricht darnach grechtfertiget, vnnd wu er sich dar ane vorsewmet, so soll er eyn vrteyll (b) auss falschem gezcewgniß adder fallischem Instrument erlanget werde mag In geburlicher Rechter Zceyt vor dem selbigen vnserm Obernhoffgrichte furbracht vnd grechtfertiget werden.

Vnnd vff das der arm Man durch des Reichen geuerliche auffluchte nicht vorzcogen werde, adder widderumb, Szo soll vff Sollichs der Richter vnnd beysitzer vleissig achtung haben, vnnd Szo sie von Enichen teyll geferliche Zcog finden, Szo sie anne begerunge der part abeschden, eyn vnnd ap der selbige teyll, der den vorzcog suchen, sagen wolte, er teth eß nicht geuerlich, Sundern auß seiner Nottorfft, Szo mag vnnd soll der Richter dem selbigen part der Eydt des

(b) Hier scheinet etwas verschrieben, oder gar weggelassen zu seyn.

des gefehrs, Im Rechten Juramentum malicie gnandt, vfflegen, vnnd so der teyll nicht sweren wolt, Szoll Im der vorzcog nicht zugelaßen werden. Deßgleichen mogen auch Richter vnnd Beysitzer, wann sie das noch adder von eygenem part vorsetzicklich vorzcogenes fuergenomen Beduncket, den eydt der malicie gnandt den parthen vff legenn.

Auch ist vnser Ernster wille, das Solliche vnnsere vorordenung von yderman eygentlich vorwart, vnd vnwiddergreyfflich ghalten werde, die wir auch gburlich selbst halten, auch vleyssig Schutzen vnnd hanthaben wollen.

Item ab es Nott adder Nutz erfordern werde Solliche Obernhoffgrichte zuuorandern adder vffzuhebenn, Sall anne beswerung der part vnnd ydermennigklichs vnuorletzt ôm sein grichte vnnd Rechten geschecnn.

Ap diese Ordenung obgmeldt In etzlichen pungkten adder artigkeln den gmeynen vnnd beschribenn Rechten Enthkegen were, Szo haben wir doch, auß Furstlicher Macht vnnd vberigkeyt, vnangesehn die gmeynen und beschribenn Rechte, Noch glegenheit Vnser land vnnd lewthe, do mit eyn yder schlewnigs vnnd Enthlichs Rechten von dem andern moge bekommen, die In masen wie angezceygt, gesatzt, vorordenth ꝛc.

IV.

Dreyßig Leipziger Briefe.

Diese alten und neuen Briefe sind hergenommen aus des seel. Herrn M. Vogels Leipziger Chronic, welche allbereit vor mehr als zwantzig Jahren zu drucken angefangen, hernach aber aus gewissen Ursachen wieder unterlassen worden. Es stehet dahin, ob damit iemahls möchte fortgefahren, und das Werck zu Stande gebracht werden, zumahl da der Autor nunmehro mit Tode abgegangen, und die aus der Druckerey weggenommenen Exemplare ziemlich herum gestreuet worden.

I.

Marggraf Dietrich stifftet und begabet das Thomas-Kloster.

EGo *Dictericus*, divina favente clementia, Marchio *Misnensis* & *Orientalis*, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Apud universos Christi fideles notum esse volo, & perpetuæ memoriæ commendari desidero, qvaliter ego ad placandam iram supremi Judicis, qvem innumerabilium enormitate flagitiorum a diebus juventutis meæ irritasse me verebar, consultis qvam pluribus religio-

ligiosis ac sapientibus viris, in remissionem peccatorum meorum, & dilectæ conjugis meæ *Juditha*, & cæterorum charorum meorum, Ecclesiam Deo & Beato Thomæ in *Lipzk* devotam, inchoavi: in qva ordinem religiosorum virorum, secundum regulam B. Augustini Deo militantium, collato eis necessario vitæ stipendio, in perpetuum ordinavi, hanc de misericordia clementissimi Salvatoris habens fiduciam, ut, dum ego, multis secularibus negotiis implicatus, in multis delinqvo, pius ille & innocens fidelium Christi conventus, qvotidianis & continuis interventionibus, pro meis qvotidianis & continuis implorent & impetrent veniam excessibus, tantoqve propensius eorum necessitatibus consulere, & de meis facultatibus defectus eorum sæpius & sæpius supplere curavi, qvanto sanctissimis eorum meritis & precibus potius, qvam ex propriis operibus salvari non diffido. Hanc nimirum Ecclesiam in divino officio perpetua pace florere congaudeo, & ab omni disturbatione & inqvietudine liberam & securam esse concedo, ita sane, ut nullus sibi aliqvod dominium vel jus patronatus in advocatia usurpet aut vindicet. Bona vero, qvæ de meis reditibus præfatæ Ecclesiæ, ob honorem Dei & S. Thomæ, solenni pia oblatione a me ipso

collata sunt, præsenti scripto commendari præcepi. Ecclesia S. Thomæ, cujus dos est villa *Papendorff*, & duo mansi præ foribus Ecclesiæ, & plures areæ solventes. Ecclesia S. Nicolai & Capella Beati Petri, qvarum dos est villa *Valdwinesdorff*, (a) cum omni utilitate, continens mansum & viginti & tres areas; *Heid*, villa qvædam habens triginta mansos, qvorum duos Scultetus habet in beneficio, & tertius attinet Ecclesiæ ipsius villæ. *Olkowitz* (b) villa habet viginti mansos & dimidium, qvos ego comparavi qvadringentis marcis, & *Beroldesdorp*, (c) tam in agris, qvam in molendinis & pratis & nemore, excepto

(a) Heutiges Tages nennet mans Baalsdorff, und liegt nicht weit von Leipzig, zwischen der Wurtzischen und Grimmischen Strasse. Es klinget, als wenn etwan vor Zeiten der Dienst des Abgotts Baal allhier verrichtet wäre, allein man kan daraus nichts machen. Denn eben dieses Dorff wird unten in der Päbstl. Confirmation sub a. 1218. *Boldewinesdorp* genannt, woraus zu sehen, daß es eigentlich Balduinsdorff geheissen.

(b) Itzund heißt es Wolckwitz, oder Liebert-Wolckwitz, und ist ein Marckflecken.

(c) Ich muthmasse, daß dieses Dorff itzund Borßdorff sey, zwischen Leipzig und Wurtzen an der Parda gelegen.

cepto parum nemoris, qvod *Otto de Lichtenhagen* & *Otto de Wertin* a me possident. Hoc qvoqve sciendum est, & diligenti memoriæ commendandum, qvod hæc omnia, qvæ præscripta sunt, tam per manum propriam, qvam per manus hæredum & successorum meorum præfatæ Ecclesiæ sub hac libertate fuerunt collata, ut nullus deinceps aliqvo gravamine exactionis vel petitionis cujuslibet servitii vel operis, has Beati Thomæ possessiones, & possessionum cultores infestare præsumat. Hujus rei gratia hanc præfatam Ecclesiam, ejusdemqve Ecclesiæ confratres in manibus hæredum & successorum meorum attentius commendo, intensissime rogans, ut, qvemadmodum ego meis diebus eos debita sollicitudine fovere non destiti; ita qvoqve hæredes & successores mei, intuitu paternæ dilectionis, & ob amorem divinæ remunerationis, benigno & clementi patrocinio locum ipsum gubernare & strenue defensare contendant, nihil præter orationes ab eis exigentes. Hoc qvoqve indissolubili perpetuitatis lege hæredibus & successoribus meis servandum instituo, ut, qvicunqve principalis hujus Ecclesiæ advocatus fuerit, nulli unqvam hominum Advocatiam in jus beneficiale concedat. Vt igitur hæc omnia rata & inconvulsa persistant, præ-

senti

senti scripto & sigilli mei impressione confirmavi, & autoritate Domini mei *Theodorici*, venerabilis Episcopi *Mersburgensis*, sub interpositione anathematis communiri impetravi. Testes qvoqve, qvi hæc viderunt & audierunt, subscribi feci, qvorum hæc sunt nomina: *Albertus Magdeburgensis* Archi-Episcopus, *Engelhardus Numburgensis* Episcopus, *Bruno Misnensis* Episcopus, *Theodoricus Mersburgensis* Episcopus, *Sigfridus Piggaviensis* Abbas, *Albertus Pozougensis* Abbas, *Theodoricus* Præpositus *Serenimontis*, *Bertramus Worcinensis* Præpositus. *Hermannus Duringiæ* Landgravius, *Fridericus* Comes de *Brene*, *Burchardus* Comes de *Mansfeld*, *Burchardus* Castellanus in *Magdeburg*, *Henricus de Scudiz* Advocatus, *Albertus de Droviz*, *Henricus* Castellanus de *Donin*, & filius ejus *Otto*, *Meinerus* Castellanus de *Misne*, *Erckenboldus de Brislave*, (d) *Hartmann de Lovedeburgk*, *Henricus de Warin*, *Otto de Lichtenhagen*, *Albertus de Porta*, *Henricus de Kamburch*, *Albertus* Dapifer, *Conradus* Camerarius, *Conradus* Pincerna, *Sigfridus* Villicus, *Heinricus* Scultetus in *Lipzk*. Acta sunt hæc

(d) Vermuthlich soll dieses Grislave heissen.

hæc Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo CCXIII. Indictione prima. (e)

2.

Käyſer Otto der IV. beſtätiget obige Stifftung.

DEI gratia *Otto* Romanorum Imperator & ſemper Auguſtus, Notum facimus univerſis præſentem paginam inſpecturis, qvod nos advertentes puram fidem & ſinceram devotionem, qvam dilectus conſanguineus noſter *Theodericus* Marchio *Miſnenſis* & *Orientalis* hactenus nobis exhibuit, qvia preces ipſius aure clementi ſemper admittere decrevimus, ad petitionem ipſius Monaſterium & hoſpitale, qvæ ipſe apud *Libniz* fundavit & dotavit, legitimam cenſemus, roboramus & autenticamus, omnesqve poſſeſſiones, qvas nunc habent, vel qvas ipſe Marchio divina inſpiratione impoſterum de patrimo-

(e) Aus der Chronologie und denen zwey folgenden Briefen erhellet, daß a. 1213. die 15. Indiction geweſen, und alſo iſt offenbahr, daß ſich der Concipient um ein Jahr verrechnet gehabt. Denn, da ſonſt die Nahmen derer untergeſetzten Zeugen ihre Richtigkeit haben, kann der Brief wohl nicht vor untergeſchoben ausgegeben werden.

monio suo, seu de bonis Marchiæ *Misnensis* usqve ad reditus qvinqvaginta marcarum ipsis contulerit, seu qvas etiam justo acqvisitionis titulo acqvisierit, autoritate Imperiali ipsi confirmamus. Advocatiam qvoqve memoratarum domorum nulli unqvam personæ, nisi qvi Marchiam Misnensem habuerit concedere volumus, & ipse Marchio eandem Advocatiam ex constitutione Imperiali a manu sua nunqvam alienare poterit. Statuentes, & Imperiali autoritate firmiter præcipientes, ut nulli unqvam personæ licitum sit hanc nostræ confirmationis divalem paginam infringere, seu aliqvo ei temeritatis ausu obviare. Ad cujus rei certam imposterum memoriam præsentem paginam conscribi jussimus & Majestatis nostræ bulla consignari. Testes hujus rei sunt *Heinricus* Comes Palatinus Rheni, *Theodoricus* Marchio *Misnensis*, *Henricus* Dux *Brabantiæ*, *Ludovicus* Dux *Bavariæ*, *Gebhardus* Burgravius de *Magdeburg*, Comes *Henricus* de *Schwarzburg*, *Henricus de Korun*, & alii qvam plures. Datum apud *Francfurt*, Anno Domini M. CC. XIII. XIII. Kal. Aprilis, Indict. XV.

3. Key-

3.
Keyser Friedrich der II. bestätiget eben diese Stifftung.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. *Fridericus*, Dei gratia, Romanorum Rex, semper Augustus, & Rex *Siciliæ*, omnibus Christi fidelibus salutem in eo, qvi dat salutem Regibus. Notum facimus universis &c. (f) *Vlricus* scriptor Domini *Hermanni de Lobdeburg*. Datum apud *Erphesfurt* Anno incarnationis Domini M. CC. XIII. (g) VIII. Kal. August. Indict. XV.

4.
Pabst Honorius III. bestätiget eben diese Stifftung.

HOnorius Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Præposito & Canonicis

(f) Das Formular dieses Briefes ist dem vorigen gleichstimmig, auch die Nahmen derer Zeugen sind einerley, biß auf die Worte: & alii qvam plures; davon die Ursache aus der Historie gar leicht zu finden seyn wird. Die eintzige Veränderung habe angemercket, daß an statt Libniz hier Libzen stehet.

(g) Herr Vogel setzet zwar das Jahr M. CC. XVIII. weil aber die Zahl der Indiction sich darzu nicht schicket, so habe ich die rechte Jahr-Zahl genommen.

nicis Ecclesiæ S. Thomæ Apostoli de *Lipze*, *Mersburgensis* Diœcesis, Salutem & Apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, qvod justum est & honestum, tam vigor æqvitatis, qvam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis precibus grato concurrentes assensu, personas vestras, & Ecclesiam, in qva divino estis obseqvio mancipati, cum omnibus bonis, qvæ impræsentiarum rationabiliter possidet, aut in futurum justis modis præstante Domino poterit adipisci, sub D. Petri & nostra protectione susscipimus. Specialiter autem parochiam S. Thomæ, Capellam B. Petri, villam *Boldewinesdorp*, *Papendorp* villam, duos mansos & duodecim areas in *Lipz*, allodium in *Holkwitz*, (h) villam de *Beroldesdorp*, cum terris & aliis pertinentiis suis, villam de *Heyda*, cum viginti novem mansis, sicut ea omnia juste & pacifice possidetis, vobis, & per vos eidem Ecclesiæ, autoritate Apostolica confirmamus & præsentis scripti patrocinio communivimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ pro-

(h) In Herr Vogels Exemplar stehet *Holswitz*, ich halte aber es sey Wolckwitz, und habe es geändert.

protectionis & confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si qvis autem hoc attemptare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum *Laterani* VII. Febr. Pontificatus nostri anno secundo. (i)

5.

Pabst Honorius III. eignet dem Thomas-Kloster die Kirche S. Nicolai zu.

Honorius Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Præposito & Canonicis S. Thomæ in *Lipz*, ordinis S. Augustini, Salutem & Apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana Ecclesia devotos & humiles filios ex assvetæ pietatis officio propensius diligere consvevit, & ne pravorum hominum molestiis agitentur, eos tanqvam pia mater suæ protectionis (k) confovere. Eapropter, dilecti - - (l). Specialiter autem

(i) Das ist, a. c. 1218.

(k) Hier fehlet das Wort sinu, oder ein anders dergleichen.

(l) (m) Diese Formuln stehen schon im vorhergehenden Briefe, und ist also nicht nöthig, sie noch

Eccleſiam parochialem *S. Nicolai* in *Lipz*, cum pertinentiis ſuis, ſicut eam juſte & pacifice poſſidetis, Vobis, & per vos Eccleſiæ veſtræ autoritate Apoſtolica confirmamus, & præſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo &c. (m) - - Datum Laterani XVII. Januar. Pontificatus noſtri anno qvinto.

6.

Biſchoff Eccards zu Merſeburg Abſchied wegen derer Gräntzen der S. Jacobs-(n) und Thomas-Kirche.

Eccardus Dei gratia *Mersburgenſis* Epiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus in perpetuum.

einmahl her zu ſetzen. Sonſt iſt der Brief anno 1221. datiret.

(n) Die S. Jacobs-Kirche ſoll von dem Heil. Bonifacio geſtifftet, und folglich eine derer älteſten im Lande ſeyn. Sie hat vorn Ranniſchen Thore, der Anger- oder Jacobs-Mühle gegen über gelegen, und bezeuget Herr Vogel, daß man a. 1688. bey einem Bau ein ſtarckes Gewölbe gefunden, woraus man geſchloſſen, daß darauf eine Kirche oder Capelle gebauet geweſen. Die Jurisdiction über dieſe Kirche hat dem Abte des Schotten-Kloſters zu Erfurt gehöret, daher auch Schneider des Schottengäßgens gedencket, welches davon den Nahmen gehabt, itzt aber, nach Herr Vogels Zeugniß, Nauendorff genennet wird.

tuum. Inter Monasterium Scotorum *Erphordense* ex una, & Ecclesiam S. Thomæ Apostoli *Lipzensem* ex altera, qvæstione suborta super terminis dicti S. Thomæ & S. Jacobi parochiarum *Lipzensium*, autoritate ordinaria, pro præfata Ecclesia S. Thomæ a nobis fuit sententia promulgata. Et licet ab illa non fuerit appellatum, tamen Abbas dicti Monasterii, præsertim Ecclesiæ nominatæ trahere ad Papale judicium est conatus. In qvo partibus expensis & laboribus fatigatis post multa media eædem partes nos concorditer arbitrum eligentes in altum & in bassum nostro stare arbitrio promiserunt, tali adjecta pœna, ut pars, qvæ arbitrio crederet renitendum, & qvæ ratihabitionem sui Capituli legitimam, canonicam, consvetudinariam & sufficientem adhiberi negligenter procuraret, solvat XX. fim & legal' Argent. (o) parti arbitrium observare volenti, & qvæ ratihabitionem sui Capituli, ut prædictum est, accedere procurarit. Nos itaqve arbitrium protulimus in hunc modum: Nos *Eccardus Mersburgenſis* Episcopus ab Ab-

(o) So hats Herr Vogel drucken lassen: Muthmaßlich solte es wohl heissen: XX marcas fini & legalis argenti. Finum, fein Silber. Legale argentum, das nicht mehr Zusatz hat, als die Gesetze erlauben.

bate Schotorum *Erphordenſi* & Præpoſito S. Thomæ *Lipſienſi* arbiter electus, pronunciamus, ſtatuimus, arbitramur, qvod dictus Abbas & Monaſterium ſuum ab impeditione (p) præfati Præpoſiti & Eccleſiæ ſuæ ceſſare debeat omnino ſuper terminis Sanctorum Thomæ & Jacobi Apoſtolorum Parochiarum Lipzenſium, ſuper qvibus ad invicem litigarant. Præpoſitus & Eccleſia antedicti obtineant terminos, prout ſibi in ordinario judicio adjudicati fuerunt, qvi tales ſunt: Curiæ ſeu areæ, qvæ inter orientalem partem cimiterii S. Jacobi ſæpe dicti & oppidum *Lipzk* ſunt ſitæ. Expenſarum factarum in lite & extra litem ac intereſſe mentio & qvæſtio nulla erit. Sed ſi qvid juris alterutri partium ſuper illis competit vel competere videtur, illi renunciabunt ad invicem omnimodis, ſimpliciter, bona fide. Abbas qvoqve & Præpoſitus ſæpe dicti oſculo pacis ſe recipient, ſibi mutuo remittentes, & projicientes omnino, ſi qvid ſimultatis, odii vel invidiæ per ſtrepitum litium ortum fuerat inter ipſos. Acta ſunt hæc anno gratiæ M. CC. XXXIX. qvarto Nonas Septembris, Indictione XIII. Pontificatus noſtri anno XXIV. in præſentia eorum, qvorum nomina ſunt

(p) Einen beſſern Verſtand hat das Wort impetitione.

sunt subscripta. *Fridehalmus* Decanus, *Bruno* Thesaurarius, *Norpertus* Cantor, *Ernestus* Scholasticus, *Rudolphus* Cellerarius, *Otto* & *Hildebrandus* Archidiaconi, & alii qvamplures.

7.

Marggraf Heinrich der Erleuchte bestätiget Wilhelm von Creutzens Stifftung zur S. Catharinen-Kirche. (q)

HEnricus Dei gratia, *Misnensis* & *Orientalis* Marchio, Præposito & Conventui monasterii S. Thomæ Apostoli in *Lipzk* in salutis auctore salutem. Cum in Testamentis duplex sit utilitas, una videlicet, qvod per ea, cui dantur, proficit Ecclesia, alia, qva testationis defuncti semper ibidem agitur memoria, vanum non est, aut superfluum, Testamenta scriptis talia commendare, ut irrevocabiliter ecclesiis maneant, scripta sigillis autenticis roborare. Sane qvia *Wilhelmus* dictus *de Cruce*, piæ memoriæ, Burgensis in *Lipzk*, dum viveret, in dotem ecclesiæ

(q) Die Catharinen-Kirche hat im Brühl gelegen, an der Ecken der Cather-Strasse, (welche daher den Nahmen hat,) wo itzund das Winckleriſche Hauß stehet, und ist anno 1546. abgetragen worden.

B. Catharinæ in *Lipzk* unam marcam de sua curia ibidem sita singulis annis in die B. Catharinæ solvendam contulerit, hæredes sui ac cum (r) ad alios usus eadem convertatur curia, in restaurum ejusdem marcæ marcam aliam in moneta *Lipzk* a *Conrado* dicto *Cæsare* pro certa summa pecuniæ compararunt, qvam cum dictus *C.* feudali jure a nobis hactenus tenuerit, ut vobis eam & vestræ conferamus ecclesiæ, a nobis humiliter petierunt. Nos vero divinæ remunerationis intuitu piis eorum annuentes precibus marcam eandem in die B. Catharinæ singulis annis solvendam vobis & ecclesiæ vestræ conferimus pleno jure. Ne autem vobis imposterum a nostris hæredibus, vel ab aliis, super hoc dubietatis emergat scrupulus, præsens scriptum super eadem donatione conceptum nostro sigillo, ut robur firmitatis obtineat, communimus. Testes hujus donationis sunt *Theodericus Numb.* Præpositus, *Alexander* Notarius, *Berchtoldus* Capellanus, *Vlricus* Parochianus in *Dresedene*, *Vlricus de Pac*, *Henricus* Marschallus de *Gnandenstein*, *Conradus* Camerarius frater suus, *Albertus* Dapifer de *Burne*, *Guntherus de Huguwiz*, & alii qvamplures. Datum *Lipzk*, anno

(r) Hier ist wohl etwas verschrieben, und mag heissen sollen: ne ad alios &c.

anno Domini M. CC. XL. Indictione 13. 12. Calend. Martii.

8.

Einrichtung des GOttes-Dienstes in der Capelle zu U. L. Frauen. (s)

IN nomine Domini Amen. Permissione divina *Heinricus Mersburgensis* Episcopus, *Hertwicus* Præpositus, *Theodoricus* Prior, totumqve Collegium S. Thomæ Apostoli *Lipzense*, universis Christi fidelibus in perpetuum. Cum nos Præpositus & fratres prædicti domum nostram æris alieni pondere premi non minus graviter, qvam deformiter videremus, etiam voracibus sub usuris, nec præter alienationem rerum immobilium possemus remedium qvomodolibet invenire, consilium & auxilium Reverendi Patris & Domini nostri Episcopi memorati decrevimus invocare, qvo consulente, nec non opitulante Domino, qvi sperantes in se non deserit, nos respexit. Qvoniam nobis fœmina *Gertrudis*, ingenui viri *Vlrici de Vrideberc*, bonæ memoriæ, vidua, qvæ Capellam in honorem B. Mariæ Genitricis Dei, sitam in curia sua *Lipz*

(s) Diese hat im Brühl hart am Frauen-Collegio gestanden, und ist anno 1545. abgebrochen worden.

dotare perpetualiter destinabat, sexaginta marcas argenti, de qvibus dotem volebat emere, nobis dedit, tale onus & debitum adjungendo, qvatenus Capellam prædictam faciamus officiari divinorum solemniis diebus singulis per sacerdotem & scholarem, tam in matutinis, qvam missis & vespertinis, nec non decorari luminibus tam nocturnis, qvam diurnis temporibus in æternum. Nos autem attendentes, qvia non minor est virtus, qvam qværere, parta tueri, dationem talem gratam suscipimus & acceptam, obligantes nos & domum nostram, ac omnia bona nostra præsentia pariter & futura super eo, qvo prætaxatus modus divinorum solemnium & luminarium observetur, prout superius est expressum. Nos Episcopus, cum nobis mediantibus & ordinantibus peracta sint omnia prælibata, qvo æternaliter maneant inconvulsa, nec oblivionis incommodis, interpretationi siniſtræ, cavillationibus, aut alio qvoqvo modo valeant lacessiri, cum non dubitetur, rem S. Thomæ domui prædictæ non minus commode qvam utiliter esse gestam, super omnibus prænotatis præsentem paginam conscriptam nostri, Præpositi atqve Capituli præscriptorum sigillorum appensionibus jussimus consignari, qvatenus ex hoc inalterabile robur capiat & muni-

nimen. Acta sunt hæc *Lipzk*, in curia domini Episcopi prædicti, Pontificatus ejus anno XIX. anno gratiæ M. CC. LXII. VI. Idus Februarii, præsentibus & consentientibus omnibus eis, qvorum nomina sunt subscripta, *Hertwicus* Præpositus, *Theodoricus* Prior, *Heinricus*, *Heinricus*, *Johannes*, *Theodoricus*, *Heinricus*, *Heidenricus*, *Petrus*, *Christianus*, Presbyteri, *Heinricus*, *Heinricus*, Diaconi Ecclesiæ S. Thomæ sæpe dictæ. Hujus etiam rei testes sunt *Heinricus* Prior, *Johannes*, *Godeschalcus*, fratres Ordinis Prædicatorum, *Albertus de Warin*, frater domini Episcopi, *Boto de Ileburk*, *Otto de Zurbeck*, *Hinricus de Gribene*, *Otto de Xlidene*, (t) *Erenfridus*, milites & alii qvamplures.

9.

Landgraf Albrecht stifftet einen Altar in der Capelle U. L. Frauen.

NOs *Albertus*, Dei gratia Landgravius *Duringiæ*, recognoscimus, & scriptis præsentibus protestamur, qvod nos divino docti monitu in recompensationem negli-

(t) Wird wohl verschrieben seyn vor Zlibene, Schlieben, welcher Nahme um selbige Zeiten in Diplomatibus vorzukommen pflegt.

gligentiarum noſtrarum circa divinum officium conſtruximus altare ad honorem Dei & S. Catharinæ in Capella S. Mariæ virginis in *Lipzk* juxta portam, tria talenta in moneta in *Lipzk* domino *Henrico*, Canonico regulari Eccleſiæ S. Thomæ in *Lipzk* pro dote illius altaris, de voluntate dilecti fratris noſtri *Theodorici* Marchionis de *Landsberg*, tenore præſentium conferentes, eo pacto, ut idem dominus *Henricus* temporibus vitæ ſuæ ſine deminutione Præbendæ ſuæ tribus certis temporibus, hoc eſt, in feſto Pentecoſtes unum talentum, in feſto Ægidii unum talentum, in feſto Purificationis Mariæ unum talentum percipiat, & ibi qvotidie ſolemnia peragat divinorum. Poſt obitum vero ipſius, Præpoſitus ejusdem loci, unum de dominis ſuis, qvem ad hoc elegerit, ad nos, qvoad vixerimus, poſt mortem vero noſtram, ad ſucceſſorem noſtrum, per collationem deſtinet dictæ ſummæ. Vt igitur hæc noſtra ordinatio irrevocabilis perſeveret, præſentem literam appenſione ſigilli noſtri fecimus communiri. Acta ſunt hæc anno Domini M. CC. LXXXIII. præſentibus, qvorum nomina ſunt ſubſcripta, *Friderico de Sonneburg*, *Gunthero* & *Henrico* fratribus de *Liznic*, *Heinrico de Indagine*, *Volrado de Gerſtenberg*, militibus noſtris, *Marqvardo*, Notario noſtro. 10. Re-

10.

Receß zwischen dem Rath und denen Nonnen des Georgen-Klosters, wegen zwo Brücken.

IN Nahmen des HErrn, Amen. Als nach der Veränderung der Zeit verändert und vergehet auch das Gedächtniß der Menschen, darum ist noth, daß die Händel und Geschicht der Menschen mit dem Verzeichniß der Schrifft verstärcket werden. Derhalben Er Schultheiß zu Leiptzk, und wir Rathmann daselbst, Hans von Lubenitz, Dietze von Pegau, Hanß von Jena, Dietrich von Nauenmarck, Hermannus von Lotte, Wilhelm und Walther von Grimma, Cunrad Pölitz, Dietze Karas, Nicol Pabst, Heinrich von Greden, bekennen, daß die Abtißin des Jungfrauen-Klosters, und ihre gantze Samptung bey uns wohnende, den Acker bey unser Wiesen, der nicht zu ihrer Mühle und Mühlgraben bequem und nützlich ist, von Hansen von Wurtzen und Simon von Weidan einen rechten, redlichen und vollständigen Kauff gekaufft haben, und mit unser aller Bürger Gunst und Verwilligung gethan und geschehen worden, zugelassen haben, das Wasser, durch das Dorff Laußigk genannt, gedachter unser Wiesen, uff die bemeldte Mühle und Graben geführet, und durch

ehe-

ehegenannt Kloster seinen Gang haben möge, doch mit dem, daß die benannten Kloster-Jungfrauen, und nicht unsere Bürger zweene Brücken bauen, die gantz feste, gnung weit, und tauglich seyn, unsere Wagen und Vieh darüber zu gehen und zu treiben, und daß die bemeldten Jungfrauen und nicht unsere Bürger dieselbigen Brücken jährlichen, so offt es die Nothdurfft erfodert, in wesentlichen Gebäude erhalten sollen, und alles, was an seiner (u) Seiten desselben Mühl-Grabens, gegen unsern Wiesen, an Weiden und andern, wachse oder gepflantzet wird, soll in unser Bürger Nutze und Gebrauchung, und gar nicht in der Jungfrauen, folgen. Geben nach Christi Geburth tausend zweyhundert und sieben und achtzigstem Jahre, am Tage Georgi.

II.

Landgraf Tietzmann stifftet einen Altar in der Thomas-Kirche.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. *Theodoricus* Dei gratia Junior, Landgravius *Duringiæ*, *Orientalis* & *Lusatiæ* Marchio, omnibus Christi fidelibus vitæ præsentis temporis & futuræ salutis perpetuæ in-

(u) Ich muthmasse, es habe im Original gestanden: an jener Seiten.

incrementum perpetuum in eo, qvi salus & conditor est omnium atqve vita. Cum omnium habere memoriam potius divinitati, qvam mentibus hominum adscribatur, fragilitati mentis humanæ succurrendum ratio & rationabilis operatio dictavit, & formam hujus dictaminis in posteros traduci consulit per viam sapientiæ & doctrinæ. Qvamobrem ut sua facta modernorum apud posteros clarius eluceſcant, notum esse volumus singulis & universis hoc præsens nostrum scriptum audientibus vel visuris, qvod per gratiam triumphantis æternaliter & regnantis, suæqve matris Mariæ virginis glorioſæ suffragiis & piis interceſſionibus nobis suffragantibus, a nostris adversariis triumphum laudabilem & vere laude dignum, in crastino solenniis Assumtionis B. Mariæ Virginis, *Henricum* (x) Marchionem de *Brandenburg*, glorioſum Principem, debellando fuimus assecuti. Nos, inqvam, ipsius clementiam & clementem misericordiam, ad cujus nutum omnia disponuntur, intenta men-

(x) Hier ist ein offenbahr Versehen des Abschreibers vorgefallen. Denn der Marggraf zu Brandenburg, welchen Mgr. Dietzmann überwunden, hat nicht Heinrich, sondern Johannes geheissen, wie aus der Historie bekannt genug.

mente intentius intuentes, ad gloriam Patris & Filii & Spiritus S. cum omni humilitate & humilitatis devotione gratias agentes altissimo, prosternimur ipsi, ac suæ matri Mariæ, Reginæ cœlorum celebriter venerandæ, in signum nostræ victoriæ & triumphi, de facultate nobis a Deo collata, altare in Ecclesia B. Thomæ Apostoli in *Lipzk* construi procuravimus, ordinantes ut diebus singulis æternaliter in eadem missa solemnis de B. virgine celebretur, & ut celebrantium in eodem satisfiat laboribus, & delectamentum ipsorum mentibus svavius & dulcius offeratur, qvatuor talenta denariorum usualium in moneta *Lipzk* justo emptionis titulo comparavimus, ante dictum altare dotando, Præposito & Priori, totiqve Conventui Ecclesiæ B. Thomæ Apostoli jure proprietatis contulimus & appropriavimus perpetuo possidenda, adjicientes statuimus, ut hæc summa denariorum annis singulis in die B. Ægidii dictis Dominis persolvatur. Et ut hæc nostra ordinatio perpetuæ firmitatis robur accipiat, præsentem paginam nostri sigilli charactere jussimus fideliter communiri. Hujus testes sunt viri nobiles, Comes *Hermannus* de *Orlamunde*, *Fridericus* Comes de *Rabenswald*, *Henricus* Advocatus de *Wida*, *Hermannus* & *Theodoricus de Schonenburgk*, *Rein-*

Reinhardus de Strele, Volradus de Coldiz, Johannes de Geiſtnowe, (y) & alii qvamplurimi fide digni. Datum & actum *Lipzk*, anno Domini M. CC. nonageſimo tertio, Calend. Septembris. (z)

12. 13.

Keyſer Adolph beſtätiget alle Güter und Privilegia des Thomas-Kloſters.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. *Adolphus*, Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, omnibus in perpetuum. Si ad Eccleſias & loca Deo dicata benignè dirigimus aciem mentis noſtræ, & eorum profectibus intendimus diligenter, non ſolum æternæ retributionis merita, ſed & laudis præconia conſeqvimur temporalis. Univerſis igitur volumus eſſe notum, qvod nos conſiderantes honeſtam vitam & religionem laudabilem Præpoſiti & Canonicorum regularium Ordinis S. Auguſtini monaſterii S. Thomæ in *Lipzk Mersburgenſis* Diœceſis, omnia pri-

(y) Scheinet verſchrieben zu ſeyn vor Geilnowe, welches itzund Gelenau geſchrieben wird, und unten ſub num. 14. wieder vorkommt.

(z) Es könte auch heiſſen M. CC. Nonageſimo, tertio Cal. Sept.

privilegia gratias, conceſſiones & jura ab Illuſtri *Theodorico* qvondam Marchione *Miſnenſi* & *Orientali*, fundatore ejusdem monaſterii S. Thomæ in *Lipzk*, dictis Præpoſito & Canonicis Regularibus tradita & indulta, nec non a Divis Imperatoribus Romanis *Ottone* & *Friderico* noſtris anteceſſoribus approbata & confirmata, ſicut rite & provide ſunt indulta & conceſſa, ad inſtar eorundem prædeceſſorum noſtrorum ratificamus, approbamus, & præſentis ſcripti patrocinio communimus. Omnia etiam bona dictorum Canonicorum Regularium, qvæ impræſentiarum rationabiliter tenent & poſſident, & qvæ impoſterum juſtis modis poterunt adipiſci, Ipſis auctoritate Regia confirmamus, volentes præterea & ſpecialiter indulgentes, ut prædicti Canonici regulares reditus qvindecim talentorum ipſis a prædicto fundatore eorum ſuisqve ſucceſſoribus de moneta deputatos in *Lipzk* annis ſingulis in perpetuum colligant & recipiant absqve impedimento qvorumlibet pacifice & qviete. Huic noſtræ confirmationi intererant Venerabiles *Ericus* Archiepiſcopus *Magdeburgenſis*, *Arnoldus Babenbergenſis*, *Henricus Brixenenſis*, *Bruno Naumburgenſis*, *Henricus Mersburgenſis* Eccleſiarum Epiſcopi: Illuſtres, *Otto* Illuſtris qvondam *Johannis* Marchionis

chionis *Brandenburgenſis* filius, & *Otto* Longus, Marchiones de *Brandenburg*, principes noſtri dilecti: Ac nobiles viri *Eberhardus* de *Cazenellebogen*, *Eberhardus* de *Wirtenberg* & *Gerhardus* de *Duzc* Comites, *Henricus de Iſenburch*, *Gottfridus* de *Merimberg*, *Meinherus* Burggravius *Miſnenſis*, *Albero* Burggravius de *Liznik*, *Henricus* Senior & *Henricus* Junior, Advocati de *Plaue*, fideles noſtri, & alii qvamplurimi fide digni. In cujus rei teſtimonium præſens ſcriptum majeſtatis noſtræ ſigillo juſſimus communiri. Datum in *Lipzk*, XIII. Kalend. Januar. Indictione VIII. Anno Domini M. CC. XC. qvarto, Regni vero noſtri anno tertio.

Eben dieſer Brief iſt noch einmahl vorhanden, und kommt mit dem bißherigen in allen Stücken überein, nur daß die Nahmen derer Zeugen nicht mit drunter geſetzt ſind.

14.

Marggraf Tietzmann confirmiret die Schenckung einer Badſtube an das Thomas-Kloſter.

Theodoricus Dei gratia junior, Landgravius *Duringorum*, *Orientalis* & *Luſatiæ Marchio*, omnibus Chriſti fidelibus vitæ præſentis & futuræ ſalutis & proſpe-

ritatis continuum incrementum. Vt discant posteri, qvod per præsentes agitur, facta modernorum rationabilia, qvæ perennari desiderant, literarum solent imprimi apicibus, & sigillorum vel sigilli appensione vel appensionibus fidelium superaddito testimonio roborari. Hinc est, qvod omnibus Christi fidelibus præsens scriptum intuentibus aut visuris cupimus esse notum, qvod *Johannes Auriga*, conditione civis *Lipsiensis*, nobis fidelis & dilectus, affectu caritatis instructus, ob divinæ remunerationis meritum, ad laudem Dei & honorem suæ Matris Mariæ, virginis gloriosæ, nec non S. Thomæ Apostoli, Stubam balnearem, qvæ dicitur *Ziegelstube*, fundum ejus stubæ & omnia superædificata, cum aliis pertinentiis ad eandem, coram nobis comparens, dedit & resignavit Ecclesiæ S. Thomæ & Collegio Canonicorum Regularium, Deo sub regula S. Augustini deservientium in eodem jure hæreditario possidenda. Nos vero considerantes & cognoscentes, hanc donationem suam pure & simpliciter propter Deum esse factam, volumus & concedimus, ut jam dicta Ecclesia S. Thomæ, & Collegium in ipsa Domino deserviens, prædictis stubæ, fundo, & superædificatis, cum aliis eorum pertinentiis, cum omni honore & utilitate, qvæ nunc inest

vel

vel ineſſe poterit in futuro, jure proprietatis gaudeant, nunc & ſemper. Et ut dictam Eccleſiam & ipſius Collegium ampliori gratia proſeqvi videamur, adjicimus & concedimus, ut ſæpe dicta Stuba, fundus ejus, & omnia ſuperædificata ad illam pertinentia, exemta eſſe debeant, libera & ſoluta ab omni exactione ſeu precaria, qvam officiales noſtri vel Civitatis Collegium ab eadem annis ſingulis reqvirere & recipere conſveverunt. Ne autem ſuper hujusmodi ordinatione & donatione noſtra impoſterum alicui dubium oriatur, præſenti literæ noſtri ſigilli characterem appendi juſſimus pro munimine ſempiterno. Cujus rei teſtes ſunt fideles noſtri *Theodoricus de Bore*, *Albertus Knut*, *Iammo de Haldecke*, *Rudigerus de Geilnaue*, milites. M. *Johannes* dictus *Burgkhart*, Protonotarius noſter, *Tilemannus* Cellarius, *Johannes* dictus *Auriga*, cives noſtri. Actum & datum anno Domini milleſimo trecenteſimo primo, in capite jejunii.

15.

Pabst Johannes der XXII. confirmiret alle Privilegia des Thomas-Klosters.

Johannes Episcopus, servus servorum Dei &c. (a) - - vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates & immunitates a prædecessoribus nostris Romanis Pontificibus, sive per privilegia, seu alias indulgentias, vobis & monasterio vestro concessas, nec non libertates & exemptiones secularium exactionum a Regibus & Principibus, & aliis Christi fidelibus rationabiliter vobis & Monasterio prædicto indultas, sicut eas juste & pacifice obtineris, vobis & per vos &c. (b) - - Datum *Avignion* VI. Idus Octobr. Pontificatus nostri anno undecimo. (c)

16.

Keyser Ludewig verstattet Marggraf Friedrichen von Meissen, daß seine Bürger und Einwohner Lehn-Güter an sich bringen mögen.

Lu-

(a) (b) Dieser Brief ist in denen Formularen gleich demjenigen, der oben num. 4. da gewesen.

(c) Das ist, a. C. 1327.

LUdovicus *Qvartus*, Dei gratia, Romanorum Imperator, semper Augustus, ad universorum Sacri Romani Imperii fidelium volumus notitiam præsentibus pervenire. Cum Nos, qvi supra legem sumus, & possumus, velut legislator, jura condere & interpretari, nonnulla, qvæ constitutionibus & consvetudinibus generalibus nobis notis obviant, valeamus rationabiliter immutare & aliud par vi concedere, ac de gratia indulgere. Et ad instantem supplicationem & petitionem supplicem Illustris *Friderici*, Marchionis *Misenensis*, Principis ac generi nostri clarissimi, universis civibus ac oppidanis per principatus, terras & civitates suas, qvas nunc possidet, & possederit in futuro, inhabitantes, hanc gratiam facimus specialem: Qvod ipsi bona feudalia, qvæ Qviritibus proprie debentur, emere, vel qvocunqve alterius contractus titulo recuperare valeant: Habilitantes præfatos cives ac oppidanos universos, ad qvælibet bona feudalia, undecunqve vel a qvocunqve descendentia, supplentes authoritate nostra, per præsentes, in eis omnem defectum, qvem a jure vel consvetudine possent habere, vel pati aliqvaliter viderentur; Sic qvod de eis ac eorum proventibus libere gaudere possint, & ea cum omnibus suis juribus, tanqvam

priores naturales Vasalli, ex nostra permissione præsentibus eis concessa & gratiosius indulta, qveant abhinc inantea liberaliter possidere, lege, statuto, aut consvetudine patriæ aliqvaliter non obstante, qvibus omnibus auctoritate & de plenitudine nostræ potestatis præsentibus penitus derogamus, decernentes eas omnino in antea qvoad hoc abolitas, mortuas & extinctas. In cujus rei testimonium præsentes conscribi, & majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum *Papiæ*, vigesima qvarta die mensis Junii, Anno Domini Millesimo Trecentesimo Vigesimo nono, duodecima Indictione, Regni nostri anno qvinto decimo, Imperii vero secundo.

17.

Keyser Carl der IV. bestätiget das vorige.

Carolus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Bohemiæ Rex. Ad universorum &c. (d) - - petitionem supplicem Illustrium *Friderici*, *Balthasar*, *Ludovici* & *Wilhelmi*, *Thuringiæ* Landgraviorum, *Misnensium*, *Orientalium* & in *Landsberg* Marchionum, Comitum in *Orlamund*,

(d) Das übrige ist mit nächst vorhergenden Briefe einerley.

mund, Dominorumqve terræ *Plyſſen*, Avunculorum & civium noſtrorum clariſſimorum, univerſis civibus & oppidanis &c. - - Datum *Budiſſin*, Anno Domini Milleſimo trecenteſimo qvinqvageſimo, Jubilæo, Indictione tertia, VIII. Idus Febr. Regnorum noſtrorum Anno qvarto.

18.

Das Hoſpital S. Georgen (e) wird dem Rathe überlaſſen.

IN dem Nahmen der Heiligen und ungetheilten Dreyfaltigkeit, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes, Amen. Allen jeglichen Chriſten-Leuten, gegenwärtigen und in zukünfftigen Zeiten, ewiglichen, die dieſe Brieffe ſehn oder hören leſen, verkündigen und thun kund, Wir Johannes von GOttes und des Heil. Stuhls zu Rom Gnaden, Biſchoff zu Merſeburg, daß vor uns einträchtlichen kommen ſind, die Ehrſamen, Weiſen, Rathmanne und Geſchworne zu Leipzk, von Ihrer und der gantzen Gemeine wegen, Reicher und Armer gemeiniglichen der jetztgenannten Stadt Leipzk, in unſerm Bißthum gelegen, auf eine, und die würdigen und geiſtlichen Probſt, Prior und

(e) Er hat vorm Ranſtädter Thore, wo itzund die Tuchrahmen ſind, geſtanden.

Convent, S. Thomas Monster der Regeler und Sancti Augustini Ordinis daselbst zu Lipzk, unsere lieben andächtigen auf die ander Seiten, und haben uns bericht, daß sie mit Wissen, Willen und Vollborthe der Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs und Herrn Wilhelms, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen, Landgraffen in Thüringen und Marggraffen zu Meißen, natürliche Erb-Herrn der genannten Stadt Lipzk, unsern lieben gnädigen Herrn, gütlichen, gäntzlichen und gründlichen vereinet und vertragen haben, zur Erhebung und Bauung eines neuen Spitals vor dem Ranstädischen Thor daselbst zu Leipzk, da ietzund S. Gergen-Capelle lieget, mit dem Spital daselbst von neuen eine Gemeine zu machen, dem allmächtigen GOtt, unsern HErrn JEsu Christo zu Lobe, armen und siechen Leuten, Pilgramen, und Funderlingen zu Nutz, allen guten Leuten und gläubigen Seelen, von deren Allmosen der Spital kommet, und gebessert wird, zum Trost, und daß man darin bringe und führe, arme, sieche und krancke Leute, die vormahls auf den Gassen vor den Häusern und allein gelegen haben und niemand herbergen wolte, und ihre Nothdurfft darinne reichen, und Pilgrame und elende Leute herbergen solle. Und auff solche Vertracht und Vereinigung, so haben die genannten Probst, Prior und Convent

S. Tho-

S. Thomas Monsters zu Lipzk, die damahls alle Pfarren binnen der Mauern Lipzk inne haben, und dieselbe Capelle St. Georgen biß an diese Zeit sie angehöret hat, dem genannten Rathe und Gemeine der Stadt Lipzk, die genannte Capellen S. Georgen oder Spitals gäntzlich abgetreten, und sich der vor uns, als vor unsern (f) Obersten in Geistlichkeit gäntzlich verzogen, als die Capelle itzund stehet mit dem Spitale und andern anliegenden Häusern an der Seiten des Spitals, mit den Zinsen, die auf selben Häusern sind, biß an das Wasser an den Rosenthal, mit allen Gärten und Zugehörungen zum Spital, als weit als das umflossen ist, biß an die Stein-Brücke vor dem genannten Spital. Auch so haben der genannte Probst und Convent oder Capitel der vier Siechen, die vormahls in dem genannten Spital gehalten sind, sich gantz verzogen, die vorbaß mehr zu ewigen Zeiten nicht mehr darinne zu haben, sondern die ietzund darinne sind, die sollen darinne bleiben, dieweil sie leben; Und da derselben eins oder mehr und mit einander versterben, So soll der Rath zu Lipzk ander darin nehmen, und setzen an des Probstes und Convent oder Capitels vorgenannt ohne einerley

(f) So stehet im Gedruckten: es soll aber heissen: vor ihren Obersten.

Wiederrede. Auch was vor Siechen im Spital versterben, die soll man in dem Spital begraben, und anders kein Begräbniß da nicht machen. Dieselben Siechen soll auch der Probst ehegenannt bestellen, daß sie versorget werden mit den Heil. Sacramenten, als das Göttlich und gewöhnlich ist. Auch den obgenannten neuen Spital soll der Rath zu Lipzk bauen mit einer Capellen und Altären, mit Häusern der Siechen nach seinem Willen und besten Erkänntniß, und daran soll der Probst noch sein Convent oder Capitel keinerley Eintrag machen, sondern dem Rathe die Lehn und Besitzunge des Spitals vorgenannt, inmaßen als obgeschrieben stehet, gäntzlich abtreten und verlassen. Auch sollen damit die alten Brieffe, die der genannte Probst und sein Capitel über den Spital haben, von Käysern oder andern Fürsten geistlichen oder weltlichen vernichter und machte loß seyn. Darum soll der Rath zu Lipzk dem Probste und Capitel St. Thomas vorgenannten zu einer Wiederstattung und Gnüge jährlich acht Schock neuer Groschen Zinse reichen auf St. Michels-Tag, oder die abelösen mit hundert und dreyßig neuen Schocken und zwantzig Groschen neuer Groschen. Auch was ist oder wäre an andern Zinsen, denn die auf den Häusern stehn, und andern Gütern, die auswendig dem Schloß, als der Spital umschlossen

ist,

ist, die Gütter und Grase sollen folgen dem Probst und seinem Capitel ohne des Raths Hinderniß. Alle obengeschriebene Einunge, Vortrag und Ordnunge, und Befuge des neuen Spitals, haben uns die obgenannten Probst, Capitel und Rath mit Fleisse gebethen, unsern Willen, Vollwort und Gunst zugeben, und die zu bestätigen mit unser Bischöfflichen Macht und Gewalt. Darauff Wir Johannes, von GOttes Gnaden, Bischoff zu Merseburg guten Bedacht und Vorrath der unser Geistlichen und Weltlichen, die sich des verstehen, gehabt und haben erfunden, daß das ein göttlich, ehrlich und gut Werck ist, davon GOtt gelobet, arme Leute gehauset, gespeiset und erqvicket mögen werden, und solche redliche Bitte der obgenannten Parten verhört. Wenn wir denn von väterlicher Sorge und Verwesung der Gläubigen unsers Bißthums dazu geneiget sind, GOttes Dinst und Lob zu mehren, arme, elende, krancke Leuthe und Pilgrame zu versorgen, und denjenigen Christen Leuthen, die denn darzu geneigt sind, mit ihren Allmosen zu solchen guten Wercken zu helffen, Förderung und guten Willen beweisen, so wir förderst können und mögen. Davon so haben wir zu solcher obgeschriebenen Göttlichen Vereinigunge und Vortrag unsern Willen, Gunst und Vollbort gegeben, und den genannten Spital S. Georgen mit der Capellen

und

und aller obgeschriebenen Zugehörungen zu einen neuen Spital zu bauen, dem offtgenannten Rathe und Gemeine zu Lipzk geeignet, und denselben neuen Spital zu bauen, bestätiget, eignen und bestätigen den von unser Bischöfflichen Macht, und Gewalt genädiglichen mit diesem Brieffe in aller Maße, als die genannten Rath, Probst und Capitel eines worden seyn, und oben beniehmet ist. Und haben deß zu Uhrkunde unser großes Insiegel mit wohlbedachten Muthe und Vorrath an diesen offenen Brieff lassen hängen.

Und Wir von GOttes Gnaden, Friedrich des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Wilhelm Gebrüder, Hertzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggraffen zu Meissen, bekennen mit diesem selben offenen Brieffe vor uns, unsere Erben und Nachkommen, daß die obengeschriebene Einigung und Vertrag des neuen Spitals zu bauen und aller Sachen, als die denn vollkommentlicher oben in diesem Brieffe berührt, sind mit unsern Willen, Wissen und Vollborthe geschehen, dafern unsere Macht und Gewalt, als deme die Stadt Lipzk zu unsern Fürstenthum und Herrschafft gehörig, und Wir derselben Stadt natürliche Erb-Fürsten sind, so bestätigen Wir den obgenannten neuen Spital mit allen Eigenungen und Vorrath, als denn oben ausgedruckt ist, gnädiglich mit diesem selben Brieffe,

fe, daran wir Friedrich unser großes Insiegel, das wir Wilhelm sein Bruder mit hieran gebrauchen, mit Rath unserer heimlichen haben lassen hengen.

Und Wir Livinus Stregis, Probst, Johannes Becker, Prior, Jacob Sterckewitz, Custos, Johannes Urben, Cantor, Michel Gosse, Caspar Tyliay, Thomas Waldstete, das Capittel und gantze Sammtunge, Gemeine S. Thomä Klosters zu Lipzk, Regler St. Augustini Ordinis zu Lipzk zu Bekänntnisse aller vorgeschriebenen Rede, Stücke und Articul, und daß wir und alle unsere Nachkommen die stets gantz unverbrochen, unverruckt ohne Geferdte und Eintrag halten wollen und sollen, und dawieder nimmer zu kommen noch zu thun in keiner Weiß, haben wir Livinus Probst, unser Probistey, und wir Prior und Capitel, Gemeine obgenannt unsers Capitels Insiegel wissentlichen mit wohlbedachtem Muthe und Vorrathe an denselben Brieff bey der obengenannten unserer Gnädigen Herren Geistlicher und weltlicher Fürsten Insiegel gehangen. Der gegeben ist zu Lipzk, nach Christi Geburth 1400. in dem 39. Jahre, am Dienstage, St. Michaels-Tage, des Heil. Ertz-Engels.

19. Ein-

19.

Einwilligung des Thomas-Klosters, daß das Hospital zu S. Georgen dem Rathe solte eingegeben werden.

NOs *Burcardus de Kemniz* Præpositus, *Nicolaus Sutoris*, Prior, totusqve Conventus Monasterii sancti Thomæ in *Lipzk*, ordinis S. Augustini Canonicorum regularium, *Mersburgensis* diœceseos, tenore præsentium publice recognoscimus coram universis & singulis tam præsentibus quam futuris. Qualiter Hospitale Sancti Georgii extra muros oppidi *Lipzk* ante portam *Ranstetensem* ejusdem oppidi situatum ad nos nostrumqve monasterium cum omnibus suis juribus, fructibus, & redditibus hucusqve pertinuerit & pertinere dignoscitur pleno jure. Quia tamen cives *Lipzenses* exilitatem supradicti hospitalis considerantes, reddituum tenuitatem, ac pauperum inibi degentium ac confluentium egestatem, ad instaurationem ac amplificationem ejusdem hospitalis pio desiderio aspirabant, & ad hoc perficiendum nobis quam freqventer magna cum instantia supplicabant, ut ad hoc, quod idem locus, quem in structuris præcipue vellent ampliare, redditusqve pro pluribus debilibus ac valetudinariis inibi per eos videlicet col-

colligendos ac amore Dei victualibus refocillandos uberius instituere, per operam eorum atqve contributionem, celebrius fundaretur, consentiri dignaremur, ipsisqve supra dictum locum elargiri. Nos tam rationabili instantia ac pio desiderio permoti, præhabita deliberatione, consensu etiam & voluntate omnium, quorum intererat, aut quorum consensus fuerat requirendus, accedente, supra dictum Hospitale prænemoratis civibus tradidimus, in suo fundo duntaxat, prout in quadam alia litera ipsis a nobis super hoc alias donata luculentius continetur. In hunc tamen finem, ut pium affectum, quem super hâc re conceperant, deducant in effectum, conditioneqve tali servata diligenter, ut antiqui ejusdem Hospitalis redditus & census in pecuniis, fructibus, bladis, pratis, & aliis apud nos, nostrumqve monasterium, sicut hucusqve sic & inantea remaneant inconvulsi. Volumus etiam, ut, ob refrigerium animarum & memoriam earum, qui supra dictum Hospitale fundaverunt, perpetuis deinceps temporibus hebdomatim duæ missæ in altari trium regum, in monasterio nostro per Dominos nostri Conventus celebrentur, pro quibus duabus Missis in laborum recompensationem atqve fratrum recreationem dicto nostro Conventui de censibus ejusdem

dem

dem Hospitalis unam sexagenam novam: præsertim quadraginta duos grossos de uno prato, sito retrosecus Hospitale, quod duo fratres, dicti *Alterbusch*, pro nunc tenent & possident, & viginti grossos, de uno horto, quod providus *Henricus Beher*, oppidanus oppidi *Lipzk*, habet & possidet, annuatim assignamus perpetuis in antea temporibus ab ipsis annuatim percipiendos, duo tamen grossi superflui cedent Domino Præposito. Item statuimus, volumus & ordinamus anniversarium honorabilis viri Domini *Johannis Hobach*, quondam *Misnensis* Ecclesiæ Canonici, qui altare supradicti Hospitalis aliquandiu habuit in commisso, nostroqve monasterio in ultimo agone suo legavit qvatuor libros, videlicet, decretales, sextum, Clementinas & officium missæ, viginti sexagenas valentes, taxatis, singulis annis, feria quarta ante festum Conversionis S. Pauli, cum vigiliis, & feria qvinta subsequente cum missâ defunctorum & memoria ipsius in præmemorato nostro Monasterio peragi solenniter & devote, pro quo fratres in Conventu nostro ad sui refectionem percipere debent annuatim in tali anniversario mediam sexagenam novorum grossorum, quæ eis exhiberi debet de supradicto prato, quod duo fratres dicti *Alterbusch* habent & possident; reliquam

quam vero mediam ſexagenam vertere debent in uſum Monaſterii, prout videbitur expedire. In quorum teſtimonium & majorem evidentiam ſigilla noſtræ Præpoſituræ & Capituli noſtri præſentibus duximus appendendum. Datum *Lipzk* Anno Domini Milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo tertio, in vigilia ſancti Jacobi Apoſtoli.

20.

Biſchoff Johannes zu Merſeburg ordnet das Morgen-Läuten an.

Johannes, Dei gratia Epiſcopus *Mersburgenſis*, univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus per civitatem & diœceſim noſtram conſtitutis, ſalutem in Domino ſempiternam. Ex injuncto nobis Paſtoralis juris officio ſollerter amplectimur gloriam omnipotentis Dei, & glorioſæ virginis Mariæ, ipſius genitricis, exaltare, ac devotionem Chriſti fidelium, qvantum nobis ab alto conceditur, augmentare: Sperantes rationabile Deo præſentare obſeqvium, dum ſui nominis cultum & gloriam, noſtri regiminis tempore, magnificemus, noſtræ mentis aciem ad præmia æterna convertentes. De maturo igitur venerabilium virorum Præpoſiti, Decani & Capituli Eccleſiæ noſtræ *Mersburgenſis* conſilio, ad laudem &

gloriam omnipotentis Dei, & ſuæ glorioſæ virginis matris Mariæ, decrevimus, & autoritate noſtra ordinaria præſentibus indulgemus, Qvod tam in dicta noſtra Cathedrali, qvam in S. Sixti Collegiata, in monaſterio S. Thomæ *Lipzenſi*, ſingulisqve parochialibus Eccleſiis civitatum & dioceſeos noſtrarum, ſingulis diebus, de mane in ortu diei, pulſum fieri pro pace, (g) & noſtrorum ſubditorum gregisqve fidelium nobis commiſſi incolumitate & proſperitate, animarumqve ſalute, Qvatenus ex his per noſtræ ſollicitudinis ſtudium gloria divini nominis glorioſius extollatur, ſalusqve animarum uberius procuretur. Nos vero omnibus & ſingulis vere pœnitentibus, confeſſis & contritis, qvi ad trinam pulſationem, in aura diei, pro pace fiendam, Deum omnipotentem & glorioſam virginem Mariam matrem ejus, cum una dominica oratione, & tribus ſalutationibus angelicis, videlicet, Ave Maria, invocaverint pie & devote, de omnipoten-

(g) Herr Vogel giebt vor, es wäre das Morgen-Läuten damahls zuerſt angeſtellet, als Churfürſt Friedrich der Sanfftmüthige mit ſeinem Bruder Hertzog Wilhelm zerfallen, und in Krieg verwickelt worden. Es käme darauf an, ob man nicht ältere Beweißthümer von dieſem Gebrauch, aufweiſen könte.

potentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus autoritate, & S. Johannis Baptistæ, Laurentii, Maximi, Romani & Heinrici, Patronorum Ecclesiæ nostræ meritis confisi, qvadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis pœnitentiis misericorditer in Domino relaxamus, perpetuis temporibus duraturis. Datum *Merseburg*, Anno a nativitate Domini Millesimo qvadringentesimo qvadragesimo septimo, in vigilia sanctæ Barbaræ virginis & martyris, nostro majori sub sigillo præsentibus appenso.

21.

Gedächtniß-Schrifft derer Reichen. (h)

WIr Johannes Probst, Conradus Prior, Caspar Senior, und dy gantze Samptunge des Monsters zu Sanct Thomas zu Lipzk, thuen kund allen, dy dissen Brief sehen oder hören lesen, daß wir der erhafftigen und toguntsamen Witwen Margarethen Reichin sunderliche Andacht, Gunst und guten Willen, dy sie zu unserm Gotis hawse und zu uns tregit

(h) Die Reichen waren vor diesen eine ansehnliche Familie, und hat von ihnen die Reich-Strasse den Nahmen erhalten.

und getragen hat, angesehen habin, darumbe sy in unser Brüderschafft umb die Liebe Gottis genomen, und yn orer Ufnemunge den barmhertzigen gutigen Got vormanet und gar demüthiglich gebethin, daß er sie allir unser guten Werck, in Messen, in Haltunge der Lobingetziten, in bethen, vigilien, vastin, predigin und welcherleye sie von uns vormittelst der Hulffe Gotis volbracht werden, welde theilhaftig machin, dy theylen wir or auch methe in Krafft dieses Briefes. Auch gelobe wir der vorgenanten Margarethen unser Schwester, so der almachtige Got obir sye gebewtet und von dieser Welde heischet, sye zu begeende mit Vigilien und Seelmessen, als andere, dy do mit uns Bruderschafft habin. Auch wen sie irferith, daß ern eyn Bruder oder Schwestir vorstirbet, so sal sie nach orer Andacht der Selin zu Troste xv Pater Noster und xv Ave Maria dy vier Wochin auff alle Tag betinde sprechen. Auch um sunderliche günstige Erzeigunge der obingemelten Margarethin unser Schwester, dy sye zu Troste der Selin ores elichen haußwirtiß Hans Reichen seliges Gedachtniß und hiernach auch orir und aller dy uß oren Geschlechtin vorscheidin sind, unserm Gotishause hat bewiset, nemlich dryßig Rynisch Guldin geredin und gelobin wir obingenanten Johannes Probst und Capittel Herrn zu Sanct Thomas

des

des obenbenometin Hans Reichin Jahrgezite den nechsten Freytag und Sonnabend vor dem Sontag, uf den die heilige Kirche heldit das Fest der Heiligen Drivaltigkeit mit Vigilien und Seelmessen ewiglichen, Dywile unser Gottishause in Wesen bleibet, alle Jahr zu begeende. Uf daß auch dy Herrn zu solcher Begängniß desto ynniger und gutwilliger syen und yn zukunfftigen Ziten werdin; so sollin sie zu eyner bequemelich Erqwickunge alle Jahr zwentzig nuwe Groschen der bestin Were entphaen, dy den unser Kemmerer aus synem Ammacht alle Jahr den Herrn sol reichin, nemlich von den viertzig Groschen, dy do aus unser Mole zu Debeschitz von dem Koppir Hammer und Schliefwercke alle Jahr uf den Tag Sanct Martini sollin gevallin. Wurde ouch der gnante Zinß des Hammers und Schliefwercks yrn eynen gebroch ader vorterbinß in zukunfft gewinnen, so wir es doch uns mit nicht versehen, so gelobe wir sulche xx. Groschen zu dem ewigen Begangniß owß andirn unsirs Gotis Hawses Zinsen durch unsern Kemmerer alle Jahr, on alles Hinderniß zu bestellin. Zu Orkunde und meir Sicherheit, daß alle Artickel obinberürt stethe und gäntzlich gehalten werden, so habin wir Johannes Probst unser Probstie Sigel, und auch wir Capitel Herrn unsers Capitel Ingesigel unden an dissen Brief laßin hen-

gin, der do gegeben ist nach Christi unsers HErrn Gebort tausent vier hundert und darnach in dem newn und funfzigestin Jare, am nechsten Donnerstage vor Tiburty und Valeriani der heiligen Merterer Christi JEsu unsers HErrn.

22.

Churfürst Ernsts Abschied wegen der Sepultur zu S. Johannis.

WIr von GOttes Gnaden, Ernst, des Römischen Reichs Ertz-Marschall, Churfürst, und Albrecht, Gebrüder, Hertzogen zu Sachsen, Land-Grafen in Döringen und Marggrafen zu Meissen, bekennen in diesen unsern offen Brive vor ydermänniglich, daß wir die würdigen Herrn Johansen Falckenhayn Probst zu S. Thomas in Lipzk vor ihn und sein Convent, und die Ersamen Bürgemeister und Rathe der Stadt Lipzk, unser lieben, Andächtigen und Getreuen, die Gebrechen, so des Begräbnis halben zu S. Johannes vor der genandten Stadt Lipzk auf unser Geschaffte und Begehr mit den Dörffern und in den Vorstädten, die nicht voll Burgerrecht haben, ausgeschlossen die auf der neuen Strassen und der Hallischen Brücken, die dann in vollem Burgerrecht sitzen, vorgenommen zwischen ihn gewest ist, gütlich geeinet und geschieden haben. Einen und scheiden sie hiermit in und mit

Krafft

Krafft dieses Briefes, innmaßen hernach folget: Zum Ersten, soll der Probst einen Priester in seinem Closter ordnen, der zu allerzeit auf das Begräbnis der Todten, so offt das Noth seyn, warten, die Todten auf dem Kirchhofe zu S. Johannes vor unsrer Stadt Lipzk zu der Erden bestatten, und andere Ampte, also da es seinem Pfarrecht zustehet, ausrichten, und das an nichte, was ihm deshalben zustehet, gebrechen lassen; Dargegen und vor solche seine Mühe soll der genanndte Probst vor sich und das Closter zu ewigen gezeiten zu Wiederstattung zum ersten alles Opffer, das zu aller Zeit zu den Messen auf die Altar gefallen wird, gantz haben. Darnach alle Bescheidenheit, die der Kirchen daselbst zu S. Johannis bescheiden werden. Und alles das in die Stöcke, die in der Kirchen wären, oder hinführo gesetzt, gefallen würde. Darzu alles Tuch, das auf die Bahren gelegt, und alles Gelichte, das zu den Bahren, dem dreysigsten und andern Begängnissen geschickt würde, zu aller Zeit die Helffte nehmen. Und darzu soll der Probst und der Rath ieglicher einen setzen, die solche Legaten oder Testament einnehmen und sammeln, und ieglichen sein Theil geben, so viel ihm zugehöret. Was auch auff die drey Feste mit Nahmen, auf den Tag der Kirchweyhung, Johannis Baptistae, und Laurentii mit den Tafeln erbethen, oder

auf dieselbigen Tage sonst darinne geopffert würde, daran soll der Probst und alle zukünfftige Pröbste, von des Closters wegen, zu ewigen gezeiten den vierten Theil, und der Priester, der auf die gemeldeten drey Feste predigen würde, darzu auch aus den tafeln einen Groschen haben. Dargegen soll der genannte Probst vor sich und das Closter zu ewigen Zeiten die Priester, die auf die gemeldeten drey Feste die Göttlichen Ambt ausrichten, und den Custodem alsdann vormahls von den Spittelmeister geschehen ist, mit Essen und trincken versorgen. Was aber sonst über Jahr ohne auff die drey tage mit den Tafeln erbethen oder darein geopffert würde, und den armen Leuten daselbst in der Kirchen dafür oder in der Stadt zu aller Zeit erbethen oder sonst beschieden wird, da soll der Probst nichts anhaben, sondern man soll das vor die armen Leute, und der Kirchen zu gut, behalten. Es soll auch der Rath mit den Altaristen der genanndten Kirchen, die itzund seyn oder in zukünfftigen Zeiten werden mögen, bestellen, daß sie sich zu der Zeit mit den gestifften Messen zu halten, wenn sie die sonst nach ihrer Zahl und nach Laut ihrer Fundation schuldig seyn werden zu halten, auf eine nahmhafftige Stunde des Tages, der sich der Probst mit seinem Convent vereinigen wird, nach des Probstes Unterweisung, so er Begräbniß haben

und

und ihr bedürffen würde, halten sollen. Auch sollen sich die genanndten Altaristen keines Tricesimum oder Vigilien, oder das dem Pfarrecht zu nahe wäre, unterwinden. Und darzu soll der Rath ietzt und auf einmahl dem Probst hundert Reinische Gülden geben. Darnach soll auch die Kirche mit Gebäude, Ornaten, Altartüchern, Lichtern und anderer Zierrath, Wein und Brod zu den Ambten der Messen versorgen, und einen Custos bestellen, der zu allerzeit zu den Messen und andern Amptern der Kirchen diente, und daß die Kirche, gleich als vorhin, in des Raths Händen bleiben, auch das jus patronatus über die genannte Kirche, ohne alle Inrede, wie sich die hinführo von dem, oder einem zukünfftigen Probste begeben möchte, behalten. Und sollen hierum solcher Gebrechen und alles Unwillens, der sich in der Sachen zwischen ihn begeben und gemacht hätte, güttlich gerichtet und geschieden seyn. Des zu Urkunde haben wir diesen Schied gezwiefacht und ieglichen theil einen unter unsern Hertzogen Ernsts anhangenden Insiegel gegeben, des wir Hertzog Albrecht hieran mit gebrauchen, der gegeben ist zu Lipzk nach Gottes Geburth tausend vierhundert darnach in sechs und siebenzigsten Jahre, am Dienstage nach des neuen Jahrs-Tag.

23.

Receß zwischen dem Probst zu S. Thomas und dem Abt zu Zelle wegen der Capelle U. L. Frauen.

Zu wissen, daß von uns Thilo, von GOttes Gnaden, Bischoff zu Merseburg, Hansen von Minckwitz, Ritter, Ober-Marschalck, und Caspar von Schönberg, zwischen dem würdigen und achtbaren Herrn Martino, Apt zur Celle an einem, und Herrn Jacob Kölern, Doctor, Probst zu S. Thomä anders theils, mit ihren Willen und Wissen, im Gebrechen, als sich zwischen Inhalt des Gebäudes einer neuen Capellen, im Collegio Bernhardi zu Lipzk, darein der gemeldete Apt zur Celle, einen öffentlichen Eingang denen Leuten geschehen lässet, eine Glocke gehangen, und einen Stock darein gesetzet, dessen der Probst zu S. Thomas sich beschweret, auch derwegen sich seines Pfarr-Rechts beklaget, daß wir solchen Gebrechen gütlichen vereiniget und vertragen haben, also, daß der Herr Apt zur Zelle oder Provisor und Vorsteher Collegii Bernhardi keinen öffentlichen Eingang in gedachte neue Capelle verstatten oder geschehen lassen soll. Er soll auch der gehangenen Glocken zu läuten nicht gebrauchen, auch soll der gesetzte Stock abgethan werden, biß so lange,

lange, daß im Recht erkandt werde, was der Probst von seinem Pfarr-Recht schuldig nachzulassen sey. Und darneben ist bericht, daß von uns Thilo, Bischoff, die vorgenannte Capelle zu weyhen vergünst solle werden. Deß zu Urkunde haben wir Thilo, von GOttes Gnaden, Bischoff zu Merseburg, und Hans von Minckwitz, Ritter, Ober-Marschall, unser Pittschafft an diesen Receß drucken lassen, der zweyfacht ist worden, und jeder Theil einer gegeben. Geschehen zu Leipzig, Freytags nach Cantate, Anno Domini 1494.

24.

Hertzog George nimmt etliche Städte vom Bischoff zu Merseburg zu Lehn.

WIr Georg von GOttes Gnaden, Hertzog zu Sachsen, Landgraff zu Thöringen und Mnrggraff zu Meissen, des Heil. Römischen Reichs erblicher Gubernator in Frießland, bekennen und thun kund mit diesem unsern offenen Brieff vor allen männiglich, die yn sehen, hören oder lesen; Nachdem und also unsere Eltern löblicher Gedächtniß etliche Güter von dem Stifft zu Merseburg zu Lehen gehabt, auch sonderlich zu jüngst der hochgebohrne Fürst und Herr Ernst, Churfürst, unser lieber Vetter, und der Hochgebohrne Fürst, Herr Albrecht, unser Vater, wei-

weiland Hertzogen zu Sachsen ꝛc. löblicher Gedächtniß, sämtlichen von dem Ehrwürdigen in GOtt Vater, Herrn Thilo, Bischoffen zu Merseburg, und dem Stifft zu Lehen genommen haben die Stadt Liptzk, Nauenhoff, Schloß und Stadt Grim, auch zween Gerichts-Stühle zu Rötaw, und auf den Graben der Stadt Liptzk, auch das Schloß und Gericht Ostraw zu Lehen gehabt und genommen, und nach verflossener Zeit, als sich Ihr. Liebd. getheilet, und mit den Landen entsetzt, daß unseren lieben Vater, Herrn Albrechten, weiland Hertzogen zu Sachsen ꝛc. in seine Theilung gefallen, die Stadt Liptzk mit dem Gerichts-Stuhl auff dem Graben, und dem Gerichts-Stuhl zu Röthaw, auch das Schloß Ostraw, so vor Manin verwechselt, und dem Stifft zu Merseburg gegeben, daß wir demnach auch gemeldte Stadt Liptzk mit dem Gerichts-Stuhl auf dem Graben, und dem Gerichts-Stuhl zu Röthaw, auch das Schloß Ostraw von gemeldten Herrn Thielen, Bischoffen, und dem Stifft Merseburg zu Lehen genommen und empfangen haben, und seine Liebe bewilliget, und uns zugelassen, auch gesamt Lehen an der Stadt Grim und Nauenhoff, mit ihren Zubehörungen zu haben uns bekannt. Daß alles so beschehen, haben wir zu mehrer Uhrkund diesen Brieff mit unsern anhangenden Insiegel besiegelt. Geben

zu

zu Liptzk am Freytage nach Bonifatii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, tusend fünffhundert, und im fünfften Jahre.

25.

Verzeichniß was Burgemeister Lotter vor Gebäude erbauet.

Es hat mich Churfürst Moritz, Zeit seiner Regierung, zu einen Baumeister allhier zu Leipzig, über das Schloß Pleißenburg gemacht, da habe ich mit meiner eigenen Hand als ein verordneter Baumeister den ersten Stein in Gründen geleget, und das ohne einigen Beystandt, ausserhalb der Werckleute, gar auffgebauet. Darnach habe ich die Henckers-Pastey gleichergestalt auch außm Grunde, biß in die Höhe, ausgebauet, und an der Vestung vor allen Thoren viel Mauerwercks verbracht. Das alte Rathhauß lassen einreissen, und zum Theil die alten Gründe und etliche Mauerwercke zu Hülffe genommen, und aus habenden Befehl E. E. Raths solches Rathhauß, wie es anietzo stehet, in neun Monat, daß solches wieder zu bewohnen gewesen, gar ausgebauet, daß also mir zwey Jahr an einander das Burgermeister Amt zu verwalten auferleget worden ist. Zu dem, so habe ich, zu Beförderung gemeiner Stadt, ein alt eingefallen steinern Gebäude, so bey unser Frau-

Frauen-Collegio gegen über in Prühl gelegen, die Gründe und das alte Mauerwerck zu Hülffe genommen, und ein stattlich Kornhauß, wie vor Augen stehet, erbauet. Auf den zwey Thürmern an der S. Niclas-Kirchen zu einer Wache ein Stück Thurms in die Höhe auffbauen lassen, mit Wohnung, daß sich ein Wächter zu behelffen. Und noch bey dem Rannischen Thor eine gemeine steinerne Badstuben innerhalb der Stadt gebauet, und dieselbige lassen wölben, daß solch Gewölb kein Trauffen oder Feuchtigkeit von sich gegeben. Dergleich in andern Städten auch umher dermaßen gebauet, das zuvor nicht gewest, und habe nach meinen Vermögen also gemeiner Stadt mit solchen Gebäuden zur Nothdurfft helffen ziehen. Und über das alles, so hat Churfürst Augustus, die Zeit seiner Regierung, mir auferleget, daß ich das großmächtige Hauß und Schloß, die Augustusburg, so zuvor der Schellenberg genannt worden, einreissen und wieder ausbauen solle, und ob ich mich, meines hohen obliegendes Alters halben, des in Unterthänigkeit entschuldiget, und daß es in meinen Vermögen nicht wäre, so habe ich doch damit nicht können verschonet bleiben, und dasselbige, ausserhalb der Werckleuthe, ohne einigen Beystandt mit grosser unerträglicher Mühe und Bestellung in vier Jahren, welches sich der mindern Zahl in

ein

ein und siebentzigsten geendet, verbracht, und das zu bewohnen gar ausgebauet. Darob ich in meinen hohen Alter, als ich sechs und siebentzig Jahr alt, und gar unvermöglich worden, gleich wohl das Burgemeister Ambt Anno 73. wiederum annehmen und verwalten müssen. Das zeuge ich nicht um Ruhms willen an, sondern daß solches nach meinem Todte meinen Kindern um ihres Vaters willen zu Ehren und guten Nachruhm gereichen möge. Das habe ich also in diesen Knopff (*) neben andern Schrifften und Gedächtnissen verwahrlich bringen wollen, das geschehen ist den 14. Sept. des funffzehen hundert und drey und siebentzigsten Jahres.

Hieronymus Lotter,
der ältere BurgerM.

26.

Apothecker-Privilegium.

VOn GOttes Gnaden wir Christian der Andre, Hertzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Döringen, Marggraff zu Meißen, und Burggraff zu Magdeburg, vor uns und in Vormundschafft der Hochgebohrnen Fürsten

(*) Denn die Schrifft in den Knopf des damahls neu erbaueten Rathhauses gelegt worden.

sten unserer freundlichen lieben Brüder, Herrn Johann Georgen und Herrn Augusten Hertzogen zu Sachsen ꝛc. bekennen und thun kund offentlich hiermit gegen männiglichen. Daß uns unsere liebe getreuen Licentiat Mauritii Steinmetzens auch Hieronymi Hoffmanns Witwe, und Erben, und Wilhelm Walpurger, Apothecker zu Leipzig, in Unterthänigkeit fürbringen lassen, wie daß in unser Stadt Leipzig, weit über Menschen Gedencken und länger als vor Hundert Jahren, mehr nicht als drey Apothecken, so sie itzo besitzen, innen haben und gebrauchen, gewesen und erhalten. Und ob wohl verrückter Zeit, etliche unterschiedene Personen sich angegeben, und hefftig bemühet, eine neue Apothecken, und also das vierdte Corpus anzurichten und zu instruiren, so wäre doch solches nicht alleine von ihren Vorfahren und ihnen selbsten, iederzeit beständig abgewendet, gefochten und gewehret, sondern sie und ihre Vorfahren wären auch bey solcher uralten hergebrachten Gerechtigkeit beverunruhiget geblieben und von unsern löblichen Vorfahren, und dem Rathe daselbst darbey gebührlichen erhalten und geschützt worden. Mit angehefftеter unterthänigster Bitte, wir wolten ihnen über solche drey Apothecken unser Privilegium mitheilen, daß es auch hinführo darbey gelassen und die vierdte anzurichten nicht verstattet werde. Wenn wir

denn

denn nach genommener Erkundigung befinden, daß gemeiner Stadt Leipzig, so wohl auch unsern Lande durch aus nicht zuträglich, sondern vielmehr nachtheilig, abbrüchlich, und hoch schädlich seyn würde, da über allbereit angerichte und wohl bestallte drey Apothecken noch eine oder mehr solte verstattet werden: So haben wir auch ihren unterthänigsten Suchen statt gegeben, und solchen dreyen Apothecken zu Leipzig, derer die erste nehmlich Licentiat Moritz Steinmetzens Erben, des Königes Salomonis, die andere als Jeremiä Hoffmans Erben, des schwartzen Mohren, und dann die dritte, als Wilhelm Walpurgers, des güldnen Löwens Zeichen führen und aushengende haben, diese Befreyung gegeben und mitgetheilet. Geben ihnen auch solche hiermit und in Krafft dieses Briefes, nemlich und also, daß sie und ihre Erben, auch folgende Besitzer der dreyen Apothecken, so lange sie dieselbigen den gemeinen Nutz zum Besten nothdürfftig und wie sichs gebühret, in guten Würden und Wesen erhalten, versehen und versorgen werden, gebrauchen und geniessen mögen, von uns und männiglich daran unverhindert. Hierneben soll niemande, wer der auch sey, nachgelassen werden, mehr einige andere neue, über diese drey bestättigte Apothecken anzurichten, wie denn auch keine Apotheckers Gesellen ferner daselbst gehalten oder geduldet

dultet werden sollen, welche in anderer Bürger Häuser Artzney und Composita heimlich oder öffentlich zu präpariren oder feil zu haben und zu verkaufen sich unterstehen wolten. Dargegen haben berührte Apothecker sich auch verpflichtet, diese drey Apothecken iederzeit mit guten, frischen, unverlegenen Materialien und Speciebus, wie sichs in wohl angerichteten Apothecken gebühret, nothdürfftig zu versehen und zu versorgen. Die Artzney mit treuen Fleiß, wie biß anhero geschehen, zuzurichten, auch dasjenige, so die Leute aus ihren Apothecken bedürffen, in einem gleichen billigen Kauff zu geben, und niemand zu übersetzen, zu welchen allen sie und ihre Erben iederzeit verpflichtet seyn sollen, Wir uns auch gebührliches Einsehen und Verordnung der Taxa durch unsere Leib-Aertzte und Medicos wollen vorbehalten haben. Und befehlen darauf unserm ietzigen und künfftigen Hauptmann, Schösser und dem Rathe zu Leipzig, sie wollen gedachte drey Apothecker und ihre Erben, auch künfftige Besitzer derselbigen bey dieser unser Befreyung nicht allein geruhlichen bleiben, und sie derselben gebrauchen und geniessen lassen, sondern sie auch nicht darwieder beschweren, vielweniger andern solches zu thun gestatten, sie darinnen zu turbiren oder zu belästigen, auch biß an uns und JLLd. darbey kräfftiglich zuschützen, und zuhandthaben. Daran

an geschicht unser gefälliger Wille und zuverläßige Meynung. Zu Urkund mit unserm anhangenden grössern Insiegel wissentlich besiegelt. Geschehen und geben zu Dreßden den achtzehenden Monattag Augusti, nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt im tausendt sechs hundert und vierdten Jahre.

Wolff von Lüttichau.
H. Vollhardt.

27.

Der Rath erhält die Freyheit, die vierte Apothecke anzurichten.

DB wohl angedeutetes Privilegium, darbey wir es nochmahl bewenden lassen, Meldung thut, daß unsere Beambte zu Leipzig neben euch, sie, die Apothecker, darbey schützen und handthaben sollen, so ist es doch dahin, daß euch dadurch an euren verliehenen Gerichten, einige Einhalt, oder der Bürgerliche Gehorsam entzogen, die Apothecker von andern Bürgern sich absondern sollen, nicht gemeinet: sondern seyn gnädigst zufrieden, wenn eurem Anzeigen nach, die Apothecker die von Adel aufm Lande, und sonst andere Leute ihres Gefallens übersetzen, die Apothecker gebührender maßen mit ansehnlichen Vorrath, tüchtigen Materialien nicht versehen, ihre Freyheit mißbrauchen, die

Medicamenten den Recepten gemäß nicht zurichten, noch die Bürgerschafft, und sonderlich die Armen mit nothdürfftigen Artzeneyen, bevoraus in Sterbens-Läufften, genugsam bewahren würden, daß ihr auf solchen Fall das vierdte Corpus, weil ihr euch dessen noch nie begeben, auffzurichten oder halten lassen; so wohl sonst in allen denjenigen, was die Apothecker-Ordnungen wegen der Pflicht, Taxa, Visitation und anders mit sich bringet, euch den Herkommen nach eurer Gerichte gebührlichen gebrauchen möget; Und solches werdet ihr mehr berührten Apotheckern zur Nachrichtung, und daß sie über dem Privilegio desto steiffer halten, und die Apothecken hinführo mit tüchtigen Wahren versehen, zu vermelden wissen, mochten wir euch nicht bergen. Datum Dreßden den 22. Jan. 1605.

28.

Des Ballhauses Privilegium.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk, Churfürst ꝛc. thun kund und bekennen, daß uns unser lieber getreuer Enoch Pöckel, des Raths zu Leipzig, unterthänigst zu erkennen gegeben, was maßen er Vorhabens zu Ubung des Raqvet-Spiels ein Ballhauß zu Leipzig vor die daselbst studierende Jugend, und sonsten sich des

Orts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0128

Orts auffhaltende, auch durchreisende Adeliche und andere Standes-Personen auf seine Unkosten aufzubauen, und gebethen: Weil er sich befahren müste, es möchten hernacher andere ihme zum Nachtheil dergleichen Bau aufzuführen sich unterstehen, dadurch er dann in grossen Schaden gesetzet, und grosse Unkosten gantz vergeblich würde auffgewendet haben, ihme ein Privilegium darüber zu ertheilen, darin zu ersehen: Daß niemands in- oder ausserhalb der Stadt Leipzig dergleichen Ballhauß auffzubauen verstattet werden möchte. Wann wir dann nach eingezogner fleissiger Erkundigung und Erwegung allerhand Umstände, so wohl aus des Raths zu Leipzig eingeschickten Bericht so viel befunden, daß solcher Bau nicht allein nachzulassen und zu vergünstigen, sondern auch das gebethene Privilegium ohne iemandes Nachtheil und Beschwer zu ertheilen. Als haben wir diesen seinen Suchen gnädigst statt gegeben. Thun solches auch hiermit und in Krafft dieses Briefes dergestalt und also: Daß ermeldter Enoch Pöckel vor sich, seine Erben und Nachkommen, nicht allein dergleichen Ballhauß auf dem vorgeschlagenen und an seinem Hause gelegenen Raum uff seine Unkosten ungehindert aufzubauen gut Fug und Macht haben, sondern auch berechtiget seyn solle, so sich iemand über kurtz oder lang in oder ausserhalb der

Stadt Leipzig dergleichen Bau ohne sein und seiner Erben und Nachkommen Vorwissen, Erläubniß und guten Willen aufzuführen sich unterfangen wolle, dasselbe zu wiedersprechen und der Gebühr nach, zu verhindern. Wie wir denn unsern Beambten und dem Rath zu Leipzig hiermit und in Krafft dieses ausdrücklich befehlen, Sie wollen obgedachten Enoch Pöckel bey diesem Privilegio, so offt sich einer oder der andere demselben zuwider etwas vorzunehmen unterfangen würde, gebührlich schützen und handhaben. Jedoch soll durch dieses Privilegium des Raths zu Leipzig Jurisdiction und Gerichten nichts entzogen werden, sondern es soll solcher Ort, und das darauf erbauete Hauß einen Weg wie den andern des Raths Bothmäßigkeit unterworffen seyn und bleiben. Alles treulich und ohne Gefehrde. Zu Urkund haben wir uns mit eignen Händen unterschrieben, und unser Secret hierauf drucken lassen. Geschehen und gegeben zu Torgau den 22. Maji Anno 1623.

Johann George, Churf.

29.

Confirmation des Apothecker-Privilegii.

REnoviren und bestättigen ihnen auch vorstehendes Privilegium in allen Puncten und

und Meynungen aus Landes-Fürstlicher Macht und von Obrigkeit wegen hiermit, und in Krafft dieses Briefes dergestalt und also, daß Anfangs erwehnte, Linck, Wächtler und die Lischkin deren Erben und folgende Besitzer, iede dieser dreyen Apothecken, so lang sie selbst oder durch tüchtige Provisores dieselben dem gemeinen Nutz zum besten nothdürfftig, und wie sichs gebühret, in guten Würden und Wesen erhalten, versehen und versorgen werden, gebrauchen und geniessen mögen, von uns und männiglich daran ungehindert. Hierüber soll niemand, wer der auch sey, bey 30. Thalern hiermit gesatzter Straffe nachgelassen werden, über diese drey bestättigte, einige andere neue Apothecken mehr anzurichten, wie denn auch keine Apothecker-Gesellen ferner daselbst gehalten oder gedultet werden sollen, welche in anderer Bürger Häuser Artzney und Composita heimlich oder öffentlich zu præpariren oder feil zu haben und zu verkauffen sich unterstehen wolten, wiedrigen falls soll von ieden Ubertreter obbeniemte Straffe unnachbleiblich gebührendt eingebracht, und davon ein Drittel unserm Ambte zu Leipzig, die andern beyden Theile dem Rathe daselbst und zum Allmosen überliefert werden. Dagegen sollen besagte Apothecker auch verpflichtet seyn, diese drey Apothecken iederzeit mit guten frischen unverlegenen Materialien und Speciebus, wie

sichs in wohl angerichteten Apothecken gebühret, nothdürfftig zu versehen und zu versorgen, die Artzeney mit treuen Fleiße, wie biß anhero geschehen, zuzurichten, auch dasjenige, was die Leute aus ihren Apothecken bedürffen, in einen gleichen billigen Kauff zu geben, und niemand zu übersetzen, zu welchen allen sie und ihre Erben iederzeit verbunden seyn sollen. Wir uns auch gebührlich Einsehen und Verordnung der Taxe, durch unsere Leib-Aertzte und Medicos wollen vorbehalten haben. Und damit man dessen allen von ihnen und den ihrigen gnugsam versichert seyn möge, auch weil es die hohe Nothdurfft und das Herkommen erfordert, so sollen bereits vormahls ergangenen Befehligen zu folge, so wohl die Apothecker, als ihre Provisores, Gesellen und Jungen, zu ihrer Verrichtung und Schuldigkeit die vorgeschriebene Eydes-Pflicht hinführo ablegen, und sich dessen nicht wegern. Weil auch bey vormahliger Contagion-Zeit sich ereignet, daß da die eine Apothecke ziemlich schlecht bestellet, und die andere inficiret und geschlossen gewesen, die dritte bey solcher Bewandniß allein die Stadt zu versorgen kaum sufficient seyn wollen. So sollen obbemeldte drey Apothecker oder deren Successores, wenn es die Nothdurfft erfordert, über ihre itzige drey Apothecken noch auf ein besonder Corpus, in oder ausser der Stadt bedacht

seyn,

seyn, dessen sich der Ort bey einreissender Seuche der Pest (welches doch GOtt hinführo gnädig abwenden wolle) zur Nothdurfft bedienen können. Wofern aber mehr erwehnte Apothecker dergleichen Corpus auffzurichten nicht vermöchten, oder sonst zur Ungebühr sich dessen verweigerten, alsdenn soll dem Rath bedürffenden Falls solches zu thun verstattet seyn; iedoch anderer Gestalt nicht als zur Zeit der Contagion, ausser welche dieses vierdte Corpus nicht concediret seyn, sondern es bey der Zahl obbenanndter drey Apothecken, und unserer Confirmation allerdings verbleiben soll. Und befehlen unsern itzigen und künfftigen Haupt- und Ambtleuten, sowohl dem Rathe zu Leipzig, sie wollen gedachte drey Apothecken und ihre Erben, auch künfftige Besitzer solcher Officinen bey dieser unserer Befreyung nicht allein geruhlich leiden, und sie derselben gebrauchen und geniessen lassen, sondern auch sie darinnen zu turbiren und zu beläst[illegible] nicht gestatten, auch biß an uns dabey kräfftiglich schützen und handthaben. Daran geschicht unser gefälliger Wille und zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund mit unserm anhängenden grössern Insiegel wissentlich besiegelt. Geschehen und gegeben zu Dreßden am 25. Monats-Tag Novemb. nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers

Geburth ein tausend sechs hundert und ein und neuntzigsten Jahre.

Johann George, Churf.
C. E. Pölnitz.
Magnus Lichtwer.

30.

Des neuen Ballhauses Privilegium.

VOn GOttes Gnaden, wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc. thun hiermit kund iedermänniglich, demnach sich bey uns Johann Petsch, Ballmeister, angegeben und gehorsambst gebeten, daß wir ihme zu Leipzig, entweder in Preinikens Hofe, auf der Peterstrasse, oder, wo er es sonsten bequem ermessen möchte, auf seine Kosten, ein Ballhauß zu bauen, und darinnen um billigen Preiß spielen zu lassen, gnädigst gestatten, und darauf Freyheit ertheilen wolten. So haben wir bey uns zwar anfangs gnädigst erwogen, welcher Gestalt vormahln einer Nahmens Enoch Pöckel, dergleichen Freyheit cum jure prohibendi vor sich, seine Erben und Nachkommen daselbst erhalten. Wenn aber auf beschehene Erkundigung, und aus des Raths von Leipzig, vom ersten Junii verwichenen Jahres erstatteten unterthänigsten Bericht so viel befunden worden, wie solch

solch Privilegium dadurch expiriret zu seyn scheinet, daß es von denen Pöckelischen Nachkommen weg, und an einen Extraneum von solcher Familie kommen, zu dem dasselbige Ballhauß allzu klein erbauet, voller hazarden, und niemahln, weder mit guten Raqveten, noch auch tüchtigen Bällen, und andern Accommodement versehen ist, die freqvenz der Frembden und Spieler aber zu Leipzig so groß, daß auch zwey Ballhäuser davon ihren Unterhalt und Profit haben können. Als haben Wir so dann obgenannten Johann Petschen die unterthänigst gesuchte Freyheit hierdurch ohne iemandes Nachtheil gnädigst ertheilen können und wollen. Geben und verleihen ihme dieselbe dergestalt, und also, daß er, seine Erben und Nachkommen in Leipzig, entweder auf der Peterstrasse in Brainickens Hofe, oder an einem andern beqvemen Orte, auf eigne Kosten, ein Ballhauß erbauen, und darinnen iederman um einen billigen Preiß spielen, selbiges aber mit guten Bällen und Raqveten auch andern Accommodement versehen möge: Darbey Wir gnädigst vergönnen, im Ballottiren, von einem Dutzend Bällen drey gute Groschen. in Partie aber von iedem Spiele einen Groschen, Oder von der Partie à qvatre jeux, vier, à six jeux sechs Groschen zu fodern. Hingegen soll am Sonntage und andern heiligen Tagen niemand

mand zu spielen erlaubet seyn. Alle andere Excesse, so dabey gewöhnlich, als Fluchen und Lästerung des Nahmens GOttes, Zanckhändel und Schlägereyen, allzu hohes Spiel, leichtfertiges Wetten, Schmausereyen, und Einnehmung allerhand loses Gesindes, bey denen anderwärtig von uns geordneten Straffen nicht gedultet, sondern dasselbe in Zeiten verwehret werden. Und damit denenselben um so viel mehr gesteuret werden möge, ist unser Wille und Meynung, daß Burgemeister und Rath zu Leipzig, derer Jurisdiction wir hiermit solches Ballhaus untergeben, hierauf selbst acht haben; Darneben Impetranten bey diesen seinem Privilegio schützen, und von niemanden Eingriff thun lassen, auch wider die Credit-Spieler, zu richtiger Bezahlung verhelffen. Darbey wir uns vorbehalten dieses Privilegium zu vermehren, zu vermindern, oder auch gar auffzuheben. Haben es zu dessen mehrern Uhrkund eigenhändig unterschrieben, und unser Chur-Secret anhängen lassen. So geschehen und gegeben zu Dreßden am 16. Febr. nach Christi Geburth im sechzehen hundert und zwey und neuntzigsten Jahre.

Johann George Churf.

Alte

V.

Alte Nachrichten von denen Herren von Weltewitz.

DEr Herr Accis-Inspector König, zu Kohren, hat zwar in dem ersten Theil seiner Genealogischen Adels-Historie p. 1017. eine Beschreibung derer von **Weldewitz** auff drey Blättern eindrucken lassen; allein es ist zu bedauren, daß er nicht mehr Nachrichten, gleichwie zu den meisten andern, gehabt. Die Ursachen davon überhaupt will ich ietzo nicht angeben, sondern nur diejenigen alten Nachrichten, so mir von diesem Geschlechte zu handen kommen, beybringen. Es sind aber solche aus sichern und meistens noch ungedruckten Documenten genommen, von welchen zwar Herr König auch einen alten Lehnbrieff von Anno 1300. aber voller Fehler, mangelhafft und unverständlich beygebracht, welchen ich aus einer bessern **Abschrifft** vollständig und deutlich unten beyfüge.

Herr König hat kein Stamm-Hauß angeben können; ich finde aber ein **Weltewitz** bey Eilenburg, und **Weltwitz** bey Neustadt an der Orl, von welchen eines, und vermuthlich das erstere, man davor, biß auf andere Gewißheit, annehmen kan, aus welchem sich die Herren von Weltewitz in denen ältesten Zeiten, und noch vor dem

dem 13ten Seculo in den Chur-Creyß gezogen, und da auf unterschiedenen Gütern als: **Stinsdorff** mit denen beyden Wüsteneyen **Redern** und **Grabau**/ dem Städtgen **Ubigau** und andern ansetzig gemacht.

Sie haben sich in alten Zeiten Weltkewitz, Wiltzkwitz, Wiltzschwitz, Wilischkewitz, Woltewitz, Wiltzkewitz, Wiltzwitz, und Wiltzschewitz geschrieben; es ist aber ohnstreitig einerley Nahme.

Der älteste, so mir zur Zeit von diesem Geschlecht vorgekommen, ist **Tylo von Weltkewitz**/ welcher a. 1267. in Graff Conradi zu Brene diplomate, so er dem Closter Dobrilug gegeben, und bey Herr Ludewigen in Reliqv. MS. T. I. p. 95. zu finden, als ein Zeuge angeführet wird.

A. 1366. findet sich eine Vereinigung, die **Heinrich Wiltzkwitz** mit Tilemann Lymar, Pfarrern zu Liebenwerda, um den Altar S. Georgii allda, auffgerichtet, welcher auch **Teodoric Wiltzschwitz** als Zeuge unterschrieben.

A. 1375. hat Heinrich von **Wilischkewitz**/ so vielleicht eben der vorige ist, nebst Thime, Herrn zu Colditz, und Günthern von Drosule, einen Vertrag der Streitigkeiten des Closters zum Doberlug mit Henrich von Tschertitz,

titz, gestrifftet, der bey Herr Ludewigen l. c p. 393. sq. zu lesen ist.

A. 1376. haben **Hans Weltewitz**/ ingleichen **Ditterich** und **Heinrich Wiltzkewitz** einen Schied Churfürst Rudolffens von Sachsen zwischen dem Pfarr zu Liebenwerde und dessen Pfarrleuten, zu Dobrilug als Zeugen unterschrieben.

A. 1391. hatte **Heinrich Wiltzschewitz** dem Altar S. Crucis in der Nicolai Kirchen zu Liebenwerde vieles zugewand, welches Bischoff Johannes zu Meissen in diesem Jahr noch confirmiret.

A. 1398. verkauffte Churfürst Rudolff zu Sachsen, **Hanßen von Wiltzwitz** das Dorff **Stinsdorff** mit den Wüsteneyen **Redern** und **Grabau** und anderes mehr, welches unten in dem Lehnbriefe, darinnen auch **Heinrich Weltewitz** ein Vetter von **Hansen**, mitbelehnet worden, weitläufftiger sub no. I. zu lesen.

A. 1421. war **Johannes Weltewitz**, der jüngere, bey einem Vertrag zwischen dem Pfarr zu Warenbrück, Johanne Lasck, und seinen Pfarrleuten.

A. 1429. verliehe die Churfürstliche Wittwe Offka, oder Euphemia, so die Pflege Liebenwerde zu ihrem Leibgedinge inne hatte, **Heinrichen**

richen und Gunter Weltewitzen / Gebrüdern zu Ubigau gesessen, den Anfall des Dorffs Stinsdorff und dessen Zugehörungen, davon das diploma unten sub no. 2. folgen soll.

A. 1455. belehnte Churfürst Friedrich, Philippen und Heinrichen von Weltewitz, Gebrüdere, Günters von Weltewitz Söhne, und Peter von Seben, mit dem Dorffe Stinsdorff und dessen Zugehörungen, davon sehe man unten den Lehnbrieff sub. no. 3.

A. 1466. belehnte die Churfürstliche Wittwe, Margaretha, Philippen von Weltewitz und Petern von Seben mit Stinsdorff und andern, davon der Brieff auch sub. no. 4. stehet.

A. 1504. war Hanß Weltewitz bey einem Vertrag zwischen dem Pfarr zu Warenbrück und seinen Pfarrleuten.

Ob übrigens Herr Königs Nachrichten alle ihre Richtigkeit haben, kan ich, wegen Mangel mehrer Urkunden nicht sagen. Ich habe also weiter nichts dabey zu thun, als die versprochenen Briefe anzuhangen, welche auch, aus einer Copie vom Jahr 1504. hiemit folgen.

I.

Wir Rudolff von gots gnaden des Heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalck, pfaltzgraue zw Sachsen, Albrecht von denselben gnaden zw Sachsen vnd Luneburg Herzogen, Graffen zw Brehne, Burggrauen zw Magdeburgk, bekennen vnd thun kunt offentlichen mit diessem Briue allen den die on sehen ader lesen, das wir dem Tüchtigen Hanßen von Wiltzwitz vnsern lieben getrauen vnd seynen rechten Leibes Lehins erben vorkaufft haben diesse nachgeschrieben dorffere vnnde gutere vor Sechs vnde ezwentzig schog vnd vor hundert schog breiter Behemischer groschen prager muncz, dieselben gutere, wie egenant Hertzogk Ruddolff mit wolbedachtem mute vnd mit wyssen vnd willen vnd fulworth deß egenanten Hertzogen Albrechts/ vnsers liben Bruders, dem obgenanten Hanns Wiltzschwitz vnd seinen rechten Leybes Lehins Erben gelegin haben, vnnd lehin om dy erblichen in crafft diesses Briues Czun ersten malh daß dorff Stinsdorff mit Themmen, die denn Lewten dosselbt gelegin seint, vnd die leuthe allersampt halden, bessern vnd vorstehen mogenn, alßo das yn die wasser nicht schaden enbrenge, wen vnd wie digk sy das bedorffen, vnd yn nott sein wirt, Das wuste dorff Redern/

das zw Stinßdorff ingehort vnd yngelegen ist. Czum andern math das wuste dorff Grabaw mit eyner wesen, die gelegin ist an dem agker zu Grabaw/ vnd nendet nyden wenigk der newen molhen, biß an die Paustenitz/ Item eine Wese bey dem thamme zw Czobersdorff gelegin, die Hans Kuserey zu diesser Zceit gehabt, do von man ime jerlichs zinses geben soll zwelff breytte behemische groschen, Item eine wese, die gelegin ist an dem kalden See/ vor dem Lugkawischen thore zw Liebenwerde vff die lingke handt, als man kegin wartenbrugken gehit, doruff der egenant Hans Wiltzwitz alle iar ierlichs zinses hat achtzehen breite behemische groschen, vnd haben om dy gnanten dorffer vnd gutere allesampt gelegin mit allen vnd itzlichen zugehorungen, Eeren, nutzen, wirden, freyheiten, viehetriefften, weyden, wesen, holtzern, wassern, wasserleufften, lachen, gefilden, gutern, besucht vnd vnbesucht, dinsten, gerichten obersten vnd nidersten, vnd darzw mit allen yren zugehorungen, wie man die mit sunderlichen namen vnde wordten genennen mag, nichts ausgenohmen, vnd auch sollen dy leuthe vßß den egnanten dorffern in vnsernn holczern haben, vnd ihre noddurfft hawen, borneholtz, Stegken vnd Zawenreyß, wen vnd vff welche zceith sie das bedorffen werden, vnd yn noidt ist, ane geferde,

alß

alß das egenanter Hans Weltzwitz/ vnd seine rechte lehins erben die obgnanten gutere und dorffere mit allen iren zugehorungen, als vor begrieffen ist, von vns, vnsern Erben vnd nachkomenden Herczogen zw Sachssen haben, halden vnd geruglichen besitzen sollen vnd mogen, als die etwen die Eddeln von Illenburg/ vnd darnach wir bißher zw gehabt vnde besessen haben, vnde ouch so sall der Egenante Hans von Wyltewitz vnde seyn rechte lehins erben, die obgenanten dorffere vnd gutere von vns, vnsern erben vnd nachkomenden Herczogen zw Sachssen mit gewonlichen huldungen vnd eyden empfaen, gleich andere freye manne ihre lehingutere pflichtig seint zw thun, als offte das noidt sein wirdet, ane geuerde, wurde aber sache, das der obgenante Hans Weltewitz vorsturbe ane rechte lehins erben. so sollen die obgenanten gutere an den tüchtigen Heinrichen Weltewitz des egenanten Hans Weltzwitzs fetter vnd ane seine erben erblichen komen vnde gefallen, alzo doch das derselbige Heinrich von Weltewitz seinen gutern allesampt vnder vns, vnde vnder vnser Herschafft leget vnd wendet, vnd dovon er vnser man ist. Mit vrkunde diessen Brieff versigilt mit vnser beider anhangender ingesigell. Geben zw Liebenwerde nach Cristi geburth dreyczen hundert iar darnach in dem acht vnnd newnczigesten

sten Jare des nehsten Dinstags nach Sanct Matheus des heyligen zwelff Bottenn.

2.

Wir Offka / von Gots Gnaden Hertzogin zw Sachssenn bekennen offintlichen vnd thun kunth allen, die diessen Brieff sehen, hören ader lesen, wann dye düchtigenn Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebruder zw obigaw gesessen, Herczogen Albrechten zw Sachssen vnserm lieben gemaelh seligen vnd vns vffte vnd viel getrawe nutze vnd willige Dinste gethan haben, vnd nach fürbaß wol thun sollen vnd mogen in czukunfftigen Zceiten, darvmbe haben wir angesehin solche ore dinste vnd haben on von besundern gnaden recht vnd reddelichen geligen vnde leyhin on crafft diesses briffes den anfalh des dorffs Stinsdorff vnd dozw gehoren in der Pflege Liebenwerde gelegin das itzunt Hans Wiltzwitz zw Liebenwerde vnser lieber getrawer von vns zw lehne hatt vnnd besiczet, also wenne vnd vff welche zeitt der genante Hans Wiltzschwitz von todeswegin ane rechte lehins Erben abeginge, vnd dy genanten Heinrich vnd Gunter seinen tot gelebenn, so sall das vorgenante dorff Stinsdorff mit dinsten, mit gerichten obersten vnd nydderstenn mit zinsen, pflegen, Renthen, Eckern, Wesen mit Holcze, Puschen,

schen, fischereyen, Wassern, Wasserleufften, Temmen, vietrifften vnd weyden, darzw mit allen vnd ieglichen iren zwgehorungen, wie man dy mit bsundern namen oder worten nennen mag, keyns außgenohmen, an die obgnanten Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebrudere, vnd an ire rechte Lehins erben komen vnd gefallen, in aller maße also das vorgenante dorff Hans Wiltzwitz der egenante itzundt hadt vnd besitzt, vnd sie vnd ire erben sullen daz denn von vns vnde der herschafft zw Sachssen nach vnserm tode zu rechtem Lehne haben, halden vnde geruglich besitzen, sunder alles argk vnde geuerde, vnd das auch mit gewonlichen huldungen vnde eydem empfaen, als digke daz noit sein wirt. Auch haben wir von besundern gnaden die genante Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebruder zw Obigaw, Gunter vnd Heintzen Suldaw/ gebrudere zw Krischaw gesessenn, mit dem gnanten dorff Stinsdorff, das wir Heinrich vnd Gunter Weltewitz egedachten, vnd mit den dorffern Rotstein vnde Domesdorff vnd auch mit dem genanten gehulcze genant Tungkelssfort hinder Domesdorff/ vnde in der pflege Liebenwerde gelegin, die dorffere vnd gehulcze wir Gunter vnd Heynzen Holdawen gebrudern gelegin haben, als die briue on dor ober gegebenn, eigentlich inn hal-

den, vnd ußweyßen in gesampten lehnen belehnit, vnde belehnen recht vnd reddelichen domit in crafft diesses briues in solcher maße, wurd is sache, daz Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebrudere ane leybes lehns erben abgingen, so sall das obinberurtte dorff Stinsdorff mit allen vnd ieglichen seynen zwgehorungen vnd wie sie das besessen vnd gehabt haben an Gunther vnd Heinczen Suldaw gebrudere Egedachten vnd an alle ire leybs lehins erben komen vnde gefallen. Wer es aber sache, das die offtgedachten Gunter vnd Heyntz Soldaw gebrudere von todis wegin ane rechte leibes lehens erben abegungen, so sollen die ebenumpten dorffer Rotstein vnd Domesdorff vnd das gehulcze genant der Thungkelsfordt mit allen vnd ieglichen oren zugehorungen, alß sie die gehabt vnd besessen haben, an die obingeschrieben Heinrich vnd Gunter Weltewitz/ vnde an ore rechte leybes lehins erben recht vnd reddelichen komen vnde gefallen, welche teylh den so nach dem willen des almechtigen Gotis das ander oberlebete, vnd sich solcher guter zu czoge, das sall sy dan von vns zw lehne haben, halden vnde geruglichen besiczen vnde gebruchen erblichen, vnd domit ouch also nach vns folge haben an dy furstliche herschafft zw Sachssen mit gewonlicher Huldungen vnd eyden, alß gewonheit vnd recht ist,

sun-

sunder alles argk vnd geuerde. Hiebey seint geweſt vnde geczeuge vnſer andechtigen Rethe, vnd lieben getrawen Er Erhart von Gluch/ Probſt zw Sliben/ Johannes Pfyll vnſer ſchreyber vnd pfarner zw Liebenwerde/ Gunter vnd Heintz Huldaw und Gunter von Rotſtogk (*) mit andere vnſer diener gnug,

(*) Von dieſem Geſchlechte kommen in noch ältern Zeiten vor:

1298. Siffridus & Guntherus, fratres dicti de Rodeſtok. v. Ludewig Rel. MS. T. I. p. 203. 217.

1311. Cuneko de Rodeſtoc. ib. p. 263.

1323. Johannes de Roſtock. ib. p. 303. 309.

1335. Ramuoldus de Rodeſtok. ib. p. 331. 334.

1366. Johannes und Rannefeld de Rodeſtog in oben angeführter Vereinigung des Pfarrers zu Liebenwerde und Heinrich Wiltzkwitz um den Altar S. Georgii daſelbſt.

1375. Hans und Jenchen, gebrudere von Rodeſtoc, zu Liebenwerde geſeſſen, und Cuntze von Rodeſtoc zu Finſterwalde, v. Ludewig l. c. p. 395.

1379. Cuntze und Ulrich von Rodeſtock, Vettern, deren Vertrag mit dem Cloſter Dobrilug ſtehet bey Herr Ludewigen l. c. p. 396. ſq.

1421. Andres von Radeſtogk, in einer Vereinigung zwiſchen dem Pfarr zu Warenbruck und ſeinen Pfarrleuten.

den wol stehet zw gelauben. Zw vrkunde haben wir vnnser ingesigill wissentlichen an diessem vnsern Brieff lasen hengen, der gegeben ist zw **Liebenwerde** nach Cristi geburt viertzehinhundert iar, darnach in dem newnvntzwentzigsten Jare am Sontage, So man in der heyligen kirchen singet Oculi mei.

3.

Wir **Friderich** von gots gnaden, Herzoge zw Sachsen, des heyligen Romischen Reichs Erzmarschalck, Lantgraue in Doringen vnd Marggraue zw Meysen, bekennen vor vns, vnnser Erben vnd thun kunth mit diessem brieffe, allen dy yn sehen ader horen lesen, das vor vns komen sint vnser lieben getrewen **Philipp** vnd **Heinrich von Weltewitz**/ gebrudere, vns demutiglich bittende, das bir on dy nachgeschriebenen gutter ire vetterlich Erbe geruchten zw leyhen

1423. Conradus & Andreas de Rostagk, fratres in Liebenwerdis residentes, aus einem andern Vertrag zwischen dem Pfarr zu Warenbruck und seinen Pfarrleuten, und in eben demselbigen auch: Gunterus de Rotstogk.

Das Stamm-Hauß dieses Geschlechts ist sonder Zweiffel das jetzige Rottstock bey dem Städtgen Brück im Chur-Creyse.

hen vnd Petern von Sebin (*) itzundt vnser schencke mit demselben gutern zcw vn semptlichen zcu belohnen, Alzo haben wir Philipp vnd Heynrich von Weltewitz gebrudere vnd Iren rechten leibes lehnß erben auch zu vn Peter von Sebin daß dorff Stynßdorff mit denn zcwn dorff Steten Grabo vnd Redern darzcw gehorenden, auch eine Wese gelegen bey der nawen mölh, dy do rurt byß an die Postentz zcw Konitzsch/ zcwene menner vnd Sechzeen Virtel weßewachs in dem Sazar gelegen, in seynen vier Ronen, zcw Nauendorff eyn man, eyne halbe dorff-Stet gnant Grassaw mit dinsten vnd gerichten, das dorff Lonewitz/ das Forbergk Oterswitz, alle wege mit gerichten obersten vnd nyderstenn, darzcu zcwene fihehoffe zw Obegow/ funff alde schogk in einer wusten dorffStat zcw Dobern/ zcwentzigk groschen vnd sechs Huner zw Marrdorff mit eckern wesen vnd garten, vnd zcw Pasern vier Malder getreides halb Korn vnd halb Hafern mit solchen Zcinsen, iren, nutzen, wirden, fronen, dinsten, freyheiten, rechten, gewon-

(*) Henricus de Sebin von anno 1301. und 1311. findet sich bey Herr Ludewigen l. c. p. 236. 263. Johannes de Sebyn, Senior, a. 1323. v. ib. p. 303. 309. Heinrich von Seben a. 1375. v. ib. p. 395. und a. 1379. p. 397.

wonheiten vnd zugehorunge nicht außgeschlossen, Sundern in aller maße **Gunter von Weltewitz** ir Vater dy alle von vns zcw lehne reddlichen inne gehabt vnd vff sy bracht hatt zw rechten gesampten lehn gericht vnd geliehen haben, mit allen rechten, so vns dor zw zcuuorleyhen geburt, reichen vnd leyhen **Philip** vnd **Heynriche von Weltewitze** gebrudere, vnd iren rechten leibes lehns erben vnd **Petern von Sebin** dy semptlichen geinwertiglichen mit vnd in krafft ditz briues, dy furbaß meher von vns vnd vnsern erben zw rechten gesampten lehne zcu haben zw besitzen vnd zcuuordynen, der mit allen vnd iglichen iren zcugehorungen zcwgebrauchen vnd zw genyssen vnd den lehn alzo vffte dy zcw falle komen, rechte folge zw thune, inmasen obin geschrieben steth vnd gesampte lehnguter recht vnd gewonheit ist, doch bescheydenlich alzo wurde **Philipp** vnd **Heynrich von Weltewitz** mit Tode abegehn vnd rechte leibes lehnß erben hinder om nicht lassenn, das alsdann vnd nicht eher dy obinberurten gutter alle mit iren zcugehorungen an **Peter von Sebin** vnd an seine rechten leibeß lehnß erben komen vnd gefallen sollen von vns, vnsern Erben vnd sust von aller menniglich dorvon vnuorhindert, an alles geferde. Hirbey sint gewest vnd gezceugen vnser Rethe vnd lieben getrawen, die edle wirdige vnnd gestrenn-

strenngen Er Heinrich Reuß von Plawen/ der Junge Herre zcw Greytz/ Er Hillebrant von eynsidel/ Rethe, vnser Obermarschalck Er Georius von Hugewitz, Techent zw Meysen ꝛc. vnser Canzler, Er Ditterich von Miltitz/ Ritter, Hans Metzschen vnd ander vnser manne vnd dyner gnug glaubwirdigen. Czu warer vrkunde haben wir vnser Ingesigell an diesen brieff wissentlichen lasen hengen. Virzehundert Jar vnd in funff vnd funffzigisten.

4.

VOn Gots gnaden wir Margaretha/ geborne von Osterreich hertzogynne zw Sachssen, Landtgrafyne in Doringen vnd Marggrafyn zw Meysen, Witwe, bekenne vor unß vnd vnser Erben vnd thu kunth mit diessem Briffe vor allen dy on sehin, horin aber lesen, das wir vnsren lieben getrawen Phillip von Weltewitz vnd Petern von Sebin itzt hofferichter zw Wittenbergk vnd iren rechten leibes lehns erben dieße nachgeschrieben guter in der pflege zcw Liebenwerde gelegen, von vns zw Lehne rurende, mit namen daß dorff Stensdorff vnd den zcwen dorff Steten Grabow vnd Rodern darzcw gehorende, auch eyne Wese gelegen bey der nawe molen dy ruret byß an dy

Po-

Postenitz vnd an den agker an Grabower felt, Item eyn dorff genant Lonewitz/ eyne halbe wuste dorff Statt genant Grassaw mit Dinsten vnd gerichten, eyne wuste Dorff Stadt gnant Dobern mit funff alde schogk groschen zcw Marxdorff zwentzig groschen vnd sechs Hunner mit agkern, Wesen vnd Garten, Item daß dorff Oterswitz mit eynen forwerge, dinsten, gerichten, ackern, wesen vnd aller zcugehorungen, eynen freyen garten von Obegaw vnd eyne halbe Hufe vnd agker genant der Winckel vor Obegaw gelegin, Item newn Zcinßhuner in der Stadt Obegaw/ zw Nawendorff eyn man mit Sechs groschen vnd eyner metzen mahen Zcins mit hoffe dinste des Jars drey tag, vnd eine weßen gelegen hinder Neidecke vff der Elster alle obgemelte guter mit solchen iren nutzen, wirden, gerichten, rechten, freyheiten, dinsten, pflichten, zcu- vnd ingehorunge, nichts außgeschlossen, Sunder in aller maßen das etwan des genanten Philips von Weltewitz Vater seliger inne gehabt vnd besessen, vnd dornach vnser liber herr vnd gemalh seliger gedechtniß, dy yn beyden vnd Heinrich von Waltewitz/ des genanten Philips bruder, der vorstorben ist, semptlich gelegen hat, vnd dy sy auch alzo byß an vns, in gesampten lehn reddelich herbracht vnd besessen, zcw rechtem gesamp-

ten

ten lehn furder gericht, vnd alzo gelegen haben mit allen Rechten, so vns das zcw thune geburth, reichen vnd leihen den gnanten **Philip von Woltewitz** vnd **Peter von Seben**/ vnd iren rechten Leibeß lehns erben, dy obgenanter guter mit iren zwgehorungen alzo gewonlich, in vnd mit crafft dietz briffs, dy alzo furbaß meher von vns, vnsern erben zcw gesampten lehn zcu haben, zcw besitzen, vnd zcuuordynen, der zw gebrauchen vnd zu genieſſen, vnd den lehn, alzo vfft dy zcu falle komen, rechte folge zcw thun, in masen gesampter lehn guter recht vnd gewonheit ist, doch bescheidentlich, alzo wurde **Phillip von Weltewitz** mit tode abegehn, vnd rechte leibeslehnserben hinder ym nicht laßen, das alzo dan alzo vnd nicht eher, nicht anders dy obgenanten guter an **Peter von Seben**/ vnd an seine rechte leibes lehns erben komen vnd gefallen sullen, von ydermeniglich vnuorhindert an alles geferde. Czu vrkunde haben wir vnser Jnsigill an diesen brieff lasen hengen, der gegeben ist zw **Aldenburgk**/ am Mitwochen Sanct Georgen tag nach Cristi geburte vierzcehundert, darnach im Sechs vnd sechzcigsten Jare, dobey ist gewest alß gezceuge Er **Nickel von Shonberg**/ Ritter, vnser Hoffmeister, vnd andere meher.

VI. Ver=

VI.

Verzeichniß derer bestallten Chur-Sächsischen Historiographorum.

Welcher der erste gewesen, der von dem Durchlauchtigen Hause Sachsen Bestallung gehabt, eine völlige Sächsische Historie, oder nur einen Theil derselben zu schreiben, ist schwerlich auszumachen. Der zu seiner Zeit berühmte Pe. Albinus hat in seinen Progymnasmatis novæ Saxonum historiæ (W. 1585. 8.) p. 30. zwar einige Nachricht davon uns hinterlassen, wenn er setzet: Illud sine ingratitudinis scelere præterire silentio non poteramus, hac in parte merito etiam commendari debere Illustrissimam familiam Saxonicam. Non solum enim totius Historiæ studiosissimi semper fuerunt Principes nostri, qvo nomine a multis prædicantur: sed scriptores etiam Saxonicæ & Mysnicæ historiæ, in qvibus sunt *Garzo* Bononiensis, Erasmus *Stella* & alii, excitarunt. Primus autem ad familiam Saxonicam illustrandam invitatus ab iis est Georgius *Spalatinus* Canon. Altenburgensis in Mysnia. De Fridiano enim *Pignutio* Italo, Priamo *Capocio* Siculo, de Joan. *Saliano* Austriaco & Hieronymo *Emsero*, utpote qvi nihil admodum nobis reli-

reliqverint, nunc non dico. Albinus hat sich hierinnen nicht deutlich gnug heraus gelassen; ob Garzo oder Pignutius zum ersten damit beehret worden, zum wenigsten wiederspricht er sich selbst, wenn er hernach a. 1590. in der Vorrede über seine Meisnische Berg-Chronicke f. 3. von sich schreibet: „Es ist aber die Beschreibung der“ Sächsischen und Meysnischen Historien, nicht“ allein des hochlöblichen Stammes zu Sachsen“ (dazu für mir nach etlichen München und Pfaf-“ fen, die hochgelehrten Männer Garzo, Spala-“ tinus, Agricola und Fabricius bestellet gewesen,“ und in solchen limitibus allein blieben) sondern“ auch des gantzen Volckes, Landes, Bergwercks,“ Clericats, Adels, derer Städte, und anderer hie-“ zu gehörigen Dinge, so von jeztgedachten meinen“ antecessoribus nie angerühret worden, descrip-“ tion, nach GOttes Willen und Vorsehung,“ auch gnädigster Anordnung uff mich gerathen.“ Hier schiebt nun Albinus etliche unbenahmte Mönche und Pfaffen ein, und verschweiget hingegen die in der lateinisch angeführten Stelle gemeldte Ausländer. Mir dünckt am besten zu seyn, wenn man das gewisseste vor das ungewisse nimmet, und solche von Jo. Garzone anfänget, biß mit der Zeit von erwehnten Ausländern sich mehrere Umstände äussern, zumahl auch keiner unter solchen etwas taugliches von der Sächsischen Histo-

rie

rie hinterlassen hat, welches ihnen auch als Fremdlingen nicht so sehr zu verübeln ist, und man noch heutiges Tages mit manchem Eingebohrnen Mitleiden gnug haben muß, da doch seit jener Zeit die herrlichsten Subsidia in der Ober-Sächsischen Historie ihnen zur Hand seyn können. Das Verzeichniß aber solcher Historiographorum ist nun also dieses:

1. Johannes Garzo, ein Italiener von Bononien geburtig, hielte sich als ein Doctor Medicinæ zu Leipzig eine Zeitlang auff.
2. Georgius Spalatinus, von Spalt in Francken, starb als Superintendens zu Altenburg, Anno 1545. 16. Jan.
3. D. Georgius Agricola, ein Medicus, zu Glaucha bey Zwickau gebohren; starb zu Chemniz als ein Catholicke a. 1555. 21. Nov. und ward nach Zeitz in die Thum-Kirche begraben.
4. Georgius Fabricius, von Chemnitz, starb als Rector der Fürsten-Schul zu Meißen a. 1571. 13. Julii.
5. Reinerus Reineccius, Steinhemius, ward bestallt a. 1573. starb zu Helmstädt a. 1595.
6. M. Petrus Albinus, von Schneeberg, starb als Chur-Sächsischer Regirungs-Secretarius und Registrator, um das Jahr 1600.
7. Laurentius Peckenstein, von Grimma: starb vermuthlich allda nach dem Jahr 1618.

8. Mat-

8. Matthæus Dresserus, von Erfurt, starb als Professor Græcæ & Latinæ Lingvæ zu Leipzig a. 1607. 5. Oct.
9. Hieronymus Megiserus, von Stuttgard, starb zu Lintz an der Donau a. 1616. in Monat Decembr.
10. Johannes Augustinus Pastorius, ein Doctor Juris, und zugleich Käyserlicher und Chur-Sächsischer Rath, auch Päbstlicher Protonotarius Apostolicus, kam in Bestallung a. 1658.
11. Otto Prætorius, von Cölln an der Spree, starb als Professor Poëseos zu Wittenberg a. 1668. 28. Febr.
12. L. Samuel Hundius, von Herzberg, starb als Chur-Sächsischer Hoff-Rath a. 1689. 10. Febr.
13. Herr Johann Conrad Knauth, zu Dippoldswalde, a. 1697. bestallt.
14. Wilhelm Ernst Tentzel, von Greussen in Thüringen, starb zu Dreßden a. 1707. 24. Nov.
15. Herr D. Johann Burckhard Mencke, Königlicher Pohlnischer und Chur-Sächsischer Hoff-Rath und Professor Historiarum zu Leipzig.
16. Herr Johann Wilhelm Berger, jezo Professor Orat. zu Wittenberg.

Schlüßlich muß ich noch dieses hierbey melden, daß in den künfftigen Stücken dieser Nachlese, der verstorbenen Chur-Sächsischen Historiographorum

rum Leben nach der Reihe eingerücket und ihre Verdienste bey der Ober-Sächsischen Historie ans Licht gebracht werden sollen. Bey Spalatino und Fabricio aber wird nicht nöthig seyn, sich lange auffzuhalten, weil deren Leben sehr gut elaboriret in aller Händen sind. Von den übrigen versichere ich, daß ich schöne Nachrichten in Händen habe, bitte aber dennoch alle diejenigen, so dergleichen studia lieben, ergebenst, mir noch mit raren Umständen ihres Lebens und Schrifften, besonders Albini, Peckensteins und Pastorii, an die Hand zu gehen, als welches ich jederzeit mit allem schuldigsten Danck erkennen und öffentlich rühmen werde.

VII.

Kurtzer Bericht von der Natur und Eigenschafft des Rochlitzer Steinmarcks, und wie dasselbe zu der Artzney nützlich zu gebrauchen, beschrieben durch Christianum Person, Witteb. der Artzney Doctorn und Physicum zu Rochlitz.

Gedruckt zu Wittenberg bey M. Georg Müller, in Verlegung Paul Hellwichs, Buchfürers Anno 1596. (a)

OB wohl GOtt der allmächtige nicht an die Creaturen gebunden, sondern als ein Liberrimum agens oder freywillig Wesen offtmahls überschwenglich und wieder den gemeinen Lauff der Natur thun kann, (derenthalben er auch den Nahmen führet, daß er Allmächtig genennet wird,) so giebts doch die tägliche Erfahrung, daß GOtt der HErr ohn sonderlichen Rath von natürlicher Ordnung, welches Stiffter und Erhalter er selber ist, nicht allzeit weichet, sondern straffet diejenigen, die in gedachte Ordnung ohne Noth

(a) Diese Schrifft auf 3. Bogen in 8vo gedruckt, wird gantz eingerückt, ausser daß die Dedication, der Eingang, und etliche hinten beygefügte Recepte, die hieher gar nicht gehören, weggelassen worden.

ihm einen Eingriff thun, oder verächtlicher Weise derselben sich zu entgegen setzen.

Damit aber nicht nur einem Lande die Allmacht, Weißheit und Gütigkeit GOttes bekannt würde, hat der getreue GOtt seine Güter also ausgetheilet, daß, do eines dem andern die Hand zu reichen sich verwegern wolte, oder durch übermäßige Unkosten aus einem Lande in das andere nicht alles könte gebracht werden, daß doch kein Ort oder Stelle der Gütigkeit GOttes, zu armer Leute nothdürfftiger Unterhaltung gehörig, es sey an Speiß und Tranck, oder an heilsamer Artzney, nicht gäntzlich beraubet würde. Solches zu erweisen kann unter andern Wohlthaten GOttes zur Artzney gehörig, Exempels Weise die Terra sigillata und Bolus Armenus allhier angezogen werden. Denn weil man bißhero hat erfahren müssen, daß derselben von denen Orten, da sie anfänglich erfunden, nehmlich aus Orient, wegen unmenschlicher, ja viel mehr Teuffliſchen, Mißgunst des Türcken, nichts oder gar wenig anzutreffen gewesen, ist nicht ohne sonderliche Schickung des allmächtigen GOttes geschehen, daß itziger Zeit an etlichen Orten teutscher Nation, als in Schlesien und Hessen, die Terra sigillata gefunden worden, welche an statt der rechten Terræ Lemniæ und des Boli Armeni veri, wie Galenus dieselbe beschreibet, nützlich kann gebraucht werden.

den. Wiewohl aber gedachte Terra sigillata nunmehr ohne grosse Unkosten anzutreffen und zu überkommen, hat doch der allmächtige GOtt dem Lande zu Meissen, welches sonderlich mit der harten Bergarbeit umgehet, und derowegen arme Leute dieses Orts in Gefahr Leibes und Lebens gesatzt werden, auch einen Vortheil für andern Nationen thun und erzeigen wollen, welches dann in keinem Vergessen gestellet, sondern gleich andern Gutthaten GOttes, damit er diese Lande begnadet, wie billig, in acht genommen, und von denenjenigen, die solches benöthigt, mit Danckſagung soll gebrauchet werden.

Denn was den Steinbruch zu Rochlitz, item das Steinmarck, welches in den Klünsen, Klüfften, Adern und Gängen desselben anzutreffen, anlangt, giebt die tägliche Erfahrung, daß manchem armen Manne in Auffwiegen der Werckstücken, welche man nicht allein zu den Gebäuen, sondern auch zu Mühl- und Grabsteinen gebrauchet, solcher Verdruß geschicht, daß wo ihnen, vermittelst göttlicher Verleihung, durch gedachtes Steinmarck oder andere Artzney nicht alsbalde Rath geschafft, derselbe entweder gelähmet, und gar zum Krüpel wird, oder aber gantz und gar seinen Geist darüber muß aufgeben.

Wie nun das Lignum Gvajacum oder Indianisch Holtz nirgends besser anzutreffen, als an dem

Ort, da die abscheuliche Kranckheit der Franzosen anfänglich entstanden, also hat sonder Zweiffel unser lieber GOtt, zu Abwendung der Beschwerung, so arme Leute wegen grosser Gefahr auf sich nehmen müssen, an dem Orte, da sie zu Schaden kommen, ihnen zum besten eine Artzney zeugen wollen, damit dieselben, auf gedachten Fall, ihre Ergötzung wiederum haben, und ihre Gesundheit überkommen möchten.

Ehe denn aber angezeigt wird, worzu unser Steinmarck diene, und in waserley Beschwerungen des Leibes solches zu gebrauchen, soll nicht allein die Qvalität und Temperament, sondern auch die Substantz desselben erwogen und betrachtet werden. Denn dadurch seine Natur und Eigenschafft nachmahls desto leichter zu erkennen, und die Wirckung desselben desto ehe zu erforschen.

Derowegen ist zu wissen, daß alle dasjenige, so aus der Erden herfürkömmet, viererley Geschlechts sey. Und wird entweder unter dem Geschlecht der Erden, als Ochra, Bolus &c. oder den Steine, darunter auch die Edlensteine gehörig, oder den Metallen, wie die mögen Nahmen haben, oder unter dem Geschlecht der gestandenen Feuchtigkeiten, als da ist, ausgegraben Saltz, Alaun, Vitriol &c. begriffen.

Was nun die Substantz des Steinmarcks anlangt, ist zu befinden, daß dasselbe nicht einerley, son-

sondern ungleiches Wesens. Denn etliches dem Geschlecht der Steinen sich gantz und gar ergeben, also, daß es auch dem äusserlichen Ansehen nach nichts denn eine steinichte Materie ist. Derenthalben es in dem Wasser, nach Art der Steinen, nicht allein bestehet, sondern auch in einem Mörsel schwerlich zu zerstossen.

Etliches, welches denn, do es rein, und ohne Ledt und Sand, das beste ist, und dem andern Geschlecht fürzuziehen, dermasse gelinde, schmeidig und subtil anzutreffen, daß, so bald es in den Mund genommen wird, die Zungen anfället, und einer Butter gleich zerfleußt, auch in der Infusion allerdinge wie ein Lehm zergehet, daher es auch unterweilen, wie ein eingeweichter Lehm, welcher sich an die Steine gelegt, zu finden.

Die dritte Art vergleichet sich zum Theil mit den Steinen, zum Theil mit der Erden Geschlecht, derowegen unter diesen zu erwehlen, welches, do es in ein Wasser gelegt, einem ungelescheten Kalck gleich, mit Aufwerffen etlicher Bläßlein und Gethöne, stückweise zerfället, welches auch leichtlich in dem Munde zermalmet, und auf einem Steine gerieben wird, auch eine Farbe nach Art der Kreiden und Röthelsteins, doch etwas vermischet, von sich giebt.

Wie nun ein Unterscheid ist zwischen der Substantz der Kreiden, in welcher etliche grob und stei-

nicht, etliche gelinde und subtil anzutreffen: Also ist auch ein Unterscheid in gedachten Steinmarck, wie es der Herr Mathesius in der præfation seiner Sareptæ nennet, zu befinden. Sonsten wird es von den Gelehrten, als Herrn D. Kentman in seinem tractatu de Lapidibus, Medulla Saxorum, item Marga oder Mergel, und von dem Dioscoride γεώδης genennet.

Und hindert uns allhier keines weges, daß Dioscorides von einem Stein des Nahmens redet. Denn das Wörtlein γεώδης nach Art der griechischen Sprache, nicht allein von den Steinen, sondern auch von der Erden, welche in einem Stein anzutreffen (wie Matthioli præfation über das 5. Buch Dioscor. erkläret) zu verstehen.

Daher auch Matthiolus ausdrücklich vermeldet, daß gedachte Art der Steinen in Meissen zu finden sey.

Und wird die Rubrica, Creta, Ochra, billig von dem Nahmen ausgeschlossen, weil dieselben des Orts halben auf eine andere Weise aus der Erden ausgegraben, und nicht wie das Steinmarck, oder die Terra sigillata, aus den Klüfften, Rissen und Gängen des Steinbruchs herfür gezogen werden.

Was nun von der Terra sigillata oder Axungia Solis vermeldet wird, daß dasselbe sey ein Anfang gutes und unverfälschtes Goldes, item nach

der

der Lehre Galeni, daß es naturam metallicam in sich habe: solches können wir auch von unserm Steinmarck sagen und statuiren. Denn auch Mathesius an gedachtem Orte schreibet, und wird solches in der Meißnischen Chronica angezogen, daß der Wald allhier, aus welchem die Steine geführet, auf einem solchen Berge stehe, darinnen Gold anzutreffen, welchem wir gedachten Ursachen halben wohl können Beyfall geben.

Dieweil denn bißhero angezeiget, daß unser Steinmarck nicht einerley Substantz und Wesen sey, wäre wohl nöthig allhier anzuziehen und zu vermelden, woher solche Ungleichheit des Steinmarcks entstünde, ferner wie die Steine, Metallen und andere Subterranea generirt würden, warum auch Dioscor. seine Rubricam Cretam unter die Geschlecht der Erden ziehe, da doch dieselben gleich einem Stein in Wasser bestehen, und nicht zerfliessen. Item, woher es komme, daß gedachte Subterranea in der Infusion Bläßlein über sich werffen. Auch solten wir allhier des Amati Lusitani gedencken, und erweisen, mit was Ungrund er Centuria 5. Cur. 7. Bolum Armenum verum unter die Geschlechte der Steinen referire. Dieses alles, wie gedacht, wäre nöthig anzuziehen und zu erklären.

Dieweil aber solches für die Philosophos und Physicos gehört, und ohne Weitläufftigkeit nicht kann gehandelt werden, hat man solche Disputationes müssen einstellen.

Kürtzlich von dem nothwendigsten etwas zu melden, hat es das Ansehen, weil der Rochlitzer Stein porosus und lucker ist, daß wegen der terrestrischen exhalation, welche an die Klüffte des Steinbruchs gelanget, auch wegen des Vaporis, & succi aqvei glutinantis, eine Materie sich abmergelt, welche der Natur und Geschlecht der Erden (fürnehmlich da es an einem feuchten Orte gefunden, und für der Lufft und Wetter nicht wohl verwahret wird) nachartet.

Da aber gedachte oder dergleichen Materia zwischen einen dichten Stein oder Spädt zu befinden, auch etwas truckener, und von Wetter ferner abgelegen, oder besser verwahret ist, so geschichts, daß durch die frigiditatem loci adstringentem, ie länger dieselbe anhält, ie mehr die materia exsiccirt und induriret wird, biß sie endlich mit der steinigen Natur gantz und gar sich vereiniget.

Diese Opinion, weil sie mit der fürnehmsten Philosophorum Meinung überein kömmt, und gleichwohl nicht einerley Art generationis lapidum ist, ob sie einem ieden annehmlich seyn möch-

möchte, wollen wir uns zu diesem mahl nicht sehr bekümmern. Lassen uns an dem begnügen, daß wir das Wesen, Qvalität, Temperament und Wirckung des Steinmarcks auf dißmahl erkennen lernen.

Es schreiben aber die Physici, daß nicht allein die Qvalitates und Temperamenta, welche aus Zusammenfügungen der Elementen entstehen, sondern auch die forma substantialis und tota substantia (als die da mehr aus einer geistlichen und himmlischen, denn einer irrdischen Natur herfleust) einen grossen Unterscheid in den mixtis corporibus mache. Daher etliche Artzneyen gefunden werden, die da nicht allein solche Kranckheiten curiren, welcher Natur und Eigenschafft den Medicis bekannt, sondern auch denen Kranckheiten zu entgegen gesatzt werden, welche etwas mehrers und höhers, als gemeine Beschwerungen in sich haben, als da ist die Pest, Aussatz, Franzosen ꝛc. Derenthalben auch von den Medicis gesagt wird, daß die Bezoartica, Theriaca, Lignum Guajacum &c. nicht allein nach Art der Qualitäten und Temperamenten, sondern auch nach Eigenschafft der gantzen Substantz würcken.

Was nun die Wirckung unsers Steinmarcks anlanget, ist zu befinden, daß es der Natur und Ei-

Eigenschafft des Boli Armeni oder der Terræ sigillatæ nachschlage. Denn obwohl solches in einer Ungleichheit geschicht, also, daß es die Fürtrefflichkeit des boli Armeni veri, oder der Terræ sigillatæ (welche aus der Insul Lemno röthlicht, von andern Orientalischen Oertern, als Melita, an Farben weißlich gebracht wird) nicht erreichet: Ist doch die Wirckung des Steinmarcks dem bolo Armeno und terræ Lemniæ nicht wenig verwannt. Derenthalben es auch im Mangel gedachter Artzney nützlichen kann substituiret und gebrauchet werden.

Wie nun Galenus de bolo Armeno schreibt, daß derselbe zur Verstopffung und Abwendung eines Durchbrechens, rothe Ruhr, Blutfluß, Blutauswerffen, Austruckung der Lungen-Geschwür, dadurch die Schwind- und Lungen-Sucht verursacht wird, Benehmung des Keichen und schweren Athems, Aufhaltung und Vertruckung der Flüsse des Haupts, Heilung offener Schäden, Item zu der Cur der Fieber, Fäule, pestilentzischen und andern Gifft nützlich und gut sey: Also können wir auch sagen, daß dasselbe in gedachten Beschwerungen nicht ohne Frucht sey zu gebrauchen.

Es wird aber solcher Effectus zum Theil der gantzen Substantz, wie fürnemlich in der Pest

zu

zu sehen, zum Theil auch dem temperamento und manifestis qvalitatibus, als in andern Kranckheiten, zugeschrieben. Denn weil unser Steinmarck dem Bolo gleich hefftig trucknet, ists kein Wunder, daß es die Flüsse des Leibes, es sey in Diarrhœa, Lienteria, Cœliaca, Dysenteria, Fluxu mensium & hæmorrhoidum nimio, gonorrhœa, catarrho &c. mit Gewalt aufhalte, auch äusserliche und innerliche Geschwür austruckne und heile.

Weil auch durch die Adstriction, welche in substantia terrea fundiret, facultas expultrix roboriret wird, und die Substantz des Steinmarcks über das dünne, subtil und durchdringend ist, so erfähret man, daß zugleich auch durch Gebrauch desselben der Schweiß gefördert, und gerunnen Geblüte zertrieben wird, auch folgends denen dienstlich ist, welchen Verdruß der Glieder oder Verrenckung des Leibes durch Fallen, Aufwiegen und Heben wiederfähret.

Und darff sich allhier niemands wundern, daß Galenus in der Beschreibung seines Boli dieser Wirckung nicht gedencket, welche doch in Gebrauch des Steinmarcks von unsern Leuten am meisten bißhero inacht genommen, gedachte Effectus des Boli und Steinmarcks aus den vorigen Wirckungen, als da seyn Vorstellung des Blutauswerffens, Verwahrung vor Fäule und Fieber,

ber, Abtreibung der Gifft ꝛc. leichtlich abzunehmen.

Was ferner die Austruckung überflüßiger Feuchtigkeiten und Zertheilung desselben anlangt, kann unser Steinmarck auch in ardore seu effervescentia Stomachi und in ructu nidoroso, welches wir Teutschen den Soht nennen, gebraucht werden.

Daß es aber wieder die Beschwerung des Lendensteins und Colicæ passionis dienen solte, wie etliche fürgeben, solches hat keinen Grund, und mögens andere, vielleicht nicht ohne ihren Schaden, erfahren.

Denn was Dioscorides von der terra Lemnia schreibet, daß dieselbe mit dem Bocksblut vermischet und zugerichtet werde, welches sonsten die Art hat, daß es den Lenden- und Blasenstein zerbreche und forttreibe, solches ist von Galeno, der die Insul Lemnum besucht, und wie es mit der Terra sigillata geschaffen, erfahren, genugsam wiederlegt, und für nichtig erkannt worden.

Und ob es wohl das Ansehen hat, als wenn solches occulta vi zugienge, oder daß die materia calculi gleich dem zerrunnen Geblüte zertrieben und verzehret würden: Weil aber die Gefahr darbey, daß wegen der Adstriction, welche in unserm Bolo und Steinmarck mehr als in dem Bolo Armeno vero zu spüren, der Leib möchte ver-

verhärtet, und dadurch die Schmertzen vermehret werden, ist solches auf gedachten Fall keines weges zu rathen. Es wäre denn Sache, daß andere Artzney, als Diuretica, wie in den Medicamentis lithontribis gebräuchlichen, darneben misciret würden, und das zu dem Ende, damit dieselben Diuretica nicht zu geschwinde hindurch streichen, sondern wegen Verzugs eines dem andern die Hand reichen.

Die Colicam aber belangend, was drauf zu erfolgen pflegt, wenn die materia colicæ passionis admistione diaphoreticorum resolviret, und den äusserlichen Gliedern zugeführet wird, solches giebt die tägliche Erfahrung.

Denn es sich offtmahls begiebt, daß, wenn die Natur aberriret, oder an statt der Clystiren und purgantium solche Artzney gebraucht werden, welche den Schweiß zur Unzeit treiben, nachmahls die Leute an Händen und Füssen erlähmen. Und kann in Gegentheil keines Weges angezogen werden das Exempel, welches in dem Tractat de terra sigillata Hassiaca gedacht wird.

Denn obwohl Meldung daselbst geschiehet, daß die terra Silesiaca experimentiret sey an einem Ubelthäter, welcher zum Tode verurtheilet, und dardurch befunden, daß alle Symptomata, die da von dem Mercurio sublimato, oder auf eine besondere Art zugericht Qveckſilber entstanden,

(unter welchen ein unträgliches Reissen gewesen) durch gedachte Artzney sey gemigriret, und die causa venenata absumiret worden, so folget doch noch nicht, daß es eben die Cruciatus Colici, und nicht vielmehr von dem Spasmo oder Krampff gewesen und entstanden seyn.

Da auch gleich concediret würde, daß durch die Schärffe des sublimirten Queckssilbers die Intestina wären angegriffen, und gleichsam arrodiret worden, so ist doch den Medicis bewust, daß die Colica fürnehmlich nicht entstehe von einer biliosischen und scharffen Materia, sondern meistentheils von einem zähen und undaulichen Schleim, welcher, wenn er in flatus und Dünste resolviret wird, und dieselben ihren Fortgang und Austritt nicht erreichen, hefftige und grausame Schmertzen in dem Colo intestino erregen.

Dieweil dann gedachtes Exempel wenig oder nichts erweiset, werden andere drauf bedacht seyn, fürsichtiger, denn vielleicht vor der Zeit beschehen, im Gebrauch unsers Steinmarcks zu verfahren. Welches denn geschicht, wenn die Indicationes curativæ, tempora morborum, situs & conditio partium &c. fleißig erwogen und in acht genommen werden.

Und ist solches zu observiren nicht allein in der Cur der innerlichen Beschwerung, sondern auch in Heilung äusserlicher Schäden des Leibes.

Denn

Denn was Geschwür und offene Schäden anlangt, wenn dieselben von dem Eiter gereiniget seyn, und keine intemperies mehr gespüret wird, können sie nach der Lehre des Galeni vollends durch den bolum, oder an statt desselben durch unser Steinmarck leichtlich zur Schliessung gebracht werden.

Da aber die Entzündung und das Auffahren der Apostemen und Beulen soll gehindert, und wie Dioscorides von dem Lapide Geode schreibt, die Dünste von den Augen sollen getrieben, und ein klar Gesicht soll zu wege gebracht werden, muß solches anfänglich bald geschehen. Denn wann gedachte Beschwerung Uberhand genommen, und die Dünste oder Feuchtigkeiten weiter nicht können zurück getrieben werden, alsdenn vonnöthen seyn will, die Intentiones zu ändern, und die Medicamenta, wie solches den Medicis bekannt, darauf zu richten.

Uber das wird unser Steinmarck zu den Beinbrüchen gebraucht, indem es entweder pulverisiret, aufgestreuet, oder aber mit einem Eyerweiß zum Pflaster zugerichtet, aufgeleget wird.

Es kann auch endlich zu den Magen-Pflastern, welche vomitum reprimiren, item zu Austruckung der grossen Windblattern, oder zu Ersetzung des Häutleins, welches von scharffer Feuchtigkeit eröffnet und aufgefressen wird (wie

an jungen und säugenden Kindern offtmahls zu sehen) an statt des Nichtes (nihili albi oder Pompholygos) in Brauch gezogen werden, davon denn allhier, nützlicher Erinnerung halben, hat Meldung geschehen sollen.

Darmit aber der Gebrauch des Steinmarcks, neben Hülffe des allmächtigen GOttes, seine Wirckung desto eher erreiche, soll man sich dessen, was droben kürtzlich ist angezeiget worden, erinnern, nehmlich, daß unser Steinmarck nach dem besten eligiret und genützet werde, und wo dasselbe nicht allwege fürhanden, daß doch solches gebraucht werde, welchs mit der steinigen und wilden Natur am wenigsten sich vereinige.

Dahin denn auch fürnehme Medici gesehen haben, wenn sie der præparation des Boli Armeni gedencken, welche Præparation gleicher gestalt mit unserm Steinmarck kann fürgenommen und zuwege gebracht werden.

Es ist aber zu befinden, daß gedachte Præparation nicht einerley sey: Denn etliche gar schlecht und geringlich angestellet, und alleine mit Waschen, Säubern, Reinigen und Reiben verrichtet wird. Darzu denn mancherley destilliret Wasser, demnach die Intention des Medici vorhanden, gebraucht werden.

Zum Exempel: In peste kann unser Steinmarck mit Scabiosen, Acetosen, Borragen, Bug-

losen

lossen oder Cardenbenedicten-Wasser: In dysenteria und diarrhœa mit Wegebreit, Portulacken, Taschen-Kraut oder Kandel-Kraut, item Hirschkolben-Wasser: den Schweiß zu befürdern mit Cardenbenedicten, Scabiosen, Erdrauch-Wasser zugerichtet werden.

Die andere Præparation wird verrichtet dergestalt und also, daß man scharffen Eßig nehme, und unser Steinmarck mit Fleiß darinnen wasche, und wenn dasselbige gereiniget, wieder lasse trucken werden. Nachmahls soll man dasjenige, was ausgetrucknet, auf eine Wage legen, und gleich so viel am Gewichte vom Eßig, auch den fünfften Theil eines guten Baumöhls darunter vermischen, und in einer Waldenburgischen Flaschen auf einen Sand zur Fermentation an einen warmen Ort setzen, auch wohl unter einander vermengen, welchs doch nicht ohne Wiederwillen zugebrauchen.

Die dritte Art der Præparation ist fürnehmlich auf die Materiam des Steinmarcks, welche mehr mit der steinichten, als der Erden Geschlecht überein kommet, gerichtet. Ist aber ausserhalb des Leibes, und in dem Leib zu gebrauchen. Derowegen soll das Steinmarck, welches etwas härtlich, wie vermeldet, erstlich zerschlagen oder zerstossen, und auf glüenden Kohlen glüend gemacht worden. Hernach wenn es in einem

Baumöhl abgelöschet worden, also, daß es das Oehl wohl an sich gezogen, soll man es pulverisiren, und nachdem es in einen gläsern Cucurbita gethan, verlutiret, und mit dem Helm wohl verwahret ist worden, zur Destillation über das Feuer setzen, alsdenn ein Oehl herüber gehet, welches zu den verlähmten und Podagrischen Gliedern nützlich zu gebrauchen.

Die vierdte Art wird gleichfalls auf die Olität gerichtet, doch etwas subtiler und spiritualischer, derenthalben es von den Chymicis die Tinctur und das fünffte Wesen genennet wird. Denn es durch ein besonders Saltz-Wasser oder aqva fort. und durch Mittel eines subtilen Brandteweins kann zu wegen gebracht werden.

Weil aber gelehrte Leut und erfahrne Medici von gedachter Præparation (welches mehr eine Corruption, denn eine Medicin ist) nichts halten, habe ich für unnöthig geachtet, solches weitläufftig anzuziehen, und bleibe billig bey der gemeinen Zubereitung, die denn ohne grosse Mühe verrichtet wird, ist auch sicherer denn andere in den Leib zu gebrauchen.

Es soll aber unser Steinmarck für sich selber eines halben Gülden schwer, mehr oder weniger, nach Gelegenheit des Alters und anderer Umstände, entweder in einem Trunck warmes Weins, fürnehmlich wenn keine Hitze vorhanden, oder

aber

aber mit einem destillirten Wasser, wie droben vermeldet, eingegeben worden.

Gemeine Leut, nach Befindung eines Stechens oder Druckens, von einem Fall oder sonsten erreget, pflegen es in einem warmen Bier mit Butter oder Baumöhl zugerichtet, zu gebrauchen, (darunter sie unterweilen gestossene Krebs-Augen, Hirschhorn, Hechtzähne, Cardenbenedicten, die Enciam, Bibenelle, Tormentill-Wurtzel vermischen, oder zugleich lassen aufwallen) welches denn in seinem Werth gelassen, dieweil durch das Oehl und die Butter die dolores mitigiret, wegen der adstriction aber des Steinmarcks die verrenckten Spannadern wiederum zusammen gezogen werden. Da aber die Beysorge, daß gerunnen Geblüte vorhanden, soll man den Weineßig oder das Honig-Wasser nicht gar ausschliessen, denn der Weineßig dem Steinmarck nicht allein den Weg eröffnet, sondern auch mehr und hefftiger durchdringet und zertreibet, als von ihm der Mumia, Spermate Ceti oder Wallrath, Hundefeist, Coagulo leporis und deßgleichen Artzneyen geschehen mag.

VIII.

Leben des Pirnischen Mönchs/ Johann Lindners.

§. 1.

Wenn der Geburts- und Sterbe-Tag bey einer Lebens-Beschreibung ein nothwendiges Stücke wäre, so müste mancher mit seinem Vorhaben zu Hause bleiben. Da aber nur die Thaten eines Menschen Gelegenheit geben, an sein Lob zu gedencken, und solches allen bekannt zu machen, so siehet man daraus, daß diese als Haupt-Umstände anzusehen sind, dabey es auch nicht unrecht gethan ist, wenn die übrigen und geringern zugleich mit berühret werden.

§. 2.

Mit dem **Pirnischen Mönch** ist es eben so beschaffen. Man kan nicht sagen, wenn er gebohren und gestorben sey: der Ort seiner Geburt aber soll, wie Hoffmann (a) und Albinus (b) wollen, die Stadt **Pirna** selber seyn; aber der seelige Herr M. **Vogel** zu **Panitzsch** hat (c) aus der Universitäts-Matricul zu **Leipzig** er-

(a) In Lexico Vniuers. T. I. f. 850.
(b) In der Meißnischen Land-Chronicke, p. 344.
(c) In Tezels Leben, p. 17.

erwiesen, daß es das Städtgen **Mönchsberg** in **Francken**/ ohnweit der Voigtländischen Grentze sey, allwo er ohngefehr um das Jahr 1450. zur Welt gekommen. Denn sonst nennet man ihn nur deshalber den **Pirnischen Mönch**/ weil er im Closter zu **Pirna** gelebet.

§. 3.

Sein eigentlicher Nahme ist **Johann Lindner.** Bißher hat man sich noch nicht daraus finden können, ob es eine oder zwey Personen gewesen. Selbst der Chur-Sächß. Historiographus, **Herr Knauth**/ hat vor dem (d) noch geglaubet, daß einer Matthæus Sartorius, und der andere **Johann Lindner** geheissen. Fabricius macht nur eine Person daraus, und nennet ihn Matthæum Sartorium; Albinus aber will denen streitigen Meynungen abhelffen, und hält davor, daß Sartorius vielleicht erst das Chronicon geschrieben, Lindnerus aber habe hernach die Epitomen daraus gemacht. (e) Gedachter Herr **Vogel** aber hat uns zuerst aus dem Traume geholffen, da er (f) aus der Matricula Promotorum zu **Leipzig** erwiesen, daß

(d) In dem kurtzen Bericht von denen fürnehmsten Historicis des Meißner-Landes, p. 45.
(e) v. Albinus l. c. (f) l. c. p. 9.

er **Johann Lindner**/ von der Handthirung seines Vaters aber, nach damahligem Gebrauch, Sarctorius heisse, gleichwie er auch selber seinen deutschen Nahmen: **Lindner**/ in den lateinischen Tilianum, verwandelt, und sich in seinem Onomastico unter dem Titul: **Ingolstad**/ Johannem Tilianum, **dieser Chronicken Sammler** geschrieben.

§. 4.

Seine Studia hat er vermuthlich zu **Leipzig** getrieben; zum wenigsten hat er allda a. 1474. die Magister-Würde angenommen, (g) worauff er sich den geistlichen Stand, und sonderlich den Dominicaner-Orden gefallen ließ, daher er sich vornahm, in das damahls berühmte Closter nach **Pirna** zu gehen welches auch vermuthlich nicht lange hernach geschehen.

§. 5.

Hier war er nun nicht müßig, sondern trug sein grosses historisches Werck aus allerley Chronicken, teutscher und anderer Länder, nach Alphabetischer Ordnung zusammen, und handelte darinnen von Ländern, Städten, Schlössern, Flüssen, Clöstern, Personen beyderley Geschlechts, Gelehrten, und dergleichen, welches so weitläufftig

(g) ib. p. 17.

tig gerathen, daß er auch den Titul: **Adam und Eva**/ hinein gebracht, und solches anno 1530. beschlossen, ohnerachtet die Dedication an Hertzog **Georgen** zu Sachsen a. 1529. geschrieben worden ist, in welcher er Ihn bittet, daß er solches Werck möchte helffen zum Druck befördern.

§. 6.

Dieses Werck ist auff Pappier in einen sehr starcken Folianten geschrieben auff der **Leipziger** Raths-Bibliotheck befindlich, welches man vor das original hält, vielleicht, weil es sehr alt und schwer zu lesen ist, auch sich sonst kein Exemplar mehr davon zur Zeit finden will. Denn die in der Königlichen Bibliotheck zu **Dreßden**/ auff der Pauliner zu **Leipzig** und **Zwickauer** ehemahls befindlichen Abschrifften sollen nach Herr D. **Götzen** (h) auff erhaltene Nachricht von einem dieser Sachen verständigen (ohne Zweiffel Herr **Knauthens**) nicht mehr vorhanden seyn. Und aus nur gedachten Herr **Knauthens** Händen ist solches in diese Bibliotheck gekommen, der auch weiß, daß es vorher zu **Pirna** gestecket, und da diese Stadt im dreyßig-jährigen Krieg geplündert worden, und nach dem aus denen Händen eines Cramers, kaum

(h) In Progr. de Bibliotheca Senatus Lips. p. 30.

habe können gerettet werden. Dahero kommt es auch, daß nicht allein der Titul, sondern auch hin und wieder gantze Blätter und Stücken schon heraus gerissen sind: und wäre zu wünschen, daß sich irgends wo noch eine völlige Abschrifft finden möchte, damit man zum wenigsten die Stellen, so von der Sächsischen Historie handeln, alle haben könnte.

§. 7.

Ge. Fabricius, Pe. Albinus und viele andere haben es zu ihrer Arbeit gebraucht und angeführet; in denen neuern Zeiten aber hat sich Herr **Knauth** dessen hauptsächlich zu seinem Prodromo Misniæ illustrandæ, wiewohl mit allzu grossen Beyfall, bedienet. Da nun solches Werck 200. Jahr allerley Zufälle gehabt, so hat sich der berühmte Herr Hoff-Rath **Mencke** in **Leipzig**/ der mit seiner schönen Samlung teutscher und sonderlich Sächsischer Scribenten, bey nahe mehr, als alle vor ihm hergehende Chur-Sächsische Historiographi, gethan, eine Abschrifft von denen Stellen, so zur Sächsischen Historie gehörig bey EE. Rath zu **Leipzig** erhalten, und in den andern Theil erwehnter Samlung gebracht.

§. 8.

Es ist nun die Frage: Ob denn so viel aus die-

diesem Mönche und seinem Wercke zu machen? Fabricius hat es sein Vocabularium ex qvo, genennet, und dennoch, in einem Brieff an Agricolam, ihm das Judicium abgesprochen, welches auch Albinus gethan, und nach ihm viele andere. (i) Herr **Vogel** (k) schreibet, daß er in der Historie öffters gefehlet, indem er denen mündlichen Relationen so viel zugetrauet. Die sonst schlechten **Zwickauischen** Historici: Wilhelmi und **Schmied** haben ihn wohl mit Recht durchgezogen, weil er vorgegeben, daß diese Stadt ihr Auffkommen dem Closter zu **Grunhäyn** (welches doch erst a. 1230. wie in denen diplomatischen Annalibus dieser Abtey soll gewiesen werden, angelegt worden) zu dancken habe. Andere Exempel jetzo zu geschweigen. Wenn er die Zeiten, so er erlebet, beschreibet, kan man sich eher auff ihn verlassen, als in denen ältern Zeiten, wo er denen abgeschmackten Mönchs-Fabeln nach damahliger Art getreulich nachgefolget; wie wohl er auch manchmahl gute Bücher mag geritten haben. Wegen des Eiffers in seiner Closter-Religion hat er über das damahls wieder auffgehende Evangelium und dessen Anhänger, bey aller Gelegenheit harte Worte mit einfliessen lassen,

(i) v. Albinus l. c.
(k) In Tezels Leben p. 17.

lassen, damit aber wohl der Historischen Wahrheit keinen Schaden gethan.

§. 9.

Zwey Umstände finde ich noch von ihm, die aber nicht viel auff sich haben. Nehmlich: anno 1504. vermachte M. Andreas Frisner, Professor Theologiæ, von Wonsiedel gebürtig, zu Rom in seinem Testament, (l) M. **Johann Lindnern** (welches unser Mönch, als sein Landsmann, ohnfehlbar ist) eine kleine Bibel auff Pergament mit silbernen Schlössern, qvæstiones B. Thomæ, abbatem super IV. & V. secundam partem Summæ Antonini ungebunden. Und anno 1512. ist unser Mönch zu **Ingolstadt** gewesen, wie er selbst unter diesem Nahmen in seinem Wercke (m) schreibet: **Vnd 1512. wart aldo das Jubilee gehalten durch** Johannem Tilianum, **dieser Croniken Samler.**

§. 10.

Das Todes-Jahr unsers **Pirnischen Mönchs** ist ungewiß. Albinus (n) will schrei-

(l) Solches stehet in Pertschii originibus Voitlandiæ & in hac urbis Bonsideliæ, p. 306. 311.
(m) Bey Hr. Hoff-R. Mencken, T. II. p. 1621. B.
(n) l. c.

schreiben, daß er ohngefehr 1530. gestorben, welches zu Ende desselben müste geschehen seyn, weil er noch viel Sachen von diesem Jahr mit aufgeschrieben. Man hat in Pirna die Tradition, er habe nach seiner eigenen Chronicke 56. Jahr in diesem Closter zugebracht: und das traffe auch das Jahr 1530. wenn er anders anno 1474. gleich nach seiner Promotion in das Closter gegangen wäre. Aber der Grund zu dieser Meynung fehlet; denn es stehet so viel man von seinem Wercke zu lesen bekommen, diese Nachricht in selbigem gar nicht. In der Closter-Kirche zu Pirna findet man auch nicht einen eintzigen Leichen-Stein. Das siehet man wohl, daß er bey nahe 80. Jahr muß alt geworden seyn, wo er solche nicht überschritten. Mit einem Worte: Sein Sterbe-Jahr bleibt ungewiß, und ist auch nicht viel daran gelegen.

IX.

M. Pauli Gebhardi,

Plavienſis, civis Coburgenſis, Elegia de ſtatu, inſignibus & calamitatibus urbis *Plaviæ*, occidentalis limitis Miſniæ juxta veterum Variſcorum nationem ſitæ. Ex MS.

EPIGRAMMA.

INſita ſunt rebus Naturæ ſemina cunctis,
Inſita Naturæ ſemina cuncta movent.
Inſita Natorum vis eſt generoſa parenti,
Hæret & in natis vis generoſa patris.
In patriam æthereo motus viget inſitus aſtro,
Et natale fovent pectora cuncta ſolum.
Sæpe qvod humanas ſvavi dulcedine mentes
Ducit, & immemores non ſinit eſſe ſui.
Indomita agnatas captant animalia ſedes,
Fertur ad aſſvetum mitis hirundo locum,
Non longe a tectis apis ingenioſa recedit,
Qvasqve colit turres Chaonis ales amat.
Bruta ſuas repetunt iterum nemoroſa latebras,
Undivagum ſolito ludit in amne genus.
Sic qvoqve Dulichius qvamvis in amore Calipſos
Dux, calido & Circes arſerit igne Deæ.

Attamen

Attamen optatis, longos post maluit annos
Fumum de patriis posse videre focis.
Atqve relegatas Scythicis Pelignus in oris
Optavit patrio Naso jacere solo.
Idcirco ingenitus Natura compulit ardor,
Duxit & huc terræ me genitalis amor,
Ut patriæ vivam molirer imagine formam,
Esset qvo pictis conspicienda notis.
Sed fortuna meas delusit perfida vires,
Constaret magno qvod labor ille nimis.
Ne tamen obscuris urbs clara lateseeret umbris,
Irritus & qvis sit ne labor ille foret,
Tot varios urbis, tot tristes undiqve casus
Pingere me pietas jussit amorqve meus.
Verum rubrica mea nunc delirat amussis
Forma, & qvot vellem fingere fingo modis.
Plavia constiterit qvoniam sine nomine nunqvam,
Nota probant veterum qvod monumenta ducum.
Digna qvidem dextro caneretur Apolline, verum
Certa negant lentis tempora lenta moris.
Sustulit auspicium res gestas, sustulit ætas,
Nil nisi fatales liqvit avara dies.
Qvare plus aloes qvam mellis inutile nostrum
Carmen habet, rapuit cetera tempus edax.
Hæc igitur restant animo memoranda fideli
Si modo qvem luctus, qvam mala mœsta juvant.

Qvam-

Qvamqvam de tenui manant Aganippidos unda,
Et referunt structis rura paterna modis
Sit tamen in patrios gratus labor iste penates,
Et laudem pietas officiosa ferat.

ELEGIA.

PRodiga non rerum frugi sed amica vetustas,
Regula cui vitæ, cui neqve norma fuit,
Transiit in beluas humana ab origine ritum,
Dum vaga munitis prætulit arua locis.
Degit in obscuris per inhospita saxa latebris,
Turpiter obscœnis delituitqve casis.
Nulla Dei pietas fuit, & sine nomine cultus,
Expers connubii vita jugalis erat.
Sponte stetere sua laxata repagula legum,
Fracta simul castæ vincla pudicitiæ.
Nescia namqve fuit gens hæc Garamantica legis,
Vicerat Astræam depuleratqve Venus.
Propterea dempto vitæ laudabilis usu
Cœperat heu Veneris saxa libido comes.
Nunc qvibus offensus formosi Dædalus orbis,
Castus ut est, castas jussit habere domos,
Jussit ut unanimes glomeret concordia mentes,
Sit pieatis honos, sitqve pudoris amor.
Qvo fluxit validis mos oppida condere muris,
Condidit & sedem virgo verenda suam.

Miscuit

Miscuit unitos sociali fœdere cives,
Urbibus humanum constituitqve locum.
Stet decus, ut solidas pietasqve per æthera turres
Jactet, enim nescit subdere celsa caput.
Inde magisqve magis lenta assvetudine rerum
Confluxit juvenum magna cohorsqve senum.
Et nova lustravit splendens habitacula luxus,
Essent qvo variis oppida structa locis.
Singula Pulytropus qvam cum neqve novit Ulysses
Neve Tarentinus viderit ille Sophos.
Exhibet ante oculos authorum cura, levisqve
Sæpe manus pingit, sæpe poesis habet.
Qvare nunc obiter sat notam scribimus urbem,
Qvæ patriæ nomen Plavia vocis habet.
Non nisi sed qvantum præsumat opinio mendax,
Illius hæc certo vox & origo patent.
Fertur, & est vano duntaxat fabula vulgo,
Sint nova dum viridi mœnia structa solo,
Cœruleo frondens sylvestris germine fœtus
Signarit medium prunus in urbe forum,
Duxerit hinc urbis Venetum rudis incola nomen,
Cœruleo, veluti forte, colore notans.
Theurochemiacos cujus situs excipit agros,
Signat & Hesperiis rura Variska plagis.

Atqve suo occiduas qvo vertice tendit in oras
Misnia, fert summum Plavia celsa basim:
Cui levi ad Arctoon cursu prope mœnia vergens
Abluit herbiferam flavus Elister humum.
Huic rursus mediam tenui de fonte per urbem
Irriguus socias suggerit amnis aqvas.
Undiqve fructiferi nutant sua culmina montes,
Et campos circum stat decus Hesperiæ.
Verum inimica qvies rerum qvo fregerat usum
Hostis & armata ceperat arua manu.
Urbs lassata diu fragili ditione potentum
Sensit ovis Martem ceu sine rege lupum,
Donec tranqvillæ pacis reparata voluptas
Eligeret certos rem vegetando duces.
Destinat imperio veteri de stirpe vetusto
Heinricum, qvi Dux dictus ab urbe fuit,
Cui regalis erat curæ datus annulus aulæ
Cæsareo, & veteres fasce dabantur opes.
Hic Natura velut signaverat æmula frontem,
Mente tenus formæ frontis & instar erat
Consilio, probitate nitens pietate fideqve
Imperii exhaustos Marte regebat eqvos.
Unde fatigatas urbs cœpit Plavia vires,
Unde novus tituli cum duce fulsit honos.
Ast ubi spe proprior jam milite cingeret hostem,
Spes cadit & morbo Dux resolutus obit.

Fun-

Fungitur emeritæ sic lætus tempora vitæ,
Patria qvem sacro nunc tegit urna solo.
Urbe sedent illa patres censere parati,
Urbis inest dignus legibus ordo suis.
Cuncta vigent, populus floret, pax læta vagatur,
Durescunt rigidi jura severa fori,
Canities rerum vel cum prudentia major
Consulis officium ruga senilis obit:
Is simul, ut cœlo fixum rota candida cursum
Verterit, imperii vertit agitqve rotam.
Eligit effœtum spinosis Nestora curis,
Prora Deus cœptis cui qvoqve puppis adest.
Cujus ad obseqvium sumit sibi cuncta senatus:
Imperat, oppugnat, consulit, urget, agit.
Ne qva bonos solvat discors vesania cives,
Neu pius in Superos forte laboret amor.
Sit pudor & virtus, probitas, mens consona legum,
Urbs monet, hæc urbis, jura senesqve jubet.
Sed nunc qvid referam nomen, qvid cella senatus
Symbola, virtutis signa superba suæ:
Cujus nobilitas patet hinc majoribus, atqve
Splendidus egregia laude nitescit honos.
His sua prodit eqvus præciso strenua collo,
Illis fert sanum noctua consilium.
Aut procul ostendit trux Martia prælia Tigris,
Denotat aut Pardus fortia gesta ferus.

Qvid Fabios olim, qvid claros gente Camillos
Exhibuit, fortis nil nisi signa manus.
Hic titulos geminæ Veneto dant culmine turres,
Parmula qvas medio prendit utrinqve brevis.
Intus ad umbonem frendensleo sqvallet hiatu,
Fulmineosqve suos jactat ab ungve pedes.
Ast occlusa caput supereminet ærea cassis,
Gemmea qvam Samiæ cauda subornat avis.
Inclyta sunt turres sancti monumenta senatus,
Inclyta vel summi sunt monumenta Dei.
Designant geminos gemina sub imagine cultus
Illa Magistratus, ista Deumqve notat.
Juncta qvid & sacris valeant civilia rebus,
Stent penes ut summum non nisi jura Deum.
Sint qvoqve certa Deo denotæ pignora mentis,
Illius ut facili cuncta gerantur ope.
Semper habent validæ sua propugnacula leges,
Relligioqve suum tollit ubiqve caput.
Multa metu domitat leo, multa tyrannide fortis
Imperii gestat fortia signa leo.
Unde decet magnos, qvibus est vis strenua, reges,
Rex velut hic mentem sic qvoqve regis habet.
Ornat inoccultæ stimulat qvos gloria famæ,
Scit placidum e solido pectore ferre modum.
Nam licet extincto nunqvam candesca & atro
Felle, magis furias & excitet indomitas.

Non

Non tamen ingenuæ motum non vindice mentis
Immemor in pronos corpore sævit atrox,
Nec petit infantes, vacuum nisi suxerit aluum
Dira fames, fortes vincere pluris habet.
Principis hæc species, vis hæc generosa potentis,
Se regat, affectus contineatqve graves.
Abstineat fractis animo, subigatqve rebelles,
Laus qvoqve, qvos ferro vincere vincat, erit.
Multum commendat regis clementia, multum
Fortis erit regis, fortis imago leo.
Illum utraqve tenent turres qvasi margine clausum,
Stet leo qvo medio dignior ipse loco.
Qvo prior a Superis cives reverentia regis
Admoneat, gestet cœlitus officium.
Sæva gerunt reges violente prælia Martis,
Prælia Mars miscet, cassida Martis erit.
Exagitat duris animos assvescere bellis,
Et pia pro patriis exigit arma focis,
Ne qva vel interitu Respublica sana laboret,
Robora neu legum debilitata ruant.
Designat cassis meritum virtutis, & audax
Gloria magnanimis acta referre solet.
Insuper Inachiæ qvod avis sit cauda coruscans
Signa juvant laudis, qvos premit illa sitis,

Nam laus virtuti comes est, laudataqve virtus
Extendit pennas candidiorqve nitet.
Qvare eqvidem hæc merito gerit urbs insignia laudis,
Multa tulit fato, multaqve Marte tulit.
Hanc diræ Eumenides agitarunt sæpe sorores,
Perculit & cædes perculit ignis edax,
Obruit hanc olim longo memorabilis ævo
Ira Dei pœna concomitante ferox,
Qvo sol paulatim flexu superaverat orbem,
Cœperat & rapidos conduplicare dies,
Cum primum arridet placido Veronia vultu,
Incipit & vires terra fovere suas.
Invaluit populus Boiis Hussiticus armis,
Gens eqvidem nostris sangvinolenta locis,
Excursusqve truci captantes undiqve ferro,
Sparserunt sæva funera densa manu.
Munitam falsis ceperunt fraudibus arcem,
Ac urbem flammis diripuere feris,
Copia qvæ tandem licta urbe recesserat ingens,
Qvæ nunc se tuto credidit esse loco.
Vincere, sed neqveunt telum, neqve mœnia fatum,
Irruit intimidum pœna cruenta caput.
Scilicet a nullo revocatum est pectore ferrum,
Arx patuit stygiæ sollicitata neci.
Mox vigiles primo ceciderunt stragis in ictu,
Dux cecidit propriis succubuitqve dolis.

Alter

Alter in alterius mactatus sangvine circum,
Fœdavit vultum resqve dolenda fuit.
Nullam animam voluit nigræ subducere morti
Vis hostis, juveni parcere nulla seni.
Spes præcone data est, passum simulantibus ensem,
Deberi visam, spes sed inanis erat.
Lubrica puniceo maduerunt saxa cruore,
Fluxit ut activo sangvine rivus aqva.
Ructarunt nuptæ qverulos per devia planctus,
Et doluit charum fœmina qvæqve virum.
Pauci sed fœdo simulantes sangvine mortem,
Artibus his vitæ consuluere suæ.
Funera deseruit tandem densissima fumo,
Hostis & armata cessit ab arce manu,
Hic dolor, hic tragicus primo fuit exitus urbis,
Hæc fuit heu nostris mors truculenta viris.
Præterea urbs aliud modo non minus anxia damnum
Passa est, supplicium sustinuitqve novum.
Nam Nemesis semper trux vindice fulminat ira:
Sæpe canis peccat, sus malefacta luit.
Nunc Phaeton curru bis senos rettulit orbes,
Taurus cum gelidas fronte subiret aqvas.
Plavia qvæ rursus surgentes aggere flammas
Vidit, & iratum sensit habere Deum.

Nulla precum pietas, hominis neqve sedula votis,
Mens potuit tantis flectere fata malis.
Tota subit lapsu, dat pulvere tota ruinam:
Saxa ruunt saxis, ignis in igne furit.
Fundamenta qvatit Vulcanus & omnia vertit,
Ocyor ac ventis protinus igne volat.
Qvilibet attonitus trepidans formidine pœnæ
Sistit opus, charas nec nisi qværit opes.
Exuperant flammæ, subeunt a culmine sedes,
Sternuntur turres, & pia templa cadunt.
Grandia cum sonitu dant tintinnabula lapsum,
Thesaurus veterum qvæ pretiosus erant.
Arx cadit a summo media sub nocte coruscans,
Fatalis qvondam civibus ille locus.
Religioqve diu certa sine sede laborat,
Nec sua consiliis tecta Senatus habet,
Donec ab integro paulatim tempore vires
Ceperit urbs, fractas condidit ipsa domos,
Non secus atqve novo rediens Pandionis æstu
Nata, parat nidos mitis hirundo suos.
Instant, restituunt, civesqve laboribus urgent
Fervet opus, surgunt diruta tecta recens.
Erigitur veteri longe præclarior olim
Urbs nova, turritis cum ferit astra jugis,
Stat domus ingenti mox splendida mole Senatus,
Stat pietatis honos nobile mole sacrum.

Arx

Arx sed adhuc tristis monstrat vestigia damni,
Flebilis aspectu pauperiesqve patet.
Qvare cœruleam talem conspexeris urbem,
Qvalis nunc Siculis stat renovata focis,
Magna licet non sit parvæ similisqve Sareptæ,
Magna tamen veterum splendet honore ducum.
Ferre graves didicit tenui sub corpore casus,
Afflet ab hoc illam lenior aura precor.
Sufficit interea fatum, laus sufficit urbis,
Est pius hic patriæ facta referre labor.

* * *

Versus arithmologici rerum qvarundam urbis memorabilium.

IPsa dies aderat Pauli roseo ore coruscans,
Arx Boiis largo pressa cruore madet,
Excipit hanc pugnax rursus dux Plavius urbem,
Corpus ut Eridani Scorpius urget aqvis.
Imperii nec tunc qvatuor bis viderat annos,
Occidit, heu vivens præripiturqve nece,
Urbs flagrat & calido dat pulvere lapsa ruinam,
Irruit & tristi qvilibet urbe locus.

X.

Einige alte Briefe.

I.

Helwich von Sultze schencket dem Kloster Pforte vier Acker Feld.

NOs *Otto* Dei gratia Præpositus, totumqve Capitulum sancti Petri *Sulcensis*, recognoscimus, & tenore presentium publice protestamur, qvod qvatuor agros sitos penes molendinum *Portense* super *Emesam*, habentes latitudinum sex virgarum, & a silvula *Lindelo* usqve ad communem viam pertingentes, qvod a nobis *Helvicus de Sulce* & filii ejus in feudo tenebant, nobisqve resignarunt, Ecclesie *Portensi* contulimus & appropriavimus cum omni jure & proventu, qvod nobis ipsis in ipsis competebat, jure proprietario perpetuo possidendos. Ad majorem ergo cautelam & posterorum noticiam pleniorem, patentem literam conscribi fecimus, Ecclesieqve *Portensi* prememorate porreximus sigillorum nostrorum appensionibus communitam. Hujus rei testes sunt *Hermannus de Euersberg*, *Heinricus de Sonenberg* milites, *Ditmarus Longus*, *Conradus Thaianus*, *Heinricus Faber*, *Johannes apud Pontem* & alii

qvo-

qvoqve plures. Acta sunt hec Anno Domini M. CC. LXXI. in die beati Stephani Pape & Martyris.

2.

Landgraf Albrechts Brief über eine Wiese, welche dem Kloster Pforte verehret worden.

IN nomine Domini Amen. Nos *Albertus* Dei Gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie comes Palatinus, Universis Christi fidelibus in perpetuum. Qvoniam omnium habere memoriam divinitatis est potius, qvam humanitatis, conscribi facimus ea, qve a nobis rationabiliter aguntur, ne oblivioni tradantur. Notum sit ergo omnibus, hoc scriptum visuris, qvod nos contulimus & appropriavimus Ecclesie *Portensi* pratum unum septem jugerum debite qvantitatis sitam super *Emesam* rivulum sic dictum, qvod fratres ejusdem Ecclesie comparaverant pro decem marcis a *Conrado* & *Theoderico*, filiis *Heluuici*, qvondam monetarii in *Sulce*, qvi pratum predictum a *Camerariis de Vanre* fratribus, videlicet *Hermanno* & *Hermanno*, ministerialibus nostris tenebant, in qvorum manibus resignantes ipsos rogabant, ut modo - - - - nobis, cum a nobis

bis jure feudali tenerent, ipsum pratum resignarent. Qvorum precibus inclinati in manus nostras resignantes, & ipsi una cum predictis *Conrado & Theoderico*, nos summa deprecabantur instantia, ut eundem, heredibus utrorumqve penitus exclusis, cum omni utilitate & proventu prefate Ecclesie traderemus. Né ergo super premissis in posterum dubitatio aliqvatenus oriatur, & ut emptio prelibata & nostra donatio firma & inconvulsa perpetuo perseveret, patentem literam predicte Ecclesie porreximus, nostri sigilli appensione munitam & testibus idoneis subnotatis, videlicet *Friderico de Drivurte, Heinrico de Sonenbergk, Hermanno de Euersberg, Ottone de Lochowe* militibus, fratre *Johanne*, Magistro in *Gernstete*, *Heinrico auriga* ibidem & aliis pluribus fide dignis. Acta prope *Dobene* Anno Domini MCCLXXI. In die beate Marie Magdalene.

3.

Landgraf Albrecht verschreibet dem Kloster Pforte 24. Schillinge jährliche Einkünffte.

Albertus Dei gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie comes Palatinus, universis

versis Christi fidelibus in perpetuum. Deum nobis speramus fore propitium, si pauperum Christi necessitatibus, prout possumus, misericorditer subvenimus. Devotioni ergo & paupertati dilectorum nobis in Christo fratrum *Portensium* pie attendentes viginti qvatuor solidos *Eckehardesbergensis* monete, qvi super castrum nostrum *Eckehardesberg* olim de molendino supra dictorum fratrum *Portensium Emese* dicto, annis singulis solvebantur, qvosqve *Rudolpho* dicto *Owerstete* & filio suo *Rudolpho*, nec non uxori filii supradicti, *Christine* dicte in feudo porrexeramus, ab eisdem R. & filio suo R. & uxore filii supradicti nobis resignatos, ad petitionem ejusdem R. & amicorum suorum multam instantiam, pro remedio etiam anime nostre, contulimus jure proprietario perpetuo possidendos *Portensi* Monasterio, a qvo ob hoc ipsum predicti R. & filius suus R. & uxor ejusdem C. summam qvatuor marcarum argenti receperunt sibi integraliter persolutam. In hujus rei certitudinem pleniorem patentem paginam sigillo nostro signatam porreximus Monasterio memorato. Datum Anno Domini M. CC. LXXXII. iiij Nonas Junii Indictione XV. Testes sunt Nobilis vir Dominus *Conradus de Tannenrode*, *Fridericus de Slatheim*, *Hermannus de Ebers-*

Ebersberg, Fridericus Vice Dominus de Apolde, Dominus *Matthias* notarius noſter, *Hermannus de Starckenbergk*, Canonici *Nuenburgenſes* & alii qvamplures fide digni.

4.

Pabſt Pii II. Commiſſion an den Official zu Naumburg wieder den Abt zu Goſeck.

Pius epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilecto filio Officiali *Nuemburgenſi* ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Conqveſtus eſt nobis *Baltaſar Czecher* presbiter *Miſnenſis* dioceſeos, qvod *Henricus* Abbas monaſterii de *Goſzgk* ordinis ſancti Benedicti, & qvidam alii clerici & laici civitatis & dioceſis *Halberſtadenſis* ſuper qvibusdam pecunearum ſummis, bonis & rebus aliis injuriantur eidem, ideoqve diſcrecioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, qvatinus vocatis, qvi fuerint evocandi, & auditis hinc inde propoſitis, qvod juſtum fuerit, appellatione remota, uſuris ceſſantibus, decernas, faciens, qvod decreveris, per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſervari. Teſtes autem, qvi fuerint nominati, ſi ſe gracia, odio, vel timore ſubtraxerint, cenſura ſimili, appellacione ceſſante,

te, compellas, veritati teſtimonium perhibere, non obſtante, ſi eidem ordini a ſede apoſtolica ſit indultum, qvod perſone ipſius ordinis ad judicium trahi, aut ſuſpendi, vel excommunicari, ſeu ipſe, aut dicti ordinis loca interdici non poſſint, per literas apoſtolicas, non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mencionem, & qvalibet alia dicte ſedis indulgencia generali vel ſpeciali cujuscunqve tenoris exiſtat, per qvam preſentibus non expreſſam, vel totaliter non inſertam, tue jurisdictionis explicacio in hac parte valeat, qvomodolibet impediri qve qvoad hoc ipſis nolumus aliqvatenus ſuffragari. Dat. *Macereti*, Senenſis Dioceſis, Anno Incarnacionis Dominice Milleſimo qvadringenteſimo ſexageſimo, qvarto die Julii, Pontificatus noſtri anno ſecundo.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0205


ALBA SERBLIA
Danubius fl:
Brod
Jessenocz
Racowiza
CHROBATIA
DALMATIÆ
Ostrowiza
Topliz
Dracevez
Cori
Zara
Ostrovisa
Chlebena
Silnizza
Sebenico
Stolpum
Belitzin
Salenizza fl:
Zalizniza
Brodt
Otozd
Savus fl:
Belina
Belgrad
Czernon
Moglay
Chelebi
Zettobitz
Zorwenick
Tzernabuscee
Dale
Chlum
Serniza
Zwenigk
Ostroniza
Gliubusca
Mocriscie
SERBLIA
Salenes
Mocrum
ZACHLUMI
Chlumus
Dresneen
Cruchelvaz
Dobriscie
Lesnee
Topliza
Lab fl:
THEMA
Plava
Plava L.
Bisteiza fl:
Ricca fl:
Scopia
Laabia

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0207

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern,

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten

von

Christian Schöttgen

und

George Christoph Kreysig.

Anderer Theil.

Dreßden und Leipzig,
bey Christoph Hekels sel. Sohn, 1730.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0208

Inhalt des andern Theils.

I. Historie derer Sorben-Wenden, (S.) pag. 177
II. Zusätze zu dem Pirnischen Mönch, (K.) 226
III. Schönberg- und Wilsdorffische Brieffe, (K.) 287
IV. Meißnische Willkühr und Stadt-Ordnung, (K.) 306
V. Leben Johannis Garzonis, (K.) 329
VI. Henneberg- und Heßische Diplomata. (K.) 341

I.

Historie derer Sorben-Wenden.

§. I.

ICh schloß im ersten Theil die Nachricht von denen Hermundurern mit der Frage: Wo sie doch endlich hingekommen? und habe sie dahmals nicht völlig beantwortet, sondern es biß hieher versparet. Itzund fahre ich also fort, und sage muthmaßlich, daß die Hermundurer ihren bißherigen Sitz behalten. Denn wir können hier nichts anders angeben. Die Römer sind ihnen nach der Zeit nicht mehr zu nahe gekommen, ja es schickte sich mit ihrem Reiche nach und nach zum Untergange. Daher findet man weiter von ihnen nichts, und die andern Nachtbarn derer Hermundurer sind mit ihnen in gleicher Dunckelheit verborgen geblieben. Nachdem also nachgehends die Sorben-Wenden in hiesige Gegenden gekommen, ist derer Hermundurer Nahme vollends verschwunden, eben wie

derer Sorben ihrer, nachdem die Teutschen in Meißen angekommen.

§. 2.

Von dieser Sorbischen Nation nun habe ich mich um so viel mehr ernstlich bemühet, weil man bißher keinen unter denen Gelehrten gehabt, der die Sache recht gründlich untersucht hätte. Denn was hin und her mit eingestreuet worden, das ist entweder von solchen geschehen, welche die gehörigen Hülffs-Mittel noch nicht gehabt, als Albinus, und die noch im 16. Jahrhundert gelebet; oder die sich nicht die Mühe geben wollen, auch die hierzu gehörigen Bücher nicht bey der Hand gehabt, als wohin die neuern mehrentheils gehören. Es soll also diesesmahl die Historie, im folgenden Theil aber die Geographie derer Sorben-Wenden in hiesigen Landen abgehandelt werden.

§. 3.

Die Sorben hiessen sonst, und noch heutiges Tages Serben, wie denn die Lausitzer Wenden sich **Serbie** nennen. Und so werden sie das erste mahl beym Ptolemäo (a) gemeldet, der noch zu Käysers Augusti Zeiten geschrieben, und die Serben zwischen dem Cerauischen Gebürge und dem Fluß Rha oder Wolga setzt. Nach ihm

(a) Ptolemæus Geogr. V. 9.

ihm folget Plinius, (b) in der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt, da stehen die Serben unter denenjenigen Völckern, welche um die Mäotische See herum gewohnet haben. Also sind sie nach 50. Jahren schon etwas weiter hervor gekommen, und nach Europa zugewandert. Von dar sind sie immer weiter hervor gerückt, und haben sich endlich in der Provintz Servien, die vor diesem von weit grössern Umfange gewesen, (c) nieder gelassen. Ich will mich um dasjenige, was von denen Serviern zu melden wäre, weiter nicht bekümmern, sondern wünsche vielmehr, daß die versprochene Historie derer Rätzen, in deren Entwurff (d) man ein mehres

(b) Plinius Hist. Nat. VI. 7. *Inde Mæotis lacus in Europa dictus. A Cimmerio accolunt Mæotici, Vali, Serbi, Archi, Zingi, Pseſii.*

(c) Constantinus Porphyrogennetus de administrando Imperio c. 31. *Sciendum est, Servios oriundos esse a Serviis non baptizatis, qvi etiam Albi cognominantur, & ulteriora Turciæ incolunt in loco ab illis Boici nuncupato, cui finitima Francia est, uti & magna Chrobatia baptismi expers, qvæ etiam Alba cognominatur. Illic igitur initio Servii hi habitabant.* Man kan sich auf beygefügter Land-Charte Raths erhohlen.

(d) Er stehet in den teutschen Actis Erudit. 5. Theil, p. 392. seqq.

nachsehen kan, bald ans Tage-Licht treten möge.

§. 4.

Diese Serben nun, welche ohnstreitig eine Slavische Nation sind, haben sich nachgehends in hiesige Meißnische Gegend zwischen der Sale und Elbe gewandt. Es glauben zwar etliche, daß die hiesigen Sorben-Wenden durch Sarmatien von Mitternacht aus Preußen, Pommern und der Marck hieher gekommen. Allein, es kommt mir dieses nicht wahrscheinlich vor. Ich glaube vielmehr, daß unsere Sorben aus Serbien durch Mähren und Böhmen hier eingerücket seyn, und beweise solches mit folgenden Gründen: Weil sie 1.) einerley Nahmen, 2.) einerley Sprache, 3.) einerley Benennung ihrer Städte und Dörffer in beyden Ländern gehabt. Das erste ist klar: Und wenn ich das dritte, so gut als man in dergleichen Dingen kann, bewiesen haben werde, so wird an dem andern nicht mehr zu zweiffeln seyn.

§. 5.

Erstlich habe ich aus denen mittlern Zeiten anzuführen, daß die Servier einige Zeit Herren über Dalmatien gewesen. Denn man findet, daß dieselben sich vom Käyser Heraclio ausgebeten, weil ihr Land von denen Avaren gantz ruini-

re

ret war, ihnen einen andern Sitz zu erlauben. Darauf es geschehen, daß ihnen besagter Käyser Dalmatien eingegeben, woselbst sie ihm auch unterthänig gewesen, und zum Christlichen Glauben gebracht worden. (e) Diesen Nahmen Dalmatien aber haben wir auch in hiesigen Landen gehabt, nehmlich den alten Wendischen Pagum oder Provintz Daleminza, davon in der Sorbischen Geographie ein mehres vorkommen wird. In Dalmatien waren vor diesen von denen Chrobaten und Serviern folgende Städte gebauet, Belitzin, Chlebena, Stolpon und

(e) Constantinus Porphyrogennetus de administrando imperio c. 32. *Servii ab Heraclio Imperatore petierunt, aliam sibi terram ad inhabitandum assignare vellet. Cumque ea, quæ nunc Servia dicitur, & Pagania, quæque Zachlumorum terra vocatur, propter Abarum excursiones desertæ essent, expulsis inde Romanis, qui nunc Dalmatiam atque Dyrrhachium incolunt, regiones illas Serviis habitandas Imperator dedit, cui etiam subjecti erant, a quo etiam baptizati fuere per presbyteros Roma accersitos.* Vide etiam c. 27. edit. Banduri p. 87. Daß ich die Worte nicht in ihrer Grund-Sprache anführe, wird man nicht ungütig nehmen, weil ich mich nach denen meisten Lesern zu richten habe.

Cori, (f) ingleichen Mocrum und Dalen. (g) Wir haben in unsern Landen Bölitz bey Wurtzen, Mutzschen und Schkeuditz: Kleben bey Rabenau, und Klieben bey Meissen: Die Stadt und Vestung Stolpen: Kohren das Städtgen, ingleichen Corin, itzund Kühren, zwischen Wurtzen und Oschatz: Möckern bey Leipzig, und das Städtgen Dalen. In Dalmatien war vor diesen und noch heutiges Tages der Berg Chlum, (h) itzund Hlumo oder Chulm, (i) von welchem eine Provintz den Nahmen bekommen, daß sie vor alten Zeiten Zachlumi, das ist, hinter dem Berge, von der Slavonischen Particul sa oder

za/

(f) Constantinus Porphyrogennetus l. c. c. 31. p. 98. *Baptizatæ vero Chrobatiæ urbes habitatæ istæ sunt: Nona, Belegradum, Belitzin, Scordona, Chlebena, Stolpum, Tenen, Cori, Claboca.*

(g) Idem c. c. 30. p. 96. *Ab Orontio Pagania* (Dalmatiæ provinciæ) incipit, *& Zupanias habet tres, Rastotza, Mocrum ac Dalen.* Mucru stehet auch im Anonymo Ravennate Geographo IV. 16.

(h) Idem c. 33. *Zachlumi dicti sunt a monte, Chlumo nuncupato: - qvandoqvidem magnus inibi collis est, in cujus vertice urbes duæ sunt, Bona & Chlum. - Suntqve in Zachlumorum territorio urbes habitatæ Stagnum, Mocriscic, Josle, Galumaenic & Dobriscic.*

(i) Staat von Dalmatien, II. 5. p. 160. III. 1. p. 314.

za/ bekommen. In Meissen haben wir den bekannten Kolm-Berg, ingleichen Kolmen bey Wurtzen, welches an einem Berge lieget, wie auch das Städtgen Lohm bey Pirna, welches sonst auch Chlom und Chlum geschrieben, und von Böhmischen Herrn gleiches Nahmens besessen worden. **Mocriscic** und Dobriscic in Dalmatien finden hier ihres gleichen, nehmlich Mockritz bey Dreßden und Torgau, und Doberschitz bey Wurtzen. In Dalmatien liegen die beyden vornehmen Städte Sebenico und Zara: Wir haben hier das Städtgen Sebnitz, und die Gräfliche Residentz Sorau, welche von denen Wenden Zarow ausgesprochen wird. Auff denen Land-Charten von Dalmatien, darunter wohl die accurateſten sind, welche der Pater Coronelli, und nach ihm in Franckreich Nolin verfertiget, finden sich noch verschiedene Oerter, die mit denen hiesigen eine Gleichheit haben, als **Silnizza**/ Selnitz; **Gliubusca**/ Glaubitz; **Zazabich**/ Zschizschewich; **Zerniza**/ Sernitz, Sernewitz, Sornzig: **Trebinschiza**/ Trebnitz: **Ottoziz**/ Oschitz oder Osciez, so ward vor diesem Oschatz geschrieben: **Ostroviza**/ Hosterwitz: **Liuba**/ Lauben, Leuben.

§. 6.

In Servien, ohneracht es zu Käysers Heraclii

Zeiten sehr zerstöret war, finden sich doch noch einige alte Orte, die mit denen hiesigen eine Gleichheit haben. Man findet daselbst folgende Städte, Tzernabuscee, Dresneem, Lesnek und Salenes. (k) Das erste klingt wie Sörnewitz, welches ein Dorff unweit Meissen gelegen: Die andern beyde haben die gröste Gleichheit mit Dresen, oder, wie mans itzund schreibet, Dreßden und Leißnigk: Das letzte ist so viel als Selnitz. Auf denen Charten von Servien findet man über dem Czernon, Belina, Zettobitz, Ostronitza, Cruchelvaz: Dergleichen sind in unserm Lande Zschorna, Böhlen, Zetschwitz, Ostritz, Krochlitz. Man hat in Servien, Scopia und Topliza: in hiesigen Gegenden Zschopa und Töplitz in Böhmen. In Servien ist der Fluß Lab, und eine Stadt Labia: Wie denn auch bey uns viel Flüsse und Städte einerley Nahmen haben. Hier haben wir die Elbe, welche von der Wendischen Nation vor diesen und noch heutiges Tages **Laba** und **Labia** genennet wird. (l) In Albanien gantz nahe

(k) Constantinus c. 32. p. 102. *Suntqve in baptizata Servia oppida, qvæ habitantur, Destinicum, Tzernabuscee, Megyretus, Dresneek, Lesnek, Salenes.* So stehet in des Banduri Edition, Meursius aber hat in seinem Exemplar gelesen Dresneem.

(l) Cosmas Pragensis lib. I. princ. *Quotqvot amnes,*

nahe an der Gräntze von Servien ist ein See, der heist Plava, nebst einer daran liegenden Stadt gleiches Nahmens, nicht weit gegen Morgen ein Fluß Bistriza, und noch weiter ein anderer, mit Nahmen Reca. Hier zu Lande haben wir Plauen, eine Stadt im Voigtlande, und ein Dorff nahe bey Dreßden, einen Fluß, die Weiseritz genannt, und verschiedene Wässergen, die man Nitzschke nennet, (m) welches eben so viel, als Reca, und ist der Unterscheid nur ein Dialect oder verschiedene Aussprache.

§. 7.

Hiernächst ist zu wissen, daß die gantze Gegend, welche heutiges Tages die Königreiche Slavonien und Bosnien inne haben, vor diesen **das weisse Servien** geheissen, und hat sich erstrecket biß an die Gräntze von Teutschland, so, daß ihre Nachtbarn damahls die Francken ge-

parvi & immanes, ex diversis montibus orti, a majori aqva, qvæ dicitur Labe, recepti usqve Aqvilonale fluunt in mare. Dlugossus Hist. Polon. lib. I. p. 7. *Amnibus & ipsa* (Bohemia) *irrigua, inter qvos Alba seu Laba ex montibus, qvi Bohemiam Moraviamqve disterminant, oriens &c.*

(m) Vogel Leipz. Chron. I. 3. 8. Frencelii Orig. Sorab. p. 372. Siehe auch die Wurtzische Historie, c. 1, p. 4. 36.

wesen. (n) Nun findet man zwar von alten Zeiten keine Nahmen von ihren Städten oder Dörffern aufgeschrieben, aber die heutigen Land-Charten können doch solche unter andern mit aufweisen, welche abermahls mit unsern hiesigen Orten übereinkommen. Also haben wir in Bosnien Greben, dergleichen ist Gröben, ein Dorff unweit Teuchern gelegen: In Bosnien, Moglay, Chelebi, Zorwenick, Zwenigk, Serniza, Zelizniza; in unsern Landen Mügeln, vor diesen Mogelin, Kleben, Zörwig, Zwönitz, Sernitz und Selnitz. Von Flüssen nimmt man wahr Misna, Miglazka, Bistritza, Saleniza und Ricca. Bey uns haben wir die Meise, davon Stadt und Land den Nahmen hat: Die Müglitz, welche zwischen Dreßden und Pirna in die Elbe fällt, und an welcher ein Dorff, Nahmens Mügeln lieget, eben wie Moglay in Bosnien an der Miglazka. Von der Weiseritz und Ritzschke ist schon gesagt. Lausa und Selnitz sind zwar hier bey uns nicht Nahmen derer Flüsse, aber doch Dörffer; und es ist bekannt, daß Städte und Dörffer offtmahls den Nahmen derer vorbey lauffenden Flüsse haben, wie

(n) Constantinus c. 31. princ. qvem locum jam superius allegavimus p. 179. not. (c)

wie man mit Meissen, Chemnitz, Tzschopa, Gottleube, Sebnitz, und andern mehr beweisen kan.

§. 8.

Endlich habe ich auch noch dieses mitzunehmen, daß die alten Servier auch eine Zeit lang Croatien inne gehabt haben. Denn im zehnden Jahrhundert hat ein Bulgarischer Fürst Simeon die Servier mit Krieg überzogen, die meisten von ihnen nach Bulgarien in die Gefangenschafft geführet, die andern haben sich nach Croatien retiriret. (o) Die in Bulgarien haben sich wohl nicht sehr breit machen dürffen: aber die in Croatien haben schon eher ihren Willen gehabt, und werden sich ohne Zweiffel einige Flecken oder Städte angeleget haben. Denn man findet folgende Nahmen, die mit denen unsrigen übereinkommen, Brod, Rackowitza, Ostroviza, Dracevez, Jeßenocz, Toplitz; davor man bey uns hat Brode und Prate, Ragewitz, Hosterwitz, Draschwitz, Jeßnitz und Töplitz, nicht weit von der Meiß-

(o) Idem c. 32. p. 102. *Bulgari Serviam invaserunt, populumqve omnem a minimo ad maximum in Bulgariam abduxerunt: Qvidam vero profugi in Chrobatiam se receperunt, manstqve regio desolata.*

Meißnischen Gräntze in Böhmen gelegen. Was in Teutschland mit Croatien gräntzet, heist die Windische Marck, und die hiesigen Sorben hiessen auch Winden oder Wenden.

§. 9.

So weit gehen nun meine Gedancken, welche bey manchen wohl nicht eben viel Glauben finden werden, weil sie mehrentheils aus Muthmassungen bestehen. Es ist aber zu wissen, daß man in der Historie, und zwar solcher alten Zeiten, ohne Muthmassungen nicht fortkommen kan, und es kommt drauff an, ob dieselben sonst in der Historie Grund haben oder nicht. Andere möchten sich zu viel düncken, daß wir galante und artige Meißner mit solchen tölpischen Leuten, als die Crabaten und Servier sind, einige Verwandschafft haben solten. Wer es aber recht verstehet, der wird sich daraus nichts machen. Denn unsere Vorfahren vor acht und mehr hundert Jahren sind eben schlechte Leute gewesen, daß aber wir etwas mehr geschliffen sind, davor haben wir GOtt zu dancken, welcher uns, nebst der wahren Religion, die Gelehrsamkeit und allerhand andere Künste aus Gnaden verliehen. Wenn es GOtt andern Nationen so gut werden lassen will, so kann es auch mit ihnen bald anders werden. Es ist kein Land von Natur so beschaffen,

fen, daß in selben nothwendig Esels-Köpffe gebohren werden müsten. (p)

§. 10.

Wer sich in denen Slavonischen Sprachen, als der Böhmischen, Wendischen und andern nur ein klein wenig umgesehen, der wird bald gewahr werden, wo die meisten von denen angegebenen Wörtern herzuleiten. Biely heist weiß, daher kommt Belenitz und Belina. Chlieb/ Kleba/ das Brodt, daher Chlebena. Stowp/ Stolp/ eine Stuffe, daher Stolpen, ein hoher Ort, darzu man auf Stuffen gehen muß. Seleny/ grün, Seli/ das Kraut, daher Selnitz. Mokry/ naß, feucht, daher Mocrum, von welchem Käyser Constantinus bezeuget, daß es am Meer gelegen, und Fischerey gehabt hätte. (q) Dale/ weit, fern, daher Dalen, weil das in Dalmatien gelegene etwas von der See abgelegen war. (r) Lom/Chlom/ heist auff Böhmisch einen Berg, da Steine gebro-

(p) *Vervecum in patria, crassoqve sub aëre natus.* Horat.

(q) Constantinus c. 30. p. 96. *Duæ Zupaniæ, Rastotza ac Mocrum ad mare sitæ sunt, αἶπνες καὶ σαγήνας ἔχουσιν, & sagenas habent.*

(r) Ibidem: *Daleni vero Zupania procul mari sita est, & ejus incolæ ex agricultura vivunt.*

brochen werden, daher der Berg und Stadt Chlum, wie der gedachte Käyser bezeuget. (s) Doch es ist itzt mein Werck nicht, mich bey denen Etymologien lange aufzuhalten, sondern ich mache mich anheischig, künfftig die meisten Nahmen derer hiesigen Städte, Dörffer, Berge, Flüsse, u. d. g. aus der Wendischen Sprache, und andern Slavonischen Dialectis herzuleiten. Ich führe ferner an, daß die alten Dalmatier ihr Land in gewisse Zupanias, das ist, Districte eingetheilet haben. (t) Eben dergleichen hat man auch hier zu

(s) Idem c. 33. *Zachlumi dicti sunt a monte Chlumo nuncupato : & alias Sclavorum dialecto Zachlumi dicuntur illi, qvi post collem habitant.*

(t) Constantinus l. cit. c. 30. p. 95. *Divisa autem est eorum regio in Zupanias XI. qvarum nomina &c.* ibi Banduri in annot. p. 90. tom. II. sic habet: Ζυπανία *Slava vox* Regionem *significat; & a* Zupa *deducitur, qvod populum, vel regionem aliqvam habitatam significat. Hinc autem* Zupanus, *seu* Jupanus, *dignitas apud Servios, Hungaros & universim apud Slavicam gentem, Præfectus Provinciæ vel alicujus territorii aut Civitatis.* Eben dieser Banduri weiset auf des du Fresne Glossaria mediæ Latinitatis & Græcitatis, ingleichen desselben Anmerckungen über der Annæ Comnenæ Alexiadem p. 347. Man sehe auch nach Lucium de regno Dalmatiæ I, 13.

zu Lande gethan, da man vor diesen das Amt Meissen in 16. Suppanias eingetheilet, und selbe Abtheilung in denen Rechnungen noch biß a. 1553. beybehalten. Dieselbige soll als eine Curiosität zu Ende dieses Artickels statt einer Beylage mit angeheneckt werden. Ich könte auch aus dem Staat von Dalmatien noch verschiedenes anführen, daraus die Gleichheit der Dalmatischen und Wendischen Sprache deutlich genug zu sehen, es mag aber auch dieses genug seyn.

§. II.

Damit aber der geneigte Leser sich alles dieses, was ich aus der Geographie von Dalmatien und Servien angeführet, desto besser vorstellen möge, habe ich eine Charte von beyden Provinzien beyfügen wollen. Selbige ist genommen aus des Anselmi Banduri Imperio Orientali, so viel nehmlich zu unserm Vorhaben dienlich. Die aus dem Constantino Porphyrogenneto angeführte Nahmen, und die auch beym Banduri anzutreffen sind, habe ich mit solchen Litern, die man antiqva nennet, stehen lassen, um sie von denen neuen Ortern, die ich vor mich darein gerückt, zu unterscheiden. Wo ein Sterngen stehet, das ist eine Anzeige, daß Banduri nicht eigentlich die gewisse Lage habe angeben können, sondern sie bloß nach Gedunken setzen müssen.

§. 12.

§. 12.

Solcher gestalt hoffe nun deutlich genug erwiesen zu haben, daß unsere Sorben und jene Serben einige Verwandtniß zusammen haben, ist nun die Frage, zu welcher Zeit wohl dieselben in hiesige Gegenden gekommen? Und da muß ich gestehen, da man was gewisses nicht so leicht wird darthun können. Denn die Sorben haben selbst nichts aufgeschrieben, und ihre Nachtbarn verstiegen sich auch nicht gern weit. Da man nun zur Zeit keinen Historien-Schreiber hat ausfündig machen können, der uns zuverläßige Nachricht gäbe, so muß man sich indessen abermahl mit Muthmassungen behelffen. Ich stehe also in denen Gedancken, daß einige Serben anfangs mit Attila derer Hunnen Könige hieher gekommen, und nach dessen Abzuge allhier geblieben. Denn es ist leicht zu vermuthen, daß unter einer so zahlreichen Armee, mancherley Nationen gewesen, und also ists auch müglich, daß Dalmatier und Serben darunter gewesen. Daß Attila durch hiesige Meißnische Gegenden gezogen, ist leicht zu glauben. Wie denn die Hunnen in nachfolgenden Zeiten mit diesen ihren ehemahligen Landes-Leuten in guten Verständniß gelebet, und sie nicht allein besuchet, sondern auch mit ihren Waffen gegen die Teutschen beschützet, wie bald §. 13. und weitläufftiger vorkommen wird.

Da-

Daher auch der Annalista Saxo (u) die Dalemincier derer Ungarn oder Hunnen, die zu Käyser Heinrichs I. Zeiten in Sachsen einfielen, alte Freunde genennet hat.

§. 13.

Was sie nun in denen ersten Zeiten gethan, ist nicht auffgeschrieben worden. Sie werden sich eingerichtet, und ihrer gewöhnlichen Nahrung mit der Vieh-Zucht beflissen haben. So lange sie mit keinem benachtbarten Volcke zusammen bekommen, hat niemand von ihnen etwas zu schreiben Gelegenheit gehabt. Haben sie sich unter einander einmahl gebalget, so ist davon nichts gemacht worden, weil sie selbst nichts aufgeschrieben. So bald sie aber mit einem solchen Volcke Händel bekommen, die etwas auffschreiben konten, wird man auch Nachricht von ihnen haben. Und das geschach mit denen Francken im siebenden Jahrhundert nach Christi Geburt. Denn diese hatten Thüringen unter ihrer Bothmäßigkeit, gräntzten also mit denen Sorben, die damahls Winidi genennet werden, und kriegten folglich mit ihnen zu schaffen.

(u) Annalista Saxo ad a. 934. *Nil morati ergo Vngari cum gravi manu festinabant in Saxoniam, & iter agentes per Dalmantiam, ab antiqvis opem petunt amicis.*

§. 14.

Das erste mahl habe sie biß dato gemeldet gefunden anno 627. im 40. Jahr des Fränckischen Königs Chlotarii, zu welcher Zeit sie von der bißherigen Knechtschafft, damit sie denen Hunnen unterthänig gewesen, loß gemacht worden. Denn die Hunnen gebrauchten sich derer Winden, als ihrer Leibeigenen, ja sie hielten sie als das Vieh. Sie stelleten sie in der Schlacht mit ihren Feinden an die Spitze: Gewonnen sie, wohl gut: Wo nicht, so kamen sie erst hinter her, und schlugen auch. Statt derer Winter-Quartire legten sich die Hunnen bey ihnen ein, liessen sichs wohl schmecken, gingen mit ihren Weibern und Töchtern zu Bette, und forderten noch darzu einen Tribut von ihnen. Die jungen Hunnen, als sie mit der Zeit aufwuchsen, und von ihren Müttern verständiget wurden, wie übel mit ihnen handthieret würde, entschlossen sich wider ihre eigene Väter zu Felde zu gehen. Als sie nun hiermit beschäfftiget waren, kam eben im besagten Jahre Samo, ein Fränckischer aus denen Senonischen Gegenden gebürtiger Kauffmann, und wolte, nebst etlichen seines gleichen, mit denen Winden Handlung treiben. Da er nun von ihnen verständiget worden, wie es ihnen mit denen Hunnen bißher ergangen, giebet er ihnen

nen Anschläge, wie sie ihren Feinden Abbruch thun könten, hält sich auch selbst, nebst denen Seinigen, so tapffer, daß die Hunnen das Feld räumen, und deren eine grosse Anzahl ins Graß beissen musten. Hierauf ward dieser Kauffmann von denen Winden zum Könige gewehlet, hat 35. biß 36. Jahr regieret, und denen Hunnen grossen Abbruch gethan. Er hat sich auch aus dem Windischen Frauenzimmer zwölff Gemahlinnen ausgesucht, und mit ihnen 22. Söhne und 15. Töchter gezeuget. (x) Daß die Winden eben die Einwohner des Meißner-Landes gewesen, ist daher zu beweisen, 1.) weil sie mit denen Francken gegräntzet, 2.) weil die Hunnen zu ihnen gekommen, und noch alte Gerechtigkeit an ihnen gesuchet, indem sie auch ehemahls in Servien ihre Unterthanen gewesen. 3.) Weil sie derer Thüringer Nachtbarn gewesen, wie bald folgen wird.

(x) Fredegarius Chron. c. 48. Aimoinus de gestis Franc. IV. 9. Albericus Trium Fontium Monachus ad a. 629. Beym Fredegario stehet das Wort Bifulci, Befulci oder Prefulci, welchen Nahmen die Winden bekommen, weil sie im Streit vorn an gestellet worden. Ich kan aber nicht sagen, aus welcher Sprache dieses herkomme.

§. 15.

Anno 640. im neundten Jahr des Fränckischen Königs Dagoberts haben die Wenden etliche Fränckische Kauffleute erschlagen, und ihnen das Ihrige genommen. König Dagobert schickte einen Gesandten, Nahmens Sicharius oder Sieghard an den Windischen König Samo, daß er ihm diesen Schaden gut thun möchte. Weil nun dieser den Gesandten nicht vor sich lassen wolte, so verkleidete er sich in Slaven Habit, kam also vor den König, erzehlte den Verlauff, und bat es wieder gut zu machen. Hierzu setzte er noch dieses: Sie solten die Francken eben nicht verächtlich halten, denn er und sein Volck wären König Dagoberts Knechte. Samo erzürnte sich darüber, doch faßte er sich bald und sagte: Er, sein Volck und Land wolten Dagoberten gern unterthan seyn, wenn er nur Freundschafft mit ihnen halten wolte. Sieghart gab zur Antwort: Es ist nicht müglich, daß Knechte GOttes und Christen mit Hunden ein Verbindniß eingehen. Samo versetzte: Demnach ihr Knechte GOttes seyd, und wir Hunde; ihr aber offtmahls, als unnütze Knechte, wider eures Herren Befehl thut, so haben wir Befehl euch wacker zu beissen und herum zu zausen. Ließ also Siegharten gleich von sich weg jagen. König

Da-

Dagoberten verdroß dieser Schimpff, und ließ seine Völcker aus Austrasien wider die Winden anrücken, es musten auch auff der andern Seite die Alemannier und die Langobarden mit ihrem Heerführer Rotberten einfallen. Die beyden letztern hielten sich gut, schlugen die Slaven, und führten ein groß Theil gefangen mit sich. Die Austrasier aber belagerten die Winden in der Vestung Vogast, welche öffters ausfielen, sich drey Tage lang mit ihnen herum schlugen, und sie nöthigten mit Hinterlassung ihres gantzen Lagers sich zu retiriren. Die Winden wurden hierauf muthiger, und thaten manchen Einfall in Thüringen und Francken: so, daß auch Deruanus, ein Herr über etliche Slavische Städte, die bißher Franckreich unterthänig gewesen, sich und sein Reich in des Samonis Schutz begeben. (y)

(y) Fredegarius Chron. c. 68. Gesta Dagoberti c. 27. apud du Chesne tom. I. p. 580. sed in edit. Struviana c. 28. in Actis Litterar. Fascic. I. Aimoinus IV. 23. Regino Prumiensis setzt diesen Krieg ins Jahr 612. welches irrig. Sonst habe im Fredegario und Gestis einen Schreibe-Fehler angemercket, allwo stehet: Samo habe sich erzürnet, da lesen sie: Samo respondens jam saucius dixit: Im Aimoino aber stehet, provocatus ad iram. Also mags wohl heissen sollen, ira saucius.

§. 16.

Das folgende Jahr a. 641. waren die Winden mit einem Heer in Thüringen eingefallen, und König Dagobert kam mit seiner Armee aus Franckreich, ihnen Einhalt zu thun. Als er über den Rhein setzen wolte, kamen derer Sachsen Gesandten zu ihm, und baten, er möchte ihnen den bißherigen Tribut nachlassen, sie wolten die Winden abhalten, und die Fränckischen Gräntzen wohl in acht nehmen. Dagobert ließ sich solches gefallen, und erließ ihnen die 500. Kühe, die sie jährlich abtragen musten, aber die Sachsen thaten nichts davor, und liessen die Winden in guter Ruhe. (z) Anno 642. blieben also die Winden noch immer in Thüringen, und hauseten daselbst nach Gefallen, thaten auch denen andern angräntzenden Ländern grossen Schaden. König Dagobert machte dagegen diese Verfassung: Er ließ seinen Sohn Siegeberten zum König in Austrasien crönen, und zu Metz residiren: Da solte er nun auf die Winden ein wachsames Auge haben, und sie im Zaum halten. Die Fränckischen Scri-

(z) Fredegarius c. 74. Gesta Dagoberti c. 31. Aimoinus IV. 26. Sigebertus ad a. 641. Chronicon Moissiacense apud du Chesne tom. III. p. 134.

Scribenten schreiben auch, er habe es gethan. (a) Ich halte aber davor, daß die Winden weit mehr ruhmwürdiges gethan haben, ihre Feinde aber habens nicht aufgeschrieben.

§. 17.

Anno 643. im zwölfften Jahr König Dagoberts hat Radulf oder Rathhülff, ein Sohn Chamari, welchen besagter Dagobert zum Hertzog über Thüringen gesetzt hatte, mit denen Winden etliche mahl geschlagen, daß sie die Flucht nehmen müssen. (b) Im neundten Jahre des Austrasischen Königs Sigeberts und also im Jahr Christi 649. fiel der Thüringische Graf Rathhülff von ihm ab, und als Siegebert mit seinen Trouppen nach Thüringen kam, ward er geschlagen, und muste sich unverrichteter Sache wieder nach Hause begeben. Rathhülff fieng hierauff an sich als einen König in Thüringen aufzuführen, und richtete mit denen Winden und andern benachtbarten Völckern gute Freundschafft auff. (c)

(a) Fredegarius c. 75. Gesta Dagoberti c. 32. Aimoinus l. c.

(b) Fredegarius Chron. c. 77.

(c) Idem c. 87.

§. 18.

Biß hieher haben wir die Einwohner hiesiger Lande unter dem Nahmen derer Winden gehabt, künfftig aber werden sie unter dem Nahmen derer Sorben zum Vorschein kommen. Es ist aber einerley Nahme, und kommt nur auf die Soribenten an, wie sie solche haben benennen wollen. Uber hundert Jahr haben sie im Verborgenen gelebet, das ist, mit ihren Nachbarn keine Kriege gehabt. Daher sie ohnfehlbar diese ruhigen Zeiten darzu angewendet haben werden, daß sie ihre Nahrung, welche in Viehzucht und Ackerbau bestanden, abgewartet, ich möchte auch fast sagen, etliche Dörffer und Städte angeleget. Denn man findet deren einige, die älter sind, als die von Henrich dem ersten angelegte Stadt Meissen, wie in der Sorbischen Geographie künfftig erwiesen wird.

§. 19.

Im Jahr 782. haben die Sorbischen Slaven, welche zwischen der Sale und Elbe gewohnet, in Thüringen und Sachsen einen Einfall gethan, und daselbst sehr übel gehauset, geraubet, gebrannt, geplündert, auch einige Orte gantz verwüstet. König Carl in Franckreich, der nachgehends unter dem Nahmen des Grossen berühmt worden, befahl seinen drey Bedienten,

Adal-

Adalgiso, dem Cämmerer, Geiloni, dem Stallmeister, und Worado, dem Haußmarschall, daß sie die Ost-Francken und Sachsen commandiren, und derer Slaven Kühnheit so geschwinde, als möglich, dämpffen solten. Allein, da diese Herren das ihnen aufgetragene ausrichten wollen, kam Zeitung, die Sachsen wären abgefallen, und mit einem Kriegs-Volcke auff dem Wege die Francken anzugreiffen. Solcher Gestalt muste nun diese Herren die Sorben thun lassen, was sie wolten, und wider die Sachsen ziehen. Sie waren aber so unglücklich, daß sie mit ihrer ganzen Armee von denen Sachsen geschlagen wurden, und also gieng denen Sorben dieses mahl ihr Einfall ungenossen aus. (d) Schneider sagt, die Sachsen und ihr König Wittekind hätten damahls die Sorben aufgebracht. Allein, die alten Scribenten schweigen davon gantz stille, und setzen vielmehr ausdrücklich darzu, daß die Sorben zugleich in Thüringen und Sachsen eingefallen. Nach zwey Jahren ist König Carl in hiesige Gegenden gekommen, wo die Sale in die Elbe fliesset, es meldet aber niemand, daß denen Sorben etwas geschehen.

(d) Eginhardus s. Adelmus, Albertus Stadensis, Poëta Saxo apud du Chesne & Leibnit. ad a. 782. Annalista Saxo.

§. 20.

A. 789. nahm Carl der Grosse einen Heerzug wider die Wiltzer Wenden vor, welche vor diesen im Mecklenburgischen gewohnet haben. Was er nun daselbst ausgerichtet, gehet uns nichts an, und ist bey vielen Scribenten nachzulesen. Einige aber gedencken, daß unter Carls Armee auch die Sorben mit gewesen. (e) Woraus fast zu schliessen seyn möchte, daß im besagten 784. Jahr Carl der Grosse sich entweder mit ihnen verglichen, oder sie mit Gewalt überwältiget habe, welches aber die damahligen Chronic-Schreiber anzumercken vergessen haben: Wie sie denn in manchen Jahren und Verrichtungen dieses grossen Herrn ziemlich kurtz gehen. Daß aber Herr M. Vogel mit seinen Vorgängern saget, die Wilzer

(e) Annales Pithœani s. Fuldenses anno 789. *Carlus venit ad Albim fluvium, habens in exercitu suo Francos, Saxones, Sorabos & Abodritos.* Annales Bertiniani & Loiseliani: *Fuerunt etiam Sclavi cum eo, quorum vocabula sunt hæc, Suburbi, nec non & Abotriti.* Regino: *Fuerunt autem cum eo Sclavi, Vrbi* (Annales Metenses *Surui*) *& Abotrudi.* In denen beyden letztern Stellen muß gelesen werden Suurbi, denn so hat sie auch der Monachus Egolismensis, und so werden wir sie auch bald bey andern Scribenten finden.

zer hätten mit denen benachtbarten Sorben-Wenden, nach Reginonis und Aimoini Zeugniß, einen Einfall in Sachsen gethan, ist falsch. Denn 1.) sind die Wiltzen und Sorben gar nicht Nachtbarn gewesen. 2.) Die Sorben sind unter König Carln wider die Wiltzen zu Felde gezogen. 3.) Regino sagt davon nichts.

§. 21.

A. 806. schickte Carl der Grosse seinen Sohn gleiches Nahmens wider die Sorben-Wenden, die an der Elbe herum wohneten, mit einer Kriegs-Macht aus, welcher ihr Land verwüstet, ihren König Miloduch erschlagen, und ihre Vestungen geschleiffet. Er selbst auch hat zwey andere Vestungen, eine an der Saale, die andere an der Elbe gebauet, sie besetzt, und ist, als ein Uberwinder, zu seinem Vater zurück gekehret. (f) So erzehlen es die alten und unstreitig guten Urkunden schlecht weg. Die neuern aber, und besonders die Sächsischen und Meißnischen Scribenten wissen noch gar vieles hinzu zu setzen. Sie

(f) Annales Loiseliani, Lambeciani, Fuldenses, Bertiniani, Metenses, Eginhardi, Annalista Saxo, Regino, Albericus ad a. 806. Annales Tiliani ad a. 807. Incerti Vita Caroli M. apud du Chesne tom. II. p. 62. Monachus Egolismensis in Vita Caroli M. ibid. p. 82.

Sie geben erstlich vor, die Sorben hätten sich den verwilligten Tribut zu entrichten geweigert, die beyden Vestungen an der Elbe und Sale, Wittenberg und Wettin, geschleifft, auch sonst grossen Schaden gethan. Die alten angeführten Scribenten aber wissen davon nichts, bey welchen doch der Haupt-Sitz dieser gantzen historischen Materie anzutreffen. Wittenberg und Wettin sind weit jünger. Man hat sie aber deswegen so alt gemacht, die bekandte Tradition damit zu beschönen, daß Carl der Grosse Wittekinden und seine Nachkommenschafft zu Herren über diese Länder gesetzt. Dessen Sohn, Wittekind der andere, soll diesen Titul geführet haben: **Graf zu Wettin/ Burggraf zu Zorbeck/ Herr zu Budsetz/** welches aber heutiges Tages nicht mehr geglaubet wird. Eben dieses ist auch fabelhafft, daß der alte Wittekind selbst wider die Sorben hat streiten helffen, denn die Historie zeuget, daß derselbe aus Nieder-Sachsen nicht weggekommen, und also mit denen Sorben nichts zu thun gehabt.

§. 22.

Ferner ist die Frage, was denn das vor Vestungen gewesen, welche damahls wider die Wenden an der Elbe und Sale gebauet worden? Alle die angeführten alten Historien-Schreiber haben

ben deren Nahmen verschwiegen. Die neuern aber wissen sie gleich, und sagen, an der Sale sey Naumburg, an der Elbe aber Dreßden erbauet worden. Von der letzten Stadt wird noch darzu der untadelhaffte Scribent Regino angeführet. (g) Allein, wenn man ihn auffschläget, findet sich nicht das geringste, und man weiß, daß die Citation aus Calvisio (h) genommen, der sich auch auf dem Regino beruffe. Es ist auch nicht zu glauben, daß Carl eine Vestung angeleget, und ihr einen Wendischen Nahmen gegeben haben würde. Es solls uns aber ein alter Fränckischer Scribent (i) weit besser sagen, welches die

(g) Weck Dreßdn. Chron. 3. Tit. p. 12. Vogel Leipz. Chron. II. 3. 11.

(h) Calvisius in Chronol. ad a. 808.

(i) Chronicon Moissiacense ad a. 806. apud du Chesne tom. III. p. 145. *Karolus Imperator misit filium suum Karolum Regem super Buringa, ad locum, qvi vocatur Waladala, ibiqve habuit conventum suum. Et inde misit scaras suas ultra Albiam. Ipse vero movit exercitum suum ultra Sala super Guerchaueldo.* (al. *Guerenaueldo*) *Et tunc fuit interfectus Nusito* (al. *Misito*) *Rex superbus, qvi regnabat in Suirbis. Et postea remeavit Albiam. Et vastavit regiones illas. Et cæteri Reges istorum venerunt ad eum, & promiserunt se servituros domno & pio Imperatori, tradideruntqve obsides sicut ille volebat. Et man-*

die beyden Vestungen gewesen, nehmlich eine unweit Magdeburg und die andere Halle. Derselbe setzt auch noch andere Umstände hinzu, nemlich, daß zwischen der Sale und Elbe ein Strich Landes Werchenfeld oder Gerenfeld geheissen, daß derer Sorben ihre Städte zerstöret worden, daß sie damahls noch mehr Könige gehabt, und daß die gedachten 2. Städte von denen Sorben selbst gebauet worden.

§. 23.

Als hiernächst die Sorben sich abermahls widerspenstig bezeugten, schickte Käyser Ludewig der Fromme im Früh-Jahr 816. die Sächsischen und Ost-Fränckischen Trouppen wider sie aus, welche da nicht viel Umstände machten, sondern, nachdem sie eine eintzige Stadt erobert hatten, bequemten sich die andern zur Unterthänigkeit. Und damit war der Krieg aus. So viel erzehlten die Alten. (k) Die neuern setzen allerhand hinzu. Erstlich eine Muthmassung, daß

davit eis rex Karolus ædificare civitates duas, unam in Aqvilone parte Albiæ contra Magadaburg, alterum vero in orientalem partem Sala, ad locum qvi vocatur Halla.

(k) Adelmus & Annales Fuldenses ad a. 816. Auctor vitæ Ludovici Pii, apud du Chesne tom. II. p. 297. ad a. 816.

daß die Stadt Zerbst damahls eingenommen worden, als welche ihre Haupt-Stadt gewesen. (l) Nun hat zwar die Stadt den Nahmen von denen Serben, welches nicht zu leugnen, sie mag auch wohl so alt seyn, weil wir oben bereits vernommen, daß die Serben in diesen Gegenden Städte gehabt: Aber das bleibt doch ungewiß, welche Stadt es damahls gewesen. Hernach kommen folgende Zusätze, derer Wenden Land sey von denen Fränckischen von Wettin biß Zörwig und die Elbe, und bald hernach biß an die Pleisse eingenommen, diese Gegend mit Teutschen Volcke besetzt, auch an der Pleißnischen Gräntze ein Landvogt gesetzt worden, welches der erste Graf von Pleissen gewesen. Ich finde aber bey keinem Alten etwas davon, muß also dasselbe so lange weglassen, biß sich bessere und gewissere Nachricht finden wird.

§. 24.

Anno 822. hat sich in Ost-Sachsen an denen Sorbischen Gräntzen folgendes Wunderwerck zugetragen. An einem öden Orte, nicht weit von dem See, welcher Arn- oder Arntsee genennet wird, hat sich in einer Nacht die Erde, wie ein grosser Thamm, eine gantze Meile lang in die Hö-

(l) Beckmann Anhält. Historie 3. Theil, p. 193. Sagittarii Antiqq. Ducatus Thuring. II. 6. 3.

Höhe gehoben, ohne daß einige menschliche Hand oder Hülffe dazu gekommen. (m) Diese Begebenheit dienet zwar wenig zur Sorbischen Historie, aber sie zeiget uns doch die Gräntzen derer Sorben, welche damahls biß gegen die Alte-Marck gegangen, allwo noch heutiges Tages der See und Stadt Arentsee befindlich. Zu eben dieser Zeit wird gemeldet, daß Käyser Ludewig denen Gesandten aller Orientalischen Slaven, darunter auch die Sorben stehen, zu Franckfurt Audientz gegeben. Allein, hierdurch werden nicht unsere Sorben verstanden, sondern die Servier, welche damahls zu verschiedenen mahlen in der Historie vorkommen. (n)

§. 25.

Unter dem Jahr 826. geschicht eines Sorbischen Fürsten Meldung, der Tungo oder Tunglo geheissen, und beym Käyser angegeben worden, als hätte er wider denselben böse Streiche vorgehabt. Weswegen er sich bey ihm auff dem Reichs-Tage zu Ingelheim verantwortet und loßgewickelt, aber doch seinen Sohn zum Geisel lassen

(m) Annales Fuldenses & Bertiniani, Adelmus & Annalista Saxo ad a. 822. Herm. Cornerus ad a. 824.

(n) Jo. Lucius de regno Dalmatiæ I. 15.

lassen müssen. (o) Ich halte aber davor, daß dieser Tunglo mit unsern Sorben nichts zu thun gehabt, sondern zu denen Serviern gehöre. Die Ursache ist, weil die Sorben mit denen Abotriten zusammen gesetzt werden, wodurch nicht die Mecklenburgischen Obotriten, sondern die Mittägigen an der Ungarischen Gräntze zu verstehen sind. Bringet aber iemand bessere Gründe vor, so will ich mich leicht geben.

§. 26.

Als zwischen Ludwigs des Frommen Söhnen viel Uneinigkeit entstund, so wohl bey des Vaters Lebzeiten, als nach seinem Tode, sollen die Sorben sich auch dieser Gelegenheit bedienet haben, in Meynung das Fränckische Joch bey der Gelegenheit loß zu werden. Wie sie denn dergleichen zu unterschiedenen mahlen gethan haben sollen, sie wären aber immer zurück getrieben, unter andern wären sie von Ludewig der Teutschen König wieder zu Gehorsam gebracht worden. So erzehlet mans insgemein, ohne daß man einen tüchtigen Wehrmann angiebt. Bey denen alten Historien-Schreibern findet man von denen Sorben gar nichts, sondern nur so viel, daß im 844. und folgenden Jahren gedachter Lude-

(o) Adelmus ad a. 826. Auctor Vitæ Ludovici Pii, p. 304.

wig mit denen Abotritischen, Mährischen und Böhmischen Slaven zu schaffen gehabt, (p) dabey aber derer Sorben niemahls gedacht wird. Aber im 849. Jahr wird Dachhülff ein Hertzog über die Sorbische Gräntze, (Dux Sorabici limitis) dergleichen in folgender Zeit Marggrafen hiessen, gemeldet. (q) An einem andern Orte (r) wird er Hertzog und Graf zugleich genennet, woraus zu sehen, daß man damahls unter diesen beyden Tituln keinen Unterscheid gemacht. Von dem gemeldten Dachhülff aber wird folgendes erzehlet. Als die Böhmen wider die Francken rebelliret, wäre er im Treffen mit einem Pfeil in den lincken Fuß geschossen worden. Da sie aber sich denen Francken wieder untergeben wollen, hätten sie Gesandten an ihn, als der ihrer Weise am besten kundig wäre, abgefertiget. Er hat sich aber zu Pferde bringen lassen, sie also angehöret, und von seiner Schwachheit nichts mercken lassen.

§. 27.

Im Jahr 851. thaten die Sorben denen Francken durch öfftern Einfall grossen Schaden mit Sen-

(p) Annales Fuldenses & Metenses ad a. 844. 846. 849.

(q) Idem ad a. 849.

(r) Annales Fuldenses ad a. 873.

Sengen und Brennen. König Ludewig rückte mit seinem Heer aus Thüringen wider sie an, da muste ihre Mannschafft in einer unbenannten Stadt eine hefftige Belagerung ausstehen. Hiernächst ließ er alle ihre Felder mit dem darauff stehenden Getreide verwüsten, daß sie weder zu beissen noch zu brocken hatten, wodurch er ihnen mehr, als mit dem Schwerdte, geschadet hat. (s) A. 856. im Augustmonat kam König Ludewig mit seiner Armee in derer Sorben Gebiete, nahm ihre vornehmsten zu sich, schlug die Dalmatier, ließ sich von ihnen Geissel geben, und machte sie zinßbar. (t) Im folgenden Jahre wird gemeldet, daß ein gewisser Böhmischer Herr, der von seinem Bruder ins Elend verjaget war, sich bey dem Czistibor einem Sorbischen Herren einige Zeitlang aufgehalten. (u) A. 858. hatten die Sorben den gedachten Czistibor, welcher König Ludewigen getreu war, hinterlistiger Weise umgebracht, und wolten sich wieder von denen Francken loß machen. Ludewig schickte Dachhülffen mit einen Heer wieder sie, um sie zu bändigen. Allein es kam Nachricht, daß sein Bruder Carl übel Hauß hielt, daher ward der Zug eingestellet, und es stehet nicht dabey, ob denen Sorben etwas wiederfahren, oder nicht. (x) Hierbey

(s) (t) (u) (x) Iidem ad a. 851. 856. 857. 858.

giebt man dem Leser zu bedencken, ob dieser Sorbische Czistibor wohl mit Recht vor einen Käyserl. oder Königlichen Stadthalter über die Sorben ausgegeben werden kann.

§. 28.

A. 869. sind die Sorben, Siusler und Böhmen in Thüringen eingefallen, haben viel Oerter verwüstet, und einige, die nicht gar vorsichtig mit ihnen gestritten, todt geschlagen. König Ludewig nahm seine Völcker zusammen, und theilte sein Heer in drey Hauffen. Der erste, der aus Thüringern und Sachsen bestund, ward von seinem Sohne gleiches Nahmens commandiret, und gieng auff die Sorben loß. Dieser, als er einige von ihnen in der Schlacht nieder gemacht hatte, brachte die andern in die Flucht, in welcher eine grosse Anzahl von ihnen niedergehauen wurden. Hierauf machte er sich an die Böhmen, welche denen Sorben um Sold dienten, die wurden theils erschlagen, theils mit Schanden heimgeschickt, worauff sich endlich die übrigen ergeben haben. (y)

§. 29.

A. 873. ist der obengemeldte Käyserliche Landvogt an der Sorbischen Gräntze Dachhülff, im Mo-

(y) Annales Fuldenses ad a. 869. Aimoinus V. 21.

Monat Augusto, mit Tode abgegangen. Worauf im folgenden Jahre die Sorben, Siusler, und ihre Nachtbarn von denen Francken abfielen. Sie kamen aber unrecht an. Denn an Dachhülffs Stelle ward so gleich ein anderer Nahmens Rathulff oder Ratholff gesetzet, der mit Luitberten Ertzbischoffen zu Meyntz im Monat Januario über die Saale setzte, und sie mit rauben und brennen ohne Schwerdschlag zu paaren trieb, so daß sie sich wieder unter das vorige Joch bequemen musten. (z) Im Jahr 876. starb der mehrgedachte König Ludewig, welcher die Böhmen, Sorben, Lusen, und andere Slavische Völcker, so gedemüthiget hat, daß sie ihm zinßbar werden müssen. (a)

§. 30.

Anno 877. fielen die Slaven, welche Linones genennet werden, ingleichen die Siusler und ihre Nachtbarn abermahls ab, und wolten ihren Tribut nicht mehr entrichten. König Ludewig schickte etliche von seinen Getreuen mitten in der Faste wider sie aus, welche sie ohne Schwerdt-Schlag gedemüthiget, so, daß sie grosse Geschencke und Geisel geben, und sich wieder unter das

(z) Annales Fuldenses ad a. 873. 874.

(a) Albertus Stadensis ad a. 876.

vorige Joch begeben müssen. (b) Unter denen Nachtbarn derer Siusler sind auch die Sorben und Böhmen mit gewesen. (c) Anno 880. als die Slaven, die man Dalmatier nennet, ingleichen die Böhmen, Sorben, und ihre Nachtbarn hörten, daß die Sachsen von denen Nordmännern sehr geschlagen wären, vereinigten sie sich in Thüringen einzufallen, und haben bey denen Slaven, die an der Sale herum wohneten, und denen Thüringern unterthänig waren, mit Sengen und Brennen grossen Schaden gethan. Allein Graf Poppo, welcher über die Sorbischen Gräntzen gesetzt war, (d) und ohne Zweifel an Rathhülffs Stelle gekommen, machte sich über sie her, und schlug sie so hart, daß auch nicht ein eintziger von ihnen davon gekommen. (e) A. 897. als Käyser Ludewig sich in seinem Pallast, Saltz genannt, auffhielt, kamen derer Sorben Gesandten mit Geschencken zu ihm, denen er auch Audientz gab, und sie im Friede von sich ließ. (f)

§. 32.

(b) Annales Fuldenses ad a. 877.

(c) Helmolæus Chron. Slav. I. 7. 3.

(d) Multa de ipso Eccardus Geneal. Saxon. super. p. 237. f.

(e) Annales Fuldenses ad a. 880.

(f) Annales Fuldenses ad a. 897.

§. 31.

A. 908. gab Otto, Hertzog zu Sachsen, seinem Sohn Heinrichen, der hernach Römischer Käyser ward, eine Armee, damit solte er die Dalemincier bekriegen. Dieser sengete und verwüstete das Land gewaltig, und nachdem er ihnen grossen Schaden gethan hatte, kam er zu seinem Vater zurück. Allein die Dalemincier machten ihm davor einen andern bösen Streich. Denn sie rufften die Hunnen, die damahls in Teutschland und Italien herum streifften, zu Hülffe, welche in Sachsen (wodurch Nieder-Sachsen zu verstehen) einen Einfall thaten, und mit grosser Beute bey denen Dalemincierн ankamen. Hier stieß ein ander Heer von ihren Landsleuten zu ihnen, denen war es nicht recht, daß sie nicht auch von der Beute Theil nehmen solten, und hätten sich bald mit ihnen herum geschlagen. Daher nahmen die letztern auch einen Streiff in Sachsen vor, und die erstern warteten so lange bey denen Dalemincierн, biß diese wieder kamen. Hierüber aber wurden sie so ausgezehret, daß sie nichts mehr zu essen hatten, und also anderweit hin ziehen, und denen Leuten ums Brodt dienen musten. (g)

(g) Dithmarus Merseburgensis lib. I. princ. Chronographus & Annalista Saxo ad a. 908. Witichindus Corbeiensis lib. I. p. 635.

§. 32.

Als nun in folgenden Zeiten Käyser Heinrich der Vogler sahe, daß er an denen Sorben, wenn er sie nach ihrer bißherigen Manier bleiben ließ, einen stetigen Feind haben würde, auch noch zu thun hatte, daß er sich derer Hunnen oder Ungarn erwehren muste, so machte er nach erhaltenen neunjährigen Stillstand folgende Anstalten. Er schenckte Dieben und Räubern, die zum Kriege tüchtig waren, das Leben, legte sie vor Merseburg ins Qvartier, übte sie fleißig nach Kriegs-Manier, und befahl ihnen, sie möchten in der Slaven Gebiet öffters einfallen, und nur die Christen schonen. Er ließ um Merseburg eine Mauer führen, und Meissen, als eine Vestung, wider die Milziener anlegen, die ihm auch Tribut geben musten. (h) Ferner nahm er bekannter maßen den neunten Mann vom Lande in die Städte, und übte sie trefflich. Und so gieng er auf die Slaven loß, und nachdem er Brandenburg im hefftigsten Winter eingenommen, kam er über die Dalemincier, belagerte die Vestung Gana, (so auch Grona geschrieben wird) eroberte sie innerhalb 20. Tagen, gab die Beute denen Soldaten Preiß, ließ alles,

(h) Ditmarus lib. I. p. 9. 10. ed. Maderi, Annalista Saxo ad a. 922. & 936. p. 259.

alles, was sich wehren konte, niederhauen, die Knaben und Mägdlein aber in die Gefangenschafft schleppen. (i) Kurtz, er hat sich so tapfer gehalten, daß die meisten Slavischen Nationen in Teutschland, die Abotriten, Wiltzen, Redarier, Havelländer, Daleminzier, Sorben und Böhmen ihm unterthänig gewesen, und Tribut geben müssen. (k)

§. 33.

A. 932. als Käyser Heinrich mit denen Ungarn schlug, und ihnen weichen muste, retirirte er sich in die Stadt Bichin, und entgieng also denen Feinden. Daher er die Bürger daselbst nicht allein wohl beschencket, sondern sie sind auch hernach von denen Benachtbarten sehr geliebet und geehret worden. (l) A. 934. als die Ungarn im Anzuge nach Sachsen waren, und von ihren alten Freunden, denen Daleminciern, Hülffe suchten, schickten ihnen diese (nicht der

(i) Witichindus lib. I. p. 639. Sigebertus Gemblacensis ad a. 928. Vrspergensis & Annalista Saxo ad a. 927.

(k) Ditmarus lib. I. p. 6. Witichindus l. c. Helmoldus Chron. Slav. l. 8. 4. Annalista Saxo ad a. 929. Albertus Stadensis ad a. 921. Theod. Engelhusius p. 1072. ed. Leibnit.

(l) Ditmarus lib. I. p. 9. Annalista Saxo ad a. 932.

Käyser) einen dicken fetten Hund zum Geschencke: Denn sie wusten wohl, in was vor Positur sich der Käyser gesetzt hatte, und wolten also mit ihm nicht brechen. Nachdem aber die Ungarn, wie bekannt, bey Merseburg aufs Haupt geschlagen wurden, gieng dieser Streich denen Daleminciern damahls noch vor ungenossen aus, weil die Ungarn nicht wieder gekommen. (m)

§. 34.

Nach diesen Zeiten findet man nicht mehr, daß die Sorben, Dalemincier, Siusler, oder andere Slaven sich mercken lassen, denn durch die neue Einrichtung, da die Teutschen untergesteckt, und in verwahrte Städte gesetzt worden, ist ihnen alle Krafft benommen. Manche stellen sich die Sache so vor, daß, als Käyser Heinrich in hiesigen Landen die Teutschen eingeführet, wären die Sorben von hier gewichen, und hätten sich nach der Lausitz begeben. Das ist aber falsch. Die Sorben und andere Wenden sind allerdings im Lande geblieben, und haben sich mehrentheils auff denen Dörffern beholffen, biß sie nach und nach

(m) Hermannus Contractus ad a. 934. *Henricus Hungaros in Suirbia interfecit.* Editio Canisiana: *Vngari Soraborum provinciam petentes profligati sunt.* Annalista Saxo ad a. 934.

nach zum Christlichen Glauben gebracht, die Wendische Sprache verlernet, und endlich mit denen Teutschen ein Volck worden. Daher findet man in denen Magdeburgischen und andern Briefen, daß diesen oder jenen Stifft, Kloster oder Kirche so und so viel Slavische Familien geschencket worden, die nehmlich dahin steuern und zu Hofe ziehen müssen. Ja es gedencket Bischoff Ditmar zu Merseburg, daß zu seinen Zeiten, der doch schon im eilfften Jahrhundert gelebet, in hiesigen Landen noch Wendische Leute gewesen. (n) Denn er saget, sie haben damahls noch geglaubet, mit dem Tode wäre bey dem Menschen alles aus. Zum allerletzten mahl werden sie a. 994. vorkommen, da erzehlet wird, es wären alle Slaven von denen Sachsen, das ist, von der Herrschafft derer Sächsischen Käyser abgefallen, ausgenommen die Sorben. (o)

§. 35.

Wie lange nach diesen Zeiten die Wendische Sprache hier gebräuchlich gewesen, oder wie lange es Leute gegeben, die sich derselben bedienet, lässet sich nicht sagen, weil man davon nichts aufgezeichnet findet. Wir gebrauchen uns aber in Meis-

(n) Ditmarus lib. I. p. 8.

(o) Chronicon Qvedlinburgense tom. II. Leibnitii p. 282. Annalista Saxo ad a. 994.

Meissen noch heutiges Tages etlicher Wendischen Wörter, die wir im Reden mit untermengen. Wir gebrauchen sie, weil wirs von unsern Vorfahren so gehöret haben, und weil die Sprache von uns nicht geachtet wird, wissen viele deren Ursprung nicht. Ich will also bey dieser Gelegenheit einige so, wie sie mir dieses mahl beyfallen wollen, zusammen bringen, und diese Gedancken dem geneigten Leser zum weitern Nachdencken überlassen.

Beesen sagen wir, wenn die Kühe, nachdem sie von einer Brömse gestochen worden, oder auch, da sie nur ihr Brummen hören, anfangen sehr zu lauffen, und mehrentheils den Schwantz hoch tragen. Im Wendischen hat man das Wort **Biezu/ zim** (p) lauffen, davon **Biesseni/** das Lauffen.

Zscherpen nennen wir ein schwaches Nachbier. Solches kömmt her von **Czerpam**, schöpffen.

Calesche kommt her von **Koleße**/ ein Rad. (q)

Wenn

(p) Wenn die Wenden über das z einen Punct machen, so muß es als ein gelindes sch ausgesprochen werden, wie etwan im Frantzösischen ge, gi.

(q) Abr. Frencelius Orig. Sorabicis p. 297.

Wenn wir eine Gans locken, so sagen wir Husche/ in Böhmen Huse/ von den Böhmischen Hus/ Wendisch Huße/ za/ eine Gans.

Kafeln oder kabeln heißt so viel als losen, von dem Wendischen Wort Kabl, das Loß.

Im Ovaas leben ist bey uns so viel als: im Sause und Schmause leben. Man findet dergleichen beym seligen Luthero: (r) „So gehen wir harte Stöcke und Klötze hin, und“ treiben dieweil Wucher und Geitz und Quoß“ mit solchen mächtigen gnädigen Gaben GOt,“ tes.„ Im Wendischen, Böhmischen und Pohlnischen heißt Kwaß eine Hochzeit.

Eine Sache pomale machen, sagt man, das ist, sachte, gelinde: Auff Wendisch Pomalo. (s)

Auff denen Bauer-Hochzeiten in hiesigen Gegenden sind allezeit ein paar Frauen, die man Saltzmesten nennet. Ihre Verrichtungen sind, daß sie der Braut Haußrath in des Bräutigams Hauß schaffen, hernach haben sie bey Tische die nechste Stelle nach der Braut. Ich habe mich nach der Ursache dieser Benennung erkundiget, aber keine Antwort erhalten können. Endlich ward ich in dem Wendischen Lexico das Wort

(r) Lutherus tom. VI. Lipſ. p. 563.

(s) Frencelius l. c. p. 878.

Wort ßlonka gewahr, welches bedeutet ein Saltzfaß, Züchterin, Braut-Züchterin. Ich hielts anfangs vor ein solches Wort, welches zweyerley Bedeutung hat, davon man aber die Ursache nicht sagen kan. (t) Nach der Zeit aber habe ich bey Herr Frenzeln (u) gesehen, daß in der Lausitz die gedachten Frauen auch den Tisch mit Saltz und Pfeffer versorgen müssen, so daß man nun die Ursache wohl siehet. Daher kommt das Sprichwort: Er sitzet so ehrbar, wie eine Saltzmeste.

Torniren ist so viel als sich unartig aufführen, sehr lärmen. Das leitet man her von denen Thurnieren derer alten Teutschen: allein man hat ein Wendisches Wort torny, thöricht, wilde; davon tornoscz/ die Tollheit.

§. 36.

Zum Schluß füge ich noch mit an die Eintheilung des Ammts Meissen in gewisse Suppanias, worauff ich mich oben beruffen habe.

Suppania Wossen.

1. Muschwitz, (Milschwitz) 2. Kassawar, 3. Lessten, 4. Nickanitz, 5. Serhausen, 6. Grauschwitz, 7. Boytitz, 8. Nauendorff, 9. Blosewitz, 10. Strig-

(t) Æqvivocum casu factum.

(u) Frencelius p. 923.

Strignitz, 11. Alden-Sattel, 12. Plogtitz, 13. Bernhartitz (Berntitz) 14. Ybanitz, 15. Marschwitz, 16. Kreyen, 17. Mühle zu Grubnitz, 18. Treben, 19. Klein Teschitz, 20. Aratitz, 21. Doberwitz.

Suppania Pulst.

1. Groß Teschitz, 2. Klein Teschitz, 3. Gärtner zu Stauche, 4. Tabernator ibid. 5. Wilschewitz, 6. Telmschitz, 7. Cunitz (Gaumitz) 8. Panitz, 9. Mühle allda, 10. Manschwitz, 11. Clanschwitz, 12. Czeicha, 13. Pulst, 14. Rockstein, 15. Mockwitz.

Suppania Muschwitz.

1. Nauendorff, 2. Welkatzsch, 3. Ober- 4. Nieder-Lomnitz, 5. Mischwitz, 6. Gärtner allda, 7. Leutewitz bey Rissau, 8. Ober-Muschwitz, 9. Tscheilitz, 10. Gärtner allda, 11. Nieder-Muschwitz, 12. Jckwitz.

Suppania Schlackewitz.

1. Czawertitz, 2. Gaudelitz, 3. Schweta, 4. Melchior von Salhausen zu Schweta, 5. Grauschwitz, 6. Kosell, 7. Schlackewitz, 8. Mariß, 9. Ockaritz.

Suppania Poderitz.

1. Gatewitz, 2. Pormitz, 3. Rauschwitz, 4. Poderitz.

Sup-

Suppania Gedelitz.

1. Eula, 2. Podemagk, 3. Stana, 4. Hoffichen, 5. Muschwitz, 6. Praterschwitz, 7. Wolcke, 8. Bornewitz, 9. Saultitz, 10. Kreyschau, 11. Noßlitz, 12. Abend.

Suppania Schweta.

1. Höckendorff, 2. Notzsch, 3. Stroll, 4. Numert-Litzsch (Limerlitz) 5. Mosten, Forcheim, 7. Stockhausen, 8. Jesenitz, 9. Mühle alda, 10. Tzschirnewitz, 11. Technitz, 14. Mockawitz.

Suppania Klein Mockeritz.

1. Klein Mockeritz, 3. Prubell, 3. Klein-Steinbach, 4. Dürrweitzschen, 5. Glaucha, 6. Prauschitz, 7. Grossen Steinbach, 8. Ottwick.

Suppania Kywitz.

1. Czschostewitz, 2. Tronitz, 3. Oberschitz (Aberschitz, 4. Tolschitz, 5. Lutzscheraw, 6. Pennewitz.

Suppania Rausselitz.

1. Watzschwitz oder Johnshausen, 2. Gärtner allda, 3. Neckeritz, 4. Kabaschitz und Gärtner allda, 5. Wauda, 6. Pausemritz, 7. Ilckendorff, 8. Gärtner allda, 9. Schneider allda, allodium, 10. Kalawitz, 11. Gärtner allda, 12. Roßelwitz, 13. Pultzschen & allodium, 14. Lautzschen, 15. Gruptitz, 16. Preda, 17. Pretzschen, 18. Doberschitz, 19. Binnewitz, 20. Raußlitz, 21. Groß-22. Klein-Prauß, 23. Thalwitz.

Sup-

Suppania Alden-Lommatzsch.

1. Alt-Lommatzsch, 2. Schweynitz, 3. Czostewitz, 4. Pistwitz, (Pitzschitz) 5. Thenschitz, 6. Silitz, (Siglitz) 7. Rotschitz, 8. Wüsteney allda, 9. Kobelaw.

Suppania Mertitz.

1. Daubnitz, 2. Olsche, 3. Mertitz, 4. Pornitz, (Parentz) 5. Tschwocha, 6. Wendischenbare, 7. Planitz, 8. Leippan, 9. Lessen, 10. Schrepitz, 11. Stibanitz, 12. Ober-Neßigan, 13. Leutitz, (Leutenitz) 14. Schweta, 15. Golschwitz, 16. 17. Groß- und Klein-Warta, 18. Zeeten.

Suppania Suppen.

1. Kyrnn, 2. Nieder-Neßingen, 3. Greytitz (Grotsch) 4. Topschedel, 5. Kregis, 6. Mauhn 7. Piscowitz, 8. Wußen, 9. Gärtner allda, 10. Heynitz, 11. Neunkirch, 12. Burckartswalde, 13. Kottebuß, (Katewitz) 14. Gorenitz, 15. Weytschen.

Suppania Seusslitz.

1. Schrebitz, 2. Goltschitz, 3. Czern.

Suppania Rissaw.

1. Rißaw, 2. Poppitz, 3. Weydaw, 4. Heydaw. 5. Mergendorff.

Suppania Weythesen.

1. Lobschitz, 2. Grumbach, Klosters Theil,

3. Grumbach Schönbergisch Theil, 4. Hirschfeld, 5. Oberkayn, (Obergana) 6. Bockwin, 7. Canawitz, 8. Limpach, 9. Helbingdorff, 10. Tanneberg, 11. Seligstadt, 12. Elgersdorff, 13. Constoppil, 14. Muldewitz, 15. Lethan, 16. Karschbach, 17. Olberndorff, 18. Baudeschitz, 19. Doberwitz, 20. Reichenbach, 21. Harte, 22. Grossen Barl, 23. Teutsch-Barl, 24. Lampersdorff, 25. Lobschitz, H. Creutz Theil, 26. Silitz, 27. Kobitzsch, 28. Klein Kagen, Lütken-(Lugenhayn) 29. Obermehrn, 30. Kretzschmer zu Limpach, 31. Stroschen, 32. Tronitz, 33. Sora, 34. Kattewitz, 35. Nimptitz, 36. Jesteritz, 37. Robschitz.

II.

Zusätze zu dem Pirnischen Mönche.

Ich habe in der ersten Nachlese, im Leben des Pirnischen Mönchs, §. 6. p. 154. gewündschet, daß, weil dessen Werck auff E. Hoch-Edl. Raths zu Leipzig Bibliotheck so mangelhafft ist, sich eine vollständigere Abschrifft irgendswo finden mögte: und unverhofft bin ich meines Wundsches, ehe noch solchen jemand gelesen, über die Helffte gewähret worden, indem mir eine Copey davon zu handen gekommen, die aber nur

nur vom Ende des Buchstabens G. sich anfänget, und mit W. auffhöret. Es scheinet der Epitomator des Wercks zu seyn, der nur die besten und allermeistens die zur Sächsischen Historie gehörige Titul aus dem Original abgeschrieben, welches auch aus dem Titel: **Margareta eine Gräfin**/ unten p. 240. zu sehen. Aus solchem habe ich nun die in der Menckischen Edition fehlende Artickel genommen, und dem Leser hier mittheilen wollen, welches ihm um desto angenehmer seyn muß, weil aus diesem Zusatz, sonderlich aus denen Buchstaben H. S. W. abzunehmen, daß solche in dem Leipziger Exemplar grosen Schaden müssen gelitten haben. Was übrigens der Mönch auch bey diesem Zusatz vor Schnitzer gemacht, erachte ich nicht vor nöthig, anzumercken, vielweniger zu widerlegen. Die Schreib-Art, so offte, zumahl in dunckeln Stellen, nach dem Original schmecket, habe mit Fleiß beybehalten. Wenn nun Wündschen noch einmahl gilt, so mögte ich wohl solches auch auff die noch mangelnden Buchstaben A biß G erstrecken: Und wer weiß, ob nicht noch eine Abschrifft wo stecket, wie ich mir von einem Orte nicht ungewisse Hoffnung zu machen habe. Jetzo aber folget, ohne was mehrers davon zu sagen, der Zusatz selbsten:

G.

Gutta / Käyser Rudolffs Tochter ward Pfaltzgraff Ludewig vermählet.

Gutta, Landgraffen Hermanns zu Düringen Tochter, ward a. 1185. Marggraffen zu Meisen vermählet.

H.

Heinricus I. Käyser, von dem fordert der König zu Ungarn Tribut, da schickte ihm der Käyser einen Hund ohne Ohren und Stortz, beschoren, und entbot ihm, wolte er eigen Volck haben, solte er die zielen. Die Ungarn wurden grimmig, sammelten sich mit denen Wenden, Böhmen, und deren ihr 100000, belagerten Jechberg mit 50000. Mann, und mit 50000. Mann zogen sie in Sachsen, lagerten sich an die Missaue, und an die Sala bey Merseburg. Käyser Heinrich hatte 17000. Mann, die er ermahnete, als Christen zu streiten: in der Nacht kam ein Schlag-Regen, Morgens ein dicker Nebel, darunter die Ungarn von schreyen vor fast zaghafftige geben die Flucht, da blieben ihr 20900. auff der Wahlstatt tod, wurden gejaget biß an Ungern. Käyser Heinrich, ein Vater Deutschlandes machte die Lande zinsfrey von den Ungarn, nahm mit ihnen 9. Jahr für, auff jedes ließ er allerley Ritterspiele in Städten halten

ten zu Kriegs-Handeln-Ubunge, gab ihnen Stadt-Recht, a. 928. da ward Scheningen erbauet. Er machte Hertzogen, Graffen, Ritter, auch einen Marggraffen zu Meisen: er stifftete Thum-Kirchen zu Camin, erbauete Qvedlinburg und das Closter auff dem Berge zu Ehren S. Servatio, satzte dahin seine Tochter zu einer Abtißin. A. 934. bezwang er die Ober-Wenden, er hatte Sachsen, Düringen, Hessen, Meisen, Rheinstrom, Soraben denen Marcomannen Wenden. Ist zu Mieslove verschieden, zu Qvedlinburg begraben.

Heinrich/ Hertzog zu Braunschweig, zog mit Heeres-Krafft in Frießland, dasselbige unter Hertzog Georgens zu Sachsen Gehorsam zu bringen: ward mit einem Büchsen-Schuß am Tage Johannis und Pauli a. 1514. bey dem Schloß Ort in Frießland tödlich verwundet, und starb.

Heinrich/ Marggraff zu Staden, hatte auch die Marggrafschafft zu Lausitz inne, starb a. 1128. ohne Erben: Da verliehe Kayser Lotharius den Edlen Graffen Conrad Albrechtens Bruder.

Heinrich/ Landgraff zu Düringen und Pfaltzgraff zu Sachsen, war am Leben a. 1228. bey Kayser Friederichs, Bischoffen Billebranden und Engelhardi gezeiten.

Heinrich/ Graffen Wiprechts Sohn zu Greutzsch bey Pegau, dem ward die Marggraff-

schafft zu Lausitz und Herrschafft zu Eilenburg, starb a. 1124. auff dem Reichstage zu Maintz, ohne Erben. Diese Güther liehe Kayser Lotharius Marggraffen Conrad zu Meisen.

Heinrich/ Graffe von Anhalt, eroberte a. 1217. mit dem Bischoff zu Magdeburg Unsbug, von Herrn Walther von Barbey, von Friedrich und Wilhelm von Arnslöve erbauet, zerbrach die in Grund, und a. 1204. gewan Graff Heinrich von Anhalt eine Feldschlacht wider Grafen Ulrich von Wethin. Und a. 1228. machte Kayser Friedrich zu Meintz von Graff Heinrichen zu Anhalt Sohne Albrechten einen Hertzogen zu Sachsen und Churfürsten, und Hertzog Otto, der es zuvorn war, blieb Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg; und Heinrich Graffe von Anhalt ward bey Wettin in Meissen a. 1263. von Herr Rudolff Schencken zu Vargila in Nahmen Marggraff Heinrichs zu Meisen gefangen. (conf. Menckeniana editio f. 1514. B.)

Hense-Städte/ sind Braunschweig, Lübeck, Magdeburg, Hamburg, Sund, Hildesheim, Lüneburg, Wismar, Rostock, Bremen, Hannover, die zusammen verbunden. Sind viel davon kommen, als Halberstadt, Halle, Qvedlinburg. Diese Städte schlugen neue Schillinge und Müntze a. 1488.

Her-

Hertzogthum Sachsen ist hochgeadelt mit viel Durchlauchten Chur- und Fürsten wegen vieler Kaiser, Könige, Marckgraffen, Landgraffen und Fürsten beyderley Geschlechts. Von Hertzog Hengsten, der aus dem Königreich Engelland seinen Stamm worglich bekommen, wurden die Hertzoge zu Engern genant. Dieser Hengst ist mit seinem Bruder Horst a. 453. in Engelland geweſt, daselbst durch ritterliche Mannheit einen wohl wichtigen Titel unter Kaiser Marciano erlanget, dessen darnach er und die seinen brauchten. Nahm darnach von Sighart, der a. 610. bey Zeiten Kaisers Heraclii der erste König erwehlet, alsdenn Widekind, der 33. Jahr Krieg führete wider den grossen Carolum, und ließ sich tauffen a. 787. zu Engern in Westsachsen gesessen, und das Königreich zu Sachsen ward mit der Zeit den Bißthumen zertheilet, und a. 1415. ist bey Kaiser Sigmunds Zeiten das Hertzogthum Sachsen wieder an König Widekinden Stamm kommen.

Hermannus, des Graffen von Scheningen in Schwaben Sohn, der Lahme zugenannt, ward ein Münch zu S. Gall, Benedictiner Ordens a. 1041. bey Kaiser Heinrichen, dem andern: Hat die singende Historiam Annunciationis Mariae, auch von Maria Magdalena, Aue praeclara alma redemtoris &c. componiret.

Hero, Trebetae Sohn, befestigte und erweiterte die Stadt Trier, hatte Tribut von den Städten Basel, Meintz, Cölln, Speier, Straßburg, begrub seinen Vater mit einer Marmolsteinernen Tafel, satzte Mercurius Bild auf die Brücke über die Mosel, vorhin auf einen Berge verbrannt.

Hessen, eine Landgraffschafft, gehöret zu dem Römischen Reich, mit samt Düringen, Elsaß und Leuchtenberg, gräntzt mit Buchen, Westphalen, Sachsen, mit dem Rhein-Strom und Meinzischen Bisthum und der Fuldaner Land Art, ist fast gebürgisch, und hat viel guter Städte, als Marburg, Cassel, Spangenberg, Dreisen, Hamburg, Zigenhain, Siegen, Giessen, Cappeln ꝛc. Das hatte samt Düringen ein Hertzog Burckhard inne, a. 919. damit belehnete Käyser Otho seinen Bruder Wilhelm, Bischoffen zu Meintz. Düringer Land und Hessen ist vor Jahren unter einen Wapen eine Herrschafft gewest, damit begabte Bischoff Bardo zu Meintz Landgraffen Ludewig. A. 1372. kam es an Landgraffen Herrman nach Tode Landgraffen Heinrichs, der sich verbrüderte mit dem Marggraffen zu Meissen und Landgraffen zu Düringen. Und a. 1170. war grose Rauberey und Feuer-Brand in Hessen zwey Jahr lang von Hertzogen zu Bäiern getrieben. Und a. 1304. ward ein zwölff-jähriges Kind wunder-

derlicher Weise bey den Wölffen erzogen, von zweyen Jahren an gelahrt auff Händen und Füssen zu gehen, zu springen, zu heulen, mit unter das Vieh zu lauffen, ward gefangen.

Hilprecht, Chilprecht, Hilpertus, Königs Clodovæi Sohn, hatte Schwaben, Düringen und Rheim-Strom inne: sein Sohn Lotharius gantz Teutschland a. 508. war der XVIIte König, regierte 9. Jahr, auf der Wild-Jagt entleibet.

Hoier, ein Graf zu Mansfeld, ließ a. 1126. Lucardam, Marggraff Conrads zu Meißen Fürstin in seinen Abwesen zu Grippenstein bestatten, must die hernach zum Petersberg, als ihr Herr herein kam, begraben.

Hoier/ Graf zu Mansfeld, wird auch Rogerius genannt, streit neben Käyser Heinrichen den V. mit den Sachsen wieder Herzog Luder, Graffen Hermann von Arnsberg, Bischoff Reimann zu Halberstadt beym Welperholtz, a. 1115. da blieb er tod, und der Käyser ward flüchtig, ward zu Closter Mansfeld in seinem Harnisch mit seinem Schwerd begraben.

Hugo, erster Bischoff zu Zeitz an der Elster in Düringen von Käyser Otho a. 968. dahin verordnet, in XXXIIten Jahr seines Reichs von Ertzbischoff Albrechten mit samt Bischoff Burck-

harden zu Meißen, Bosso zu Merseburg, und Vdo zu Havelberg, geweyhet, ward a. 1074. von Hertzogen Melico, der Wenden Fürsten mit samt aller Priesterschafft und dem Volcke von Zeitz getrieben, nach ihm ward Friedrich, nach welchem kam aber ein Hugo, a. 1100. von Wildewardo von Giselario consecriret, der dritte Bischoff der andere in Nahmen, unter Pabst Johanne, der in das Elend verweist.

I.

Johannes, ein Cardinal von Cœlio Monte zu Rom, Päbstlicher Legat, a. 1195. bezeichnet mit dem Creutz Simonis und Judæ zur Meerfahrt zu Geilhausen auff dem Reichshoff Käyser Heinrichens, die Bischöffe Conrad zu Meintz, Gardolff zu Halberstadt, Barthold zur Naumburg, Rudolf zu Verden, Conrad zu Hildesheim, Landgraf Hermann zu Düringen, Marggraf Otho zu Brandenburg.

Johannes **Hoffmann**, der XXXVIte Bischoff zu Meißen, der IVte diß Nahmens nach Rudolfo und vor Casparo, war der letzte Doctor und Rector der hohen Schule zu Praga, von der Schweidnitz in der Schlesien bürtig.

Johannes, einer von **Weisbach**, der XXXIXte Bischoff zu Meißen, nach Dieterich und vor Johanne von Salhausen, der Vte dieses Nahmens, ward

ward a. 1476. Bischoff, starb a. 1487. zu Leipzig begraben.

Johannes ein Doctor von Salhausen, der XLte Bischoff zu Meißen und VIte dieses Nahmens, ward a. 1487. erwehlet, war harthellig, samlete groß Geld, kauffte Schloß und Güter seinen armen Freunden, entschlug sich der weltlichen Obrigkeit, starb a. 1518. zum Stolpen, Sonnabends nach Ostern in der Nacht, ward zu Morgen begraben, verdeidinget hefftig die Freyheit seines Bistums.

Johannes, einer von Schleinitz der XLIte Bischoff zu Meißen, der VII. dieses Nahmens, erwehlet a. 1518. hat des Lutherischen Irthums halber des Pabsts Nath zu Rom gebrauchet. A. 1522. hat er viel Mühe gehabt bey Erhebung Bischoff Bennonis, hat müssen allen Pfarrherren, Altaristen und andern belehnten Anlagen das vierte Theil auf ein Jahr ihrer erblichen wiederkaufflichen Zinß auf drey Tagzeiten zugeben.

Johannes war a. 1150. Bischoff zu Merseburg nach Reinerio.

Johannes von Königsberg, ein Franck, a. 1476. zu Norimberg unter Kaiser Friedrichen dem 3ten, ein versuchter Meister, erfahren in Himmels-Läufften, und ein kunstreicher Calendiste, hat das Calendarium gerechtfertiget, war

auch

auch eine Zeitlang bey König Matthia in Ungarn, starb zu Rom an der Pestilentz bey Pabst Sixto IV.

Johannes Eck / Doctor, beläuffig in allen Facultäten, künstlich und hocherfahren, eines Engelischen Vornehmens, der zu Paris, zu Wien, zu Bononien, zu Tübingen und in viel hohen Schulen mit fruchtbarlichen Disputiren sich hat hören lassen, zu voraus a. 1519. zu Leipzig wieder Martin Luther und Andreas Carolstad verfochten, wie die actitaten daselbst verfaßt klärlich mitbringen, und der Parisienser Doctorn Erörterung, wiewohl die Wittenbergischen Hußiten in ihrem concept verharret, mit Schand-Tractätlein ihre Sect vermeinen zu erarnen. Vorermeldter Doctor Eck ward a. 1509. Collegiat zu Ingolstad, darnach allda Pfarr zu S. Mauricii, hat sich auch als einen unverführten tapffern Held wider Oecolampadium und Ulricum Zwinglium durch Disputiren und Bücher schreiben erwiesen.

Irmenfridus, Rasin Sohn, König in Düringen, des Fürstin war Amalaburga, des Königes zu Franckreich Tochter, hielte Hoff auf der Merwigsburg, ward aus einer Feldschlacht flüchtig in Schidingen bey der Unstrut, da er im Sturm von seinem Schwager Dietrich samt den Sachsen ꝛc. a. 524. ward entleibet mit seiner Fürstin.

K. Kal-

K.

Kalbe/ eine Stadt in Sachsen an der Sala bey GOttes Gnade, von Bischoff Noriberto gestifft, a. 1134. ward von Hertzog Heinrichen a. 1181. erobert, und brannte die aus, auch von Pfaltzgraffen Heinrichen gewonnen, und a. 1406. verlohren darneben die Graffen von Anhalt eine Feldschlacht, da fieng ihme der Bischoff von Magdeburg 36. Mann vom Adel abe, und 1239. nahm Bischoff Willebrant zu Magdeburg die Flucht in einer Schlacht mit Marggraff Othen zu Brandenburg, gab sich auf seine Burg zu Calbe zum Spiel, und a. 1181. starb Bischoff Ludewig daselbst plötzlich am Tantze, und a. 1434. eroberten die von Magdeburg Calbe, der Bischoff nahm die Flucht ein hinter der Burg, kam zu seinem Bruder Grafen Heinrichen von Schwartzburg.

Katharina, des Grafen von Henneberg Tochter, ward Marggraf Friedrichen zu Meisen zu der Ehe a. 1354. verhefft, mit welcher er Coburg mit samt der Pflege bekam.

Katharina, Hertzog Friedrichs, Churfürstens, und Hertzogen Wilhelms zu Sachsen ꝛc. Gebrüdere, Schwester, ward verehliget Marggrafen Friederich zu Brandenburg, Churfürsten a. 1449.

Kin-

Kindelbrück in Düringen, kam von den Grafen zu Beichlingen a. 1359. an Landgrafen.

Kotzschebroda/ hat viel Weinwachs, da thäten die Hußiten grossen Schaden mit Brennen und sonst.

Kunegunda/ Marggrafen Dietrichs zu Landsberg und Lausitz Ehegemahl, der vereignete ihr a. 1111. samt ihrem Sohne Dietrich, Bischoffen zu Merseburg, Graytz bey Eilenburg an der Mulde.

L.

Leipzig. Zu diesem Titel gehöret noch folgendes: A. 1459. brachte Rudolfus, Pabst Pii II. Referendarius und Legat Gnade wieder die Hußitische Ketzer, war von Rudelsheim im Stifft Meintz bürtig, und a. 1506. regieret pestis in Düringen, Meissen, Sachsen, Lausitz, fürnehmlich aber zur Naumburg, Altenburg, Wittenberg, Merseburg, Leipzig, Wurtzen, Freyberg, Eilenburg, Cala, Camentz, Lucko. A. 1519. sturben zu Leipzig 1700. Menschen. Marggraf Otto zu Meissen, Conrads des ersten Sohn ließ Leipzig und Freyberg ummauern, auch Eisenberg.

Leisnig. hier fehlen folgende Worte: Leisnigk ist a 1300. von Marggraf Wilhelm zu Meißen erkaufft worden.

Lich-

Lichtenburg bey Brettin und Wittenberg, ein Antoniter-Hoff, da viel höffliche Gebäude und Lustgärten; aber ihr Præceptor Doctor Reisbusch, 1525. beweibete sich zu Torgau, dem folgeten seines Convents Herren.

Ludolfus, der dritte Abt zu Bosen in Düringen.

Ludolfus, ward a. 1266. nach Mainardo Bischof zu Naumburg in Düringen, blieb 18. Jahr, starb a. 1284. Sein Nachkömling Batorinus starb, ehe er geweyhet ward.

Ludolf Käyser Othen Sohn ward in Italien entleibet.

Ludewig, das Kind von Hessen, Hertzog zu Brabant, Sophiæ S. Elisabeth Tochter Sohn, dem ward Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter verlobet, und a. 1249. nahm er viel Schlösser und Städte ein in Düringen, dawider legte sich Marggraf Heinrich in Meissen.

M.

Margaretha, Hertzog Ernsten des Churfürsten zu Sachsen Tochter, ist a. 1489. Hertzog Heinrichen dem Jüngern zu Braunschweig verheyrathet worden, die Mutter war Elisabeth, des Hertzogen zu Bäyern Tochter.

Margaretha, eine Hertzogin zu Oesterreich, Landgraffen Ludewigs in Düringen Fürstin, der

S. Ge-

S. Georgen Kirche zu Eisenach bauete: starb in heiligen Lande, a. 1191.

Margaretha, eine Gräffin zu Holstein gebar auf eine Fahrt 362. Kindlein, als kleine Würmlein, a. 1315. Hernach da **Lindner** dis Wunderwerck beschrieben, da erzehlet er diese Geschicht anders, nehmlich also: a. 1315. hat eine Gräfin zu Holland Magaretha zugleich gebohren 63. Kinder, alle lebendig als Würmlein, wurden mit Sprengen und geweyheten Wasser getaufft.

Martinus der XIXte Bischoff zu Meisen nach Geringo a. 1170. vor Dietrich dem andern. Zu seiner Zeit war Willimarus Bischoff zu Brandenburg.

Mechtilda, Käyser Heinrichs des ersten Gemahl, des Edlen Herren Grafen Ditterichen zu Ringelheim und Wethin Tochter, Widekinds Tochter Sohn, die bauete a. 926. ein Closter zu Northausen, zwey zu Polede, ein Thum zu Engern in Westphalen, stifftete auch das Frauen-Closter zu Qvedlinburg, da sie samt ihren Herrn begraben liegt. Ihre zwey Brüder waren Dedo und Friedrich.

Mechtilda, Marggraffen Eckards von Düringen Tochter ward Graff Dietrichen vermählet.

Mech-

Mechtilda, Graffen Bosteinus von Marsburg Tochter, Bischoffs Philips zu Cöln Schwester, ward vermählet a. 1165. Marggraffen Dedo zu Nochlitz, S. Hedwigen Groß-Vater, Marggraffen Conrads Sohn. (siehe die Menckische edition f. 1494. D.)

Mechtilda, Kaiser Ludwigs, Hertzogs zu Baiern Tochter, ward a. 1329. Marggraffen Friedrichen zu Meissen verehliget, gebar Friderich, Balthasar, Ludewig und Wilhelm.

Mesico, sonst Misko und Mizlaus, Hertzog zu Polen, des Sohn Misco verheerete das Land zwischen der Sala und Elbe mit samt den Wenden in den Stifftern Meissen, Merseburg, Zeitz, erschlugen über 9000. Menschen von wegen des Christlichen Glaubens a. 982. Bischoff Hugo zu Zeitz ward mit samt aller Priesterschafft und dem Stadt-Volck vertrieben. Bischoff Volkaldus zu Meissen der entweich zu dem Ertz-Bischoff Williges oder Vilbegisium gegen Maintz. Gemeldter Tyrann verwüstete auch die Stiffte Havelberg und Brandenburg, verbrannte die Stadt Hamburg. Dieser Verheerung solte verhenglich Wissenschafft tragen Bischoff Giselarius zu Magdeburg, ward darnach in des Kaisers Tribut gebracht.

Mesico, Hertzog zu Pohlen vermählet seine

Schwester Theobergam a. 1171. Marggraff Dietrichen zu Lausitz.

Münch Naumburg ein Closter in Sachsen bey Berenburg, eine Meile von Kalbe, 5. Meil von Magdeburg, 6. von Halle, an der Sala, von Marggraffen Ditmar zu Meissen und Lausitz, Bischoffs Geronis zu Cöln Bruder, gestifftet, Marggraff Carsten und Wieborch, Burggraffen Gero zu Magdeburg Schwester Sohn, dahin ward a. 1508. Graff Woldemar von Anhalt Christlicher Weise begraben.

N.

Neumeck: dieses Closter in Sachsen bey Bitterfeld hat gestifftet Marggraff Thimo mit seiner Fürstin, Marggraffen Eckarts von Eckersberge Tochter, oder des Hertzogen Tochter von Northeim Hidda, die gebar zu Wethin Dedo und Conrad, Stifftern des Petersberges.

O.

Otho, der LXXXIIIIte Kaiser, und diß Nahmens der erste, seine Kaiserin hieß Editta, war eine Königin von Engelland, hat einen Sohn Wilhelm, der ward Ertzbischoff zu Maintz, demselben eignete der Kaiser Düringen und Hessen-Land mit aller Gerechtigkeit nach Tode Hertzogen Burckhards, so von den Ungarn bey Eisenach erschla-

schlagen ward. Vindicholdus hat sein Leben beschrieben. Da er die Ungarn vor Augspurg angriff, und hernach schlug, gelobete er, das Stifft Merseburg zu stifften, und a. 956. bestreit er die Wenden über der Oder. Dieser Kaiser hat fundiret die Bistümer Zeitz in Düringen an der Elster, da Hugo erster Bischoff: Meissen an der Elbe, da Burckhard Bischoff worden: Havelberg an der Havel, da Vdo Bischoff: Merseburg an der Sala, da Bosso Bischoff ist worden, a. 968. im XXXIIten Jahr seines Königreichs, die alle eintzelich der erste Ertzbischoff zu Magdeburg Adelbertus geweyhet hat. Magdeburg ward gestifftet a. 967. dem wurden unterworffen Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Naumburg. Meissen ward ohne Mittel unter dem Pabste gefreyet. Halff auch anrichten die Bistümer Ripen, Meckelburg (nun Schwerin) Schleßwig.

Otho der II. diß Nahmens, Kaiser, triumphirte a. 981. wieder die Ungarn, die Merseburg stürmeten und zerstöreten, denen die Graffen von Mansfeld beyfällig waren, föderten die Feinde mit Speiß und Tranck, die er ihrer Lehn und Herrschafft entsatzte; jedoch um grosser Vorbitte willen gab er ihnen zur Straffe ein Gedächtniß in ihr Wapen, ist mit der Zeit wieder vertilget. Der Kaiser trieb die Heyden aus dem Lande.

Otho, der IV. Kaiser, brachte unter sich die Städte: Mühlhausen, Northausen, Erfurd, Witzhausen, Halle, Qvedlinburg und Halberstadt. A. 1214. that Landgraff Herman zu Düringen mit samt dem König zu Bohemen König Othen in seinem Land grossen Schaden.

Otho, Hertzogen Ortolfs zu Lüneburg Sohn, ward a. 1047. von einem Landgraffen zu Düringen bey Nauendorff an der Osel angerennt, als sie willens zu Kaiser Heinrichen dem III. gegen Merseburg auff einen Reichstag zu reiten. Sein Bruder Bruno blieb allda tod, der Landgraff durch Marggraffen Eckenbrecht auff Danckeroda zu Braunschweig gefänglich behafftet.

Otho, Hertzogen Albrechts Sohn zu Braunschweig, gab zu Wiederlösung seines Vatern 13000. Marck Silbers und 8. Schlösser an der Werra Marggraffen Heinrichen zu Meißen, damit die Hertzogin zu Brabant Sophia, S. Elisabeth Tochter, besambt dem Lande zu Hessen wird vergnüget.

Otho, Marggraff zu Soltwedel und Graff zu Walstedt, nahm zur Ehe Hertzogen Magnus Tochter Elica, hielt mit den Wenden bey Köthen a. 1191. eine Feldschlacht zwischen der Milda und der Sala, der Wenden waren 2000. und blieben ihr 1000. tod.

Otho,

Otho, Marggraff zu Brena, Friedrichs Sohn, war a. 1203. am Leben.

Otho, Marggraff zu Stadten, deß Schwester Otha ward Graffen Thimo von Sachsen verehliget, gebar Conrad.

Otho, Bischoff zur Naumburg, foderte Bischoff Geringen zu Meißen, zuvor Abt zu Bosen, zu weyhen S. Veits Kirchen in Voigtlande an seiner statt, als er mit Schwachheit beladen war.

Otho, ein Schwabe, Benedictiner Ordens, Bischoff zu Bamberg, wird der Pomern Apostel genent, denn er das Evangelium verkündigte zu Stetin, Pritz, Belgrad, Lubin, Gresch, Volin ꝛc. Unterwegens erweckte er zu Pegau, so diese Zeit ein Dorff, einen todten, derohalben Graff Vipertus ließe zu Ehre GOttes und S. Othen eine Pfarr-Kirche allda bauen, und stifftete ein Closter daselbst Benedictiner Ordens. Ist im Closter Monchberg bestattet.

Othocarus, sonst Primislaus und Agesilaus, König in Böhmen, führete a. 1203. Volck Landgraff Herman zu Hülffe in Düringen, war seiner Schwester Sohn; aber König Philip kam mächtiger, und verjagte sie beyde.

P.

Pantzigk/ ein Closter an der Sala, nun Goseck.

Pestilentz: a. 1093. war ein groß Sterben in Düringen, da starbe Graff Ludewig der Springer, und a. 1170. abermahls in Düringen sturben Menschen und Vieh, und a. 1150. war dürre Zeit, kalter Winter und gefährliche Pestilentz unter denen Menschen und Vieh. Und a. 1312. als ein Comet 14. Tage mit einem langen Schwantz erschien, starb darnach viel Volck und Vieh. Anno 1380. regirte pestis zu Praga, des starb König Wenzesla, und seine Königin Johanna, des Königs in Engelland Tochter. Und a. 1482. sturben in Düringen zur Naumburg 4000. Menschen und a. 1506. im Sommer regirte pestis in Düringen, Meißen, Sachsen, Lausitz, fürnehmlich zur Naumburg, Altenburg, Merseburg, Leipzig, Wurtzen, Freyberg, Eilenburg, Wittenberg, Calo, Camentz, Luckau. Und a. 1519. regirte pestis am Rheinstrom, in Hessen und Düringen, und sturben zu Leipzig 1700. Menschen.

Pirn. Bey diesem Titul fehlet noch folgendes: A. 1487. am S. Barbarae Abend brannten drey Häuser nicht ferne von Closter ab. Desselbigen Jahres in vigilia des Christtags Abends zwischen 10. und 11. Uhr in der Nacht in grosem Ungewitter Windes und Schnees schlug der Donnerblitz in das Schloß, zündete an, brannte gantz abe. Aber desselbigen Jahrs a. 1488. Dienstags nach Cantate auff dem Abend brannte

es

es auff der breiten Gassen vor dem Dohnischen Thor von einem Donnerblitz entzündet, brannten beyde Seiten abe. Unlängst abermahls daselbst. Und a. 1521. Mondtags vor Garvasii ward grosser Wind, brannten 5. Häuser zu Pirn abe und a. 1525. Mondtags nach Omnium Sanctorum brannten ab die Scheunen bey dem Heubtberge. Des andern Tages starb M. Johannes Weinman, Pfarrherr zu Pirn, und a. 1490. war alda das Jubel-Jahr von Innocentio VIII. gegeben, darnach von Alexandro VI. confirmiret, währet 9. Wochen. Und a. 1508. war abermahls zu Pirn Päbstliche Gnade im ersten Jubel-Jahr, da waren 316. Büsser. A. 1471. nach dem Tode Königs Georgii zu Bohemen gab vor einer von der Schulen, er solte König werden, deme alle Abend viel höffliche Diener mit Getränckе und Saitenspiel Königliche Ehre und Dienst erzeigeten, dadurch die Beiseß eine stad geben: als er endlich mit Gepränge ausritt, und die Bürger ihm anhangend verhoffeten von Tage zu Tage seiner Wiederkunfft, blieb er aussen. A. 1504. unterstund sich ein Bürger einen Wagen mit Schrauben anzurichten, damit ohne Pferde zu fahren: solte gegen Dreßden fahren, blieb im Kothe stecken nicht ferne von der Stadt. Auff der Ebene in Trocknen hätte er es eine gute Zeit mögen enden. A. 1523. am Tage Pantaleonis ward einem seine Zunge auffgenagelt von wegen

Lästerunge, so er wieder GOtt gethan, lösete sich wieder abe. Dergleichen geschahe diese Zeit zu Leipzig auch. A. 1527. Sontags vor Mitfasten ward von losen Rotten JEsus aus der Pfarre von dem Oelberg genommen, und spöttlich mit ihm hin und wieder gehandelt, derohalben wurden ihr eins Theils mit der Schärffe gefraget. Anno 1502. ist gleich von neuen an die Pfarr-Kirche mit Gebäuden zu verändern angefangen und a. 1523. hat Bischoff Johannes von Schleinitz Dornstags Corporis Christi am achten Tage die grosse Glocke geweyhet; A. 1467. ward der Stadt abgesagter, langwieriger und gefürchter Feind, Hagenwald, gerichtet. A. 1421. als das Heiligthum von Praga weg kam, darzu 14. Tage nach Ostern allenthalben schärig und häuffig lieff auch durch Pirn, ward das Volck auff einem Ablaß-Tag in Closter Gnade zu verdienen vermahnet, und dahin jährlich zu erscheinen angehalten. A. 1474. regirte pestis und starben zu Pirn, und abermahls a. 1496. um Assumtionis Mariae sturben 18. Brüder im Closter, und a. 1484. hat diese Stadt ihr Begräbniß ausserhalb der Stadt zu S. Nicolaus, welche Kirche ist Creutz-weiß gebauet. A. 1459. ward des hohen Altars Tafel in der Pfarr-Kirche gezeuget. Dieses Jahr brach Hertzog Albrecht zu Sachsen im Rennen ein Bein zu Pirna.

Vleise,

Pleisa / ein Wasser bey Werda, Crimmitz, Franckenhausen, Gösnitz, Rötha, bey Leipzig in die Elster, daher die Land-Art darum Pleisnerland ward genennet.

Praga / um die Zeit a. 1420. entstunde Ketzerey zu Prage und im Bohemer Land, da war alsdenn Prediger Johannes, Præmonstratenser Ordens in S. Stephans-Kirchen. Da wurden 7. Raths-Herren vom Rathhauß zum Fenster ausgeworffen unter König Wenceslao, der starb a. 1418. Johannes Hus brachte aus England Johannis Wiclefs Buch de Vniversalibus Realibus, stürmten die Zeit zu Praga die Clöster, und zubrachen die am meisten. A. 1409. zogen auff einen Tag von Praga 2000. Studenten, gaben sich eines Theils gegen Leipzig, eines Theils gegen Cracau in Pohlen. Da stifftete Marggraff Friedrich zu Meissen eine neue hohe Schule zu Leipzig, die Pabst Alexander IV. bestätigte. A. 1046. hat Marggraf Eckebrecht von Braunschweig samt den Sachsen Praga erobert, und a. 1401. belagerten die Marggrafen zu Meissen Wilhelm und Friedrich mit samt andern Fürsten die Stadt Praga, hatten 26000. Mann, lagen 5. Wochen dafür, thäten mercklichen Schaden. A. 1480. zog Herzog Albrecht zu Sachsen aus Dreßden mit einem grossen auserlesenen Volck gegen Praga. Sonnabends nach Ostern, lag all-

da biß zu Pfingsten, ward mit vieler Böhemischer Herren Brieff und Siegel versichert, allda König zu werden: Nickel von Köckeritz trieb das Spiel. A. 1350. war zu Praga Pestilentz. cont. editio Mencken. f. 1628. C.

R.

Raimundus: Dazu gehöret noch folgendes: ritte mit Hertzog Georgen zu Sachsen zu Meissen zur lincken Hand mit 100. wohl gerüsten Trabanten, ward von den Thumherren mit allem Heiligthum angenommen.

Ramersberg bey Goslar in Sachsen, da ward erstlich Ertz gefunden a. 1016. von einem genant Rhame bey Kaiser Otto I.

Regeborn/ Diterich, Widekinds und Cunrads Bruder, Walbertus Sohn, der bestreit a. 905. die Dänemärcker, erledigte die Sachsen von ihrer Gewalt, war mit Graffe zu Ringelheim.

Regel/ Grafen Eckenbrechts Sohn, Herr zu Osterroda in Sachsen, verheyrathete ihm Jordana, Graf Acribo Tochter, bauete mit seinem Bruder S. Veitsberg im Voigtlande bey Weida, etwa Glißberg geheissen.

Reinbertus, Bischoff zu Meissen, starb a. 1066. dem folgte Crafft.

Rhene/ ein Schloß zu Sachsen, dafür fiengen

gen die zweene Grafen von Anhalt, Seifrid und Bernhard unredlicher Weise Diterich, Albrecht und Friedrich, Marggrafen zu Meissen, von ihnen zu sich zum Beystand schrifftlich erfordert, auch den Grafen von Leisnig bey Nacht in ihren Gezelten.

Ridach/ war samt seinem Bruder Günther a. 982. Marggraf zu Meissen, die sturben a. 986. Ihre Schwester Alrick stifftete Gerbsted, ward daselbst Abtißin.

Ridenburgk/ ein Schloß in Sachsen, das belagerte Bischoff Otho zu Magdeburg mit den Seinen a. 1347. da kam der Marggraf zu Meissen mit 1600. Mann; als aber der Bischoff ließ beschmieden S. Mauritii Fahne mitten im Heere, da gab der Marggraf die Flucht. Der Bischoff eroberte die Burg, fieng allda dem Marggraffen XIII. Ritter ab, und schleiffte die Burg.

Roswein/ eine Stadt in Meissen an der Mulda, drey Meilen von Freyberg, das gab Wechsels-weise Marggraf Otho zu Meissen, als das Bergwerck zu Oberlausitz, da nun die Stadt Freyberg liegt, rege ward, dem Closter zur Zelle vor denselbigen Raum, da auch die Hußiten-Ketzer a. 1430. heereten.

Rotardus, Bischoff zu Magdeburg, weyhete a. 1123. zweene Bischöffe zu Naumburg, Richwinum

winum den X. und den Landgraffen in Düringen Vdo a. 1126. den ersten dieses Nahmens.

Rudolf/ Hertzog Albrechts zu Sachsen Sohn, ward Churfürst, nahm zum Weibe Sophiam, des Landgraffen zu Hessen Tochter, die gebar ihm Rudolff, auch nach ihm Churfürsten, der vermählte ihm Annam, des Marggraffen zu Meissen Tochter, die gebar Wenceslaum, nach ihm Churfürsten, war der vierdte Churfürst, half König Philip in Franckreich wieder König Eduard in England, brachte mit sich gegen Witteberg einen blutigen Dorn von der Dornen-Crone Christi, samt andern Heiligthum, hat erstlich daselbst das Stifft fundiret.

Rudolf/ von den Bürgern zu Maintz vor einen Bischoff gesatzt, aber Pfaltzgraff Conrad, und Landgraff Ludewig zu Düringen verordneten dahin Christianum, Probsten und Archidiaconum zu Merseburg a. 1160. davon entstund grosse Zwiespalt.

Rumberg/ dabey bestreit König Diterich seinen Schwager Irmenfried Königen in Düringen.

S.

Sachsen: Dazu gehöret in der Menckischen edition f. 1600. noch folgendes: Von den Sachsen sind ursprünglich herkommen die Her-

Hertzoge von Sachsen, Braunschweig, Baiern, Oesterreich, Pfaltzgraffen, Marggraffen, Anhältische Graffen und die Graffen von Ringelheim. Carolus der Grosse stritte 33. Jahr lang wieder die Sachsen, brachte sie endlich zum Christlichen Glauben. Die Elbe und Weser sollen Sachsen-Land sondern. A. 706. liesen sich zweene Könige in Sachsen bey Pabst Constantino I. tauffen. Die Ost-Sachsen bekehrte Carolus der Grosse a. 780. stifftete in Sachsen das Bistum Halberstad. A. 827. zog Kaiser Lotharius auff die Sachsen, da blieb Hertzog Berthold tod. A. 794. hat sie Carolus Martellus bestritten. A. 920. im sechsten Jahr Kaiser Leonis verheereten die Ungarn Sachsen-Land. A. 610. war Sighart der erste König in Sachsen erwehlet bey Kaiser Heraclio, darnach Edelhard, Albio, Hengst, Werner, Wigebart, Diterich waren Herren zu Engern. Kaiser Carolus der Grosse hielte viel Feld-Schlachten mit ihnen, erschlug ihrer viel, bevorab bey Brückhauern, eine halbe Meile von Osnabrück in Westphalen oder West-Sachsen, da die Sachsen flüchtig wurden in Notringen und zu den Wenden, erschlugen selber ihren Herren Berthold. Carolus verstörete ihren Abgott Armensula, setzte neu Volck dahin aus Franckreich und Hispania, die Sachsen eroberten das Schloß Ehrenberg, waren Willens, die Fran-

cken

cken zu Fritzlar zu verbrennen, aber kein Holtz wolte brennen, und zweene Jünglinge in weissen Kleidern verlöschten das Feuer. Carolus ward von den Sachsen auf dem hohen Berge, nun S. Gehulffenberg geheissen, angegriffen, ruffte allda an die Hülffe GOttes, ließ sein Creutz daselbst, da hernach eine Capelle ist gebauet. Als sein Volck eilete in der Flucht durch den Mainfurt, schrien die Sachsen: Franck fort, Franck fort; Die Sachsen baueten Sachsenburg, die Carolus mit samt der Siegeburg zustörete, bauete wieder die Marsburg, satzte eine Capelle an den Ort, da zuvor der Abgott gestanden, lagerte sich vor Braunsburg, da von seinen drey Heeren Volckes drey grosse Dörffer gebauet als Bonitzhausen, Godershausen und Gadelsheim, eroberte Braunsberg, bezwang die Sachsen, ihm zu schweren und zu hulden, und liese sie den Christlichen Glauben lernen. A. 776. fielen die Sachsen wieder von Glauben, belagerten und stürmeten Merseburg, da ersahen sie zwey blutige Schwerd über den Thurm, musten abziehen. Darnach zogen sie vor Suborgk, da kam Carolus, und trieb die Sachsen biß an die Lippa und fort an biß zu der Weser. Da nahm König Widekind die Flucht ein in Dennemarck, Carolus nahm ein Engern in Westphalen und West-Sachsen bey Herford, bauete den Thum zu Aschaffenburg zu Ehren S.

Pe-

Peters, und Paul Crispini und Crispiani geweyhet, schaffte Ordnung zwischen den Sachsen und Wenden, bauete auch einen Thum in Ost-Sachsen zu Seligstede, nun Osterwick, und von dannen gegen Halberstad zu Ehren S. Stephani, satzte darzu Bischoff Hildegrim, S. Ludgerus Bruder. Carolus theilte Sachsenland unter den Bistumern a. 783. die Sachsen wurden Christen a. 776. A. 786. ließ sich Wedekind mit samt seiner Fürstin, Sohn und allem Volcke taufen. Carolus machte aus ihm einen Hertzog zu Sachsen, gab ihm ein weiß Pferd in das Wapen, hatte zuvor ein schwartz Pferd in seinem Schilde, A. 788. war der Sachsen Apostel Lutgerus Bischoff zu Minnenroda oder Münster, bekehrte viel Volcks in Sachsen. A. 1236. machte Kaiser Lotharius Hertzog Heinrichen den Welfen des Schwartzen Sohn zu einem Hertzogen zu Sachsen, vermählete ihm seine Tochter Gertraud, Hertzog Heinrichen des Leo Mutter. A. 1415. ist das Hertzogthum zu Sachsen wiederum an Wedekinds Stamm bey Kaiser Sigmunden kommen. A. 815. war Hertzog Ludolf administrator des Landes zu Sachsen. A. 920. kam das Römische Reich an die Hertzogen zu Sachsen, da ward Hertzog Heinrich Kaiser.

Sachsenburg in Düringen, soll von Sachsen a. 524. erbauet seyn.

Sa-

Sagan / eine Stadt in der Schlesien, 3. Meilen von Sorau, etwan eines Hertzogen-Titels. Da ist eine Abtey, die Hertzog Hans der letzte a. 1460. selbst plünderte, auch ein Closter, Barfüsser-Ordens Brüder, do dannen war ein Prediger, der samete die Lutherische Secte, ward gegen den Stolpen geführet, da er eine Zeitlang mit Gefängniß behafft elendiglich starb. Anno 1472. ward der Sagan samt aller Zubehörung und Prebis, den Hertzogen zu Sachsen, Ernst Churfürsten, und Albrechten, Gebrüdern verkaufft, und in der Landtheilung Hertzog Albrechten und seinen Erben zugefallen, und hat Hertzog George zu Sachsen dasselbe noch a. 1530. inne gehabt.

Salbergk / ein Städlein mit einem zubrochenen Schlosse, darneben hat ein Herr von Gerau ein Nonnen-Closter, Benedictiner Ordens a. 1193. zum heiligen Creutz genannt, gestifftet.

Saltza / eine Stadt in Thüringen zwischen Erfurt und Mühlhausen, und zwischen Bischoffs Güthern und dem Closter Gomberg, war a. 1211. ein Dorff, ward ummauert, und zu einer Stadt verordnet. Der Herr daselbst war erstlich ein Ambtmann gemeldten Closters, dem ward von seines fleißigen Dienstes vom Closter mit dem Dorffe Saltza gelohnet, rührte vom Closter zu Lehn. Die Herrschafft ward darnach reich und mäch-

mächtig, baueten die Burg Drefurt. A. 1334. wurden drey Brüder zu Saltza zwieträchtig, ihrer zweene verkaufften ihr Theil dem Bischoff zu Maintz, aber der dritte und älteste sein Theil dem Marggraffen zu Meißen Friedrichen, der schickte seine Ambtleute dahin, die des Bischoffs von Maintz Pflegere nicht wolten einlassen. Da belagerte der Marggraff diese Stadt, seiner ward auff der Mauer gespottet, sprachen; er wäre zu lange gewesen, zogen ihre Niederkleider gegen ihm abe: Der Marggraff ließ Feuer drein schiessen, also, daß es mehr als an 20. Orten brannte, da verbrannten über 800. Menschen, und ward ohne Unterlaß mit Bladen in das Schloß geworffen, die teidingten eine Richtung, daß der Marggraff solte die Stadt und Schloß halb inne haben, und satzte auch einen Voigt darein, zog Mittwochs nach Assumtionis Mariae wieder abe. Diese Stadt ward hernach redlicher Kauff-Weise von Landgraff Balthasar dem Capitul zu Maintz abgekaufft. A. 1524. wurden etliche Bürger zu Salza, so Lutherischer Secte zugethan und erweckt, gestrafft von Hertzog Georgen zu Sachsen.

Saltza/ ein Schloß bey Einbeck, darauff Hertzog Albrecht von Braunschweig zugenant von Saltza, saß, der that grossen Schaden in Düringen, und auff dem Eißfelde, ward von Marggraff Friedrichen zu Meißen, Landgraff Balthasarn zu

Düringen, den Ertzbischoff zu Maintz, die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen mit 18000. Mann berannt. Da ward die erste Büchse in Düringen gehöret, und eroberten darzu die Hinterburg, Windwisen und Lichtenstein, die alle Marggraff Friedrich besetzte, und brannte die umliegenden Dörffer abe, auch eine Graffschafft. Das Wasser, so bey Burckhausen fleist, heist Saltza.

Sale/ ein Wasser, das am Fichtelberge in Voigtlande entspringet mit samt der Eger, Main und Nabe, fleist von Schilbach, Hoff, Salburg, Salfeld, Orlamunda, Calau, Jena, Weisenfelß, Merseburg, Halle, Bernburg, Münch-Naumburg, Kalbe, GOttes-Gnade, und endlich in die Elbe.

Salfeld/ eine Stadt an der Sala in Düringen, eine Meile von Leutenberg und Rudelstad, hat eine steinerne Brücke über die Sala, darauff S. Gehülffen Capell, umher bequemen Weinwachs und Bergwerck. Allda ist ein Closter Barfüsser Ordens, darinne ist Hertzog Wilhelms Gemahl, zuvor Concubine zu Düringen, Catharina von Brandenstein, vorhin Hespergers Ehegemahl zur Erden. A. 1199. vereignete König Philip diese Stadt Landgraffen Hermann in Düringen sambt dem Schloß Ranis und einen Ort der Orlen. A. 1062. vertrieb Bischoff Segewinus zu

Cöln,

Cöln, die Zeit Kaiser Heinrichs Vormunder, die Thumherren allda, verordnete an ihre statt Mönche Benedictiner Ordens, die das Pfarrlehn haben zur Neustadt, das Noth leidet von innen und ausen der auffrührischen Bauern, samt ihrem losen Anhange auch Bürgern, die Mönche wurden a. 1525. gepocht, vertrieben und zerstreuet.

Sangerhausen/eine Stadt am Hartze in Düringen, fünff Meilen von Nordhausen, drey von Eißleben, ward a. 1076. Graffen Ludewig mit Caecilia Hertzogin zu Braunschweig zu einer Morgengabe. Des Sohn Graff Ludewig der Springer bauete allda S. Ulrichs Kirche. Anno 1175. sind die Closter-Frauen in der Pfarrkirche S. Ulrichs dahin kommen, da ward ein Closter auffgerichtet. A. 1200. unterstunden sich etliche Graffen und erbare Leute mit listigen fremden Anschlägen diese Stadt zu erobern; Die Bürger hielten sie vor Freunde. A. 1031. kauffte diese Stadt Graff Ludewig seines Brudern Berengarii Sohn Conrado ab, der erstlich den Honstein bauete: Eine Wurtzel dieser Herrschafft war ihm von seinem Vater ankommen. A. 1473. verkauffte Hertzog Magnus Sohn zu Braunschweig das Land Landsberg samt Sangerhausen, das ihm mit seiner Fürstin war ankommen, damit er sich von seinem Gefängniß lösen möchte. Anno 1393. erkriegte bemeldter Hertzog Magnus mit

seiner Fürstin Agnes vorberühret Land. Anno 1431. brannte diese Stadt von einheimischen Feuer in der Osterwochen gantz abe, da verdorben viel Christen und Juden. A. 1414. wurden daselbst etliche Ketzer verbrannt, und abermahls a. 1456. erstunden allda und zu Aschersleben Ketzer, welcher Haupt war D. Conradus Schmied, von ihnen vor heilig gehalten, und daß er ihr Advocat solte seyn am Jüngsten Tage. Wenn sie zum Feuer giengen, geiselten sie sich mit Peitschen. Diese Ketzer verstöreten die Graffen von Stolberg und Schwartzburg am meisten. Landgraff Albrecht zu Düringen verkauffte neben andern Gütern Sangerhausen, des sein Sohn Marggraff Friederich wiederte. Da ist ein Closter Einsiedler-Brüder unter der Regel Augustini, die 1522. in der neuen Secte ihrem Haupt-Ketzer Martino Luthero folgeten, und wo Hertzog George so ernstlich nicht gewehret und gestrafft hätte, so wäre die gantze Stadt verstöret worden.

Scharffenberg/ in Düringen auff dem Eschfelde, ein Schloß bey Stolberg, von dem Kabestetter erstlich erbauet a. 1248. Daneben hielte eine Feldschlacht a. 1344. Landgraff Friederich und der Graff von Henneberg, blieben auff beyden Seiten ihrer viel tod. A. 1434. eroberte Landgraff Friederich in Düringen mit sambt Landgraff Ludewig zu Hessen überhaupt dieses

Schloß,

Schloß, darauff wohnete Eckhard von der Thanne. Anno 1400. gewan es Landgraff Balthasar.

Schauenberg/ bauete Graff Ludewig mit dem Barte, und a. 1260. bauete es der Abt zu Reinartsborn wieder.

Schellenberg/ ein Schloß in Meißen, darunter die Zschopau in die Flöhe fliest beym Dorff Kockelsberg. A. 1528. brannte das Städtlein unter dem Schloß abe.

Schidingen/ vor Jahren an der Unstrut eine Stadt in Düringen, dabey hat König Irmenfrid in Düringen a. 530. wider König Diterichen beym Rhein, eine Feldschlacht gehalten, Irmenfridus nahm die Flucht ein mit der Stadt, die von Diterichen mit samt den Sachsen gestürmet ward, erobert und geschleifft, darunter Irmenfridus ist tod blieben. Aber Burgscheidingen und Kirchscheidingen ward auch von Marggraff Diterichen von Meißen verheeret, und Marggraff Friederich fieng darauff Herr Werner, der viel Plackerey darauff verstattet hatte.

Schildau/ diese Stadt hat Marggraff Diterich zu Lausitz und zu Eilenburg erbauet samt dem Closter daneben. Er soll auch das Closter Dobrilug, Cistercienster Ordens gestifft, auch die Pfarre zu Eilenburg S. Petersberge a. 1272. einverleibet haben.

Schillau/ ein Closter oder Convents-Hauß deutschen Ordens in Meißen bey Rochlitz an der Mulda: daselbst liegt Marggraff Dedo von Rochlitz begraben, a. IIII. verstorben.

Schielrade/ vor Jahren ein Dorff an der Stelle im Brüel, so auff jetzo Erfurt ist a. 396.

Schiplitz/ eine Burg in Düringen an der Unstrut, darauf a. 1065. Pfaltzgraff Friderich zu Sachsen gesessen, hat das Closter Goseck gestifftet bey der Naumburg in Düringen, welchen wegen seiner Fürstin Adelheit Graff Ludewig in Düringen entleibet hat, der darnach das Closter Oldersleben bey Sachsenburg Benedictiner Ordens stifftete, und das Frauen-Closter Schiplitz, darinne sie selber Abtißin ward a. 1089.

Schlaitz/ Stadt und Schloß im Voigtlande, drey Meilen von Weida, und achte von Hoff unter den Edlen Herren von Gerau, die auch ihren Sitz bey Weilen allda halten. Da ist die Pfarr-Kirche ausserhalb der Stadt auff dem Berge, darinn ein Herr von Gerau empor in einer Capelle begraben liegt, aber in der Stadt ist eine Capelle zu täglichen Brauch neben einen deutschen Hoff, von welchen deutschen Herren die Kirchen besungen werden. Diese Stadt ist a. 1468. abgebrannt, und abermahls a. 1517. Annunciationis Mariae in der Fasten, als desselbigen Tages Jahrmarckt war.

Schlette/

Schlette/ ein Städlein und Schloß unter dem Abt zu Grünhayn ward a. 1453. von den Bohemen geplündert, Mondtags nach Tiburtii, da liessen die Hertzoge von Sachsen Sonntags darnach wieder die Schletta einnehmen, wurden alsdenn viel Bohemen gefangen, ist in Pragischen Bistum gelegen.

Schmidberg/ ein Städtlein bey Dommitsch und Torgau an der Elbe, eine Meile von Kemberg, brannte mit samt Dommitsch aus a. 1482.

Schmoellen eine Stadt im Voigtlande, eine Meile von Altenburg in Pleisner Lande, Naumburgischen Bistums, an der Sprotta, von grosser Walfahrt, die darneben auff dem Berge zu unser lieben Frauen erfunden gebauet, und war nach Achen die erste Walfart in deutschen Landen. Da hatten die Mönche, so hernach zur Pforten ihre Wohnung, aber von der Stätten Unbeqvemlichkeit wegen wurden sie a. 1131. gegen der Pforten transferiret. Dieselbige Capell unser lieben Frauen zusamt S. Martinus ward hernach dem Nonnen-Closter Prediger Ordens zu Cronswitz mit aller Gerechtigkeit und Freyheit incorporiret, darauf folgends etliche Brüder Prediger Ordens gewohnet, biß daß man geschrieben hat a. 1524. da der lutherische Irthum überhand nahm. Da ist auch ein alt verfallen Schloß vor Jahren der

Burggraffen zu Aldenburg gewest. Dieser Stadt Pfarre rührt zu Lehn von dem Jungfrauen Closter zu Cronschwitz a. 1306. durch einen Landgraffen in Düringen ihnen vereignet.

Schnebergk am Bohemischen Gebirge, dabey das Neustädlein: da erstund ein reich Bergwerck, zwey Meilen von Zwickau, ward a. 1471. fündig.

Schrapeln, ein Schloß zu Sachsen, von Bischoff Ludolf zu Magdeburg a. 1206. gebauet, ist auch von Bischoff Otho daselbst a. 1347. erobert: Ist unter dem Graffen zu Mansfeld.

Schweinitz, ein Schloß bey Torgau, da ist a. 1406. ein Thurm eingefallen, darunter Marggraff Wilhelms zu Meißen Bruders ältester Sohn mit viel seiner Diener ist tod blieben. Dieses Schloß samt der Zubehörung a. 1422. Hertzog Albrecht zu Sachsen seiner Fürstin verleibdinget.

Sedena, sonst *Zdena*, Königs Georgen zu Bohemen Tochter ward zu Egra Hertzog Albrechten zu Sachsen verlobt, die gebar drey Söhne, Herzog Georgen, der nach seines Vatern Tode die Lande regirete: sie hatte auch zuvorn a. 1481. Freytags nach Francisci zwischen 1. und 2. Uhren einen jungen Fürsten gebohren, der starb jung. Der andere Hertzog Heinrich mit einer bestimten Summa Geldes neben Freyberg zusamt andern

Städ-

Städten und Gütern abgeweiset; der dritte Friderich ward Hochmeister zu Preusen, zu Rochlitz in Meißen gestorben, auch eine Tochter Catharina, ward Hertzog Sigmunden zu Oesterreich vermählet, nach welches Tode sie sich mit Hertzogen Erich zu Braunschweig verehliget, auff dem Schloß Kalenberg in Sachsen verstorben. Vorermeldte hochgedachte Zdena hat ein besonder gestreng geistlich Leben geführet auff den Schlössern Meißen und Tarant, da sie ist a. 1510. letzlich mit hitziger Andacht in GOtt verschieden, und in der Fürsten Capell des Thums der Stadt Meissen Christlicher Weise zur Erden bestattet um S. Dorotheen Tag im Winter.

Selintz/ ein Dorff in Bohemen bey Brüx, darneben ward eine Feldschlacht a. 1438. am S. Moritztage von den Meisnern und Bohemen gehalten, Hertzog Friederich zu Sachsen erschlug bey 5200. Bohemen, der seind 200. in der Stadt Meißen gefänglich gesetzt, und sonst hin und wieder in denen Städten 2000.

Seuerinus Hertzog Heinrichs zu Sachsen Sohn, zu Freyberg in Meißen a. 1522. gebohren.

Sifridus, Graff Heinrichs von Anhalt Sohn, von Helena, Hertzogen Othen zu Braunschweig Tochter gebohren, zeugete Bernhard und Rudolfen, welcher Bischoff zu Halberstadt ward. Fieng untreulicher Weise Marggraff Friederich

und Albrechten zu Meißen und einen Graffen zu Leisnick, die doch auff ihre anliegende Bitte in ihren Nöthen vor dem Schlosse Rhena ihnen zu Hülffe kommen waren, überfiel die in der Nacht in ihren Gezelten, satzte die gegen Werben und Leipa.

Sigena, Graffen Wiprechts zu Pegau Mutter, verehlichte sich wieder mit den Graffen zu Leingefeld.

Simon, Bischoff zu Badelborn in Sachsen, lagerte sich zu Felde mit seinem Bruder Graff Bernhard von der Lippa, und mit Bischoff Ernst zu Hildesheim, wieder die zog der Landgraff zu Hessen mit samt den Ungern, Bohemen und Meisnern a. 1470. aber die Sache ward vertragen.

Simon, Graff von Starckenberg, hat tapffer gefochten wider die Albingenser Ketzer a. 1209. belagerte mit Heeres Krafft die Städe Tolosa, Albions, Carcassona. Vorgemeldte Ketzerey erweckte Bischoff Armaratus zu Carnet, dem fielen grosse Städte bey. Innocentius III. ließ da wieder das Creutz predigen, da war mit Bischoff Didacus Oxomensis in Hispania, hatte bey sich S. Dominicum. Die Creutziger eroberten Polersen und Biterris, verbrannten und erschlugen über 20000. Ketzer, die ihrem Bischoff die Zähne hatten ausgeschlagen. A. 1220. lagerte er sich mit dem Christlichen Heer vor die Stadt Carcassona, die sich auff Gnade gab, thaten Busse. Er gewan

wan 16. Städte und Burg den Kezern ab, und das gantze Albaneser Bistum, ließ alle die brennen und zu Tode schlagen, die sich nicht wolten bekehren. A. 1211. eroberte er überhaupt das Schloß Baiern in der Toloser Bistum aller Gegend und Herrschafft, fieng darauff 400. Kezer, die ließ er verbrennen, aber Graff Almerich von Königsberg mit samt des Schlosses Pfleger und 80. erbaren Männern ließ er enthaupten. Frau Geraldina ward in einer Schlacht mit Steinen verfüllet. A. 1213. gewan er den Kezern ab 13. Städte und Schloß, bevor Roma und Municella, die ihm der Pabst nachliesse. Er streit ritterlich wider König Petrum von Arragon, starb a. 1218. vor Tolosa, ließ einen Sohn Gvido genannt.

Sindacilla, Königs Radebor in Frießland Tochter, die ihm Hertzog Wiprecht, Hertzog Widekinds Sohn verehliget.

Sittich/ ein Graff von Kefernburg, stifftete das Closter Georgenthal am Hartz a. 1242.

Sixtus, Pabst der vierte, blieb 3. Jahr am Pabstum, begabte Hertzog Ernsten zu Sachsen, Churfürsten ꝛc. zu Rom auf Laetare mit der güldenen Rose.

Sophia, des Pfaltzgraffen zu Sachsen Tochter ward vermählet Landgraff Herrman, die gebar eine Tochter Sophia, die nahm einen Grafen in Elsaß, die andere ward Marggraffen Diterich in El-

Elsas, als sie noch ein Kind war, verlobet anno 1198.

Sophia / zwo dieses Nahmens, S. Elisabeth Töchter; die erste ist dem Hertzog zu Brabant a. 1227. vermählet, die nach ihres Bruders Hermans Tode sich Düringer Landes unterstunde, das wiederte Marggraff Heinrich zu Meißen, Marggraff Dietrichs Sohn, des Mutter war Landgraffen Ludwigs Tochter. Aber nach lang gehaltenen Kriege ward Richtung angestellet, da Hertzog Otho zu Braunschweig in einer Schlacht gefangen ward, der muste geben die Schlösser an der Werra: Eschenberg, Kaltendorff, Witzgenhausen, Fürstenstein, Arnstein, Wenefried und 17000. Marck Silbers, damit ward gemeldte Sophia contentiret mit samt Hessenland, verziehe sich alles vermeinten Rechtens und Anspruchs am Lande zu Düringen zu haben, that Verzicht vor sich und vor alle ihre Erben: Dermassen ward der neunjährige Krieg gestillet. Die andere Tochter S. Elisabeth, Sophia a. 1225. gebohren ward eine Nonne in Kloster zu Franckenkitzingen, da sie auch begraben liegt.

Staden an der Elbe, fünff Meilen von Hamburg, zehen von Bremen, vor Jahren eine Marggrafschafft, nun unter dem Bischoff zu Bremen. An diesen Ort sollen vor Jahren die Sachsen angelandet haben von Alexandri des Gros-

Grossen nachgelassenem Volcke. A. 1062. verehligte Marggraff Otho zu Staden seine Tochter Adelheit Pfaltzgraff Friedrichen zu Sachsen im Osterlande auff Schiplitz vom Landgraffen Ludewig zu Düringen von ihrer Liebe entleibet. Derselbigen Schwester Utha ward Marggraffen Thimo vermählet. A. 1127. verstarb Marggraff Heinrich von Staden erbloß, da verordnete Kaiser Lotharius den Graffen Conrad zu Sachsen an seine statt. A. 1230. begabte Pfaltzgraff Heinrich bey Rhein das GOttes Hauß und Stifft zu Bremen mit dieser Stadt samt der Zubehörunge: da war die Zeit Bischoff Bernhard, oder Bischoff Gerard der 28te, zu Erbe und eigen.

Stephanus S. Bennonis, Bischoffs zu Meißen Bruder.

Städte/ sollen in Königreich Böhmen beschlossen seyn 87. aber Dörffer 30447. reiche Clöster ohne Bettler 64. aber Pfarr-Herren allenthalben 31000. Burg und Schloß ungerechnet.

Straubingen in Baiern, dem Bischoff zu Passau zuständig an der Donau, da a. 1439. Herzog Ernst, Hertzog Albrechts Vater in der Jugend eine Dirne emsiglich liebete, die ward in der Donau ertränckt.

T. Tham,

T.

Tham / eine bemauerte Stadt in Frießland, die hat a. 1513. Hertzog George zu Sachsen erobert.

Theoberga / sonst Daberga genannt, Marggrafen Dedo zu Meissen verehliget, der von Marggrafen Weritz ist entleibet.

Theurung. A. 1050. war eine Theurung in Düringen, das Volck arbeitete Graff Ludewigen am Schlosse Worbergk bey Eisenach umb das Brod. A. 1311. war grosse Theurung in Düringen, da sturben über 1000. Menschen Hungers zu Erfurt, muhlen Eicheln, Bucheckern, knaten zusammen, da wurden 130. Schock Leute auch zum Theil lebendig verschmachtet, begraben zu Medstedt. A. 1435. galt in der Stadt Meißen ein Scheffel Korn 20. Groschen und a. 1438. galt zu Erfurt ein Malder Weitzen 10. Gülden, der Rocken 9. Gülden, Gerste 7. Gülden, Hafer 4. Gülden, ward von Franckfurt am Mayn, von Butzbach, von Frideberg, Getreyde in Düringen geführet. A. 1434. galt ein Scheffel Korn in Meissen 36. Groschen.

Thimothenus, Graffe zu Sachsen auf Wethin, Marggraffen Conrads zu Meißen des ersten Vater, stifftet S. Petersberg bey Hall. Seine Fürstin, Graffen Gero zu Sachsen auff Brene Tochter gebar Günthern, hernach Bischoffin zur Naumberg, den andern diß Nahmens. Darnach nahm er zur Ehe Marggraffen Othen von Staden Tochter Vda a. 1371.

U. Vdo,

U.

Udo, des Landgraffen in Thüringen Udo Schwester Sohn, ward der XIIIIte Bischof nach Bartoldo a. 1161. zur Naumburg gekohren nach Bischoff Wigmanno zu Magdeburg, starb a. 1186. der andere dieses Nahmens.

Veronica, (hodie Franecker) eine Stadt in Friesland, eine Meile von Arlem, hat um sich Graben, Thürme und Wälle von Rasen, viel und groß Wasser zu einer Seiten, fleist zu sonderlichen Zeiten ab und zu, hat auch ein Closter Barfüsser Ordens am Schlosse oder Blochhause, und ein Nonnen-Closter und eine Pfarr-Kirche und fünff Thore, ist mit Pfälen oder Stacketen rings um wohl befestiget, darein Hertzog Heinrich zu Sachsen eine Zeit von den Bauern in Friesland mächtiglich belagert und umringet war. Aber a. 1500. nach Johannis Baptistae durch seinen Vater Hertzog Albrechten mit listigen Anschlägen loß gemacht, und die Frisen in die Flucht bracht.

Vippach/ ein Schloß in Düringen, eine Meile von Erfurt, der Stadt zuständig, a. 1342. von Marggraf Fridrichen zerbrochen.

Ulrich, Hertzog zu Sachsen, vermahlete seine Tochter Hedewig a. 1081. Grafen Ludewig, der kauffte Sangerhausen Graffen Conrad von Honstein seines Brudern Sohn abe, war stoltz, verach-

achtete ihn, schickte sie wieder ihren Vater zu Hause, da sie unlängst hernach bettriesig war und starb.

Ungarn: a. 738. verderbten die Ungarn Böhmen und Wenden, die Stadt Magdeburg und das Land um die Elbe. A. 919. haben die Ungarn die Lande Sachsen und Düringen beschädiget, da blieb im Streit Hertzog Burckhard bey Eisenach tod, der keinen Erben liese. A. 933. hielt Käyser Heinrich eine Feldschlacht mit den Ungarn, jagte sie gegen Bernburg: Die Ungarn hatten 100000 Wapener mit den Böhmen und Wenden, belagerten Jechenburg in Düringen mit 50000. Mann, und 50000. Mann lagerten sich in Sachsen an die Missaw, Käyser Heinrich erschlug ihr 29000. mit GOttes Hülffe, A. 1022. wurden die Ungarn Christen, und bekehrten sich.

Unstrot/ ein Wasser in Düringen, fleust bey Mühlhausen, Schidingen, Wihe, Freiburg, nahe bey der Naumburg in die Sale, ward a. 1197. zu Grunde trocken.

Voitsberg/ ein Schloß bey Oelsnitz in Voigtlande, in latein Mons Praefecti, soll das erste Schloß Voitlandes seyn, von Druso, von den Römern dahin verordnet, erstlich erbauet.

Voigtland genannt von Voigtsberg, alle voll Anschicht gewest, darinnen alle Herren Heinrich seynd genannt, und nur des Tituls Voigte, als

als die alten Brieffe anzeigen, haben brauchen wollen. Da soll erstlich ein Edler Herr von Tirol fast jung hin und her auff die Schlösser Voigte verordnet haben, und heimlich von einem Wugrich umbracht seyn. Die Voigte haben Städte und Burg in ihrer Gewalt behalten. Ob dem also, ist GOtt bekannt. Das hat aber beständigen Grund, daß diese alte Herrschafft hat ihren Anfang von dem Gesippe der Edlen Römer durch Käyserliche Regalien und andere Herrlichkeit begnadet. Zum Voigtlande hat vor Jahren gehöret der Hoff, Culmbach, Blassenberg, Plauen, Graitz, Gerau, Weida, Schlaitz, Greitz, Elsterberg, Ronneberg, Oelsnitz, Lobestein, Adorff, Trepta, Auma ꝛc. Nun hat es sich mit der Zeit sehr geändert. Jeglicher Herr hat von seiner Stadt seinen Titel bekommen. A. 1368. ward mordliche Plackerey darinne, Marggraff Friedrich, Landgraffen Balthasars Bruder, fieng die Räuber, und ließ sie an die Bäume hängen, machte guten Frieden.

W.

Walardus, ward von Kaiser Heinrich aus dem Closter zu Berga, da er Thum-Probst, zu dem vierten Ertz-Bischoff zu Magdeburg gewehlet nach Dagone und vor Gero, palliirt vom Pabst Benedicto, blieb 2. Jahr und 7. Monat,

des ersten Bischoffs daselbst Schüler, bauete wieder die Kirche Rotunda, gab dem Bistum einen Sarg von Silber und Gold in Thum, liegt in vorbemeldten Closter, ward von Bruder Diterich gekohren, an S. Mathias-Tage, aber der Kaiser drang ein Gero seinen Capellan. Rotunda war S. Nicolaus Kirche auff dem Alten Marckt, da numahls des Thumes Thürme stehen.

Walberg/ dabey hat Kaiser Heinrich die Polen und Bohemen bestritten, hat S. Adriani Schwerdt, besserte darnach das verwüste Bistum Merseburg.

Walpertus, Waldobertus, Hertzogen Wiprechts zu Sachsen Sohn, Wedekinds Sohns von Seidavilla, Hertzogen Rabedons in Frießland und Norwegen Tochter, stifftete Wilders-Hausen, sonst Wegelhausen mit seinen Bruder Bruno, ward dahin mit seinem Vater Wiprecht begraben.

Wapen/ A. 1181. gab der Kaiser Graffen Bernhart zu Anhalt, Marggraffen Albrecht zu Brandenburg Sohne des Bären, als er ihn zu einen Hertzogen zu Sachsen machte, zum Unterscheid seines Bruders Wapens, das alte Wapen zehen Balcken qver über, satzte darzu ein Rauten-Crantzlein, seitwarts über das Wapen. Aber die Hertzogen zu Braunschweig führeten ein weises Pferd von Carolo dem Grosen Widekindo

kindo dem ersten Hertzoge zu Sachsen gegeben, der ein schwartz Pferd geführet, ehe denn er ein Christ worden ist. A. 1139. begabte Kaiser Lotharius den ersten Landgraffen zu Düringen und Hessen aus seinem Helm das silberne Zinnel, allermassen wie es ein Käyser oder Römischer König gulden führet, ward auch von ihm gefürstet mit Graffen zu Erbhoff-Gesinde, zuvorn von Kaiser Conrad mit dem alten Wapen Düringer Herren, bevorn Hertzog Burckhardens bey Eisenach von den Ungarn erschlagen, als ein bunder Löwe von vier, rothen, und von vier weisen Stücken in einem blauen Felde, und Zinober auff dem Helm mit Hörnern, Kleeblätter silbern. König Richard zu England gab zweene güldene Leopard aus seinen Wapen Hertzogen Heinrichen zu Braunschweig, dem Leoni, der seine Schwester zur Ehe hatte, die er in seinem Wapen führete, und das weise Pferd auff seinen Helm. Kaiser Otho der erste gab Hertzog Herman zu Sachsen und zu Lüneburg von ihm gemacht einen blauen Löwen in einem güldenen Felde. Kaiser Friederich der erste begabte den XXV. Fürsten zu Bohemen, als er ihn zu einem König machte, mit einem rothen Leon, hat einen zweigespaltenen Schwantz in einem weisen Schilde oder Felde.

Wassergüsse, A. 1276. um Bartholomæi ergosse sich die Elbe, führete viel Dörffer hinweg, verderbete darunter viel Leute und Vieh. A. 1501. Mitwochs nach Assumtionis Mariæ ergosse sie sich aber so mächtig, daß sie das Holtzwerck bey der Stadt Meißen auff den Pfeilern auffhub, und von dannen führete, that mercklichen Schaden an viel Enden, führete gantze Scheuren mit Heu und Getreyde, Häuser mit leimern Giebeln, Mühlen mit Rädern, Glocken mit höltzernen Thürmen. Item die Elbe hat sich ergossen a. 1464. Assumtionis Mariæ. 1496. A. 1511. Jacobi, und a. 1525. Dominica Exaudi. Alle Zeit ist solche Ergiessung von der Mulda kommen anfänglich, und ist die Zeit zu Pirn in Closter, a. 1501. nahe an Predigtstuhl gereicht über alle Altarien, A. 1506. Mittwochs vor Donati wuchse die Trebisch bey Meißen so reichlich, daß sie auch viel Scheunen mit Getreyde, groß Gehöltze und fünff-claffterige Erlen mit Wurtzeln wegführete, biß an die Stadtmauren, that an liegenden Gründen und Gärten unüberwindlichen Schaden. A. 1414. flosse die Elbe über die Brücke zu Meissen, gieng über die Altäre in Barfüsser Closter, führete zwey Joch an der Brücken hinweg. A. 1515. ergosse sich die Elbe abermahls am Tage Laurentii. A. 1529. hat die Sale viel Brücken, Häuser und Vieh hinweg geführet.

A. 1343.

A. 1343. ergossen sich in allen Landen die Wasser, die Elbe, Sala, Werra, Elster und Unstrut thaten grossen Schaden an Häusern, Mühlen, alsdenn zubrach die steinerne Brücke zu Vach, zu Creutzburg in Düringen gieng die Werra der Stadtmauer gleich, auch zubrach die Brücke bey Gera, über die Elster. A. 1470. zu Saltza in Düringen, ertränckte das Wasser viel Volck, führete Leute und Häuser hinweg in einer Meilen. A. 1433. fielen vier Wolckenbrüste in Bohemen in dem Lande rings herum um Margarethæ, so, daß Praga und viel Städte Noth erlitten von Gewässer, und hefftig verderbet wurden. Alsdenn ward ein Schwibbogen zu Dreßden an der Brücken verderbet; auch ergosse sich die Mulda bey Grimma übermäßig Mittwochs nach Johannis Baptistae, und die Sala verderbte drey Dörffer, auch das Nonnen-Closter bey Roda.

Wedekind/ sonst Widekint, Witigo in Latein, einer aus den 12. Edlen, so etwan erwehlet, das Sachsenland zu regiren, der streit viel Jahre wider Carolum den Grossen von wegen der Sachsen, hatte seinen Titel und Sitz zu Engern bey Hervord in WestSachsen in Westphalen, ward König zu Engern genannt, verehligte ihm Gvada, König Sigfrieds zu Dänemarck Schwester, die gebar Hasula, Berno vermählet, und Wiprecht, der nahm König Radebons in Frießland Tochter

Sindacillam a. 780. A. 786. streit wider ihn Carolus bey Osnabrück am Wasser Hase, Carolus behielt das Feld, Widekind ward flüchtig auf seine Burg an die Weser, als nun Minden gelegen, gelobte ein Christ zu werden, Carolus lagerte sich an das Wasser Ohr, da nun Wolmerstede. Da ward Widekind, der in zurissenen Kleidern unter den Bettlern am Ostertage, als Carolus den Armen Almosen gabe, bey dem krummen Finger an der rechten Hand erkannt, und als er befragt ward: was ihn daher bewegt? zu erfahren, sagte er, wie sich die Christen an diesem Tage hielten, und ihrer begünsten: und er hatte viel Gesichte in der Empfahung des Sacraments gesehen. A. 780. ward er getaufft mit seiner Fürstin Sena von S. Bonifacio, oder nach andern, von S. Ludgero, zu Ottenbach, sonst Mittenbach, erhub ihn Carolus aus der Tauffe. Er soll das Schloß Wittenberg an der Elben und Wettin an der Sala, und einen Thum zu Engern erbauet haben, satzte dahin zu einen Bischoff Marcum, der erste und letzte allda. Carolus machte aus ihm einen Hertzogen zu Sachsen, a. 785. und das Königreich zu Sachsen ward in viel Bistum getheilet. A. 776. stürmeten die Sachsen Merseburg, darauff die Francken lagen; als sie aber zwey blutige Schwerder und Schilde über den Thurm ersahen, zogen sie abe, und lagerten

sich

sich vor Subergk, da kam Carolus, trieb sie an die Lippa, und förder an die Wasser. Widekind ward von Hertzog Gerard entleibet, und in Thum zu Engern begraben. Als aber Kaiser Heinrich I. verlegte den Thum zu Wallersleben in Ost-Sachsen, ließ er ihn ausgraben und zu Badelborn, und seine Fürstin Senna zu Bertolsheim begraben, seinen Sohn Wiprecht gegen Wilderhausen im Stifft zu Bremen. Aber Kaiser Otho I. legte den Thum Wallersleben gegen Magdeburg.

Wegewardus, sonst Wigewardus, Hertzog Widekinds des ersten Sohn und Walprechts Vater, a. 784. den begabte der Pabst mit dem Leichnam Alexanders S. Felicitatis Sohn.

Welperholtz in Sachsen, zwey Meilen von Eißleben bey Hofsted, und Wiedersted, dabey ward eine mächtige Feldschlacht, a. 1114. gehalten von Kaiser Heinrichen V. die Sachsen triumphirten, und erschlugen viel Volcks.

Wendland oder Wenden, Illyricum in Latein genannt. Das grosse Wendland ist zu Dalmatia, Croatia, Kärnten; das kleine ist um Lübeck, Hamburg, Schleswig, Schwerin, Meckelburg, Sunden, Wismar, Rostock, Lüneburg, in Lausitz, in der Brandenburgischen Marck, den Sechsstädten, Senfftenberg, Guben, Starcken, Sommerfeld, Cotbus ꝛc. Etwan waren der ei-

nes Theil Rugianer, etliche Norminder, etliche Pomeraner, etliche Obetriten, etliche Vtrani, etliche Soraben oder Schworber genannt, waren stets zu Abgötterey geflissen, beteten an Zschernebock, Ridgast, Schwantovit, Trickflintz. Auch ist vor Jahren in Meißen, Voigtland, in der Brandenburgischen Marck, Osterland, viel Wendisch Volck gewesen an der Elbe, oder Spree und Sale. A. 943. sind der Slaven Bistümer gestifftet, ein Thum zu Stangen, einer zu Poren. Die Sarmaten, Polen, Wenden waren fast lose und unstete in Christen-Glauben. Die Herren und der Glaube verneuerte sich offt bey ihnen, dahero ward zu Prage kein Boheme, und zu Cracau kein Pol in Rath genommen. Bey Pabst Adriano wurden sie Christen. A. 974. verwüsteten die Wenden die Bistümer Meißen und Zeitz mit ihrem Herr Mesico, sonst Misco, Bischoff Hugo zu Zeitz ward vertrieben, und der andere Bischoff zu Meißen gab sich gegen Maintz, dazu halff Hertzog Boleslaus zu Bohemen bey Kaiser Otho II. A. 974. hat der Fürst Misco die Stadt Hamburg erobert und verbrannt.

Weritz/ Marggraffe, ermordet Marggraff Dedo zu Wettin Diterichs Sohn, der Theobergam, Marggraffen Diterichs zu Brandenburg Tochter zur Ehe hatte.

Wer-

Wernerus, ward Bischoff zu Meintz a. 1264. nach Erhard, ritt ein zu Erfurt a. 1277. in Düringen: Da ward entschieden grosse Zwiespalt zwischen den Bürgern und den Geistlichen. Die Bürger unterstunden sich der Geistlichen Güter, verachteten Bann und Interdict, trieben Pfaffen und Mönche aus, die sie bannhafftig hielten. Er starb a. 1284. zu Erfurt.

Wernerus, Bischoff zu Merseburg a. 1070.

Wesenstein/ ein Schloß in Meißen, etwa Mesenstein genannt, von denen Herren von Dona gebauet und etwa bewohnet, darauf a. 1530. Herr Rudolff von Bünau, Ritter, hat gesessen: Da sich auch vor Jahren a. 1463. einer dieses Edlen Geschlechts durch Brechung eines Erckers zu Tode herab gefallen.

Westhausen/ ein Schloß, das eroberte Marggraff Friedrich a. 1347. und zubrach das.

Wiborg/ Burggraffen Gero zu Magdeburg Schwester ward a. 966. Graff Charsten verehligt, gebar zweene Söhne, einer Gero ward Bischoff zu Cöln, der andere Ditmar. Diese zweene Brüder sollen das Closter Münch-Naumburg an der Sala gestifftet haben bey Bernburg.

Widersted/ ein Nonnen-Closter Prediger-Ordens, zwey Meilen von Eißleben, zwey von Closter Mansfeld, in der Graffen von Mansfeld Herrschafft, Halberstädischen Bistums, von ei-

nem Bischoff zu Halberstad gestifftet. Nahe dabey vor dem Welperholtz ist etwa eine grosse Feldschlacht gewesen.

Wigman, war der XIIte Bischoff zur Naumburg vor Bartoldo und der XVIIte zu Magdeburg nach Friedrich und vor Ludolfo, vom Pabst Eugenio palliiret, blieb daran 42. Jahr. A. 1200. erließ er den Thumherren zu Merseburg und Bischoffen Eberhard daselbst den Saltz-Zoll, so offt sie allda kaufften vor sich, und a. 1156. eroberte er der Wenden Stadt Brandenburg mit Hülff Marggraff Albrechts. A. 1154. war er gegenwärtig zu Reinartsborn bey Landgraffen Ludewigs Begräbniß.

Wildewart/ war der vierte Bischoff zu Zeitz nach Hugo a. 1021. belipte die Priesterschafft, von Ertzbischoff Giselario zu Magdeburg geweyhet.

Wilhelm/ Marggraff zu Meissen ꝛc. In diesem Titel muß nach der Menckischen *edition f.* 1501. *A.* das ausgelassene Wort: Lombardie, heissen.

Wilhelm/ Marggraff zu Meissen und Landgraff zu Düringen, Marggraffen Friederichs Sohn von Mechtilda Kaiser Ludewigs Tochter.

Wilhelm/ Graffen Geronis zu Eilenburg und zu Wethin Sohn, des Fürstin war Bertha nachgelassene des Graffen von Weimar, gebar

bar drey Söhne: Günther ward Bischoff zu Zeitz; denn Ditrich und Wilhelm.

Wilhelm/ Bischoff zu Maintz, Kaiser Otten von Editha Sohn, die a. 942. starb zu Magdeburg, daselbst begraben, der vierzehende Ertz-Bischoff. Sein Vater vereignete dem Bistum Düringer Land und Hessen, nahm Erfurt ein, a. 954.

Willa, eine Marggräffin zu Meissen, ward zu Gerbstädt Abtißin.

Wipertus der fünffte Bischoff zu Meißen nach Witigo und vor Dieterich a. 1023. blieb ein Jahr am Bistum.

Wiprecht/ des ersten Hertzogen zu Sachsen und Engern Widekinds Sohn, hat Wilderhausen erbauet.

Witigo/ der siebende Bischoff zu Meißen nach Alberto und vor Johanne.

Witigo, Witling oder Vegetes, ein Burggraff zu Zorbegk.

Wladislaus, des ersten Königs in Böhmen jüngster Sohn, der 25te Hertzog, zog gegen Rom mit 300. reisigen Pferden, hatte bey sich Vipertum. Er mit samt seinen Brüdern ward Hertzog genannt nach Tode seines Vaters, der von Kaiser Heinrich IV. ward zum Könige erhöhet; aber darum er vor der Stadt Mediolan sich so redlich beweisete, gab ihm Kaiser Friedrich königs

nigliche Würde, und begabte ihn mit einem rothen Löwen, der hatte einen zwiespaltigen Schwantz in einen weisen Felde zum Wapen. Dieser König hat die Brücke zu Prage über die Mulda gebauet zwischen der Alten Stadt und der kleinen Seiten mit 23. Schwibogen.

Woldamarus, Zu diesem *Titul* gehöret noch folgendes: Dieses Marggraffen Tochter Helena ward Hertzog Heinrichen zu Braunschweig, Herrn zu Einbeck und Grubenhagen, Hertzogen Ottens Vater, der a. 1306. das Eschfeld verkauffte, verehliget, der in achten Jahr Kaiser Ludewigs IV. starb, und ward in das Closter Chorin begraben, starb ohne Erben. Da liehe Kaiser Heinrich zu Rom die Marggraffschafft seinem Sohne, der noch ein Kind war, a. 1319. Die umliegende Bischöffe und Fürsten bestellten das Land mit einem Müller Meinicke, a. 1348, gleich als ob Woldamar noch lebete, geben ihm allenthalben nothdürfftige Unterricht aller Geschäffte und Heimlichkeit. Nach lang gehaltenen Kriege ward die Marck a. 1340. Sigismundo, so hernach Kaiser worden, geliehen.

Wölffe. A. 1400. frassen die Wölffe in der von Wangenheim Gerichte in Düringen viel Kinder, nahmen sie in Dörffern an den Hausthüren hinweg, zurissen auch eine säuberli-

liche Magd von XV. Jahren. A. 1407. frassen die Wölffe zween Mönche bey Halle, und einen Fuhrmann mit 2. Pferden bey Döbeln, und 2. Schüler bey Dreßden. A. 1304. ward ein Kind enttragen, das lehreten die Wölffe auf Füssen und Händen lauffen.

Wolffild/ Hertzog Magnus zu Lüneburg Tochter, ward vermählet a. 1099. mit Hertzog Heinrich dem Schwartzen in Baiern, die gebar 4. Töchter: Sophia ward Hertzogen Bartold in Düringen verehliget, der ward ihr entleibet, da nahm sie Marggraff Luppold.

Wunderwerck/ A. 1338. flogen mercklich viel Heuschrecken in Sachsen, Meissen, Düringen, Schlesien und Bohemen, verderbeten das Getreyde und Graß. A. 920. ist ein grosser Rase in Düringer Land 15. Schuhe lang, 14. breit, 6. dicke, 25. Schuhe, weit ausgenommen, und gantz von der Stäte geleget worden. A. 1526. auf einem Abend ward in der Schlesien, in Meissen und in Bohemen die Sonne gesehen wie eine glüende Boßkaule hernieder laufende. A. 998. ward ein groß Erdbeben in Sachsen in der Mitte des Sommers, und darunter grosser Donner und Wetterblitz, da fielen 2. feurige Steine, einer in die Stadt Magdeburg, der andere in die Elbe. A. 1241. war in Düringen groß Ungewitter, regnete in Dorff Sala genannt grosse

Stück

Stück Fleisch, 10. oder 12. Pfund schwer, die von Vogeln und Hunden zum Theil gefressen, das überleye ist von der Hitze der Sonnen zerschmolzen. A. 1243. war ein Kind zu Erfurt in Düringen gebohren, hatte weder Hände noch Arm, ward dennoch so behende, daß es mit seinen Füssen tranck, schneid und nehete, wie ein ander Mensch. A. 1398. erhuben sich 3. Feuer bey Nacht in Düringen, am Tage S. Elisabeth in der Lufft um Eisenach, berühreten doch nicht den Erdboden, kamen alle 3. in Horselberge zusammen. A. 1523. Donnerstags nach Nativitatis Mariæ ward zu Gera im Voigtlande ein Bild, wie man die heilige Dreyfaltigkeit pflegt zu mahlen, an Himmel gesehen mit dem Crucifix. A. 1522. ward ein unzeitig Kalb gebohren zu Freyberg in Meißen, hatte die Haut über dem Haupte: Das ward von den neuen Evangelisten, den Lutherischen Schwärmern, von den Geistlichen gedeutet und ausgelegt zu Schändung der Ordens-Leute; Es wurden viel Bücher commentiret, gleich als hätte eine Kuh eines München Gestalt gebohren. A. 1500. an S. Vrsulæ Tag wurden 2. Kinder im Dorffe Rustab gebohren in Kirchspiel Unser lieben Frauen vor Dreßden in Meißen an der Elbe, mit den Bäuchen an einander gewachsen, aber mit den Häupten und Füssen frey, sturben Freytags hernach, auff dem

Kirch-

Kirchhoff vorbemeldter Pfarrkirche zur Erden bestattet. A. 1523. unterstunde sich ein Bürger zu Altenburg in Pleisnerlande, Lutherischer Unart nach das Bild des Apostels S. Bartholomæi zu enthaupten, des Ehefrau gebar hernach ein Kind, des Haupt war vom Leibe gesondert, ward daselbst begraben.

Wultanus/ Bischoff zu Zeitz.

III.

Diplomata die Herren von Schönberg und das Städgen Wilsdorff betreffende.

I.

Bischoffs Alberti zu Meißen Confirmation etlicher Zehenden zu Wilsdorff und Grumbach dem Stifft Meißen geschencket. 1259.

Albertus Dei gratia Misnensis Episcopus universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis veram salutem & eternam in Domino caritatam. Cum ea, qvæ fiunt in tempore, tractu temporis evanescunt, ni scriptis autenticis fuerint perhennata, hujus rei gratia cupimus notum esse, qvos nos qvan-

qvandam decimam, videlicet qvinqve maldaria & qvatuor modios, medietatem siliginis, & auene medietatem, de sedecim mansis in *Wilandesdorff* & in *Grumpach* sitis, in proprietatem Ecclesiæ beati Johannis Apostoli & Evangeliste, sanctiqve Donati in *Misna*, glorioforum patronorum, contulimus, Dni Conradi, Plebani de Boruz & amicorum suorum precibus inclinati, qvam decimam predictus Plebanus & *Ludowicus* & *Otto* fratres sui sibi in feodum compararunt, sed supradicti fratres *Ludowicus* & *Otto* prefatam decimam absolute & libere resignarunt. Ceterum predictam decimam prefatus Plebanus sue vite temporibus possidebit, & liberam sibi de eadem decima relinqvimus ordinationem, qvid post mortem sepe dicti Plebani de sepius nominata decima fieri debeat in Ecclesia, pluries vocitata. Ne autem semper predicta decima, aut per maliciam, vel per oblivionem, aliqvis dubietatis scrupulus suscitetur, processum istum conscribi jussimus, nostriqve sigilli munimine roborari. Actum anno Domini, Mo. CCo. LIX. Pontificatus nostri anno primo, VI. Kalend. Augusti. Testes hujus sunt Dominus *Heinricus* major Prepositus, *S.* Decanus, *D.* Worzenensis Prepositus, Magister *Cunradus*, *Sifridus* Misnenses Canonici.

II. Des

II.

Des Capituls zu Meißen Confirmation über den Altar und Vicarie S. Andreä. 1260.

UNiversis presentes litteras inspecturis *Sifridus*, Dei gratia Prepositus, *Godescalcus*, Decanus, totumqve Misnensis Ecclesie Capitulum in Salutis Auctore salutem. Qvoniam labilis est hominum memoria, expedit ea, qve rite fiunt, in scriptis redacta, sigillorum appensione perhennari, ne per fluxum temporis in oblivionis scrupulum elabantur. Noverint igitur universi, tam presentis temperis, qvam futuri, qvod Dominus *Conradus*, Plebanus de *Boruz*, Misnensis Dyocesis, ob anime sue remedium & parentum suorum, unam perpetuam Vicariam in honore sancti Andree Apostoli, & sancte virginis Katherine, fecit in Misnensi Ecclesia ad altare, qvod sibi procedente tempore assignabimus, vel qvod idem Plebanus per se poterit ordinare redditus, & proventus inferius annotatos propriis denariis in proprium emens, & eidem Vicarie tradens post vite sue tempora, perpetuo possidendos, in villa *Steiz* duo Talenta, qvorum unum in festo sancte Walburgis, secundum in festo Martini, annis singulis, vicarie

persolventur, qvi Vicariam habuerit supradictam, in *Wilandesdorff* & in villa *Grumpach* qvinqve maldaria & qvatuor modios siliginis & auene, in festo Martini, integraliter persoluentur; item unum Talentum in civitate Misne de curia, qve vocatur *Wigandi de Wilandesdorff*, qvod eciam predicto vicario in festo sancti Bartholomei annis singulis persoluetur: proviso, qvod vicarius, qvi eandem Vicariam habuerit, post mortem ejusdem Plebani, ad idem altare unam missam de Domina nostra, & unam ad salutem anime sepedicti plebani, singulis celebret septimanis. Ordinavit preterea, & instituit plebanus prenotatus, ut memoratam Vicariam Decanus, qvi pro tempore fuerit in nostra Ecclesia, conferat persone, qvam ydoneam cognoverit, retento tamen sibi jure conferendi predictam Vicariam temporibus vite sue, si forte prefatos redditus ante mortem suam eidem vicarie decreverit dimittendos. Et ne super premissis omnibus dubium in posterum aliqvod oriatur, presentem litteram super hoc ad perpetuam rei memoriam conscribi fecimus, & nostri sigilli munimine robarari. Actum & datum Misne, Anno Dni Mo. CCo. LXo.

Hier-

Hierbey ist anzumercken, daß der, in vorherstehenden Brieff gemeldete Wigand de Wilandesdorff (*) ohnstreitig einer von denen Nachkommen des ersten Erbauers von diesem Orte, Wilsdorff gewesen; wie es denn um alle Graf- und Herrschafften fast in gantz Deutschland dergleichen Bewandniß hat, daß ihre Erbauer sich von denen neuen Gütern geschrieben. Nur bey Ober-Sachsen zu bleiben, so findet man in denen alten Urkunden gnug Exempel von denen ersten Herren derer Herrschafften und Rittergüther, als: die Herrn von Leisnig, Colditz, Borne, Gnanstein, Zahna, Seyde, Mühlberg, Döbeln, Stuchowe, (Stauche) Torgau, Kostebaude, Camentz, Hirschstein, Strele, Weißtrop u. s. w. ja wenn keine Urkunden wären verlohren gegangen, oder man noch in die vorhandenen sehen könnte, so würde man diese Meinung gnugsam und augenscheinlich bewiesen, mithin die schönsten Nachrichten zu der Adels-Historie, vom 10ten Jahrhundert an bey Handen haben. Nachdem nun aber die ersten Anbauer, oder auch, durch die Gnade der Käyser aus Sächs. Geblüte, mit solchen Gütern beschenckte, und zugleich darnach benennte Besitzer, theils in ihren Nach-

(*) In Herr Horns diplomatibus zum Heinrico Illustri, no. 54. p. 345. kommet auch a. 1279. Heinricus de Wilandesdorff als Zeuge vor.

kommen abgestorben, theils ihre Güther durch Zufälle an andere Herren gekommen, so ist es auff den letzten Fall hernach nöthig gewesen, zu dem Geschlechts-Nahmen, so von dem ersten Stamm-Guth herrühret, zum Unterscheid und Vermeidung der Confusion, die neu an sich gebrachten Güther zu setzen. Und ist es jetzo etwas sehr rares, wenn ein Geschlecht, von 7. biß 800. Jahren her, das erste Stamm-Guth, davon es auch den Nahmen führet, noch besitzet.

3

Burggrav Herrmans zu Meißen Recognition-Schein über 60. Schock Groschen vor eine Qvantität Getreyde, denen Herrn Seifried, Johann und Dietrich von Schönberg a. 1323. ausgestellet

NOs *Hermannus* Dei gratia Burgravius Misnensis recognoscimus per grælentes, qvod fidelibus nostris, *Syffrido*, *Johanni* & *Theoderico*, fratribus, dictis de *Schonenberg*, sedecim modios tritici & tres solidos denariorum scriptoralium, Vribergensis monete & triginta sex modios auene, vigiliarum annis singulis, sitis in villis infra scriptis, vide-

videlicet: *Lipne* unum maldare auene & tres modios tritici & unum solidum denariorum: *Lutetitz* VI. modios auene & qvatuor modios tritici & sex denarios: *Gornewit* VI. modios auene & III. modios tritici & sex denarios *Sczenitz* VI. modios auene & III. modios tritici & VI. denarios: *Leſtin* VI. modios auene & III. modios tritici & VI. denarios, pro viginti sexagenis grossorum pragensium justo emtionis tytulo vendidimus, imo ipsis contulimus & conferimus præsentibus tytulo feodali. In cujus rei elucens testimonium damus hanc literam sigillo nostro debite communitam. Datum & actum anno Domini M. CCC. XXIII. V. Klas. Julii. præsentibus & testibus viris providis infra scriptis: *Arnoldo de Hezcowe, Conrado de Tubenheim, Vlrico de Jezer, Arnoldo de Bore, Gunthero de Dyre, Heinrico de Stuchowe & Ramuoldo de Grunenrode & Bernhardo de Honsberg* vasallis nostris & aliis qvam pluribus fide dignis.

Das daran hangende Siegel stellete vor einen geharnischten Mann mit einer Fahne in der rechten Hand, auff welcher Seite auch ein Bäumgen mit 4. Blumen, so Rosen gleicheten, zu sehen war.

4.

Friderici Seueri Gunst-Brieff an die von Schönberg, daß er statt der gewöhnlichen Bethe von ihren Gütern mit 15. Groschen und 4. Scheffel Getreyde zu frieden seyn will. 1335.

NOs *Fridericus* DEi gratia Thuringie Landgrauius, Misnensis & Orientalis Marchio, Dominusqve Terre Plysnensis, presentium recognoscimus serie litterarum, qvod fidelibus nostris *Theodorico* militi & *Johanni*, Fratribus, dictis *de Schonenberg*, & eorundem heredibus, ob grata nobis obseqvia prestita & per amplius per eosdem facienda & maxime in recompensam dampnorum in nostris obseqviis rite perceptorum, hanc fecimus & indulsimus gratiam, qvod, cum precariam ordinariam, qvam scilicet annis singulis, qvolibet sancti Michaelis festo de terrarum nostrarum districtibus recipere consueuimus, in antea recipiendam duxerimus, de bonis ipsorum de Schonenberge, qve nunc habere dinoscuntur, a qvalibet libra annui census in qvindecim grossis & qvatuor modiis, puta duobus siliginis & duobus auene, nomine precarie ejusdem volumus contentari: Nolentes ultra hoc ipsos & bona ip-

ipsorum ad aliqvarum precariarum onera tam in predicto Scti Michaelis festo, qvam etiam qvibuslibet aliis anni temporibus per qvempiam officiatorum seu precarie collectorum nostrorum qvomodolibet coherceri. Dantes hanc litteram principatus nostri sigilli appenditio fulcitam in certitudinem super eo, presentibus & testibus fidelibus nostris, *Petro Purczk*, Marchalco, *Heinrico de Ryschach*, *Henrico Marschalco de Froburg*, *Friderico & Lutoldo*, *Fratribus de Ponicz*, militibus, *Henrico Dapifero de Burnis*, & aliis pluribus fide dignis. Actum & datum in castris *Breytenbach*, anno Domini MCCCXXXV. feria qvinta assumptionis glorioſe virginis Marie.

Not. Die in diesen beyden Urkunden angeführte 3. Brüder von Schönberg, wird man in Herrn Königs Genealogischer Adels-Historie P. 2. wo dieses Geschlecht sehr schöne und weitläufftig beschrieben ist, umsonst suchen.

5.

Thymo, Herr zu Colditz verkaufft Wilsdorff an Nicol Monhaupt a. 1357.

Wir Thyme der eldere Herre zu Kolditz bekennen vor vnß vnd vnsere erbin in disine offin Brife alle den die in sehen odir horin lesin, daß wir verkouft habn rechtlich vnd redelich

delich den erbern wisen mannen Nykele Manhoubte daß stethin Wylandisdorff mit guldin vnd gerechten mit dem Kirchlene vnd allen rechten alß wir das gehabt han vnd haben das vorgenante Gut dem egenanten Nycl vnd sinen erbin geliggen zu rechtim Lehne mit allen erin allen anderen vnsern ritteren vnd Knechten dy ir güter mit alleme rechte von vns haben vnd was sy gutis widir vnse man konstig, das darumme were gelegen, das sullen vnd wollen wir in ouch willeclichen lyhen. Ouch haben wir in dy sondirliche genade getan, daß wir sy nimmir mit den Lehnin verwisin verkousin noch versetzin sullen noch in wellen an einen andirn Herren, da von sy gewidwet mochten werden. Vnd wir Heinrich, des vorgenantin Her Thymen son von Kolditz geloben mit vnsern vatere alle disse vorgeschribene rede stete vnd gantz in guten truwen ane argelist zu haldene, vnd habin des zu Vrkunde vnser beider Insigil an dissen Brif gehangen, des sin gezuge vnse liben vettern Volrad vnd Busse von Kolditz, vnd vnse man Gebhart von Kurbitz, Vlman von Wiltperg vnd gornyz, Rudil tuisil, Hentze von Pygaw, Andreas von Meydeberg, vnde vil andir bidirbir Lute. Gegeben zu Kolditz nach Gots Geburt dritzen hundirt Jar in dem sibin vnd funfzigistem Jar an sente Paulis Abinde.

5. Bi-

6.

Bischoff Thymo zu Meißen bekennet, daß er Caspar und Henzeln, Gebrudere von Schönberg belehnet a. 1403.

WIr Thime, von Gotes gnaden, Bischof zu Meisen bekennen offenlich in diesem briue vnd tun kunt allen die en sehen adir horen lesen, daß wir gesampte Lehen getan haben Ern Caspar von Schenemberg, Ritter, vnd Henzel synem Bruder, deme got gnade, an den gütern die sie von vns vnd von vnsern gotshuse zu Meissen in Lehnen haben des zu bekentniss haben wir vnser Insigel demselben Ern Caspar an disen brif lassen hengin, der gegeben ist zu Dresden nach Crists geburt vierzehen hundert Jar, darnach in dem dritten Jar am Mantag nach visitationis beate Marie.

Das daran hangende Sigel hatte die Umschrifft: Sigill. S. Thymonis Epi. Misnensis.

7.

Marggraff Wilhelm zu Meißen belehnet Agethen Monhouptin mit Wilsdorff a. 1406.

WIr Wilhelm von Gotis gnaden Margrafe zu Missin, Lantgraffe in Doringen vnd Pfaltzgraffe zu Sachsen bekennen vor vns vnßer erbin vnd nachkomen vnd thun kund offentlichen

mit disem Brieffe allen den, die yn sehin adir horen lesen, daß wir frauwen Agethen des Ersamen Nigkel Monhoupts elichin wirtinnen das stetichin Wilenstorff mit gerichten, renten, Zinsen vnd sulchen rechten, eren, wirden, nutzzen vnd zugehorungen, als daß der gnante Nigkel bißher besessen vnd gehabt, vnd vns das nach gewonheit des Landis uffgelassen, vnd mitte wider angegriffen hat, zu rechtin Lipgedinge gelehen haben vnd lihen ouch der obingeschrebin Frauwen Agethen das gnante stetichin Wilenstorff mit siner zugehorungen zu rechtem Lipgedinge gnediglichin mit disem Brieffe, daß so fürbaß mer von vns vnsern erbin vnd nachkomen gerugiglichin zu haben, zu besitzzen, vnd des zu gebruchen, in aller masse, als obingeschrebin stett vnd Lipgedings recht ist vnd gebin ir darobir zu vormunden die gestrengen Nigkele vnd Matze Karaz, die sie daran festiglichin schützzen vnd vortedingen sollen, wenn vnd wie digke ir des ymmer nod geschyd. Des zu orkunde habin wir vnßer Insigel an diesen brieff wissentlichin lassen hengen. Hiebie sin gewest vnd sint gezuge die gestrengen vnd liben getruwen Er Offe von Gliwin, Er Hugold von Slinitz, Günther von Bunaw, Titzeman von Grunrode vnd andere Lute gnug, den wol ist zu glouben: Gegebin zu Missin noch Gotis geburte virzenhundirt Jar, darnach in dem Sechsten

Jare

Jare am nesten Dinstage nach dem Suntage als man singet in der Kirchen Gotis Misericordia Domini.

8.

AN. 1442. Dornstags nach S. Bartholomaei belehnte Churfürst Friedrich, zu Schellenberg, gesamt belehnte, die wirdigen Vesten und Gestrengen, Ern Dittrich Tumprobste, Ern Caspar Dechant des Thum Stifftes zu Missen, Ern Hansen, Ern Nickeln, Rittern, Gebrüdere von Schönberg, Hansen und Heintzen, ihre Vettern mit Burssenstein dem Schloß, Sayda dem Schloß mit samt dem Stättgen und allen ihren Zugehörungen, als die Er Sifrid von Schönberg seel. und Heintz sein Bruder, hievorgenannt vormahls zu Lehn gehabt, mit dem Schlosse Schönberg, Reinsberg, Sachsenberg, Wielstorff, Franckenberg, die Städgen und Neukirchen den Hoff mit ihren Dörffern und Wielern ꝛc. mit dem Unterschied, daß, wenn Er Dittrich, Er Caspar, Er Hans und Er Nickel von Schönberg, Gebrüdere und Hans ihr Vetter ohne Erben stürben, das Schloß Schönberg, Reinsberg, Sachsenberg und der Hoff Neukirchen mit samt den Dörffern ꝛc. an Heintzen von Schönberg ihren Vetter fallen solten. Item stürbe dieser Heintz von

Schön-

Schönberg ohne Erben, so soll Burssenstein und Sayda mit dem Städgen und Zugehörungen uff seine Vettern fallen. Zeugen dabey werden genennet heimliche Räthe Er Hans von Maltitz, Er Bernhard von Kochperg, Rittere.

9.

Des Raths zu Wylandisdorff a. 1460 an den Rath zu Roßwein ertheilte Kundschafft v. in Herr Knauths Alt-Zellischer Chron. P. 8. p. 159.

10.

Ein Stück von Bischoff Theodorici zu Meißen *Confirmation* über einen, in der Kirche zu *S. Nicolai* in Wilsdorff, gestiffteten Altar. 1470.

ALtare proximae Missae in Ecclesia parochiali in *Wilstorf* per qvondam strenuos *Nikel Monhaupt*, *Heinrich Gebehard*, *Ludovicum Gorlbius* (vielleicht *Gorwicz* oder *Korbitz*) & qvendam Henel, fundatores, in honorem Conceptionis gloriosae Virginis Mariae, omnium Apostolorum, S. Laurentii, Trium Regum, S. Mariae Magdalenae ac S. Barbarae erectum, &c.

II.

Bischoff Johannis zu Meißen Consens wegen Vertauschung einiger Pfarr-Aecker zu Schönberg 1516.

Johannes Dei & Apostolicae sedis gratia, sanctae Ingenuae Misnensis Ecclesiae Episcopus. Ad perpetuam rei memoriam. Gregem Dominicum nostrae vigilantiae creditum - - - - - contemplamur. Illum - - - - - - - - - - ex alto permittitur, studemus pastoris more vigilis observantia custodire, vt de illo dignam in extremo iudicio valeamus reddere rationem. Ideoque diligens cura nos sollicitat, continua pulsat instantia, & curiosa sollicitudo perurget, vt circa fidelium statum salubriter dirigendum sic efficacibus studiis & promtis operibus intendamus, quod per nostrae cooperationis ministerium Ecclesiastica beneficia potissime curata potiora possint recipere incrementa. Sane pro parte honorabilis Plebani & strenui, nobis dilectorum, *Anthonii de* Schönberg in Schönberg oblata petitio continebat, ex quo agri, qvi ab antiquo ad parochiam praefatam pertinuerunt, circa viam, qvo itur ad Neukirche vsqve ad viam Zcellensem ex vna, ac prope agros *Anthonii* Schönbergs vsqve ad villam ex altera partibus:

bus: & alia portio prope Judicium in una, circa agros *Anthonii* de Schönberg, & altera parte circa agros iudicis ibidem situati, in qvibus fortassis qvinqvaginta qvatuor modii seminari valerent, permagnam distantiam a domo parochiali fuerunt. Quod nos agros specificatos de parochia in Schönberg dimembrare, ac rursus alios agros, in qvibus citra sexaginta modios seminare possent, circa viam, qvo itur ad Neunkirchen, ex sinistra parte, ac circa agros dicti *Schmidiges*, & tandem circa agros dicti Weigants, usqve ad pratum, qvod dicitur die Kelberwiesen, & per pratum praetactum usqve ad viam praenominatam, qvo itur ad Neunkirchen, & prope villam circa ortum Blasii stens ex opposito situatos, loco permutationis & contentationis pro agris specificatis in Domino acceptare, ac juribus privilegiis & libertatibus ecclesiasticis asscribere & insignire, nec non Parochiae ante dictae loco praedictorum appropriare, vnire & incorporare, atque auctoritate nostra ordinaria & dioecesana confirmare dignaremur. Nos igitur huiusmodi petitionem habita informatione, qvod ex hujusmodi permutatione comodum praetactae parochiae procuretur, rationabilem censentes, agros supra designatos, qvi antea ad parochiam in Schönberg spectarunt,

do

de eadem recipimus & dimembramus, ac antedicto *Anthonio de* Schönbergk & ſuis haeredibus ſive dominis temporalibus in Schönberg pro eorum uſu & utilitate perpetuo deputamus & aſſignamus. Inſuper alios praeſcriptos & deſignatos agros, qvi antea ad arcem ſive allodium in Schönberg pertinuerunt, in Domino acceptamus, ac iuribus priuilegiis & libertatibus Eccleſiaſticis inſcribimus & inſignimus, nec non Parochiæ in Schönberg appropriamus, vnimus & incorporamus, decernentes eosdem agros & fundos eſſe Eccleſiaſticos, juriqve & foro eccleſiaſticis inſtar aliorum Deo dicatorum bonorum gaudere & ſubiacere, inuaſores & diſtractores eorundem ſacrilegos eſſe ------ ut tales puniendos & perſtringendos, ſtatuentes qvod qvilibet Plebanus pro tempore in Schönberg exiſtens hujus modi agris & fundis, prout ſibi melius expedire videbitur, vti & frui poſſit & valeat. Omnia & ſingula praemiſſa auctoritate noſtra ordinaria ac dioeceſana confirmamus atqve ipſis decretum noſtrum interponimus. Nulli igitur homini liceat hanc paginam noſtrae dimembrationis, aſſignationis, appropriationis, confirmationis atqve decreti noſtri interpoſitionis infringere, ſive qvovis auſu temerario contravenire. Si qvis autem hoc attemptare

præsumseri, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum in arce nostra Episcopali **Stolpen** Anno Domini Millesimo qvingentesimo Decimo sexto, die vero secunda mensis Octobris. Majori nostro in fidem præmissorum appenso sigillo.

Uberhaupt siehet man aus allen diesen Urkunden, daß das jetzige Städgen **Wilsdorff**,

1.) in den ältesten Zeiten **Wilandesdorff** geschrieben worden, und auch anfänglich ein Dorff gewesen (*)

2.) a. 1259, schon, nur weiß man nicht: ob noch als ein Dorff, oder schon als ein Städgen? bekannt gewesen: Vermuthlich ist das letzte, weil das eine Dreßdner Stadt-Thor den Nahmen davon führet, dergleichen man in solchen Fällen sonst nicht denen Dörffern abzuborgen pfleget; wie denn schon a. 1313. des **Wilandisdorffer** oder **Williſchen** Thores Meldung geschiehet nach Herr Weckens Beschreibung der Stadt Dreßden f. 82. B.

3) 1357.

(*) Dergleichen ist auch andern von Dorff benenten Städgen im Lande, als: **Adorff** und **Mühldorff** im Voigtlande, **Ordruff** in Thüringen und **Ehrenfriedersdorff** im Gebürge, wiederfahren

3.) 1357. von denen reichen Herren von Colditz, solches, als ihr bißheriges Eigenthum, an Nicol Monhaupten verkaufft, und nach dessen Tode,

4.) seine Witbe Agethe, A. 146. von Marggraff Wilhelm zu Meißen, damit, als ihrem Leibgedinge, beliehen worden, und endlich

5.) A. 1442. die Herren von Schönberg, von Churfürst Friedrichen in Lehn empfangen, von welcher Zeit an es auch beständig bey diesem berühmten Geschlechte geblieben

Daß übrigens dieses Städgen mehr von dem alten Nahmen **Wieland**, als von dem vorbey flieſſenden Wasser, die **Wilde Sau** genannt, benennet sey, ist sehr warscheinlich: Da hingegen der **Pirnische Mönch** in des Herrn Hoff. R. **Menckens** T. 2. Script. Rer. Germ. &. Saxon. f. 1597. C. ohnfehlbar darneben geschossen, wenn er vorgiebt, daß das Schloß bey Wilsdorff Regensburg heisse, da er vermuthlich das Schönbergische Schloß **Reinsberg** an der Freybergischen Mulde an einen unrechten Ort gesetzet; ob es schon sonsten in Ober-Sachsen an Exempeln gar nicht fehlet, daß die Städte andere Nahmen führen, als die in oder an solche gelegenen Schlösser.

Endlich will ich kürtzlich noch einiger grosser

Feuer Schaden gedencken, so dieses Städgen seit 300. Jahren betroffen:

A. 1447. ist das Städgen in der Fehde-Zeit gantz ausgebrannt.

A. 1450. Mondtags nach Purificationis ist es von Hußiten eingeäschert und verheeret worden.

A. 1584. 22. Aug. brannten durch Verwarlosung eines Schmieds, der sich so gleich davon gemacht, 71. Häuser, 36. Scheuren, samt allen Ställen ab, v. Molleri Freybergische Annales. p. 346.

A. 1634. 8. Dec. wieder durch Verwarlosung etlicher Reuter 55. Häuser.

A. 1640. hat es der Schwedische General Major Pfuel anstecken lassen, v. Weckii Beschr. der Stadt Dreßden f. 500.

A. 1686. 12. Jun. sind über 100. Häuser in die Asche gegangen.

IV.

Willkühr der Stadt Meißen/ auffgerichtet 1525.

Ein jeglicher Mann, der nicht Lehn-Güter hat, vererbet nach seinem Tode zweyerley: Das Erbe an seine Leibes-Erben, oder nähste abenbürtige Freunde, es sey Mann oder Wei-

Weibes-Bild; darnach das Heergeräthe an den nächsten Schwerdmagen, damit es auch, wie hernach folget, soll gehalten werden.

So ihrer zwey sich verehlichen, und haben Güter mit einander erworben, stirbet der Mann, und läst Weib und Kinder, die sie mit einander erzeuget, so erben und theilen sie die Güter, so zu Erbe und Erbrecht gehören, also: Das Weib nimmet den dritten Theil, und also soll es auch gegen des verstorbenen Vater, Mutter und andern in der auffsteigenden Linien gehalten werden.

So aber der verstorbene keine Kinder, Kindes Kinder, noch jemands in der auffsteigenden Linien, sondern angebohrne Freunde samt seinem Weibe nach sich läst, so behält die Frau, so dem Manne nichts besonders zugebracht, die Helffte aller Erbgüter, und die andere Helffte bleibet des Mannes Freunden. Hat aber die Frau dem Mann etwas zubracht, und sind keine Kinder, die sie mit ihm gezeuget, vorhanden, so behält sie dasselbe ihr zugebracht Geld oder Guth zuvor gegen des Mannes Eltern oder Freunden, und die andern Güter theilen sie mit einander, wie angezeiget also: Daß die Frau gegen des Mannes Eltern, den dritten Theil, und gegen andern Freunden die Helffte, habe und bekomme, über ihr zugebracht Guth.

So soll auch eine Frau, die des Mannes Tod

erlebet, in alle Wege gegen den Kindern und des Mannes Eltern zuvor behalten alle ihre Kleider und Schmuck, es sey an silbern Spangen, Hefften, Gürteln, gulden oder silberne Ketten oder Ringen, die der Mann ihr hat lassen machen, oder sonst ihr zukommen sind, mit allem andern Schmuck, damit sich Frauen zieren und tragen, darzu auch ein gemacht Bette, mit zweyen Kissen, mit zweyen Leylachen, einer Decke und andern, das sie samt ihrem Manne zum täglichen Lager gebraucht, darzu auch ihr Sechswochen-Geräthe. Was aber da mehr ist an Bettgewand, leinen Geräthe, Kisten und andern, das zur Gerade gehöret, nichts ausgeschlossen, dann allein, was zum Heergeräthe gehöret, das alles soll die Frau den dritten Theil nehmen, die andern zwey Theil sollen die Kinder, oder des Mannes Eltern behalten. Hat aber die Frau nach ihres Mannes Tode kein Kind von ihm, und sind auch seine Eltern nicht am Leben, so soll die Frau gegen des Mannes andern Freunden volle Gerade zuvor behalten, ungeacht, ob ihr Mann einen Gasthoff bewohnet, und darinnen verstorben, und nehmlich über der Frauen Kleider, Zierde und Schmuck gehören zu voller Gerade alle Pfühle, Kissen, Leylach, Tischtücher, Handqvelen, Badelachen und alle Leinwat, geschnitten und ungeschnitten, davon man es erzeugt, Lein, Flachs, Garn, gesotten und ungesotten, der Waschkessel,

Scha-

Schalaunen, Teppichte, Umhänge, Tische, Sideln, Kisten, Kasten, Laden, darinne man solch Geräthe behalten, Banckpfühle, Stuhlkissen, Becken, Leuchter, Bücher, so die Frau vor sich gebraucht, und alles Küchengeräthe; doch, daß die Frau dem Schwerdmagen, oder wem sonst das Heergeräthe gehöret, den Heerpfühl davon bereite, wie hernach wird angezeigt. Was aber in den Kram oder zum Handel gehöret, und nicht in der Frauen Verwahrung zu Erhaltung des Haußgeräthes gewesen, dasselbe soll zum Erbe, und nicht zu Gerade gerechnet, auch damit gehalten werden, wie von andern Erbgütern oben vermeldet.

Ist es aber Sache, daß der Mann gar keine Freunde, die sich zum Erbe ziehen mögen, nach sich gelassen, so soll die Frau zwey Theil der Güter samt voller Gerade behalten; aber der dritte Theil der Erbgüter, und was zum Heergeräthe gehöret, das soll sie dem Rathe folgen lassen.

Das Heergeräthe nehmen die Söhne; so die nicht da sind, der nächste Schwerdmagen aus Städten und von Enden, da man wiederum Heergeräthe hieher folgen läst, also, daß man es in rechter Zeit mit gewisser Kundschafft fordere. Ist aber kein Sohn, auch kein gnugsamer Schwerdmagen vorhanden, alsdann soll man das Heergeräthe dem Rathe überantworten, der soll es halten Jahr und Tag, das ist ein Jahr und

Wochen; aber nach Jahr und Tag soll der Rath solch Heergeräthe zu gemeinen Nutzen wenden.

Zum Heergeräthe soll folgen oder gehören: ein Schwerd, ein Messer, der Pitzschir-Ring, des Manns beste tägliche Kleider, Bücher, die der Mann vor sich gebraucht und der Heerpfühl, das sind zwey Betten, ein Pfühl, ein Kissen, zwey Leylach, ein Tischtuch, eine Handqvele, ein Banckpfühl, Stuhl-Kissen, und zwey zinnerne, oder so derer nicht vorhanden, höltzerne Schüsseln, alles nechst dem besten; Was aber der Stücke nicht da seyn, die darff man auch nicht geben. Aber der Harnisch soll nach der Stadt-Ordnung, wie denn der Rath auff ein jeglich Hauß gesetzt, bleiben, und nicht aus dem Hause verändert werden, sondern ein jegliches Brauerbe soll dem Schwerdmagen 15. Groschen, und ein klein Hauß, das nicht zu brauen hat, 5. Groschen für den Harnisch zum Heergeräthe gehörende, heraus geben, damit der Harnisch im Hause bleibe, und der Schwerdmage soll am bestimmten Gelde begnügt seyn. Wo aber mehr Harnische vorhanden, dann uff ein Hauß geordnet, so soll er auch zum Heergeräthe gehören.

Die andern Kleider des verstorbenen Mannes sollen erben und zuvor nehmen die Söhne; wo aber der keiner nach seinem Tode vorhanden, so ge-

gebühren sie zuvor denenjenigen, so in absteigender oder auffsteigender Linien Manns-Geschlechts vorhanden, nach rechter Sip-Zahl, so aber deren nicht wären, sollen dieselben Kleider, ausgeschlossen die, so wie vorgemeldet, zum Heergeräthe gehören, zum Erbe in zwey Theil getheilet werden, davor ein Theil der Frauen, und das andere Theil den nechsten Freunden soll zustehen.

Ein jeglich Weib vererbet nach ihrem Tode zweyerley: ihre Gerade an die nechste abbürtige Nifftel, die ihr von einem Weibe und Spindel halben zugehöret: Darnach das Erbe an die nechsten Freunde, es sey Mann oder Weib, damit soll es, wie folget, gehalten worden. Stirbet die Frau eher, denn der Mann, und lassen ihr beyde Kinder oder Kindes Kinder, und also förder in absteigender Linien, so sollen die Töchter oder Mägdlein nach rechter Sipzahl allen Schmuck, Sechswochen-Geräthe und Kleider, die ihrer Mutter oder Großmutter gewest, zuvor behalten, und so sich dann der Vater oder die Kinder verändern, oder sonst sich eines von dem andern sondern wollen, soll dem Vater zuvoraus ein gut Bette mit Pfühl, Kissen und Ley-Lachen bestellet und gemacht, auch der beste Tisch bedeckt, und eine Handqvele darzu gereicht und gegeben werden. Was da mehr übrig ist, es sey an Bettgewand, Leinen- oder Kasten-Geräthe,

the, oder alles, was zur Gerade gehöret, soll der Vater die Helffte, die andere Helffte sollen die Töchter und Söhne nehmen, und also zugleich theilen, und so die Töchter und Söhne alle, oder eines Theils unmündig wären, soll der Vater, mit Wissen und Willen des Raths, dieselbe Gerade oder anders verzeichnet, hinlegen, wohin der Rath befiehlet, damit solches denenselbigen unmündigen Kindern wohl verwahret bleibe. Das zinnerne Gefässe darff der Vater nur den dritten Theil weggeben, die andern zwey Theil behält er vor sich.

Es sollen aber die berathenen und ausgegebenen Töchter mit den unberathenen in der Gerade zu gleicher Theilung nicht kommen, dieselben haben dann zuvor auch so viel empfangen, als viel die bestatteten zu ihrer Abfertigung erlanget haben. Ist aber keine Tochter, oder Tochter Tochter im Leben, sondern der verstorbenen Frauen Schwester, Mutter oder Großmutter, so soll der Mann von sich geben alle des Weibes Kleider, und die Helffte der Gerade, wie sie der Vater denen Töchtern, als zuvor stehet, geben muß. So aber der verstorbenen Frauen Kinder, Mutter, Großmutter und Schwestern keine da ist, so soll der Mann der nechsten Freundin nach der Spindel geben, so sie von Enden und Städten ist, daher man gegen Meißen wiederum Gerade folgen läst, ein Paar Kleider, nechst dem besten, als

ei-

nen Mantel, einen Rock, darzu ein Bette nechst dem besten, zwey Kissen, zwey Leylach, eine Decke. Was aber der Stücke oder Geräthe nicht da ist, die darff man auch nicht geben. Was auch mehr Frauen-Geräthe oder Haußrath da ist, ob es wohl sonst nach Sächsischem Rechte zur Gerade gehöret, so soll es doch dem Manne, so es gezeuget, disfalls bleiben, desgleichen auch dem Vater oder Brüdern, wo ihre Tochter oder Schwester auch also verstirbet.

Frauentod, so Jungfrau-Weise oder sonsten ohne Kinder zu ihrem Manne kommen.

Stirbet die Frau ehe, denn der Mann, die Jungfrau-Weise oder sonst ohne Kinder zu ihrem Manne kommen ist, und läst nach sich Kinder, die sie mit einander gezeuget, und sich bey Leben der Mutter nicht verehliget haben, so soll der Vater, alldieweil er seinen Witberstand nicht verrückt, als für mütterlich nicht zu geben verpflicht seyn. Ist es aber Sache, daß sich der Vater verändert, so sollen die Kinder an den Gütern, die Mann und Weib mit einander erworben, vor Muttertheil den dritten Theil haben uud bekommen. Hat aber der Kinder Mutter dem Vater etwas redliches zubracht, also daß sich die Helffte desselben zugebrachten Guts, es sey

be-

beweglich oder unbeweglich, höher erstreckt, dann der dritte Theil durchaus, so sollen die Kinder dieselbige Helffte ihrer Mutter Güter vor Mutter-Theil haben, und also soll es auch gegen der verstorbenen Frauen Eltern gehalten werden.

Sind aber nach der Frauen Absterben nicht Kinder, noch ihre Eltern, sondern sonst ihre angebohrne Freunde vorhanden, so soll ihnen der Mann von wegen seines Weibes Erbe, von den Gütern, die sie mit einander erworben, den dritten Theil zu geben verpflicht seyn, und die andern zwey Theil vor sich behalten.

Hat aber ein Mann eine Witbe, die da zuvor Kinder hat von einem andern Manne, genommen, und sie stirbet eher, denn der Mann, so behält der Mann seine eigene Güter zuvor, und an seines Weibes Gütern, die sie zu ihm gebracht, und ihm nicht beständiglich übergeben hat, sie seyn ererbet, als der dritte Theil, oder sonst an sie kommen, oder, weil sie bey ihm in der Ehe gestanden, an sie gefallen, nicht mehr als den halben Theil, soll ihren gelassenen Kindern, Eltern, oder, so die nicht vorhanden, andern ihren nechsten abbürtigen Freunden, nach Vermögen und Inhalt unsers Machtspruchs des halb ausgegangen, folgen.

Es soll aber auch disfalls der Mann seines Weibes Töchtern vom vorigen Manne, neben den

Töch-

Töchtern, so sie mit ihm gezeuget, volle Gerade von dem Hauß-Geräthe, das sie ihm zugebracht, und nicht bey ihm gezeuget, zu entrichten verpflicht seyn; Wiederum aber nimmt die Frau einen Mann, der vorhin Kinder hat, stirbet der Mann, so behält sein Weib an allen seinen Gütern, sie seyn fahrende oder liegende, den dritten Theil, darzu soll aber nicht gerechnet werden der vorigen Kinder Mutter-Theil, und was sie ihme zugebracht, und von Wegen der Gerade ihr zuvor zuständig, wie erstlich angezeigt.

Stirbet aber einem sein Weib, und läst gar keinen Freund, der sich zum Erbe oder Gerade möchte ziehen, nach sich, so behält der Mann alle Güter, die sie mit einander erworben, alleine daß er dem Rath, von wegen der loß gestorbenen Gerade, so viel entrichte, als zuvor angezeigt, daß er den Töchtern, so sie mit einander erzeuget, geben soll. Hat ihm aber die Frau etwas zubracht, so soll er davon den dritten Theil dem Rathe zustellen, und darum mit ihm vertragen.

Es soll aber Mann und Weib durch diese Willkühr nicht verboten seyn, daß eines dem andern mehr oder weniger ufflasse, und nach seinem Tode zu haben übergebe, doch daß solches mit Wissen und Willen des Raths, und für ihren Gerichten geschehe. Denn ein Rath soll in allen obberührten Stücken und Fällen einzusehen haben, und sonder-

derlich, so der Vater ungerathene, ungehorsame, verthuliche oder sinnlose Kinder oder Freunde hat, bey denen zubefahren wäre, daß sie ihr Mutter-Theil nicht wohl zu ihrem Frommen und besten gebrauchen würden, und wolten also den Vater dringen, und um das Mutter-Theil anlangen, dadurch der Vater zum Verderb kommen möchte; alsdann soll der Vater nicht verpflichtet seyn, bey Zeit seines Lebens solchen ungerathenen Kindern oder Freunden Mutter-Theil zu geben.

Wo aber sonst ein Mann oder Weib verstirbet, das keinen Ehgenossen nach sich läst, so soll das nachgelassene Heergeräthe, Erbe oder Gerade, sich nach Ordnung Landläuffiger Sächsischer Rechte vererben und verfallen. Ist aber niemand vorhanden, der sich darzu mag ziehen, stirbet also gantz erbloß, oder würde in gebührlicher Zeit nicht gefordert, und wäre nicht mehr würdig denn zwey hundert Gülden, so soll er dem Rath bleiben; sonst aber, und wenn es mehr würdig, gebühret es Uns, aus Fürstlicher Obrigkeit.

Der Rath soll auch Achtung haben, wenn Erbe, Heergeräthe oder Gerade vorfällt, wie die Erbnehmen, Schwerdmagen und Nifftel geschickt seyn, wo und an welchen Enden die wohnen oder sitzen, die solche verstorbene Gerechtigkeit zu

for-

fordern vermeynen, und so es an die Oerter gefordert wird, von dannen man es hinwieder in gleichen Fall gegen Meißen nicht läst folgen, so sollen sie dafür seyn, daß es dahin auch nicht gegeben werde, sondern, wo sich der Erbe damit nicht will bey ihnen niederlassen, Bürger werden, und zusagen, zehen Jahr daselbst zu wohnen, so soll es dem nähern im Grade, der sich solches zu thun bewilliget, folgen; ist aber keiner vorhanden, so soll es damit gehalten werden, wie im nechsten Artickel angezeigt.

Meißnische Stadt-Ordnung.

1. EIn Rath soll zu richten haben über alle Waare, Maß, unrechte Wage, unrechten Scheffel, und über allerhand falschen Speise-Kauff, es sey an Fleisch, Brod, Wein, Bier, Fische grün und gesaltzen, nichts ausgeschlossen.

2. Auch soll der Rath auswendig der Stadt das Regiment und Ordnung in allen Mühlen und an der Elbe mit dem Gehöltze haben, als weit ihr Erbgerichte und Weichbild ist, und sie dasselbe vor Alters über Menschen Gedencken, geruhiglichen hergebracht, und in Ubung erhalten.

3. Es

3. Es soll auch ein Rath einzusehen haben auff alle Gewerbe, Kauffmanns-Waare, Handthierung und Handwercks-Leute, auff daß davon und damit niemand beschweret werde, auch darüber vollkömmlich zu richten haben, und die zu straffen.

4. Niemand soll ein Hauß haben zu Meissen, er sey denn mit Bürger worden.

5. Niemand soll in der Stadt handeln, oder Gewerbe treiben, er habe denn Bürger-Recht zuvor gewonnen, oder werde ihm vom Rath vergünstiget und zugelassen, welche Vergünstigung sich über ein Viertheil-Jahr nicht soll erstrecken.

6. Niemand soll brauen, Wein oder Bier schencken, er habe denn ein Brauerbe, Schenckhoff, oder Wein, der ihm selber gewachsen ist, denselben mag er wohl schencken.

7. Niemand soll Getreyde kauffen, der nicht ein Bürger, ehe denn der Marckwisch geworffen, die Höcken-Handel treiben, sollen am Montage nicht unter den Bäuerin sitzen, auch nicht Samptkäuffe thun, es sey an Essen oder Trincken, oder woran es sey.

8. Niemand soll ohne Wissen des Raths bauen, es sey steinern oder höltzern, sondern ehe er zu bauen anhebet, dem Rath solch Gebäude in

Bey-

Beywesen des nechsten Nachbars oder derjenigen, so darinnen zu sprechen haben möchten, besichtigen, und hören lassen, ob diese beständige Einrede fürzuwenden haben, daraus sie denn der Rath mit Willen und Wissen beyde Partheen zu entscheiden und zu entrichten, Macht haben soll; Wurde aber solches in gütlicher Handlung nicht geschehen, soll man sie das Recht scheiden lassen. Wer aber hiewieder thäte, soll nach des Raths Erkenntniß gestrafft werden.

9. Niemand soll Uberhänge bauen, es geschehe denn mit Erlaubniß des Raths.

10. Niemand soll ein heimlich Gemach bauen, da es zuvor nicht gewest, es geschehe denn mit Erlaubniß des Raths.

11. Niemand soll haben falsche Ellen, Gewicht oder Getreyde-Wein- oder Bier-Maß, wo es befunden wird, daß er daran und damit verkaufft, soll von dem Rathe gestrafft werden, oder in geringen Fällen die Busse geben.

12. Man soll alle Erbe, Güter und Häuser vor dem Rath, oder gehegter Dingebanck in Lehn auffnehmen, wie dann für alten langen Jahren Gewohnheit und üblich gewest ist.

13. Es soll auch kein Werckzeug, und sonderlich der Schmiede Werckzeug aus der Stadt ohne

Wis-

Wissen des Raths entwendet, oder verkauffet werden.

14. Es sollen auch alle Erbe und Güter, Häuser, Aecker, Wiesen, Flecke, Gärten, Weinberge, Scheunen oder Gerbe-Häuser, die in der Bürger Stadt oder des Raths Gerichts-Zwange gelegen sind, unbewust und ohne Willen eines Raths nicht getheilet, zerrissen oder stücklich verwechselt oder verkaufft, oder auch ausser der Stadt an Fremde gebracht werden, es geschehe denn durch Nachlassung gemeldtes Raths.

15. Es soll auch ein Rath, als getreue und oberste Vorsteher bey ihren Pflichten schuldig seyn, so jetzo und in zukünfftigen Zeiten, jemands sich an dieser Willkühr irren, zu weit oder zu wenig, und nicht recht oder gnugsam vorstehen würde, in welchen obbemeldten Stücken und Artickeln, keiner ausgeschlossen, also Bericht zu thun, von Nöthen seyn wolte, daraus und aus denen soll der Rath alle Wege sie zu bedeuten und zuberichten haben, damit solche Willkühr bey einem als dem andern, bey dem Armen, als dem Reichen in gleicher Masse und Wege, zu einer Zeit, als der andern allezeit gehalten, und gebraucht möge werden.

16. Auch soll der Rath gegen allen Einwohnern, Bürgern und Untersassen Einsehen, und die zu weissen haben, daß sich niemand unterwinde, gegen

gegen und wider diese Willkühr zu handeln oder fürzunehmen, das zu Abbruch der Willkühr, dem Regiment, Erben oder Erbnehmen gereichen mögte. Ob aber dem Rath solche Weisung bey den Partheien entstehen würde, soll dieselbige bey uns oder unsern Erben, als dem Landsfürsten gestalt werden.

Und wollen hiemit in Krafft dieses unsers Briefs, daß diese begriffende Meinungen nun und hinfort zu ewigen Zeiten also gäntzlich und unverrücklich für der Stadt Meißen Willkühr und rechte Ordnung der Punct und Fälle darinn begriffen, soll gehalten werden, die wir auch also aus Fürstlicher Macht und Obrigkeit confirmiren und bestätigen. Gebieten hierauff allen unsern Unterthanen und Verwandten, sich dawider in keine Wege zu setzen, und unsern Ambtleuten, so jetzt und in künfftigen Zeiten zu Meißen seyn werden, ernstlich und festiglich, dem genannten Rath und gantze Gemeine unser Stadt Meißen obberührt bey solcher unser Deutung, Confirmation und ihrer Ordnung getreulich zu handhaben, zu schützen und zu vertheidigen, damit dieselbe in allen ihren Puncten, Stücken und Artickeln, stet, feste und unverbrüchlich gehalten werde; Doch Uns, unsern Erben und Nachkommen an unsern Fürstlichen Obrigkeiten, Gerichten und Gerechtigkeiten ohne Nachtheil und Schaden: So wol-

len wir auch hiemit Uns, unsern Erben und Nachkommen vorbehalten haben, solche Willkühr zum Theil, oder gar nach unserm Gefallen, zu verändern, zu wiederruffen und auffzuheben. Zu Urkund mit unserm angehangenen Insiegel besiegelt und gegeben zu Dreßden, Sonnabends nach aller GOttes Heiligen Tag, nach Christi unsers lieben HErren Geburt, Tausend Fünffhundert und in funff und zwantzigstem Jahre.

Macht-Spruch Hertzog Georgens des Mutter-Theils halben.

WIr von GOttes Gnaden Georg Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, thun kund in diesem unsern Brieff vor aller menniglich. Nachdem und als sich in unser Stadt Meissen bißhero eine vermeinte Ubung, oder, als es uns genannt wird, eine Willkühr des Mutter-Theils halben gehalten, nehmlich, daß wenn sich eine Witbe, die von vorigen Manne, oder auch sonsten Güter gehabt, oder auch, wenn sie ihr in stehender Ehe zugefallen, daß der letzte Mann, bey dem sie verstorben, alle dieselbigen Güter vor sich behalte, und den Kindern erster oder ander Ehe, auch mit dem letzten Manne erzeuget, gar nichts heraus geben oder reichen solte; darum nicht allein in bemeldter unser Stadt, und derselbigen Einwohnern, sondern auch vom

Lande

Lande und andern Städten, von denen man vielleicht aus der Stadt Meissen Mutter-Theil zu fordern gehabt, wie dann jetzund aus der Stadt Häyn solche Forderung gegen Meissen geschehen, manchfaltige Irrung, Gezänck und Uneinigkeit, und Uns Klagens und Anlauffens erwachsen und zukommen ist. Dieweil wir aber der Unsern Friede und Einigkeit zu fördern und zu erhalten, und Gezäncke und Zwietracht, und was dem Ursach geben mag, zu tilgen und auszurotten, unsers Vermögens allezeit begierig und geneigt seyn, haben wir aus besondern Gnaden, als wir den unsern geneigt, uns nicht beschweren lassen, und Uns in eigener Person in mercklicher Zahl unser Räthe, geistlich und weltlich, gegen Meissen gefüget, Rath und Gemeine daselbst allenthalben unterschiedlich, gnugsam und nothdürfftiglich gehört, befragt, und der Sachen Gelegenheit erkundet, da dann also bald zur stätte Rath und Gemeine sämtlich und sonderlich Uns um gnädiges Einsehen hierinne demüthiglich angeruffen und gebeten, auch die Sache allenthalben, sie betreffe die, so jetzund oder künfftiglich Mutter-Theil zu geben oder zu nehmen haben, auff Uns und unsern mächtigen Spruch gantz und gar, unwiderrufflich mächtiglich hingestalt haben; Als haben wir solche ihre demüthige Bitte und unterthänig hinstellen gnädiglich angesehen, und die

Sache in Bedencken und Rath genommen, und nach gehabten Rath und nothdürfftiger Betrachtung unser und unserer Räthe, wie es jetzt und auch zukünfftig mit dem Mutter-Theil gehalten soll werden, aus Fürstlicher Macht und Obrigkeit auch dem Hinstellen nach, folgende Ordnung und Satzung gemacht: Ordnen und setzen dann hiemit und in Krafft dieses unsers Fürstlichen Spruchs und Briefes, erstlich, dieweil wir befinden, daß beniemte Willkühr gemeinen und Landläufftigen Rechten entgegen, auch den rechten und ehelichen Erben ihres gebührlichen Mutter-Theilen Erbtheils abbrüchlich und entwöhnlich, so haben wir solche Willkühr gantz und gar abgethan, cassirt und auffgehoben, abthun, cassiren und aufheben die hiemit, und wollen, daß des Mutter-Theils halben (und nicht allein hinfürder und zukünfftig) sondern auch von Fällen, die sich jetzund, und in dreyen nächst verschienen Jahren bißhero, datum dieser unserer Fürstlichen Ordnung begeben haben, derhalben wir Klag-weiß angesucht worden, als wir Uns deß wohl zu erinnern wissen, nach folgender Weise und Masse soll gehalten werden, nehmlich, daß der andere Mann am dritten Theil der verstorbenen Frauen Güter, die sie sonst ererbet, oder an sie kommen, sie wären fahrend oder liegend, welche auch allezeit, so sich der Fall begeben wird, durch einen Rath allenthalben

eigent-

eigentlich und treulich inventirt, verzeichnet und beschrieben werden sollen, nicht mehr denn den halben Theil haben soll, und die andere Helffte angezeigter Güter sollen ihren Kindern, ob sie die hat, oder so sie nicht hat, als dann an ihre nechste Freunde nach rechtlicher Ordnung und Sipzahl fallen und kommen, die auch also denn denselbigen als gäntzlich und unvermindert assignirt, gereicht und zugestalt sollen werden. Alles treulich und ungefährlich. Zu Urkund mit unserm anhangenden Sigill besiegelt und gegeben zu Meissen, Dienstags nach dem Sonntage Misericordias Domini, nach Christi unsers HErrn Geburt Tausend Fünffhundert und im achtzehenden Jahren.

Von GOttes Gnaden George Hertzog zu Sachsen.

LIebe Getreuen, Als ihr uns itzt alhier um Erklärung nechst bestätigter Willkühr in einem Falle angelanget, nehmlich, so ein Mann eine Witbe genommen, die ihm wenig, auch keine Kinder vom vorigen Mann zubracht, was nach Absterben desselbigen Weibes, der Mann ihren nechsten Freunden zu geben verpflicht, und ob er vielleicht die Helffte der zugebrachten, und den dritten Theil der erworbenen Güter von sich geben, und was er vor der Ehe gehabt, zuvor behalten soll, vermercken wir, daß ihrs dafür achtet, daß

dieser Fall zum Theil unter unserm zuvor gegebenen Macht-Spruch begriffen; Weil aber derselbige allein von der Witbe, die da Kinder hat, Meldung thut, so ist er auch uff keinen andern Fall, denn der durch die Worte angezeigt und begriffen wird, zu deuten. Und ob wohl darinne die Freunde denen Kindern vergleicht, so ist es doch also zu vernehmen, wenn die Kinder, so die Witbe zu dem andern Manne bracht, verstorben seyn, als dann ist es nicht unbillig, dieweil die Kinder der Mutter ihre Güter auffgeerbet, daß auch die Helffte darvon und andern ihren Gütern, an ihre Freunde kommen, Inhalts desselbigen Macht-Spruchs, so der Willkühr auch eingeleibet, und auf dem Fall achten wir gleichwohl vor billig, daß der Mann über die Helffte der zugebrachten Güter, seines Weibes Kindern, so die nach ihrem Tode vorhanden, von den erworbenen Gütern den dritten Theil gebe, doch daß er solches andern ihren Freunden, dieweil er ihnen die Helffte ihres zugebrachten Gutes geben soll, zu thun nicht schuldig sey. Nachdem aber dieselbige Willkühr klar verordnet, wann einem Manne ein Weib stirbet, die Jungfrau-Weise, oder sonst ohne Kinder, zu ihrem Manne kommet, daß der Mann alsdenn nach ihrem Absterben ihren Freunden den dritten Theil der erworbenen Güter geben soll, so ist auch der Mann in angezeigten Falle von den Gütern,

die

die sie ihm zubracht, und er mit ihr erworben, den dritten Theil ihren Freunden, und nicht mehr, von wegen des Erbes zu geben, verpflicht. Aber der Gerade halben werdet ihr euch, nach der Willkühr wohl zu halten wissen, und wolten euch solches nicht bergen. Geben auff unserm Schloß Meissen Freytags nach Invocavit. Anno 1526.

Von GOttes Genaden Moritz Herzog zu Sachsen.

LIeben Getreue, Als ihr uns ietzt um eine Declaration, über den Artickel in euer Willkühr des dritten Theils halben, so der Mann nach Absterben seines Weibes von sich zu geben schuldig, anlangen thut, hat es die Meinunge; Da ein Weib mit Tod abgienge, und Kinder hinter ihr verlassen würde, daß dieselbigen Kinder den dritten Theil haben in allen Gütern, die sie und ihr Mann, der Kinder Vater, zusammen bracht, ererbet, oder sonsten erworben haben, oder aber, da sie vermeinten, daß die Helffte ihrer Mutter Gut, so sie ihrem Vater zubracht, sich also hoch erstrecken thut, daß sie mit dem dritten Theil daraus nicht so viel bekommen könnten, so steht ihnen offen, den halben Theil solcher zugebrachten Güter, wie sie Nahmen haben mögen, an statt des dritten Theils zu nehmen, und sollen also den dritten oder halben Theil, an welchem

sie am meisten Vortheils zu haben vermeinen, unterschiedlich zu heben Macht haben. Stürbe aber ein Weib, die keine Kinder, sondern Eltern, Vater oder Mutter hinder ihr verliesse, so haben dieselben Eltern auch den dritten Theil an den Gütern, die sie mit einander erworben, und behält der Mann die Güter, so er zuvor gehabt, zuvor; so aber ihre Tochter dem Manne so viel zubracht, daß sich derselbige dritte Theil nicht also hoch erstrecken mögte, als die Helffte des zugebrachten Guts, so haben sie dennoch auch den Vortheil, daß sie zu der Helffte der zugebrachten Güter kiesen, und dieselbigen an statt des dritten Theils annehmen mögen, immassen dann solches der Mann seines Weibes Kindern, so er mit ihr gezeuget, oder seines Weibes Eltern, wie oben unterschiedlich zu erlegen schuldig ist. Und wollen also eure Willkühr hiemit erkläret, und der Gestalt derselben nachzugehen verordnet haben. Daran geschicht unsere Meinung, und wolten es euch, darnach zu richten, hinwieder nicht bergen. Datum Dreßden Sonnabends Blasii, Anno Domini 1543.

Unserm lieben Getreuen
dem Rathe zu Meißen.

V.

Das Leben Joh. Garzonis, als ersten vermeynten Sächsischen Historiographi.

§. 1.

Seit bey nahe 300. Jahren hat es viel gelehrte Garzones in Italien gegeben, unter allen aber ist unser Johannes Garzo der älteste, als welcher schon in der Mitte des funffzehenden Jahrhunderts, und, nach Bumaldo (a) A. 1466. schon eine grosse Figur unter denen Gelehrten seiner Zeit gemacht. Sein Vaterland ist die in Italien, und insonderheit in Kirchen-Staat liegende vortreffliche Stadt Bononien, in welcher er vor der Mitte gedachten Jahr-Hunderts, von uns noch zur Zeit unbekannten Eltern, gebohren worden.

§. 2.

Sein Studiren gieng auff die Weltweißheit und Artzney-Kunst, darinnen er es so weit brachte, daß er sich in beyden einen Doctorem schreiben kunte, welchen Titul er von der Universität seiner Vater-Stadt ohne Zweiffel erhalten. Darneben aber war er ein Sternkündiger, Red-

(a) in Minerval. Bonon. Bononiae 1641. in 24. ed. p. 114.

ner, Poete, Moralist, Politicus und Historicus, von denen allen er gnugsame Proben hinterlassen, die in vielen Bänden bey dessen Nachkommen, Annibale, Canon. Bon. J. V. D. Coll. und Fabritio, Gebrüdern von Garzonis an. 1641. (b) und A. 1714. bey deren Nachkommen, (c) annoch vorhanden gewesen sind. Daher urtheilet Casius in Epit. von ihm: Gion Garzon Fisico degno e Humanista fra gl' altri singolare; Und Philotheus Achillinus in Somnio Viridarii: Di tre stil' vno hà fatto Gioan Garzone, Di Livio, di Salustio, e Cicerone.

§. 3.

Sein eigentliches Nebenwerck war die allezeit beliebte Historie, wie denn hierinne von ihm verschiedenes ans Licht gekommen, als:

Vitae sanctorum Antonii, Augustini, Jo. Euangelistae, Laurentii, Agatae, Geruasii & Protasii, Vincentii, Petronii, Thomae Aqvinatis, Dominici &c. Bononiae 1503. 4. per Ben. Hectoris. (*)

Vita D. Antonii Abbatis. Bonon. 1503. 4.

Vita

(b) Bumaldus l. c. p. 115.

(c) Orlandi Notizie degli scrittori Bolognesi, p. 144.

(*) Bumaldus l. c.

Vita Christophori Cananaei, Bon. 1503. 4. welche beyde er seinem ehemahligen Schüler Johann Blanckenfelden, der hernach Professor zu Franckfurt an der Oder gewesen, zugeschrieben hat, (d) seine Feinde aber ihm übel ausgeleget, daß er nehmlich auff etlicher Heiligen Leben seine Mühe gewendet habe.

Vita S. Dominici, dicata Vincentio Bandello Theologo, ac postea generali Magistro XXXVI (e)

Vita Petri Veronensis martyris, dicata Fr. Jo. Theophanio Bononiensi, ordinis Praedicatorum. (f)

De Miseria humana. Arg. 1505. 4

Historia de Bello Mauritano, so er seinem Landsmann Bartholomaeo Ghisillardi zugeschrieben, (g)

Commentarius de vita Jo. I. Bentivoli (h)

In MS. befindet sich noch auff der Leipziger Universitäts-Bibliotheck: D. Johannis Garzonis opus

(d) Becmanus Historia Acad. Franc. p. 176.

(e) Vossius de Hist. Lat. L. 3. p. 683.

(f) Vossius l. c.

(g) Bumaldus p. 33.

(h) Orlandi l. c.

opus practicum ex variis autoribus collectum. (i)

§. 4.

Besonders wandte er vielen Fleiß auff die Historie seiner Vater-Stadt, die er in drey Bücher eintheilete, und darinnen, so zu sagen, die Historie der gantzen Welt, was sich in Kriegs- und Friedens-Zeiten zugetragen, mit solcher Vorsicht und Fleiß ausgearbeitet, daß viele Könige und Fürsten ihn deshalber ihrer Zuschrifft gewürdiget und gelobet; wie solches alles von dessen Nachkommen annoch auffbehalten wird. (k) Es fehlete ihm auch sonst nicht an gelehrten Brieff-Wechsel; nur ist Schade, daß die wenigsten davon zum Druck gelanget, doch findet man etliche unter Ant. Codri Wercken. (l) Dabey laß er denen Studiosis Collegia, welche auch die Ausländer starck besuchten, davon der schon genannte Blanckenfeld, und aus Meißen der

(i) Felleri catalogus codicum MS. bibliothecae Paul. p. 262. n. 40. Menckenii Script. Rer. Germ. T. 2. p. 1013. D.

(k) Bumaldus & Orlandi l. c. Lean. Albertus in descr. Italiae a Gvil. Kyriandro lat. versa & Col. 1567. 4. ed. p. 515.

(l) Bumaldus p. 116.

der nachmahlige Burgermeister zu Zwickau, Eralmus Stella (m) voritzo anzuführen ist.

§. 5.

Doch in diesen allen gehet uns Garzo nichts an, wenn er nicht das Leben eines Marggraffen zu Meißen Friedrichs mit dem Bisse, als bestalter Historiographus sollte geschrieben haben. Die Gelegenheit hierzu könnte man einiger Massen hierinnen finden. (n) Da der Sächsische Printz Friedrich, Hertzog Albrechts des Hertzhafftigen dritter Sohn, zu Siena in Italien studirte, kan er mit ihm bekannt worden seyn, und angeregtes Leben ihm zu Gefallen verfertiget haben. Weil nun Garzo in der Vorrede an Hertzog Friedrichen, ihn nicht einen Hochmeister des Deutschen Ordens, als welches er erst A. 1498. worden, nennet, und doch dessen Herrn Bruders, Hertzog Heinrichs Krieges-Thaten unter Käyser Maximiliano erwehnet, als die schon A. 1491. bekannt worden, so muß er dieses Werck binnen gedachten Jahren geschrieben haben, ob es gleich nach seiner Vorrede scheinet, daß er es bey Lebzeiten Churfürst Albrechts zu Maintz aus dem Hause Sachsen, der schon A. 1484.

(m) v. ei. praef. ad Garzonem de Federico, Duc. Sax.

(n) Menckenii scr. T. 2. p. 1002. C.

A. 1484. verstorben, noch ausgearbeitet; gleichwie es hingegen anderswo (o) diesen Umständen nicht gemäß ist, wenn man es in das 1486. oder folgende Jahr setzet.

§. 6.

Weil nun aber obgedachter Stella sich etwan zur selbigen Zeit in Italien auffgehalten, so wird ihm von allen Schuld gegeben, daß er an Garzonis Werck grossen Theil habe, ihm alle Nachrichten zukommen lassen, ausser, daß er dabey die Feder nicht geführet. Ich aber wolte vielmehr glauben, daß Garzo dieses Werck niemahls weder gehöret noch gesehen, sondern Stella gantz allein Vater zu diesem Kinde, und nicht zu Bononien, wohl aber zu Zwickau gebohren sey. Denn das ist schon längst ausgemacht, daß Stella in unserer Landes-Historie einen nicht kleinen Betrüger in seinen Schrifften abgegeben, und ich will bey nechster Gelegenheit, da ich mit allem Fleiß sein Leben beybringen werde, seine Historischen Schelmereyen noch mehr entdecken.

§. 7.

Vorjetzo nur überreden mich folgende Umstände, daß Stella seiner Schrifft Garzonis Nahmen

(o) Mencke l. c. f. 1002. D.

men vorgesetzet. Erstlich: Warum ließ es Garzo nicht selber drucken? und 2.) wie kam denn Stella zum Original, das doch Hertzog Friedrichen schon lange hatte müssen übergeben seyn? Gesetzt auch und 3.) daß er es etwa übergeben sollen, warum hat er es so viel Jahre, biß Garzo A. 1506. und Hertzog Friedrich A. 1510. gestorben, und hernach noch biß A. 1518. bey sich behalten, als in welchem er erstlich mit hervor gewischt. 4.) Wie wäre Garzo zu diesen besondern Nachrichten, und bevor zu Stellae falschen Meinungen in der Historie gekommen? 5.) Der Gleichheit mit Stellae lateinischer Schreib-Art zu geschweigen. 6.) Scheinet es, daß Stella selbst sich nicht getrauet hat, mit so vielen erdichteten Umständen fortzukommen, daher es freylich rathsamer gewest, einen schon verstorbenen berühmten Gelehrten vor das Loch zu stopffen. 7.) stehet auch weder bey Garzonis noch bey Stellae Dedication Jahr und Tag unterschrieben, damit es sich nur fein auf alle Zeiten bringen liesse. 8.) Hat D. Georg. Agricola, der als Magister von A. 1518. biß 1522. zu Zwickau, wo Stella Bürgermeister gewesen, eine Griechische Schule gehalten, und ihn also gar wohl kennen lernen, schon gesagt, daß *Garzo* den Krieg *Friderici Admorsi* allzu weitläufftig beschrieben, aus Unterricht *Erasmi Stellae*, welcher viel Ding zu dichten gepflegt habe, daß

daß er sein Vaterland (damit Leipzig, (p) und nicht Zwickau, wie Albinus (q) will, verstanden wird) und seine guten Gönner (welche waren die von Schönberg, Pflug, Enden, Haugwitze und Knauthen) und zugleich auch einen von seinen vermeinten Vorfahren, Henricum Stellam, Lipsiensem) (r) erhübe.

§. 8.

Diese Umstände nun haben mich bewogen, ein anders von Garzone zu glauben. Ich will aber damit niemanden meine Meynung auffdringen, sondern nur gewissere Nachrichten deshalber von andern erwarten. Ich betaure nur, daß ich Garzonem in der ersten Nachlese unter die bestallten Sächsischen Historiographos gesetzet, und Albino (s) gefolget habe, der sich auch Stellam blenden lassen. Es mag also nach meiner Meynung in der vierten Nachlese Georgius Spalatinus den ersten Platz einnehmen. Jetzo muß ich nur noch etwas von Garzone melden, daß er nehmlich A. 1506. den 28. Januar. zu Bononien gestorben, und

(p) v. editio Menckeniana f. 1. 6. 9. 24.

(q) in der Meisn. Land- und Berg-Chron. p. 304. conf. Fabricii Orig. Sax. Vol. I. p. 597.

(r) Mencke l. c. §. 20.

(s) in praef. der Berg-Chron. 3. a.

und bey S. Martino Maggiore begraben worden sey. (t)

§. 9.

Das oben angeführte Werck nun, das ihn hieher gebracht, führet diesen Titul: Johannis Garzonis Bononiensis de rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Misniae & Lusatiae libri duo, ad Illustrissimum Federicum Saxoniae Ducem, welcher Titel, in Ansehung des Innhalts, sich vor den Historischen Windmacher Stellam wohl schicket. Davon soll das Original auff der Zwickauischen Bibliotheck sich befinden. (u) Lateinisch ist solches heraus gekommen:

1.) Zu Basel bey Johanne Frobenio, A. 1518. in 4. auff 7. Bogen, mit einer neuen Dedication Er. Stellae an Hertzog Georgen.

2.) eingedruckt in das opus historiarum, welches auch zu Basel A. 1546. auffgelegt worden, und zwar p. 29 - 100.

3.) mit dem Leben Graff Wiprechts zu Groitzsch, so Reinerus Reineccius mit einigen Anmerckungen über den Garzonem und einer Dedication an die Churfürstl. Sächs. Räthe, als seine Gönner, Johann von Bernstein,

(t) Orlandi l. c.

(u) Schmidii Chron. Cygn. P. I. p. 185.

Damian von Sebottendorff, David Peifern und Hartmann Pistorius (w) A. 1580. zu Franckfurt am Mayn, in folio heraus gegeben. (x)

4.) A. 1719. in denen Scriptoribus Rerum Lusaticar. T. I. in Introduct. p. 9-19. und p. 29-54. mit einigen Anmerckungen Herrn Wilhelm Ernst Tenzels: und endlich

5.) A. 1728. in Herrn Hoff-Rath Menckens schöner Sammlung von Scriptoribus Rerum German. & imprimis Saxonic. T. II. p. 999-1056. mit Reineccii, Tenzels und anderer Anmerckungen.

§. 10.

In die deutsche Sprache hat dieses Buch Heinrich von Lindenau (y) übersetzt, und 1.) her-

(w) Reineccii Epistolae Historicae. f. 29.

(x) Bey dieser hat Lipenius in Biblioth. Philos. einen Fehler begangen, und Garzonem auch vor den autorem historiae Viperti ausgegeben, welcher auch in Kusteri notitia Scriptorum Marchicor. adnexa editioni operum Leutigneri p. 26. fortgepflantzet worden.

(y) nicht aber Ernst Brotuff, wie Schurtzfleisch in notis ad Boiemi vitam Alberti Anim. P. 3. b. und Gladov in der Reichs-Hist. L. 6. p. 21. §. 6. no f. vorgiebet. v. Albinus l. c. tit. 20. p. 256.

heraus gegeben unter den Titul: Chronica Friderici I. des Freudigen Landgraffen in Thüringen durch Johann Gerson (z) zu Nürnberg A. 1546. in 4. auff 16. Bogen, welches 2.) auch daselbst A. 1550. in 4. auff 12. Bogen, und 3.) durch Vorschub Reineccii mit Graff Wiprechts Leben zu Eißleben A. 1584. in 4. ans Licht gekommen, biß sie endlich 4.) in Hahns Historia Martisburgica A. 1606. p. 345-412. nebst 6. Holtzschnitten eingedrucket worden.

§. II.

Editiones gnug von einem Wercke, das nicht den ersten Druck, bey den meisten aber auch schlechtes Lob verdienet hat. (aa) Uberhaupt klagt man, daß sich der Autor mehr vor einen Redner als Historicum auffgeführet. Insonderheit sind ein Hauffen alte Völcker, als Erbauer verschiedener Städte im Lande erdichtet, welche hernach andere Historische Schmierer, als Wolffgang Krause, Ernst Brotuff ꝛc. vor wahr angenom-

(z) Schmid in Chron. Cygn. P. I. p. 185. nennet ihn auch fälschlich Gerson, und mag wohl gar den a. 1429. in Franckreich verstorbenen Cantzler Johann Gerson in Sinne gehabt haben.

(aa) Albinus l. c. tit. 4. p. 52. 53. Giovanni Germ. Princ. L. 3. c. 6, p. 233

men. (bb) Fabricius (cc) zwar will Stellae das Wort reden, mit Vorgeben, als wenn er die Meisnischen und Thüringischen Closter-Bibliothecken, die in dem Bauer- und Schmalkaldischen Krieg in Feuer auffgeflogen, und also sichere Nachrichten darzu gebraucht hätte. Aber das Werck zeiget mehr, daß es aus dem Kopff, und nicht aus guten Vorgängern geschrieben sey. Wer den Beweiß hievon sehen will, der darff nur 2. oder 3. Stunden auff die Menckische edition wenden, so wird er gnugsam überzeuget werden Uber Herr Schurtzfleischen wundere ich mich noch, daß er bey so hellen Lichte der Historie schreiben können: Olim Misnensium Thuringorumqve fasti aliqvando abierunt in fumum, restaurandi ex Joan. Garzone, seu vero potius auctore Erasmo Stella, eruditissimo Misnicae antiqvitatis scriptore. (dd) Aber Herr Schurtzfleisch hat auch in sehr vielen gefehlet.

(bb) Albinus l. c.
(cc) Orig. Sax. ed. J. 1598. L. 6. p. 959.
(dd) Disp. I. de rebus Prussicis, initio.

VI.

Hennebergische und Heßische Diplomata.

I.

Graff Berthold's Brieff von Henneberg, darinnen er sich die Obrigkeit über der Canonicorum zu Smalkalden Gesinde und Leute vorbehält. 1328.

WIr Bertold von Gotis Gnaden Greve von Hennenberg bekennen offenlich an dysem Briue allen den, dy in sehen, oder horen lesen, daz wir gegebin haben, vnd gebin an dysem gegewertigen Brive dem Cüster und der Custerie vnsers nuwen styftes zu Smalkalden ein Hube zu Dorf Rore, dy wir gekauffet haben vmb den Edeln grauen Boppen vnsern Vetern, vmb vier vnde funfzik pfunt alter Heller zu durtet an Wyderkauf (i. e. zu einem toden Kauff ohne Wiederkauff) vnd dy da ytzunt ynne haben, vnde dynen vnde gelten Heinrich Tambecher vnde Ysentrut Gotfridin, vnde Bertrat Langmennyn, vnnde Heinrich fflandern, dy da alle Jar giltet vnde dint zu rechtem Zinse vier Vogete (i. e. Voigtey) Malter Korns, vnd vier Vogete Mal-

ter Habern, vnde vier vnde zweinzick schilling heller zu Sancte Michels tage vnde Syben schilling zu sant Waltpurge tage zwei Vasenacht hüner, zwu metzen mahen (Mohn) in der Vasten, dy hube also gantz ein halp geschok eyer zu ostern. Auch eygen vnde fryen wir yn dy huben als ander ir gut gefryet vnde geeygent sint, daz zu den Pfrunden gehort, daz sy kein Gerichte sullen süchen, wen das Hals-Gerichte, also daz der Durchluchtigste vnser liber genediger Herr Keyser Ludewick gefriet hat mit syner keyserlichen Majestat, vnde vorzyhen vns allez rechten mit vorschissung der halme vur vns vnd alle vnser erbin. Vnd dez zu Vrkund haben wir daz bestetiget myt vnserm Insigel dar wir hie angehangen haben. Vnde Wir Heinrich dez vorgeschriben Greven Berdels erstborner sun bekenne, daz ez mit vnserm Wizzen vnde Willen ist geschehen, vnde mit Wizzen alle vnser geswister vnde vorzyhen vns dez mit hant vnde myt halme durch bete willen vnsers liben Vater, vnde hon dez zu Vrkunde vnser insigel auch gehangen an dysen brif vür vns vnd vnser erbin vnd geswister. Berld, Johans zu vnsers obgenanten Vater insigel. Daz ist geschehen nach Gotis geburt druzehen hundert jar, darnach in dem acht vnd zweinzygisten jare an dem nesten frytage vor der Cruce Wochen.

2. Burg,

2.

Burgfrieden zwischen Landgraff Heinrich zu Hessen und denen Graffen zu Henneberg, wegen Schmalkalden und Scharffenberg auffgerichtet 1369.

WIr Henrich von GOttes Gnaden Landgraff zu Hessen bekennen fur vnns vnnd vnnsere Erbenn offenntlich mit diesem gegenwertigem Brieff, das Wir denen Edelenn Heinrich vnnd Bertold Gebrudern, Graffen zu Hennebergk vnnsernn liebenn Oheimenn vnnd Irenn Erbenn vnd sie vns vnnd vnnseren Erben widder einenn rechtenn Burckfriedt zu Schmalkaldenn Haus vnnd Stad, zu Scharffenbergk, in trewenn gelobbt vnnd zu denn heiligenn geschworenn habenn, den stedt vnnd vhest zu haltenn, in aller der maße, als hir nachgeschriebenn stett, also das der Burgkfriedt zu Schmalkaldenn soll wendenn also ferne als die Grabenn, Zeune vnndt Schlege wendenn, so soll der Burckfriedt zu Scharffenbergk wenndenn zu denn Closter Witzenbronn zu der Trenck, zu der Mülenn, vnnd also fernne als die Zeune der hagenn vnnd die Schlege wenndenn. Were es auch, das deichenn gezogen wordenn, odder geschehe um denn ehegenant, tenn Burg-

friedenn, do sollen wir oder vnnsers Oheimenn diener odder vnterthanenn vff beide seittenn nicht zu kommenn zu scheidenn dann mit dem bestenn. Were auch das vnnser einer des andernn Veindt wurde, das GOtt nicht wolt, so sollen die ehgenanntenn Schlosse vnd das darzu gehörtt still sitzen vnd vnnser keiner er sall dem anndernn aus dem ehegenantten Schloßenn, odder darinn kheinen Schadenn fuegenn, auch es soll vnnser keiner dennselbenn Schlossenn vndt das darzu gehort, keinenn Schaden thunn noch fuegenn, auch es soll vnnser keiner des annderen Veindt wissentlichenn einnemenn in die vorgenanntten Schloßer; neme sie aber unnser einer vnwißentlich einn, der solte sie zu samb faren laßen, wann er das erfure, vnnd die sollen auch velig vor vnnd von dannen reittenn. Auch sollen vnnser beider Ambtleutte der ehegenanntenn Schloßenn, wer die sein die Burgkfriede, als vorgeschriebenn steht, geloben vnnd schwerenn zu halten, als dick das not ist, wann auch die Ambtleutt vonn denn Ambtten kommenn, oder entsatzt werdenn, so soll man in vorthinn nicht verbundenn sein vonn der Burgfriedt wegenn, aber die Ambtleutt die mann an der abgesetzenn stadt widder sezet, die sollenn denn burgfriedenn gelobenn vnnd schwerenn, vnnd dazu verbunden seinn, gleicher weis als die hierin geweſt, vnnd also abgesatz seinn,

vnnd

vnnd sollen das vnnser jeglichs Ambtleutt thunn, als dick das not ist. Were auch das vnnser einer was kauffte, das inn dem Gerichtenn der egenanntenn Schlößer gelegen wehre, das solte er dem andernn zu gut halten, vnnd ime mit dem halbenn teyll zu einer Lößunge stehenn, wann ein das geluste, wolte auch vnnser einer seinenn teyll den egenanntten Schloß verkauffenn, das solle er denn anndern einen Vierteil Jhars vor laßen wißenn, vnnd ime das dan verkauffen vnnd volgenn laßenn vmb einn muglich Gelt, also er das einem anndernn verkauffenn woltt; wehre dann das es der nicht kauffen wolt, so möchte er das einem andernn verkauffenn, weme er woltt, vnnd daran solt einner denn andernn nicht hindernn, vnnd wehr sich zu vnnser einen oder vnnsernn Erbenn also darein kauffenn wolt, der odder dieselbenn sollenn zuvorn ehr dann sie dareinn gesazt werdenn mit der annderen Partey, die dabeuy bleibt, solche burckfriedt gelobenn vnnd schwerenn vnnd die bestellenn vnd verbrieffen, gleicher weis als wir gethann habenn, vnnd also vorgeschriebenn stheet, des zu Vrkunt habenn wir vnnser Jnsiegell an diesenn brieff laßen hengenn, der gebenn ist zu Caßell, nach Christi geburt dryzehenn hunndert Jhar, darnach inn dem Neun vnnd Sechzigistenn Jharenn an dem nechstenn dienstage vor Sanct Mertinstag des heiligenn Bischoffs.

3. Bi-

3.

Bischoff Johannis zu Würtzburg Vergleich mit Bruder Eberharden von Romrode wegen eines Burg-Friedens im Schloß Kuhndorff.

A. 1419.

Wir Johanns von Gotes gnaden Bischoff zu Wirtzburg vnd ich Bruder Eberhard von Romrode sand Johanns ordens Comthur zu Kündorff, bekennen vnd tun kunt allermenniglichen, daß wir vberkommen und eynig worden sein, eins Burgfrieds, von des Schloßs wegen Kundorff in der maß, als hernach geschriben stet, zum ersten, so sullen und wollen wir disen Burgfriede gein einander getrewlichen vnd schlechtlich halten, als weyt das Sloß Kundorff und das dorff davor gelegen begriffen haben, vnd wir, vnnd vnnsre Knechte und Dienere sollen in demselben Burgfriede einander keyns argen warten, vnd dasselbe Slos Kundorff sullen wir mit sampt dem Dorffe, Luten und guten mit einander schützen, schirmen, verteidingen, und versprechen nach vnserm besten Vermögen on geverde, vnd sollen vnser iglichs Knechte, die wir da haben odir gewynnen, vns beyden globen vnd zu den heiligen sweren, vnserm iglichem mit seinen teyl des genanten Slosß getreuw-

treuwlichen zugewarten, wer es auch, das sich vnsere Knechte, die wir also in demselben Slosse hetten, mit einander zweytrechtig wurden, mit worten oder mit wercken, das davon ymands schaden neme, dorzu sollen wir beiderseyt mit ernste tun, das sulche sache an dem oder den, die des schuldig weren, gestrafft wurden on geverde. Es soll auch vnser dheyner keynen theil an dem obgenanten Sloß Kundorff verkewffen, versezen, noch in dheyne wise verkummern, er habe dann denselben teyl vor dem andern angeboten, vund wil dann derselbe darumb geben, als viel ein ander ungeverlich, so sol er demselben werden vnd bliben; wolte er abir des also nicht, vnd das diser den teyl also muste von notdurfft wegen einem andern zu kawff geben, oder versetzen, so sol doch der, der also zu demselben teyl kumpt, vor disen Burgfride globen und sweren, mit der andern Parteye, ee er in das Sloß kumpt, und eingelaßen wirdet ohngeverde, Auch ob wir bede oder vnser eyner mit yemands zu vehden vnd zu Krygen kommen, odir yemands mit vns beyden, oder vnser eyner besunder, so sol vnß iglicher dem andern getreuwlich beholffen sein, das obgenannt Slos zubewaren, vnd das mit sinen Zugehörungen zu schawren vnd zu schirmen on geuerde. Es sol auch unser dheyner des andern Fynde, in das obgenannt Slos oder dorff kein

Ge-

Geleyt geben, noch dorynn husen noch hofen, noch süst keynerley Zulegunge tun wider den andern odir die sinen on geverde. Were auch, das wir obgenanten Johanns Bischoff odir vnser Nachkomen mit sand Johanns Orden, oder derselbe Orden mit vns oder vnsern Nachkomen zu Krige kemen, so sol das Slos vnd dorff Kundorff mit sinen Zugehorungen stille sitzen, vnd sich dheyne Parteye doruß, noch dorein wider die andern nicht behelffen on geverde. Disen obgeschriben Burgfride haben wir obgenannt Johanns Bischoff für vns vnd vnser Nachkomen, vnd Ich egenant Bruder Eberhart für mich myn Nachkomen Comthüre, vnd mynen orden beyder sit gein einander mit Hantgeben trewen on eyds stat globt zu halten vnd zu volfuren, als ob geschriben stet ongeverde, vnd des zu warem Urkunde vnd merer sicherheit hat vnser jglicher sein Insigel an disen Brif tun hencken, der geben ist am sand Endres tag des heiligen zwelff Boten, Nach Christi geburt viertzehen hundert Jare und darnach in dem neuntzehenden Jare.

4. Graff

4.

Graff Wilhelm zu Henneberg belehnet Georgen von Schaumberg und Hans Münzern mit dem Bergwercke zu Ilmenau 1474.

WIr Wilhelm von Gotes Gnaden Grave und Herr zu Henneberg bekennen in disem unserm offen Brive fur uns unsere Erbin und nachkomende, und thun kunt allen, die in sehen, hören oder lesen, das wir dem vesten Jorgen von Schauwemberg, Hannsen Montzeren und den Mitgewergken, die sie itzunt oder zukunfftiglichen neben sich zihen werden, und allen iren Erbin, das Bergkwergk zu Ilmena gnandt die Sturmheide mit namen von der Sneyde mole ab und die Straße hineyn biß zu dem undirsten thore und denselbigen farewegk hinauß hinder dem Flecke biß zu dem steynen kreutze den Weg hinauff biß auf die Sturmheyde, und fürdir von der Sturmheyde biß widirumb zu der gnanten Sneyde mole, da der hole wegk wendet, und ob imants sie mit bergkrecht sollicher fire und maß mit meren Stollen und Schechten bauwehafftig zu halden dringen wolt, das soll alles nicht gescheen, sundern zu iren freyen guten willen und wolgefallen stehen, und mit der Foringen irer arbeyt, stollen und schechten, wie sie die dargegen

odir

odir richten fürnehmen, odir bauweten gnugsam seyn mit seinen schechten, stollen und allem anderen vor aldrs darzu gehört, und hinfürder darzu halten, und die notdorfft fordern würde, an Wasser, hütten, hütsteten, schencken, doch das sollich Schenckstadt alleyne den bergkgewergken und iren Gesellen zustehen, und nicht ferner gekaufft werden sol, ungeverlich wagen, wegen, stehen, wo in das alles zu solchem bergkwergk dienen mag, und beqoem ist, alles gantz frey und unbeswert zu haben, iedoch on schaden ecker und wiesen der armen Lüte, ob sichs begebe, darumb mit In nach billigkeidt zu vertragen, auch mit gerichten obirsten und nidersten auf solchem bergkwergk und hütten, so weydt ir reumunge begriffen haben, vmb und von iren hütten virtzigk lachter langk und breydt, gelihen haben, leyhen auch den gnanten Jorgen von Schauwenberg, Hannsen Montzer und den mitgewergken das gemelt bergkwergk mit oben berührter zugehorunge, Freyheit und Gerechtigkeidt geinwertig in crafft dises brives, das solcher weyse und fürdir mere von uns zu lehin zu haben, nach iren wolgefallen und besten zu bauwen, des zugebrauchen und zu genißen, es sey an Silber, an kopfer, odir was Got der Almechtige da von erze geben wirde, und damit das sollich bergkwergk dester fürdirlicher erbauwet werden moge, haben wir In sollich

Gnade

Gnade und Gunst gethan, was und so vil sie da von Erze, welchirley das were, erbauwen werden, das nach irem besten und wolgefallen arbeyten, füren, verkeuffen und an iren nutze wenden mögen, von uns und den unsern alles dinges unverhindert, doch unschadenlichin unserm zehinden, den wir als ein rechter lehinherr an Silber und Kopffer, geseygert oder ungeseygert alles wie sie das im besten zu arbiten finden und erkennen, das wir in nichts wegern, unerhöhet und ungeendert also bliben laßen wollen, daran haben behalten, darneben eingezogen, das der gnant Hans Montzer sollichs zehinden unser und der Mitgewergken teyle, die wir mit an solchen bergkwergk bauwen, nach laute unser Verschreibunge Im insundirheydt gethan an abzihunge unser zubuß gebrauchen und gnißen sol. Auch so mogen Jorg von Schauwemberg, Hans Montzer und die Gewergken unsers Holtzs und Welde zu furdrunge und Notdorfft solchs bergkwergks und hütten von dreyen Kölern des Jars, also wo sie die in unsern welden einlegen wurden, unsern Forster ein gülden zu Waltzinße gebin, also doch das sollich welde nach einandir weiß zu arbiten schlecht hinwegk kolen und hauwen sollen, von uns und den unser ungehindert gebrauchen, wo In das darzu gelegen und beqveme ist, ungeverlich. Auch ob sie sterbens odir krige halbin, das

Got

Got lange aufzihe, mit frumen nicht gebauwen noch bauwen wolten, das sol In, biß sie sich füglich widirumb darzu gesugen, ein Jare darnach gantz ungeverlich sein, sollen und wollen sie auch über solchen bergkwergk und der berurtten unser begnadunge und Freyheit In darüber geben, wo und wie in das nodt sein wirdet, getreuwlich schützen und hanthaben, damit sie das und andirs, ob es der hohe Got, Maria die schone Maget, geben und erregen, getreuwlichen gebauwen, und des nach irem nutze und fromen gebrauchen mogen, alle geverde und argelist hirinn hindangesetzt und außgesloßen. Des zu bekentniße haben wir unser Insigel für uns unser Erbin und nachkomen wißentlich an disen briff gehangen, der gegeben ist nach Christi Geburt virzehinhundirt und in vir und sibenzigisten Jaren auf Sant Thomas heiligen zwelff boten tage.

5.

Verschreibung über ein Saltzwerck bey Smalkalden 1455.

Von G. G. wir Ludwig, Landgrafe zu Hessen, und wir Wilhelm, Johanns, und Berlt gebrüdere Grafen und Herrn zu Henneberg bekennen und thun kund mit diesem Briefe für uns, alle unser Erben und Herrschafft allermänniglichen, alß die ehrsamen, weisen

sen, Fritzsch Brate, Hans Sachs unser Rentmeistere, Johannes Stauff, Johann Kommel, Caspar Schott, Heyntz vom Wanyns, Hanß Stürlein und Clauß Wolffarme unsere Bürchere zu Schmalkalden und lieben Getrewben itzund mit unser Laube und Gunst angefangen habin ein Saltzwerck bey derselben unser Stadt Schmalkalden zu suchen und mit Hülff GOttes, ob sie mügen auffzubringen habin wir sollich der Genanten unser Rentmeistere und Bürgere, und wenn sie zu in nehmen werden, und alle ihre Erbin, mit den vorgenanten Saltzwerck lutterlichen umsonst und um sunder Gnaden willen begnadt und belehnt, begnaden und belehnen sie damit als Saltzwercks-Recht ist, mit Krafft dieses Brieffes also daß solch Saltzwerck nun fürter zu ewigen Zeiten von uns Landgraff Ludewig, und von uns ehegenanten von Henneberg und unsern beeden Herrschafften und erben allewegen zu Lehen euren, und als dicke des Noth geschicht, als sich mit Saltzwerg zu recht gebuhrt, zu thun aufgegeben und empfangen soll werden, sunderlich sohaben wir den obgenanten unsern Rentmeistern und Burgern, auch wen sie zu ihn nehmen, und allen ihren Erben und besundern an das obgenannte angefangen Saltzwerck die Gnade und Gunst gethan, wann es sich so fern damit begiebt, daß man die Sale darinn findet und Pfannen, darzu man die Sale siden, und zu Saltz machen soll, setzen und zurichten wird, so bald dann ein iglich Pfann, wieviel man der haben und setzen wird, wynhafftig wird am Saltz, das man darinn seudet und machet, soll iglichs Pfann darnach so sie von den yehenen, die wir Herrn obgnanten auff beyde Seiten und auch die, die das ehgemelt Saltzwergck zu denselben Zeiten inn haben, darzu ungefährlich geben und kiesen werden wynhafftig erkant und gebilliget wird zwey gantz Jahre nächst nach einander folgender Recht, die sich von solchen Pfannen auff Saltzwerck gebühren zu geben und zu thun, frey und ledig seyn, so aber die 2. Jahr umb und vergangen seyn, ist denn Sache, daß sollich Saltzwerck in der Gute wird als das Saltzwerck zu Saltzungen, so soll man des obgenanten Herrn, unsern Erben und Herrschafften davon thun und geben aller Sache gleicher wiße alß man von den Saltzwerck

zu Saltzungen thut; wurde aber das ehgemelt Saltzwerck besser oder treger dann das Saltzwerck zu Saltzungen, so soll man uns obgenanten Herrn und Herrschafften und Erbin davon gebin und thun nach der Kändnuße derychenen, die wir Herrn auf beide Seiten, und auch die, die das Saltzwerck innen haben, darzu geben und kiesen werden, und so die Pfann alßo in egerürter maß wynhaftig erkant worden, so behalten wir egenanten beden Herrschaften von Heßen und von Hennenberg uns unsere Zölle und alle andere Gerechtigkeit am Saltzwerck egemelt und allen andern dazu gehören-den, alß sich von Saltzwerck gebühret zu thun, gewöhnlichen und Recht ist, auf andern Saltzwercken, alle gefährde hierinn gantz hindan gesetzt. Des zu Bekändnuß ist unser Landgraf Ludwichs Insigel für uns und unser Erbin und unser Graf Wilhelms Insigel für uns, unser Brudere und unser Erbin an diesen Brieff gehangen und gebin an Donnerstag nach unser lieben Frauentag Nativitatis genant. Ao. Dni. millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto.

VI. Fürst Wilhelms zu Henneberg gestifftester Vergleich zwischen dem Stifft Fulda und dem Probst der Clöster Aldendorff und S. Johannis unter Fischberg. 1517.

Von G. G Wir Wilhelm Graf und Herr zu Hennenberg thun kund hiemit gen allmänniglich, wiewohl der würdige Hr. Johann Loer Probst ꝛc. von dem Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanßen, Apt des Stiffts Fulda unsern lieben Herrn und Vettern seel. löblicher gedachtnuß mit der Probstey des Klosters Altendorff bey Saltzungen gelegen, deßgleichen von den Hochwürdigen Fürsten Hrn. Lorentzen Bischoffen zu Würzburg mit der Probstey des Klosters Celle an der Felde unter Fischberg gelegen, hiebevor, damit dieselbigen Kloster wiederum zu Besserung ufgericht, und zu löblichen Reformirten Stand bracht werden möchten gnädiglich nach Innhalt seiner Præsentation und Confirmation-Briefe begnadet ist, so hat sich doch

doch zwischen dem Hochwürdigen Fürsten, Hln. Hartmann Abbt sambt Dechant und Capitel des Stiffts Fulda eins, und ihme dem gemeldten Herrn Joh. Loer Probst andern Theils, us dem, alß er sich zu bedencken der gemelten Kloster Nothdurfft nach Rohm gefüget, merckich unwille und zwietracht erhaben, dadurch sie auch allertheils zu schwehren Schaden und Unrath kommen seyn, und nachdem uns nun solche Zwietracht und Gremschafft nicht lieb, haben wir uns ihnen von allenthalben zu Ehren und Gunst, uf daß noch weiter Unrath vorkommen werden möcht, mit der Sachen beladen, und eins Theils mit Dechant und Capitel des Stiffts Fulda, dieweil itzo Herr Hartmann Abt des Stiffts Fulda, mit seinen Capitel und Landschafft in Zwietracht stehen, und des gemelten Herrn Joh. Loers alß andern theils guten Wissen und Bewilligung, damit solch Irrung zum besten hingeleget werde, in der Güthe abgeredet und bedeutingt, wie hernach folget, und nehmlich zum 1. so soll Dechant und Capitel des Stiffts Fulda allen möglichen Fleiß fürwenden, daß die Fehde mit Hector Behem gegen den Hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Hln. und Oheim von Sachßen, auch dem Kloster Altendorff dem gemelten Probst und den ihren allenthalben abgestallt und hingeleget werde. Zum andern daß die Separation und Confirmation über das Kloster Aldendorff, so hiebevor ufgericht, und zum Theil noch unverfertiget, nachmahls von Dechant und Capitel gemeltes Stifftes mit der Siegelung, immassen des zusagung geschehen ist, verfertiget werden, und so die Irrung zwischen Abbt Hartmann und ihnen vertragen, daß solch separation von denselben Abbt Hartmann oder einen andern zu künfftigen Abbt auch versiegelt und ratificirt werde, nothdürfftige Caution verschaffen, damit Probst, Abbatißen und Convent in deme auch der Billigkeit versehen und versorgt werden mögen. Zum 3. so soll die Probstey zur Zell dem obgemelten Herrn Johann Loer freyledig zu seinen Handen gestellet werden, die für sich zu besitzen, oder mit einen andern zu bestellen, und er zu Ober-Weymar zu bliben nach seinen Gefallen ohn männigliches Einrede, alß er das will vor GOtt und seinen Hln. von

Würtzburg einen Abbt und Stifft zu Fulda verantworten. Zum 4. so soll der Vertrag zwischen dem Kloster Zelle und dem Stifft zu Fulda versiegelt, allen Theilen nachgangen, und deme seines Innhalts in allen seinen Stücken und Puncten gelebet werden. Zum 5. so sollen die Briefe, so hiebevor us der Zell geführet, und ietzo zu Fulda bey Dechant und Capitel stehen, hinter Burgermeister und Räthe zu Geissa dem Kloster zu gut, biß daßelbige Kloster wiederum ufgericht, und in ein reformirt Wesen bracht, mit genugsamer Recognition von dem Rathe daselbst, dagegen zu geben, geleget werden, und so sichs begebe, daß mittler Zeit ein Probst deselbigen Brief einen oder mehr zu gut des Klosters Nothdurfft bedarfftig, ihme davon glaubliche Abschrifft, oder aber, wo die Haupt-Briefe ie vorzulegen von nöthen seyn wollt, daß ihme alßdann die auch gereicht und zu handen gestallt mit der Caution, daß solche originalia wider an ihre vorige Statt bracht und gelegt werden. Zum 6. so soll die Wustung zum Reinhards, so dem Kloster Zell zustehet, und ietzo der Amptmann zu Rackenstuhle in Gebrauch hat, dem Kloster Zelle wiederum zugestellet werden; bedeuchten sich aber Dechand und Capitel des gemelten Stiffts Fulda, oder aber Ihr Amptmann zu Rackenstuhl, daß er solcher Wustung zu enthaltung seines Viehes nicht entrathen mochten, beschwehrt das alßdann dem Closter die zwey Schock Geld Zinße, so der Schultheiß zu Geysa von wegen der Herrschafft des Stiffts Fulda von des Klosters Hoffwiesen im Gersten-Grund ufhebt, so lang sich ein Amptmann zu Rockenstuhl der Trischer und Heurfeld, so viel er der itzund zum Reinhards gebraucht, zu Vergleichung derselben Huthweide bey dem Kloster ungegeben stehen blieben mochten, oder aber ein ander ziemlich Erstattung dagegen gereicht, damit das Kloster des seinen der Billigkeit auch zu genissen und zu gebrauchen habe. Zum 7. so sollen die Zinß und fructus der Pfarre Mellbach mit sambt der Helffte des Zehndes und ander Gütter, nach laut seiner Verschreibung, die er darüber hat von unsern alten Herrn seel. Gedächtnuß, Probst und Convent auf St. Petersberg versiegelt, die gemelter Herr Johann Loer us frembden Hän-

den

den von seinem eigenen Guth schwehrlich mit Vergünstigung eines Probsts S. Petersberg demselben Kloster zu guth hat incorporiren lassen, dazu die fructus ettlicher Lehen zu Altendorff und Saltzungen, die er dergleichen denselben Kloster zu gut auch von seinem eigen Gut incorporiren lassen und von neuen ufbracht, als die neuen pension der Pfarr zu Saltzungen, mit nahmen 10 Gülden die ihm der Pfarrner selbst sein Lebenlang anheißig, und nach seinen Abgang den Kloster zu geben, nach usweisung der Verschreibung darüber ausgangen, verpflicht, welche fructus er ihm auch sein Lebenlang ufzuheben und vor sich zu gebrauchen fürbehalten, Innhalt allenthalben seiner Verschreibung, an eines Herrn von Fulda oder der seinen Verhinterung folgen, und nach seinen Tod iglichs an seinen Ort, dahin es incorporiret ist, fallen und ewiglichen bleiben möge. Zum 8. so sollen Abbatissa und Convent zur Zelle ie zu Zeiten, so sich der Fall begebe, und die Probstey daselbst vaciren würde, einer Persohn aus dem Stiffte Fulda oder seinen Unterthaner Klöstern nehmlich Johannsberg, Petersberg, Frauenberg, Neuenberg, oder HolzKirchen, der eines frummen, erbaren, geistlichen Wesens, und des Ordens Sancti Benedicti ist, erwehlen, denselben einen Abbt zu Fulda angeben, welche Persohn dann fürter uf eines Abbts Præsentation von einem Bischoff zu Würtzburg confirmiret soll werden, wie denn der gemelte ufgerichte Vertrag des und anders weiter angezeiget, und vermag, und welcher alßdann eligiret und præsentiret und confirmiret wird, soll sambt den Convent sub obedientia eines Abbts zu Fulda, immassen ander des Stiffts gehorsamen geistlich Persohnen auch seyn und blieben. Zum 9. so sollen die Kleinodi und anders, was auf den Kloster Zelle aus Besorgnuß Unraths gen Altrendorff oder sunsten ander Orten in Zeit des Stiffts Fethschafft gestehent, und den Kloster zustandig ist, so schirst das in Baue und Besserung bracht, demselbigen auch wider gestallt und behändiget, und dieselbigen mittler Zeit bey den Kloster Allendorff zu getreuer Hand hinterlegt blieben, doch derselben zum Theil, als nehmlich ein silbern

monstranz, ettlich Meßgewandt, und anders an hohen Festen, auch sunsten zum Gottesdienst zu gebrauchen gein der Zelle schaffen, dagegen sollen sich der Probst und Convent zu Allendorff, gegen den Probst und Convent zur Zelle, genugsamlich verschreiben, und Caution thun, wann Zelle, wie gemelt, in Bau und Besserung gebracht, uf des Probsts und Convents zur Zelle Erforderung unwidersprechlich und ohn Verzug dieselbigen hinterlegten Kleinod, und GOttes Zierde zu handen stellen unt überantworten, desgleichen was der von Biederfeld von der Zelle dem Kloster zuständig gen Roßdorff, oder anders wohin geführet, daß solches dem Kloster Zelle auch wider zugestellt und behändiget werde. Desgleichen ob etwas von Altendorff verschickt oder verführet wäre, daß solches auch widerum zu Recht und seinen Ort bracht werde. So soll alßdann dargegen der genante Herr Johann Loer, das Kloster Altendorff ahn alle Wegerung oder Behelff den Ehrwürdigen Herrn Philippen Schencken, Dechant zu Fulda freyledigklichen resigniren, und zu handen stellen, und dann fürter soll alle dasjenige, so von gemelten Probst bey Päbstlicher Heiligkeit von Briefen, Bullen oder andern den beiden Klöstern zu Nutz ausbracht, und bey ihm ist, oder kommen möchten, zu der gemelten Klöster Verwahrung und Gewalt überantwortet werden, und was er sunsten bey Päbstlicher Heyligkeit von Briefen oder andern, da von dem Stifft, Klöstern oder Unterthanen Unrath, Widerwille oder Schaden erwachßen möcht, erlanget hätte, hiemit caßiret, gantz tod und abseyn, ußgeschieden die privilegia, damit seine Person gefreyet. Es sollen auch die gemelten Dechant und Capitel bey Abbt Hartmann, so sie ihre Gebrechen einigs, oder einen andern zukünfftigen Abbt kriegen würden, verschaffen, daß derselbe zuvor und ehe er

in

in der Abbthey zugelassen, diesen Vertrag in allen seinen Stücken, Puncten und Artickeln ratificiret, auch mit der Abbtey Insiegel versiegelt, genugsam und nothdürfftige Versicherung und Caution thun, dergestalt ihnen den gemelten Probst gegen den Abbt, ob derselbe etwas der Pfarr Mellbach oder der andern incorporirten lehenhalber fürnehmen wurde, schadloß halten. Item der excommunicirten Personhnen halben soll der gemelte Herr Johann Loer Verwilligung geben, daß sich dieselbigen auf ihre Kosten aus den Bann bey den Richter ledigen möchten. Es soll auch ein zukünfftiger Probst zu Aldendorff die Jungfrauen daselbst bey ihrer separation handhaben, und dieser Sachen halben unzertrennt und ungearchwohnigt halten. Item Kost und Schaden, so von allen Theilen in dieser Sachen erlitten und ufgewandt seyn, haben sich die Partheyen derselben uf uns zu gütlichen ußsprach, wie wir die entscheiden, zu verfolgen bewilliget. Und sollen hiemit aller Irrung und Zwietracht, so sich auch zwischen ihnen aller theils, und denjenigen, so darinnen verdacht, oder verwant, gantz bey und abgethan seyn, kein Theil dem andern das in unguten ufheben, oder vorwenden, noch schaffen gethan werden, sundern einander freundlich, Brüderlich, wie Christlichen und erbaren Personhnen zustehet, halten und erzeigen, darauf auch Herr Johann Loer mit den seinen von Dechant und Capitel und den ihren freyledig stehen, und seiner Nothdurfft, ihrer halben sicher wandern und webern soll. Und nachdem wir obgemelt Graff Wilhelm dessen Vertrag mit ihrer der Parteyen aller theil, guten Wissen und Bewilligung ufgericht und gemacht haben, uns die gemelten Parteyen mit Handgeben den treuen Zusagung gethan, sämbtlichen Vertrag alles seines Innhalts für sich, so viel der jeden Theil und sein Nachkommen berührt,

rührt, stethe, vest und unverbrechentlich nachzukommen, und zu gelieben, doch daß dieser Vertrag und Richtung uns und unsern Erben keinen Abbruch an unsern Verspruch und alten Herkommen in der Zelle bringe, nachdem derselbe Verspruch von unsern lieben Herrn und Vettern, löblicher Gedachtniß Graf Heinrichen seel. und jüngst us Befehle des Hochwürdigen Fürsten, und Herrn, Herrn Johanßen, weyland Abbt zu Fulda, auch Probst, Abbatißin und Convent zur Zelle nach laut der Briefe darüber ußgangen, ufgericht, alles getreulich und ungefährlich. Des zu Uhrkund haben wir diesen Vertrag mit unsern Insiegel versiegelt, welcher zwene gleiches Lauts gemacht, und jeden Theil einer zu handen gestalt ist. Geben zu Schlußingen uf Fritag nach der eilftausend Jungfrauen Tag. Ao. Doi. millesimo quingentesimo decimo septimo.

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern/

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten von

Christian Schöttgen und George Christoph Kreysig.

Dritter Theil/

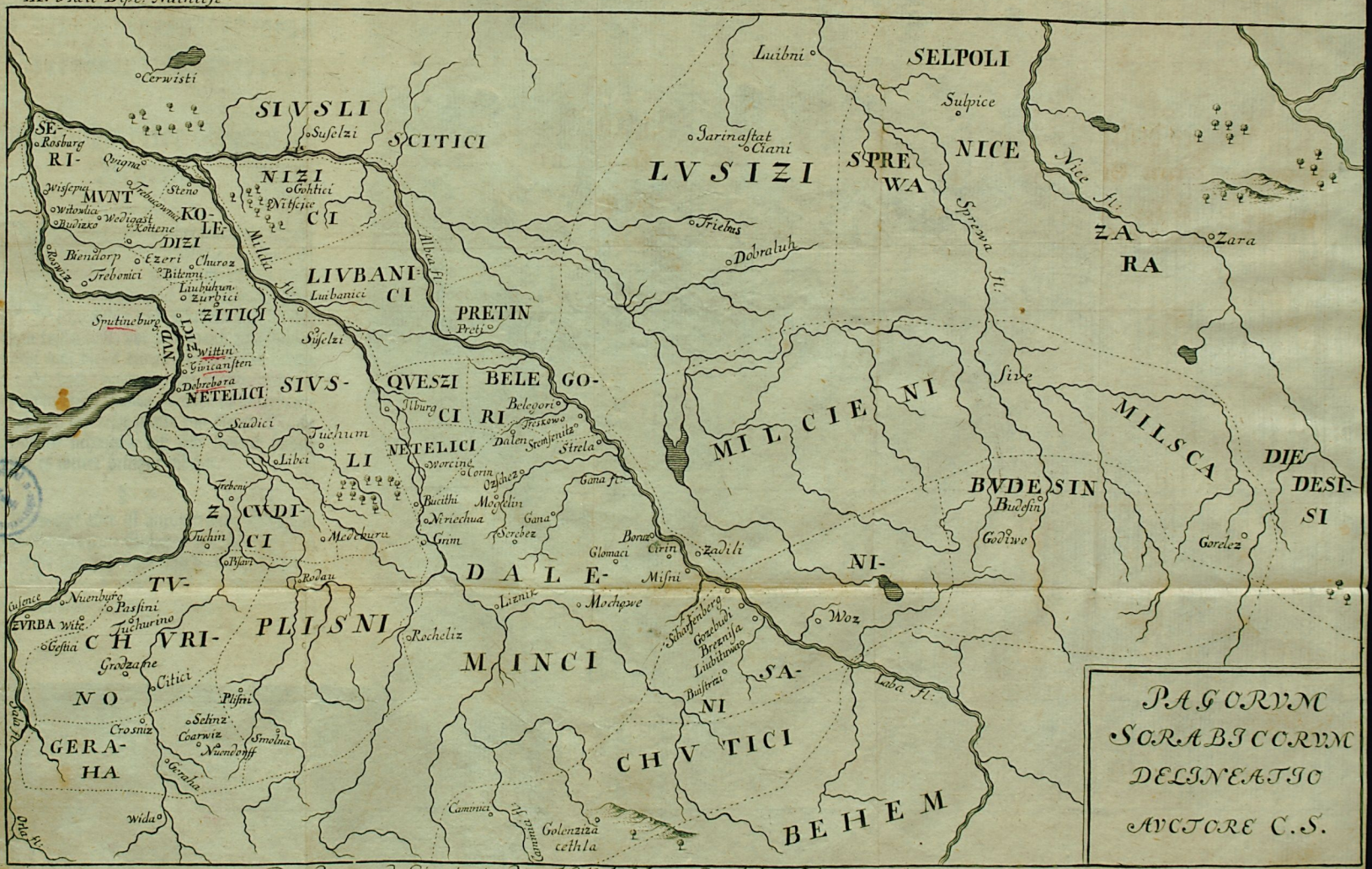
Nebst einer in Kupffer gestochenen Land-Charte.

Dreßden und Leipzig, bey Christoph Hekels seel. Sohn, 1731.

Inhalt des dritten Theils.

1. Geographie derer Sorben-Wenden. S. p. 361.
2. Sechs Brieffe das Kloster Pforta betreffend. S. p. 446.
3. Alte Urkunden von dem Städtgen Lößnitz. K. p. 466.
4. Leben D. Erasmi Stellä. K. p. 500.
5. Nachricht von Hans Kohlhasen, einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande. S. p. 528.
6. Von der bey Laucha aufm Felde gefundenen Seide. S. p. 541.


A



Dresden und Leipzig in der Hekelischen Buchhandlung Anno 1731.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0397



I.

Geographie derer Sorben-Wenden.

§. 1.

NAchdem im vorhergehenden Theile die Sorbische Historie abgehandelt worden, so will auch nöthig seyn, ihre Geographie oder Landes-Beschreibung und Abtheilung, so viel sichs thun lassen will, vor die Hand zu nehmen. Ohneracht nun dieses etwas schwer fallen möchte, so habe doch deswegen die Hände nicht so gleich sincken lassen wollen, sondern es unternommen. Hoffe, der Leser werde mit diesem Stückwerck vorlieb nehmen, biß sich jemand finden wird, der es weiter bringen möchte.

§. 2.

Uberhaupt aber ist anzumercken, daß derer Sorben Gebiete seine Gräntzen zwischen der Sale und Elbe gehabt, und sind sie derer Thüringer und Sachsen, wodurch die Nieder-Sachsen

zu verstehen, Nachtbarn gewesen. (a) Und daher ist es gekommen, daß das heutige Meißner-Land, und absonderlich ein Theil von Osterland biß an Pegau herum, Schworben-Land genennet worden. (b) Wiewohl dieses nicht so in engen Verstande zu nehmen, daß über der Elbe gar keine Sorben gewohnet, sondern es haben sich etliche, nebst den Lusicern, nach und nach, als sich die Nation vermehret, auch dahin mit gezogen, und daher werden auch dasige Gegenden mit in die Sorbische Geographie gehören.

§. 3.

(a) Annalista Saxo a. 782. *Sorabos Sclavos, qui campos inter Albiam & Salam jacentes incolebant, eo quod fines Thuringorum ac Saxonum sibi confines prædandi causa fuissent ingressi.* Adde Albertum Stadensem eod. a.

(b) Cosmas Pragensis ad a. 1040. *Altera via* (in Bohemiam) *qua itur per Zrbiam, & est exitus de silva in istam terram per castrum Hlumen.* Idem ad a. 1087. *Rex Wratislaus, collecto exercitu, intrat Zrbiam, quam olim Imperator Heinricus in perpetuum sibi habendam tradiderat.* Chronographus Saxo ad a. 935. *Henricus Rex Vngros in Suirbia multa cæde prostravit.* Monachus Pegavienſis de fundatione illius cœnobii p. 256. *Hic* (Wipertus) *invaluerat prædiis & beneficiis in provincia nostra, quæ Swerbia dicitur.*

§. 3.

Etwas noch besonderer zu gehen, so lieset man, daß Merseburg, welches schon lange denen Römischen Käysern unterwürffig war, an der Gräntze von Sachsen, Thüringen, und derer Slaven-Gebiete gelegen. (c) Man lieset, daß die Slaven biß nach Saalfeld hin gewohnet haben. (d) Von der Sorbischen Marck oder Gräntze, welche in Thüringen angeleget gewesen, ist schon oben gehandelt, und gnugsame Autores angeführet worden. Daraus ist in folgenden Jahren die Marck Thüringen, (e) und endlich gar Marckgrafen in Thüringen entstanden. (f) Es werden die Sorben auch von denen Fränckischen Scribenten orientalische oder morgenländische Slaven genennet, weil sie ihnen gegen Morgen gelegen haben: und zum Unterscheid derer mittägigen, welche neben Ungarn in Slavonien, Servien und Dalmatien, wie auch derer mitternächtigen, welche in Mecklenburg und Pommern wohnten.

(c) Luitprandus II. 19.

(d) Lambertus Schafnaburg. ad a. 1075.

(e) Idem ad a. 1062.

(f) Idem ad a. 1067. Adde Ven. Loescheri Dissert. de duplici Marchia Thuringiæ tom. I. Analectorum melioris litteraturæ.

§. 4.

Wie die allererſten Ankömmlinge der Sorbiſchen Nation in hieſigem Lande daſſelbe abgetheilet, kann man aus Mangel gnugſamer Nachrichten wohl nicht ſagen. Meine Muthmaſſung, die ich im vorigen beygebracht, daß ſie nehmlich von a. 649. biß 782. da ſie Frieden gehabt, Dörffer und Städte angeleget, hat mich noch nicht gereuet. Denn man findet ſchon eine Veſtung, Nahmens Vogaſt, welche bereits a. 640. gemeldet wird. (g) Wo ſie aber gelegen habe, will ſich zur Zeit nicht finden.

§. 5.

In folgenden Zeiten haben ſie ihr Land in gewiſſe Kreiſe, Diſtricte oder Gegenden abgetheilet, und jedem dererſelben Wendiſche Nahmen gegeben. Wie ſie aber dieſelben Kreiſe auff ihre Sprache genennet haben, wiſſen wir nicht, und bleiben alſo bey dem lateiniſchen Worte Pagus, welches die Sachſen mit herein gebracht, und in ihren Briefen, wie auch andern Schrifften, deren Meldung gethan haben. Wie denn auch die Mitternächtigen Slaven, das iſt die Mecklenburger und Pommern, ihr Land in 18. ſolche Pagos ein-

(g) Fredegarius c. 68. Aimoinus IV. 24.

eingetheilet haben, (h) deren Nahmen aber heutiges Tages nicht mehr so bekannt. Die Gelehrten haben schon in der Schulen aus dem Julio Cäsare gelernet, daß das Wort Pagus nicht ein eintzelnes Dorff bedeute, sondern eine gantze Gegend oder Kreiß. (i) Dabey solte mans nun endlich einmahl bleiben lassen, und manche von denen Herren Land-Predigern solten sich nicht mehr Pastores in pago, oder gar paganos schreiben. Denn solches zeuget entweder von einer Unwissenheit in der lateinischen Sprache, oder, wenn mancher es besser verstehet, daran ich nicht zweiffeln will, so möchte es einen Hochmuth verrathen, weil man damit so viel saget, man wäre nicht etwan Pfarrherr über ein Dorff, sondern über einen gantzen Kreiß oder Diöces. Ich will nicht sagen, daß paganus auch einen Heyden be-

(h) Chronographus Saxo ad a. 960. *Tunc Sclavonia in duodeviginti pagos dispertita fertur ad Christum conversa esse, absque tribus.*

(i) Denn sie werden auch genennet *regiones*. Diploma apud Sagittarium Antiqq. Archi-Ep. Magdeb. *f.* 74. *provincia*. Dipl. apud Eccardum Geneal. Sax. super. p. 129. *territoria*. ibid. p. 151. Ja *regio* und *pagus* werden als Synonyma zusammen gesetzt. Dipl. apud Becmanum Hist. des Fürstenthums Anhalt III. Theil, p. 411.

deutet. In dem 14den Jahrhundert findet man das Wort pagus noch, aber in einer gantz andern Bedeutung, denn pagus villæ bedeutet die Fluhr oder Gegend, die zu einem Dorffe gehöret. (k)

§. 6.

Von diesen und andern teutschen Pagis haben wir nun die bekannten Schrifften des Herrn Meiboms, Paullini, Knauths, Junckers, welche allerseits ihr Lob verdienen. Absonderlich aber hat sich um die Sorbischen unser hochberühmter Herr D. Löscher verdient gemacht, wie aus seiner Einleitung in die Historie mittlerer Zeiten zu sehen. Weil aber immer ein Tag den andern lehret, und vornehmlich seit zwantzig Jahren her verschiedene Autores und Diplomata heraus gekommen, so will ich alles zusammen nehmen, und auf den von andern gelegten Grund ein mehres bauen, so weit als ichs biß itzund bringen kan. Was ich nicht alles getroffen, das werden nach einiger Zeit andere besser machen.

§. 7.

(k) Dipl. de a. 1384. in Löbers Ronneburgischer Hist. Anhang, p. 30. *Henricus Russe tradidit de suis bonis feudalibus in pagis villarum subscriptarum.* Ein anders vom Jahr 1341. eben daselbst, p. 37. *Unum hortum & unum agrum sitos in villa & in pago villæ Aldindorff.*

§. 7.

Ich will mich aber bey Ausführung meiner Arbeit folgender Reguln bedienen:

1.) Will ich alle Stellen, da eines Pagi gedacht wird, aus alten Scribenten und Briefen, so weit sie mir zur Geographie dienen, nach Ordnung der Zeit anführen, und so dann meine Schlüsse draus ziehen.

2.) Sollen die alten Orte mit denen, die noch heutiges Tages vorhanden sind, verglichen, und beyderseits Benennung dargethan werden.

3.) Wo aber der angegebene Ort heutiges Tages nicht zu finden, so ist dieses zu wissen, daß viele Dörffer gantz eingegangen, sonderlich aber eine grosse Anzahl von denen Hußiten ruiniret worden, davon in denen Amts-Registern die wüsten Marcken herkommen.

4.) Ich habe etliche Pagos, die von obgedachten berühmten und gelehrten Männern vor dergleichen ausgegeben, aber meines Erachtens noch nicht gnug erwiesen worden, noch ausgesetzt, und deren Nahmen gleichsam im Anhange beygefüget, biß man mit der Zeit gewissere Nachricht erhalten wird. Absonderlich habe ich über Herr Knauthen zu klagen, welcher in denen Briefen, die er aus denen Originalien abgeschrieben zu haben vorgiebt, welches auch die beygefügten Sie-

gel beglauben möchten, das Wort Pagus hin und her eingerückt, welches doch Herr Beckmann, der ohnstreitig die wahrhafften Originalien vor sich gehabt, nicht gefunden. Wie solches allezeit an seinem Orte vorkommen wird.

5.) Meine Ordnung soll diese seyn, daß ich erstlich zwischen der Saale und Elbe mitnehme, was in Meißen und Osterland gelegen, so dann ins Anhältische gehe, denn über der Elbe wieder biß an die Böhmische Gräntze zurück wandere.

I. Pagus Nisani.

§. 1.

1. A. 965. (l) in der Stifftung, und a. 968. in der Päbstlichen Confirmation des Stiffts Meissen, wird bey Beschreibung des darzu gehörigen Kirchen-Sprengels das Land Nisenen gedacht, daß

(l) Es wird zwar in des Maderi und meinem eigenen Abdruck von dem Stifftungs-Briefe das 948. Jahr angegeben, es ist aber falsch, weil in selben weder die 8. Indiction, noch das dritte Jahr des Käyserthums Ottonis gewesen. Weil nun Otto die Käyserliche Crönung a. 962. im Vorjahr erhalten, wie aus denen Scribenten klärlich zu erweisen, so folget, daß dieser Stifftungs-Brief im 965. Jahr datiret ist, weil in selbigen die 8. Indiction, und auch das dritte Jahr seiner Käyserlichen Regierung gewesen.

daß es mit Böhmen gräntze, auch etwas davon drüben über der Elbe gegen Morgen zu gelegen. (m)

2. A. 984. ist H. Boleslans aus Böhmen mit seinem Heer im damahligen Kriege durch die Pagos Niseni und Daleminci biß nach Mogelini oder Mügeln gezogen. (n) Hieraus siehet man, daß dieser Pagus zwischen Böhmen und Daleminci gelegen.

3. A. 1004. zog der Käyser wider gedachten Hertzog Boleslaum, stellte sich, als wolte er nach Pohlen gehen, und brachte in Boruz und Nisani einige Schiffe zusammen, die Armee über zu setzen. (o) Dieses Boruz ist ein Dorff, nicht weit von Meißen und der Elbe gelegen, in dem damahligen Pago Daleminza. Itzund heist es Boritz.

4. A. 1013. hat Käyser Heinrich der II. dem Stifft Meißen, nebst andern Dörffern, auch Brochotina cella in Niseni geschencket. (p) Die

(m) Dipl. apud Maderum Antiqq. Brunsvicenſibus, pag. 185. 191. & in Append. Hiſtoriæ Wurcenſis, p. 5.

(n) Ditmarus lib. IV. p. 65. Annaliſta Saxo ad a. 984. p. 342. da ſtehet unrecht Miſeni.

(o) Ditmarus lib. VI. p. 379. ed. Leibn. Ann. Saxo, p. 399.

(p) Albini Miſnia p. 435.

Lage aber des Orts kan ich zur Zeit nicht ausfündig machen. Brockwitz, zwischen Dreßden und Meißen, scheinet einige Aehnlichkeit davon zu haben.

5. A. 1068. hat Käyser Heinrich der IV. besagtem Stiffte gegeben zwey Königliche Hufen, im Dorffe Liubituwa gelegen, und wenn daselbst was fehlen solte, so könte es mit wohl bestellten Feldern im Pago Nisani im Burgward Buistrizi ersetzet werden. (q) Von denen zwey angegebenen Orten heist das eine itzund Löbta oder Lobedau, das andere Pesterwitz, und liegen gantz nahe bey Dreßden.

6. A. 1071. hat ein Wendischer freyer Mann, Nahmens Bor, dem Stifft Meißen 5. Dörffer in der Provintz Nisanen, im Burgward Woz überlassen, davor ihm einige in andern Burgwarden gelegene Dörffer gegeben worden. (r) Dieses Woz, welches auch Weoz geschrieben wird, hält Herr Juncker vor Weißig, welches zwischen Dreßden und Tharand, nahe an dem letztern Orte lieget. Es lieget aber auch ein Weißig über der

(q) Diploma ineditum, cujus excerpta mecum communicavit amicus: *Duos regios mansos sitos in villa* Liubituwa, *& si ibi aliqvid defuerit, in proximo cum bene aratis agris implendos in pago* Nisani, *in burchuuardo Buistrizi.*

(r) Fabricius Annal. urbis Misnæ, p. 89.

der Elbe gegen Morgen zu, welches man hier wird nehmen müssen, weil wir das andere künfftig auch gebrauchen werden.

7. A. 1072. hat Graf Wiprecht von Gröitzsch die von seinem Schwieger-Vater ihm zur Mitgifft angetragene Böhmische Güter nicht haben wollen, sich aber ausserhalb Böhmen die zwey Pagos Nisen und Budesin davor ausgebeten. (s) Also hat damahls dieser Pagus, oder zum wenigsten ein Theil desselben, unter Böhmischer Hoheit gelegen.

8. A. 1080. ist König Wratislaff in Böhmen bey damahligen Kriege mit denen Sachsen durch diesen Pagum marschiret. (t)

9. In einem Briefe Käyser Heinrichs IV. wird der Burgward Gozebudi im Pago Nisani gedacht. Der seel. D. Graun (u) führet ihn an, ich habe ihn aber nicht gesehen. Costebaude aber liegt nicht weit von Dreßden, und nahe bey Brießnitz.

10. A. 1110. oder 1112. als der Käyser den jungen Graf Wiprecht gefangen hatte, konte ihn der Vater nicht eher loß kriegen, als biß er die Stadt Leiß-

(s) Monachus Pegavienſis in vita Wiperti, p. 7. edit. Rein.

(t) Ibidem p. 8.

(u) Dipl. apud Graunium de Dalemincia §. 10. not. k.

Leißnig, die zwey Pagos Nisen und Budißin, und die Stadt Morungen abgetreten hatte. (x) Weil im Pegauischen Münch ein Schreibe-Fehler vorgegangen, und Insen gesetzt worden, so haben Herr Paullini und Juncker einen besondern Pagum draus gemacht, aber unrecht.

11. A. 1227. wird, nach Albini Bericht, in des Meißnischen Bischoffs Brunonis Briefe das Gebiete Nisen, und darinn das Schloß Scharffenberg erwehnet. Es wird auch noch a. 1269. in einem Briefe B. Wittichs des I. gedacht, welches vielleicht de Archidiaconatu Nisicensi zu verstehen.

§. 2.

Aus dem bißherigen nun ist zu sehen, daß der Pagus Nisani sich von Scharffenberg anfange, und da herum einige Oerter in sich fasse. Ferner, daß er biß an Böhmen gegangen, und mit selben gegräntzet. Nun gieng damahls das Böhmische fast biß an Dreßden heran, und also ists auf dieser Seite alles richtig. Wie weit man aber diesen Pagum gegen Morgen und Abend setzen soll, ist eine schwere Frage. Daß er über die Elbe gegangen, ist auch klar, aber wie weit, weiß man zur Zeit nicht. Gegen Abend war das Ertzgebür-

(x) Monachus Pegav. p. 18. Auctor de cœnobio Bigaugiensi, p. 251.

bürge damahls eine rauhe Wüsteney, dahin sich niemand wagte, konte also auch zu keinem Pago gerechnet werden. Und also ist Herr Struntzens Frage gantz unnütze: Ob nicht Freyberg und Marienberg auch in diesem Pago gelegen? Denn was damahls noch nicht gewesen, das kann man auch nicht unter die Pagos zehlen. (y)

§. 3.

Endlich ist zu untersuchen, wo dieser Pagus seinen Nahmen her habe? Man hat sich die Stadt Nossen gefallen lassen. Allein ich habe dabey dieses zu erinnern, daß Nossen vor diesen Nuzzin geschrieben worden, der Pagus aber beständig Nisen oder Nisani. Andere fallen auff die Neiße: aber der Pagus hat sich so weit nicht erstreckt, und es hat auch von selben ein anderer Pagus Nice den Nahmen, wie unten vorkommen wird. Ich halte, es komme her von dem Wendischen Wort Nischina, ein niedriger Ort oder Boden, und dieses von nißki, tieff, weil nehmlich dieser Pagus etwas niedriger liegt, als das herum liegende Gebürge und Böhmen.

II. Pa-

(y) Non entis nullæ sunt affectiones

II. Pagus Daleminza.

§. 1.

1. Die Dalemincier sind schon oben in der Sorbischen Historie unterm Jahr 850. 880. und 908. vorgekommen, wobey ichs bewenden lasse. Bischoff Ditmar aber, da er von dem letzt-besagten Jahr gleich im Anfange seiner Historie Meldung thut, giebt uns eine gute Beschreibung von diesem Pago, die wir mitnehmen müssen. Erstlich sagt er, die Provintz, die von denen Teutschen Daleminci genennet würde, hiessen die Slaven oder Wenden Glomaci. Hernach fähret er fort: „Glomaci ist ein Brunn, nicht weiter als zwey „Meilen von der Elbe gelegen, welcher einen See „macht, der, wie die Einwohner erzehlen, und „von viel Leuten mit Augen gesehen worden, „viel Wunder-Dinge würcket. Denn wenn „die Einwohner Friede und fruchtbare Zeit haben sollen, so ist er voll Weitzen, Hafer und Eicheln, und die häuffig hinzu kommenden Einwohner freuen sich darüber. (z) Wenn aber „ein Kriegs-Ungewitter herein brechen soll, so „zeiget er solches damit an, wenn er voll Blut „und Asche ist. Diesen verehren und scheuen „alle Einwohner, wiewohl mit ungewisser Hoffnung, mehr als die Kirchen. Und dieses Land, wel-

(z) Ditmarus I. p. 1.

„welches sich von der Elbe biß an den Fluß Ca„minici erstrecket, hat von ihm den Nahmen er„halten.„ Ich will mich itzund nicht um die Herleitung des Worts, oder um die natürliche Beschaffenheit des Sees bekümmern, sondern diese Stücke unten vornehmen. Dieses genüget mir, daß die Lage dieses Pagi von der Elbe biß an den Fluß Chemnitz zu erkennen. Das Wort Glomaci weiset uns zugleich mit auf die Stadt Lommatzsch.

2. A. 928. hat Käyser Heinrich der Vogelsteller die Vestung Gana in Dalemincien belägert, und nach 20. Tagen eingenommen, die Stadt plündern, alle mannbare Personen niederhauen, die Kinder aber gefangen nehmen lassen. (a) Von dieser Stadt und Vestung wird von denen Historien-Schreibern viel disputiret, ich will aber die Sache in möglichster Kürtze abthun. Es ist beym Witichind ein Schreibe-Fehler vorgefallen, daß man vor Gana **Grona** geschrieben, beym Auerspergischen Abte aber stehet **Grava**. Das Dreßdnische Manuscript vom Witichind lieset gar **Kietni**. Und wegen dieser Veränderung hat man allerhand Städte aus-

(a) Witichindus Corbeiensis lib. I. p. 639. Sigebertus Gemblacensis & Conradus Vrspergensis ad a. 928. Annalista Saxo ad a. 927.

ausgesucht, bey welcher das obgemeldte geschehen wäre. Einige haben genommen Grona bey Eilenburg, andere Grimma, Kohren und Geithen in Meißen, Köthen im Anhältischen, ja einige gar Gröningen im Halberstädtischen, und Gronde an der Weser. Wer sich von allen diesen Meinungen gnugsam informiren will, der lese unten angeführte Scribenten. (b) Ich wundere mich aber nicht unbillig, wo die Herren alle hin gedacht haben. Denn es stehet ja gleich dabey, daß die Vestung in Dalmancien, Dalmatien, oder Dalemincien gelegen. Nun hat sich dieser Pagus noch nicht biß Wurtzen, noch weniger nach Eilenburg erstreckt, darff auch am allerwenigsten im Anhältischen oder Nieder-Sachsen gesucht werden. Also bleiben wir bey dem, daß uns Siegebert von Gemblours den Nahmen Gana vor die Augen legt, welcher noch heutiges Tages vorhanden, in einem Dorffe an einem Flusse gleiches Nahmens gelegen. Und muß man sich nicht wundern, daß itzund davon so wenig mehr zu sehen. Denn nach so langen Jahren ver-

(b) Meibomius ad Witichindum, p. 682. Gundlingius in Henrico Aucupe, pag. 167. 168. Struvii Syntagm. Hist. German. Diss. XI. §. 21. Simon Eilenburg. Chronic. p. 7. 8. sqq. Spangenberg in der Hennebergischen Chron. l. 33. p. 71. hat gar Cranach daraus gemacht.

verändert sich freylich sehr vieles. Doch findet sich noch, daß die Stadt Gana a. 1003. von Marggraf Heinrich von Schweinfurt und Graf Siegfried von Ringelheim, als des Käysers damahligen Feinden angesteckt worden. (c) Es kommt auch vor Heidenreich von Gane in denen Briefen Marggraf Heinrich des Erlauchten von a. 1255. biß 1266. (d) Ein grosses Gewicht giebt auch meiner Meynung der Beyfall des berühmten Herrn von Leibnitz, (e) wiewohl dieser noch etwas zweiffelt, da doch die Sache mit diesem eintzigen Beweißthum gnugsam ausgemacht ist.

3. Noch vor dem Tode Käyser Heinrich des Voglers, welcher a. 936. erfolget, gedencket erwehnter Ditmar, (f) daß gedachter Käyser sich Böhmen, Dalemincien, und andere Wenden zinßbar gemacht. Aus welchen Worten vor uns weiter nichts zu sehen.

4. A. 968. in der Päbstlichen Confirmation des Meißnischen Bischofthums wird gesagt, daß

(c) Ditmarus V. p. 116.

(d) Diplomata Dobirlucensia apud Ludewig. Reliqq. MSS. tom. I. p. 77. 81. 88.

(e) Leibnitius Introd. ad tom. I. Scriptorum Brunsvicens. n. 14. 15. 16.

(f) Ditmarus I. p. 6.

die Stadt Meißen in pago Talemence gelegen sey. (g)

5. A. 983. hat Käyser Otto dem Ertz-Stifft Magdeburg die Stadt Corin, in pago Dalaminza gelegen, mit allen Zugehörungen geschencket. (h) Corin heist itzund Kühren, davon ich im letzten Capitel der Wurtznischen Historie weitläufftig gehandelt.

6. A. 984. wird erzehlet, daß die Armee des Böhmischen Hertzogs Boleslaffs, aus Böhmen durch die Pagos Niseni und Delemenci biß nach Mogelin oder Mügeln marschiret sey. (i) Ob Mügeln noch mit in diesem Pago gelegen, stehet nicht dabey. Es ist aber daher glaublich, 1. weil er sich biß nach Kühren hin erstrecket hat, 2. weil H. Boleslaus aus Pohlen, als er a. 1003. den gantzen Pagum Glomaci verheerete, der Stadt Mügeln eben dergleichen zugedacht hatte, wiewohl es ihm nicht angieng.

7. A. 1003. ist dieser gantze Pagus Glomaci oder Glumici in einem Tage von denen Pohlen mit Feuer und Schwerdt, auch Wegführung derer Unterthanen, verheeret worden. Dabey auch der Stadt Strela und des Schlosses Cirin oder Zeh-

(g) Confer Auctores supra citatos p. 369. not. (m)
(h) Dipl. apud Leuberum de stapula Saxonica n. 1616. Eccardum Geneal. Saxon. sup. p. 187
(i) Ditmarus lib. IV. p. 65. Annalista Saxo a. 984.

Zehren gedacht wird. (k) Daß aber Cirin Zehren sey, ist daher zu ersehen, weil es der Annalista Saxo ausdrücklich Zirin schreibet. Kann also das Städtgen Kohren hier nicht verstanden werden, als welches nicht in Pago Glomaci gelegen. Uber dem zeiget der Zusammenhang, daß H. Boleslaus, welcher einen Anschlag auf Meißen gehabt, von Strehla aus nach Zehren zu marschiret sey, welches der grade Weg, und hat wohl hier Kohren nichts zu thun.

8. A. 1012. nach Waltherdi Ertzbischoffs zu Magdeburg Tode ist H. Boleslaus in Pohlen mit einer grossen Armee in Dalmantien eingefallen, hat die neu-angelegte Stadt Coloci (oder Colditz) mit List einbekommen, wobey auff beyden Seiten viel Volck geblieben, und ist mit einigen Gefangenen zurück gekehret. (l)

9. A. 1013. hat Käyser Heinrich der II. dem Stifft Meißen verehret Glußi, Dittnouuozetla, (in einer andern Abschrifft stehet Difnouuozetla) Zenizi, Miratinazetla, in pago Dalaminci. (m) Die Nahmen derer Dörffer sind ziemlich verändert, und heutiges Tages bald nicht mehr zu finden.

(k) Ditmarus lib. V. p. 116. Annal. Saxo a. 1003.

(l) Chronicon Qvedlinburgense tomo II. Leibnitii, p. 288. & tom. III. Menckenii, p. 193.

(m) Diploma ineditum.

den. Glußi hat eine Aehnlichkeit mit Kloschen bey Mügeln gelegen. Die andern habe noch nicht ausfündig machen können.

10. A. 1064. hat die Käyserin Agnes, Heinrichs IV. Gemahlin, dem Stifft Meißen geschenckt 50. Hufen in burgwardio Serebez & in pago Daleminci in Comitatu Ottonis Marchionis. Heutiges Tages heist dieser Ort Schrebitz, ein Dorff bey Oschatz.

11. Um diese Zeiten haben die Käyser Heinrich der III. und IV. dem Stiffte Naumburg nach und nach folgende Orte geschencket: Grimm, Rochelez, Strele, Ozschetz, Lisnik und Poruz. (n) Die meisten Oerter sind leicht zu kennen. Vor Rochelez stehet zwar Rochedez/ allein daß es ein Schreibe-Fehler sey, ist aus einer andern Stelle zu sehen, (o) allwo ausdrücklich Rocheliz geschrieben ist. Poruz ist schon da gewesen.

12. A. 1074. hat Käyser Heinrich IV. ein Dorff Rothiboresdorff, in Marggraf Eckberts Grafschafft in der Provinz Talemenche und im Burgward Zadili gelegen, dem Stifft Meißen geschenckt.

(n) Acta & facta Præsulum Nuenburgensium in Syntagmate Paullini, p. 131. Sagittarius hist. Episcoporum Numburgensium, §. 8.

(o) Acta & facta p. 141. Sagittarius, §. 25.

schenckt. (p) Zadel bey Meißen ist bekannt genug.

13. A. 1090. hat Käyser Heinrich dasjenige, was ein Lehnmann Marggraf Heinrichs, Nahmens Cos, zu Lehen gehabt in Burgward Nimucowa, ingleichen ein Dorff Wisca nahe am Fluß Gana im Land Thalaminci und in der Grafschafft Marggraf Heinrichs gelegen, der Kirche zu Meißen zugeeignet. Der Fluß Gana nebst dem Dorffe gleiches Nahmens ist bekannt.

14. A. 1159. hat Bischoff Bertold zu Naumburg einen Ausspruch gethan wegen zwey Hufen in Pago Dalminza im Dorff Zwitich, zwischen der Kirchen zu Meißen und dem Kloster Schmöllen.

15. A. 1160. hat Marggraf Otto zu Meißen dem Kloster Alten-Zell geschenckt 800. Hufen in der Provintz Dalminze in dem Bißthum Meißen, und zwar im Walde zwischen besagter Provintz und Böhmen gelegen, die er auff seine Kosten ausroden und zu Felde machen lassen, ad meridionalem plagam orientalis Mildæ, in burchwardio Mochowe, d. i. der Ostlichen oder Freybergischen Mulda gegen Mittag zu, im

(p) Albini Misnia, p. 436.

Burgward Mochau. (q) Dieses Mochau liegt noch heutiges Tages unweit dem ehemahligen Kloster Alten-Zell, davon in Herr Knauthens Register viel nachzusehen. Von dem Burgward soll künfftig gehandelt werden.

§. 2.

Aus diesem bißher angeführten ist nun zu sehen, daß man die Grentzen dieses Pagi zu ziehen habe unterhalb Scharffenberg von der Elbe an biß an den Fluß Chemnitz, von dar biß nach Leißnig, Grimma, Kühren, ferner nach Strehla und die Elbe herauf biß wieder nach Scharffenberg, doch so, daß Zadel jenseit der Elbe auch mit darzu gehöret. Es haben einige Gelehrte Albino gefolget, und vorgegeben, weil die Chemnitz nur ein klein Wässergen ist, so wäre durch Caminizi beym Ditmar die Freybergische Mulde zu verstehen. Ich sehe keine Noth, die uns darzu antreibet. Was aber vor Städte und Dörffer in diesem Pago gelegen, wird nach obiger Beschreibung die beygefügte Land-Charte gnugsam zeigen.

§. 3.

(q) Dipl. apud Illustr. Henricum de Bünau in Vita Friderici Barbarossæ Append. pag. 426. Schlegelium de Cella Veteri, p. 14. Knauths Alt-Cellische Historie VIII. Theil, p. 32. Eccardum Geneal. Sax. sup. p. 75.

§. 3.

Uber diesen Pagum nun haben sich die Gelehrten viel Mühe gegeben, wie man denn von ihm zwo besondere Schrifften Herrn D. Grauns und Herrn Prof. Strunzens hat, zu geschweigen, was hier und da in Büchern mit eingeflossen. Erstlich haben sie sich um den Nahmen bekümmert, und beruffen sich auf den Ditmar, daß Daleminci ein teutsches Wort sey: Allein wenn man ihn recht einsiehet, so klinget es gantz anders. Er sagt, das Land habe zweyerley Nahmen gehabt, davon den einen Daleminci die Teutschen, den andern Glomaci die Wenden mehr zu gebrauchen pflegen. (r) Und daß dieses wahr sey, bezeugen die angeführten Diplomata, in welchen das Land allezeit Daleminci, niemahls aber Glomaci genennet worden. Ist also eine unnöthige Bemühung, wenn man wissen will, was Daleminci in teutscher Sprache bedeute, oder wo es herkomme.

§. 4.

Herr Strunz bemühet sich ferner Daleminci vom Fluß Caminici her zu leiten, abermahl aus

(r) Verba Ditmari: *In provinciam, quam Theutonici Deleminci, Slavi autem Glomaci appellant.* So muß der Locus recht gelesen werden, nach Anleitung des Annalistæ Saxonis ad a. 908.

einem Mißverstande derer Worte Ditmars. Dieser sagt, die Provintz Glomaci erstreckt sich von der Elbe biß an den Fluß Caminizi, und hat von ihm den Nahmen. Die Worte von ihm beziehen sich nicht auf den Fluß Caminizi, sondern auff den Brunn Glomaci, den er bißher umständlich beschrieben. Damit aber besagter Autor seine Herleitung beschönige, sagt er, Dal/ (setzt aber nicht in welcher Sprache) bedeute entweder schön oder starck/ welches er bloß erdichtet, und also keines Widerlegens werth ist.

§. 5.

Meine Derivation ist diese. Dalmantz, Dalmatia, heist ein weit entlegenes Land, von Dale/ weit. Diesen Nahmen hat es mit gutem Recht erlanget, weil es von ihrem ehemahligen Vaterlande Servien und dem alten Dalmatien weit genug entlegen. Glomaci aber kommt her von Chlum ein Berg, davon auch Lohmen den Nahmen hat, welches Cosmas, Dechant zu Prag, Hlumen schreibet. Daher auch die Stadt Lommatzsch ohne G oder Ch geschrieben wird. Denn es giebt in dem Pago Glomaci auch verschiedene bergichte Gegenden, wie uns der tägliche Augenschein lehret.

§. 6.

§. 6.

Ich bin auch mit Herr Struntzen nicht zufrieden, daß er das Land Daleminci eine Sächsische Colonie nennet. Es kommt aber dieses aus dem falschen Satze her, daß er Daleminci vor ein teutsches Wort gehalten. Allein das Wort und der Nahme der Nation und des Landes war schon a. 851. und 880. bekannt, da in diese Lande noch kein Teutscher gekommen. Folglich hats auch nach Käyser Heinrichs I. Zeiten keine Sächsische Colonie werden können, weil das Land der Benennung und Abtheilung nach geblieben, wie es zuvor gewesen, nur daß mitten unter denen Wenden einige Teutsche gewohnet haben.

§. 7.

Was endlich den obbeschriebenen Brunnen betrifft, so will ich meine Meinung kürtzlich sagen. Erstlich, daß ein Brunn bey Lommatzsch sey, gebe ich gern zu, wiewohl es heutiges Tages nicht mehr so kenntlich ist. Denn es hat sich die Erde um selben Brunn gesencket, und wird nunmehro der Poltzschner See genennet. Die Anzeigung der bösen und guten Zeit halte ich vor eine Erfindung und Betrügerey derer heidnischen Pfaffen. Denn wenn die Natur des Brunnens dergleichen mit sich brächte, so müste es noch heutiges Tages zu sehen seyn. Und hilfft nicht, daß es Bi-

schoff Ditmar und andere damahlige Christen geglaubet haben. Denn der gute Ditmar, seine historische Redlichkeit bey Seite gesetzt, war sonst eine einfaltige Haut, der viel alberne Fratzen erzehlet, die er vor wahr hält, wir aber heutiges Tages belachen. Andere Leute waren damahls auch nicht eben in Untersuchung einer Sache so geübt, und glaubten also lieber, was die Kirche glaubte.

III. Pagus Chutici.

§. 1.

1. Dieses Pagi gedencket Bischoff Ditmar zweymahl. Erstlich untern Jahr 908. da er deutlich anzeiget, er habe nicht weit von dem Fluß Chemnitz gelegen, allwo Arnus, Bischoff zu Würtzburg, a. 891. erschlagen worden. (s)

2. Ferner unterm Jahr 981. da er erzehlet, wie das Stifft Merseburg durch den ehemahligen Bischoff, hernach Magdeburgischen Ertzbischoff Gisilern gantz ruiniret worden. Den einen Theil desselben, der zwischen der Sale, Elster und Milde gelegen, ingleichen die Pagos Plisni, Vedu und Tuchurino, nebst darzu gehörigen Dörffern, hat das Stifft Zeitz bekommen. Der Bischoff zu Meißen hat das Stück erhalten, was an dem öst-

(s) Ditmarus lib. I. p. 1. Annalista Saxo.

östlichen Theil des Pagi Gutici gelegen, und die Flüsse Chemnitz und Elbe zu Grentzen hat: (t) Darzu die zwey Dörffer Lostatawa oder Zlostatawa und Wißeburg gehöret haben. Er selbst aber, der Ertzbischoff, nahm neun Städte mit nach Magdeburg, die eben hieher nicht gehören. Zu meinem Wercke aber folgere ich dieses daraus, daß der Pagus Chutici nochmahls an den Fluß Chemnitz gesetzet wird, und daß er zugleich von demselben an biß nach der Elbe zu gereichet. Mit Lostatawa hat einige Gleichheit Lotzen bey Wilsdorff, und Schlodewitz bey Glaßhütte, als welche beyde in dem östlichen Theil dieses Pagi liegen. Mit Wißeburg aber, davor der Annalista Saxo **Wißepvic** lieset, Weißig, welches nahe bey Tharand lieget.

3. A. 1013. hat Käyser Heinrich II. dem Stifft Meißen im Pago Gudici das Dorff Golenziza oder Golniziza cethla geschenckt. (u) Golentz bey Oedern hat noch heutiges Tages diesen Nahmen.

§. 2.

Hieraus ist nun zu sehen, wo man diesen Pagum zu suchen habe, nehmlich zwischen dem Fluß Chemnitz

(t) Ditmarus III. p. 55. *ac fluviis Caminitz Albique distingvitur.* Annalista Saxo.

(u) Albini Milnia fol. 433.

Chemnitz und der Elbe. So, daß die Böhmen, wenn sie in Meißen einrücken wollen, auch diesen Pagum und zwar eine kleine Spitze desselben berühren müsten. Weiter kann man aus Mangel mehrer Nachrichten nicht kommen. Man sehe aber nach, wie sehr Herr Juncker sich bemühet, alles von der Chemnitz an, biß nach Schkeuditz und Lauchstadt hin unter einen Pagum zu bringen. Es will aber gar nicht zusammen passen, denn die andern Pagi wollen auch ihren Platz haben. Das gantze Versehen kommt her aus einem Schreibe-Fehler beym Ditmar, (x) daraus man erstlich zweyerley Lauchstädt, und hernach auch zwey Pagos Chutici gemacht hat. Es ist wahr, daß an der letztern Meynung die Worte Ditmars einiger maßen Schuld sind, (y) allein man

(x) In Reineccii und Maderi Editionen stehet Lostata una, daraus Albinus l. c. gar geschlossen, es wären zwey Städte, die den Nahmen Lauchstädt führen. Allein der Codex Antverpiensis, den der Herr von Leibnitz gebrauchet, hat Lostatawa und der Annalista Saxo Zlostatawa, dadurch wird die Sache gehoben. Das Chronicon Magdeburgense tom. II. Meibonii pag. 278. lieset Lossatanna, daraus zum wenigsten so viel zu ersehen, daß es der Autor auch vor ein Wort gehalten.

(y) Ditmarus: *Wisseburg & Lostatawa, quæ ad Gutici orientalem pertinent.*

man übersetze sie recht, wie ich oben gethan, so wird alles gut heraus kommen. Nachdem man nun aber den Fehler deutlich genug siehet, so fällt auch alles weg, was man unrecht daraus schliessen wollen.

§. 3.

Es kommt aber das Wort Chutici her von dem Wendischen Kut/ welches einen Winckel bedeutet, weil das Land bey damahligen Umständen recht in einem Winckel oder Lücke gelegen, dahin damahls wenig Menschen gekommen.

IV. Pagus Scuntira.

§. 1.

Diesen Pagum hat von oberwehnten gelehrten Männern noch keiner berühret. Er kommt aber vor a. 983. da Käyser Otto sein eigenthümlich Dorff Breznisa im Pago Scuntira und in der Grafschafft Richtagi gelegen, dem Stifft Magdeburg verehret hat. (z) Wo dieser Pagus eigentlich hin zu bringen, will bald etwas schwer fallen. Denn man hat ein Brießnitz bey Dreßden, eines zwischen Grimma und Borna, und auch Frauen-Prießnitz zwischen Jena und Naumburg. Ich war erst vor das Brießnitz bey Dreßden geneigt, allein ein anderer Brief ist vorhanden vom Jahr

(z) Diploma apud Eccardum Geneal. Sax. p. 185.

Jahr 977. da Käyser Otto auf Bitte Bischoffs Gisilarii dem Stifft Merseburg einen Ackerhoff Presnize verehret. (a) Hieraus ist zu schliessen, daß dieses Gut erst zum Stifft Merseburg gehöret, nachdem aber Gisilarius von dar nach Magdeburg befördert, und das Merseburgische Stifft von ihm gantz zerstreuet ward, hat er sich dasselbe auch vor Magdeburg ausgebettelt. Solcher Gestalt möchte wohl das mittelste Brießniß hieher gehören, weil es dem Stifft Merseburg nahe gelegen, und die Grafschafft Richtagi auch nicht weit davon, nemlich um Kühren herum gewesen. Weil ich aber hier bloß nach der Muthmassung gehe, so habe ich auch den Pagum nicht in die Land-Charte mit einbringen wollen.

§. 2.

Sonst findet sich auch ein Dorff Scuntra oder Scontra an einem Flusse gleiches Nahmens im Pago Salagewe. (b) Allein es liegt im Fuldischen an einer andern Sale, die daselbst in den Mayn fällt, wie man denn auf der Land-Charte von Buchonien, die Herr Schannat verfertiget, beydes den Fluß und das Dorff finden kann.

Man

(a) Diploma apud Leuberum de Stapula Sax. n. 1612.

(b) Traditiones Fuldenses n. 256. 266. 282. 494.

Man hat auch einen Fluß Scontra oder Schuntra, dessen schon im neundten Jahrhundert Meldung geschicht, (c) und fließt im Braunschweigischen, woselbst er in die Ocker fällt.

V. Pagus Belegori.

A. 1130. gedencket Marggraf Conrad desselben in einem Briefe, dessen Albinus erwehnet. (*) Weil er doch im Churfürstlichen Archiv gewesen, so will ich dessen Angeben zur Zeit noch nicht, wie Herr Juncker gethan hat, in Zweiffel ziehen. Vielleicht wird der Brief einmahl gedruckt, und macht uns in der Sache gewisser. Sonst ist nicht zu leugnen, daß Belgern einer von denen ältesten Orten dieses Landes gewesen, und kann mit der Zeit vielleicht davon ein mehres gesagt werden.

VI. Pagus Siusli meridionalis.

§. 1.

Das alte Volck derer Siusler findet man schon a. 869. 874. 877. gemeldet, daß sie, nebst denen Sorben, Böhmen und Linonen, die Francken angefallen, und mit ihnen gestritten. Man kann

(c) Chron. Halberstadense tom. II. Leibnit. p. 119. Chron. Qvedlinburgense ibid. p. 276. & tom. III. Menckenii, p. 174.

(*) Albini Misnia, p. 432.

kann aber aus allen denen hierzu gehörigen Stellen nicht die geringste Spur finden, wo damahls diese Siusler eigentlich gewohnet haben. Und muß man denen ihre Gedancken lassen, welche Elysier und hernach Schlesier draus gemacht haben wollen. (d) Gnug, daß es nicht zu beweisen stehet. Der Leser wird aber aus meiner gantzen Abhandlung sehen, daß ich trifftige Ursachen gehabt, zweene Pagos Siusli zu statuiren, wie denn auch Herr Juncker schon auf diese Gedancken gefallen.

§. 2.

1. A. 973. hat Käyser Otto II. Bischoff Gisilern zu Merseburg und seinem Stiffte die Stadt Zwencka gesthencket, ingleichen was innerhalb der Mauer zu Merseburg gelegen, die Müntze daselbst, und den Wald, der zwischen beyden Pagis Suisuli und Plisni gelegen, ferner Chorin, Niriechua, Bucithi, Cothug und Borinthizi. (e) Aus diesen Worten ist zu sehen, daß der Pagus Suisuli mit Plisni gegräntzet. Solches zeugen auch die andern Oerter. Chorin ist Kühren: Niriechua heist itzund Nercha, ein Städtgen an der Mulda: Bucithi itzund Pausitz, ein Wurtznisch Amts-Dorff an der Mulda: Cothug habe ich

(d) Christoph. Colerus ad Taciti Germ. c. 3.

(e) Ditmarus III. p. 46. Annalista Saxo.

ich sonst vor Cöthen gehalten, aber der Sprung ist zu weit, es mag wohl Gotha bey Eilenburg seyn: (f) Von Borintizi weiß ich zur Zeit auch nichts gewisses zu sagen.

2. A. 1017. starb Graf Friedrich zu Ilburg, und weil er keine Söhne hinterlassen, so hat er besagte Stadt seines Brudern Sohne Thiederico unter gewissen Bedingungen eingegeben. Dabey folget nun, daß dessen Grafschafft, und die Gewalt über den Pagum Suisili, gedachter Dietrich hernach aus Käyserlicher Gnade erlanget. (g) Und daher kommt es, daß dieser Graf Friedrich zu Eilenburg, welcher a. 938. auff dem allerersten Thurnier zu Merseburg gewesen seyn soll, auch zugleich im Thurnier-Buche Burggraf zu Seuselitz genennet wird. (h) Welches aber keinen Grund hat, und auch mit der Zeit-Rechnung nicht einstimmen will.

(f) Annalista Saxo nennet diesen Ort nicht Cothug, sondern Cotowe.

(g) Ditmarus VII. p. 214. Annalista Saxo ad a. 1017. Chronographus Saxo ad a. 1018. Append. Chronici Montis Sereni, p. 202. Monachus Vetero-Cellensis, pag. 82. edit. Struvii.

(h) Modii Pandectæ Triumphales part. II. fol. 16. b.

§. 3.

Hieraus ist zu sehen, daß der mittägige Pagus Siusli so zu setzen sey, daß er mit Eilenburg und dem Pago Plisni grentzet. Dannenhero hat er nicht anders liegen können, als ich ihn bezeichnet, nehmlich bey Delitsch, allwo ein Dorff Sausedelitz noch heutiges Tages den Nahmen hat, welches man auch vor diesen Sawselitz geschrieben. Insgemein hat man die Gegend um das nachmahlige Kloster Seuselitz darzu nehmen wollen, aber die Historischen Umstände wollen es nicht leiden.

VII. Pagus Plisni.

§. 1.

1. A. 973. hat Käyser Otto der II. dem Stifft Merseburg unter andern verehret den Wald, welcher zwischen der Sale und Milde, und denen Pagis Suisuli und Plisni inne gelegen. (i)

2. A. 981. ist das Stifft Merseburg zerstreuet, und der Pagus Plisni zwischen der Sale, Elster und Milda an Zeitz gekommen. (k)

3. A. IIII. hat Bischoff Dietrich zu Naumburg das Kloster Posau gestifftet, und ihm nebst andern

(i) Ditmarus III. p. 46. VIII. pag. 244. Annal. Saxo.

(k) Ditmarus III. p. 55. Annalista Saxo.

dern im Pago Plisni und Dorff Rodau 4. Hufen gegeben. (l)

4. A. 1127. hat Bruno ein Graf zu Pleißen das Nonnen-Kloster zu Schmöllen gestifftet, und demselben den dritten Theil des Pagi Plisnensis zugeeignet. (m)

5. A. 1209. hat die Stadt Altenburg den Nahmen Plisni gehabt, von dem Flusse, und siehet man also deutlich, daß der Nahme Plisni von beyden zugleich hergekommen. (n)

6. A. 1256. hat Pabst Alexander IV. dem Kloster Posau unter andern Gütern auch den Zehenden, den sie im Pago Plisnensi gehabt haben, confirmiret. (o)

§. 2.

Hieraus zeiget sich ohne grosse Schwierigkeit, daß der Pagus Plisni das Pleißner-Land in sich gefasset, nehmlich, wo Altenburg, Schmöllen, Rötha liegen.

§. 3.

Ehe ich aber weiter gehe, habe noch mit weni-

(l) Paul. Langius Chron. Citicensi, p. 783.
(m) Dipl. apud Pertuchium Chron. Portens. p. 8. 23. Acta & facta Præsulum Nuenburgensium, p. 133. Paul. Langius, p. 788.
(n) Arnoldus Lubecensis VII, 18.
(o) Paul. Langius, p. 806.

gen zu berichten, daß dieser Nahme auch in andern Ländern gefunden wird, aber mit diesem Pago nicht zu verwechseln ist. Also führet Herr Paullini ein ander Plisna an, (p) welcher, wie der Augenschein lehret, in Nieder-Sachsen oder Westphalen zu suchen, und darff uns nicht aufhalten. Noch ein ander Plisni erwehnet der Sächsische Annalist, (q) wenn man aber Ditmarn, (r) woraus ers genommen hat, nachschläget, so findet sich, daß Pilsen in Böhmen zu verstehen sey.

VIII. Pagus Tuchurino.

§. 1.

1. A. 981. ist in der Zerstreuung des Stiffts Merseburg der Pagus Tuchurino nebst denen Dörffern Paßini und Pisavi an das Stifft Zeitz gekommen. (s) Paßini mag itzund Possenhayn seyn, welches etwan eine Meile von Teuchern nach Naumburg zu liegt: Pisavi aber Pisen oder Pissen bey Lützen.

2. A.

(p) Adamus Bremensis III. 30. IV. 24.

(q) Annalista Saxo ad a. 976. p. 328.

(r) Ditmarus III. p. 49.

(s) Annalista Saxa ad a. 981. pag. 333. Ditmar III. p. 55. ist durch die Abschreiber verderbet, als welche geschrieben haben, cum villis passim & piscinis. Der Annalista Saxo aber hat einen bessern Codicem gehabt.

2. A. 1040. hat Käyser Heinrich III. dem Stifft Naumburg im Pago Tucherin gegeben die Dörffer Batici, Bucinawitz, Grodzane, Gostici. (t) Mit welchen heutiges Tages eine Aehnlichkeit haben Bautsch bey Osterfeld, Bockwitz bey Zeitz, Groitschen nahe bey Zeitz, Groß- und Klein-Gestewitz bey Osterfeld.

§. 2.

Auch dieses macht nicht viel Schwierigkeit, denn Teuchern ist ein bekannter Ort zwischen Weissenfels und Zeitz gelegen. Die übrigen Dörffer haben sich auch ziemlich gefunden.

IX. Pagus Vedu.

§. 1.

1. A. 981. ist der Pagus Vedu vom Stifft Merseburg an Zeitz gekommen. (u)

2. A. 1039. hat Käyser Heinrich III. das Dorff Kitzerin in der Grafschafft Eggehardens, Marggrafens zu Meißen, im Pago Weitao gelegen, dem Stifft Naumburg geschenckt. (x)

3. A. 1040. hat besagter Käyser ein gewisses

(t) Diploma in Maderi Antiqv. Brunsvicens. p. 219. 220.

(u) Ditmarus l. c.

(x) Sagittarii hist. Episcoporum Numburg. f. 7.

Lehn im Pago Weita der nur gedachten Kirchen verehret. (y)

§. 2.

Wo aber dieser Pagus hin zu bringen, bin ich noch zweiffelhafft. Der Nahme scheinet zwar der Stadt Weida gleich zu kommen, welche alt genug ist, und schon a. 1080. gemeldet wird. (z) Man hätte es aber auch näher bey Merseburg, wenn man das Dorff Wieta bey Naumburg nähme. Das Dorff Kitzerin könte die Sache abthun, allein ich weiß zur Zeit nicht, wo es liegt. Wie ich denn auch nicht recht vor gewiß ausgebe, ob Vedu und Weita einerley Pagus sey oder nicht.

X. Pagus Zurba.

§. 1.

Um das Jahr 1040. hat Käyser Heinrich III. dem Stifft Naumburg gegeben das Dorff Cusence im Pago Zurba. (a) Es ist dieses nur ein kleiner Pagus gewesen, wo Kösen oder Kösnitz liegt, unweit der Fürsten-Schul Pforta an der Sale, wo die bekannte Kösener Brücke ist.

XI. Pa-

(y) Maderus l. c. p. 219.
(z) Auctor vitæ Wiperti, p. 8. edit. Reinecc.
(a) Acta & facta Præsulum Nuenburgensium, pag. 131.

XI. Pagus Gerana.

§. 1.

1. A. 999. hat Käyser Otto III. die Provintz Gera dem Stifft Qvedlinburg verehret. (b) Weil aber weiter nichts dabey stehet, so hat Herr Körber (c) gar wohl erinnert, daß man nicht wisse, obs von dem Heßischen Gerauer Land, worinn ehemahls Tribur gelegen, oder von dem Voigtländischen zu verstehen, zumahl da beydes ehedem dem Stifft Qvedlinburg zugehöret hat.

2. A. IIII. hat Bischoff Dietrich zu Naumburg das Kloster Posau gestifftet, und ihm unter andern geschencket im Pago Geraba die Zinsen und Hufen in denen Dörffern Nuendorff, Selintz, Crosnitz, Gizsan, Rugizsan, Corwitz. (d) Die Oerter sind ziemlich zu finden, denn Nauendorff, Geffen, Crossen, Selmitz und Corbussen, welches sonst auch Korwisen geschrieben worden, liegen nicht weit von Gera.

3. A. 1256. hat Pabst Alexander IV. dem Kloster Posau unter andern Gütern auch den Zehenden im Lande Gera confirmiret. (e)

(b) Kettneri Diplomata Qvedlinburg. p. 37.
(c) Histor. Nachricht vom Voigtlande, p. 85.
(d) Paul. Langius Chron. Citic. p. 783.
(e) Idem p. 806.

XII. Pagus Horla.

1. A. 1126. sagt Pabst Honorius in einer Bulle, es habe Adelbertus von Konz dem Kloster Saalfeld seine Güter im Lande Orla verehret, nehmlich zu Könz, Buche, Brisenice und Guezina. (f) Könitz oder Könz liegt gantz nahe bey Saalfeld, Bucha bey Ziegenrück, Geinitz vor diesen auch Gogenitz, ist ein Filial von Reinstädt. Die andern wollen sich zur Zeit noch nicht finden.

2. A. 1100. etliche 70. hat Ertzbischoff Anno von Cölln Graf Wiprechten, als er aus Italien zurück gekommen, den gantzen Pagum Horla geschencket. (g) Wie aber gedachter Anno darzu gekommen, zeiget Herr Prof. Schwartz. (h)

3. A. 1179. stehet in einem Briefe Käyser Friedrichs I. daß das Kloster Kaltenborn im Pago Orla zu Ruskesez, Droganitz, Butene, Kozzibut, Modelwitz, Crocp und Dretz Güter und Felder gehabt. (i) Die meisten von diesen Dörffern werden in eben diesem Jahre in einem Bischöfflichen Halberstädtischen Briefe gemeldet, doch

(f) Dipl. in Hönns Coburg. Hist. 2. Theil, p. 12.
(g) Auctor de vita Wiperti, p. 7.
(h) Schwartzius Append. ad Albini Geneal. Comitum Leisnicensium, p. 961. 962.
(i) Dipl. apud Illustr. Henr. de Bünau in Vita Friderici I. p. 430.

doch ohne Benennung des Pagi Orla. (k) Von diesen Dörffern ist heutiges Tages wenig mehr zu sehen, wie denn aus dem Anhange von Löbers Orlamündischer Kirchen-Historie erhellet, daß da herum viel wüste Feld-Marcken und eingegangene Dörffer seyn. Dröβnitz könte noch einige Aehnlichkeit haben mit Dretz, und Ober-Bodnitz mit Buttene.

4. Noch a. 1199. und 1204. wird in denen damahligen Kriegen Orla gedacht, (l) es stehet aber das Wort Pagus nicht dabey, ist auch vor uns weiter nichts draus zu nehmen. Die Lage also desselben ist um den Fluß Orla herum, und gegen Mittagwerts bey Saalfeld. Wegen Mangel des Raums hat dieser Pagus nicht auf die Land-Charte gebracht werden können.

XIII. Pagus Netelici.

A. 961. hat Käyser Otto dem Ertzstifft Magdeburg den Zehenden in verschiedenen Städten gegeben, darunter ist auch in dem Land Netelici die Stadt Wurcine oder Wurtzen. (m) Dieser

(k) Dipl. apud Leuckfeld Antiqq. Kaltenbornens. pag. 95.

(l) Chron. San-Petrinum tom. III. Menckenii, p. 234. 235.

(m) Dipl. apud Sagittarium Antiqv. Archi-Episc. Magdeburg. f. 74.

Pagus kann also nicht sehr groß gewesen seyn. Man hat aber zu Wurtzen von diesem Nahmen noch ein Uberbleisel, nehmlich einen Brunnen, dessen Wasser vor sehr gut gehalten wird, den man die Nedlicke nennet.

XIV. Pagus Qveszici.

Dieser kommt bey nur gedachter Gelegenheit vor, und wird gemeldet, daß in selben die Stadt Ilburg gelegen. Sonst ist das Dorff Qvesitz nahe bey Marck-Ranstädt bekannt, das auch in der Historie mehr gedacht wird. (n)

XV. Pagus Zcudici.

§. 1.

Diesen Pagum hat man sonst theils unter dem Nahmen Chutici occidentalis angegeben, theils auch unter dem Nahmen Zeudizi versteckt gehabt. Allein es wird aus untrüglichen Documenten klar werden, daß er so und nicht anders geschrieben worden, und zeiget er also den Nahmen der Stadt Schkeuditz deutlich genug an.

§. 2.

1. A. 970. hat Käyser Otto II. dem Merseburgi-

(n) Henricus de Potzerne Abbas Pegavienſis emit bona in Qvezitz. Anon. Pegavienſis tom. II. Menckenii, p. 106.

gischen Bischoff Bosoni im Pago Chutici ein Schloß Medeburu verehret. (o) Hier stehet zwar Chutici gedruckt, aber es ist bekannt, daß die Nahmen derer Personen und Oerter im Ditmar eben nicht so accurat geschrieben seyn. Das vorkommende Schloß heist itzund Magdeborn, und ist ohnweit Leipzig gelegen. Es kommt noch einmahl vor a. 984. (p) Man hat aber den Nahmen nach der teutschen Mundart geändert. Denn Bischoff Ditmar sagt, es sey ein Wendisches Wort, und hiesse so viel, als mel prohibe: von Med/ Mied/ Honig, und braniti/ welches in der Böhmischen Sprache so viel heist, als verbieten. Sonst in der Wendischen könte es herkommen von beru/ ich nehme, trage weg: und bedeutete also einen Ort, da man den Honig ausnehmen kann.

2. A. 1004. als Käyser Heinrich die bißherige Verstörung des Bißthums Merseburg einiger maßen ersetzt hatte, gab er dem Magdeburgischen Ertzbischoffe davor ein Gut oder Stadt Tuchtum mit aller Zugehörung, welches im Pago Zeudizi gelegen war. (q) Wir haben zweyerley Tau-

cha,

(o) Ditmarus III. p. 39. 40. Annalista Saxo, p. 320.

(p) Ditmarus IV. p. 65. Annal. Saxo, p. 342.

(q) Chronographus Saxo, ubi etiam legitur, *in Zeudici provincia.* Chronicon Magdeburgense tom. II. Meibomii, p. 283.

cha, welches beydes in diesem Pago liegt, weil es aber ausdrücklich eine Stadt genennet wird, so mag wohl das bey Leipzig zu verstehen seyn.

3. A. 1041. hat Käyser Heinrich III. einem Bedienten Marggraf Eccards zehen Königliche Husen im Burgward Trebeni, im Pago Zcudici im Dorffe Tuchin abgetreten. (r) Tuchin ist nicht die Stadt Tauche bey Leipzig, sondern ein Dorff unweit Mölsen an der Rippach gelegen. Die Stadt Taucha hat unter das Stifft Merseburg gehöret, dieses Dorff aber unter das Naumburgische. Daher auch der a. 1477. demselben gegebene Ablaß-Brief (s) nicht von der Stadt zu verstehen. Bey Lützen ist auch ein kleiner Wald, der noch heutiges Tages der Skötzig genennet wird, und also noch eine Reliqvie von dem Nahmen Scudizi aufweisen kann.

§. 3.

Die Stadt Schkeuditz aber kommt das erste mahl vor a. 940. da sie nebst Merseburg in damahligem Kriege bey Heinrichen, Käyser Ottens

(r) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsvic. p. 222. Eccardum Geneal. Sax. sup. p. 175. Sagittarium de Eccardo II. Sect. 17. §. 2.

(s) Dipl. apud Schamelium Miscellan. von der Probstey Skölen, p. 41.

tens I. Bruder geblieben. (t) Hernach a. 981. da sie unter denen neun Städten ist, welche bey Zerstreuung des Stiffts Merseburg noch bey demselben geblieben. (u) Die neuern Zeiten will ich dißmahl nicht berühren.

XVI. Pagus Liubanici.

§. 1.

A. 1163. hat Ertzbischoff Wichmann zu Magdeburg mit Bischoff Gerungen zu Meissen einen Tausch getroffen, so, daß im Pago Lubanitz, welcher unter das Stifft Meissen gehörete, die Zehenden, die dem Ertzstifft Magdeburg zukamen, gegen die Meißnischen Zehenden des Pagi Pretin, der unter Magdeburg lag, vertauschet worden, worüber folgender noch nicht gedruckter Brief mit eingerücket wird:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. *Wichmannus* divina favente clementia Sanctæ *Magdeburgensis* Ecclesiæ Archiepiscopus. Officii nostri debitum expostulat, nos non solum Ecclesiasticis & spiritualibus negotiis intendere, verum etiam secularibus & corporalibus commodis & opportunitatibus omnium Deo ser-

(t) Annalista Saxo a. 940. p. 267. allwo es geschrieben wird Scitiggi.

(u) Ditmarus III. p. 55.

servientium in omnibus & per omnia pro posse nostro diligenter prospicere. Ea propter noverit Christi fidelium tam præsentium universitas, qvam futurorum posteritas, qvaliter nos, voluntate & assensu Ecclesiæ nostræ, omnem decimationem in pago, qvi *Lubaniz* dicitur, & infra terminos nostros situs Ecclesiæ *Misnensis* esse dinoscitur, qvam vel *Sclavi* ex statuto, vel aliud qvodlibet genus hominum ex integro persolvunt, Ecclesiæ *Misnensi* permisimus; & volente, & assensum præbente venerabili fratre nostro Dnò *Gerungo*, *Misnensi* Episcopo, & ipsius Ecclesia, omnem decimationem in pago nostro *Pretin*, in termino *Misnensis* Ecclesiæ sito, sive *Sclavorum*, seu qvorumlibet hominum, vel statutam vel integram recepimus. Qvia itaqve uterqve pagus, vel *Pretin* scilicet *Magdeburgensis* Ecclesiæ, vel *Lubaniz Misnensis*, absqve decima minus utilitatibus nostris commodus videbatur, decimarum utrinqve concambium fecimus, & in omnia retro futura tempora, qvæ facta sunt, firma manere statuimus, & ne in posterum ab aliqvo temerentur, auctoritate DEI Patris omnipotentis, & Filii, & Spiritus Sancti, potestate Apostolorum Petri & Pauli, banno qvoqve nostro interdicimus omnino & prohibemus. Hæc in Capitulo

Mag-

Magdeburgenſis Eccleſiæ, aſſidenticus nobis venerabilibus Dominis & fratribus noſtris Coëpiſcopis Eccleſiæ noſtræ ſuffraganeis, & coram poſitis multis idoneis teſtibus, acta ſunt & confirmata. Teſtes ſunt hii, *Johannes Marsburgenſis* Epiſcopus, *Gerung Miſnenſis*, cujus voluntate & aſſenſu hæc acta ſunt, *Vdo Nuenburgenſis*, *Walo Hauelbergenſis*, *Willimar Brandenburgenſis*: *Arnoldus* Abbas de *Monte*, *Otto* majoris Eccleſiæ Præpoſitus, *Baldram* Sanctæ Mariæ Præpoſitus, *Heinricus* Sancti Sebaſtiani Præpoſitus, *Sifridus* Sancti Nicolai Præpoſitus, *Witholdus* in *Hunoldesburg* Præpoſitus, *Conradus Hallenſis* Præpoſitus, *Heggehardus* in *Sereno monte* Præpoſitus, *Rucherus Polithenſis* Præpoſitus, *Guntherus* in *Gratia Dei* Præpoſitus, *Reinherus* in *Liezeche* Præpoſitus, & omnes majores Domini Canonici: *Adelbertus* Marchio & filius ejus *Otto*, *Badericus* & alii qvamplures. Actum anno Domini M.C.LXIII. Indictione VIIII. II. Kal. Febr. in Capitulo *Magdeburgenſi*, anno Archiepiſcopatus Domini *Wichmanni*. . . . . .

§. 2.

Der Haupt-Ort in dem Pago Liubanizi, und von welchem er den Nahmen erhalten, iſt

Löb-

Löbnitz, ein Dorff unweit Delitzsch an der Mulda gelegen, und einem Herrn von Schönfeld gehörig : vor diesen aber eine Stadt. Denn man findet, daß es schon a. 981. da es der geistlichen Jurisdiction nach unter das Stifft Merseburg gehöret, durch Bischoff Gisilern mit nach Magdeburg geschlagen worden. (x) In weltlichen gehörte es zur Grafschafft Esiconis, und ist a. 995. mit derselben an das Stifft Meißen gekommen. (y) Nach der Zeit hat das Meißnische Stifft auch die geistliche Gewalt über selbiges erhalten. Fällt also hinweg, was ich ehemahls in der Wurtznischen Historie geschrieben, da ich Lubanitz gar aus der Anzahl derer Pagorum ausstreichen wollen. (z) Denn ich hatte den nunmehro beygebrachten Brief damahls noch nicht gesehen, und die andern Beweißthümer waren etwas schlecht eingerichtet. Aber so weit habe ich doch recht, daß Wurtzen im Pago Luibanici nicht gelegen. Hingegen habe zu erinnern, daß Herr Knauth (a) unrecht habe, daß er in der Marggräfin Jutta Brief a. 1221. den Advocatum

(x) Ditmarus III. p. 55. Annalista Saxo.
(y) Dipl. in meiner Wurtznischen Historie c. 2. pag. 44.
(z) Siehe c. 1. p. 8.
(a) Knauth Alt-Zellische Chronica 8. Theil, pag. 53. 54.

tum de Libeze, von Löbnitz verstehet. Denn die Marggrafen hatten daselbst nichts zu sprechen, folglich durfften sie da keinen Voigt halten. Wer siehet aber nicht, daß Leipzig dadurch zu verstehen? Auch Herr Gundling (b) verstösset, daß er den Ort Lipsic beym Ditmar, woselbst Graf Esic von Merseburg gestorben, vor Lübeschitz, Liebenitz, und endlich Löbnitz annimmt. Denn da dieses Löbnitz schon lange zuvor an Meißen gekommen, so hat er daselbst nicht mehr residiren können. Und also wird es wohl bey Leipzig bleiben. Es ist auch noch zu untersuchen, ob der Wurtznische und Merseburgische Graf Esico einerley gewesen, wiewohl ich selbst diese Meynung gehabt.

XVII. Pagus Zitici.

1. A. 961. hat Käyser Otto dem Stifft Magdeburg den Zehenden von allerhand Städten geschencket, darunter ist auch das Land Zitici, und in selbigen die Stadt Zurbici oder Zörwig. (c)

2. A. 979. hat Otto II. dem Probst Adelleicho zehen Königliche Hufen im Dorff . . . . in der Marck Zucha, im Pago Zitici und in der

(b) Gundlingiana part. XXXIV. p. 326. 329.
(c) Dipl. apud Leuberum n. 1599. Sagittarium Antiqv. AEp. Magdeb. f. 74.

Grafschafft Huodonis gelegen geschencket. (d) Nun hat dieser Huodo seine Grafschafft auch in Pago Serimund gehabt zwischen der Sale und Milde: (e) Und also wird dieser Pagus wohl mit Serimund gegrentzet haben.

XVIII. Pagus Netelici.

§. 1.

1. A. 961. hat Käyser Otto unter andern dem Ertzstifft Magdeburg auch die Zehenden geschenckt im Lande Netelici, in welcher die Stadt Giuicanstein gelegen. (f)

2. In eben diesem Jahr hat besagter Käyser dem Stifft das gantze Land und Pagum Neletici die Stadt Giuikanstein nebst denen Saltz-Quellen geschencket. (g)

3. A. 965. hat er besagtem Stiffte nochmahls den gantzen Pagum Neledice gegeben. (h)

4. Noch in diesem Jahre hat auch der Käyser den Honig-Zehenden in diesem Pago, in der Graf

(d) Dipl. apud Eccardum Hist. Geneal. Saxon. sup. p. 141.

(e) Eccardus l. c. p. 142.

(f) Diploma apud Sagittarium l. c.

(g) Diplom. ibid. §. 75.

(h) Dipl. apud Leuberum de stapula Saxon. n. 1189. Meibomium tom. I. p. 748. Sagittarium §. 78.

Grafschafft Bilungi dem mehr gedachten Stiffte geschenckt. (i)

5. Im folgenden Jahre hat dieser Graf Bilungus seine Güter, in diesem Pago gelegen, dem Stifft Magdeburg geschencket, darinn sind Nova urbs, Brogora, Uppineng und Brochstadt. (k) Das andere wird wohl sollen Dobrogora, oder Dobrebora, das ist, Halle seyn. Die übrigen Nienburg, Oppien und Brachstedt sind noch heutiges Tages zwischen Halle und Zörwig zu befinden.

§. 2.

Hieraus ist nun zu sehen, daß dieser Pagus um Halle und Giebichenstein gelegen hat. Wie denn das wüste Dorff Nedelitz bey Giebichenstein, dessen der Herr geheimde Rath von Ludewig (l) gedencket, noch heutiges Tages anzeiget. Sonst kommt um eben diese Zeit a. 971. ein Dorff Nedelici vor im Pago Morizani, in der Grafschafft Geronis jenseit der Elbe, (m) da man noch heutiges Tages auf der Charte ein Nedelitz findet. Ja man hat auch noch einen andern Pagum Niletici im Havelbergischen gele-

(i) Dipl. apud Sagitt. §. 83.
(k) Dipl. ibid. §. 85.
(l) Præfat. ad Reliqvias MSS. tom. VII. p. 65.
(m) Dipl. apud Sagittarium §. 128.

gen, (n) ich geschweige dessen, der schon oben da gewesen.

XIX. Pagus Nudzici.

§. 1.

1. A. 961. hat Käyser Otto dem Ertzstifft Magdeburg in zwey Briefen die Stadt Sputinesburg im Pago Nudzici geschencket. (o)

2. In eben diesem Jahr kommt der Honig-Zehend vor im Pago Nudzici, in welchen folgende Städte sind, Wittin, Liubuhun, Sputinesburg, Loponeh, Trebonizi und Brandunborg. (p)

3. A. 965. wird das obige n. 1. confirmiret, und darzu gesetzt, daß Sputinesburg eine Vestung oder Burgward gehabt habe. (q)

§. 2.

Die Lage dieses Pagi ist deutlich genug, nemlich bey Wettin und Löbegün. Sputinesburg heist itzund Rotenburg. Die übrigen Städte sind nicht so bekannt.

XX. Pa-

(n) Dipl. in Henr. Schmidts Brandenb. Kirchen-Historie, p. 34.

(o) Diploma apud Meibomium tom. I. p. 745. Sagittarium §. 73. 75.

(p) Dipl. apud Sagittarium §. 74.

(q) Dipl. apud Meibom. I. pag. 745. Leuberum n. 1189. Sagittar. §. 78.

XX. Pagus Serimunt.

§. 1.

1. A. 945. hat Käyser Otto Marggraf Christianen im Pago Sermunt, in der Grafschafft besagten Christiani, in denen Oertern Steno und Qvigna genannt, alles eigenthümlich geschencket. (r) Stene ist vor diesem ein Dorff unweit Dessau gewesen, so aber nachgehends eingegangen. Auch das Stenische Thor, so vor dem zu Dessau gewesen, ist nun weggerissen. Qvigna hat nach der Zeit Kühne oder Burg-Köhne geheissen, und ist ein Schloß gewesen, eine halbe Meile von Dessau.

2. A. 952. hat Käyser Otto seinem Sohne Ludolpho das gantze Land Serimunt vermachet, dieser aber hat Marggraf Geroni die 3. Marcas dieses Landes Wißepici, Witowlici und Sublici, nebst denen Dörffern Witowlici, Trebcounici, Drogobulesthorp, Beeimunthorp, Procinesthorp, Obithesdal, Lizstidesthorp vereignet. (s) Herr Beckmann sagt hierbey, Marcæ

(r) Dipl. apud Knauthium de pagis Anhaltinis p. 45. Becmanum III. p. 382. Eccardum Geneal. Sax. sup. pag. 133. Adde Annalistam Saxonem.

(s) Dipl. apud Meibomium I. p. 744. Knauthium, p. 44. Becmanum III. p. 168. Poppe-

cæ hiessen so viel, als Feld-Marcken; Wissepici sey Wespitz an der Sale zwischen München-Nienburg und Calbe: Witowlici eben daselbst; Trebucounici, Trebichau zwischen Köthen und Acken: Drogobulesthorp vielleicht Dröbel; Procinesthorp, Proseck zwischen Köthen und Zörwig, welches nicht seyn kann wegen des Pagi Koledizi: Sublici vielleicht die Dorffstädte Sultzen.

3. A. 964. hat Marggraf Gero dem von ihm gestiffteten und benannten Kloster Gerenrode das gantze Land Sermunt eingegeben. (t)

4. A. 965. hat Käyser Otto dem Magdeburgischen Stifft geschencket einen Hof Rosburg über der Sale im Pago Sirimunti gelegen. (u) Groß- und Klein-Rosenburg sind bekannt fast beym Einfluß der Sale in die Elbe.

5. A. 975. hat Käyser Otto das Dorff Bienborp im Pago Seremode in der Grafschafft Thimonis gelegen, einem gewissen Schencken Nah-

rodium in Annal. Gerenrodensibus, p. 33. 34. edit. Becm.

(t) Dipl. apud Popperodium p. 38. Becmanum III. p. 169. Eccardum p. 131. Krugerum in Originibus Lusaticis p. 120.

(u) Dipl. apud Meibomium I. pag. 748. Leuberum n. 1188. Sagittar. f. 76.

Nahmens Liwo verehret. (x) Welches Dorff Beyedorff über dem Fluß Sala im Pago Zermute gedachter Liwo an das Stifft Magdeburg vor andere Güter vertauschet. (y)

6. A. 979. (Herr Knauth setzt a. 978.) hat Käyser Otto dem Kloster Nienburg das Schloß Budizko, itzund Grimmersleben, nebst verschiedenen Dörffern gegeben, davon Wedigast und Roßwitz noch heutiges Tages nahe bey Bernburg liegen: Dabey stehet, daß es gelegen habe in der Grafschafft des jungen (pueri) Geronis, im Pago Sirmuti. (z)

7. A. 986. hat Käyser Otto eines Grafen Wali Stifftung confirmiret, welcher zu seinem neu-erbauten Kloster Rode, ein Dorff sonst Zotouwe, damahls Walstorp genannt, geschencket, welches im Pago Zirimundis, und in der Grafschafft Graf Geronis gelegen. (a)

8. A. 992. wird vom Käyser Otto III. die Schenckung des Hofes Rosburg über der Sale

(x) Dipl. apud Eccardum, p. 145.

(y) Dipl. ibid. p. 119. 120.

(z) Dipl. apud Knauthium pag. 26. 46. Becmanum III. p. 429. Eccardum, p. 147.

(a) Dipl. apud Knauthium, pag. 47. Eccardum pag. 147.

im Pago Sirmunti und in der Grafschafft Grafen Hodonis confirmiret. (b)

§. 2.

Hieraus ist sehr deutlich zu sehen, daß der Pagus Serimunt einen grossen Theil des heutigen Fürstenthums Anhalt in sich begriffen. Herr Knauth (c) sagt, Serimunt sey der Strich gewesen, zwischen der Sale und Milde, wo sie sich in die Elbe ergiessen, und habe sich erstreckt biß an die Nute, wo sich der Pagus Moraßow anfängt. Mir ist hierbey dieser Scrupel vorgekommen, ob nicht 2. Pagi Serimunt zu statuiren seyn möchten. Denn oben aus n. 2. und 3. ist zu sehen, daß das gantze Land Serimunt von Käyser Otten an seinen Sohn Ludolffen, von diesem an Marggraf Gero, und von diesem wieder an das Kloster Gerenrode verschencket worden. Wenn nun das Kloster das gantze Land oder Pagum gehabt, wo kommen denn die folgenden Schenckungen her, die auch im Pago Serimunt gelegen haben? Hier gestehe ich, daß ich mir nicht recht heraus helffen kann. Der berühmte Herr Beckmann (d) macht aus dem Briefe a. 952. einen Unterschied unter pagum und regionem Se-

(b) Dipl. apud Eccardum p. 141.
(c) Knauthius f. 70.
(d) Beckmann Anhalt. Hist. I. Theil, p. 73.

Serimunt, welchen ich eben zur Zeit nicht sehe. Denn es ist oben genug bewiesen, daß pagus und regio einerley sey. Vielleicht wird noch ein Diploma ans Tage-Licht gebracht, welches die Sache vollends in sein Licht setzet.

§. 3.

Da nun also dieses ausgemacht, daß dieser Pagus disseit der Elbe zwischen der Sale und Mulda gelegen, und zur Zeit noch nicht erwiesen, daß ein eintziger Ort desselben über der Elbe gegen Morgen gelegen, so sehe ich nicht, wie man zurechte kommen will, wenn man den Pagum Serimunt bey Sarmund in der Mittel-Marck zwischen Belitz und Berlin setzet. Die Ursach, warum diese Meinung irrig, ist nebst vorigen auch diese, weil Sarmund ein teutsches Wort ist, indem es an dem Einfluß des Flußes Sare in die Nuhte lieget. Die Wenden aber haben ihren Orten nicht teutsche Nahmen gegeben.

§. 4.

Herr Paullini giebt vor, es habe dieser Pagus den Nahmen vom Fluß Zere, und von einem an selben gelegenen Dörffgen, welcher Meinung auch Leutinger zugethan. Die Zere in der Alten Marck ist bekannt, und fällt in die Elbe. Ferner sagt Herr Paullini, der Pagus Serimund begreiffe

die Saltzwedelsche Marck und das Balsamer Land, welches die Märckischen Historici weiter untersuchen mögen.

XXI. Pagus Litice.

Ein kleiner Pagus im Anhältischen disseits der Sale, darinn a. 945. Käyser Otto Marggraf Geroni das Dorff Tribunice in der Grafschafft Thietmari gegeben. (e) Tribunice klinget wie Trebnitz, Herr Beckmann (f) aber sagt, es wäre Trebichau. Es ist aber, wie es scheinet, dieser Pagus hernach von dem Pago Serimunt verschlungen worden. Daher ich ihn auch auf der Land-Charte nicht mit vorstellen können.

XXII. Pagus Nizici.

§. 1.

I. A. 965. in dem Stifftungs-Briefe des Stiffts Meißen hat Käyser Otto demselben die Grentze gesetzt, von dem Ursprunge an der Östlichen oder Freybergischen Mulda, biß dahin, wo sie in die Elbe fällt, und so hinaufwarts und über die Provintz Nisici. Und in dem Confirmations-Briefe a. 968. stehet eben dergleichen. (g) Daraus zu schliessen, daß dieser Pagus bey Einfluß

(e) Beckmann III. p. 167.
(f) Idem I. p. 73.
(g) Vide auctores supra citatos, p. 369. not. (m)

fluß der Mulde in die Elbe liege. Denn hierauf folget in besagtem Briefe, daß drüben über der Elbe Lusici und Selpoli liegen.

2. A. 965. hat Käyser Otto den Honig-Zehenden in der Provintz Nizizi dem Stifft Merseburg gegeben. (h)

3. A. 996. hat Käyser Otto dem Kloster Nienburg gegeben vier königliche Hufen im Pago Nizizi und im Burgward Suselzi, in denen Dörffern Gohtzizi und Wißirobi. (i) Das erste Dorff mag wohl Goltewitz seyn nahe bey Oranienbaum und Dessau, das andere ist Wiesreben, wie es Herr Knauth erkläret: Ich finde es aber auf keiner Land-Charte.

4. A. 1069. hat Käyser Heinrich der IV. dem Stifft zu Goßlar ein Gut Selnize im Pago Niciza gelegen, verehret, welches ihm Marggraf Dedo abgetreten. (k) Solnitz findet man nicht weit von Oranienbaum. Muß also nicht in den Pagum Nisani gesetzt werden, wie ein paar sonst gelehrte Männer wollen.

5. A. 1073. hat Graf Albrecht zu Ballenstädt dem Abt zu Nienburg Macht gegeben in der Hei-

(h) Annalista Saxo ad a. 969. p. 318.
(i) Dipl. apud Becmanum Ill. p. 430. Eccardum p. 143.
(k) Dipl. apud Heineccium Antiqq. Goslar. p. 82.

Heide zu Nitscice nach seinem Gefallen Holtz zu fällen. (l) Dieses wird itzund Nischwitz genennet, gantz nahe bey Oranienbaum, daher auch der Pagus den Nahmen hat.

XXIII. Pagus Koledici.

A. 973. hat Käyser Otto Graf Thiemoni dem Stiffter des Klosters Nienburg verehret so viel Land von seinem Eigenthum in dem Lande und Pago Koledizi und in seiner Grafschafft, so viel sich von dem Sumpf Vona gegen Abend längst an die Marcas Kötenni, Biteni und Ezeri erstreckt, und von dar gegen Mitternacht nach der Marck Serimodem und über den Hügel Bulzina, hernach biß an den Wald Churoz gegen die Marck Gorizka, und von dar wieder biß an gedachten Sumpff umschlossen wird. (m) Die Grentzen sind leicht. Er hat den Pagum Serimunt gegen Mitternacht gehabt. Bieten, Ederitz und Görtzig sind auf der Charte vom Fürstenthum Anhalt ohnweit Gröpzig zu finden. Daher müssen Herr Knauthens Worte, da er schreibet, die Grentzen dieses Pagi wären die Sale, Fuhne und Milde gewesen, nicht in engen Verstande genommen werden, sondern nur so, daß

(l) Dipl. apud Becmanum III. p. 433.
(m) Dipl. apud Becmanum III. p. 411. Knauthium p. 49. 50.

daß er zwischen diesen drey Füssen gelegen, doch daß noch anderes mehr auch daselbst gelegen gewesen. Nun folgen die Wendischen Pagi, die jenseit der Elbe gelegen.

XXIV. Pagus Siusli.

§. 1.

1. A. 961. hat Käyser Otto dem Stifft Magdeburg einige Zehenden von Ländern und Städten zugestanden, darunter ist auch das Land Siusile, und in demselben die Stadt Holm. (o) Die angegebene Stadt Holm ist nicht auszufinden. Es mag entweder verschrieben seyn, oder der Ort ist nach der Zeit wüste worden, daß man nichts mehr davon siehet.

2. A. 965. hat gedachter Käyser dem Stifft Magdeburg allen Honig-Zehenden, welcher in denen Pagis Neletici, Suisilli und Plonim gefallen, geschencket. (p) Neletici war, wo Giebichenstein lieget, Plonim auch daherum, doch über der Elbe, also wird auch Siusilli nicht weit davon seyn.

3. A. 985. hat Käyser Otto III. seiner Großmutter Adelheid Proper-Güter, die sie dem Stifft Qvedlinburg geschencket, confirmiret. Die Stü-

(o) Dipl. apud Leuberum n. 1599. Sagittar. §. 74.
(p) Dipl. apud Leuberum n. 1604. Sagittar. §. 83.

Stücke aber sind folgende: 2. Höfe Walhausen und Berga in Thüringen, im Pago Helmangave in Graf Wilhelms Grafschafft gelegen: der Hof Walbeck im Pago Svevon in Graf Richtags Grafschafft gelegen: ein Wendisches Land Siuseli genannt, mit denen darzu gehörigen Städten, Dörffern und Flecken. (q) Hieraus folget, daß dieser Wendische Pagus nicht klein gewesen, weil er Städte und Dörffer in sich begriffen.

§. 2.

Hieraus erhellet nun vollends das Fundament, warum ich zwey Pagos Suisli statuire. Denn ob gleich nicht eben Städte und Dörffer vorkommen, daraus man deren Lage recht accurat beurtheilen könte, so ist doch der Unterscheid so gar nicht unverborgen. Denn erstlich haben sie so unterschiedene Lage, daß man sie vor einen nicht wohl paßiren lassen kann. 2. Haben sie verschiedener Herrschafft gehöret, nehmlich der mittägige dem Stifft Merseburg, der mitternächtige aber theils dem Ertzstifft Magdeburg, theils dem Stifft Qvedlinburg. Es hat auch Herr Juncker, damit ich dieses nicht vergesse, schon dergleichen Gedancken gehabt.

§. 3.

(q) Kettneri Diplom. Qvedlinb. p. 25. 28.

§. 3.

Sonst aber ist dieses gewiß, daß Seuselitz ein Dorff im Anhältischen sey, welches nicht weit von Coßwig und der Compterey Burow gelegen. Wie denn a. 1314. die Wiesen zu Seuselitz dem Compter-Hofe zu Burow verkaufft worden. (r) Von diesem Dorffe haben sich im dreyzehenden Jahrhundert die Herren von Seuselitz geschrieben. Werner von Suselitz kömmt a. 1215. und 1217. in zwey Coßwigischen Briefen als Zeuge vor. (s) Nachgehends findet man sie Edle Herren von Seuselitz tituliret. A. 1224. und 1234. findet sich Werner Edler Herr von Seuselitz. (t) A. 1259. hat sich Everhard von Suselitz in einem Halberstädtischen Diplomate unter denen Nobilibus mit unterschrieben. (u) A. 1271. kommt wieder schlecht weg Everhard von Suselitz, (x) und Gertrud von Suselitz war a. 1290. und 99. eine Canonißin zu Qvedlinburg. (y)

§. 4.

(r) Beckmann Anhalt. Historie III. Theil, p. 329.
(s) Ibid. p. 312. 314.
(t) Henr. Maybaum Beschreib. des Klosters Marienberg, p. 19. 21.
(u) Kettneri Diplom. Qvedlinburg. p. 243.
(x) Maybaum l. c. p. 31.
(y) Kettner Qvedlinburg. Kirchen-Hist. p. 79.

§. 4.

Und bey dieser Gelegenheit will ich die Stelle aus dem Sachsen-Spiegel mitnehmen, darinn derer von Seuselitz gedacht wird. In der Vorrede gedachten Wercks, da der Autor saget, was vor Recht einige teutsche Fürsten und Herren zu gebrauchen hätten, führet er es her von ihrem Ursprunge, und saget, welche von ihnen Schwäbischer, Fränckischer, oder Sächsischer Ankunfft seyn. Unter andern stehet dieses: „Die Burg„grafen von Giebichenstein und der Thumvogt „von Halberstadt, und der von Seuselitz, und „die von Lichtenberg, und die von Döben, die „sind alle gebohrne Schwaben.„ Ich will itzund den angegebenen Schwäbischen Ursprung nicht untersuchen, zumahl da klar, daß damit nicht weit fort zu kommen. Sondern will nur sagen, wer die von Seuselitz seyn. Der Autor des Sachsen-Spiegels Ecko von Repkau war ein Anhältischer von Adel, wie unter denen Gelehrten bekannt genug. Die von Seuselitz aber waren Edle Herren, und also etwas mehr, als schlechte Edelleute, folglich haben sie damahls einige Figur gemacht, wiewohl zu bedauren, daß man von ihnen zur Zeit mehrere Nachrichten nicht zusammen bringen können. Es scheinet aber, daß sie sich aus dem Anhältischen ins Braunschwei-

schweigische, Qvedlinburgische und Halberstädtische gezogen, weil sie in dasigen Briefen vorkommen.

XXV. Pagus Scitici.

A. 981. hat Käyser Otto II. dem Kloster Memleben etliche Oerter und Schlösser in denen Slavonischen Gegenden Olsint, Domnki und Swecie im Pago Scitici, in der Grafschafft Graf Geronis am östlichen Ufer der Elbe geschencket. (z) Daß dieser Pagus jenseit der Elbe gelegen, ist klar: Die angegebenen Oerter aber haben sich zur Zeit noch nicht finden wollen.

XXVI. Pagus Nicc.

§. 1.

1. A. 965. hat Käyser Otto dem Stifft Magdeburg den Honig-Zehenden in Pagis Nicciti und Sprewa gegeben. (a) Hier urtheile ich, daß sie neben einander gelegen, weil sie zusammen gesetzet werden.

2. A. 1005. da Käyser Heinrich mit seiner Armee nach Pohlen marschirte, kam er erst nach Dobraluh im Pago Lusizi, hernach in die Pro-

(z) Dipl. apud Maderum Antiqq. Brunsvic. p. 197. Eccardum p. 121.

(a) Dipl. apud Sagittarium f. 83.

vinz Nice genannt, woselbst er bey der Spree sein Lager aufgeschlagen. (b) Wenn er nun von Dobrilugk nach Crossen den gradesten Weg marschiret, so hat der Pagus Nice zwischen der Spree und Neiße gelegen, ohngefehr in der Gegend zwischen Cotbus, Forst und Guben. Man siehet auch gleich, daß er den Nahmen von der Neiße bekommen, welche damahls Nice genennet ward. (c) Des Flusses Nahmen aber kommt her von Nitzky/ tieff. (d)

XXVII. Pagus Pretin.

Dieser ist aus dem oben unter der XVI. Nummer beygebrachten Briefe deutlich genug zu ersehen, und habe ich mich weiter dabey nicht aufzuhalten. Prettin ist bekannt. Schade ists, daß von beyden Pagis Lubanitz und Prettin keine Nahmen derer darinn gelegenen Städte und Dörffer zu finden.

XXVIII. Pagus Lusici.

§. 1.

1. A. 876. werden die Lusi zur erst gemeldet, daß sie König Ludewig ihm unterwürffig gemacht.

(b) Ditmarus VI. p. 134. Annalista Saxo p. 403.
(c) Dipl. apud Becmanum III. pag. 430. Eccardum p. 149.
(d) Frencelius Orig. Sorab. p. 710.

macht. (e) Und ist ein Schreibe-Fehler, wenn sie beym Adamo Bremensi Susi geschrieben werden. (f)

2. A. 949. als Käyser Otto das Bißthum Brandenburg gestifftet, hat er nebst andern Ländern auch Lusici mit in selbe Diöces gegeben. (g)

3. A. 961. hat besagter Käyser dem Ertzstifft Magdeburg alle Zehenden im Lande Lusici, Selpoli ꝛc. von allen seinen und derer Grafen Zinsen und Gütern geschencket. (h)

4. A. 963. hat Marggraf Gero Lusici und Selpoli dem Käyser unterwürffig gemacht. (i) Regino nennet sie Lusinzanos, welches auff eines heraus kommt. Nach 2. Jahren hat Gero die Slaven, welche Luziki genennet werden, vollends gantz unter des Käysers Bothmäßigkeit gebracht. (k)

5. A. 965. da eben derselbe die Grentzen des

(e) Albertus Stadensis ad h. a.
(f) Adamus Bremensis.
(g) Diploma apud Eccardum p. 129. Ludewigium tom. II. Reliqv. p. 396. Thorschmidium Antiqv. Plocensibus p. 43.
(h) Dipl. apud Leuberum n. 1599. Sagittarium f. 74.
(i) Ditmarus II. p. 25. Annalista Saxo, p. 305.
(k) Annalista Saxo, p. 309.

Stiffts Meißen setzet, sind auch jenseit der Elbe darzu geschlagen Lusici und Selpoli.

6. A. 965. ist der Honig-Zehenden in Lusici nach Magdeburg geschencket worden. (l)

7. A. 990. als Boleslaus, Hertzog in Böhmen, und Miseco, Hertzog in Pohlen, mit einander kriegten, haben sich die Lutitier zu dem erstern geschlagen. (m) Und damit man es nicht von denen Pommerschen Lutitiern verstehe, so muß ich hinzu setzen, daß ihre Nachtbarn die Selpoli, ingleichen die Oder vorkommen, und daß man sich von dar bald nach Magdeburg retiriren können.

8. A. 1002. hat H. Boleslaus in Pohlen bey damahligen Kriegen die Länder Liudizi und Milcieni vor sich behalten. (n)

9. A. 1004. hat Käyser Heinrich II. dem Abte des Klosters Nienburg an der Sale geschencket 2. Städte Triebus und Luibocholi, ingleichen Mroscina, Erothisti, Liubsi, Zlupisti, Gostewißi, im Pago Lusici, in der Grafschafft Geronis. (o) Trebus liegt bey Kirchhayn, Coßwig nicht

(l) Dipl. apud Sagittarium §. 83.
(m) Ditmarus IV. p. 69. s. Annal. Saxo p. 348, 9.
(n) Ditmarus V. pag. 372. edit. Leibn. Annal. Saxo p. 385.
(o) Dipl. apud Becmanum III. pag. 431. Eccardum p. 151.

nicht weit von Kalau. Die andern haben sich zur Zeit nicht finden wollen.

10. A. 1005. als gedachter Käyser mit seiner Armee nach Pohlen gieng, kam er nach Dobraluh im Pago Lusizi. (p)

11. A. 1007. haben die Luticier, und die in der grossen Stadt Luibni oder Lübben wohnen, durch ihre Gesandten bey Käyser Heinrichen gemeldet, daß ihnen von Herzog Boleslao eine grosse Gefahr bevorstünde. Wie denn auch gedachter Herzog noch in diesem Jahr Lusizi, Zara und Selpoli wieder eingenommen. (q) Daß Luibni Lübben sey, ist klar genug. Denn es ist dasjenige Luibni zu verstehen, welches damahls wegen Herzogs Boleslai in Kriegs-Noth gewesen. Nun lidten damahls Lusizi, Selpoli und Zara, welches Lausizische Pagi sind. Herr Krüger (r) hatte vorgegeben, Luibni sey die Stadt Julin in Pommern. Ich will mich nicht weitläufftig auffhalten seine Beweißthümer zu erzehlen: allein sie haben nicht Grund, und werden mit dem eintzigen aus dem Ditmar hergenommenen widerleget. Es hat aber Herr M. Friedrich Matha denselben in einer besondern

(p) Ditmarus VI. p. 134. Annal. Saxo p. 403.

(q) Ditmarus VI. p. 141.

(r) Crugerus Orig. Lusat. p. 106. seqq.

Schrifft, welche den Titul hat Lubena olim magna, und a. 1727. gedruckt ist, weitläufftig widersprochen, und der Stadt Lübben Alterthum gebührend behauptet.

12. A. 1011. als der Käyser noch im Kriege mit Boleslao begriffen war, kamen die vornehmsten Herren zu Belgern zusammen, etliche auch zu Leipzig. Von dar gieng nun der Marsch nach den Pagum Lusizi, da denn gleich Anfangs eine Stadt Nahmens Jarina stehet, in cujus fronte urbs qvædam Jarina stat, die den Nahmen von Marggraf Gerone hat. So sagt Bischoff Ditmar. (s) Aber in Annalista Saxone (t) stehet ausdrücklich Geronstat, daraus man siehet, daß das Wort stat nicht lateinisch, sondern teutsch ist. Nun ist die Frage, was das vor ein Ort sey? Es kann seyn, daß er längst untergangen. Man findet aber auf der Land-Charte von Nieder-Lausitz verschiedene Oerter, die mit demselben einige Aehnlichkeit haben, an der Meißnischen Grentze, und nicht weit von Luckau liegen, als Gahrengen, Garo und Gehren. Es mag auch seyn, daß die neugebaute Gerenstadt bald wieder zu einem Dorffe geworden, und man also gar nicht wissen wird, welches unter die

(s) Ditmarus VI. p. 155.
(t) Annalista Saxo p. 418.

diesen die Gerenstadt gewesen. Herr Krüger sagt, Jarina wäre Kirchhäyn, wie ers heraus bringet, ist bey ihm selbst nachzulesen. Ich lasse mich aber nicht ein.

13. A. 1015. als die Käyserliche Armee bey damahls noch währenden Kriege mit H. Boleslao in den Pagum Lusici eingerücket, hat die Besatzung aus der Stadt Ciani einen Ausfall gethan, und sich an dieselben gewaget. (u) Herr Krüger setzet aus einem a. 1301. gegebenen Briefe, in welchem curia Czianiz stehet, daß vielleicht Zinnitz zu verstehen, welches nicht weit von Calau lieget. (x) Dieses halte ich vor eine gute Meynung, zumahl da der mehr angeführte Sächsische Annalist auch Cianis setzet. Hernach aber verläßt er sie selbst, und verstehet das Kloster Zinna dadurch. Ich gebe denen Gelehrten zu bedencken, ob nicht das Zirozani bey dem schon gemeldten Sächsischen Annalisten a. 1018. (denn im Ditmar (y) stehet Ziza) mit diesem Ciani einige Verwandschafft habe. Die Lage wird ziemlich überein kommen.

§. 2.

Hieraus ist nun zu sehen, daß der Pagus Lu-

(u) Ditmarus VII. p. 192. Annal. Saxo p. 435.
(x) Krugeri Orig. Lusat. p. 186. Adde Balbini Misc. Bohem. Dec. I. lib. 8. p. 261.
(y) Ditmarus lib. VIII. princ.

sizi ein grosses Theil der Nieder-Lausitz begriffen, welches auch unter denen Gelehrten nicht streitig ist.

XXIX. Pagus Milsca s. Milzani.

§. 1.

1. A. 922. hat Käyser Heinrich I. die Stadt Meißen angelegt und befestiget, auch aus derselben die Milzener im Zaum gehalten, daß sie ihm Tribut geben müssen. (z)

2. A. 968. in der Päbstl. Confirmation des Stiffts Meißen stehet, daß der Käyser dem Stifft alle Gefälle in diesem Pago Milczsane abgetreten. (a)

3. A. 1000. that Käyser Otto eine Wallfahrt nach Pohlen, von Zeitz nach Meißen, von dar durch derer Milziener Grentzen in den Pagum Diedesisi, von dannen nach Ilua, und endlich nach Gnesen. (b) Hieraus ist zu sehen, daß es über der Elbe gelegen.

4. A. 1002. hat Hertzog Boleslaus in Pohlen, als er Meißen verlassen müssen, die Länder Liudizi und Milcieni vor sich behalten. (c) Hieraus

(z) Ditmarus I. p. 9. Annalista Saxo.
(a) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsv. p. 191.
(b) Ditmarus IV. p. 83. Annal. Saxo p. 372.
(c) Ditmarus V. p. 372. ed. Leibn. Annal. Saxo p. 385.

aus siehet man, daß es nicht in Meißen, wohl aber neben Lusici gelegen. Nach der Zeit kommen die Milciener etliche mahl vor, ich will aber weglassen, wo nicht die Lage zugleich beschrieben wird.

5. A. 1004. wird erzehlet, daß Käyser Heinrich von Prag aus durch die Grentzen derer Milziener marschiret sey, und die Stadt Budißin belagert habe. (d)

6. A. 1011. als die Käyserlichen in Schlesien alles verwüstet hatten, sind sie durch derer Milziener Land an der Elbe wieder angekommen. (e)

7. A. 1071. hat Käyser Heinrich IV. dem Stifft Meißen im Pago Milsca 8. Königliche Hufen im Dorff Gorelez, in Eggeberts des jüngern Grafschafft gelegen, geschencket. (f) Gorelez ist heutiges Tages die Stadt Görlitz.

8. A. 1086. in Käyser Heinrichs Briefe, darinn er die Grentzen des Pragischen Ertzbißthums gesetzt, stehet auch, daß sie gegen Mitternacht gegangen, biß an die Helffte des Waldes, wo derer Milcianer Grentzen sind. (g) 9. A.

(d) Ditmarus VI. p. 132. ubi male *possedit*: melius Codex Antverpiensis & Annal. Saxo p. 401. *obsedit*.

(e) Ditmarus VI. p. 156.

(f) Diploma ineditum, Albinus p. 435.

(g) Dipl. apud Ill. Henr. de Bunau in Append. ad Vitam Friderici Barbarossæ p. 427.

9. A. 1165. hat Käyser Friedrich I. dem Stifft Meißen ein Dorff Prezez im Pago Milzana verehret. (h) Auswendig auf der Rubric des Briefes wird es Presser genennet, und hat einige Aehnlichkeit mit Briese, Briesnig und Bresnitz, die alle drey nicht weit von Bautzen liegen.

§. 2.

Aus diesem ist nun zu sehen, daß die Milcener jenseit der Elbe zwischen denen Pagis Lusici und Budesin gelegen, und daß sie sich von der Elbe, biß an Görlitz erstreckt haben. Wie denn auch Miltzen zwischen Hoyerswerd und Budißin, Milstrich bey Camentz, und Milckwitz bey Budißin den Nahmen noch beybehalten haben. Ein alter Scribent (i) nennet Milzaviam eine Marck, die zwischen Sachsen und Pohlen inne gelegen.

XXX. Pagus Selpoli.

§. 1.

1. Die Selpoli werden als Nachtbarn von Lusici erwehnet a. 948. 961. 963. 965. 1007. wie unter Lusici angemercket worden. Weil aber wei-

(h) Cosmas Pragensis ad h. a.

(i) Adelboldus in Vita Henrici Sancti tom. I. Leibnit. p. 436.

weiter nichts vorkommt, als was schon da gewesen, so halte ich mich nicht weiter auf. Pagus wird es ausdrücklich beym Ditmaro (k) genennet.

2. A. 968. in der Päbstl. Confirmation des Stiffts Meißen stehen mit unter dem Sprengel desselben Lusici und Selpoli biß an die Stadt Sulpici in eben derselben Gegend, und so fort biß an die Oder. Was das vor eine Stadt sey, kann ich nicht sagen. Solschwitz bey Witgenau, und Scholnitz bey Calau möchte wohl einige Aehnlichkeit mit selben haben. Herr M. Matha stehet in denen Gedancken, die itzige Vestung Peitz wäre das alte Sulpici, welches der letzten Sylbe wegen ziemlich wahrscheinlich klinget. Ich möchte aber wissen, ob man den Ort auch sonst in alten Documenten Sulpice geschrieben findet.

3. A. 990. als Hertzog Boleslaus in Böhmen und Herzog Miseco in Pohlen mit einander uneinig waren, und der letztere die Käyserin um Hülffe anflehete, hat dieselbe ihre vornehmen Generals-Personen, so mehrentheils Grafen gewesen, ihm zugeschicket. Diese sind mit etwan 4. Legionen in den Pagum Selpoli angekommen, und

(k) Ditmarus IV. p. 69.

und haben sich bey einem Morast, über welchem eine lange Brücke gehet, gelagert. (l)

§. 2.

Aus diesen angeführten will es scheinen, daß Selpoli ein Stück von der Nieder-Lausitz gewesen, und daß ich die Gedancken von der Vestung Peitz, weil sie nicht mit einem historischen Zeugnisse bekräfftiget werden, dieses mahl vorbey gehe, so will ich nur den Sumpf mit der langen Brücke berühren. Es ist bekannt, daß die Spree um die Gegend bey Cotbus herum einen grossen Sumpf machet, also ist auch nöthig gewesen, daß eben daselbst herum eine lange Brücke angeleget worden. Wie denn in derselbigen Gegend bey Fehro ein dergleichen ziemlich langer Damm und Brücke gehalten wird. Fällt also dieses weg, daß man die Selpoli bey Soltwedel gesetzt hat, denn der Sprung ist allzuweit, und das Wort Soltwedel teutsch, dergleichen Nahmen die Wenden ihren Orten nicht gegeben.

XXXI. Pagus Zara.

Dieses komt ein eintzig mahl vor, da a. 1007. Herzog Boleslaus Luzici, Zara und Selpoli eingenommen hat. (m) Nun sind die andern bey-

(l) Ditmarus IV. p. 71.
(m) Idem VI. p. 142. Annalista Saxo, p. 407.

beyden unstreitig Pagi, also glaube ich, daß dieses auch davor paßiren könne. Aber wo setzet man ihn hin? Zarowe bey Dame kommt vor a. 1301. (n) Und die Wenden schreiben die Stadt Sorau noch heutiges Tages zarowe. Herr Krüger will hier wieder nach Sarmund, da er doch schon Serimunt dahin gesetzt hatte, und zwey Oerter auf einem Platze sich nicht wohl behelffen können.

XXXI. Pagus Diedesisi.

§. 1.

1. A. 968. stehet in der Päbstl. Confirmation des Stiffts Meißen, daß Käyser Otto gedachtem Stiffte die Zehenden in Diedesa gegeben. Da wird es neben Luzici gesetzt.

2. A. 1000. that der Käyser die Wallfahrt nach Pohlen durch derer Milziener Grentzen in den Pagum Diedesisi.

3. A. 1011. haben die Käyserlichen in dem damahligen Kriege Silensi und Diedesi verheeret. (o)

4. A. 1015. da der Krieg mit Boleslao noch im-

(n) Dipl. apud Krugerum Orig. Lusat. p. 185. Balbinum l. c. p. 261. 272.

(o) Ditmarus VI. p. 155. Annalista Saxo p. 418. allwo zwar Cilensi stehet, doch der Codex Antverpiensis beym Leibnitio liesest Silensi.

immer währete, kehrte der Käyser von Crossen um, und kam in den Pagum Diadesisi, woselbst er in einem Walde, da ein Zeidler gewohnet, sein Lager aufgeschlagen. (p) Hieraus ist zu sehen, daß die Gegend mit Wäldern bewachsen gewesen.

§. 2.

Also hat nun dieser Pagus auf der einen Seite gegend Abend mit Milzieni, auf der andern aber gegen Morgen mit Silensi oder Schlesien gegrentzet. Keine Stadt oder Dorff aber findet man nicht gemeldet.

XXXIII. Pagus Sprewa.

Dieser kommt a. 965. vor, da Käyser Otto dem Stifft Magdeburg den Honig-Zehenden in denen Pagis Nicciti und Sprewa, auf beyden Seiten des Spree-Flusses geschencket. Also ist die allgemeine Lage desselben klar, weil man aber keinen Ort nahmhafft gemacht, so läst sich auch nichts eigentliches berichten.

XXXIV. Pagus Budesin.

1. Die Stadt Budißin wird schon a. 1000. erwehnet. Von dem Pago aber kommt eher nichts

(p) Ditmarus VII. pag. 192. 194. Annal. Saxo, p. 436.

nichts vor, als a. 1078. daß Graf Wiprecht, als er die Böhmische Princeßin geheyrathet, sich die 2. Pagos Nisen und Budißin ausgebeten. (q)

2. Nach dem Jahr 1080. hat gedachter Graf den Pagum Butsin mit 1100. Hufen von Walrabano, Bischoffen zu Naumburg zu Lehen bekommen. (r) Ob dieser mit dem vorigen einerley, kan ich zur Zeit nicht gewiß sagen.

3. A. 1110. oder 1112. muste der junge Graf Wiprecht dem Käyser zur Ranzion die 2. Pagos Nisen und Budißin, nebst Leißnig und Morungen abtreten. (s) Hieraus folgert Herr Paullini und Herr Juncker mit ihm unrecht, daß Leißnig und Morungen im Pago Budesin gelegen. Denn das erste liegt bekannter maßen an der Mulda, vor diesem im Pago Daleminza, Morungen aber bey Artern in Thüringen, woselbst Graf Wiprecht auch einige Lehen gehabt.

Falsch oder ungewiß angegebene Pagi.

Bresnici.

Herr Paullini giebt diesen vor einen kleinen Pa-

(q) Auctor vitæ Wiperti p. 7.
(r) Idem p. 8.
(s) Idem p. 18. Auctor de cœnobio Bigaugiensi p. 251.

Pagum aus, allein Herr Juncker zeiget, daß er Albinum nicht recht eingesehen, und Burgwardium mit Pago vermenget. Ich habe auch eine Abschrifft von Bischoff Bennonis Briefe gesehen, darinn zwar des Burgwardii, nicht aber des Pagi gedacht wird.

Cluze.

Herr Knauth giebt dieses vor einen Pagum aus §. 84. bringt auch ein Diploma bey, da solches ausdrücklich stehet. Herr D. Beckmann aber, der die rechten Originalien in Händen gehabt, bezeuget, daß das Wort darinn nicht befindlich. Also gehöret es unter die Burgwarden, da es etwan künfftig seinen Platz finden kann.

Flæmingow.

Es hat Herr Junckern gefallen, dieses unter die Pagos zu setzen, allein es gehöret nicht darunter. Denn als die Fläminger sich in hiesige Lande eingefunden, war die Art das Land in Pagos einzutheilen schon abgekommen.

Gozebudi.

Daß dieses Dorff vor einen Pagum angegeben worden, ist Herr D. Graun (t) Schuld, der das Wort

(t) Graunius de Dalemincia §. 10. not. k.

Wort Pagus in unlateinischen Verstande genommen. Herr Juncker aber hats gnugsam widerleget.

Grimmerslebo.

Diesen Pagum hat Herr Knauth eben so erdacht, als wie oben Cluze. Denn die Worte in pago Grimmerslebo stehen in denen Originalien nicht. Ein Burgward aber ist es gewesen.

Jutrebok.

Diesen Pagum zu erweisen, führet man Dittmarn an, wenn man ihn aber auffschlägt, so ist Jüterbock eine Stadt. Das ist nicht zu läugnen, daß man terram (u) und provinciam Juterbok (x) finde. Weil aber dieses allein nicht genug ist einen pagum zu beweisen, so mag er biß auf gewissere Nachricht ausgesetzt bleiben.

Pagus Misnensis

Stehet in der Auffschrifft eines Briefes beym Herrn geh. Rath von Ludewig. (y) Wer solche gemacht, will ich mich nicht bekümmern, das

(u) Dipl. apud Becmanum III. p. 449. Hechtium in Memorabilibus Jutreboci.
(x) Chronicon Montis Sereni, p. 43.
(y) Ludewig tom. II. Reliqv. p. 179.

aber ist gewiß, daß kein Pagus Misnensis gewesen, weil die Stadt Meißen selbst im Pago Daleminci gelegen.

Mogelini.

Mügeln ist eine Stadt an der Grentze des Pagi Daleminza gelegen, und so wird sie schon beym Ditmar gemeldet, aber von einem Pago dieses Nahmens hat sich bißher nichts finden wollen.

Morzani.

Dieser ist ein wahrhafftiger Pagus, nahe bey Magdeburg über der Elbe gelegen, und wird seiner in vielen alten Briefen (z) gedacht. Ich führe ihn aber hier deswegen an, weil Herr Thorschmidt (a) ihn vor einen Sorbischen Pagum ausgeben will, indem er vermeinet, das Dorff Marzahn bey Wittenberg gehöre darzu, und habe ihm den Nahmen gegeben.

Piga.

Diesen Pagum hat der Posauische Münch Paul Lange gemacht, welcher erzehlet, (b) Bischoff Otto vom Bamberg, als er von Bekehrung derer Pommern zurück gekommen, habe bey Graf Wiprech-

(z) Beym Leubero, Sagittario, Eccardo.

(a) Thorschmidius Antiqv. Plocens. p. 8. 9.

(b) Paul. Langius Chron. Citicens. p. 761.

Wiprechten auf einem Dorffe Piga oder Pegau eingesprochen. Denn zu diesem Pago ist nirgends kein Platz, und der Autor ist zu neu.

Röchlitz.

Diesen bringet ein Ungenannter aus bloßer Muthmassung vor, (c) kann also mit gleichem Recht verworffen werden, weil oben gnugsam erwiesen, daß Rochlitz im Pago Daleminza gelegen.

Treskowo.

Wird in Marggraf Conrads Brief a. 1130. als ein Burgward gemeldet, (d) daraus man hernach einen Pagum gemacht.

* * *

Zum Schluß dieser Materie habe ich noch einige Zweifel und Einwürffe, die mir theils in öffentlichen Schrifften vorgekommen, theils auch von gelehrten Männern mündlich gemacht worden, mit zu nehmen.

Erstlich ist ein gewisser Gelehrter, welcher die Pagos Vandalische Herrschafften nennet. Das ist aber gar nicht die rechte Idee, die man sich von ihnen zu machen hat. Denn erstlich ist ein grosser Unterschied unter denen Vandalern und

(c) Anon. in Heinens Beschreibung der Stadt Rochlitz c. 2. p. 9. not. s.

(d) Albini Misnia p. 432.

Wenden zu machen. Jene waren Teutscher Zun
gen, und giengen in der allgemeinen Völcker
Wandelung nach Africa. Die Nahmen ihrer
Könige beweisen ihren teutschen Ursprung zur
Gnüge. Und gehöret hieher gar nicht, daß in
Africa unter denen Vandalischen Königen die
Stadt Ruspa bekannt ist, und wir hier zu Lande
auch Rüspen oder Roßwein haben. Denn die
Stadt Ruspä wird bereits beym Ptolemäo ge
meldet, und also hat sie schon zu denen Zeiten der
Römischen Republic gestanden, folglich ist in
diesem Nahmen weder etwas Vandalisches noch
Wendisches anzutreffen. Sondern Rüspen ist
eine Abkürtzung des Worts Ruzewin, wie diese
Stadt vor Alters genennet worden. Die Wen
den hingegen sind eine Slavische Nation. Fer
ner schicket sich auch das Wort Herrschafft nicht
wohl hieher, weil die Wenden in denen letzten
Zeiten, ehe sie vom Käyser Heinrichen überwun
den worden, keine Herren gehabt. Sondern sie
haben sich an die ältesten, reichesten und mäch
tigsten gehalten, und etwan einen Feld-Herrn
erwehlet, der ihnen vorgestanden, aber erbliche
Herrschafften sind unter ihnen nicht gewesen.
Noch weniger kann man aus angeführter Ursach
die Pagos Wendische Fürstenthümer nennen.

Man hat mir auch den Einwurff gemacht, die
Dalemincier müsten von denen Sorben unter-

schie-

schieden werden. Allein ich bleibe bey meiner Meinung, daß nehmlich Sorben der allgemeine Nahme aller Wendischen Völcker gewesen, welche zwischen der Sale und Elbe gewohnet haben. Daß aber auch die Dalemincier zu ihnen gehöret, beweise ich daher, 1. weil sie mit denen übrigen Sorben einerley Sprache gehabt, wie aus denen Nahmen ihrer Städte und Dörffer zu sehen. 2. Weil Cosmas Pragensis ihr Land ebenfalls Sirbiam nennet, wie oben da gewesen. Ich habe auch gefunden, warum man auf solche Gedancken gekommen, daß die Sorben von denen Daleminciern zu unterscheiden wären, nemlich man findet in denen alten Scribenten Exempel, daß sie z. E. schreiben: Der Käyser ist durch derer Sorben Gebiet gezogen, und hat die Dalemincier überwunden. Allein daraus folget noch nicht, daß sie nicht auch Sorben wären, denn es verstehet sich also: und hat unter denenselben die Dalemincier überwunden.

Zum Beschluß habe ich auch etwas von der beygefügten Land-Charte zu gedencken. Ich habe sie so accurat zeichnen lassen, als es in dergleichen Sachen müglich ist. Die Oerter, von welchen ich nur meine Muthmassungen beygebracht, habe noch nicht einrücken wollen, biß sich etwan mit der Zeit etwas mehres finden wird. Wenn ins künfftige mehr alte Diplomata, sonderlich

von denen Stifftern, bekannt gemacht werden, so wird man auch in diesem Stücke, gleichwie in vielen andern, weiter kommen. Ich habe mir unternommen mit Pünctgen Grentzen anzuweisen, welches nicht allezeit aufs accurateste kann genommen werden, weil man noch lange nicht alle Oerter, die in einem Pago gelegen, beysammen hat.

II.

Sechs Briefe das Kloster Pforta betreffend.

I.

Pabst Innocentius II. confirmiret alle Kloster-Güter, 1141.

INnocentius Episcopus Servus Servorum Dei, dilectis filiis *Alberto* Abbati monasterii S. Mariæ de *Porta* ejusqve fratribus tam præsentibus, qvam futuris regulariter substituendis in perpetuum. Apostolici moderaminis clementiæ convenit religiosos diligere, & eorum loca pia protectione munire. Dignum namqve & honestati conveniens esse dignoscitur, ut qvi ad ecclesiarum regimen assumpti sumus, eas & a pravorum hominum neqvitia, &

Apo-

Apostolicæ sedis patrocinio foveamus. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuentes, & præfatum monasterium, in qvo divino mancipati estis obseqvio, sub b. Petri & nostra protectione suscipimus, & præsentis scripti privilegio communimus. Inprimis siqvidem statuentes, ut ordo monasticus secundum b. Benedicti regulam & institutionem fratrum Cistertiensium perpetuis ibi temporibus inviolabiliter conservetur. Præterea qvascunqve possessiones, qvæcunqve bona idem Monasterium inpræsentiarum juste & canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis de proprio poterit adipisci, firma vobis vestrisqve successoribus & illibata permaneant. In qvibus hæc propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum videlicet ipsum cum adjacenti silva, sicut a fratre nostro *Vtone Nuemburgensi* Episcopo certis terminis vobis est designata. Grangiam in *Lohwize* cum suis appendiciis. Grangiam in *Cusne* cum appendiciis suis. Piscationem in fluvio *Salæ* infra terminos vestros. In *vinne* nemus qvod *Nuegehege* cum suis adjacentibus silvis, a monte videlicet, qvi *Hisberc* dicitur usqve ad habitationem fratrum, sicut a kariſſimo filio nostro

Cunrado illustri *Romanorum* Rege vobis concessum est, & scripto suo firmatum. Grangiam *Wicouge*. Grangiam in *Wisgeraba* cum molendino & adjacenti nemore. In *Nuemburgensi* civitate Curiam & VII. alias domos cum ipso fundo & cæteris suis appendiciis. Concambium vero, qvod inter vos & *Rainaldum* abbatem S. Georgii *Nuemburc* de terra vestra, qvæ eidem abbatiæ adjacet, & alia grangia, per præfatum episcopum vestro assensu rationabiliter factum est, ratum & inconvulsum manere censemus. Sane laborum vestrorum, qvos propriis manibus aut sumptibus colitis, sive de nutrimentis vestrorum animalium, nullus omnino clericus vel laicus decimas a vobis exigere præsumat. Decernimus ergo, ut nulli episcopo, nec alicui omnino hominum, liceat contra ordinis vestri instituta novi aliqvid vobis inducere, aut loca vestra temere perturbare, sive possessiones vestras auferre, retinere, minuere, seu qvibuslibet molestiis fatigare: sed omnia integra conserventur, eorum, pro qvorum gubernatione & sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Si qva igitur (a) - |- inveniant, AMEN.

Ego

(a) Dieses Formular stehet schon in einer andern Bulle beym Pertuchio p. 20. daher ich dasselbe nicht gantz habe eindrucken lassen.

Ego Innocentius Catholicæ Eccleſiæ Eps. ſſ.
† Ego Albericus Hoſtienſis Eps. ſſ.
† Ego Stephanus Prænestinus Eps. ſſ.
† Ego Guido S. Romanæ Eccleſiæ indignus ſacerdos. ſſ.
† Ego Rainerius presbyter Card. tt. S. Priſcæ. ſſ.
† Ego Stantius Presbyter Cardin. tt. S. Savinæ. ſſ.
† Ego Goizo Presbyter Card. tt. S. Ceciliæ ſſ.
† Ego Thomas Presbyter Card. tt. Veſtinæ ſſ.
† Ego Hubaldus Presbyter Card. tt. S. Praxedis. ſſ.
† Ego Gregorius Diaconus Cardinalis Sanctorum Sergii & Bachi ſſ.
† Ego Otto Diaconus Card. S. Georgii ad velum aureum ſſ.
† Ego Octavianus Diaconus Card. S. Nicolai in carcere ſſ.
† Ego Guido S. Rom. Eccleſ. Diaconus Card. ſſ.

Datum *Laterani* per manum *Gerardi*, S. Rom. Eccleſ. Presbyteri Card. & Bibliothecarii, XV. KL. Aprilis, indictione V. incarnationis Dominicæ Anno MCXLI. Pontificatus vero Domini *Innocentii* II. Papæ A. XIII.

2.

Pabst Alexander III. confirmiret das Kloster und alle dessen Güter. 1177.

Alexander Episcopus, Servus Servorum Dei, Dilectis Filiis, *Adelado* Abbati Monasterii S. Mariæ de *Porta*, ejusqve Fratribus tam præsentibus qvam futuris regulariter substituendis in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus Apostolicum convenit adesse præsidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet, aut robur, qvod absit, sacræ Religionis infringat. Ea propter, Dilecti in Domino Filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus, & præfatum monasterium beatæ Dei genitricis semperqve Virginis Mariæ, in qvo divino estis obseqvio mancipati, ad exemplar prædecessoris nostri *Innocentii* Papæ, sub B. Petri & nostra protectione suscipimus, & præsentis scripti privilegio communimus. Imprimis siqvidem statuentes, ut ordo monasticus - - (b) vocabulis. Locum videlicet ipsum cum adjacenti sylva, sicut a *Vtone* qvondam *Nuemburgensi* Episcopo certis terminis vobis est designata. Grangiam in *Cusne* cum appendiciis suis. Piscationem

(b) Was hier ausgelassen, das stehet schon im vorhergehenden Briefe.

nem in fluvio *Sale* infra terminos vestros, Grangiam in *Hechendorph* cum appendiciis suis. Grangiam in *Vinne* cum appendiciis suis. Grangiam in *Hodesvord* cum appendiciis suis. Grangiam in *Stenbach* cum appendiciis suis. Grangiam in *Lepiz* cum appendiciis suis. Grangiam in *Borsendorph* cum appendiciis suis. Possessiones qvas habetis in *Lisenlo*. Possessiones qvas habetis *Cotuiz*. Possessiones qvas habetis in *Stenbach*. Terras qvas bonæ memoriæ *Reinaldus* & S. Georgii Abbates vobis recepto Concambio rationabiliter contulerunt. Liceat qvoqve vobis clericos vel laicos e seculo fugientes liberos & absolutos ad conversionem recipere, & in vestro monasterio absqve contradictione aliqva retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum vestrorum, post factam in loco vestro professionem fas sit de eodem loco absqve licentia Abbatis sui discedere. Discedentem vero sine communium literarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Sane laborum vestrorum - - (c) exigere. Paci qvoqve & tranqvillitati vestræ paterna sollicitudine providere potentes, auctoritate Apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus violentiam vel rapinam sive furtum com-

(c) Hat ebenfalls im ersten Briefe gestanden.

committere, aut ignem apponere, seu hominem capere vel interficere audeat. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat præfatum monasterium temere perturbare, aut ejus possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu qvibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra & illibata serventur, eorum, pro qvorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis pro futura, salva sedis Apostolicæ autoritate. Si qva igitur - - (d) inveniant AMEN.

Ego Alexander Catholicæ Ecclesiæ Eps. ss.
† Ego Hubaldus Hostiensis Eps. ss.
† Ego Walterius Albanensis Eps. ss.
† Ego Chuonradus Moguntinus Archi Eps. & Sabinensis. ss.
† Ego Guillermus Portuensis & S. Rufinæ Eps. ss.
† Ego Manfredus Prænestinus Eps. ss.
† Ego Ildebrand Basilicæ XII. Apostolorum Pbr. Card. ss.
† Ego Johannes Prbr. Card. tt. S. Anastasiæ. ss.
† Ego Boso Pbr. Card. S. Pudentianæ tt. Pastoris. ss.
† Ego Theodinus Pbr. Card. S. Vitalis tt. Vestinæ ss.
† Ego Petrus Pbr. Card. tt. S. Susannæ. ss.

† Ego

(d) Siehe die Note (a)

† Ego Jacintus Diac. Card. S. Mariæ in Cosmydyn. ſſ.
† Ego Ardino Diac. Card. S. Teodori. ſſ.
† Ego Cinthius Diac. Card. S. Adriani. ſſ.
† Ego Hugo Diac. Card. S. Euſtachii juxta templum Agripæ ſſ.
† Ego Hugo Diac. Card. S. Angeli ſſ.
† Ego Laborans Diac. Card. S. Mariæ in porticu. ſſ.
† Ego Rainerius Diac. Card. S. Georgii ad velum aureum. ſſ.

Datum *Venetiæ* in Rivo alto, per manum Gratiani, S. Rom. Eccleſiæ Subdiaconi & Notarii, VI. Id. Julii, Indictione X. Incarnationis Dominicæ anno M. C. LXXVII. Pontificatus vero Domini *Alexandri* Papæ III. anno XVIII.

3.

Pabſt Honorius III. beſtätiget dem Kloſter 9½ Hufe zu Henſchleben, und 11½ zu Behre. 1221.

Honorius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, Dilectis filiis, Abbati & Conventui de *Porta* Ciſtertienſis ordinis Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, qvod juſtum eſt & honeſtum, tam vigor æqvitatis, qvam ordo exigit rationis, ut

ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, novem mansos & dimidium, qvos habetis in villa *Henscosleuen*, cum area molendini, nec non undecim mansos & dimidium qvos habetis apud grangiam vestram in *Vere* cum suis pertinentiis, qvos ab Abbate & conventu *Hersfeldensi* emtionis jure monasterio vestro acqvisisse noscimini, sicut ea omnia juste ac pacifice possidetis, & in Autentico exinde confecto plenius continetur, vobis & per vos monasterio vestro autoritate Apostolica confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo - - - incursurum. Datum *Laterani* IIII Id. Nov. Pontificatus nostri anno qvinto.

4.

Landgraff Friedrich giebt dem Kloster vor dem Brandsee den Hof Behre und das Dorff Henschleben.

1422.

WIr Friderich von Gotis gnaden Lantgraue In doringen, Marcgraue zu Missen vnd Pfalczgraue zu Sachsen der Junger, Bekennen offintlichin mit diesem brieue vor vns, vnser erben, erbnemen vnd nachkomen,

vnd

vnd tun kunt allen den, die yn sehen ader horen lesen. Als der Hochgeborne furst Her Balthazar Lantgraue Jndoringen vnd Marcgraue zu Missen, vnser lieber vater, dem got gnade, vorgecziten by syme leben uß deme brantsehe zu Grossen Brampach, der des Gotishuses zur Pforten eigen, vnd vorgeczíten ein fischsehe gewest ist, widder eynen fischsehe gemacht, des by syme leben gebrucht, vnd den furder uff vns geerbet hat, denselbin Sehe wir bißher als vor vnser eigen gehabt habin, vnd nu redelichin vnd kuntlichin berichtit sint, wie das deme genanten Gotishuse zur Pforten vor den egenanten Brantsehe von vnserm vater seligis gedechtnisse, noch von vns keynerley widderstatunge geschehen sy, vnd uff das der Apt vnd Conuent des egenanten Gotishuses, solliche ansprache, als sie zu deme genanten Brantsehe gehabin muchtin, genczlichin vnd ewiclichin abthun, vnd sie vnd alle yre nachkomen des in ewigen zukumfftigen zciten gein vns, vnsern erben, erbnemen vnd nachkomen nicht fordern ader ansprechin sullen nidhemwiß ane Jntrag. Dorumb so habin wir durch gotis willen, Jn die ere der Jungfrauwen marien, siner werden muder, Sancti Bernhardi, vnd aller gotis Heiligen, vnser eldern, vnser, vnser elichin gemaheln, vnser erbin, erbnemen vnd nachkomen, vnd allen gloubigen selen zu troste vnd seligkeit, vnd auch durch sunderlicher liebe vnd gunst willin,

willin, die wir habin zu dem vorgenantin Gotis-
huse zur Pforten, dem Abte vnd ganczen Con-
uent doselbs vor den genanten Brantsehe, zu einer
rechten widderstatunge, recht vnd redelichin verei-
gint vnd gefribet habin den Hoff genant Vehre
mit deme Dorffe Henczischleiben Inder pflege zu
Wissinsee gelegin mit allen gerichten vnd Rechten
Inhofe, Indorffe, Infelde, an artagkern gebrucht
vnd vngebrucht, wesin, widen, weiden, grabin,
wassern, wasserloufften, Steinen, Reynen, Eren,
nuczen, wirden, vnd mit allen vnd iglichen andern
sinen zugehorungen, nichts vßgenomen, vorey-
gen, vnd fryhen yn die geinwerticlichin inkrafft
dieses briefis, mit vnser furstlichen gewalt, vnd
mit der bestin wise vnd forme, so das ymmer krafft
vnd macht gehabin mag. Also das dieselben Her-
ren zur Pforten doselbs zu Vehre mogin ein dorff
machin, Ader die vorgenanten guter vererbin,
ader vmb zcinse verlassin, ader yn die machin, wie
sie erkennen, wie yn dieselbin guter aller nuczlichst
vnd beqwemlichst gesin vnd werden mogin, vßge-
slossin das sie den obgenanten Hoff Vehre ader
sine zugehorunge nicht verkouffin sullen gein Er-
furt, nach in keine ander Stete, vnd verczihen vns
auch geinwerticlichin, mit solcher frihunge, allis
rechten vnd gewonheit, die wir doselbs an deme
Hofe zu Vehre gehabt haben, Also das wir, vnse-
re Rete, Amptlute, voite, vndervoite, lantritere,

fribo-

friboten, Botele, nach nymants der vnsern von vnsern wegin furdermer kein geheisse, dinste, gebot, nach verbot, bete, legere, habin sullen nach wullen, weddir mit mannen, pferdin, rossen, hunden oder federspile. Vnd sunderlichen der zcinse vnd des rechten, das wir, vnsere Amptlute vnd voite zu Wissinsee, an deme egnanten hofe vnd gutern zu Vehre von vnser wegin bißher gehabt habin. Auch bestetigen wir yn das gerichte obir Hals vnd Hant Inhofe, Dorffe, vnd infelde doselbs zu Vehre vnd zu Henczischleiben Inallermasse, als das obgnante Gotishuß zur Pforten das von alder bißher gehabt vnd herbracht hat. Das obgenante Gotishuß vnd die Herren zur Pforten sullin auch furdermer Inewigen zukunfftigen Zeiten den megnanten hoff Vehre mit dem Dorffe Hentzschleiben mit gerichten obir Hals vnd Hant, mit allen rechten, eren, nutzen, wirden, friheiten, vnd mit allen andern vnd iglichen sinen Zugehorungen, als obingeschrieben stet, furdermer zu rechten frihen eygen habin, besitzin, der gebruchin vnd genissen, als frihe eygens recht und gewohnheit ist, ane alle Hindernisse vnd Inlegunge vnser, vnsere erbin vnd nachkomen, vnser Amptlute, alle der vnsern, vnd eyns iglichen, wer der were, des wir, vnsere erbin vnd nachkomen mechtig weren, one allen Intrag, argelist vnd geuerde.

Ouch behalden wir den megnanten Hoff Vehre, das Dorff Henczischleiben vnd des vilgnantin Gotishuses lute vnd gutere doselbs in vnsern schutz vnd verteiding, vnd wir, vnsere erbin, nachkomen vnd Amptlute sullen vnd wullen sie hanthaben, schutzen, schirmen vnd verteidingen Inallermasse, als wir bißher getan habin, an argelist vnd geuerde. Zcu rechten Orkunde vnd warem bekentnisse aller obgeschribener rede, stucke, puncte vnd artickel dieses brieues, das die zcu ewigen Zeiten Stete, veste, gancz, vnuerruckt vnd vnuerbrochin sullen gehalden werden, Habin wir friderich Lantgraue zu Doringen obgenant vnser furstlich groß Ingesigill vor vns, vnsere erben, erbnemen vnd nachkomen wissintlichin an diesen brieff lassin hengen. By dieser obgeschrieben frihunge vnd eigintschafft sint geweest vnd geczugen vnser Heymlichen vnd lieben getruwen Rete vnd manne, der Edel friederich Graue vnd Herre zu Bichlingen vnd zu Wihe, vnser Hofmeister, vnd die Gestrengen Er dietherich von Wiczleiben, Er Busse vicztum, Ritter, Er Vrban von Gruthusen, vnser oberschriber, Rudolff von meldingen vnser wirtynne hofmeister, Jorge von Heitingispurg, Jorge von Dhinstet vnser voit zu Wymar vnd ander gloubwirdiger lute gnug. Gegeben zcu Wymar, nach Cristi gebort virczenhundert Jare, darnach

Indeme zcweyvndzcweintzigsten Jare, am mitwochin Senct Elizabeten abinde der heiligen frauwen.

5.

Churfürst Friedrich II. und sein Bruder Siegmund bestätigen alle Güter und Privilegia des Klosters Pforta.

1432.

Wir friderich Vongotsgnaden des Heiligen Romischin Richs erczmarschalg, vnd Sigmund vondenselbingnaden, gebrudere Hertzogen zcu Sachsen, lantgrauen Indoringen vnde Marcgrauen zcu Missen, Bekennen offintlichen mit dissem briue allen den, dy In sehin oder horen lesen, das vor vns kommen ist der wirdige er Jacuf apt zcur pforten, vnser liber andechtiger, vnd hat vns demuticlichen vnd vlisticlich gebeten, das wir alle solliche friheit, briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, die er, Sine sampnunge vnd closter von vnsern forfarn vnd eldern habin, zcuuornuwen, zcubefestigen, zcubestetigen vnd zcuconfirmiren, gnediclichin geruchten, Habin wir angesehin die demut vnd redelichkeit siner bete, vnd zcu herczen genomen vlissige vnd willige dinste, die der genante apt, Sine fordern, vnd das closter, vnser fordern, Eldern vnd vns vffte vnd dicke getan ha-

bin, teglichin tun, vnde forder thun sollen vnd mogen, vnd sunderlichin gote vnd Siner werden muter der Jungfrauwen marien, des gnanten closters patronen, zculobe vnd zcueren, vnd das dadurch gotis dinste mogin gemeret, vnd vnser Selen selekeit versorgit werden. Habin wir alle solliche friheit, Redeliche briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, die dann der obingnante Abt vnd sin closter zcur pforten von den obingnanten vnsern forfarn, Eldern vnd vns habin, gnediclichen vernuwet, befestigit, bestetigit vnd confirmiret. Vornuwen, befestigen, bestetigen vnd confirmiren alle solliche friheit, Redeliche briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, die sie dann habin, vnd der sy bißher gebrucht habin, In allen iren Synnen, Inhaldungen, begriffungen vnd artickeln, vnd in allermasse, als die hirinne vonworte zcuworte, von stucke zcu stucken geschrebin stunden, gnediclich vnd geinwerticlich mit dissem briue, vnd meynen, setczen vnd wollen, das der obingnante Apt vnd sin closter Sullicher friheit, Redelicher briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, wie sie dann der bisher Redelich gebrucht haben, forder geniſſen vnd gebruchen sollen, von Idermanne vngehindert. Des zcu einem waren bekenteniſſe, habin wir friderich vnser grosse Jnsigil an diſſen briff lasſen hengen, des wir Sigmund hiran vfdißmal

mit

mit ym gebruchen, der gegeben ist zcum Arnshauge noch cristi geborte vierczenhundert vnd darnach Imczweivndrissigsten Jare, am Dornstage Noch Sente Mauricii tage.

6.

H. George confirmiret einen Vergleich zwischen denen Einwohnern zu Henschleben und Schwertstädt.

1503.

VOn Gotsgnaden Wir Georg Hertzog zw Sachssen, Landtgraff Inn Doringen vnd marggraff zu Meyssen, Bekennen Offenntlich vor Allermeniglich Inn diesem vnserm brieffe, Das vns der Erwirdige, vnnser lieber Andechtiger Herr Baltazar Apt zur pfortenn, hat ansuchen vnd berichten lassenn, wie das vnser lieber getrawer, Herman von pack, Amptmann zw Weyssensehe vnnd Sachssenburg, Auff vnnsern beuelh, Inn den gebrechen, So sich zcwischenn desselbigen Apts lewten zu hennixßleben an eynem, vnnd den heynburgen, Einwohnern vnd ganczer gemeyne des Dorffs Schwertstet anders teyls Irrig gehaltenn, Eynenn schiedt vnd beteyding vnder seynem anhangenden Innsiael ausgangenn, gemacht habe, Wie der von Wortte zu Wortten hirnach vol-

get alzo lautennde, Inn Irre vnd gebrechen Eynner Viehe Trvfft zcum offenner Zceyt vff der Winckelßwesen vber hennixleben gelegenn, vom vargelischem grabenn an, biß an das Apts vonn Volckerodenn gutere stossennde, auch eins grabenn vnnd wasserfluß halbenn, So vom bruch ernyder biß Inn die Vnstrut zewischenn dem Erwirdigen Inn Got Herrn Baltazar Apt zur pforttenn, vnd der seynnen zu hennixleben Eynns, Heymburgen, Einwohnern vnnd gancze gemeyne des Dorffs Swerstete Anderßteyls swebennde, aus beuelh Des Durchleuchtigenn Hochgebornn Furstenn vnnd Herrnn Herrn Georgenn Hertzogenn zu Sachssenn, landtgrauen Inn Doringen vnnd marggrauen zw Meyssen, Meynns gnedigenn Herrn, Habe ich Herman von pack die zceyt seyner Furstlichen gnaden Amptman zw Weyssennsehe vnd Sachssenburgk, die Irsalnn vnd gebrechen obgemelt, hewte dato Inn kegenwertigkeyt der partheyenn von allen teylen, vnd beywesenn Der Gestrengenn, Vehstenn, Volckmar kollers, hauptman zum Eckersperge, Jorgenn von Hawsenn, Hanns von Grußenn, Baltazar Hackenn, vnnd annder meher glawbwirdiger, Eygentlich besichtiget vnd allenthalb nach nodturfft verhortt, auch nach gethanner besichtigunge vnnd verhoer, durch gehabten Vleyß, die partheyen, mit irer

Aller-

Allerseyts wissenn vnd bewillunge, Nachvolgenn-
der weyße entlich gescheydenn vnd vortragenn.
Czum Erstenn, Alzo das vff Allenn Wyßenn,
meynem gnedigen herrenn von der pfortten, Ey-
genthumbs ader lehennschafft halbenn zugehorigk,
do sollenn sein gnade vnd die seynnenn zw hen-
niplebenn, So ferne sich soliche guter und wy-
sen erstreckenn zu offener zceyt, ane meniglichs
vorhyndernn, Inmaßen wie solichs iczundt von
obgemelts Appts von Volckerode gutern an, vnd
alzo forth vermalsteynt, die Vihe hutte ane
mittel haben, vnd nach irem besten gebrauchen.
So dann ettliche menner zw Swerstede, daselbst,
In der vorsteynunge, nach ettliche ecker Wyse-
wachs, darann meynem herren von der pforttenn
leben vnnd zcinße zu stehenn, haben, mogen
Dieselbenn menner soliche wysewachs Inn ge-
heither Zceyt, als von Walpurgis biß Michae-
lis, ane eins yedern vorhyndernn, Ir graß oder
Grunith nach irem besten gnyssen vnd gebrau-
chenn, ader ire pferde In das Ire, dach ane
eins yedern schaden, spannen vnd abeczenn, wie
In das mittler Zceyt, als obengesaczt, fuglich
ist. Wu auch eczliche Fruchte nach Michaelis
daselbst hynderstellig, die Wassers halb nicht
hetten vonn der Wysen gefurth mogenn werdenn,
das die auch vor mudtwilligen schedenn verscho-
net, vnd sunst mit andern gemeynem Vihe,

Sollen die von Swerstede vber die vorsteynunge nicht hutten. So auch eynner den andern vmb Fluher schedenn pfenden wurdenn, Sall darmit, wie gewonniglichen, gebarth werden. Vmb den grabenn vnd freyen wasserfluß vom bruch biß Inn die Vnstruth obenbemelt, Sall alzo Inn Ewigk den von Swerstedt zugelassenn seyn, von meynem Herrenn von der pfortten, ader den seynenn keynn vorhindern nach Sperrunge darynne geschehenn. Welichen grabenn sollenn die von Swerstede mit Fege vnd Sauberunge haldenn, Sundern was In das Apts gutern begryffen, Hat sein gnad gewilligt, wann das nodt, zuferttigen lassen. Wu aber den von Swerstede derwegen vnleyderlich verzeugk geschehe, So mochten sie den an solichenn enden zu irer nodturfft auch fegenn, ane eyns yedern vorhyndern. Ap auch mein gnediger Herre von der pforttenn zu seynner ader der seynenn gebrauchunge, Eyne Brucken vber den graben wurde machen lassenn, Sollenn seynn gnade zuthun Fuge vnd macht haben, Doch das dem wasserfluß biß Inn die Vnstruth, wie gehort, keyne vnbilliche stauwunge geschee. Auch sall der grab vier schue ym grunde, Acht schue oben vnnd nicht breyther seyn. Welichs bede parthey nach verlesunge diß schiedes alles, wie berurt, angenomen, vnd trewlich vnartickelirth zuhalten zuge-

gesaat. Mit angeheffter bete, bey obinbemeltem Fursten zu vleyssigen, bewilligten vortragk zu confirmiren vnd bestettigen, Domit von allenteylenn geczenncke, darynne sie ettwann langkwerig gestanden, Hinfur vberigk, als vorhofflich seynn Furstlich gnade, auf vortragen vnd bitten gnediglich thun werden. Czu Vrkundt hab ich genanter Herman von pack Amptman ꝛc. diesen schiedt gleychs lauts gezewiffacht, vnd yederm teyl eynen mit meynem anhangenden Innsigel besigelt. Gegeben Nach Cristi vnsers lieben herren geburdt Funffzcehen hundert Im Drytten Jare, am Mitwoch nach Margarethe virginis.

So wir dann von gemeltem Apt vmb bestettigung desselbigen schieds angeruffen, vnd gebetten worden, haben wir solich sein vleyssig vnd zcymbliche bitte angesehen, vnnd denselbigen schiedt bestettigt vnd confirmirt, den wir auch aus vnser furstlichen macht vnd Oberkeyt hirmit Inn Crafft diß brieffs confirmirenn vnd bestettigen, demselbigen seynns Inhalts nachzugeben vnd volg zuthun, Trewlich vnd vngeuerlich. Czu Vrkundt mit vnserm anhangendem Insigel wissentlich besigelt vnnd Geben zw Weyssenfels an Dinstag den Achtentag vnser lieben Frawen tag hymmelfarth, Nach Crists vnsers lieben herrnn geburt, Tawsent Funffhundert vnd Im Drytten Jare.

III.

Alte Urkunden von dem Städtgen Lösnitz.

DAs Schönburgische Städtgen **Lösnitz** liegt im Ober-Ertzgebürge in der alten, und zum Burggrafthum Meißen ehemahls gehörigen Graffschafft **Hartenstein**/ zwischen Schneeberg, Grünhayn, Zwönitz und Hartenstein. Es ist Wendischer Ankunfft, und vermuthlich von dem Wort **Ließny**/ **wäldigt**/ **buschigt**/ **wild**/ als ein Wald-Ort benennet worden, daß also Lösnitz eines der ältesten Oerter im Gebürge, und dessen Ursprung im siebenden oder achten Jahrhundert nach Christi Geburt zu suchen ist. Es wäre auch wohl werth, daß man dessen Beschreibung sonst hätte, zumahl da schlechtere Städtgen und auch Dörffer gedruckte Nachrichten, denen ihr gebührendes Lob nicht abzusprechen ist, auffweisen können. Von der Schönburgischen Gegend ist überhaupt noch das allerwenigste in Druck bekannt, ausser, daß in des berühmten Herrn D. **Blumbergs** Abbildung des Kalandes pag. 309 - 328. 7. alte Urkunden, die aber nur die Lösnitzische Kalandbrüderschafft angehen, zu finden sind. Daher will ich geben, was ich habe, nehm-

nehmlich 13. alte Urkunden, welche meistens den Zustand dieses Städtgens in Geistlichen unter dem Pabstthum vorstellen.

I.

Burggraff Meinher bestätiget eines Bürgers Stifftung zu einem Altar.

1344.

Wir Meynher von Gottes gnaden, des heiligen Römischen Reichs Burggraff zu Meisen und Graff zu Hartenstein bekennen öffentlich in diesen gegenwertigen Brieff allen, die den sehen oder hören lesen, daß wir GOtt zu Lobe, und seiner lieben Mutter zu Ehren, und allen seinen lieben Heiligen und unserer Seele und aller unserer Eltern zum Trost und zur Seeligkeit, mit Rath unsers Bruders Bertholds und anderer uns getreuer Manne, dem Altar (*) zu der Leßnitz/ der ist gelegen zu der lincken Hand in der Kirchen, als man gehet in den Chor, eignet und geeignet haben sechs Schock breiter Pfennige jährliches Zinses in den vier Dörffern zu Wudin/ zu Gluch/ zu Schwunitz und zu Wellem/ (**) die der alte

(*) War der Altar S. Petri und Pauli; siehe unten No. 10.

(**) Dieses sind vielleicht die jetzigen Dörffer: Beuthen, Lugau, Schluntzig und Wellmen.

alte Reinold, unser Mann und Burger zu der Loßnitz/ seiner Sele und allen seinen Eltern zu Trost und zur Seeligkeit, dem vorgenanten Altar hat geschickt und gefrommet, des verziehen wir uns der vorgenanten Gelde in den Dörffern, und geben sie und eigen sie dem egenanten Altar zu der Leßnitz/ also daß wir in den Dörffern nicht mehr behalten, denn das oberste Gerichte, und was von Oberkeyt gefallen möchte. Des haben wir diesen Brieff zu einer Bestätunge der vorgeschriebenen Rede lassen fassen, und mit unsern anhangenden Insigel, der da gegeben ist nach Gottes Geburt drey zehnhundert Jahr in dem vier und viertzigsten Jar an dem nechsten Dienstag unser Frauen Tage wurzelweyhe, des sind Zeugen unsere getreuen Manne, Richter und Knechte, Herr Heinrich von Wildenfelß/ Herr Mertin Ritz/ Degnhard von Wiedebach, Kuntze von = = Regebrecht von der Oelsnitz/ Cunze von Nyckanstorff, Heydenreich Caras unser Schreiber, und andere unsere getreuen Manne gnug und viel.

(Bey diesem Diplomate wünschte ich, daß der Copiste die alte Schreibart, wie er wohl in folgenden gethan, beybehalten hätte.)

2. Burg-

2.

Burggraf Meinher bestätiget die Stifftung eines Seelbades.

1362.

Wir Meinher von Gotis gnadin des heilgen Romischin Richis Purcgrave czu Mysne vnd graue czu Hartinstein/ bekennyn offinlichin in dysine keinwertigen briue, daß wir mit gutin willyn wolbedachtin mute mit rate vnsirs libin brudir Bertoldis durch Got vnd gunst willin, geeigint habin, vnde eigin czwene schillinge breiter groschin an der Badestubin czu der Leßnicz, vnd vorczhin vnz doran alle der rechtin, das vns vnsirn nachkomelingin, adir Erbin, mochte geuallyn, ewiklichin, vnd dyselbin czweene schillinge hat gegebin Herman Reinbrecht der alde, Börger czu der Leßnicz, czu der Badestubin doselbiz, durch Got vnd dorch selikheit willin sinir sele, mit sulchin vntirscheide, daz der, der dy Badestube czu der Leßnicz hat, adir habin wirt, alle jor zal machin vir selbat, jo ein selbat an dem nestin montage noch den qvatir tempire dy man heisit dy wichuaste, vnd sal alle dy badin, vnd wol mit beuarin, dy dorczu komyn, vnd is begerin, durch Got vnd des vorgenantin Reinbrechtis sele willin, dywille dy vorgenante stat vnd badestube stet doselbiz czu der Leßnicz ewickli-

ewicklichin. Daz alle dy vfgeschrebin rede stete vnd gancz gehaldin werde, des habin wir vnsir Insigil an dysin brif gehangin, der gegebin ist nach Cristi geburt drichenhundirt Jar in dem czwei vnd sechczigsten Jare an sente Apollonien tage der heilgin Juncvrowin, des sin geczbug vnse libyn getruwin Her Heinrich Karas Pharrer czu der Leßnicz / Deinhart der alde, Czuncze von Munen / Hanns von Stuchow, Eberhart von der Olßnitz vnd gnug andir bedirbe Lute.

3.

Burggraff Meinher verkaufft dem Pfarrer zu Beuthen etliche Zinse auff Lebens-Zeit. 1385.

Wir Meinher von Gotis gnaden dez heilgin Romischin Richis Purcgrafe zcu Mißin vnd Grafe zcu dem Hartinstein vnd vnsre Erbin bekennyn offinlich myt disine Brife, vnd tun wißyn allin dy in zehen, horyn adir lesin, daz wir mit gutin willin vnd bedachtin mute recht vnd redelichin vorkouft habin vnd vorkoufin deme wisyn manne Hern Johannese pherrere zcu der Buthin (Beuthen) vnßern Cappelan, eyn halp schog guter Preger groschin jerlichis Cinsis, dy gelegin syn vf den czwey Erbin czu der Buthin/

thin/ dy beseßyn habyn Cunzce der alde Richter, vnd Nickil Prußze/ vnd cinsyn sollyn sy vnd ire nochkomelinge von denselbyn Erbin vnd gutir, iczlicher achte halbin groschin, vf sente Michels tag, vnd achte halbyn groschin vf sente Walpurgin tag der vfgeschribyn muncze, vnde gebyn vnd antwortin sollyn dem vorgeschribyn Hn Johanese/ dywill helebyt zcu sine liben jerlichin ane allin vorzchog vnd hinderniße, vnd habyn ime gegebyn den ofgenantin Cins vmme funf schog guter groschin Prager munzce, dy her unz gereite gutlichin vnd nuczlichin hat bezcalit, vnd wyr habyn yme denselben cins ob gelegin vnd lihin zcu syine libe, dy wile her lebit, geruweklichin, mit solchin vnderscheide, wen der megenante H. Johannes vorscheidit, vnd abegehit myt dem tode, so sol der dic genante Cyns ein halp schog bemischir groschin an vnz vnd an vnsir Erbin weder sterbin vnde gevallin, ane allin intrag vnd hinderniße. Dez habin wir zcu orkund vnd zcu merir sicherheit vnser Ingesigil an den keinwertigin prif gehangin, der gegebin ist zcu Hartinstein noch Cristi geburt M. CCC. LXXXV. Jar, an sente Johannis Evangelisti tage. Dez sin gezcuge dy gestrengin vnd wisyn Her Heinrich Pharrer zcu Tirefelt/ Stephan von Wedebach/ Nickil Wernher/ vnser voyt zcu Hartinstein, Bertoldus von Wißinzce

vnser

vnser Schriber vnd vil andir bedirbir Luthe.

4.

Burggraff Meinhers Stifftung zu einem Altar zu Lößnitz. 1386.

IN Gotis nomen amen. Wir Meinher von Gotis gnaden Burggraff zu Mysne des hyligen Romisschen Riches, vnd graff czu Hartheństein thuen kunt vnd wißen mit diesen offen briefe allen getruwen in gote, dy disen brif sehen adir horen lesen, daz wir durch der wirdikeyt in der Ere gotis syner reynen mutir marien vndt in der besundern lybe sente Katheren, Barbaren, Vrsulen vnd Dorotheen/ hyligen Jungvrowen, ouch vm trost gnaden vndt selligkeyt vnser vnd aller vnser eldern, den Got gnade, eintrechtig, wolbedacht, mit willen, gunst vnd rate Sophien vnser Wirtine, Herrn Hinrich vnsers Sones antechtiglich haben geeygent vnd eygen, haben gelyhen nnd lyhen ewiglich mit dysen Brif, vir marg ierliches czinßes Fryberger breitir groschen, der y dy marg macht sechs vnd funffzig grosschen, deme Altir der obgenanten vir geloupten jungvrowen, der gelegen ist in der rechten syten der kirchen sente Johannis des toufers Christi in der stat Leßnitzt, den obgenanten czins haben wir gekouft in Vurmindschafft dem

dem altir wyder vnsere getruwen Hern Hinrich von Wildenfels/ Hern Wenceßlaw/ Hern Johanns vnd ire wertinne Hern doselbens, y die marg vor czwelff schok Friberger breyter grosschen, dy in gantzt sind bezalt ane schaden, der Zins gelegen ist in dem Dorfe zu der Olßnitz indewendig der kirchen wedeme vf erben by der strafe, denselben zinß sullen dy Buwern der gute jerlich zinßen vf dry gezit des jares, vnd den brengen dem capplan des altirs zu der Leßnitz ganz vnd vnverzogen zu sente Walpurgen tag zwene vnd sechzig grosschen vnd vir vnd funzig haller, zu sente michels tag zwey sschok grosschen vnd vir grosschen ane zweene Haller, vnd zu sente Mertine tag dry vnd drysig groschen vnd ein vnd zwenzig Haller, das macht dy vir ganze marg, dy sy sullen zinßen vnd entwertin den altaristen jerlich in vnser stat Leßnitz/ wo das nicht gesche, so wolle wir vnd sulle alle vnser nachkommeden dem pristir beholfen syn, daß im syn Zinß gevalle vnvorzogen, dy guter sulle wir schuzzen vnd beschirmen alß ander vnser gute vnd lute, vf denselben gudern sulle wir habin vnser gerichte, vrone vnd bete vnd was zu rechte dovon geburt, an arg, des sint gezugen vnser getruwen Burgman Nickel von Sthuchow/ Friedrich syn son, Sthepphan von Wedebech/ Ebirhard von der Olsnitz/ Her Hinrich Tute/

Pfarrer zu Tirfelt/ Nickel Werl/ vnsr voyt vnd anderer vromer Lute vil. Czu vrkunde des alle dyse beschribene rede artickel eygenschafft vnd lehen stete von vns, vnd allen vnsern nachkommenden ganz werde gehalden vnvorruckt, henge wir meynher Burgraff, mit vns Heynrich vnser sun vnsr beyder insigel an dysen offn brif, der gegeben ist noch Cristi geburt dryczen hundert jar in dem sechs vnd achczigsten Jare an sente Michels tag des erz Engels, amen.

(Diese beyden Sigel in grün Wax stelleten das Burggräffliche Balcken-Creutz vor, davon des Vaters in der Grösse eines Thalers diese Worte: S. Meinheri Bgrauii Misnensis; des Sohnes aber in Grösse eines Gulden diese Worte: Hainr. Burgrav in Misna; führte.)

5.

Bischoff Christian zu Naumburg confirmiret eine ewige Messe, alle Donnerstage zu halten, mit beygefügtem Ablaß. 1394.

Christianus Dei gratia Episcopus Nuemburgensis universis & singulis Christi fidelibus in perpetuum præsentia visuris & audituris salutem & sinceram in Domino charitatem. Cupientes quoscunque orthodoxe fidei sectatores ad pietatis & devotionis

studi-

ſtudia incitari, hinc eſt, qvod pro parte nobilium nobis in Chriſto dilectorum Domini *Heinrich*, Burggravii Miſnenſis & Domini in Hartenſtein, noſtre dioceſis, ac Domine *Sophie* matris ſue Burggraviſſe Miſnenſis & Domine ibidem in Hartenſtein nobis extat propoſitum, qvaliter ipſi una cum ceteris Chriſti fidelibus in *Leſſenitz* utriuſqve ſexus ob honorem omnipotentis Dei ac precioſi corporis & ſangvinis Domini noſtri Jeſu Chriſti, qvintis feriis in perpetuum Miſſam de Corpore Chriſti cum ſolempnitate decantari procuraverunt. Qvapropter pro parte ipſorum nobis humiliter extat ſupplicatum, qvatenus de ſolite noſtre benignitatis indulgentia, ut glorioſum corporis dominici ſacramentum ad unam monſtranciam recondi, & ſingulis hujusmodi miſſis altari applicari, & cum ſeqventia canitur, qvod Presbyter in altari ſe verti poſſit, canendo illum verſum: *Ecce panis Angelorum*, & qvod omnibus Chriſti fidelibus ibidem devotionis cauſa venientibus, noſtras indulgentias concedere dignaremur, & quod noſtri officii proprium eſt, divinum cultum pro poſſe augmentaremus. Ideoqve ipſorum votis annuentes, ipſorum qvoqve petitiones devotas juſtas & rationabiles exiſtimantes, ex paſtoralis dignitatis noſtro officio ipſis indulgemus, ut ſacro ſanctum cor-

poris Dominici sacramentum ad unam monstranciam recondi, & altari in dicta missa applicari possit, & qvod Presbyter, cum seqventia canitur, tempore suo se verti valeat, canendo illum versum: *Ecce panis Angelorum;* sic tamen, quod sacramentum singulis mensibus consumetur & de novo imponetur, & qvod hujusmodi monstrancia cum sacramento cum reverentia & bona custodia teneatur & reservetur. Nos etiam omnibus Christi fidelibus vere confessis & contritis ibidem ad sollempnitatem dicte misse devote convenientibus de omnipotentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus autoritate confisi, qvatuordecim dies de injunctis penitentiis misericorditer in Domino relaxamus. Datum anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo qvarto, sabbatho ante Dominicam Judica, nostro sigillo subappenso.

6.

Eben derselbe giebt denenjenigen Ablaß, welche in der Fasten beym Salve Regina seyn werden. 1394.

CRistanus Dei gratia Episcopus Eccleſie Nuemburgenſi univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus in perpetuum ſalutem & ſinceram in Domino caritatem. Ad hoc nos Deus

Deus pretulit, ut de nostro pastoralis dignitatis officio quoscunque katholice fidei sectatores ad quelibet pietatis & deuocionis opera teneamur pro posse vtpote indulgenciis & peccatorum remissionibus incitare, hinc est, ut percepimus, quod in nonnullis parochiis & Ecclesiis nostre diocesis iam communiter laudabilis inoleuit consuetudo, quod curati nostre diocesis cum clericis eis subiectis ob honorem & laudem beate & gloriose marie virginis genetricis Dei salutiferum eius Canticum, vel *Salue Regina* per qvadragesimam singulis diebus de sero post horam completorii decantare consueuerunt; qvapropter pro parte nobilium nobis in Christo dilectorum Domini *Heinrici* Burcgravii Misnensis, Domini in Hartenstein, ac Domine *Sophie* matris sue Burgraviſſe & Domine ibidem nostre diocesis nobis humiliter extitit supplicatum, quatenus omnibus Christi fidelibus, qvi dicta hora videlicet qvadragesimali tempore, dum *Salue Regina* decantatur, ad parochialem Ecclesiam in *Lessenitz* deuocionis caussa conuenirent, nostras indulgencias in remissionem peccaminum concedere dignaremur. Nos ipsorum precibus piis & deuotis annuentes ipsasque iustas & rationabiles æstimantes, omnibus vere confessis & contritis, qui dominicam Ecclesiam in *Lesenitz* tempore qva-

drageſimali, dum *Salue Regina* decantatur, deuocionis cauſſa viſitauerint, ibidemque ſeptem ſalutationes angelicas, vel Aue Maria deuote dixerint, de omnipotentis Dei miſericordia, beatorum Petri & Pauli apoſtolorum eius autoritate confiſi, decem dies indulgentiarum de iniunctis eis pœnitentiis miſericorditer in Domino relaxamus. Datum anno Domini M. CCC. nonageſimo quarto, ſabbato ante Dominicam Judica, qvo cantatur ſicientes; noſtro ſecreto ſubappenſo.

7.

Dreyer Biſchöffe Ablaß-Brieff der Kirche zu Lößnitz gegeben. 1394.

NOs *Nicolaus* Cathoſienſis, *Luppoldus* Lavacenſis & *Johannes* Lidouicenſis, Dei & Apoſtolice ſedis gratia Eccleſiarum Epiſcopi, vniuerſis & ſingulis, preſentibus & futuris, ad quos noſtras literas preſentes peruenire contigerit, ſalutem & ſinceram in Domino charitatem. Quoniam, vt ait Apoſtolus, omnes ante tribunal Chriſti ſtabimus, recepturi, prout in corpore geſſimus, ſiue bonum fuerit, ſiue malum, oportet nos ideo diem meſſionis extreme operibus miſericordie preuenire & eternorum intuita ſeminare miſericorditer, qua-

quatenus reddente Domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, fiduciam firmam spemque, quoniam, qui parce seminat, parce & metet, & qui seminat in benedictione, de benedictionibus metet & vitam eternam. Cupientes igitur quoslibet Christi fideles quibuslibet operibus ad pietatis opera allectos imitatione pro salute earundem animarum & gratiam fiducius a Domino queant impetrare, omnibus vere penitentibus, confessis & contritis missas in honorem corporis Christi feriis quintis singulis in Ecclesia parochiali oppido dicto *Lesnitz*, Nuemburgensis diocesis, in solempnitatibus gloriose virginis Marie, in die Patroni sancti Johannis Baptiste, omnium apostolorum, Nicolai, Erasmi, martyrumque omnium sanctorum ac virginum beatarum Barbare, Catherine spiritualium celebratas, cum emendatione sue vite, accedendo deuote, audiuerint orationes, quas in Ecclesia ad honorem corporis Christi sanctorum & sanctarum, predictorum seu predictarum, coram altari vel altaribus deuote profuderint, seu tempore quadragesimali *Salue Regina* dum cantatur, orationibus interfuerint, ac cemiterium pro fidelibus defunctis orando circuiuerint, & impulsu seretino tria Aue Maria flexis genibus, vt supra, dixerint, quando & quoties aliqua

promissorum, vt præfatur, fecerint, quilibet nostrorum episcoporum predictorum, de omnipotentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli eius apostolorum confisi suffragiis, quadraginta dies indulgentiarum de predictis, de Salue Regina quindecim, de cemiteria circueuntibus decem, & tot de Aue Maria, de iunctis eis penitentiis relaxando in Domino misericorditer impertimur, dummodo voluntas Diocesani & consensus ibidem accesserit, & a dato presentium perpetuo valituram. In quorum euidens predictorum testimonium sigilla nostra vnanimiter duximus appendenda Datum Misne anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quarto, die quinta decima mensis Octobris.

8.

Burggraff Heinrichs Schadloß-Schein den Burgern zu Lösnitz gegeben 1396.

WIr Heinrich von Gotis gnaden des Heyligen Romischen Riches Burkgraf czu Mißen vnd graff czu Harthenstein bekennen vnd tuhen offenlich kunt mit diesem vnßern offen brife allen dy in sehen ader horen lesen, daß wir gelt vnd phennige schuldig sin vnd czinse, dar obir wir haben gegeben Insigl vnd vn-

vnßer Brife, an dyselben Brife durch vnßern willen vnß czu nucze vnd vromen, haben vnßer getruwen Burger czu der Leßnitz mite angehangen der Stat Jnsigel vnd haben vor dyselbe Summe geldt vnd czinse williglich mit vns gelobt vnd gesprochen vf genante tage derselben Summa geldes vnd czinse, vnd wi sy vor vns vnd vnser erben haben gelobt ader gesprochen, vnd der Stat Jnsigl vor vns haben gesaczt vnd angehangen, globe wir obgenanter Herr Heinrich Burkgraff czu Mißen vnd graffe czu Harthenstein vnd alle vnser nachkommenden erben, globen in guten willen an arg si vnd der stat Jnsigl gutlich czu ledigen an allen iren schaden, daß alle diße beschriebene rede vnd glubde von vns vnd vnsern nachkommenden erben stet vnd gantz an allen arg werden gehalden: czu merer sicherheit gebe wir der Stat dysen vnsern offen brif mit dem vnserm anhangenden Jnsigil dießes brifes, der gegeben ist noch Cristi geborte Tusint iar, dryhundert iar vnd in dem Sechß vnd Nunczigisten jar an sent Gerhart tag des Heyligen Byschofes.

9.

Der Pfarrer zu Lößnitz hat vor Aufrichtung eines neuen Altars 6. Schock Freyberger Groschen erhalten.

1398.

Wir Heynrich von gots gnaden Purcgrafe czu Mysen vnd grafe czum Hartenstein des Romischen Riches eyn merer, vorkennen in disem offen briff alle den, die en zehen, horen adir lesin, daz vnser getruen her Heynrich von Rybenstorff/ ein Pharrer czu der czeit in vnser Stat Leßnicz/ Nickil Glasperg/ ein purgermeister, Vlrich Hölzel/ Johannes Dryschel/ Conrad Meßerschmyt/ Curt Richter/ Peter Goldener/ gesworn des Ratis in der ee genanten Stat Leßnicz/ darnach Johannes Buteler vnd der ee genante Curt Meßerschmyt vorsteer des neuen Alters vnd vorweser der ganczen Bruderschafft des Heiligen Lichnams czu den gecziten, di haben gehabt eyn eynunge vnd verichtung, alczo daß wir vnd vnser getrue man zi gutlichen vnd fruntlichen geschiden haben in zulcher maze, das di vorgenante vnser purge vnd vorsteer des heilign lichnams meße haben geben dem Erbarn Priester Her Heynrich von Rybenstorff sechs schock gros-

grosschen gutir Frybergir muncze, czu einer widerstatung vmb das er yn erlaubet hat das ee genante Altar czu sezen, czu pawen vnd czu wihen in seyner Kirchen leßnitz, vnd das si daruf mugen vnd sollen meße laczen lezen alle tag immer vnd ewiclich, di wile di Stat stet, auch zo schollen zi alle donerstag uf demselbn alter haben ein gesungene meße, di man phliget czu syngen von dem heilign Lichnam vnd das sacrament uf das altar vmczutragen, vnd czu zeczen in eyner monstranczen, di dy vorgenante vorsteer geczeugit haben mit goth hulfe vnd guter lute almosen: Di meße sal man syngen glicher wise, als man si phliget czu syngen on dem tage des heiligen Lichnams, den man weget nach Phyngsten, daz haben die ee genante vorsteer erworbin van vnser gunst wegen, vnd mit rate vnd mit gunst irs Pherrers vnd mit Loube des Erbarn Hern, Hern Cristans/ (*) Bischoff zu Czitz/ zo ym Got gnad, hyrinne wolle wir ee genanter here her Heynrich Purcgrafe czu Mysen vnd Grafe czum Hartensteyn, ab Got ubir den egenantn Pherrer gebute, das Got lange widerwende, wem wir unser Pharre darnach lihen adir lien, das derselbige Pherrer vnser vorgenante Pur-

(*) Sagittarius in hist. Episcop. Numburg. setzt den Tod dieses Bischoffs in das Jahr 1395. diesem Diplomati zuwider.

Purger vnd Vorsteer der Bruderschafft sollen vf keyne widerstatunge mer dryngen von des Altars wegen, vnd von der gesungenen Meß wegen, wen wir wißen das der eegenante Pherrer di widerstattung hat geleit an gepeude vnd an nocz der wydeme. Hyrumme das alle vorgeschribne rede on alle gebrechlichkeit alle der Pharrer, die do nach ym kommen vf die vorgenante Pharr Leßnicz/ das di stete vnd gancz gehalden shol werdn, an alles hynderniß vnd argelist vnd geverde, so habe wir vorgenant Here Her Seynrich Purcgraffe czu Mysen vnd graff czum Hartenstein vnser Ingesigel lasen hengen czu eyner westetigung vnd vestenunge czu eyn merer sicherheit vnd in an disen briff lazen hongen, darnach zo hab ich vorgenanter Pharrer czu der Leßnicz Her Seynrich von Kybenstorff mit wolwedachten mute vnd myt guten willen myn sigl an disen offen briff gehangen myt der Stat Sigil czu der Leßnicz/ das ist geschen nach gots gebort Tusynt jar, dribundirt jare, darnach in dem acht vnd neunczisten Jare, an dem dynstage in den Oster heilign Tagen.

10. Bi=

10.

Bischoff Peter zu Naumburg confirmiret die oben n. 1. beygebrachte Stifftung 1448.

IN nomine Domini amen. *Petrus* Dei gratia Nuemburgensis Episcopus vniuersis & singulis presentes nostras literas visuris & audituris, salutem in Domino salutari nostro. Quoniam omnia, quæ in tempore fiunt, cum tempore dilabuntur & transeunt, ita quod quarumlibet rerum existentium memoria periat cum sonitu, ea nempe, quorum reminisci atque recordari oporteat, maxime cum diuinum respexerunt cultum. scripturarum testimonio volunt perhennari. Inde cunctis presentibus & futuris hominibus cognitum cupimus esse atqve manifestum, quomodo & qualiter olim dictus antiquus *Reynold* opidi *Leßniz* burgensis atque opidanus pia intentione, quam ad sacrificium Deo habuit, libandum ductus - - - enim ea, que concupiuit in terris, nunc corpore exutus, vt speratur, possidet in celis, altare in honorem sanctorum *Petri* & *Pauli* Apostolorum in sinistro latere Ecclesiæ Parrochialis in *Leseniz*, quo itur ad chorum, erigi, & oleum desuper fundi ordinauit, atque impetrauit bonis de qui-

quibus in litera nobilis ac generosi *Meynradi* Burggraffii Misnensis, Domini in Hartenstein, & per eundem manumissus atqve libertatem libertati quoque Ecclesiastice traditur ditando dotauit atque instaurauit, cuius quidem littere tenorem presentibus inseri iussimus facultatibus dicti altaris, vt fit, specificantes, qui sequitur, & est talis:

(Hier war das oben p. 467. n. 1. beygebrachte Diploma eingerückt.)

Preterea cum dictum altare in facultatibus suis vsque ad duas marcas argenti citra annuatim pro altarista dicti altaris subleuando habundet, neque alias quouis modo oneratum existat; idcirco ipsum ad duarum ebdomada celebrationem missarum duntaxat, nisi deuotionis causa plures spontanee facere voluerit, & non ultra, volumus obligari. Cumque omnia & singula, vt premittitur, per nos dictum Dominum *Meynradum* atque fundatorem plene fuissent ordinata, Dominus *Nicolaus* dictus *Reynold* dicti altaris modernus altarista sua diligentia aliorum segnitiem circa dictum altare habitam supplere proponens, nobis humiliter supplicauit, quatenus premissa omnia confirmare & autorisare dignaremur. Nos bonorum omnium predictorum, atque ex parte altaris predicti in

fu-

futuro fiendorum cupientes consequi participium, dictique altariste pium desiderium prona benevolentia prosequi, prelibatas fundationem, ordinationem & dotationem, omnia & singula supra scripta in omnibus & singulis suis punctis & articulis ratas & gratas, rata & grata habentes eas & ea, prout supra scripta sunt, autoritate nostra ordinaria presentibus Dei nomine laudamus, approbamus, autorisamus & confirmamus, volentes & decernentes, quod predictum altare de cetero sit & censeatur ecclesiasticum beneficium, census quoque comparetur vna cum summis pecuniarum capitalibus ac literis & priuilegiis inde confectis & conficiendis, alias quoque res & bona eiusdem altaris & beneficii, quantum iure possumus, in ecclesiasticam recipimus libertatem, inhibentes nihilominus omnibus & singulis vtriusque sexus hominibus, cuiuscunque status vel eminentie existant, ne huiusmodi census, pecunias, literas, res & bona occupare, impedire, distrahere, inuadere, aut in alios vsus conuertere, seu quomodolibet aliter de eis, aut aliquibus earum disponere presumant, sub anathemate & extremi iudicii interminatione. Si quis autem id attentauerit, indignationem omnipotentis Dei, beatorum Petri & Pauli apostolorum, aliorum quoque Patronorum se nouerit incursu-

rum

rum, & tanquam sacrilegum puniendum. Irruet quoque super eum formido & pauor in magnitudine brachii Dei, fiant vie eius tenebre & lubricum, & Angelus Domini persequatur eum. Preterea eos, qui dicto altari sua porrexerint subsidia, eleemosynas, testamenta, ossertoria vel alias contributiones ad id faciendo, seu etiam qvinque Pater noster & totidem Aue Maria, in honorem Dei & sanctorum Patronorum coram dicto altari orauerint, prona benevolentia prosequi volentes, omnibus predictis ac singulis vere penitentibus & confessis, de omnipotentis Dei misericordia, & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius autoritate confisi quadraginta dies de iniuncta penitentia misericorditer relaxamus. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum, nostrique sigilli fecimus appensione communiri. Datum & actum anno millesimo qvadringentesimo quadragesimo octauo, ipso die sancti Michaelis Archangeli.

II.

Bischoff Petrus zu Naumburg confirmiret den Altar des H. Creutzes.

1449.

IN nomine Domini Amen. *Petrus* Dei gratia Ecclesiæ Nuemburgensis Episcopus omnibus

bus & singulis presentia visuris & audituris salutem in Deo saluatore nostro. Attendentes, qvia plura per deuotos Christi famulos facta sunt pietatis atque salutis opera, qve tanquam ex eo, quod non conscripta, partim in nihilum prolapsa, atque de hominum memoriis perierunt. Vt igitur ea, qvorum hucvsque apud nos permansit recordatio, ne quoque vacillent, labilique memoriæ discedant, scripturarum testimonio commisimus perennari. Vnde cunctis tam presentibus quam futuris hominibus cupimus esse cognitum, patens & manifestum, quomodo & qualiter olim Nobilis ac generosus Dominus *Meynradus* Burggraphius Misnensis & Comes in Hartenstein, cum in hac lacrymarum valle corporaliter erat constitutus, in benedictionibus Domini seminauit in terris, de quibus scriptum, nunc seminibus gaudii fructus, vt speratur, metit in cœlis, Capellam & altare *Sancte Crucis* in ecclesia parochiali opidi *Lesenitz* a fundamentis veluti Jacob Patriarcha lapidem erexit in titulum instaurando, quasi consecrationis oleo perliniri, & altari superinfundi fecit, censibus atque bonis mox exprimendis pro famulantium conseruatione eo attento, quod spiritualia sine temporalibus diu persistere non valeant, dotauit nouem sexagenas

bonas Freibergensis monete annuorum censuum cum omnibus rebus & pertinentiis, quas pro tunc in villa Schiliz prope *Lomaz* in districtu arcis Misnensis constituta habuit atque possedit, dictis Capellæ & altari libere adiiciendo eas & ea, census & bona de seculari potestate penitus liberando, ecclesiastice facultati adimendo emancipauit, nihil iuris in dicta villa pro se suaque posteritate preter capitale Judicum, vulgariter Halßgerichte, sibi retinens, sed prorsus omnibus, vt permittitur, in fructum dicti altaris atque Capelle perpetuum abdicauit, ita tamen, quod altarista pro tempore existens dicte ecclesie plebano pro restauratione triginta grossos nouos dicte monete annuatim pagare atque porrigere debeat, vltro per plebanum rectori Hospitalis in Lesenitz presentandos & contribuendos, has quoque nouem grossorum sexagenas tres dicti villagii incole seu inquilini videlicet *Michael* Leman, Pauel Slegel & Jacoff Petz eorumque successores in festo Walpurgis pro medietate, & alteram medietatem in festo Michaelis collectas pagant atque soluunt, & annue dictis terminis soluere sine omni impedimento & dilacione tenentur, pro quibus quidem censibus cum tribus marcis argenti vna cum domuncula in cimiterio ibidem constituta,

tuta, dictis altari & Capelle adiecta equiparenter dicti altaris & Capelle rector & altarista ad tres missas singulis ebdomadis celebrandas existit, & in antea esse debeat obligatus, ad nihil quoque amplius, nisi plures deuotionis causa facere duxerit, coartari atque compelli. Cum enim omnia & singula, vt permittitur, prediſpoſita & per nobilem ac generoſum Dominum Burggrauium Miſnenſem, atque per nos ordinata fuiſſent, Dominus *Thomas* dictus Weſtefal pervigili, quam ad dictum altare gerit, cura, predeceſſorum ſuorum negligentiam proponens emendare, nobis humiliter ſupplicavit, quatenus premiſſis omnibus & ſingulis autoritatem imponere, eaque confirmare dignaremur. Nos igitur omnium bonorum de dicto altari fiendorum volentes eſſe participes, dicti quoque fundatoris atque altariſte pium deſiderium prona beneuolentia perſequi, prelibatas fundationem, dotationem ac ordinationem, omnia quoque & ſingula in omnibus & ſingulis punctis & articulis ratas & gratas, rata & grata habentes, eas & ea, prout ſupra ſcripta ſunt, autoritate noſtra ordinaria preſentibus Dei nomine laudamus, approbamus, autoriſamus & confirmamus, volentes ac decernentes, quod predictum altare de cetero ſit & cen-

seatur ecclesiasticum beneficium, census quoque predictos vna cum literis & priuilegiis inde confectis & conficiendis alias quoque res & bona eiusdem altaris & beneficii in ecclesiasticam recipimus libertatem. Inhibemus nihilominus omnibus ac singulis vtriusque sexus cuiuscunque status &c. (vti *in superiori*) Datum & actum anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo nono, in vigilia Palmarum.

12.

Bischoff Dietrichs zu Naumburg Verordnung, daß vor eine geringe Stifftung nicht zu viel Messen gehalten werden sollen. 1492.

THeodericus Dei & Apostolice sedis gracia Episcopus Ecclesie Numburgensis vniuersis & singulis Christi fidelibus presentibus & futuris, ad quos presentes litere peruenerint, salutem in Domino sempiternam, & sinceram in eodem caritatem. Cum vti relacione deuoti, nobis in Christo dilecti *Simonis* **Vihewegk** presbiteri & altaris sancte *Katherine* in Ecclesia parochiali opidi *Lessenitz* nostre diocesis vicarii didicimus, quomodo idem altare ante plures annos erectum, & per reuerendum in Christo patrem, Do-

Dominum Petrum Eccleſie noſtre Numburgenſis olim epiſcopum predeceſſorem noſtrum bone memorie confirmatum extitit, prout ex literis confirmationis eiusdam coram nobis exhibetis lucide adaparet ; nonnulli tamen Chriſti fideles zelo deuocionis accenſi & ſignanter vidua qvedam opidana opidi Leſnitz dye lange Heinrichyn dum Jnhrañs frue dicta vnam nouam ſexagenam annui cenſus in pretorio predicti opidi, iuſto proprietatis titulo, certique alii in eodem pretorio apudque certos incolas & opida nos ibidem ſuper certis fundis duas ſexagenas nouas & viginti quatuor groſſos nouos eccleſiaſtici annui cenſus ſub reemptionis pacto compararint & voluerint predicta vidua ac alii, qui cenſus reemptorios compararunt, vt pro quolibet eorundem cenſuum, pro primo miſſa Sabatica de beata Virgine, alii vero vna miſſa ad placitum Vicarii predicti in qualibet ebdomada celebrarentur. Sed cum noſtre dioceſis introducta laudabilis conſuetudo fuit, ut dumtaxat ſuper vna marca annui cenſus proprietatis titulo aut alias adeo care empta, quod difficulter reemi poſſit, vna ebdomadalis miſſa inſtituatur & confirmaretur, predictaque ſumma cenſuum omnium cum reemptorios cenſus reemi contingeret, ad vnam marcam argenti annui

census se extendere minime posset, ideoque per prefatum *Symonem* fuimus humili cum instantia petiti ac rogati, vt onera super predictos census posita autoritate nostra ordinaria gracioſe moderare, & moderacionem talem confirmare, ac huiusmodi census cum summa eorum capitali in eccleſiaſticam libertatem recipere dignaremur. Nos vero iuſta petentium precibus annuentes ac attendentes census predictos contra communem modernum cursum emptos, & quod eos faciliter reemi contingat, predicta onera autoritate predicta ita moderamus, volumus & ordinamus, vt predicti altaris poſſeſſor & ſui ſucceſſores vltra miſſas in literis domini Petri predeceſſoris noſtri ſupradicti ad idem altare confirmatas quarumlibet ſeptimanarum vnam miſſam tantum & ſignanter vna ebdomada Sabato de beata Virgine, alia vero ad placitum dicant & legant, ad quas eosdem onerari nolumus. Recipimus quoque predictos cenſus cum eorum ſummis capitalibus in eccleſiaſticam libertatem, volumus eosdem eadem perpetuo gaudere, & iura noſtra epiſcopalia in eodem altari nobis & ſucceſſoribus noſtris illeſa permanere, inhibemusque omnibus vtriusque ſexus hominibus Chriſti fidelibusque, ne in preiudicium noſtre confirmacionis aliquid

quid a predicto altari abstrahatur, alienetur, abstrahere seu alienare presumatur, prout vltionem & indignationem omnipotentis Dei & altaris predicti patronorum, ac maledictiones in Psalmo: Deus laudem, contentas voluerint euitare. Hys literis nostris eternis futuris temporibus duraturis. Datum ex castro nostro Zceitz Anno Domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo, die Martis, vicesima prima mensis Februarii, nostro sub sigillo presenti subappenso.

13.

Bischoff Dietrichs zu Naumburg Verordnung der vorigen gleich. 1492.

Theodericus Dei & apostolice sedis gratia Episcopus Ecclesie Numburgensis vniuersis & singulis Christi fidelibus presentibus & futuris, ad quos presentes litere peruenerint salutem in omnium Saluatore. Cum vt relatione deuoti, nobis in Christo dilecti, *Nicolai* Eschenbachs presbyteri altaris *Sanctæ Crucis* in Ecclesia parochiali oppidi Leßnitz nostre dioceſis vicarii didicimus, quomodo idem altare ante plures annos erectum & per venerandum in Christo patrem, Dominum *Petrum* Ecclesie nostre Numburgen-

sis olim Antistitem & predecessorem nostrum bone memorie confirmatum extitit, prout ex literis confirmationis eiusdem coram nobis exhibitis lucide adaparet; nonnulli tamen Christi fideles ob animarum suarum, parentum amicorumque ipsorum & benefactorum salutem, ad idem de bonis suis iuste acquisitis vnam nouam sexagenam & viginti nouos grossos annui census sub reemptionis pacto in pretorio oppidi Leßnitz predicti pro viginti nouis sexagenis summe capitalis pro vna ebdomadali missa in premisso altari instauranda, compararunt, sed cum tamen nostre dioceseos laudabilis hactenus introducta & obseruata consuetudo fuit, vt duntaxat super vna marca argenti annui census proprietatis, aut alias reemptorio titulo adeo care empta, quod faciliter reemi non possit vna ebdomadalis missa confirmaretur, & census predictus eo modo se ad mediam marcam argenti annui census extendere non possit; Fuimus per prefatum *Nicolaum* eiusdem altaris possessorem debita cum instantia requisiti, rogati & petiti, vt onera super prefatos census prius posita, autoritate nostra ordinaria moderare, & moderationem talem confirmare, vt census premissos cum eorum summa capitali in ecclesiasticam libertatem gratiose recipere dignaremur.

mur. Nos vero, qui iusta petentium precibus libenter annuimus, attendentes census predictos contra communem modernum cursum emtos, & quod eos faciliter reemi contingat, predicta onera autoritate premissa ita moderare volumus ac ordinamus, vt predicti altaris possessor in premisso altari vnam missam semper per aliam septimanam legat & dicat, quam sibi modo iam dicto & suis successoribus curæ imponimus, nolentes ipsos eadem onerari, recipientes census predictos, cum sua summa capitali in ecclesiasticam libertatem, volentes etiam ipsos eadem gaudere, ac vt possessor prefatus & sui successores tres marcas pro subsidio caritatiuo, prout confirmationis literæ Predecessoris nostri supra dicti altari predicto concesse sonant, persoluant, aliaque iura nostra Episcopalia in premisso altari etiam inconulsa manere, inhibentes nihilominus vtriusque sexus hominibus, ne in preiudicium nostre confirmationis aliquid a predicto altari abstrahant, alienent, abstrahere seu alienare presumant, prout vltionem & indignationem cunctipotentis Dei & predicti altaris patronorum ac maledictiones in Psalmo: Deus laudem; contentas voluerit evitare, his literis nostris perpetuo duraturis. Datum ex castro nostro Czeitz anno Domini millesimo quadrin-

gentesimo nonagesimo secundo, die vero Martis vicesima prima mensis Februarii, nostro sub sigillo presenti in fidem premissorum subappenso.

Wenn man nun diese, und im oben gedachten Herrn D. Blumbergs Tractat von Kaland, befindliche Urkunden zusammen hält, findet sich, daß dieses Städtgen

1.) vor diesen Leßnitz und nicht Lösnitz geschrieben worden,
2.) Anno 1398. und vermuthlich noch eher, Burgermeister gehabt,
3.) zu ihrer Stadt-Kirche, Johannem den Täufer zum Patron, und
4.) darinnen die Altäre (a) zum vier heiligen Jungfrauen, nahmentlich: Catharinen, Barbaren, Ursulen und Dorotheen; (b) Der Brüderschafft des heiligen Leichnams; (c) Petri und Pauli; (d) Des heiligen Creutzes; (e) Der Kaland-Brüderschafft zur Ehre des Apostels Jacobi und des Martyrers Erasmi, und vielleicht noch mehrere gehabt.

Von neuern Zeiten hat man einige Nachrichten in Herr M. Meltzers erneuerter Schneebergischen Stadt- und Berg-Chronica, und sonderlich p. 1493-1495. die Herren Geistlichen nach der Reformation, dabey ich unter denen Herren Pa-

sto-

storibus hinzuzusetzen und zu verbessern habe: Daß der andere M. Habermann anno 1560. nach Judica nach Freyberg gezogen: Der siebende M. Beyer anno 1548. gebohren worden, dessen Eltern Paulus und Christina Priselin geheissen, und er vorher Diaconus in Lichtenstein und Glaucha, auch Pfarr zu Langen Lungwitz gewesen. Unter denen Herren Diaconis ist des andern Nahme: Jacob Buan, und nicht Johann Buan; Des vierten: Kinder, und nicht Lindner. Der fünffte: David Lindner, so anno 1570. angezogen, ist gar ausgelassen. Der sechste, nach Herr Meltzers Rechnung, Jo. Jäger, war von Gräitz, und der folgende, Chp. Otto, von Lösniz gebürtig. Der achte heist nicht Trebß, sondern Trost.

Das Stadt-Sigel, in Grösse eines Gulden, führet 3. Thürme auff einer Mauer, an deren mittelsten und höchsten hänget unten ein Schild mit dem Burggräfflich-Meißnischen Creutze, so die Vermehrung des Stadt-Wapens andeutet.

)(o)(

IV. Le-

IV.

Leben Erasmi Stellä/ ehemahlichen Burgermeisters zu Zwickau. (a)

§. 1.

DJe beyden berühmten Städte Leipzig und Zwickau sind bißhero in Zweiffel gestanden, welche unter ihnen Erasmum Stellam mit Recht vor ihr Stadt-Kind ausgeben könne. Schmidt in seiner Zwickauischen Chronicke (b) hält es vor ungegründet, ihn einen Leipziger zu nennen; Der seelige Pastor zu Panitzsch aber, Herr M. Vogel, hat solches mit Grunde (c) bejahet, indem er sich auff die Universitäts-Matriculn, als in welchen er als ein gebohrner Leipziger stehet, und alte Schrifften beruffen, daß sein Vater Johannes Stellmacher (vielmehr Stüler) genennet worden, vermuthlich von seiner Handthierung, weil er ein Sattler oder Täschner gewesen, daher auch sein Sohn sich in dem Tractat von dem Mulden-Fluß Erasmum Sellatoris und Hippocenium geschrieben. Seine Mutter habe Agnes geheissen, und a. 1474. eine

(a) Siehe oben p. 334.
(b) P. I. p. 480.
(c) Im Leben Joh. Tetzels, p. 15. 16.

eine Kauff-Kammer unter denen Bühnen gekaufft, wie ein altes Schöppen-Buch bezeuge. In der ersten Matricul wurde er a. 1470. in dem Winter-Rectorat eingeschrieben: Erasmus Stuler de Lipczk. Er selbst auch hat sich anderswo (*) darzu bekennet, und sich daher fleißig Libanothanum genennet, als wodurch er einen Leipziger andeuten wollen, (d) daß man also daran gar nicht mehr zu zweiffeln, sondern nur sich noch über den seel. Herrn Joachim Fellern zu verwundern hat, als der die Universitäts-Matriculn vor sich gehabt, und ihn (e) getrost einen Zwickauer genennet, da er ihn doch hernach (f) nicht

(*) in Paralipomenis MS. ad Commentariolos de populis inter Albim & Salam, da er also schreibet: Sed dum pietati studeo, maximam impietatis notam subirem, si Cycneorum ac Libanotriorum meorum causam indefensam relinquerem, vtriusque videlicet populi vetustam originem reticendo, cum a præcipuis istorum populorum ciuitatibus maximis beneficiis sim ornatus, cum in altera earum penitus altus & eruditus, ab altera in ciuem adscitus, liberaliter fotus, in patriciorum ordinem cooptatus, consul declaratus ac fastibus insignitus.

(d) ap. Mencken. T. 3. p. 2042. D.

(e) in Cygnis Qvasimodogenitis E. a.

(f) ib. F. a.

nicht unter denen eingeschriebenen und promovirten Zwickauern finden kan.

§. 2.

Den Grund zum Studiren legte er also bar in seiner Vater-Stadt, und ward im schon gemeldtem Jahre 1470. ein Studente, in 10. Jahren darauf 1480. Baccalaureus Philosophiæ, a. 1483. nebst zehen andern, Magister, und endlich a. 1488. den 26. April. Assessor bey der Philosophischen Facultät. Binnen solcher Zeit hat er auch selbst nach und nach 15. Baccalaureos Philosophiæ, nach damahliger Freyheit, creiret. Sein Hauptwerck aber war die Artzney-Kunst, auff welche er sich nicht nur zu Leipzig legte, sondern auch deshalber eine Reise nach Italien, vermuthlich erst nach a. 1488. (wie es zu der Zeit die Gewohnheit mit sich brachte) auff sich nahm, und unter andern, den im vorigen Stücke pag. 329. sq. beschriebenen Johannem Garzonem zu Bononien zum Lehrer hatte, welchen er auch bey aller Gelegenheit biß an Himmel erhebet. (g) Und Italien hat er auch ohnstreitig, nebst dem Doctor-Titul, die Veränderung seines Nahmens

(g) v. eius origines Tubantinorum in fine, ap. Mencken T. 3. pag. 2043. B. & præfat. præmiss. Garzonis libris de Rebus Sax. ap. eund. T. 2. p. 999. B.

mens zu dancken, indem er sich nunmehro beständig Stellam, sonst Stüler, vermuthlich denen also genannten Italiänischen gelehrten Stellis zu Gefallen geschrieben, (h) und auch mit andern Nahmen, als Fridericus in Federicus, in der Dedication seiner Preussischen Antiqvitäten an Hertzog Friedrichen zu Sachsen, verfahren.

§. 3.

Nach Beschaffenheit der Zeiten mochte er nicht unebene Studia, und gar leichte mehr als andere haben, daher auch gelehrte Leute, mit ihm Freundschafft zu machen, von vielen Orten zu ihm kommen, wie denn Andreas Althammer (i) von sich selbst meldet, daß er seinetwegen von Leipzig aus nach Zwickau gereiset, gleich damahls, als der brennende Kohlberg noch geraucht habe, (k) welches nach a. 1505. muß geschehen seyn. (l) An Brieff-Wechsel mit andern Gelehrten konnte es ihm daher nicht mangeln, wie denn, zu dessen Beweiß, noch ein Brieff an den berühmten Petrum Moſellanum bald ange-

(h) Gleichwie der Rector zu Ebeleben in Thüringen, Paulus Götze, sich in Paulum Jovium hernach verwandelte.

(i) Comment in Tac. f. 168.

(k) Schmidt Chron. Cygn. P. I. p. 480.

(l) ib. P. 2. p. 250.

geführet werden soll. Es geschicht ihm daher nicht unrecht, wenn ihn der Herr Hoff-Rath Mencke (m) einen gelehrten und fleißigen Mann nennet, und der unvergleichliche Herr D. Löscher (n) ihn unter die damahligen gewaltigen Gelehrten gezehlet.

§. 4.

Also konnte es nicht fehlen, daß er nicht hätte sollen hervor gesucht werden. Sein Glücke fand er in Zwickau, denn da ward er a. 1501. ein Raths-Glied. (o) Ob er das Stadt-Physicat zuvor, oder hernach erhalten, kan ich nicht melden. A. 1513. überkam er die Stelle eines Bürgermeisters, und hatte noch darzu die Ehre, daß er in diesem Jahr mit M. Laur. Beerensprungen, und einem Geschencke, nach Torgau zu dem Beylager Hertzog Johannis zu Sachsen, als darzu zweene Raths-Freunde geladen waren, verreisen muste. (p) Doch hatte er auch a. 1516. den Verdruß, daß sich die Bürger wider den Rath, und sonderlich Stülern setzten, und nicht huldigen wolten, welches aber doch endlich

(m) in Disp. de instauratoribus Græc. & Lat. Liter. in Misnia §. 2.

(n) T. I. der Reformations-Acten, p. 310.

(o) Schmidt P. I. p. 463.

(p) ibid. P. 2. p. 267.

lich geschehen, und der Rath von der Churfürstlichen Commission unschuldig befunden worden. (q) Dieses hat ihm auch vielleicht Gelegenheit gegeben, daß er abgedancket, und seine praxin medicam abgewartet, davon er berühmt und sehr reich worden. (r)

§. 5.

Nichts destoweniger war er noch immer vor der Stadt bestes, und sonderlich das Aufnehmen derer Studien besorget, daher, als man a. 1518. eine Griechische Schule in Zwickau anlegte, und darzu D. George Agricolam berieff, (s) zog er den berühmten Leipziger Professorem, Petrum Moſellanum, über deren Einrichtung a. 1519. zu Rath, als dessen schrifftliche Antwort d. d. Meißen, wohin dazumahl die Universität, wegen der in Leipzig graßirenden Pest verleget war, bey dem Herrn Kirchen-Rath Cypriano (t) zu lesen ist.

§. 6.

Endlich starb Stella a. 1521. den 2. April, (ob als ein Papist, oder Lutheraner? kan ich nicht

(q) ib. P. 2. p. 272.
(r) ib. P. I. p. 455. Agricola in Bermanno c. 23.
(s) ib. P. I. p. 103.
(t) in Epistolis Gothanis, ad nex. Catalogo Codicum MS. Bibliothecæ Gothanæ, p. 4. no. 4.

sagen; zum wenigsten hat Zwickau a. 1518. schon das Evangelium gehabt,) (u) und ward zu St. Marien hinter dem Predigt-Stuhl in einem Schwibbogen unter der Porkirchen, als einen Ort vor vornehme Leute, begraben, der Leichenstein aber mit dem Wapen und meßingen Tafel, da man nach der Zeit Stühle hinein bauete, ins Chor verlegt, (w) auff welcher diese Nachricht zu lesen:

Nach Christi Geburth 1521. Dienstag den heiligen Oster-Feyertag, ist in GOtt verschieden der hochgelahrte Erasmus Stüler, in der Artzney und andern freyen Künsten weit berühmter und erfahrner Doctor, etwa Burgermeister zu Zwickau, allhier begraben, dem GOTT gnädig und barmhertzig sey, Amen.

Vor dem Altar im Chor aber hängt noch eine meßinge Tafel (x) mit dieser Uberschrifft:

Erasmo Stellæ Libanothano, Medicæ artis experientissimo, rerum Patriæ scientissimo, Cygneorum Consuli grauissimo, marito suo chariſſimo, Anna vxor superstes

(u) Schmidt P. I. p. 382.
(w) ib. P. I. p. 58. 480.
(x) ib. p. 75.

stes posuit, anno a virgineo partu 1521. obiit 4. Idus Aprilis.

Woraus auch zu sehen, daß seine Frau Anna geheissen, ihn überlebet, und er keine Kinder hinterlassen habe. Einer Schwester von ihm, Nahmens Ursula, gedencket er in der Beschreibung des Mulden-Flusses, (y) daß sie als eine Nonne im Closter Nimptsch in 16. Jahr ihres Alters verstorben.

§. 7.

Seine von ihm selbst heraus gegebene Schrifften sind:

1.) Erasmi Stellæ Libanothani Interpretamenti Gemmarum libellus vnicus. Nurenberge imprimebat Federicus Peypus, Mense Sextili, Anno partus virginei MDXVII. in 4. plagg. 5.

Es ist dem Bischoff zu Pomesan in Preußen, Jobo, (von Dobeneck) zugeschrieben, mit dem er vorher in Zwickau bey einer Mahlzeit, die Stella ausgerichtet, von denen Edelgesteinen gesprochen. Am Ende hat D. Christoph Scheurl eine Gratulation angehängt, und darinnen erwehnet, Stellæ Libros II. de Germaniæ vetustatibus, vtraque lingua conscriptos, item de eduliis qvatuor,

(y) ap. Mencken T. 3. p. 2050. A.

&, qvam decem voluminibus complecti volebat, Historiam Borussicam. Das gantze Werckgen aber ist a. 1530. in 8vo auff 3½. Bogen, nebst Plinii Buch de gemmis wieder gedruckt worden. Ubrigens wird es von Conrado Gesnero gelobet, und Albinus (z) giebt ihm das Zeugniß, daß er am allererſten zu unsern Zeiten von den Edelsteinen zu schreiben sich unterstanden.

2.) Antiqvitatum Borussicarum L. II. Basil. ex officina Frobenii 1518. f. plagg. 5.

Dieses Werckgen hat er Hertzog Friedrichen zu Sachsen dediciret, und in dem ersten Buch von den alten Einwohnern in Preußen, ihrer Fortpflantzung, Nahmen und Sitten, im andern aber von Preußens alten Königen, und ihrer Folge auff einander gehandelt, gestehet anbey, daß er dabey denen Preussischen Jahr-Büchern, Jornandem de Gothis, Helmoldum de Slauis und den Albertum Magnum, welcher Preußen durchreiset, und andern gefolget sey. Die Gelegenheit darzu gab wiederum gedachter Bischoff Jobus zu Pomesan, welcher Stellæ zu dieser Arbeit gerathen, laut seiner eigenen Vorrede. Wenn aber Schmidt in der Zwickauischen Chronicke (1) schreibet: Er habe solche sowohl deutsch als lateinisch

(z) in der Berg-Chronicke, p. 5.
(1) P. I. p. 480.

nisch an Tag gegeben; ist es ohnstreitig zu seinen übrigen Fehlern, derer in der Zwickauischen Historie nicht wenig (*) sind, mit zu rechnen. Diese Schrifft nun ward hernach in Simonis Grynaei novum orbem a. 1555. zu Basel, p. 511 - 523. und von Joh. Pistorio a. 1582. unter seine Scriptores Rerum Polonicarum mit gedruckt. Geo. Fabricius hat darüber seine Gedancken in folgende zwey Zeilen (2) gefasset:

Qvisque suos laudat: tu laudas Stella Borussos:
Nec tua iudicio laus caret atque fide.

3.) De rebus Saxonicis, unter dem Nahmen Joh. Garzonis, davon im vorigen Stücke p. 334. sq. gnug gesaget worden.

§. 8.

Geschrieben ließ er hinter sich folgende, die bekannt worden:

1.) Eine kleine Zwickauische Chronicke, die noch auff dasiger schönen Bibliotheck auffbehalten wird.

2.) Commentarios seu Libros II. de populis & rebus priscis oræ inter Salam & Albim, mit einer Zuschrifft an Churfürst

(*) v. Buchneri Epistolas P. I. p. 286.
(2) v. Albini Meißnische Land-Chron. p. 340.

Friedrichen; Petr. Albinus hat solche mit seinen Anmerckungen heraus geben wollen, (3.) so aber nicht geschehen. Ein Stücke davon auf 1½. Bogen soll nach dem Zeugniß Casp. Sagittarii auff der Zwickauer Bibliotheck liegen.

3.) De origine, vetustate, appellatione & regionibus Tubantinorum, Cygneorum, Libanothanorum & Misnensium. Es sind eigentlich Paralipomena zu den vorigen Commentariis, darinnen er einige Nahmen derer alten Völcker und Städte im Lande erklären will. Der Herr Hof-Rath Mencke hat sie zuerst an das Licht gebracht, (4) aber aus einer sehr mangelhafften Copey. Vollständiger liegt solches, nebst dem vorhergehenden sehr alt geschrieben, auf gedachter Bibliotheck.

4.) Eine kleine Beschreibung der Zwickauer Mulde, unter dem Titul: Molbii fluminis descriptio, in 323. lateinischen Versen, die aber, was die Syllben betrifft, mit so vielen poetischen Fehlern behafftet sind, daß sie bey nahe der Anzahl der Verse gleich kom-

(3) ib. p. 27.

(4) v. ej. Script. T. 3. p. 2040 - 2043.

kommen. Man kan sie eben bey gedachten Herrn Hof-Rath Mencken lesen. (5)

§. 9.

Nun wird es Zeit seyn, daß wir Stellam umwenden, und auch auff der andern Seite besehen, was er nehmlich in der Historie, sonderlich der Sächsischen, vor Thaten gethan, und in was vor Credit er deswegen jederzeit gestanden. Das erste, das man an ihm findet, ist, daß er die Grabschrifft Schwanhildis erdichtet. Herr Stella will zwar einen Zeugen haben, und beruffet sich deshalben auff Johann Lupum, Besitzer des Guths Herrmansgrün, welcher ihm es, als etwas Alt-Neues, vor 15. Jahren, (6) ohngefehr um das Jahr 1500. herum, zugeschicket habe. Damit man aber den curieusen Liebhaber von der Nachfrage nach dem Original abhielte, gab man vor, solches wäre zu gleicher Zeit Churfürst Friedrichen geschickt worden; von welcher grossen Rarität aber sich, gleichwie niemahls, also auch heutiges Tages, da fast alles entdecket wird, nichts finden will. Paulus Langius, ein gebohrner Zwickauer, sonst aber ein Mönch im Closter Posau, brachte es a. 1515. gleich mit in seine Zeitzische Chro-

(5) ib. p. 2043 - 2052.

(6) v. ei. Paralipomena ib. p. 2021. C.

Chronicke, (7) und nannte ihn zur schuldigen Danckbarkeit davor mirificum antiquitatis indagatorem. (8)

§. 10.

Wir haben zur Zeit vier Abdrücke davon: Den ersten in gedachtens Langii Chronicke; den andern in Wilhelmi Beschreibung der Stadt Zwickau, p. 7. den dritten in Schmids Zwickauischer Chronicke, (9) und den vierdten in Stellæ Paralipomenis; (*) alle viere aber und das geschriebene zu Zwickau gehen sehr von einander ab, welches denn schon kein gutes Zeichen zu einem guten historischen Grunde ist. Ausser dem findet sich von dieser Schwanhilde, und ihren so gerühmten Anverwandten in alten Scribenten nicht das allergeringste. (10) Ja wer sich nur in etwas die Mühe geben, und dieses Gedicht gegen die alten Zeiten halten will, der wird so gl. ich dem Verfertiger desselben in seine falsche Charte kucken können, daß er z. E. der Stadt Zwickau den ersten Erbauer Cygnum, da sie doch in denen älte-

(7) ap. Pistorium in Script. Rer. Germ. T. I. p. 794.
(8) ib. p. 792. Schmidii Chron. Cygn. P. I. p. 6.
(9) P. I. p. 24. 25.
(*) ap. Menck. T. 3. p. 2041.
(10) conf. Schmidt P. I. p. 115.

ältesten unverfälschten Urkunden Zwickowe, (11) aus der Wendischen Sprache, genennet wird, und andern Oertern dieser Gegend falsche Ankunfft auffgehefftet. Althammer (*) giebt ihm deswegen auch einen ziemlichen Stich. Unterdessen legte man doch dieses alles zum Grund der Zwickauischen und dasiger Gegend Historie; Denn, da a. 1515. und 1516. bey Regierung unsers Stellæ und M. Laur. Beerensprungs das

(11) In der Sorben-Wendischen Sprache heist Wiki ein Marckt, Messe: wikuju, ich marckte, löse Geld: zwikuju, compositum, ich marckte ein: z wikow hdu, ich komme, gehe von Marckt, daher kömmt Zwikow a particula, z, id est, ab, con, de & wiki, locus nundinarum, Marcktplatz. Es scheinet auch, daß diese Meynung in alten Zeiten nicht unbekannt, und von Zeit zu Zeit fortgepflantzet worden, nur daß man sie, wie es zu gehen pfleget, immer mit andern Umständen angebracht. Der Pirnische Mönch hatte auch etwas davon gehöret; er verstösset aber dabey sehr in der Zeit-Rechnung, indem er die Auffkunfft der Stadt Zwickau, der Niederlage, so jährlich daselbst von den wallenden Leuten zu S. Nicolaus gen Grunhain gehalten worden, zuschreibet. v. Schmid P. I. p. 17.

(*) in Comment. ad Tacitum de German. ap. Pistorium, T. I. p. 6.

Rathhauß renoviret, und mit schönen Figuren gezieret wurde, gab Stella nicht allein die Bilder von Cygno, Schwanhild und andern an, sondern machte auch die Erklärung in deutschen Versen, auff den Schlag der vermeynten Grabschrifft darzu. (12)

§. 11.

Der erste, so sich deswegen über Stellam hermachet, ist der Pirnische Mönch, der nach des einfältigen Zwickauischen Chronicken Schmids, (13) und ohne Zweiffel des letzten Vertheidigers der Stellischen Erfindung, eigenen Geständniß, dieses alles verwirfft, und D. Stellæ Schuld giebt, er habe es gedichtet. Der gedachte Paulus Langius scheint auch mit Stella nicht wohl zu frieden zu seyn, denn da er in seiner Zeitzischen Chronicke (14) aus dem Rutwino Saxone einen Extract von dem Lande zwischen der Sale und Elbe, dessen alten Einwohnern und denen Cimbren, als ersten Erbauern der Stadt Zwickau beygebracht, schließt er endlich: Sed an satis limate ea posui, dubito, cum non ex originali, sed excerpta ab alio, licet viro docto (welches nach eben dieser Seite lin. 20. Stella war) transcripserim. Aber

(12) Schmidt P. I. p. 104. 106.
(13) P. I. p. 25.
(14) ap. Pistorium T. I. p. 792.

Aber das ist eben wieder der Geyer, daß niemand sonst den Rutwinum Saxonem ausser Stella gesehen und gebraucht hat. Zu geschweigen, daß er auch noch von jemand anders damahls als ein Compilator angesehen worden, indem eine alte Hand zu seiner Beschreibung des Mulden-Flusses bey denen Versen, darinnen er seine Schwester erwehnet, hinzu gesetzt: Hic compilator describit obitum sororis suæ; welche Glosse auch mit beygedruckt worden. (15)

§. 12.

Endlich will ich doch meine Meynung von der Schwanhildis Grabschrifft dem Leser mittheilen. Einige Worte in selbiger (16) wollen sagen, daß sich Stella selber darinnen nicht vergessen: und in denen geschriebenen Paralipomenis sagt er von dieser Grabschrifft, (17) daß man die Zwickauische Historie darinnen suchen müsse. Ich will also, mich desto deutlicher zu erklären, diese Grabschrifft Schwanhilds hier noch einmahl, mit An-

(15) v. Menckii Scr. T. 3. p. 2049. not. ll.

(16) Stella fulgente vmbram meam videbitis Cygnei.

(17) Implicantur his literis non solum istius populi vetustates, sed & verborum involucris *fatorum ordo* designatur, e qvibus *Cygneorum fata* petenda forent.

Anmerckungen der abweichenden Stellen, und einer teutschen Uebersetzung, abdrucken lassen, und hernach die meisten Umstände in solcher, nach der Historie, so viel als möglich, an Tag legen. Ich sage mit Fleiß: die meisten; denn alles zu errathen, ist mir nicht möglich, weil man nichts mehr in der Historie findet, das sich dahin schickte: und es wird auch Stella nicht hinter alle Worte etwas haben verstecken wollen.

§. 13.

Der Schwanhildis Grabschrifft klinget nun lateinisch und teutsch also:

SVanhildis Cycnei Herculis Graii vltimæ sobolis filia, ex Ylba (18) matre genita, mihi (19) avus paternus fuit Falco & Gilda (20) avia, proavus Alestor, (21) proavia Vinda, abavus Duliches, abavia Mel-

Ich Schwanhildis bin eine Tochter Cygni, welcher der letzte Sohn des Griechischen Herculis gewesen. Meine Mutter war Ylba, der Großvater väterlicher Seite Falco, und die Großmutter Gilda, der Groß-Großvater Alestor, die Groß-Großmutter Vinda, der

(18) *Ulba*, Langius, *Scilla*, Mencke.
(19) *cui*, Menck, & MS.
(20) *Scilla*, M. (21) *Elister*, M.

se, (22) atavus Glaucus, atavia Stina, (23) qui omnes a Cycno Herculis Graii filio & Scylla (24) Tubanti filia descenderunt. Has terras a fonte Ulbæ (25) cum fratre Cizone *intra Melsiagum &* (26) Elistrum rexi, quae *a nobis Cygnigea dicta fuit*, (27) vltra Elistram vsque ad Salam *Sorabus cum Osterhilda sorore dominati sunt.* (28) Vixi pudice absque marito, sic volentibus fatidicis parentibus; sum tamen a filio Gryphonis illusa, nunquam tamen

der Ur-Großvater Duliches, die Ur-Großmutter Melse, der Ur-Ur-Großvater Glaucus, die Ur-Ur-Großmutter Stina, welche alle von Cygno, des Griechischen Herculis Sohn, und Scylla, Tubanti Tochter, abstammen. Diese Ländereyen von Ursprung der Ulba, zwischen der Melsiag und Elster, habe ich nebst meinem Bruder Cizo regiret, welche von uns Cygnigea genennt worden, über der Elster biß an die Sale hat der Sorabus mit seiner Schwester Osterhild geherrschet. Ich habe ohne

(22) *Stennio*, M.
(23) *Melse*, M.
(24) *Cyane*, M.
(25) *Ilbe fluminis*, M.
(26) *vsque ad* M.
(27) *Cygneorum terra dicta est a maioribus nostris.* M.
(28) *Hilda soror Sorabis imperavit*, M.

læsa. Postquam sol quinquies decies & supra septies (29) cursum suum circum ageret, (30) virgo occubui, hic sepulta sum. Stella fulgente vmbram meam videbitis Cygnei, tunc lupi cornuti insidias cauete: caput bovis ad petram relegatum (31) soluetur, vos ipsum reiicite, (32) porcum lacte & sanguine saginatum mactate cum porcello, (33) alas ipsius discerpite. Ataui sedem quærite, (34) matris angustias vitate, limites vestros perticis (35) designate. Serra tridenti (36)

ohne Mann gantz keusch gelebet, weil es meine Eltern, die sich auf das Weissagen verstunden, so haben wolten; jedoch bin ich von Gryphonis Sohn betrogen, niemahls aber berühret worden. Nachdem die Sonne 57. mahl ihren Lauff geendiget, bin ich als eine Jungfer gestorben, und hieher begraben worden. Wenn der Stern seinen Glantz von sich wirfft, werdet ihr Zwickauer mein Grabmahl zu sehen bekommen; alsdenn hütet euch vor des gehörnten Wolffs Nachstellungen: Der an den Fels gebundene Ochsen-Kopf wird

(29) *sexies*, M.
(30) *circum rexisset*, M.
(31) *religatum*, MS.
(32) *repellite*, M.
(33) *suo* addit M.
(34) *occupate*, M.
(35) *parcius*, Schmid.
(36) *dura* addit L. & MS.

robora (37) dividite, molari contundite. (38) Silentium amate, vasa testacea e corona proiicite. (39) Vultures, qui Cygnis inimicantur (40) fugate. Quod luteum fuerit, lapideum fieri curate, (41) igni (42) noctem succendite, (43) ardentem vestem oleo extinguite. Parentis amictum non contemnite, leges patrias non transcendite. Cygnorum meorum nitorem (44) solliciti (45) seruate. Argenti fontes venenum habere memen-

wird loß gemacht werden, denselbigen verwerffet ihr. Die mit Milch und Blut gemästete Sau schlachtet zusamt ihrem Ferckel, und zerreisset ihm die Flügel. Bemühet euch um des Ur-Ur-Großvaters Wohnung, hütet euch vor den engen Passagen meiner Mutter. Stecket eure Grentzen mit Stangen ab. Zerschneidet die Eichen mit einer Säge, macht das Getreyde mit dem Mühlstein klein. Seyd verschwiegen. Die irrdenen Gefässe werffet von euch. Die Geyer, so Fein-

(37) *quod durum est*, M.
(38) *contendite robora*, M.
(39) hoc comma non habet M.
(40) *inimici sunt*, M. (41) *facite* M.
(42) *ignem per*, M. (43) *accendite*, MS.
(44) *candorem*, L. M. MS.
(45) *sollicite*, M.

tote, tudiculis (46) matrem non lædite. Hæc vobis filii mei, o Cygni, vti a parentibus fatidicis accepi, tradidi: felices, si hæc sequamini.

Feinde von Schwänen sind, jaget weg. Was aus Leim gemacht ist, das lasset steinern machen. Bey der Nacht zündet Feuer an. Das brennende Kleid löschet mit Oel. Verachtet des Vaters Kleidung nicht, und übertretet nicht die väterlichen Gesetze. Die Schönheit der Schwäne nehmt sorgfältig in acht. Gedencket, daß die Silber-Gruben einen Gifft mit sich führen, und mit Rammen beleidiget die Mutter nicht. Dieses will ich euch, ihr meine Kinder und lieben Zwickauer, so, wie ich es von meinen Eltern, als Weissagern, gehöret, gesagt haben. Wohl euch, wenn ihr euch darnach richtet.

§. 14.

Wie ich nun davor halte, so stellt der Nahme Schwanhildis die Stadt Zwickau vor, deren Vorfahren anbey zu Erbauern und Benennern einiger um Zwickau gelegenen Oerter und Flüsse gemacht werden. Die Worte: Vixi pudice absque marito, zielen etwa auff die Zeiten, da Zwi-

(46) *cudiculis*, M.

Zwickau eine freye Reichsstadt gewesen, welche, a filio Gryphonis illusa, nunqvam tamen læsa, a. 1314. von Landgraff Albrechts, des Unartigen Sohn, Marggraff Friedrichen zu Meißen, zu seinen Landen, ohne der Stadt Schaden gebracht worden.

Stella fulgente vmbram meam videbitis Cygnei, das ist, wenn der Herr Doctor Erasmus Stella wird Burgermeister, Stadt-Physicus, ein weitberühmter Practicus und also ein grosses Licht zu Zwickau seyn, werdet ihr Zwickauer der Schwanhildis erdichtete Grabschrifft lesen, und ihr vermeintes Grab finden.

Tunc lupi cornuti insidias cauete. Der dahmahlige Ambts-Hauptmann zu Zwickau, Wolff von Weißbach, so einen schwartzen Püffels-Kopff im Schilde, und auff selbigem ein Paar Püffels-Hörner oder Elephanten-Rüssel führte, hatte a. 1514. des Raths-Gerichte schwächen, und sich unterfangen wollen, zwischen den Bürgern zu handeln, und sie vorzubescheiden, welches ihm aber von Churfürsten ernstlich untersagt, verboten, und hingegen aufferlegt worden, sie bey ihren Privilegiis, Gebräuchen und Herkommen zu schützen. (47) Und vor dessen listigen Nachstellungen solten sie sich hüten.

(47) v. Schmid. P. I. p. 241. & P. 2. p. 268.

Caput bouis ad petram relegatum soluetur, vos ipsum rejicite. Diese Worte gehen, nach dem Wapen, eben wieder auff den von Weißbach, der zu Schönfels wohnete: Diesen solten sie lieber gar aus der Stadt jagen, und ihn, (porcum lacte & sangvine saginatum mactate cum porcello suo, alas ipsius discerpite) da er die Stadt mit gewöhnlichen, und manchmahl auch unbilligen Aufflagen, biß auffs Blut gepreßt, nebst seinem Anhang, um alles Vermögen zu bringen suchen.

Ataui sedem qværite: sie solten es mit denen (damahls mächtigen) Herren von Schönburg, deren Stammhauß Glauche, und Glaucus dessen Erbauer nach der Grabschrifft ist, fleißig halten.

Limites vestros perticis designate. Zwickau hatte die Freyheit, daß innerhalb einer Meile keine Handwercker sich setzen, und kein ander, als Zwickauisch Bier durffte geschencket werden; es setzte aber doch immer Händel deswegen: (48) Daher giebt ihnen Stella durch den Mund Schwanhildis den Rath, sie solten ihr Meilen-Recht behaupten, und die Meilen mit Seulen bezeichnen.

Serra

(48) v. Schmid. P. 1. p. 240. 241. P. 2. p. 257. 269.

Serra tridenti robora diuidite. Zwickau hatte frey flössen auff der Mulde, aber auch beständigen Widerspruch von benachbarten Herrschafften, jedoch dabey allzeit Schutz vom Landes-Herrn gehabt, so gar, daß sie auch etliche mahl die ihnen in der Mulde zum Schaden gesetzten Zäune, auff hohen Befehl, wegreissen müssen: (49) und dergleichen solten sie hinführo mehr thun. Man kan auch dieses vom Bau der Bretmühlen verstehen.

Molari contundite. Biß 1502. hatte man nur Geschrotenes gebacken; aber in diesem Jahr kam das Rädewerck der Beutel in Mühlen zu Zwickau auff: (50) und damit solten sie auch fortfahren.

Vasa testacea e corona proiicite: Hier recommendiret Stella denen Zwickauern, an statt der bißherigen irdenen Gefässe, kostbarere bey Gesellschafften zu gebrauchen.

Vultures, qui Cygnis inimicantur, fugate. Vultures sind die von Kauffungen, (51) und diese mochten noch einen Groll, daß ihr Verwandter, Cuntz von Kauffungen, der bekannte Prin-

(49) v. Schmid. P. 1. p. 236 - 239. P. 2. p. 240. 251. 255. 256.

(50) v. Schmid. P. 2. p. 248.

(51) v. Stellæ Molbius ap. Menck. T. 3. f. 2048. A. cum nota Y.

tzen-Räuber, zu Zwickau war eingebracht, und einige von dessen Bedienten allda hingerichtet worden, auff die Stadt haben, und ihr bey aller Gelegenheit Schaden zufügen. Daher auch Zwickau a. 1502. von Churfürst Friedrichen und Hertzog Johansen zu Sachsen begnadet wurde, daß sie ihre Beschädiger und derselben Anhänger, wo sie die in ihrer Chur- und Fürstlichen Gnaden Fürstenthum wüsten und anträffen, unverhindert zu ihren Händen nehmen mögten. (52)

Quod luteum fuerit, lapideum fieri curate; soll wohl einen Befehl, steinern zu bauen, abgeben.

Ignem per noctem accendite: Hier scheint Stella einen Einfall von Nacht-Laternen gehabt zu haben.

Parentis amictum non contemnite: sie solten nicht ausländische Sachen tragen, sondern sich mit Zwickauischen Tuch und dergleichen begnügen lassen: oder nicht neue Moden lieben.

Leges patrias non transscendite: die einmahl gemachten Ordnungen solten sie nicht überschreiten. (53)

Ar-

(52) v. Schmid. P. 1. p. 231. & P. 2. p. 248.
(53) Schmid. P. 2. p. 265.

Argenti fontes venenum habere memento-te, tudiculis matrem non lædite: sie solten weder Bergwercke bauen, noch selber einschlagen und schürffen.

Das übrige überlasse ich andern zu errathen, oder gantz und gar nichts daraus zu machen, welches mir auch gleich viel gelten wird.

§. 15.

Hierauff will ich noch mit wenigen die übrigen Fehler unsers Stellä anführen; Denn solche zu widerlegen, ist hier nicht der Ort darzu. Es kan aber geschehen, wenn seine Commentarii, darinnen er seine Meynung weitläufftiger vorträgt, und wahrscheinlich zu machen suchet, solten ans Licht treten. Die Völcker Tubantes, so Ptolemæus anführet, setzet er ins Voigtland; aber darzu hatte er auch Ursache. Denn wie hätte er sonst seinem obgemeldten grossen Gönner, Jobo von Dobeneck, Bischoffen zu Pomesan, einen grössern Fuchsschwantz anhängen können, wenn er nicht sein Geschlecht und Stam-Hauß Dobeneck bey Oelsnitz von denen uhralten Tubanten herleitete. (54) Die Libanothi haben nach seinem Vorgeben um die Leipziger Gegend gewohnet, und diese seine Vater-Stadt zu

(54) v. ej. Paralipomena ap. Menck. T. 3. p. 2049 D. conf. Cellarii Geogr. Ant. p. 470.

ihrer Hauptstadt, und Löbenitz angelegt, beruffet sich deshalber wieder auff Rutwinum Saxonem und Ditmari catalogum (*) episcoporum Merseburgensium, (55) welches letztere Buch sich nicht in natura befindet, oder wenn er Ditmari Chronicon meinet, so hat er wieder unrecht, indem nicht das geringste von Libanothis darinnen, und in allen Scribenten biß auff Stellæ Zeiten zu befinden. Andere Herleitungen dieses Nahmens anitzo zu geschweigen. (56)

§. 16.

Es war Stellæ auch ein leichtes, theils allerhand alte Völcker dieses Landes auszusinnen, theils andere hieher zu versetzen, davon viele Städte, Schlösser und Dörffer ihre Nahmen erhalten hätten. Es sollen also von Harthanis die Harzer, von Camannis, die doch in Nieder-Deutschland gewohnet, Chemnitz, von Mogellanis Mügeln, von Colduis Colditz, von Varinis, die nach Liefland gehören, Borna und Wurzen

(*) Ditmarus war selbst erst der vierdte Bischoff, würde also ein schlechter Catalogus heraus gekommen seyn.

(55) ib. p. 2043. B.

(56) v. Paullini Annal. Isenac. p. 57. C. Sagittarii historia Eccardi II. ed. 1680. E. coroll. V.

zen, von Calucconibus Lucka und Calenberg, von Churitanis Choren, von Cattis Kuttenheyde, (*) von Falcone Falckenstein, von Stennone Stenn, von Pleminca Planitz, von Glaucone Glaucha, von Cauptis Kauffungen, von des Käysers hefftigen Zorn, Grimme, von Eudosis Euderitzsch bey Leipzig, von Julio und Ilbone Eilenburg, nach seiner Meinung annoch den Nahmen führen. Man darff nur angeführte Paralipomena und die Beschreibung des Mulden-Flusses in des Herrn Hoff-Rath Menckens Collection lesen, so wird man auf den wenigen Blättern so viel finden, daß einem eckeln, und wenn man vollends seine Commentarios liest, was anders ankommen mögte.

§. 14.

Unterdessen haben ihm, als einem sonst berühmten Mann, viel andere in der Historie gefolget, als, ausser denen Zwickauischen Historicis, Ernst Brotuff, Wolffgang Krause, Fiedler in der Müglischen Chronicke, und andere. Er mag auch im Lexico derer Gelehrten vor einen guten Historicum, und von Herr Burckharden (57)

(*) conf. Althammer in Tacit. de Germanis ap. Schardium T. 1. p. 23.

(57) in Medico vindice Humanitatis studiorum p.

davor angegeben werden; so findet man auch hingegen schon im Albino (58) und andern dessen Abfertigung.

V.

Nachricht von Hans Kohlhasen/ einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande.

Aus Petri Hafftitii geschriebener Märckischen Chronic.

ANno Christi 1540. Montags nach Palmarum, ist Hans Kohlhase, ein Bürger zu Cölln an der Spree, mit samt seinen Mitgesellen, George Nagelschmidt, und einem Küster, der sie gehauset, vor Berlin auffs Radt gelegt. Wie er aber zu diesem Unfall kommen, muß ich kürtzlich vermelden.

Dieser Hans Kohlhase ist ein ansehnlicher Bürger zu Cölln und ein Handelsmann gewesen, und sonderlich hat er mit Vieh gehandelt. Und als er auff eine Zeit schöne Pferde in Sachsen ge-

(58) in der Meisn. Land-Chron. p. 27. 45. sq. 66. 78. 129. 302. 340. conf. Knauths Bericht von Meißnischen Historicis p. 6. Menckenii Disp. de instauratoribus literar. §. 2. Rechenberg de veteri Osterlandia §. 26. 27.

geführet, dieselbe zu verkauffen, welche ihm einer von Adel angesprochen, als hätte er sie gestohlen, (a) hat er die Pferde im Gerichte stehen lassen, auff des Edelmanns Unkosten, wofern er gnugsamen Beweiß brächte, daß er sie ehrlich gekaufft: oder im Fall, da ers nicht erweissen würde, der Pferde verlustig seyn wolte. Als aber Kohlhase davon gezogen, hat der Edelmann die Pferde etliche Wochen weidlich getrieben, und also abmatten lassen, daß sie gantz und gar verdorben: Derowegen hat Kohlhase auff seine Wiederkunfft, da er gnugsam Beweiß brachte, die Pferde nicht wieder annehmen, sondern bezahlet haben wollen. Und weil es der Edelmann nicht hat thun wollen, und Kohlhasen, ungeacht, daß es beym Churfürsten zu Sachsen ordentlicher Weise gesucht, (b) zu seinem Rechte nicht hat mögen geholffen wer-

(a) Günters von Zaschwitz Untersassen zu Melaun und Schnatitz hatten es auf ihres Junckern Befehl gethan. Mencius im Sächsischen Stamm, p. 186. 187. ed. a. 1598.

(b) Er hat vom alten und jungen Marggrafen zu Brandenburg Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen gebracht, und den von Zaschwitz auf des gedachten Churfürsten Befehl erstlich für Bastian von Kötteritz Hauptmann zu Düben, hernach für Hansen Metzschen, Landvogt zu Wittenberg betagt. Mencius l. c.

den, hat er dem Churfürsten zu Sachsen entsagt, (c) und darauff hart für der Zane einen reichen Seiden-Kramer von Wittenberg, Georg Reich genannt, beraubet, (d) seiner Frauen die Ringe vom Finger gezogen, was er bey sich gehabt, genommen, ihn weggeführet, und etliche Wochen an einem Orte, dahin niemand gekommen, auff einem beschlossenen Werder an der krummen Sprew in einem Berge, da er mit seiner Gesellschafft sein sicher Gewahrsam gehabt, gefänglich gehalten, biß er sich mit Gelde gelöset: Und hat sonst viel Nehmen gethan, biß endlich der Churfürst zu Sachsen sich erboten, einen Vertrag mit ihm auffzurichten, und zu Erörterung der Sache ihm zu Jüterbock einen Tag bestimt. Denselben hat Kohlhase in die 40. Pferde starck mit des Churfür-

(c) Der Absage-Brief ist an den Landvoigt zu Wittenberg geschickt worden. Mencius.

Dieses Wesen hat sich schon a. 1522. angefangen, wie Leutinger im 1. Buch p. 49. edit. Küster. bezeuget.

(d) Ist a. 1533. geschehen, als er nach Juterbock zu Marckte fahren wollen. Hernach ist auch Kohlhase dem Gleitsmann zu Marzana auff dem Fleming bey nächtlicher Zeit ins Hanß gefallen, hat allen Muthwillen getrieben, letzlich den Wirth Preiß gegeben, und, nebst seinen Gesellen, mit Spiessen durchrennet. Mencius.

fürsten darzu verordneten Räthen und stadlichen Beystand besucht. Ob nun wohl die Sache von beyder Churfürsten Räthen nach Nothdurfft berathschlaget, und zu Grunde vertragen worden, so haben doch die Sachsen solchen Vertrag nicht nachgesetzt. (e) Derowegen denn Kohlhase verursacht dem Churfürsten zu Sachsen auffs neue zu entsagen. Und weil damahls beyde Häuser, Brandenburg und Sachsen, in ein Mißverständniß gerathen, hat Kohlhase das Churfürstl. Brandenburgische Geleite, dergleichen des Ertzbischoffs zu Magdeburg im Stiffte leichtlich erhalten. Derowegen er denn den Churfürsten zu Sachsen hefftig angegriffen, die Sächsische Dörffer an der Märckischen und Stifftischen Grentze gelegen, geplündert, das Städtlein Zane ausgebrannt, und grossen Schaden gethan, (f) daß der Churfürst zu Sachsen nothwendig gedrungen an den Churfürsten zu Brandenburg und Ertz-

(e) Vielleicht solte sich auch wohl Sächsischer Seite hierbey etwas zu erinnern finden, wenn man die Acten sehen könte.

(f) Leutinger im 3. Buch p. 113. schreibet, er habe a. 1531. die eine Vorstadt vor Wittenberg vor dem Schloß-Thore anstecken lassen, und dadurch in der Stadt ein grosses Schrecken verursacht.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg um Einsehen zu haben zu schreiben.

Ob nun wohl beyde Churfürsten, der Brandenburgische und Mentzische, Kohlhasen in ihren Schutz und Geleite genommen, haben sie doch endlich gewilliget, daß ihn der Sachse solte suchen lassen, und wo er ihn betreten würde, wolten sie ihm Rechts zu ihm verstatten. Darauff verordnete der Churfürst zu Sachsen 24. reisige Pferde mit voller Rüstung mit langen Lantzen, die zogen hin und wieder im Ertzstifft um, und wo sie nur von Kohlhasen hörten, suchten sie ihn, und wolten ihn in Hafft bringen: und war doch keiner unter ihnen, der ihn kante. Und weil Kohlhase ein anschlägiger und unverzagter Mann gewesen, der seine Sache in guter Acht genommen, hat er offt mit den Sächsischen, die auff ihn geritten, in Krügen und Herbergen, da sie gewesen, gessen und truncken, ihre Anschläge gehöret, auch das Geld, so ihnen zur Zehrung nachgeschickt, bißweilen bekommen. Und weil zu der Zeit manch unschuldig Blut vergossen ward, und dahin gericht, der doch nie sein Diener gewesen, oder ihn gekannt, hat er offt dabey gehalten und zugesehen, wie sie gericht worden, solches dem Churfürsten zu Sachsen zugeschrieben, und zum guten Gemüth geführet, wie schwer ers zu verantworten hätte.

Als

Als Anno Christi 1538. Freytags für Pfingsten zweene Schneider-Gesellen für das Closter Zinne gerädert worden, welche zu Jenickendorff in eines Bauren Scheune, darinn sie benächtiget, dieweil sie aus Furcht niemand beherbergen wollen, gefangen, hat Kohlhase bald in derselben Nacht die Räder lassen abhauen, und die Räder den Berg hinab gegen den Busch lauffen, die Cörper hinweg geführet, und mit zwey Hufnageln auff einen Zettel diß geschrieben, an dem einen Galgen steil auff dem Pferde sitzende angenagelt: O filii hominum, si vultis judicare, recte judicate, ne judicemini. Welchen Zettel wir am Pfingstabend, als wir mit unsern Præceptoribus, dem alten Gebrauch nach, haben wollen Meyen holen, gefunden, herab genommen, und ich habe ihn selbst ins Kloster getragen, und dem Abte überantwortet. (g) Denn es war damahls der gottlose Gebrauch im Closter, wenn einer daselbst gerechtfertiget ward, so muste in allen Dörffern zum Closter gehörig, jeder Hüfner ein Ey, und ein Cossel 6. Pfennige geben, welches eine grosse Summe trug. Das Geld bekam der Voigt, und

(g) Hieraus ist ein Umstand zu Hafftitii Leben zu ersehen, den Herr Schlicht in seinen Neben-Stunden weggelassen, daß er nehmlich zu Jüterbock in die Schule gegangen, welches gantz nahe bey dem Kloster Zinne lieget.

und um solches Geldes willen, habe ich manchen daselbst sehen richten, deme zu viel geschah. Itzo aber ist es gantz abgeschafft.

Es ist aber damahls eine starcke Rede gangen, (welche doch bald gestillt) daß Kohlhase in der Vorstadt zu Jüterbock einen Kasten soll gekaufft haben, die beyden Cörper darein gelegt, mit etlichen Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen, und nach Wittenberg geführet, in eines vornehmen Bürgers Behausung, im Nahmen eines wohlbekannten Kauffmanns biß zu seiner Wiederkunfft denselben in Verwahrung zu nehmen, eingeantwortet. Als nun ein Tag oder zweene vergangen, hats im Hause angefangen übel zu stincken, daß man nicht gewust, wo es herkomme. Und da solches von Tag zu Tag überhand genommen, also daß man im Hause für Stanck nicht hat bleiben können, hat man den Kasten gerichtlich geöffnet, die beyden Cörper samt Kohlhasen Schreiben darinn befunden, dasselbe dem Churfürsten zu Sachsen zugeschickt, und die Cörper begraben lassen.

Darüber ist Kohlhase weiter und weiter zugefahren, einen Schaden über den andern in Sachsenland gethan, und viel Mühe und Arbeit angerichtet, daß also dem Churfürsten zu Sachsen ein groß Geld auf diese Sache gelauffen, welche man mit einem geringen im Anfange hat stillen kön-

können. Denn obwohl bißweilen die Sachsen ihm sehr nahe sind kommen, und vermeinet, sie wolten ihn ertappen, so ist er doch Steg und Weg kundig gewesen,, hat so manchen Forth durch die Sprew und andere flieſſende Wasser gewust, daß, wenn sie ihn gleich in einem Sacke zu haben, vermeinet, er gleichwohl im Hui durch die Wässer ihnen weit hat entgehen können.

D. Luther seeliger hat, in Erwegung und Behertzigung aller Umstände, und zu Verhütung weiter Ungelegenheit, so zu beyden Theilen daraus erwachsen könte, an Kohlhasen geschrieben, und vorwarnt von seinem Fürnehmen abzustehen, und hat ihm allerley zu Gemüthe geführet, was ihm darauff stünde, und wie GOtt seine Verletzung, wo er ihm die Ehre und Rache nicht würde geben, wohl würde an Tag bringen und rächen. Darauff ist Kohlhase unvermerckt gen Wittenberg selb ander reutende kommen, und im Gasthofe eingekehret, seinen Diener in der Herberge gelassen, und auff den Abend für D. Luthers Thür gegangen, angeklopffet und begehret den D. zur Sprache zu haben. Als aber der D. sein Gesind sich nahmkündig zu machen, und was sein Begehr wäre zu entdecken, ihme etliche mahl sagen lassen, welches er nicht hat thun wollen, und doch starck drauff gedrungen, er müste den D. in eigener Person zu Sprache haben, ists dem D.

ein-

eingefallen, daß es vielleicht Kohlhase seyn möchte, ist deßwegen selbst an die Thür gegangen, und zu ihm gesaget: Numqvid tu es Hans Kohlhase? hat er geantwortet: Sum Domine Doctor. Da hat er ihn eingelassen, heimlich in sein Gemach geführet, den Herrn Philippum, Crucigerum, Majorem, und andere Theologen zu sich beruffen lassen, da hat ihnen Kohlhase den gantzen Handel berichtet, und sind späte bey ihm in die Nacht geblieben. Des Morgens frühe hat er dem D. gebeichtet, das hochwürdige Sacrament empfangen, und ihnen zugesagt, daß er von seinen Vornehmen wolte abstehen, und dem Lande zu Sachsen keinen Schaden hinfort zufügen, welches er auch gehalten. Ist also unerkennt und unvermerckt aus der Herberge geschieden, weil sie ihn getröstet, seine Sache befodern zu helffen, daß sie eine gute Endschafft solle gewinnen. Weil aber endlich auch nichts draus worden, daß sichs verweilet, und die Verfolgung der Sachsen nichts desto weniger für und für gewähret, hat ihm George Nagelschmidt sein Gesell gerathen, er solle den Churfürsten zu Brandenburg angreiffen, so würde er sich sein wohl annehmen, daß die Sache mit den Sachsen vertragen würde. Diesem folgete Kohlhase, aber sehr unbedacht, und unglücklich. Beraubte darauff den Conrad Drattziger des Churfürsten zu Brandenburg Factor,

der

der ihm die Silber einkauffte, im Mansfeldischen und Stolbergischen Bergwerck, nahm eine Anzahl Silber-Kuchen, welche er eine halbe Meile dißeit Potzdam unter einer Brücken, die noch heutiges Tages Kohlhasen-Brücke heißt, in das Wasser versencket, nicht der Meinung solches zu behalten, sondern den Churfürsten dadurch zu verursachen, sich seiner anzunehmen. Aber dieser Anschlag gerieth gar übel. Denn nachdem des Churfürsten Geleit gebrochen, hat der Churfürst also fort Meister Hansen dem Scharffrichter, welcher ein ausbündiger Schwartzkünstler war, befohlen, (i) daß er ihm die Gäste solte in die Stadt Berlin schaffen, so wolte er sehen, wie er sie möchte zu Gehorsam bringen. Denn thäten sie das am grünen Holtz, was wolten sie wohl am dürren zu thun sich unterstehen? Darum hat Meister

(i) Ich habe diese Worte so, wie ich sie im Hafftitio gefunden, unverstümmelt eindrucken lassen: Es sey aber ferne von mir, daß ich den theuren Churfürsten dessen beschuldigen wolte, daß er von Zauberey viel gehalten. Sondern ich glaube vielmehr mit Leutingern, lib. XVIII. p. 639. daß man von ihm mehr vorgegeben, als zu beweisen stehet. Es war aber dieses ein Fehler derer damahligen Zeiten, daß man alle Klugheit und Geschwindigkeit, die man nicht so gleich begreiffen konte, der Zauberey zuschrieb.

Hans der Scharffrichter durch seine Kunst so viel zu wege gebracht, daß Kohlhase mit seiner Gesellschafft hat müssen gen Berlin kommen. Da man nun seiner gewahr worden, hat der Churfürst an allen Ecken lassen ausruffen: Wer Kohlhasen oder seine Gesellen hausen und hegen, oder bey welchen sie befunden würden, der solte am Leibe gestrafft werden. Darauff hat man hin und wieder so lange Haußsuchung gethan, biß man ihn im Gäßlein bey S. Nicolaus Schule, in Thomas Meißner Hause gefunden, da hat er samt seiner Haußfrauen in einem Kasten gelegen, und als man denselben eröffnet, ist er behend heraus gesprungen, denselben wieder zugeschlagen, und unverzagt gesagt: Hier bin ich, und trage in der Jopen, damit ich büssen und bezahlen kann, was ich mißgehandelt. Seine Haußfrau aber, weil sie niemand hat hausen dürffen, und mit schweren Fuß gangen, hat sie unter den Feuer-Leitern gegen dem Cöllnischen Rathhause über zweene todte Kinder gebohren, und wäre nicht Wunder, daß sie in solcher Noth wäre umkommen, wenn sie GOtt nicht erhalten, und zu mehr Creutz und Elend gesparet hätte.

Nachdem nun der Principal bekommen, hat man nach seiner Gesellschafft auch getrachtet. Hans Graßmuß, der auch ein ausbundiger Schwartzkünstler gewesen, ist hin und wieder auff den Dächern als eine Katze lauffende gesehen, biß er endlich

lich entkommen. Und ob wohl ihn hernach viel guter Leute offt gefragt, wie er doch davon kommen? hat ers doch nicht sagen wollen. Es ist aber das Geschrey gangen, als solte er sich die Haare auff dem Haupt und im Bart mit einem kleinen Kam gekämmet haben, daß sie grau worden, und wär in einem alten zerrissenen Bauer-Rock mit einem Messer ein Höltzlein in Händen schnippernde gehabt, also zum Thor durch die Wache gehende unerkannt hinauskommen.

Georg Nagelschmidt aber, der sein Handwerck verlassen, und ein Landsknecht war gewesen, darum er auch alles thurstig und freventlich gewagt, ist letzlich in Putelitzes eines Bürgers Behausung hart bey S. Georgen Thor hinter der Feuer Mauer stehend gefunden worden. Derowegen man auch denselben Bürger (ungeacht, daß er davon keine Wissenschafft gehabt) samt seiner Frauen hat gefänglich eingezogen, und auff dem neuen Marckt zum Berlin auff einem auffgerichteten Gerüste in primo fervore enthäuptet hat. Und ob man wohl der Frauen das Leben schencken wollen, hat sie es doch nicht thun wollen, sondern ehe sie beyde gerichtet worden, hat sie ihren Mann freundlich umfangen, und mit einem Kuß gesegnet. Und weil sie alle beyde alte verlebte Leute gewesen, sind sie auff einem Stuhl sitzend enthäuptet worden.

Nicht lange darnach hat der Churfürst zu Brandenburg den Sachsen einen peinlichen Zutritt und gerichtlichen Proceß wieder Kohlhasen verstattet, derowegen er den Montag nach Palmarum mit Nagelschmieden und dem Küster, der sie gehauset, ist fürs Gerichte gestellet, und von dem Sächsischen Anwalt, als der wider Käyserlichen Land-Frieden gehandelt, atrociter ist peinlich angeklaget worden. Darauff Kohlhase, dieweil er ziemlich beredt, etwas studiret und wohl belesen gewesen, seine Antwort dermassen ausführlich gethan, und den gantzen Handel nach allen Umständen über 3. Stunden von Anfang biß zu Ende nothdürfftig referiret und fürbracht, daß sich des jederman drüber verwundert, und ihm Beyfall geben müssen. Weil aber die Verbitterung so groß gewesen, ist er zum Tode des Rades verurtheilet worden. Und ob man ihn wohl mit dem Schwerdt begnaden wollen, hat ihn doch der Nagelschmidt abgehalten, daß ers nicht thun solte. Denn wenn sie gleiche Brüder gewesen, so wolten sie auch gleiche Kappen tragen. Sind also alle drey mit einander fast hoch auff den Tag hinaus geführet, und auffs Rad gelegt, darauff Kohlhase lange Zeit und über einen Monat lang frisch geblutet. Es ist aber, alsbald er gerichtet, dem Churfürsten zu Brandenburg leid gewesen, und wenns hernach hätte gesche-

schehen sollen, würde es wohl verblieben seyn. Aber GOtt hat ihm vielleicht sein Ende also aufgesetzt.

VI.

Die vergewisserte und wunderseltzame Historia von der Meißnischen blauen Himmels-Seide, welche in diesem 1665. Jahre, kurtz vorm Oster-Feste, um Grießnitz, einem Dorffe, nicht weit von Laucha bey Naumburg, häuffig auffm Acker angetroffen worden, nachdem sie durch einen starcken Nebel dahinwerts gefallen.

Gedruckt auf einem Bogen in Qvart, ohne Benennung des Orts. (a)

WAs sonsten das gebräuchlichste bey einer iedweden einheimischen Begebnisse zu seyn pfleget, solches ist auch unlängst allhier bey uns in Meißen wahr gemachet worden. Als kam drinnen zeitig gnug kurtz nach Ostern

(a) Wir nehmen an denen schlechten Physicalischen Gedancken des Autoris keinen Theil, sondern begnügen uns nur die Historie bekannt zu machen.

Ostern aus, wie es Seide geregnet hätte bey Naumburg. Das Ding hielten andere abgelegene Oerter für Fabelwerck, und die Einwohner um der rechten Revier für geringschätzig. Man ließ es mit einander aus der Acht, und wolte es endlich kaum der Rede werth schätzen. Ja, es wäre auch wohl gar untergedruckt worden, wann sich nicht von einer Woche zur andern unterschiedliche curiose Gemüther hervor gethan hätten, von welchen das Wunder-Ding theils immer wäre verneuert, theils durch fleißiges Nachforschen bestätiget, und also nunmehr recht in höhern Æstim wäre gebracht worden. Weil es dergestalt denn seine wahre Richtigkeit und rare Wichtigkeit hat; So werde ich nicht vergeblich thun, wenn ich solches denen Ausländern und der Posteritæt zur Nachricht zu Pappiere bringe, noch vergeblich gethan haben, daß ich damit biß hieher verzogen, und die Sache zur ausführlichen Erkundigung verspahret seyn lassen.

Nemlich es verhält sich die Historie also: Es ist ein Dorff mit Nahmen Griesenitz, drinnen ein Edelsitz ist, unweit von Laucha, etwas nach der Abend-Seite, ungefehr eine halbe Meile davon gelegen: Daselbsten ist kurtz vor Ostern in der Marter-Woche und zwar am grünen Donnerstage frühe mit einem starcken Nebel, eine ziemliche

che Menge Faden von bleumourant farbner Seide, wie sie auff den Gassen in Franckreich und Italien solle gesponnen werden, doch ungezwirnt, vom Himmel herunter gefallen, und hat über die 4. gantze Aecker nach der Länge bedecket oder eingenommen: Darüber bald nicht alleine etliche Knaben von einem Dorffe zur Schule gegangen seyn, und solches Gespinst endlich an einander unvermerckt um die Füsse gewickelt bekommen haben; welches sie davon wieder herunter gesamlet, und zur Kurtzweile an statt der Bänder um ihre Hüte gebunden haben: Sondern es soll dergleichen Seide auch sehr häuffig von denen da herum weydenden Schaffen nach Hause seyn gebracht worden, die es gleichfalls um ihre Beine von sich selbst gewunden besessen. Hierbey ist die Sache flugs kundbar geworden, und hat eine von Adel daselbsten eine ziemliche Parthey samlen und aufheben lassen; damit draus ein Tuch möchte gewürcket, und schlechterdings aus derselbigen Materie allein zubereitet, GOtt zu Ehren, und der Nachwelt zum Angedenck, aufs Altar in der Kirchen könne geleget werden. Andere Leute sollen draus theils Strümpffe, theils Bänder und Favoren, und andere kleine Sorten haben zubereiten lassen, so es zur rechten Zeit häuffig am obgemeldten Orte aufgenommen, und sich damit versorget haben. Noch mehr Menschen besitzen davon ent-

weder gantze kleine Knäule und Strähnchen, oder aufs wenigste etliche, und wohl gar nur einen Faden: Welche Rarität man schon wohl beyzulegen weiß, wer sie eigenthümlich hat; oder noch immer bey und in Laucha mit Fleiß suchet, und mit Kosten auffbringet, wer damit noch nicht versehen ist: Dergestalt, daß sich vielerley Geschlechter so an fremden, so an Landes-Leuten, so hohen, so niedrigen Personen, eines ziemlichen Pfenniges zum Recompens oder Zahlung erbieten, wenn sie davon ein weniges könten habhafft werden: Ja es dürffte nach dieser Zeit noch ein grösser Gereisse darum werden, wenn endlich alle Exemplar aufgefischet seyn. Da solte sich wohl gar ein Betrug mit einfinden, daß der Geitz zwar gleichfärbigte doch falsche Seide unterm Schein der Wahren mit unterlauffen ließe. Doch lasse ich diesen Handel an seinen Ort dahin gestellet seyn, und spreche als ein glaubwürdiger Autor nur dieses, daß ich mit meinen Augen dergleichen Seide zur guten Zeit selber gesehen und mit meinen Händen betastet, ja in meine Possess gebracht habe. Sonsten nach der Colör siehet sie hoch Himmelblau mit einander aus, nach der Art, wie dieselbige in den Kauff-Läden von Num. 2. Denn also bin ich nicht allein inne geworden; sondern es referirens alle schrifftliche und mündliche Berichte: Wiewohl einige erwähnen wollen, daß ein

Theil

Theil variiren soll, mit einer noch höhern Farbe von Num. Item man will schwatzen, daß die Sonne solche Farbe verändere und ausziehe, so man die Seide uneingewickelt in der Lufft liegen lasse. Aber dieses verhält sich ja auch also mit andern natürlichen Dingen: Und ist daher, meines Erachtens, nicht eigentlich zu erweisen, daß die Sonne eine Urheberin des Gespinstes deswegen sey, wie etliche gedencken. Ein anders wäre es, wenns von der Sonnen wiederum verzehret und resolviret würde; als wie man von dem bekandten und also genannten Sommers-Zuge, oder filamentis Beatæ Mariæ, vorgiebt; Davon aber diese unsere Seide in vielen Stücken differiret: Als 1.) in der Ankunffts-Zeit. 2.) Währe oder Feste. 3.) Farbe. Und 4.) Orte, ꝛc. Nehmlich es ist solche Seide ferner von ziemlich langen Faden: Dermassen, daß etliche sich über eine Elle, über anderthalb, ja über zwo erstrecken: Wie denn unlängst die Herrschafft zu Merseburg einen Faden über 3. Ellen soll gehabt haben. So seynd sie auch ziemlich feste, daß man sie verwürcken und damit füglich nähen kan. Im übrigen gerieth sie zu uns Leipzigern nicht alleine flugs nach Ostern, durch einen Pfarrern aus Trebtz, der in Quantität etwas nach Halle geschicket hatte, von dannen sie hier ankam: sondern es brachten auch die zurück reisenden Kauffleute von der

Franck-

Franckfurter Messe, ihre zu Naumburg eingekommene Relationes und Proben mit. Und ist also das gantze Wesen ohne Betrug, und ohne Zweiffel: ungeachtet, ob sich gleich einige Natur-Patronen befunden, oder vielmehr vorher befunden haben, denen nunmehr das Maul gestopffet ist, weil die Wahrheit sichtlich und handgreifflich gemachet worden; Welche allerhand Fünte und Excusen beyzubringen wusten; daß solche Seide entweder durch die Strahlen der Sonnen mit dem Regen-Wasser, aus dem Meere, drinnen Schiffe mit solcher Waare untergangen, in die Lufft könne gezogen seyn: Von dannen sie wieder zu uns auf die Erde gefallen wäre: oder daß sie durch einen starcken Wind aus einem zerfallenen Schlagfasse dahin getrieben, und auff dem Lande zerstreuet müste seyn: Zu deme, weil etliche ungläubige Naturalisten nur so viel darvon gestatteten: Daß etliche wenige Faden der Seide nebens der Heerstrassen oder am Fuhrwege, an Büschen und Hecken wären klebende angetroffen worden; und sonsten hätte man anderswo weiter nichts vermercket: Diese Fratze, sage ich, ist bald eingetrieben, und mit einem Gelächter umgestossen worden, auch von denen vornehmen Leuten, welche sich von hier aus des Weges, zur Lust, hingemachet, und mit denen Einheimischen daraus con-

conferiret haben: solche sind auch besser informiret wieder kommen, als sie hingezogen seynd. Und wolte ich numehr denselbigen für närrischer halten, der sich mir einen läugnenden bey uns vorzubringen getrauete, als der diese meine Rede anderswo Lügen straffen solte. Das Werck ist Sonnenklar, und am hellen Tage, wegen seiner unfehlbahren Anwesenheit: aber wegen der End-Ursache giebt es noch Bedenckens und Kopff-Kränckens genug: Denn zuförderst ist es eine Sache ohne Beyspiel: Sintemahl man davon bey nirgend einem Autore das geringste aufgezeichnet nachblättern kan; Wie sich noch etwan vom Wolle und Haar-Regen thun lässet, samt denen nach sich gezogenen oder hinter sich gehabten Effecten. So lässet sich auch ein schlechtes Urtheil aus denen andern Umständen fällen. Es wolte zwar einer vernünfftein, daß in selbiger Gegend bey Laucha herum (da nicht minder vor 14. Jahren ein ziemlicher Weinberg, nach der Dicke, Länge und Breite groß gnug, mit allen drauff stehenden Stöcken und hohen Bäumen verwunderlich fortgieng, und sich an einen andern Ort versetzete, ꝛc.) verborgen Bergwerck sey: Solches würde sich bald hervor thun, und die daran Participirenden so reich machen, daß sie sich in Sammet und Seiden kleiden könten: Aber es fraget sich, ob sie auch alle dürfften?

Der

Der Herr Christus heisset es an jenem reichen Manne im Evangelio nicht allerdings gut: so weiß man auch aus den legibus sumtuariis, weme eigentlich der seidene Habit zukömmt. Es kan einer wohl satsamen Werth, und die Unkosten von dem lieben GOtte, durch sonderliche Bescherung und reichen Seegen, erlanget haben; Aber muß er sie darum flugs an den Hoffart wenden, und an seinen Hals hengen? Ich bilde mir nicht ein, daß der Schöpffer solche Seide darzu, nehmlich zur Prachts- und Uppigkeit-Bezeichnisse, aus seiner Geheimniß-Kammer herunter geschicket habe: Zur Bezeugung der übermachten, und allbereit mehr als zu viel im Schwange gehenden Stoltzheit, kan es eher und gläublicher geschehen seyn: Wenn mancher Auffgeblasener sich nur daran kehren wolte, und wegen Verstocktheit seinen Excessum im Zierath begreiffen könte: So möchte er wohl ein ziemliches und richtiges solcher Seide abgesehen haben. Noch andere stelleten dieses Prognosticon drüber; als wenn, daselbsten hin, ein Seiden-Handel mit der Zeit würde an und aufgerichtet werden. Die meisten Vota lauffen gleichen Schritts mit der eintretenden Wahrheit dahin; daß GOtt der Allmächtige mit solcher Himmels blauen Seiden eine Infection anmelde: Darnach vieler Creaturen Leben ins künfftige gleichsam an einem seidenen

nen Faden hängen durffte; Wenn sie schnelles Todes verfahren und unvermuthlich dahin gerissen solten werden. Und wolten den Beweiß hieraus nehmen, weil ohne das der rechte also geheissene Sommer, damit diese Faden gleichwohl noch irgend eine Aehnlichkeit hegen, gifftig und dem Viehe hochschädlich sey, wenn es von ihme auff dem Felde mit dem Grase verschlucket wird, Als davon sie bald umkommen. Weiter solle dieses auch zu solcher Vorsagung dienen, daß die Seide hochblau aussiehet; Weil nehmlich viel Gifft dergleichen Colör hat; als wie man siehet am Eisenhütlein, andern gifftigen Beeren, ja an der vergiffteten Lufft selber zu Pest-Zeiten. Darzu fand sich diese Bekräfftigung von einem gereiseten: der nachfolgende Geschicht aus seinem Gedächtniß hervor brachte, welche sich in Polen Anno 1656. begeben hatte. Da war auch damahlen ein blaues Gespinst häuffig hin und wieder aufm Lande gefunden worden; Doch soll es sonst nicht anders als der rechte natürliche Sommer gewesen seyn, ohne daß die Farbe damahl gantz anders gekommen. Drauf waren die Polacken und Soldaten bey selbigem Kriege in trefflicher Menge dahin gestorben. Im übrigen hatten sie das Zeug insgemein den blauen Thau genant: Davon ein Feld-Prediger also geurtheilet gehabt; daß er von der Sonnen aus morastischen Orten müste ge-

gezogen seyn; Deren es allda eine grosse Menge geben soll; und dabey auch solches blaue Gespinst ertappet worden. Welches sich weit anders bey Griesenitz und umb Laucha verhält: wann man jo etwas vom Uhrsprunge daher auch unserer bleumourant farbenen Seiden appliciren wolte; so wurde man nemlich traun damit nicht zu rechte können kommen; es muß fürwahr ein höhers und gantz unnatürliches darhinder stecken; Welches mit einander die reiffe Zeit, nebenst der rechten Bedeutung, darthun, und denen übrigen lehren wird. Sonsten soll es auch nicht ungewöhnlich seyn, auf Gebürgen, als in Schlesien: daß droben das Graß frühe Morgens lauter Himmelsblaue Tropffen oder Thau an sich hengen hat, der anderswo Perlen klar aussiehet. Ob nun GOtt etwan daraus solche unsere Seide zubereitet habe, will mir gleichfalls nicht zu Kopffe; Weil ich mir immer darbey und ohn Unterlaß was unnatürliches besorge oder verheisse, biß an das geoffenbahrte

E N D E.

):(*.*.*):(



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0589



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0590

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern/

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten von

Christian Schöttgen
und
George Christoph Kreysig.

Vierdter Theil/

Nebst einem Register über den ersten Band.

Dreßden und Leipzig,
bey Christoph Hekels seel. Sohn,
1731.

Inhalt des vierdten Theils.

I. Vermischte Briefe aus Edm. Martene und Vrs. Durand Collection. S. p. 551
II. Von S. Conrad von Weissensee. K. p. 595
III. Warenbrückische Briefe. K. p. 610
IV. Naumburgische Verträge. S. p. 629
V. G. S. Selds Brief an Christ. von Carlwitz. S. p. 646
VI. Briefe von Leutingern. K. p. 662
VII. Allerhand vermischte Briefe. K. p. 680

I.

Einige zur Ober-Sächsischen Historie gehörige Briefe, aus des Edmundi Martene und Vrsini Durand Veterum Scriptorum & Monumentorum amplissima Collectione.

DAs Werck, woraus folgende Briefe genommen, bestehet aus sechs Bänden in Folio, davon der erste zu Paris 1724. der sechste aber 1729. heraus gekommen, und ist zu vermuthen, daß deren noch mehr folgen werden, weil in denen bißherigen Theilen noch keine Dogmatischen und Moralischen Wercke, die doch auf dem Titul versprochen werden, enthalten sind. Da nun solche grosse Wercke nicht jedermans Kauff sind, so habe die Sächsischen Sachen heraus genommen, und hier zusammen drucken lassen, welches hoffentlich denen Liebhabern unserer Historie nicht unangenehm seyn wird.

I.

Pabst Johannes XII. confirmiret die beyden Stiffter Magdeburg und Merseburg. 962.

Tom. I. pag. 317.

Dieses ist schon gedruckt in Sagittarii Antiqvitatibus Archi-Episc. Magdeburg. §. 98. Unsere beyden Benedictiner habens zu S. Germain de Prez abgeschrieben, wobey zu erinnern, daß folgende variantes lectiones angemercket worden.

p. 51. edit. Halensis 1711. lin. 27. *Avarilus*) dieses Wort stehet nicht in dem Pariser Exemplar.

lin. 28. *victorem*) lege *victoriæ*.

l. 30. *sedem, qvam*) melius *sedem. Qvem.*

pag. 52. l. 9. *Episcopalem*) hier stehet recht: *Archiepiscopalem.*

l. 12. *qva*) l. *qvia.*

l. 13. *debeatur*) Sagittarius vult, *tollatur:* sed nostrum exemplar habet *debeat*, sensu adhuc manco.

l. 24. *fautoresqve*) illud *que* abest.

l. 31. *successores*) hic additur *que.*

l. 34. *summoque*) l. *a summoque.*

Am Ende stehet hier noch folgendes angehencket: Data II. idus Februarii per manum Georgii secun-

cundiarii sanctæ sedis apostolicæ, anno Deo propitio pontificatus Domini *Johannis* summi Pontificis & universalis Papæ septimo, imperii domini piissimi augusti *Ottonis* a DEO coronati magni imperatoris anno primo - - - - in mense, & indictione factum V.

2.

Des Ertzbischoffs zu Magdeburg, wie auch einiger Ober-Sächsischen Bischöffe und Herren, Schreiben an die Geistlichkeit in Nieder-Sachsen, Franckreich und Lothringen, worinn sie um Hülffe bitten wider die Heiden, welche die Christen sehr verfolgten. Ums Jahr Christi 1110.

Tom. I. pag. 625.

Adelgorius (a) Dei gratia *Magadaburgensis* Archiepiscopus, *Albuinus*, *Merseburgensis*, *Walerannus Nuenburgensis*, *Herewigus Misnensis*, *Hecil Habelbergensis*, *Hartbrath Brandeburgensis*, *Otto* Comes, *Ludovicus*, & universi *orientalis Saxoniæ* majores & minores, *Reginhardo* venerabili Episcopo *Halberstetensi*, *Erkamberto Corbeiensi* abbati, *Heinrico Paderbrunnensi*, *N. Min-*

(a) Dieser heist sonst Adelgotus.

densi, *Friderico* archiepiscopo *Colonienſi*, *N. Aqvenſi*, *O. Leodienſi*, *G. Lutaringorum* duci, *Ruotberto* glorioſiſſimo *Flandringenſium* comiti, *Lamberto* archidiacono, *Buricholdo* circumſpectiſſimo præpoſito, & *Tanchrado* inſigni philoſopho, & omnibus Chriſti fidelibus, epiſcopis, abbatibus, monachis, eremitis, recluſis, præpoſitis, canonicis, clericis, principibus, militibus, miniſterialibus, clientibus, omnibusqve majoribus & minoribus, dilectionem, orationem, & in idipſum ſalutem.

Multimodis paganorum oppreſſionibus & calamitatibus diutiſſime oppreſſi, ad veſtram ſuſpiramus miſericordiam, qvatenus eccleſiæ matris veſtræ nobiscum ſublevetis ruinam. Inſurrexerunt in nos, & prævaluerunt crudeliſſimi gentiles, viri absqve miſericordia, & de inhumanitatis ſuæ gloriantes malitia, eccleſias Chriſti idololatria prophanaverunt, altaria demoliti ſunt, & qvod humana mens refugit audire, ipſi non abhorrent in nos perpetrare. In noſtram regionem ſæpiſſime efferantur, nulliqve parcentes, rapiunt, cædunt, fundunt, & exqviſitis tormentis affligunt, qvosdam decollant, & capita dæmoniis ſuis immolant. De qvibusdam viſceribus extractis manus abſciſſas & pedes alligant, ubi eſt, in-

inqviunt, Deus eorum? Qvosdam in patibulo sublatos permittunt ad majores cruciatus omni morte miserabiliorem vitam pertrahere, cum vivi aspiciant se per absciſſionem singulorum membrorum mortificari, & ad ultimum cæso ventre miserabiliter eviscerari. Qvamplures vivos excoriant, & cute capitis abstracta, hoc modo larvati in Christianorum fines erumpunt, & se Christianos mentientes, prædas impune abigunt. (b) Phanatici autem illorum, qvotiens comessationibus vacare libet, ferus in dictis, capita, inqviunt, vult noster *Pripegala*. Hujus fieri oportet sacrificia. *Pripegala*, ut ajunt, Priapus est, & Beelphegor impudicus. (c) Tunc decollatis ante pro-

(b) Wie dieſes zugegangen, kan ich mir nicht recht vorſtellen. Bald hierauf ſcheinet bey denen Worten, ferus in dictis, etwas verſchrieben zu ſeyn.

(c) Dieſer Brieff lehret uns zwey beſondere hiſtoriſche Umſtände, davon man bißher nicht viel gewuſt hat. Erſtlich, daß a. 1110. die heidniſchen Wenden in hieſigen und Brandenburgiſchen Gegenden die Chriſten ziemlich mitgenommen. Hernach lernen wir auch einen Slaviſchen Abgott, der bißher noch nicht bekannt iſt. Es hätten zwar dieſe geiſtliche Herren wohl gethan, wenn ſie uns von ſelben eine umſtändlichere Beſchreibung mitgetheilet hät-

phanationis suæ aras Christianis, & horrendis vocibus ululantes, agamus, inqviunt, dies lætitiæ, victus est Christus, vicit Pripegala victoriosissimus. Hujusmodi afflictiones sine intermissione vel toleramus, vel formidamus, qvoniam eos semper progredi, & in omnibus ingemiscimus bene prosperari. Itaqve, fratres charissimi, totius Saxoniæ, Franciæ, Lutaringiæ, Flandriæ episcopi, clerici & Monachi, de bonis sumite exemplum, & Gallorum imitatores in hoc etiam estote: clamate hoc in ecclesiis: Sanctificate jejunium, vocate cœtum, congregate populum, annunciate hoc, & auditum facite in omnibus terminis prælationis

ten: Allein man weiß, daß damahls Zeiten der Unwissenheit gewesen, da die Leute nicht viel Begierde hatten etwas wissen zu wollen. Mir ist, als wenn ich diesen Nahmen schon sonst wo gelesen hätte: ich kañ mich aber itzund nicht besinnen. Die Vergleichung mit dem Priapo und Baal Peor ist nicht weit her, und mag mehr ein Gedancke seyn, der aus einiger Gleichheit derer Buchstaben hergekommen. Ich kann also von diesem Götzen weiter nichts sagen, als eine Muthmassung, daß das Wort herkomme von dem Slavonischen pri, bey, neben, und chwala, die Ehre; daher in der Rußischen Sprache das Wort kommt pripochwalaiu, ich lobe, ehre nebst andern.

tionis vestræ. Sanctificate bellum, susciteate robustos. Surgite principes contra inimicos Christi, arripite clypeos, accingimini filii potentes, & venite omnes viri bellatores. Infirmus dicat, qvia fortis sum ego, qvoniam Dominus fortitudo plebis suæ, & protector salvationum Christi sui est. Erumpite & venite omnes amatores Christi & ecclesiæ, & sicut Galli ad liberationem Jerusalem vos præparate. Hierusalem nostra ab initio libera, gentilium crudelitate facta est ancilla. Hujus muri propter peccata nostra corruerunt. Sed ruina hæc sub manu vestra, qvatenus lapides pretiosi omnes muri ejus & turres Jerusalem gemmis ædificentur. Plateæ ejus sternantur auro mundo, & pro horrendo sonitu gentilium in conspectu Pripegalæ cantetur in ea canticum lætitiæ, & pro immolatione de Christiani sangvinis effusione, carnem & sangvinem edant pauperes, & saturentur, ut laudetis Dominum, qvi reqviritis eum, vivantqve in seculum seculi corda vestra, ut non deficiat de ore vestro alleluja, alleluja. Ad hoc bellum devotas offert manus cum populo suo rex *Dacorum* (d) & alii principes per circuitum.

(d) Dacia hieß in mittlern Zeiten auch so viel als Dännemarck.

tum. Ipse etiam rex noster (e) hujus belli auctor, cum omnibus, quos poterit adducere, promptissimus erit adjutor. Sabbato in hebdomada rogationum erit conventus noster *Merseburch*, & ubicunqve in orientali Saxonia opportuna habemus loca. Sanctissimi patres, monachi, eremitæ, atqve reclusi, optimam partem cum Maria elegistis: sed qvia nunc tempus ita exigit, de contemplationis qviete cum Martha surgendum est vobis, qvoniam fratribus vestris plurimum turbatis, cum Martha admodum necessaria est Maria. Vobis loqvimur, immo in nobis Christus loqvitur vobis. Surge, propera, amica, columba mea, & veni. Flores bonæ operationis apparuerunt in terra principum nostrorum, tempus putationis advenit idololatriæ, vox turturis audita est, qvoniam casta mater ecclesia ingemiscit de idololatriæ spurcitiis. Nemo accendit lucernam & ponit sub modio, sed super candelabrum, ut qvi ingrediantur lumen videant. Luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra. Surge itaqve sponsa Christi & veni. Sonet vox tua in auribus Christi fidelium, qvatenus omnes ad Christi festi-

(e) Hierdurch wird der Römische Käyser verstanden, den man so lange König nannte, biß er vom Pabst gekrönet war.

festinent bellum, Christi militibus veniant in adjutorium. Gentiles isti pessimi sunt, sed terra eorum optima, carne, melle, farina - - - - - avibus, & si excolatur, omnium de terræ uberitate proventuum, ita ut nulla ei possit comparari. Sic ajunt illi, qvibus nota est. Qvapropter, o Saxones, Franci, Lotharingi, Flandrigenæ famosissimi, & domitores mundi, hic poteritis & animas vestras salvifacere, &, si ita placet, optimam terram ad inhabitandum acqvirere. Qvi Gallos ab extremo Occidente progressos in brachio virtutis suæ contra inimicos suos in remotissimo triumphavit Oriente, ipse tribuat vobis voluntatem & potentiam, hos affines & inhumanissimos gentiles subjugare, & in omnibus bene prosperari.

3.

Ertz-Bischoff Conrads zu Mayntz Ausschreiben wegen des heiligen Bluts, unweit Erfurt. 1191.

Tom. I. p. 997.

CONradus *Moguntinus* Archi-Episcopus omnibus suffraganeis suis salutem. Fraternitati vestrae significandum duximus, qualiter in villula quadam fere ad duo milliaria ab *Erphord* distante casus quidam an-

te nativitatem Domini inopinatus emerſſit. (f) Accidit quorundam pauperum in eadem villa degentium duas filias virgines adhuc tenellas graviter aegrotare, in tantum, ut pater ſacerdotem ejusdem villae vocaret ſecundum devotionem fidei noſtrae, ad exhibendam puellis euchariſtiam ; Qua conſummata, ſacerdos juxta conſuetudinem generalem fecit ablutionem in bicarium deſorme quidem, &, ut rem uſqve quaqve exprimamus, nigredine ſordidum, ſordibus nigrum, qualia nimirum ſolent eſſe vaſcula pauperum ; ſed inde movemur minus, ſcientes quia cum humilibus ſermociatio ejus. Inquirentibus igitur parentibus, quidnam de contenta in bicario ablutione faciendum eſſet ; reſpondit præfatus ſacerdos, ut infirmis potum petentibus praeberetur, quod ſemel factum eſt. Dum ergo ſecunda vice præberetur, quod mirabile & miſerabile relatu eſt, apparuit in bicario caruncula cruenta, quaſi ad

(f) Das Chronicon San Petrinum erzehlet unter eben dieſem Jahre eine dergleichen Begebenheit, daß nemlich der Leib Chriſti vom Dorfe Riechſtedt Tags nach Mariä Verkündigung nach Erfurt gebracht, und in der Frauen-Kirche daſelbſt beygeſetzt worden ſey. Ob nun ſolches mit dieſem einerley ſey, kann ich nicht ſagen.

ad formam digiti accedens, ipsa vero ablutionis aqua jam coeperat esse rubicunda, & repente tota facta est sangvinolenta, immo sangvis. Stupentes ergo ob inauditam novitatem facti, jam dicti pauperes retulerunt hæc sacerdoti. Ille vero timens, ne forte negligentiæ & culpæ suæ adscriberetur, voluit ut occultatum amoveretur; Quod statim intelligens matrona quædam de eadem villa, vidua plurimum devota Deo, ne hoc fieret instanter dissuasit; Cujus, ut compendio verborum utamur, occasione & consilio servatum est vas, & contentum intra vas sacramentum, negligentius tamen qvam deberet vel deceret. Brevi post tempore id factum archipresbyter agnovit, sed & ille referre negligens, tantum ad instantiam supra dictæ viduæ majori reverentia disposuit custodire. His ita factis nos accessimus ad partes illas, pervenientes *Erphord* in Dominica Invocavit, relatione qvam plurium omnia, sicut ex ordine recitata sunt, intelleximus, & destinavimus illo ex Prælatis nostris duos viros religiosos, abbatem de *Volcoldrod*, & Præpositum *Vetrigeshusen*, (g) qvi re-

(g) Es muß Vetrigeshusen, das ist, Ichtershausen geschrieben werden, woselbst vor diesen ein Nonnen-Kloster, und also auch ein Præpositus gewesen.

reversi ad nos affirmabant se, sicut relatum fuerat, ita certissime inveniisse & vidisse. Misimus ergo Prælatos nostros, qvos tunc habere poteramus; videlicet majorem præpositum Moguntinum, & majorem ejusdem ecclesiæ decanum, abbatem De *Monte sancti Petri*, abbatem de *valle S. Georgii*, abbatem de *Cella Paulinæ*, abbatem de *Volcoldrod*, & aliqvot religiosos præpositos, & habito consilio, ad qvoddam sanctimonialium cœnobium vicinum, illud sacramentum jam tunc sigillo firmatum, cum debita veneratione transportari ordinavimus. Acta sunt hæc anno MCXCI. Ipso anno in vigilia Johannis Baptistæ facta est eclipsis solis media die.

4.

Hermann Abt zu Corbey bittet sich etliche Nonnen aus von dem Kloster S. Catharinen zu Eisenach.

1227. (h)

Tom. I. pag. 1218.

H*Ermannus*, miseratione divina humilis & indignus

(h) Dieser Brief stehet zwar auch in Paullini Chron. Otbergensi p. 178. weil er aber in denen Annalibus Isenacensibus, da man ihn doch am ersten suchen würde, gar nicht gemeldet wird, so mag er hier mit lauffen.

indignus Abbas Monasterii Sanctorum Martyrum Stephani & Viti in *Corbeja*, Illustri Principi & Landgrafio *Doringiæ Ludevico*, salutem & benedictionem in Domino sempiternam, cum omnibus meæ tenuitatis & possibilitatis officiis, & devotis precibus in sincera caritate. Cum divina Providentia me nullis meis exigentibus meritis, ad regimen hujus Ecclesiæ provexerit, & inter Principes Imperii collocaverit, justum ac salutare est, omnia ad illius gloriam constanter dirigere, eamqve omni meliore modo strenue promovere. Qvoniam igitur pia intentione Sororibus reformati Ordinis nostri, communiter Cistercienſibus dictis, ob rigidam earum disciplinam, etiam in Diœcesi nostra locum deputavimus, ubi DEO famulari possent, & de probitate, castitate, modestia, & laudabili conversatione sororum apud S. Katharinam in *Yfenach* Dominus *Winemarus*, Venerabilis Abbas in *Porta*, specialia Nobis retulerit, habito cum Metropolitano nostro consilio & matura facta deliberatione cum toto Conventu meo, unanimiter concluſum est, ex isto religioso monasterio, qvod regali prorsus munificentia, & sacro compunctus Spiritu Parens tuus *Hermannus*, cujus anima triumphet in pace! in DEI & S. Catharinæ honorem nuper glorioſe fundavit, ſurculos

culos aliqvos vitæ illibatæ & bonæ spei in agrum nostrum transplantare, ut a diffuso rigorosæ vitæ earum odore svaviſſimo tota vicinia repleatur, & eadem dulcedine ad similia pietatis opera in Domino inflammetur. Qvæ nostra intentio Tibi, Princeps devote, tanqvam singulari pietatis sectatori, non potest displicere. Rogo igitur humiliter, ut dimissio & transvectio ista Sororum cum consensu, licentia & bona tua venia fiat in pace. Gratus ero cum tota Congregatione mea in precibus & sacrificiis nostris apud Deum tam in vita qvam post discessum tuum. Pax Domini sit tecum in æternum! *Corbejæ* ad *Wisarach* anno Domini MCCXXVII. die S. Polycarpi Episcopi & Martyris.

5.

Erzehlung von dem Ende der Heil. Elisabeth. 1231.

Tom. I. p. 1254.

HÆc est forma de statu mortis Lantgraviæ de Thuringia. Dominica ante octavam Martini post matutinas, confessionem ipsius audivit magister *Conradus de Marburg* Prædicator. Tamen nihil inconfessum recogitavit. De testamento ipsius ordinan-

nando cum quæreret, ipsi respondit: *Mirabiliter qværitis, cum sciatis, qvod ipsa die, qvando vobis feci obedientiam, primum propriæ voluntati, postea pueris meis, deinceps omni voluptati corporali & seculo abrenunciavi, postea terrenas possessiones habendas propter reddenda debita & largitiones eleemosynarum promisi tantum retinere secundum voluntatem vestram, unde qvandocumqve potero a vobis habere licentiam, omnia libentissime relinqvam, ita qvod de qvotidiana eleemosyna vivam in recluso, ab aliis pauperibus accipienda.* Et his dictis omnia quæ videbatur habere, ipsius reliqvit ordinationi, ut omnia, quæ haberet, ad usus pauperum converteret. Prætermissum etiam votum & renuntiatio utiqve ipsa die facta est, qvando post mortem mariti sui habitum religionis assumsit. Postea prædicta dominica, cantata missa, corpus Domini accepit, qvo accepto, tota die collationem habuit de evangeliis, & optimis, qvæ in prædicationibus audierat. Tandem post vesperas seriatim cœpit recitare evangelium de suscitatione Lazari, & de vita & sermonibus Mariæ & Marthæ sororum ejus, sicut in evangelio continetur, postea qvomodo Dominus ter flevit, scilicet in prædicta suscitatione Lazari, & super Jerusalem, & in cruce, & per hæc verba qvidam

dam religiosi & qvædam religiosæ circa eam sedentes in fletum excitabantur. Nam omnes sæculares personas duobus diebus ante suum obitum rogaverat excludi, ne impedirent ejus meditationem. Dixit enim se in mente velle revolvere de omnipotente Judice & de gloriosa societate, qvam se speraret post hanc vitam habituram, assumto textu passionis, ubi Dominus crucem bajulavit, & seqvebantur eum mulieres a longe, hæc verba Domini sæpius circum sedentibus & plorantibus dixit: *Filiæ Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos ipsas.* In talibus collationibus ab hora tertia diem expendit, usqve paulo ante mediam noctem. Circa mediam noctem submissa voce omnibus, qvi circa ipsam erant, silentium indixit, & ita qvasi svaviſſime obdormiendo expiravit. Sciatis etiam, qvod ipsa dixit tertio die ante mortem ejus, tantum se habere eximiam debilitatem, & non aliqvem dolorem. Vnde licet ægrotasset plus qvam XV. diebus, tamen nulla signa mortis habuit, nisi tantum defectum naturæ. Dixerunt etiam qvædam religiosæ, nec non & ejus filia, qvod aliqvot diebus ante ejus obitum dulciſſimum cantum sine motu labiorum in gutture ejus audierunt circa eam fuisse. Sciatis etiam certissime, qvod ipsa magistro C. dum sana adhuc fuisset, de

morte

morte sua prædixerat, & alia plura, qvæ scilicet digna essent relatione, & multos possent lætificare, qvæ tamen expedit sub silentio præterire, donec videamus, qvid Dominus in futurum circa famulam suam velit operari.

Hæc miracula operatus est Dominus per Lantgraviam.

Secunda die post ejus sepulturam curatus est ad ejus sepulchrum qvidam monachus ordinis Cistercienſis a morbo, qvem plus qvam XL. annis habuerat.

In vigilia B. Sebastiani, qvidam cœcus puer, cui carnes aspectu horribiles excreverant de oculis, ad ejus invocationem clarissimis sibi oculis restitutis est illuminatus.

Qvædam fœmina rabida, ita qvod dentibus & manibus laniavit, qvicqvid rapere poterat, in octava S. Agnetis curata est.

Qvidam servus de caduco morbo est curatus.

Qvidam nobilis de fluxu sangvinis, qvem impetuosissime habebat, juxta capellam in qva qviescit, ad ejus invocationem est curatus.

Qvidam mutus & penitus insanus ad ejus invocationem est curatus.

Qvædam habens vertiginem capitis, ita qvod in pluribus annis raro obdormierit, per eam soporis gratiam recepit.

Qvædam religiosa de *Marburg*, qvæ omnino fuit surda, in dominica *Exurge* auditum recepit.

In dominica *Invocavit* est curatus qvidam puer contractus de *Buzbach*, & ipso die vir qvidam de *Medebach* uno crure claudus gressum recepit.

In dominica *Reminiscere* qvædam surda est curata.

Sexta feria seqvente qvidam, qvi X. septimanis fuerat rabidus, qvod dicitur vulgo *Abende*, ad eius invocationem est curatus.

Qvinta feria ante dominicam *Lætare* qvidam puer, qvi a die nativitatis suæ præter qvindecim dies cœcus effectus est, per ipsam visum recepit.

6.

Von Stifftung des Nonnen-Klosters zu Brenckhausen in Westphalen. 1234.

Tom. I. pag. 1264.

ANno Domini MCCXXXIV. *Hermannus* Dei gratia abbas ecclesiæ *Corbeiensis* illustratus divino spiraculo, ut cultus divini numinis amplificaretur, de *Yssenaco* monasterio in *Turingen* situato, sanctimoniales accer-

accersiri procuravit, qvibus ecclesiam in *Ottbergen* cum suis attinentiis est largitus. Porro cum ibidem Deo famulantes per biennium moram contraxissent, eisqve locus ad habitandum displicuisset, ultra pontem *Huxariæ* ad S. Ægidium sese recipientes, per undecim annos sunt moratæ : qvibus ibidem gratia Dei indesinenter adfuit, qvi in se sperantes non relinqvit. Odore sanctitatis earum auctoritatisqve vitæ nonnunqvam diffuso, cœperunt adolescentulæ nobilissimis ortæ natalibus post ipsas currere, eisqve, spretis mundanis illecebris, ac carnis voluptatibus, habitu vitaqve conjungi; inter qvas erat præcipue una canonica de *Heresin*, qvæ in tantum in perfectione profecit Dei gratia, qvod earum facta est abbatissa, qvæ, ut, præcessit ceteras prælatione, sic præcessit easdem austeritate vitæ & disciplinæ: nam virgines illas Deo sacratas sub arctissima tenuit custodia, ac rigore regularis disciplinæ, nec non afflictione corporali, & directione spirituali permaxima. Cumqve ipsis soli Deo placere cupientibus, qvibus nihil potest esse commune cum mundo, propter hominum sæcularium concursum, amicorum visitantium distentas - - - - solatium, nec non propter joculatorum adventantium venenosum populum, ille locus displiceret ad habitandum, ne

pedem, qvem jam de mundo traxerant, reponerent, usæ consilio amicorum devotorum, qvi eis erant pro adminiculo spiritali, nec non auxilio hominum bonorum, qvi eis erant pro adjutorio temporali, maluerunt pro Christo ob spirituale exercitium in paupertate fatigari, qvam mundanis ludibriis maculari, seu bonis temporalibus prosperari, præfatum locum deserentes, & solitudinem mentali exercitationi congruam qværentes, in villam, qvæ *Brenckhausen* dicebatur, sese devotionis contuitu, divinis laudibus manciparunt, ibiqve in siti, fame, & frigore Christo servientes, monasterium construxerunt, nihilqve habentes omnino proprium, illum imitari satagebant, qvi veniens in hunc mundum, ubi caput reclinaret non habebat. Post triennium vero & amplius, solo pane & potu contentæ, expendebant provide qvæ habere poterant, non in necessaria, sed in libros, & in alia ecclesiastica, ut possent benigne suis posteris necessaria divino cultui præparare. Sed Christus Dominus amator hominum, sponsus virginum, & speciosus forma præ filiis hominum, cujus odor trahit, caritas attrahit, volens suas imitatrices ipsum perfectius imitari, noluit ipsas in hoc mundo prosperari; &c. sed ut mundus & ejus prosperitas ipsis, & ipsæ mundo crucifigerentur, qvod

ut

ut expressius eis insinuaret, serius vel serioſius obſervandum in ipſismet ſignis multiplicibus ad hoc eas inſtigantibus demonſtravit. Nam manu Domini ſuper eas facta, qvæ ipſas in omni perfectione immutaret in melius, cum ad præfatum locum, ſcilicet *Brenckhauſen* perveniſſent, primum per incendium fulguris omnia ſunt deſtructa. Sed non longe poſt per incendium infortunii univerſa bona ſua, libri, & alia multa valde neceſſaria ſunt concremata; poſtremo vero a diverſis damna innumera, vexationes plurimas, moleſtias, exactiones, a principibus, nobilibus, prædonibus, malis hominibus, & ex intemperie grandinis, pluviæ & ſiccitatis, & pecorum amiſsione ſunt perpeſſæ. Atqve hæc ſunt, qvæ de fundatione monaſterii Brenckhuſani ex antiqvis monumentis & mſſ. noſtris ſuppetunt, &c.

7.

Ertz-Biſchoff Heinrichs zu Maynz Brief an Wibalden Abt zu Stablo und Corbey. 1149.

Er erzehlet ihm was auf einem Concilio zu Erfurt vorgegangen.

Tom. II. p. 294.

H. Dei gratia *Moguntinæ* ſedis humilis

miniſter, *Wibaldo*, ſpeciali amico ſuo, *Corbeienſis* eccleſiæ venerabili Abbati, dilectionis & benignitatis ad omnia devotam & promtam exhibitionem. Fideli admonitioni & piæ devotioni veſtræ, qvam in profectione noſtra ad dominum Papam nobis exhibuiſtis, non ſolum gratias referimus, verum etiam ſuo loco & tempore condigna operis exhibitione reſpondere parati ſumus. Juxta autem petitionem legati veſtri actionem qvorundam negotiorum, qvæ ex præcepto domini Papæ præſentibus ſuffraganeis noſtris *Erfordiæ* (i) tractavimus & terminavimus, innoteſcere curamus. Primum capitulum erat de qvodam Abbate de *Burgilin*, (k) qvi qverimoniam habebat adverſus comitem *Sizonem*, qvod qvædam bona eccleſiæ ſuæ violenter tuliſſet, & pertinaciter teneret, qvam a domino Papa nobis injunctam conſilio & auxilio fratrum noſtrorum utrimqve facta pace & concordia terminavimus. Secundum erat de comite H. qvi uxo-

(i) Von dieſem Erfurtiſchen Concilio habe weder beym Gudeno, noch ſonſt biß dato etwas finden können.

(k) Von dieſer Begebenheit iſt in des Herrn von Gleichenſtein Hiſtorie von Bürgelin nichts befindlich. Sizo Graf zu Kefernburg iſt ſonſt bekannt genug.

uxorem suam dimiserat, & aliam superduxerat. Hujus negotii talis erat actio. Dominus *Hildeneshemensis* Episcopus asserebat, qvod inter ipsum & priorem, qvam pro uxore habebat, propter cognationem canonica facta erat separatio, sed qvod de incestu, qvem cum nepte sua commiserat, pœnitentiam suscepisset vel peregisset, non affirmabat. Unde fratribus nostris decernentibus, qvod ante peractam pœnitentiam matrimonium contrahere nec posset nec deberet, *Maguntiam* ad synodum nostram in feria secunda post Ascensionem Domini ad satisfactionem eum vocavimus. Præterea *Hereveldensem* Abbatem, qvia inconsulta ecclesia nostra & absqve verbo nostro *Fuldensem* suscipiens abbatiam, ab obedientia nostra se alienavit, fratribus nostris sanctientibus vocavimus. Posthæc multa erant, qvæ singula longum esset enumerare, sed hæc vos magis scire conjecimus desiderare.

8.

Käyser Conrads Brief an das Qvedlinburgische Stifft, warum sie ihren Gottesdienst eingestellet. 1150.

Tom. II. p. 385.

CONradus Dei gratia *Romanorum* Rex

Qvindelineburgensis ecclesiæ conventui, baronibus & ministris ejusdem ecclesiæ, gratiam suam & omne bonum. Qvod divina in ecclesia vestra cessant, & vos a sepultura christianorum prohibemini, inconveniens nobis videtur, præsertim cum sub disciplinæ regula ecclesiasticæ & canonicæ vivatis, ac communi refectorio & dormitorio contentæ sitis. Nolumus igitur, ut pœna injuste & irregulariter viventium deinceps affligamini. Unde mandamus, ut divina in ecclesia *Qvindelineburgenſi* cum omnibus, qvæ vobis debentur, canonice, devote & solemniter celebrentur.

9.

Abt Wibalds Brief an Emanuel, Käyser zu Constantinopel, darinn er ihn vertröstet, daß Käyser Conrad in Sicilien einfallen werde. 1151.

Tom. II. p. 496.

INclyto triumphatori ac sereniſſimo dominatori, glorioso ac sacratiſſimo Imperatori Græcorum & Romaniæ *Manueli*, excelso, sublimi, Porphyrogenito, *Wibaldus* Dei gratia, duorum nobilium monasteriorum abbas, *Stabulensis* scilicet & *Corbeiæ*, devotum & perpetuum

tuum in Domino famulatum, & assiduas ad Deum orationes. Largitori omnium bonorum Deo infinitas gratiarum actiones referimus, qvi vestræ manſvetudini dignatus est inspirare, ut nostræ parvitati scribere, & de vestræ voluntatis nutu significare dignaremini. Faeimus itaqve qvod jussistis, & humilibus atqve assiduis precibus Dei omnipotentis clementiam cum nobis commissis fratribus exorare studemus, ut tam vestræ celsitudini, qvam domino meo, fratri vestro, *Conrado* Romanorum Imp. augusto sanitatem & incolumitatem, & de inimicis victoriam conferre dignetur, & dilatet atqve magnificet imperia vestra super omnia regna orbis terrarum, sicut priscis temporibus fuisse per historias veterum cognoscuntur. Hortamur etiam & continuis monitis suggerimus, ut præcelsus & glorioſissimus Imperator noster amicitiam & societatem vestram fideliter ac firmiter conservet, & omnia vestræ majestati promissa sine ulla diminutione compleat. In qvo proposito ipse feliciſſimus princeps cum magna mentis constantia perseverans ordinat viriliter expeditionem suam ad partes *Siciliæ* & *Apuliæ* contra communem hostem utriusqve imperii. Inde est, qvod mediante præterito mense Septembre, apud civitatem *Herbipolim* qvosdam principes imperii sui evocavit,

ubi etiam convenerunt *Colonienſis* archiepiſcopus, *Bremenſis* archiep. *Halverſtadienſis* epiſcopus, *Cicenſis* (l) epiſcopus, *Bavembergenſis* epiſcopus, *Mersburgenſis* epiſcopus, *Herbipolenſis* epiſcopus, *Argentinenſis* epiſcopus, *Wormatienſis* epiſcopus, *Pragenſis* & legati diverſorum epiſcoporum ac principum: Et de laicis principibus convenerunt marchio de *Witin*, (m) marchio de *Brandebourg*, Palatinus comes de *Bavaria*, comes de *Wincenburch* in Saxonia, præfectus urbis *Moguntiæ*, præfectus urbis *Herbipolis*, præfectus urbis *Bavemberch*, & alii multi comites, honorati & nobiles, qvi omnes cum magna voluntatis hilaritate, fide data & juramento præſtito promiſerunt, qvod ad eadem expedi-

(l) In dem gedruckten ſtehet Licenſis, welches ich geändert habe.

(m) Dieſer Marggraf zu Wettin war Conrad der Große, Marggraf zu Meiſſen, von denen Grafen zu Wettin entſproſſen, deſſen Leben ich vielleicht künfftig, wenn GOtt Leben verleihet, vor die Hand nehmen möchte. Er ſchreibet ſich ſonſt in ſeinen Diplomatibus Marggrafen zu Meiſſen, aber Marggraf von Wettin finde ich ihn noch dreymahl in eben der Collectione Edm. Martene und Vrſ. Durand, tom. I. p. 748. tom. II. p. 102. 603. Die Urſache davon wird künfftig vorkommen, und wird dieſes einen beſondern Umſtand in der alten Marggräflichen Meißniſchen Hiſtorie erläutern helffen.

peditionem cum omni virtute & potentia militiæ suæ venient & proseqventur. Nos qvoqve in eadem expeditione cum nostra militia Domino nostro famulantes, sanctissimam faciem vestram, & permaximi imperii vestri decorem videre, Deo præstante, merebimur. Munificentiæ imperiali gratias referimus, qvod benedictionem vestram nobis adhuc ignotis transmisistis.

10.

Pabst Eugenii III. Brief an das Dohm-Capitul zu Magdeburg, daß sie den Bischoff zu Zeitz nicht zum Ertz-Bischoff annehmen sollen. 1152.

Tom. II. p. 550.

EUgenius episcopus servus servorum Dei, universo Capitulo *Magdeburgensis* ecclesiæ salutem & apostolicam benedictionem. Pervenit ad aures nostras, qvod post electionem, qvam de persona dilecti filii nostri præpositi vestri omnes, præter septem, consilio religiosorum secundum Deum fecistis, *Cicensis* episcopus, neglecta sui ordinis honestate contra justitiam & constitutionem sanctorum patrum se in vestram ecclesiam regio favore ingerere nisus sit, & sicut accepimus, ab ipso principe investituram illicite suscipere minime formidavit. Qvod qvam pravum & indignum sit, qvi zelo rectitudinis utitur, non ignorat. Qvia igitur pati nec possumus nec debe-

bemus, qvod libertas ecclesiæ ancilletur, vigor ecclesiasticus confundatur, & sanctorum patrum constitutiones irritentur, per præsentia vobis scripta mandamus atqve præcipimus, qvatenus, si prædictus episcopus in ecclesia vestra se ingerere attentaverit, ei assistere seu favere nullatenus præsumatis, sed ab eo tanqvam ab invasore penitus caveatis, scituri, qvod, qvi aliter præsumserit, officii sui & beneficii procul dubio jacturam incurret. Datum *Signiæ* Kal. Augusti.

II.

Pabst Eugenii Schreiben an verschiedene Bischöffe, gleichen Inhalts.

1152.

Eugenius episcopus servus servorum Dei, venerabilibus fratribus *Eberardo Salsburgensi*, *Adalberoni Bremensi*, & *Hillino Trevirensi* archiepiscopis, *Eberhardo Bambergensi*, *Hermanno Constantiensi*, *Henrico Ratisbonensi*, *Ottoni Frisingensi*, *Conrado Pataviensi*, *Danieli Pragensi*, *Anselmo Havelbergensi*, & *Burchardo Egistadiensi* episcopis, salutem & apostolicam benedictionem.

Literas, qvas pro causa *Magdeburgensis* ecclesiæ vestra nobis prudentia delegavit, debita benignitate susscepimus. In lectione autem & cognitione ipsarum, stupore nimio & admiratione repleti sumus, eo qvod longe aliud in eis, qvam vobis ex officio pontificatus immineat, perspeximus contineri.

neri. Cum enim in ecclesiæ vertice sitis ex divina providentia constituti, ut de medio ejus, qvæ fuerint nociva, propellere, qvæ utilia, debeatis attento studio conservare: In causa ista, sicut ex suggestione literarum vestrarum nobis innotuit, non qvid expediat ecclesiæ Dei, qvid sacrorum canonum sanctioni concordat, sed qvid terrenis principibus placeat, attendistis, & qvi eorum animos a sua minus recta debuistis intentione deflectere, atqve ubi esset via Domini demonstrare, non persvasistis qvod rectum est, nec stetistis omnes pro domo Israel: qvin imo ipsius, ut ait propheta, parietem ædificantibus, vos, qvod sine grandi animi rancore vix dicimus, linivistis illum luto absqve paleis. Non sic sentiebat princeps apostolorum, qvi ex fidei suæ confessione, ut totius ecclesiæ fundamentum esset, accepit, sed comminantibus seculi filiis, & apostolis, si prædicarent in nomine Iesu, mortis exterminium intentantibus, confisus, de Domini virtute respondit: Oportet obedire Deo magis, qvam hominibus. Vos autem, ne a terrenis videamini principibus dissentire, illi causæ favorem vestrum impenditis, cui & ecclesiasticæ auctoritas constitutionis & supernæ voluntatis examen pro certo creditur obviare. Cum enim translationes episcoporum sine manifestæ utilitatis & necessitatis indicio divinæ legis oraculum fieri non permittat, cum etiam multo amplior, qvam in aliis electionibus, cleri & populi eas debeat prævenire concordia, in facienda translatione de venerabili fratre nostro

C;

C. (n) *Cœnsi* episcopo nihil horum est, sed solus favor principis expectatus, & nec inspecta necessitate illius ecclesiæ, nec considerata utilitate personæ, clero nolente, immo, ut dicitur, ex maxima parte reclamante, in *Magdeburgensem* eum dicitis ecclesiam transplantandum. Super qvo tanto amplius admiramur, qvanto persona illa, cujus gravitatis sit atqve scientiæ, ab anteactis agnovimus, ac proinde, qvantum ecclesiæ illi sit utilis, non penitus ignoramus. Qvoniam igitur qvicunqve temporalis auræ flatibus agitentur, nos in illius petræ soliditate fundati, qvæ in fundamento meruit ecclesiæ collocari, sicut non debemus, ita nec volumus omni vento circumferri doctrinæ, aut a sacrorum canonum rectitudine impulsu aliqvo deviare, per præsentia vobis

(n) Dieser Nahme heist Cuicmannus oder Guicmannus, wie man es damahls schrieb, auff teutsch Wichmann, welcher von Zeitz von Magdeburg kam, weil ihm der Käyser wohl wolte. Und ohneracht sich der Pabst sehr darwieder gesperret, so gieng die Sache doch vor sich, und wird der Ertzbischoff sich schon mit seinen guten Gaben, die er besessen, bey dem Heil. Vater in guten Credit gesetzt haben. Gleichwohl hat sich die Sache noch einige Zeit verschoben, wie sich denn Bischoff Wichmann zu Zeitz noch a. 1155. in einem gewissen Briefe unterschrieben, in eben der vorhabenden Collection. tom. II. p. 616.

vobis scripta mandamus, qvatenus causæ isti favorem ulterius non præstetis, & apud carissimum filium nostrum *Fridericum*, qvem Deus hoc tempore pro servanda libertate ecclesiæ in eminentiam regni evexit, efficere vestris exhortationibus studeatis, ut & ipse a sua super hoc intentione desistat, & contra Deum, & contra sacros ordines, & contra regiæ dignitatis officium eidem causæ favorem suum non ulterius impendat, sed ecclesiæ *Magdeburgensi*, sicut & aliis ecclesiis regni a Deo sibi commissi, liberam facultatem, qvem voluerit, secundum Deum eligendi relinqvat, & electionem ipsam postmodum favore suo, sicut decet majestatem regiam, prosequatur. Nos vero, si, qvod de supra dicto fratre nostro facere nititur, videremus ratione fulciri, nec voluntati ejus, nec postulationi vestræ duceremus aliqvatenus obviandum: contra Deum autem & sacrorum canonum sanctiones nulli omnino petitioni possumus præbere consensum. Datum *Signiæ* XVI. kal. Septembris.

12.

Käyser Friedrichs I. Brief an Abt Wibalden, daß ihm der Pfaltz-Graf von Sommerschenburg alle Satisfaction geben solle. 1153.

Tom. II. pag. 567.

Fridericus, Dei gratia Romanorum rex, *Wibaldo Corbeiensi* abbati, gratiam suam & omne bonum.

num. Si Palatinus comes de *Sumereburc* (o) ad curiam veniſſet, correptiones & judicii ſententiam pro injuria, qvam dilectioni tuæ infert, non ſubterfugiſſet. Attamen ſub obtentu gratiæ noſtræ, ei præcipiendo mandavimus, ut prædium *Hienſtede* tibi reſignando, & beneficium, unde homines tuos expulit, eis remittendo, prorſus a tui & tuorum infeſtatione, ſicut gratiam noſtram diligeret, ceſſaret. De proceſſu vero noſtro ſcias, qvia in feſto omnium ſanctorum *Coloniam* veniemus, ubi nobis tuam præſentiam exhiberi deſideramus. Poſtqvam vero familiari relatione injurias & gravamina tua ibidem cognoverimus, dilectioni tuæ & hominibus terræ tuæ evidenter oſtendemus, qvod pro devoto & diuturno obſeqvio tuo, qvod nobis & regno noſtro hactenus impendiſti, gratioſum apud nos favorem in omnibus obtinuiſti. Qvicunqve enim ſerenitatem tuam in aliqvo conturbaverit, gratiæ noſtræ offenſam ſe incidiſſe procul dubio cognoſcet.

13. Der

(o) Ob gleich derer Somerſchenburgiſchen Pfaltzgrafen ihre Güter in Nieder-Sachſen gelegen, ſo werden doch dieſe 2. kurtzen Briefe mit eingebracht, weil ſie vor dieſen mit der Ober-Sächſiſchen Hiſtorie einige Connexion gehabt haben.

13.

Der Bischoff von Halberstadt thut den gedachten Pfaltzgrafen in den Bann. 1174.

Tom. II. p. 573.

O. Dei gratia modicum id qvod est, dilecto filio E. Decano cæterisqve archidiaconis, & universali sanctæ *Halberstadensi* ecclesiæ salutem & benedictionem. Liqvet discretioni vestræ, qvod domini decani cardinales sedis apostolicæ legati litteris suis mandando nobis præceperunt, qvatenus F. Palatinum comitem districte commoneremus, ut bona *Corbeiensi* ecclesiæ ablata restitueret, & homines ejusdem ecclesiæ inqvietare desisteret, & si post nostram admonitionem infra triginta dies hoc non adimpleret, canonica eum justitia coërceremus. Litteris itaqve nostris diligenter a nobis super hoc commonitus, sicut vestra novit fraternitas, non solum nos audire contemsit, verum etiam manu in sacerdotem missa sacrilegii facinus incidere non formidavit. Apostolica igitur auctoritate & nostra præfatum comitem Palatinum F. utpote sacrilegum & inobedientem excommunicamus, & excommunicatum vobis annunciantes, in vera obedientia vobis præcipimus, qvatenus ab ejus communione penitus vos subtrahatis, & ab omnibus subditis vestris, clericis & laicis id ipsum firmiter observari faciatis. Qvi hoc mandatum S. Romanæ ecclesiæ & nostrum tenere & aliis annuntiare

dissimulaverit, officii sui & beneficii jacturam procul dubio incurret, qvi tamqvam inobedientem eum domino papæ annuntiabimus.

14.

Marggraf Wilhelm bezeuget vor sich und seine Vettern, daß sie bey der Wahl Käyser Ruprechts halten wollen.

1400.

Tom. IV. p. 12. 13.

NOs *Wilhelmus* Dei gratia Marchio *Misniæ* & Landgravius *Turingiæ*, palam profitemur & notum facimus omnibus hasce litteras visuris vel legi audituris, qvaliter cum reverendissimis in Domino patribus D. *Johanni* sanctæ sedis *Moguntinæ*, D. *Friderico* S. ecclesiæ *Colonienſis*, & D. *Wernero* S. ecclesiæ *Trevirenſis* archiepiscopis, dilectis nostris dominis & amicis, & illustribus principibus D. *Ruperto* comiti palatino *Rheni* & duci *Bavariæ*, & D. *Rudolpho* duci *Saxoniæ* & *Luneburgi*, S. R. Imp. electoribus, dilectis nostris avunculis & aliis nostris amicis, ad alium Regem Romanorum eligendum fœdus inierimus, nosqve uni erimus, prout talis confœderationis instrumentum, qvod invicem tradidimus, proprie demonstrat, qvod nos prædictis dilectis nostris

DD.

DD. & avunculis, principibus electoribus asseruimus & promisimus, asserimus & promittimus virtute præsentis instrumenti, pro nobilissimis principibus, pro D. *Friderico*, *Wilhelmo* & *Georgio* fratribus, marchionibus *Misniæ*, dilectis nostris consangvineis, qvod ipsi etiam in hoc negotio, cum DD. illis dilectis nostris & avunculis electoribus, nostrisqve amicis, ac nobiscum firmiter velint permanere, nobisqve constanter & fideliter consulendo & adjuvando adesse, in omni modo, & secundum istius instrumenti tenorem, qvod principes electores præscripserunt, & amici nostri & nos invicem mutuo tradidimus, sine omni dolo; & qvod nostri supramemorati dilecti domini consangvinei D. *Fridericus*, *Wilhelmus* & *Georgius* hisce assensuri sunt. Et hoc proximo paschate seqventi DD. nostris avunculis electoribus instrumenta porrecturi sint sigillis propriis munita, qvod nobiscum cum illis sint permansuri in isto negotio, illudqve ita observaturi & executuri, prout inter nos verbo & scripto conventum est, nostriqve DD. & avunculi principes electores tale etiam illis scriptum tradent, qvale amicis nostris nobisqve dederunt. Et qvando nostri DD. consangvinei scriptum illud dederint, erimus nos ab hac cautione liberi, & tunc hoc instrumen-

tum amplius nec vim, nec robur habebit. In cujus rei fidem huic instrumento sigillum nostrum scienter appendi permisimus. Datum *Francofurti* post Nativitatem Domini qvadringentesimo supra millesimum, die Purificationis Dominæ nostræ.

Nota, qvod Marchio Fridericus proprias in hoc negotio litteras, sicut alii principes, principibus electoribus dederit.

15.

Des Churfürsten zu Cölln Schreiben an Landgraf Wilhelm, daß er dem neuen Käyser huldigen soll. 1401.

Tom. IV. p. 30.

ILlustris princeps, dilecte & observande amice. Dilectioni vestræ notum facimus, qvod sereniſſimus nobiliſſimus princeps & dominus D. *Rupertus* Rex Romanorum semper augustus, clementiſſimus Dominus noster, ipso sanctorum trium regum die, latine dicto in Epiphania Domini, noviſſime præterita, *Coloniæ* sit coronatus; & qvod nos & aliqvi nostrorum comprincipum electorum, aliorumqve principum eidem clementiſſimo domino nostro *Coloniæ* homagium præstiterimus, juxta qvod obligamur, ipsiqve facere tenemur; ac pro-

proinde postulamus amicissime & instantissime dilectionem vestram, ut & vos ante dicto clementissimo nostro *Ruperto* Romanorum regi omni mora remota homagium præstetis, & confidimus fore, ut vobis, nobis, omnibusqve, qvi se illi nobisqve obstrinxerint, utile sit futurum: cumqve alii, qvi nobiscum non sunt conjuncti, viderint, qvod illi fideliter adhæreamus, eiqve ea præstemus, qvæ Romanorum regi de jure præstare tenemur, eo citius ad ipsum & ad nos se convertent, ut ille & nos magis corroboremur; unde ante dicto Romanorum regi nobisqve omnibus multum utilitatis oriri poterit; nam & vitam & bona D. nostro Romanorum regi, uti tenemur, indissolubiliter obstringimus; beneqve speramus, dilectionem vestram illud præstituram esse juxta amicabilem conventionem, qva mutuo ad invicem uniti & constricti sumus. Datum *Coloniæ*, sabbato post Epiphaniam Domini, anno ejusdem millesimo qvadringentesimo primo.

F. Archiepiscopus *Colonienſis*,
Westphaliæ Dux.

In hac forma & data D. meus Moguntinus qvoqve scripsit ad supra dictum dominum.

15.
Werbung Käyser Ruprechts an Landgraf Wilhelmen.

Tom. IV. p. 94.

NEgotiatio qvaliter comes *Guntherus de Swartzbergh* & Dominus *Hartungus de Egloffstein* Senior cum Marchione *Misniæ Wilhelmo* tractare debeant.

I. Primo illi tradatis nostras literas credentiales de vobis mentionem facientes.

II. Item. Postmodum ex parte domini mei pro benevola oblatione gratias plurimas referatis, qvam nunc in literis suis domino meo, cum Diaetam in *Waldeck* ipsi contramandaverit, exhibuit.

III. Item. Deinde ipsi peculiariter narretis & dicatis, ratione diætæ *Moguntinæ* ibidem a domino meo suis electoribus designatæ ac statutæ propter res maximi momenti ipsum imperiumqve concernentes, qvod illam diætam distulerit, & qvidem ratione legationis qvam ipsi per dominum *Joannem Raban* ratione diætæ *Waldecensis* fecerat, & tametsi ipsi incommodum fuerit diætæ *Moguntinæ* contradicere, attamen fecit non præcise propter Marchionem *Procopium*, sed qvia libenter Dominus meus illi adfuisset, ut ab ipso acciperet consilium,

qva

qva meliori methodo res suas ulterius urgere, & ordinare posset, qvemadmodum & in diæta *Waldecensi* factum fuisse spe firma lætabatur.

IV. Item. Cum & illa diæta contramandata sit, ad qvam tamen venire dominus meus omnimode sese accinxerat, & qvasi illac tetenderat, ea propter vos ad ipsum misit vobisqve imposuit, ut rogetis, qvatenus ipsi in suis ac imperii rebus fidele consilium communicare velit, qvomodo illas deinceps urgere ac tractare oporteat: In qvibus dominus meus omnimodam in ipso, tanqvam dilectissimo suo amico, fiduciam collocat.

V. Item. Casu qvo margravius *Wilhelmus* replicaret, se nescire, qvid in hisce concludendum, cum res margravii *Procopii* sint extra orbitam, ad hoc illi respondeatis, qvaliter margravius *Procopius* Landgravio de *Leuchtenbergh* scripserit, se libenter velle venire ad dominum meum suumqve nepotem, & se sperare, fore, ut vias utrimqve utiles ac perhonestas inveniant, qvodqve in eadem epistola scripserit, se die Lunæ Pentecostes cum Marchione *Missniæ* diætam statuere debere, & si ipse in persona ad prædictam diætam venire non posset, sic margravio *Wilhelmo* tractandi negotiandive potestatem dare velit, & earun-

dem literarum copiam dictus Landgravius domino meo misit.

VI. Item. Si Margravius *Wilhelmus* ad hæc diceret, a Margravio *Procopio* sibi datam esse potestatem: hisce respondeatis, dominum meum Regem ipsi aliisqve suis amicis ad illam destinandis per publicum suum diploma suam impertiturum esse potestatem, qvando tempus aderit congrediendi & tractandi.

VII. Item. Casu qvo niteretur congredi ac tractare circa auxilium a domino Margravio *Procopio* Domino meo Regi contra Regem *Hungariæ* præstandum: qvod tunc etiam certificandum & prospiciendum foret, qvod Dominus meus Rex a Rege *Bohemiæ*, si ipse liber esset, nullum impedimentum & oppositionem pateretur.

VIII. Item. Qvodqve Margravius *Procopius* ipsiusqve partes tuentes, illorum nemo cum Rege *Hungariæ* absqve scitu & consensu domini mei pacem ineat.

IX. Item. Et qvando Rex *Bohemiæ*, si ita liber redderetur, Domino meo negotiationis suæ successum non permitteret, ita ut renuntiet, qvod tunc Margravius *Procopius* Magnates & Civitates ipsi adhærentes se cum Domino meo colligare, eiqve contra Regem *Bohemiæ* auxiliari deberent, usqve dum tractatui domini mei consentiat.

X. Item.

X. Item. Si domino meo in hoc opitulari detrectarent, qvod tunc se obligent securitatemqve præstent, se neqve Regi *Bohemiæ* auxiliaturos aut adhæsuros, per se ipsos aut per ipsis adsistentes, pecuniam aut alia ipsi subministrando; neqve permissuros auxilium & assistentiam ipsis præberi ab ipsius Regis *Bohemiæ* terris & populis, usqve dum negotiatio adversus ipsum feliciter succedat.

XI. Item. Si margravius *Wilhelmus* hisce oggereret, dominum meum tunc oportere diutius in *Bavaria* commorari, tunc hoc ipsi in præsentibus circumstantiis benigne deneganda est, cum domino meo non expediat suis principibus Electoribus duas conseqventer diætas ipsis intimatas mutare & differre, præsertim in rebus suis & imperii maximi momenti, in qvibus ipsorum auxilio & consilio carere neqveat.

XII. Item. Si margravius *Wilhelmus* proprio motu diceret ac interrogaret, cujus intentionis esset dominus meus Rex in suis & imperii rebus deinceps progrediendi & operandi, tunc ipsi indicandum dominum meum esse illius intentionis, nempe armata manu *Bohemiam* invadendi, & pro omnibus suis viribus conandi, ut huic negotio finis imponatur.

17.

Käyser Ruprecht schreibet einen Tag nach Nürnberg aus. 1402.

Tom. IV. p. 97.

MArgravio *Balthasari*, margravio *Wilhelmo*, margravio *Friderico*, margravio *Wilhelmo* juniori, *Misniæ* &c. Illustris dilecte consangvinee & Princeps. Dilectioni tuæ notum facimus, qvod nos ratione negotiorum magni momenti, nos sacrumqve imperium concernentium, tuo & aliorum nostrorum sacri imperii principum consilio summe indigeamus; Qvare dilectionem tuam roganus instantissime, ut nos versus *Norimbergam* accedere velis, Dominica post festum sancti Bartholomæi proxime ventura, ubi nos in persona eodem die comparebimus; aliosqve nostros & imperii principes illuc citavimus, ibiqve consultabimus super rebus ad nos & sacrum imperium spectantibus, illasqve cum tuo aliorumqve nostrorum & imperii principum consilio tractare intendimus, neqve te sinas in hoc tardari aut impedire, prout de tua dilectione plane confidimus. Datum *Heydelbergæ* ipso die beatæ Mariæ Magdalenæ, anno domini millesimo qvadringentesimo secundo, regni vero nostri anni secundo.

18. Eine

18.

Eine dergleichen Werbung wie n. 16.

Tom. IV. p. 103.

DE DVCE SAXONIAE.

I. DEbebitis dicere, margravio *Wilhelmo Misnæ*, cum meo domino regi per dominum *Hugolt* significavit, ut ducis *Saxoniæ* reditus *Lubecæ*, nec non census pecuniarios *Oppenkemii* configat vel subdat arresto: ad hæc dici jussit dominus meus rex, si dux *Saxoniæ* ipsum ut Romanorum regem revereri, ac obseqvi velit, sicut ipsum deceret intuitu litterarum, in qvibus domino meo summopere se devovit, qvasqve suo sigillo munivit, sic dominus meus non lubenter ipsi aliqvid retineret aut auferret.

II. Item. Et dominus meus rex marggravium *Wilhelmum* instanter jussit reqvirere, ut cum duce *Saxoniæ* serio colloqvi, ipsumqve ut regem Romanorum agnoscat, feudiqve sui investituram ab ipso accipiat, prout & merito juxta tenorem prædictarum litterarum, qvarum copiam ipsum audire faciatis, facere debent.

III. Item. Si margravius reponeret, ducem *Saxoniæ* aliqvid a domino meo prætendere, sic experiemini qvidnam hoc esset, in eoqve pro posse vestro loqvimini, ajentes hoc ulterius domino meo insinuare vos libenter velle.

19. Marg-

19.

Marggraf Wilhelm nebst andern Herren bitten um Hülffe wider den König in Ungarn. 1403.

Tom. IV. p. 121.

Ad *Johannem* archiepiscopum *Moguntinum.*

AMica salute prævia, reverende domine & amice, domine *Iohannes* archiepiscope. Qvemadmodum nos vobiscum ac cum aliis nostris comprincipibus electoribus qvondam in hoc convenimus, ut nostrum unusqvisqve in iis rebus, qvæ sacrum imperium Romanum & novi regis electionem concernunt, firmiter & constanter, omni potentia, auxilio & consilio unus alteri adesset, sicut vestræ, & aliorum vestrorum comprincipum electorum nobis desuper datæ litteræ proprie monstrant: ita si eamdem ob causam rex *Hungariæ*, ut intelleximus, nos impedire, turbare, ac pravam suam voluntatem in nos convertere intendat, contra eum vestro auxilio nec carere volumus, nec possumus. Hinc vos rogamus, monemus, & reqvirimus per sponsionem nobis factam juramentoqve firmatam, ut incunctanter nobis contra eumdem regem *Hungariæ* auxilium præstetis, nosqve cum omnibus vestris copiis seqvi curam habeatis, qvam primum vel simul omnibus aut seorsim singulis hoc annuntiaverimus, & a vobis id petierimus, juxta tenorem litterarum vestrarum, qvas cum sigillis appensis penes

nos

nos habemus, juxtaqve qvas, nec aliter vos monere, aut a vobis qvicqvam petere licet, qvod etiam libenter promereri conabimur: vestrum rogamus responsum, ut juxta illud nostra disponere possimus. Datum *Norimbergæ*, die Lunæ post festum S. Agnetis, anno millesimo qvadringentesimo tertio.

Stephanus Comes Palatinus *Rheni* & *Bavariæ* dux, *Wilhelmus* marchio *Misniæ* & landgravius *Thuringiæ* & *Fridericus* burgravius *Norimbergæ*.

Sub hac præscripta forma prædicti tres principes archiepiscopis Colonienſi & Trevirenſi scripserunt.

II.

Der von denen Juden zu Weissensee a. 1303. geschlachtete Conradus.

DAß die Juden zu Weißensee a. 1303. einen Christen-Knaben ermordet, ist aus Sifridо, (a) der zu solcher Zeit gelebet, dem Erfurtischen Chronico, (b) und andern bekannt; ob,

(a) ad h. a. ap. Fabricium, p. 336.
(b) ap. Mencken. T. 3. p. 312. B.

obschon sonst dergleichen Jüdisches Christen-Kinder-Schlachten auf schwachen Beweisgründen ruhet, und, was etliche unter ihnen zu verschiedenen Zeiten gethan, der gantzen Nation nicht beyzumessen ist. Ob dieser Knabe, (c) **Conrad Bacherer**/ nach Toppii Erzehlung, oder nach Binhards Thüringischen Chronicke (d) **Conrad Becherer**, und eines reichen Bürgers Sohn zu Weissensee gewesen, oder **Conrad von Sömerde**/ wie in der unten beyzubringenden alten Beschreibung dieser grausamen Mordgeschicht zu lesen, mit Nahmen geheissen, kann ich nicht sagen. Ich halte dafür, daß sein Nahme Becherer, worauff auch die, in den Wapen zur lincken Hand befindlichen drey Bäche zielen, gewesen, und der alte Conrad Becherer, das Ritterguth Sömerda gehabt, und zu Weissensee gewohnet habe, und von solchem benennet worden. Das Wapen zur rechten Hand ist weder dem Alterthum, noch dieser Kunst ähnlich, sondern erdichtet, und wenn es hoch kömmt, hieroglyphisch, um des Knabens Märtyrer-Tod anzuzeigen. Als dieser Mord vor Landgraff Albrechten den Unartigen gekommen, schickte er seinen Printzen, Friedrichen mit dem Biß in Backen, mit dem er zu die-

(c) in Beschreibung der Stadt Weißensee, in Olearii Synt. Rer. Thur. P. 2. p. 259.

(d) L. 2. p. 220.

dieser Zeit in ziemlichen Vernehmen (e) stund, von Wartburg nach Weissensee, um deswegen eine Untersuchung anzustellen; daß er aber seinen Bericht davon, wie er von Fabricio, (f) Peckenstein, (g) Tenzeln, (h) Toppio, (i) und vielleicht von mehrern eingerücket wird, abfassen, und unter andern auch an die Meißnische Thumkirche schlagen lassen, kann ich ohne mehrern Beweiß nicht annehmen. Denn erstlich weiß Siffridus davon nichts, der sonst diese Historie umständlich gnug mitnimmt, sondern gedencket nur, daß Marggraff Friedrich nebst denen Bürgern und Soldaten zu Weißensee, die Juden, nachdem ihre That offenbahr worden, hauffen weiß erschlagen. 2) ist gar nichts Fürstliches in der vorgebrachten Urkunde, wohl aber albern Zeug von denen Wundern, so der todte Cörper soll gethan haben. 3) schmeckt das Latein in solchem nicht nach der damahligen Zeit, sondern ist etwas zu gut, gekünstelt und zu neu, als daß man es vor ächt annehmen solte. Was hätte man 4) mit dieser Urkunde und öffentlichen Anschlag derselben an die Kirch-

(e) Tenzelii vita Friderici Adm. ap. Mencken. T. 2. p. 944. C.
(f) in annal. vrbis Misnæ ad a. 1303. p. 122.
(g) in Theatro Saxon. P. 3. p. 145.
(h) in Friderico forti ap. Mencken T. 2. pag. 945. A.
(i) l. c.

Kirchthüren vor einen Endzweck gehabt? zum wenigsten nicht, daß der Landes-Herr seinen Unterthanen zu denen vorgegebenen Wundern (denn darum scheinet das diploma gemacht, oder vielmehr erdichtet zu seyn) ein gut Hertze machen wolte; denn darzu war wohl Printz Friedrich zu klug, und hatte es auch nicht nöthig, die Geistlichkeit auff seine Seite zu ziehen, ob er sie wohl sonst nicht verachtete. Ja wenn es 5) ein Befehl wider die Juden wäre, deren doch darinnen nicht mit einem Worte gedacht wird, so liesse sich es noch hören. 6) Wenn in dem diplomate der 20. Augusti gesetzt wird, der Mord aber in der Wochen vor Mitfasten geschehen, so scheinet die That und deren Untersuchung zu weit von einander zu stehen; Denn hierbey hätte wohl etwas hitziger müssen verfahren werden. 7) nennet sich Fridericus Admorsus in seinen diplomatibus, ausser Misnensem & orientalem Marchionem, auch Thuringiæ Landgravium, Dominumque Terræ Plisnensis, welche beyde letzte Titul in angeführten diplomate mangeln, und daher es verdächtig machen. Dergleichen Zweiffels-Knoten habe ich mir hierbey gemacht; Doch lasse ich mir es auch gar wohl gefallen, wenn iemand darthun kann, daß ich darzu nicht Ursach gehabt. Mit dem allen aber ward nach damahligen Zeiten aus diesen Wunderwercken viel gemacht, der Knabe Conrad, als

ein

ein Märtyrer angesehen, ihm zu Ehren Altäre erbauet, und er als Patron derer Kinder verehret, damit solche desto besser gedeyen, und bey beständiger Gesundheit erhalten werden möchten. Zu dessen Beweiß beziehe ich mich auff das Exempel Ursulen, Arnold Günthers Haußfrau zu Weissenfels; die stifftete a. 1517. nebst andern Matronen mit Verwilligung der Aebtißin, Euphemiä von Plaußig, in der Pfarr-Kirche daselbst (ausser Zweiffel an eben dem Pfeiler, da ein von etlichen Juden umgebenes und gemartertes Kind, mit der Unterschrifft: O seeliger Simon, (k) du trut unschuldiges Kind; im Bildniß noch stehet) einen Altar zur Ehre derer Märtyrer S. Simons und Conrads, jährlich mit 28. Groschen, gab die Lehn einem Vicario, Nahmens Gelfrad, und verordnete, daß ein Terminirer alle Monat eine Messe halten solte, wie solches Herr *D.* Schieferdecker in seiner Beschreibung der Pfarr-Kirchen zu Unser lieben Frauen in Weisenfelß (l) anführet. Zwar gedencket er auch daselbst, (m) daß dieser Conrad unter die Zahl der Heiligen vom Pabste auffgenommen worden; aber der Beweiß davon will sich nirgends finden. Er hat also die ihm

(k) welchen die Juden zu Trient a. 1475. in der Marter-Woche umgebracht.

(l) p. 15 - 18. (m) p. 17.

zu Ehren auffgerichteten Altäre und Bilder nebst der Verehrung vor ein Zeichen der Canonisation angesehen; worzu aber noch mehr gehöret. Ich habe also nun nichts mehr hierbey zu thun, als diese Juden-Historie, die mir auff einen Qvart-Bogen gedruckt zu handen gekommen, wegen ihrer Rarität, dem Leser nebst einigen Anmerckungen mitzutheilen. Der demselben vorgesetzte Holtzschnitt stehet auch bey dem Titul unserer Nachlese, und auff solchem das Bildniß des **Sant Conrad**/ in Franciscaner Habit, mit einem Heiligen-Schein um das Haupt. Die Schreib-Art in solchem zeiget, daß es aus einer Mönchs-Feder geflossen, und der alte Druck nebst andern Umständen will sagen, daß es eine ziemliche Zeit vor der Reformation ans Licht gekommen. Zum Ende dessen stehet der **Stadt Weissensee Wappen**, nehmlich zwey gegen einander gekehrte Fische, und zwischen solchen ein Stern. Das Werckgen nun selbst klinget also:

Diß ist die legende des Seligen vnd gutten Conradts zu Weissense begraben, wie in die Judden gemartert vnd vom Leben zum Todt gebracht haben.

VMbe der Ererbitunge und lobes des Seligen merterers, des guten Conradts/

radts/ hie mildiglichen begraben, Seindt disse nach volgende schrifft gedencklich zu lessen. Im iare, do man schrieb noch Christi vnsers Hern geburdt, Thausent dreyhundert vnd drey iar, vmb Mitfasten ist gemartert worden der gedachte gude Conradt/ do er alt was bey vierzehen iaren, adder daruber vngeuerlich, der selige Conradt/ ist geboren von eim Erbern geschlechte, Sein Vater genannt Ern Berlde von Somerde/ Ritter und Burgkman zu Weissense / Auch was der selige Conradt gar in zuchtiger einfeldigkeyt demutick, keusch, schemhafftigk, ein gehorsamer vnnd geleriger Schuler, in der schule von seinnen Eldern ertzogen, darnach von den wutthenden Hunden vnd Juden, in den getzeitten zu Weissense wonhafftig, welche Juden Christum seinen Liebhabern voruolgen, Auch vnßerm Glauben missprechen, zur marter gefurt ist mit sollicher weys.

Es ist gewessen eine vorgifftige Juddin, genant Zara/ mit irem verfluchten manne, genandt Abraham/ die in den getzeitten Haussunge hatten zu Weissense, kegen dem Rothuß vber, vff dem marcke, do itzit inne wonet einer genant Lampert, In die Haussunge hat die egedachte vormaledeigete Juddin Zara den Jüngeling Conradum mit freuntlichen Worten mutterlicher Liebe mit Gaben gewenet, und zu sich gezogen; den

er pflagckt offt nach gewonheit der kinder mit seynen gleich gealtherten iungen Judden die spile der kinder zu vbenden, darumb daß er bey der boßhafftiger leichtfertigkeit vnd sündlichen vorgeben der Cristen kinder nit sein wol, Also hat sichs begeben, das der selige **Conradt** ist zu den Judden kommen, do die eldesten vnd vornemhesten Juden mit aller vorsichtigkeit auch bequemer zeiren rathe ein solchs ende vorordent, vnd den seligen **Conradt** durch eygen freuel erschrecklich gefangen, gefencklichenn mit eyllen in ire keller gefurth und vorschlossen, vnnd gedachtem Mertterer auß seinen addern mit graußamer peine und quall, vnd negel der hende vnd der füßße, auch in den gelencken arme vnd beyne, auch an etlichen verborgen stetthen seynnes leychnams, seinne adern geoffent, sein blut gleycher masse, wye die weintraubel vff der keltern, außgepresset, vnnd darnach do er an allen seinnen gelidern gepeyniget was, haben die Juden balde dem seligen Merterer seinnen mundt vnd nasen zugehalten bermlichen erstücket, also hat er vffgeben seine sele und sein leben geendet.

Do das geschehen ist, habenn die verfluchten Juden die narben der Wunden am leichenam des seligen **Conradts** mit dünnen deickmele behendiglich vorstrichen vnd vorleymeth, das die augen der anseher des leichnams die Wunden nicht

er

erkenthen, vnd also betrogen wurden, Auch haben die Juden sich vorsammelt vnd berathen, durch was weyße bemelde vbelthate mochte verborgen werden und bleiben, vnd nit geoffenbart werden, So die Landesfürsten Burgkmanne Rath und Burgere der Stadt **Weissense** der Dinge in kunde quemen, in voroffent wurde, So hetten wir alle vnßer ere vnd leib vorloren, Alßo ist der Juden klugkheit vor engsten alle vorstrauwet, zu runnen, vnd von on genommen, vffs letzste haben die Juden, vmb ein teures mildes vorlonnen, eynem Cristen kerner adder furman mit vorreden vorloben, auch den Eydt von im genommen, Solliche grosse süntliche vbelthat den vnschuldigen todtschlagk des Seligen **Conradts** nit nach zusagen, adder zu eroffen dorch keine weysse, vnnd also haben sie den gestorben leichnam vff einen karren geladen, den Juden in der stat gen **Franckenhaußßen** zu brengen verordent, doselbest ane vordencken der Cristen bemelden todten Leichnam Ins ertrich zu begraben, adder ins wasser zu sencken, ernstlich entpfollen, vormeinthen, sein gedechtnis solt gantz von den Menschen vorgeßen werde, vnd haben in der nacht vihel wege ersucht, doch kegen **Franckenhaußßen** nicht komen mogen, Nemet war ein merckliches wundwergk, die Juden, die bey dem toden Leichnam des seligen **Conradts** das geleithe gaben

dem kerner, vormeinthen vielmal mit grosser begere offt genantten Leichnam zu begraben, aber ins Waßer zu werffenn, Sie mochten aber nicht den leichnam bewegen, vnd ihre vorgenomne sache zum Ende bringen. Do der morgen wolte anbrechen, seint die vorchtsamen Juden vff den Weingarten genant der Jordan, der in den getzeitten was des **Graffen von Honstein** / (a) mit dem karren gleich zum mittel des egenanten Weingartten gehalten, vnd den leichnam vnbewegklich funden, Also ist der furman mit den beyden Juden groß bekommert, vnd in vortzweyfelunge gefallen, in solcher forcht egenanten Leichnam vom karren genommen, des gemelten weinberges, an seinnen eygen gurttel, gleich als er dersinnen mißbrucht hette, und sich selbest gehangen angeknoppfet, Die hutte des weingarteun was so niedrig, das seinen fusse berurtten das ertrich. Disse ding seint geschen zu Mitfasten, wans bequeme was, die weinreben vff zutzigen, die weinstock zu reummen, Ist gewest ein bruder, Sant Jhannis ordens, des Haußes zu **Weissense**, Er **Conradt Fredtberg** mit namen, vber benanten weinberg die weinstock zu beschneiden, die weinreben vff zu lossen, von dem **Graffen von Hon**

(a) Die Grafschafft Hohenstein liegt wohl über 6 Meilen von Weissensee.

Honstein zu einem weingartten meyster, den arbeitern zu lonen, vorordent, Also haben von vngeschicht ane argelist etliche von den arbeitern in der bemelten weinbergs hutten eyner grusam toden mannes person ersehen, mit mercklichen forchten egenanten bruder Sant Johans ordens Ern Cordt von fredebergk sollich vorkundiget, Also hat egenanter bruder mit sampt allen weingarthen arbeitern den gestorben leichnam mit fleysse in der hutten hangenden besichtiget, vnd in rechter wahrheit, wie er sey, gnungksam erkant, in iren kegenwertigkeitenn hat sich das angesichte des todtgeschlagen merterers wonderbar in mangerley farbe ein tzeit mit roßenuarben wangen, die ander zeyt bleich, Auch mit lachenden munde, sehen lache vorwandelt, das die arbeyter dor von erschrocken dorch das gesichte des toden leichnams, dor negst lustig vnd freydig vol waren, on zu beschawen, Also hat gedachter Bruder, Ern Cordt fridebergk/ mit sampt den weinberges arbeitern, solch vngehort vbeltadt, mit besunderm mitleyden, den Compter Sant Johans ordens, mit seinem Herrn dem Amptman, den burgkleudenn, dem Rathe, Rathman, vnnd gantzer gemeinne, auch ander person Geistlichs vnd werlichs stands, denn es zemthe, voroffent vnd luthbar gemacht, des hat der bemelter Comptar, mit seinen Herren die Burgman vnd Rath, die ding gruntlichen er-

forschen, besichtiget, vnd rat daruber genomen, Auch mit aller vorsichtigkeit, das sye nicht betrogen wurden, angefangen, ein lobeliche Processiõn in den weinbergk zu den leichnam des Seligen Merterers zu leisten, mit tziemlicher wirdigkeit vnd cleidung der prister, vnd gelarten, barfusigk in Wullen gecleidet, mit gotlichen lobe, sengen, mit dem gantzen volcke vorsamelt, nicht alleine der stat **Weissense**/ sundern auch der nahene gesessenen dorff leuthen, mit grosser andacht den todten leichnam des Seligen Merterers, des guten Conrads, von dem gurttel in der hutte, do er anhingk, abgelost, vff einen Tebt in der hutte nider geleget, mit einem seyden tuch vordackt, vff den Sontag Judica in der heiligen Fasten, in kegenwertikeit des hochgeboren Fürsten vnd Hern, Hern **Friderichs** Marckgraff zu Meißen vnnd Osterlande ꝛc. bemelten leichnam zu **Weissense** in die kirchen Sancti Petri, in das mittel, wie er itzit noch begraben ist, trahende gebracht, welch leichnam, dorch angeben des hochgeboren Fürsten vnd Herrn egemelt, solt in den Coher bestat werden, do ist in dem mittel bemelter kirchen der leichnam gantz vnbeweglich zu einem tzeichen vnd angebe, das der Selige **Conradt** die stete zu lichende, ymme hette vßerwelet, wue er itzt dan mildigklichen rugt, vnd seinnen dinst gegen got beweiset mit tegelichen vnd vngehorten wundertzeichenn.

Nach

Nach Cristi vnsers lieben Hernn geburt, Tausent drey hundert vnd drey jar, in der wochen vor Mitfasten ist geschen, das die vorfluchten Juden zu **Weissensee** wonhafftig, das Selige kindt, den vnschuldigenn Merterer, den gutten Conradt, der do was ein Son Ern **Berlds von Sommerde**/ des Ritters, Burgkman zu **Weissense**/ haben gefangen, heimlich dorch grusame peine alle seine gledemos zu graben, vnd in vnschult erwurget, do er alt was vierzehen iar vnd drober, welchs gutten **Cunrads** lichnam, an disse stede der kirchen Sancti Petri, vff den Sontagk nach Mitfasten, erlichen mit zimlicher wirdikeit hieher ist begraben. (b) Das der gutte Conradt von der vormaledeiten Judden nicht offenbar Sünder heimlich gemartert, vnd vom leben bracht, ist mit solcher weiße ruchtigk worden, do die begraffe vnd begengnisse des Seligen Merterers lobeliche, als sichs zemete, vollbracht, ist die Juddischeit in archwon vnd in vordacht der cristen gefallen, bemelten Totslack sollen getan haben, darumbe die vergifftigen Judden habenn Rath gehaltenn, vnde nach inhalt irer gewonheit den hochgeboren Fur-

(b) Dieses abgesetzte biß hieher soll wohl eine Grabschrifft seyn, welche und die gantze Historie der itzige Verfertiger der Weissenseeischen Historie genauer untersuchen wird.

sten und Herren, Herrenn Friderichen zu Meissen ꝛc. durch vbermessige boßheit, mit golde vnd silbere unnd geldes geschencken, vnnd vorwandelt den bemelten hochgeboren Fursten vnd Herren von seynem Vater, Herrn Albrecht Landgraffen in Doringen ꝛc. Die beclachten vnd vberwunden Juden alßo vbeltheter vnd todtschleger solt an gerichtis geheyter Bangk zu dem feure vorurteil lassen, in Ernstlichen empfell genomen, Der junge Fürst Marggraffe Friderich hat das gebot vnd empfehell seynes vaters, vmb geschencke willen der Judden, vffs leichfertigeste nach der vnschult der Judden vorantwort vnd vorkort auch inuortzogk gesaczt, dorvber ist egenanten Fürstens also gar ein vnlideliche franckheit, mit grosser schmertze Bitterkeit, vnd steter peyne seyner ingeweide überfaren, vnd die ertzte erkanthen yn gesunt, das egenante Herre vnnd Furste got dem almechtigen, auch den Seligen Conradt/ nicht alleine gelobte, Sundern auch dorch vnuorbrüchlichen mit demut vnde andacht zu den heiligen gesworen, die vorfluchten Juden alle semptlichen, nicht alleine zu Weissensee/ Sunder auch in Doringen/ in Meissen/ vnd Osterland / nach vspruche seynes herren und lieben vaters, mit rechte in dem feure lasse vorterben vnd vorbornen, Also balde ist der gemelt Furst, dorch gotzs erbarmunge, vnd des seligen Conradts vorbethe, in erste gesuntheit

heit wider gewandelt, darumb hat egemelter Furste solche gedacht gerichte vber die Juden, do man schreib Tausent dreyhundert vnd drey jar, vff den sechten tagk Assümptionis Marie, seynen gnaden vnderworffen, alle semptlich zu dem Feure aschen zu werden, dorch ein cleglichen todt, von dieser werlt gantz vßgerot vnd vortelget.

Wie viel vnd wie groß wunderzeichen vmb seiner Vordinst willen, dorch gotliche Gewalt, in menschlicher gebrechlichkeit geubet sint in Touben, Blinden, Lamen, Vssetzigen, Todenn, Jechbruchigen, im feuer verbranten vnd in wasser ertruncken menschen, Auch viel ander wundertzeichen, Als in Instrumenten kunschafften, bezeuges brieffen, der Fursten, Graffen, Banerhern, Ritther vnd beyder stende Geistlichs vnd wertlichs, mit waren vnd vesten Bekentnis vorsigelt, Welche Brieffe im Brandtschaden vnd schnellen feuer der Stadt **Weissensee**, do man schreib nach Cristi geburt Tausent dreyhundert vnd xxxi jar, (c) mit dem halben teyl der stat, mit der kirchen Sancti Petri, doselbst mit allen freyheyten, gesmeiden, getzirten vnd cleynetten, Eynen vorsegelten

Fur-

(c) Davon schreiben Toppius und andere nichts.

Furſten Brieff (d) vß geſchloſſen, vortorben ſeindt, Aber das teyl diſſes gegenwertigen Goteſhauſſes ader kirchen, darumbe der Selige Merterer des guten **Conradts** ſein Begrebnis im hat außerwelt, vnd ſeinne gebeine ruget, das iſt in allen brandtſchaden, welcher ſeiner verdienſt halben, vnuerdorben, vnd nicht durch fure verhert, vmb welcher vordinſt willen bethen wir dich **Conradt**/ ein Seliger Diener vnde Merterer, das du wolleſt got vor vns bitten Amen.

III.

Alte Nachrichten von dem Städtgen Warenbrück im Churkreyß unter dem Amt Liebenwerda.

Dieſer Ort iſt ſehr alt, welches ſowohl ſein Nahme, als die noch vorhandenen Urkunden an Tag geben. Urſprünglich iſt er Wartenbrück, und noch alſo biß ins 16. Jahrhundert geſchrieben worden: Daraus man deutlich

(d) Das iſt das oben ſtreitig gemachte Diploma: und hieraus ſiehet man faſt, daß dieſe Schrifft und jenes Diploma einerley Autorem haben, und zu Ende des 15ten ſeculi fertig worden ſind.

lich siehet, wie es von einer Warte, die von denen Sächsischen Käysern im 10. Jahrhundert wieder den Einbruch der Wenden, bey einer Brücke an der schwartzen Elster, gebauet worden. Daher klingt es sehr einfältig, wenn Peckenstein (a) sagt, es sey besser/ den Ort Arenbrück zu nennen/ (immassen auch dieser Ort von Ge. Mercatore also geheissen werde) so viel als Adlersbrück vom Wort Ahr/ so auf Wendisch (b) einen Adler bedeutet. Von unserm Warenbrück hat der Herr von Ludewig (c) die ältesten Briefe schon abdrucken lassen, daher ich solche nur kürtzlich berühren will, als:

A. 1202. schlichtete Marggraff Conradus in dem Osterlande, auff Bitte Bischoff Theodorici zu Meißen, den Streit, so zwischen dem Closter Dobrilug und dem Pfarr zu Wardenbrucke, Hartperto, wegen der Grentze entstanden. pag. 19.

A. 1203. schenckte Marggraff Heinricus Illustris das Jus Patronatus über Wardenbrücke dem Closter Dobrilug. p. 22.

A. 1210.

(a) Theatro Saxon. P. 3. f. 159. Zeileri Topogr. Sax. Sup. f. 186.

(b) Da doch Ahr ein alt deutsches Wort ist.

(c) in Reliqviis MStorum. T. I.

A. 1210. wird Burckhardus ein Priester in Wardenbrücke in einem Brieffe, so Marggraff Theodericus dem Closter Dobrilug gegeben, als Zeuge angeführet. p. 30.

A. 1299. kömmt Hartbernus, Priester in Wardenbrucke in Conradi, marchionis orientalis confirmation der Dobrilugischen Grentzen, als Zeuge vor. p. 206.

A. 1300. bestätigte Landgraff Theodericus in Thüringen, Marggraff in Meißen und Lausitz dem Closter Dobrilug 12. Hufen zu Münchsdorff und die Mühle zu Wardenbrucke. pag. 224. 228. 292.

A. 1335. Johannes, præfectus in Wardenbrucke wird in derer Herren von Ilburg Brieff, dem Closter Dobrilug gegeben, als Zeuge angeführet. p. 331. 334.

A. 1339. hat Otto, der jüngere, von Ilburg Sonnewalde und Wardenbrücke besessen, und sich davon geschrieben. p. 343.

Folgende Urkunden aber, so meist den geistlichen Zustand des Städtgens unter dem Pabstthum angehen, treten hier zum ersten mahl ans Licht.

I. Ver-

I.

Vereinigung zwischen dem Pfarrer zu Wartenbrugk und seinen Pfarrleuten. a. 1421.

Wir Albrecht von Gotis Gnaden zcu Sachsen vnde Luneburgk Herczoge, des Heyligen Romischen Reichs Erzmarschalck vnnd wir Peter/ abt zum Dobrilug/ bekennen vnd thun kunth offentlichen mit diessem Briffe allen den dy on seben ader horen lesen, das dy Erßamen vnd gestrengen Er peter pfarrer zcum Kirchain/ Er Kummeltitz pfarrer zcu Obegow/Er Peter/ pfarrer zcu Schonborn/ Thamme Loser/ Heinrich Sundorff/ Hans Schaff vnd Andres von Radestogk zcwischen Ern Johanßen pfarrer zcu Wartenbrucke an eym vnd allen seynen pfarleuten am andern teile alzo heuten alhie zcum Dobrilug getedinget habenn, als hernach geschriben stehet. Czum ersten, wen eyne fraw zcur kirchen gehin will, das sal sy dem pfarrer eynen tag zuuor sagen, ader wyssen lassen, vnnd dan eynen Behemisch groschen zu einleyten vnnd Sechs Wittenbergisch pfennige vor eyn Licht ader das Licht geben vnnd den opfergang thun nach der gewonheit vnnd wan on seyne

pfar-

pfarleute fordern kinder zu tauffen, ader krangke Leuthe zu berichten, das soll er on sewmen vnd vorzcogk thun. Auch sollen ym geben seyne pfarleute seyn meßkorn das do Korns werth ist vnd were iß sache, das sy om das meß korn nicht redelich geben wurden, So sall es vnser voyth zu Liebenwerde erkennen, ader wen der Voit dorzcu schicken wirdet, daß sy ym das redelich gebenn. So sollen auch seyne pfarleute dy gottis Leychnam pflegen zu nehmen, jung vnd alt Iren gewonlichen opfern, zu Osternn, pfingisten, an vnnser frawen tag, assumpcionis, in Kirmessen, in iren pfarren zcu purificacionis marie vnd zu annunciacionis marie gebenn, vnd leisten vnd dy selbige seine pfarleute sollen wider palmen, fladen, wurz vnd licht, anders wo nicht weyen lasen dan zu wartenbrugk vnd sy sollenn alle woche des Sontages in ire pfarkirche zu wartenbrucke ader yn ander kirchen mit laube ires pfarres seyn zuorhoren, wie siß dy woche halden sollen. Auch sal nymandt glocken lewten, eß were dan vorbot ader geheises wegen des pfarners ader Kusters besunderrn zu Storme ader zcum Burgeren mogen sy woll lewten. Auch sall nymandt vnder der messen mit seynen kasten zw schaffen haben, wers auch sache das seyne pfarlewte an ym brechen wurden, ader missetetен, So sall er sy nicht laden, Er sall sy vor Irem Hern vorclagen, kondt sy der

Herre

Herre nicht geeynen, So sall er es an dem obersten suchen, konde sy der denne nicht geeynen, So mag der pfarrer seyn recht suchen, wo es ym von rechte gehortt ane gefeher. Des zu Bekenthniß haben wir vnnser Insigell an diesen Brieff lasen hengenn. Gegeben nach Cristi geburt vierzehundert Jar darnach In eym vnnd ezwenczigisten Jare am Dornstage nach Viti vnd Modesti.

2.

Vertrag zwischen dem Pfarrer zu Wartenbrugk und seinen Pfarrleuten. a. 1423.

IN nomine Domini amen. Anno natiuitatis eiusdem Millesimo Qvadringentesimo vicesimo tercio indictione prima mensis aprilis die vndecima hora vesperarum vel qvasi in Cimiterio ecclesie parochialis Opidi *Wartenbrugk* Misnensis diocesis, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini *Martini*, diuina prouidencia pape qvinti anno sexto, in mei notarii publici subscripti testiumqve infra scriptorum ad hoc specialiter vocatorum & rogatorum presencia personaliter constituti Honorabilis vir dominus *Johannes Lasck* verus plebanus ecclesie parochialis opidi *Wartenbrucke* ante dicti ex vna, nec non la-

borioſi viri *Johannes Judex* ibidem in *Wartenbrugke*, *Nicolaus Lemmeken* & *Nicolaus Czencker* ibidem morantes ſui convicini, *Johannes Judex* villæ *Dobra*, *Mathias Lehman* & *Johannes Nawagk* ibidem degentes ſui convicini, *Ihenechen iudex* in *preſtewitz*, *Nicolaus Richter* & *Nicolaus Schadaw* ibidem ſui convicini, *Martinus Judex in Rotſtein*, *Paulus Nanliſch* & *Martinus Ruwer* ſui conuicini, *Johannes Judex in Winkel*, *Martinus Pretzſch* & *Frangke Tyme* ibidem morantes ſui conuicini, *Mathias Judex* in *Theiſo*, *Longe Matz* & *Martinus Preuſs* ibidem degentes, ſui conuicini, *Nicolaus Judex* in *Domsdorff*, *Martinus Rogatz* & *Mathias Mitig* ibidem ſui conuicini, *Paulus Judex* in *Beyterſitz*, *Nicolaus Mertin* & *Johannes Hentze* ibidem morantes ſui vicini, *Johannes Judex* in *Derwitz*, *Martinus Koler* & *Johannes Schuman* ibidem ſui conuicini, *Nicolaus Judex* in *Schildo*, *Pertzſch Mytizck* & *Johannes Leman* ibidem ſui conuicini, *Andreas Judex* in *Schadewitz*, *Martinus Deutzſchman* & *Petrus Koppe* ſui convicini, *Laurentius Judex* in *Stindorff*, *Domas Lehman*, & *Nicolaus Voricht* ſui conuicini, *Petzſch Nitzſch* Judex in *Maſdorff*, *Mathias Lehman* & *Johannes Lehman* ibidem ſui conuicini, & dictus *Petzſch Judex* in *Wiltgrube*,

Si-

Simon Lehman & *Jacobus Kolman* ibidem degentes sui conuicini, parte ex altera, pro infra scripta concordia attemptanda & facienda fere cum aliis omnibus suis conuicinis masculi sexus ibidem specialiter congregati per se, nec non omnium suorum convicinorum singulorumqve parrochianorum dicte ecclesie *Wartenbrugk* animis deliberatis concorditer ac matura deliberacione prehabita vna cum predicto domino *Johanne Lasck* plebano in *Wartenbrucke*. honorabilem virum dominum *Johannem Stauchwitz* plebanum ecclesie parrochialis, nec non strenuos & validos *Henricum Heinsendorff* Capitaneum castri *Liebenwerdis*, *Johannem Weltewitz* iuniorem, *Conradum* & *Andream de Rostok* fratres ibidem in *Liebenwerdis* residentes tunc humiliter presentes rogarunt, qvatenus lites causas invidias & controuersias inter partes priuatas videliet dominum *Johannem Lasck* plebanum ecclesie in *Wartenbrugk* prenominate & ipsius ibidem plebisanos occasione qvarundam oblacionum ipsi plebano fiendarum & tribuendarum & qvasdam iniurias ecclesie in *Wartenbrugk* pretacte a partibus hinc inde illatis exortis habitis & ventilatis concordarent sedarent debito fine deciderent & in amicitia terminarent, ipsosqve in eorum arbitratores & amicabiles composi-

tores super premissis elegerunt & concorditer nominarunt promittentes bona fide predictorum arbitratorum pronunciacione laudo, arbitrio & decreto velle stare & parere, & in nullo contravenire qvacunqve ratione vel causa vel modo verbo vel facto, sed perpetue & inviolabiliter obseruare. Extunc memorati dominus *Johannes Stauchwitz* plebanus, *Heinricus Heinsendorff*, Capitaneus, *Johannes* Wiltzewitz, junior, *Conradus & Andreas de Rostock* fratres ad peticionem memoratarum parcium se de huiusmodi honore arbitrii intromiserant, qverelisqve defectibus & responsionibus parcium hinc inde ab aliis, qvibus de hac materia constare videbatur, auditis diligenter, examinatis & masticatis ac qvibusdam tractatibus inter se mutuo habitis, simpliciter & de plano procedere volentes in presencia sepe nominatarum parcium videlicet dni *Johannis*, plebani & suorum parrochianorum ac ad ipsorum peticionem *Heinricus Heinsendorff* Capitaneus de consensu speciali dictorum coarbitratorum suorum tunc similiter presencium inter dictas partes in amicicia ac in modo concordie pronunciauit & diffiniuit.

Primo, qvod ipse dominus *Johannes Lasci* plebanus cum prelibatis suis plebisanis ante omnia

omnia debent esse boni amici omni rancore & invidia semotis & deletis & sopitis.

Item pronunciauit, qvod qvelibet mulier de suis plebisanis introniſanda ad eccleſiam, post partum cum aliis qvinqve suis conuicinis mulieribus demptis ortulanis volgariter **Keysserinnen, Gertenern** & pastricibus, qve cum aliis tribus mulieribus suis convicinis ac non minus debeant intrare eccleſiam parrochialem memoratam, qve qvidem mulier sic ad eccleſiam introduci volens domino plebano tunc existenti vnum grossum bohemicalem pro introductionalibus & sex nummos Wittenbergenses vel unum lumen in valore VI. nummorum huiusmodi dabit & pagabit.

Item qvod ipse dominus plebanus iuxta statum personarum & paupercularum mulierum sic vt premittitur in puerperio iacencium non habencium vite neceſſaria per totum spacium videlicet sex ebdomadarum in qvarta ebdomada & tempore sui partus & principaliter tempore messis easdem pauperculas mulieres dum modo ipsæ id a suo plebano postulauerint, ad eccleſiam introniſare debeat omni contradicctione procul mota.

Item qvod qvilibet suorum plebisanorum confitens & communicans sacro eukariſtie ad minus semel in anno in sex seſtiuitatibus infra

ſcriptis, videlicet paſce, penthecoſtes, aſſumpcionis marie, dedicacionis templi, purificacionis & annunciacionis Marie ad eccleſiam ſuam parrochialem, vel ad eius dotem plebano pro tempore exiſtenti ſuum offertorium absqve aliqva prorogacione portabit & preſentabit.

Item qvod ipſe dominus plebanus pro tempore tunc exiſtens de tabulis, qve in eccleſiis portentur & de earum oblacionibus habebit medietatem in qvinqve feſtiuitatibus ſubſcriptis, videlicet paſce, penthecoſtes, aſſumpcionis marie, in feſto Sti Nicolai & natiuitatis Chriſti; de tabula vero volgariter nuncupata *dy elende taffell*, (d) ipſe plebanus non habebit medietatem, nec mediam porcionem, ſed ſingulis qvatuor temporibus duos groſſos habebit ab eadem.

Item pronunciauit *Henricus Heinſendorff* Capitaneus arbitrator & amicabilis compoſitor predictus inter partes memoratas de conſenſu & vo-

(d) Armen Tafel. Es ſtunde auch ehermahls der Enelenden Altar, lateiniſch altare exulum in dieſer Kirche, welchen magiſter Iheſus in der Ehre Conceptionis Mariæ, Margarethæ, Barbaræ, Johannis Euangeliſtæ und Martini, auch wöchentlich, Mondtags, eine Meſſe darauff zu leſen, geſtifftet: ſolchen Altar hatte a. 1504. der Ambtmann zu Liebenwerde zu verleihen.

& voluntate aliorum suorum coarbitratorum prenominatorum, qvod cera, qvæ offertur ad cenam vel ad ymagines reseruari debeat pro ecclesia predicta in W*artenbrugk* & eius fabrica & vitrici ipsius ecclesie hanc recipiant pro eadem.

Item qvod ipse dominus plebanus habebit medietatem offertorii cedentis de ymaginibus duabus viciis in anno foris ecclesiam statuendis videlicet in die St. Nicolai & dedicationis templi.

Qvam inqvam pronunciacionem & dictionem supra dicte partes videlicet dominus *Johannes Lasek* plebanus & qvatuordecim iudices prenominati nomine ipsorum & omnium suorum convicinorum ac aliorum plebisanorum ad memoratam ecclesiam in W*artenbrug*k communiter & diuisim pertinencium ratificauerunt & approbauerunt ac pro rato & grato habuerunt promittentes nichilominus mihi notario publico subscripto stipulacione solempni premissa omnia & singula sic vt prefertur per *Henricum Heinsendorff* capitaneum ante dictum pronunciata & diffinita velle inviolabiliter & firmiter obseruare ac in nullo contrauenire. Super qvibus omnibus & singulis prenominate partes me notarium publicum subscriptum debita cum instancia reqvisierunt, vt ipsis

de & super premissis vnum vel plura, publicum seu publica, conficerem instrumentum seu instrumenta. Et nos *Johannes Stauchewitz*, plebanus *Heinricus Heinsendorff*, *Johannes Wiltzetz* junior, *Conradus* & *Andreas de Rostogk* fratres in *Liebenwerde*, arbitratores & amicabiles compositores supra nominati vt omnia predicta & singula pronunciata, inconuulsa & firma permaneant, ad euidenciam pleniorem eorundem, sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Acta sunt hec anno, indictione, mense, die, hora, loco & pontificatu, qvibus supra presentibus honorabilibus viris, domino *Petro Kune*, predicatore, *Johanne Guldensdorff*, altarista prime misse ecclesie in *Liebenwerde*, *Baltzar Leipzigk*, Clerico Brandiburgensis diocesis. notario castri ibidem in *Liebenwerde*, nec non validis viris *Guntero de Rotstogk* & *Liborio Reuber*, testibus ad premissa vocatis, pariterqve rogatis.

Et ego *Johannes Pfeil* de *Dhamis* clericus Missnensis diocesis publicus sacra Imperiali auctoritate notarius qvia predictorum peticioni arbitratorum qvoqve & amicabilium compositorum supra nominatorum electionem & nominacionem, arbitramen, pronunciacionem, diffinicionem & promissionem, omnibusqve aliis & singu-

singulis premissis dum sic vt premittitur, agerentur & fierent, vna cum prenominatis testibus presens interfui, eaqve sic fieri vidi & audiui, ideoqve presens publicum instrumentum manu mea propria conscriptum exinde confeci, signoqve nomine & cognomine meo solitis & consuetis vna cum condictorum arbitratorum & amicabilium compositorum sigillorum appensione consignaui, rogatus atqve reqvisitus in fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum.

3.

A. 1480. Nachdem Bischoff Johann der V. zu Meissen dem Kloster Dobrilug, Misnensis diœcesis, die Pfarr-Kirche zu Wartenbrugk, daran das Kloster zuvor die Disposition und Collation gehabt, einverleibet und zugeeignet, so haben dagegen der Abt, Prior, Subprior und Bursarius des Klosters bewilliget, daß sie alle Unterthänigkeit, Reverentz und Ehre, auch alle Bischöffliche und Archidiaconalische Gerechtigkeit, so dem Bischoff, seinen Nachkommen, auch dem Decano zu Meißen, als Archidiacono, an obberührter Pfarrkirche gehörig, in keinem Wege entziehen, sondern gantz und unverletzt erhalten und erzeigen wollen, wie solches

ein weltlicher Priester obberührter Pfarr-Kirchen iederzeit zu halten, und zu erzeigen schuldig. Sie und des Klosters Nachkommende sollen und wollen auch sich von dieser Zusage und gegebenen Treuen und Gelübnüs weder aus eigener Bewegung, noch durch iemandes anders, auch den Pabst selbst (e) nicht absolviren lassen. Freytag nach Conversionis Pauli.

4.

Vertrag zwischen dem Pfarrer von Wartenbrugk und seinen Pfarrleuten. a. 1504.

Uff heuten Dornstag nach Nativitatis Marie Anno XV. C. vnnd im virden Jare habe ich Hans Marggraue die Zeeitt amtman zw Liebenwerde vff clagendes anbrengen zu Liebenwerde des Rats zw Wartenbrugk auch der Lantrichter des gantzen Kirchspils doselbisth mit namen Mertin Wunderlich/ Burgermeister vnd Bartiß Kraugen/ Rathman, Wentzel Lehman/ richter zu Rotsteyn/ Hans Richter/ richter zu Domsdorff/ Martz Richter/ richter zeu Beytersitz/ George Richter/ richter

(e) Das hieß, der Zeit nach, in Jesuitischen principiis anticipirt.

richter zw manſdorff/ Hans Peters/ Richter zw ſchadewitz/ mit willen vnnd wiſſen der Erwirdigen in Gott Vatern vnd Hern, Hern Balthazar abpt zwm Dobriluge die Erbarn vnnd vheſten Hanſen von Nabtitz/ Georgen von Hundorff/ Guntern von Hulden/ Hanſen Monch vnd Hanſen Weltewitz/ (f) die gebrechen vnd Irrungen, ſo zwiſchen Ern Petern Richtern/ pfarner zu Wartenbrugk an eym vnd die pfarleute gedachter kirchen anders teylls geweiſt vnd gehalten mit beyder part wiſſen und fulwort zu einer ewigen einungen, wie ernach folgit, geſcheidenn.

Zcum erſten wer do touffen leſt, ader kirchgangk hat, der ſall nicht vorpflicht ſeyn, dem pfarner ader seym Caplan zcum eſſen zcu bitten, wirt der pfarner aber gebeten, ſo magk er zcur molzceit komen.

Welche menſche in Kranckheiten das heilig Sacrament der heyligin Olungen begert, dem ſals der pfarner reichen; ſtirbet dan derſelbige menſche, ſo ſall man dem pfarner eyn groſchen geben; bleibet aber das menſche lebendig, ſo darff man dem pfarner von der olunge nichts geben.

Welche man ader fraw eynen vorſtorbenen menſchen dy vigilien vor dem Hawſe, eher der tode

(f) v. ſ. P. I. p. 112.

tode zcu grabe getrogen wirt, wil singen lassen, der ader dy sal sich mit dem pfarner ires vormogens vffs neheste sy mogen dar umb voreynen vnd sollen mit keinem gesaczten gelde vorbünden seyn.

Wirdet auch der pfarrer mit seyn Capplan zu eyner wirtschafft in hochzceitten gebeten, so mag er hin gehen mit dem Brutegam essen und trincken; Wirdet aber der pfarner nicht gebeten, so sall der pfarner vnd seyn Capplan nicht hin gehin, ader der Breutegam sall alzo dan dem pfarner eyn braten anderthalben groschen wert zw schicken vnd dy Jungen menschen, dy gotes leychnam zum ersten empfangen haben, vnd zw opfertagenn in dy Kirche nicht komen mogenn, dy sollen dem pfarrer vor sein opffer eyn Jar ober eyn halben groschenn gebenn.

Wirdet dann ymandes eyn dreysigist, ader dy vier bochen eynen verstorbenen menschen nach zw bestellen geneiget seyn, der sall mit keynem genannten gelde dor von zu geben vorhafft seyn, Sundern er sall sich seyns Vormogens vff neheste er kan mit dem pfarner dar vmb vortragen.

Stirbet dan ein alt mensch, das sal nicht auff eyn abendt, sundern vff ein morgen frue zcw grabe gebracht werden; wo alßdann vff dyselbenn bare vor daß pfarners opffer werdenn czwene groschen geleget, so sall der pfarner zum wenigisten eine messe zw singen vorpflicht sein zu bestellen,

wer-

werden aber dy czwene groschen vff dy bare nicht gelegett, so sall der pfarner zw keiner messe vorbunden seynn.

Stirbet aber ein Kinth, so sall ein groschen vor den Opffer vff dy Baher geleget werden, vnnd mit der messe wie itzt berurdt, vom pfarner bestalt werden, sollen alzo hir mit gantz einlichen vnd ewiglichen gescheiden sein, welchen schiedt beyde pardt vnwiderrufflichen zcw halden gelobett vnd angenommen haben, des zcw einer ewigen vnuorbrechlichen Haldunge habe Ich Hans Marggraue / Amptman zu Liebenwerde diesen schiedt gleichs lauts gezcwifacht, itzlichem teyll eynnen gegeben, vnnd meyn angeborn Erb-Insigell, dergleichen haben wir Balzar, abt zcu Dobrilug vnnser Insigell, vnd wir mit namen Hans von Nabtitz, George von Hundorff / Gunter von Holdaw / Hans Monch vnser itzlicher seyn angeborn Erbinsigell hir vnden an wissentlichen thun hengenn. Zcw gezeugen seint hirbey gewest Er Peter / bursarius zu Dobrilug / Erhart Tuchteler / gletzman zu Hertzbergk / Hans von Canitz, Caspar Herlingk amptsvoyth, Martinus Wayner amptschreiber vnnd ander glaubwirdiger gnug. Gescheen im Jare vnd tage, wie oben berurt.

5. Ver-

5.

Vortrag zwischen dem Pfarr zu Wartenbrugk und seinen Pfarrleuten.

a. 1505.

Auff heute montag am tag der Heyligen drey konige im funffzeenhunderten vnd im funfften Jare, Sind durch den Erwirdigen in Gott vatern vnd Hern, Hern **Balczar**/ abt zu **Dobriluge** vnd mich **Hannsen Marggrauen** Amptman zew **Libenwerde** dy gebrechen, so sich des pfarrers halben, der vff dy Beretten vnd betedigten opertage gegeben werden sollen, vnnd doch nicht geschee, sundern dem pfarner von sein pfarleuten auß allen Dorfferen yn dy pfarre gehörende, vorenthalden wurden, beredt vnd betedinget, das hinfurt meher eyn itzlicher Richter in obgedachtem kirchspiell sall allewege, wen ein Opffertage wirt, den Tag zuuor seyne nackbauer im Dorff wonende vorsameln, vnd on sagen, das morgen eyn opffertagk wirt, vnd das eyn itzlicher Hawßwirt sall geschickt sein, der opffer vor sich, vor sein Weib, vor sein kinder, vor seine knechte vnnd meyde, dy zcur Kirchen nicht komen mogen, in eygener Person ader durch sein weip ader haußgesinde zu opferen. Wo aber ymandes nicht vermogens were den opffer vor sich vnd sein Haußgesinde zcu opffern, der

ader

ader dy sollen sich in eigener person zcum pfarner denselben tag vorfugen, ire nodt Im ansagenn, Also dan sal der pfarner sich zcymlichen gebore gegin om halden wurde dor vber ymand diesem schiet einkegen zcu leben befunden, der ader dy sollen von irer herschafft vmb iren vngehorßam gestrafft werden. Dysen schiedt haben dy Richter auß allen Dorferen dieses Kirchspils zcu halten bewilliget vnd angenomen. Hirben zcw geczeugen seint gewest der Subprior zcum **Dobriluge** der Erbar vnd vheste **Cristoff von Lathewitz**, **Caspar Herling**/ amptsvoyt vnd ander vill glaubwirdiger leut. Gescheen im Jare vnd tage, wie obin berurt.

IV.

Doppelter Vertrag zwischen dem Bischoff und der Stadt zu Naumburg 1514. und 1518.

VOn gots gnaden wir friderich, Hertzog zu Sachssenn vnd Churfürst ꝛc. Als sich ein Zeit her zwischen dem Erwirdigen In got, vnserm besondern lieben freundt, Hern Johansenn Bischouen zu Naumburg an einem, vnd den Ersamen, Weisen, vnsern lieben getrewen, dem Rat vnd gemeiner Stat doselbs zu Naumburg

burg anders teils, Mancherley Irrung vnnd gebrechen gehalten, die sie dan von beden teiln auf den hochgebornen furſten, vnſern lieben bruder, Hertzog Johanſen vnd vns zu gutlicher verhor vnd handlung geſtalt, derhalb ſie auch zu mermaln vor obgemelts vnſers bruders vnd vnſern Reten, auch letzlich hewt dato durch Ihre darzu vorordneten vor vns erſchinen. Demnach bekennen wir fur obgemelten vnſern bruder vnd vns gegen meniglich, das wir ſie nachvolgender Irer Irrungen und gebrechen halben in der gut, mit Irm willen, wiſſen vnd volvort haben vertragen laſſen, Nemlich vnd alſo.

Erſtlich das einlauffen in die Häuſer in der Stat Naumburg berurende, Soll er dermaſſen gehalten werden. So Jmands dem andern einen freuenlichen einlauff in das ſein thun wurdt, der oder dieſelben ſollen vmb ſolchen freuenlichen einlauff vnd vberfarung dem Richter die weth, wie Jme nach herbrachter alder Vbung geburt, geben vnd entrichten. Den beſchedigten auch den zugefugten ſchaden, vnnd dem Rat den begangen freuel puſſen. Es were dan, das der oder die freueler vmb Irn begangen freuel peinlich geſtrafft wurden, Als dan ſolt es bei ſolcher peinlicher Straff an weitter Efferung des Richters, Rats oder des beſchedigten parts pleiben.

Vmb

Vmb den Ehebruch ist abgeredt, wen ein Ehebrecher durch Egemelts vnsers freundts von Naumburg geistliche oder weltliche gerichts helder zuuor vnd Ehr yn der Rat in straf nimbt, gestraft wurd, Soll yn der Rat, als fern er weiter in dem Ehebruch nit behardt, nicht zu straffen haben. Wo aber der Rath mit der straff zuuor kombt, sol er den Ehebrecher zu straffen haben. Vnnd solche straff sol von dem Ehebrecher genomen, die helfft vnserm freundt von Naumburg geben, vnd die andere helft zu der stat gemeinen nutz behalden. Vnnd sol demnach vnser freündt von Naumburg oder sein gerichts helder ein solchen Ehebrecher, der von dem Rath, wie gehort, gestrafft, nit weitter straffen, Er wurd dan nachvolgender Zeit Im Ehebruch beharren oder des ander weith befinden, Als dan mag er von newes gestraft werden.

Mit dem Glait in der Stat sol es wie vor alders in vbung herbracht, hinfurder nochmals gehalten werdenn.

Vnnd nachdem von alders bei den parteien wilkurlich gestanden, In sachen Erbguter, Ecker, Schuld, Guld vnd dergleichen, die gerichts weth nit betreffende, fur den Richter oder den Rath zu Naumburg vorzukomen, demselben nach soll es nachmals dermassen, wie volget, gehalten werden. Nemlich wo die parteien, die erstlich vor den Rat

komen, vnd sich gegen einander beclagen, das sie ein Rat in der gute, und mit wissen beder teil mogen vertragen; Vnnd wo in der gut nit mas getroffen, das sie alsdan, so es beden parteien gefellig, zu schrifftlichen oder muntlichen gesetzen verfassenn, vnd was recht, darumb anf beider parten geld holen, brechen, vnd vrtail ergehen lassen, wie vor alders. Wurd sich auch einicher teil der spruch oder vrteil beschwerdt befinden, soll der macht haben, an vnnsern freund von Naumburg zu appelliren, vnnd das sich der Richter zu Naumburg solcher sachen nit anzunemen hab. Komen aber die parteien erstlich vor den Richter in berurten Sachen, soll die sach doselbs auch Jr gutlich oder Rechtliche orterung nemen. Des sich dan der Rath auch nit annemen soll, anders, dan das sich die schepfen bei dem Rath, wie vor alders, des vrteils erholen mogen.

Adam wickman vnnd vrban Raisen, auch was sich derhalben begeben, belangend, dieselb Handlung hat vns vnser freündt von Naumburg zugefallen zugestelt. Vnd was wir dar Jnnen weisen werden, des sollen beide teil benugig seyn.

Vmb den Artickel, das die Einwoner zur Naumburg gegen Ceitz gezogen werdenn, Soll vnser freundt von Naumburg solch sachen, So die weltlich, vor seiner Lieb weltlichen Richter zu Naumburg bleiben lassen. Es wurd dan derhalb

halb an Jn oder seiner lieb nachkomen apellirt, Alsdan soll die sach doselbs Jr rechtliche Orterung nemen. Wo aber dannocht Jmand an Jn suplicirn wolt, mag sein lieb die Suplication annemen, vnd die parteien darauf beschaiden, vnnd gutlich handlung zwischen Jnen furnemen. Vnnd so die gute entstundt, vnnd einicher teil wiederumb vor das recht zur Naumburg zukomen begeret, denselben sall vnser freundt Alsdan wider dahin komen lassen.

So auch der Rat einen oder mer burger in den gehorsam fordern wurdenn, Soll dem gehorsam an widerspruch gelebt werden. Doch also, wo der Rat demselben, nachdem er in gehorsam gegangen, vnmessige straff auflegen wolten, oder Jn mit dem gehorsam vnrecht gethan, vnnd er sich derhalb beschwert befunde, soll er sich darumb an vnsern freündt von Naumburg zuberuffen wol macht haben.

Es sol auch den Burgern, Einwonern vnd andern zur Naumburg in allen fellen, welche Jm rechten nit verboten, darum sie sich vom Rath oder Richter beswert befinden, an mergedachten vnsern freund von Naumburg zu appelliren frei offen stehen und nachgelassen, Auch in hangender apellacion von beden teiln nichts beswerlichs oder neues den andern zu nachteil furgenomen werden.

Vmb das Stetgeld soll obgehalten werden, wie von alders herkomen, vnnd vom Richter nit gestaiget, Immassen es vom Rath auch gehalten werden soll.

Es soll auch vnser freundt von Naumburg den Rat doselbs zu geburlichen Zeiten, wie von Alders herkommen, bestettigen.

Vnnd nachdem die von Naumburg hieuor zu gemeiner stat notturfft vnd zirheit ein Zipffelhaus, Jarkuch, Zigelschein, vnd ein New Rathaws an das alt gesatzt vnnd erweittert, hat vnser freundt, der Bischof von Naumburg, auf vnser furgewante bit, vnd vns zu sunder Freundschafft fur sich vnd sein nachkomen, gewilligt vnd nachgelassenn, Das der Rath vnd gemeine Stat Naumburg vnd Ire nachkommen In berurten Zipffelhaus, Jarkuch, vnd Ziegelschein die straff vber Ire Diner, was praun vnd plaw betriefft, wie sie dan solchs Inuorzeiten vnnd bisanher Im Zipffelhaus vnd Jharkuch; Darzu die freiheit in bestimbten newen angesetzten Rathaws, Inmassen sie dan das in dem Alten Rathaws gehabt, furder auch haben vnd gebrauchen mogen vnd sollen.

Das alles haben beide teil fur sich vnd ire nachkommen also Stet vnd vest zuhalten gewilligt vnd angenommen, vnnd des zu merer vrkundt haben wir diesen entschied In gleichen laut zwiuach machen,

chen, vnnd Jdem teil einen mit vnsern hirangehangenen Jnsigel wissentlich besigelt vbergeben. Gescheen zu Torgaw am Dinstag nach sand Allexius tag, Anno Dnj xv c xiiij.

2.

Vortrag zwischen Bischoff Philipssen Pfaltz-Grafen bey Rein, und dem Rath zur Naumburg.

VOn Gotts Gnaden Wir Friedrich Herzog zu Sachssen vnd Churfürst ꝛc. Nachdem sich zwischen dem Erwirdigen In Gott und hochgebohrnen Fürsten Hern Philipssen Bischouen zu Freisingen, Administratorn des Siiffts zur Naumburg, Pfaltzgrauen bey Rein und Hertzogen zu Bäyern, Vnsern lieben Ohemen vnd Sone an einen, vnnd den Ersamen Weysen, Vnsern lieben getreuen dem Rath vnd Gemeinen Stad zu Naumburg andern theils, vber den Schied vnd Vertragk So hievor durch uns, zwischen Bischoff Johantzen ꝛc. löblicher Gedechtniß vnd dem Rath zur Naumburg auffgericht, auch sonst weiter Jrrung fürgefallen und entstanden. Als haben wir dieselben Gebrechen nach gnügklicher Verhöre, und auff beder Part beschee-ne vnd fürgewandte Vnterricht, durch Vnsere darzu verordnete Räthe heute dato nach volgender

Meynung, mit Willen vnd wissen der Parteien, in der Güte beylegen vnd vertragen lassen, nemlich vnd also.

Erstlich Magister Johan Schmid belangende, dieweil nu In obberurten vnsern hievor aufgerichtem Schied, unter andern gnugsamlich erkläret vnd ausgedruckt, so der Rath zur Naumburg einen oder mer Bürger in den Gehorsam fordern würden, wie es mit solchem Gehorsam, auch ob v. wenn er sich beschweret befunde, mit der Beruffung soll gehalten werden, Dieweil dan nicht vermerckt worden, das einiger teil denselbigen Artickel angefochten, vnd solche Artickel einen klaren Verstandt hat, Derhalben er keiner teutung bedarff: Sol hinfür vngeachtet, ob mit Magister Schmid andere begunst, durch einen Rath solchen Artickel nachgelebt werden, Vnd den Bürgern, ob sie sich nach Vermügen desselben Artickels an ein Bischoff von Naumburg beruffen würden, hinfür kein Verhinderung daran geschehen.

Die Tuchmacher vnd ander belangende, darinnen unser Ohem von Naumburgk beschwert, das sich der Rath Sachen die Wette betreffende unterziehen soll. Nachdem dan in obvermeldten Schiede einen Rath zur Naumburgk nicht zugelassen, In Sachen die Wette beruhende zuhandeln, sondern dasselb mit klaren Worten ausgenom-

nommen: Soll er, ungeacht ob etwas, der verordenten gemelds unsers Ohems von Naumburgk Unterricht vnd Anzeig nach, von dem Rath dagegen fürgenommen vnd gehandelt wer, bey solchen vnsern Schiede und Vortragk bleiben.

Der Erb Gericht halben in Paul Schustern vnd andern Häusern, so in der Michels| Gaße vnd andern Gassen vor der Stadt Naumburgk gelegen, auff welchen sich der Rath Erb Gericht zu haben anmast, aber unser Ohem von Naumburg ine derselbigen nicht geständig seyn will, derhalben solch Irrung zu gebührlichen Austragk auff Doctor Hennyng, und Doctor Donatus Großen lauts ein Schides, durch genanten Doctor Hennyng vnd Fabian von Feilitzsch auffgericht, bewilligt vnd angestellt. Wen nu unser Ohem von Naumburg den Rath bey solchen Erb-Gerichten nicht gedenckt bleiben zulassen, soll die Sach obangezeigter Bewilligung nach gebürlichen Austrack erraichen. So dann der Rath zur Naumburg die Erb-Gericht auff angezeigten Heusern durch den Austrack erhalten, oder unser Ohem sie sunst dabey bleiben ließe, vnd zu solchen Heußern frevel gescheen, die zu Ober Gerichten gehorten: Und ob wohl uff dasselbige mahl daneben durch dieselben Person geringe frevel, die zu Erb Gericht gehoren mochten, auch verhandelt wurden. Sollen doch die großen Freuel die die

kleinste an sich ziehen, und also die wehren, so In solcher Auffrur gezogen vnd gebraucht, unsers Oheims von Naumburg Richter sambt dem Abtragk von dem Rath, ihrer Erb-Gericht halben vngehindert, dissalles folgen vnd bleiben. So aber einer In willen vnd gemut zuschaiden, ein wehr zuge, vnd damit nit frevelet: Auch ob jemand vm Wehr zuge, sich damit zuschirmen vnd auch darmit nymands beleidiget, derselbigen wehren, In Fellen wie obgemeldt, soll sich vnser Oheim von Naumburgs Richter auch der Stat Voit von wegen des Raths, der Erb Gericht halben nit anmassen. Wann aber neben vnd bey einer Auffrur, die sich zu Ober Gericht ziehen wurde, ander Leut, derselben Auffrur nit anhengig oder verwanndt, ihre Wehr ziehen würden, vnd keinen andern Frevel, dann der zu Erb Gericht gehört, begynnen, dieselben wehren sollen dem Rath sambt dem Abtrack zu irn Erb-Gerichten folgen.

Das Hauß, welchs der Rath zur Naumburg gekaufft v. zu einer Wag vnd ander Notturfft dem gemeinen Nutz zu gut zugebrauchen fürgenommen, welchs Hauß sich geburt von dem Gericht zuuergaben, des der Rath nicht abredig, mit Erbietung einen zu verordnen der solche Gabe vor Gericht, wy ander dergleichen Heußer vnd vor Alters herkommen, vff sein leben lang empfaen und tragen soll, Vnd wan der selbig mit

tode

tode abgehen, oder sunst nimmer zu Naumburgk sein würde, Alsdann soll der Rath einen andern der gebürlich Volg thun soll, wie obgemeldt, verordnen, vnnd dem Gericht, was sich aus Gewonheit aigent, vnd gebürt, davon pflegen. Dieweil nun solchs dem gemeinen Nutz zu gut fürgenommen, soll vnser Ohem von Naumburg dasselb für sich vnnd seiner lieb nachkommen zulassen. Doch sollen seiner lieb vnnd derselben Nachkommen die Gericht zu solchem Hauß haben vnnd behalden, wie sie die hievor gehabt. Ob auch einicherley Hendler mit Irn Wahren vnnd Kauffmanschatz Im Marckt uff solch Hauß geweist, vnnd darauff feil zuhaben stende gegeben werden, Soll von solcher Wahr vnd Kauffmannschatz vnnsern Ohemen von Naumburg, was seiner lieb hievor vff dem Markt vnnd Rathhauß davon zu geben zustendig gewest ist, nochmahls unverhindert folgen vnnd gegeben werden.

Vnnd nachdem nicht wiedersprechlich, daß der Schinder einen henger gegen Naumburgk zu Notturfft der Gericht bringen muß, soll hinfurdt, wann der Richter des Hengers nottürfftig seyn würdet, dem Stadt Voit solchs zu erkennen geben, alsdenn soll der Stadt Voit mit den Schinder verschaffen den Henger vngeseumbt zubrengen. Wu aber der Richter auff des Gerichts Unkost selbs einen Züchtiger wolt holen lassen, sol

ihme vorbehalten seyn. Wie es auch mit Rechtfertigung der Ubelthäter bißher gehalten, bey demselben Gebrauch soll es noch bleiben, vnnd darinnen kein Veränderung geschehen.

Den Gerichts-Knecht belangende, wiewohl unser Ohem von Naumburg, dieweil die Gericht sein lieb sind, einen oder mehr Gerichts-Knecht durch seiner lieb Richter auffnemen lassen mag, wie auch der Rath vnnd Gemein darein gewilligt, so sollen die Gerichts-Knecht, wie hievor, bestalt vnd aufgenommen werden, doch also, daß ein Burgermeister vnnd Rath dem Knecht, so dem Richter zugegeben wirdt, mit keinen sondern pflichten oder gebothen, die den Knecht, dem Richter gehorsam zuleisten vnnd des Richters Willen zuverbrengen, beschweren sollen. Jdoch ob unser Ohem von Naumburg oder seiner Lieb Nachkommen den Gerichten fürtreglich zuseyn, einen Gerichts Knecht auffzunehmen, ermessen wurden, soll an solchen seiner Lieb hiemit nichts benommen seyn. Wurden auch sein lieb vor nothdürfftig achten mehr Gerichts Knecht anzunehmen, soll seiner Lieb, vnd derselben Nachkommen auch vorbehalten seyn. Doch daß solches auff seiner Lieb Unkosten geschee, und der Rath denselben Knechten nichts mehr oder weiters dan ietzo ein Gerichts-Knecht hat, geben oder zulegen derffen.

Ob auch der Rath Jmands, der wieder irn bür-

bürgerlichen Gehorsam gehandelt, oder sunst Ursach zu ime hetten, angreiffen oder zu Gefengkniß brengen liessen, sollen sie den oder diselben einen Richter ansagen, vnnd hinter ime ans Gefengkniß nicht kommen lassen. Wo dann die Sachen, so der Richter bey dem Gefangen zu haben vermeint, burglich, vnnd doch der Richter denselben gefangen seins Gefallens in Gefengkniß enthalten, vnnd zu Abtragk dringen wolt: Wann dann der Gefangen sich zu recht erbothe, vnnd darzu gnugsam besessen, oder einen Vorstand machen wolt, soll sich der Richter desselbigen benügen lassen, vnnd den Gefangen ausserhalb des Rechtens mit Gefengkniß nicht weiter beschweren.

Wann auch zur Naumburg ein Hauß für Gericht so weit erlangt, daß es gerichtlicher weiß zugelassen wirdet, vnnd sich jmands dasselb auffzubrechen oder sunst frevelich dawieder zuhandeln unterstehen würde, soll der Rath auff des Richters ziemliches ansuchen zu Hilff und Sterck der Gericht darob seyn, daß umb solchen Frevel dem Gericht vnverzüglicher gebürlicher Abtragk geschee, vnnd dermassen die Freveler gestrafft werden, daß niemands an seinen erlangten Rechten, auch den Gerichten kein unbillige Verhinderung geschee.

In Sachen den Kuleich belangende, soll der Rath denselben Kuleich dahin halten, wann unsers

sers Ohemen vnnd son von Naumburg Rethe, doselbs zu Naumburg seyn würden, daß er sich zu ihme füg, vnnd durch gebürlich bit bey ine ansuche, ob er etwas unsern Ohemen seiner lieb Rethen vnnd Gericht mit Worten oder Wercken zugegen gehandelt, ime solchs zu diesem mahl nachzulassen, wann solches gescheen, sollen dieselben Rethe in Betrachtung das Kuleich vmb sein Verhandlung mit Gefengkniß vnnd Gehorsam gestrafft, vns zugefallen irn Vnwillen gegen ime abstellen, vnnd ine derhalben weiter nicht anziehen.

Dieweil niemandt Ubelthäter oder Mißhändler handhaben, stercken oder den davon helffen, soll hinfort also gehalten werden. Wu einer dermassen verhandelt, daß er Gerichts halben solle angenommen werden, vnnd in eins Bürgers Hauß betreten würde, soll derselbig Bürger, in des Hauß er befunden, wo er sich ine heraus zu geben wegern würde, gnügklichen verwahren, vnnd nicht davon kommen lassen, biß so lang derselbig ordentlicher Weiß nach Gewohnheit mit Gericht herausbracht würde. Ließ er ine aber über sein Vorenthaltung davon kommen, soll derselbige Bürger nach Groß der Ubertretung umb solche Verhandlung zu antworten schuldig seyn.

Dieweil aus der Kurtzweil, so mit dem Spiel, wann es in Märckten erlaubt wirdt, selten etwas guts erfolge. Ob nu wohl der Richter solchs zu er-

erlauben hat, soll doch solchs durch ine nicht zugelassen werden, damit das Arg, so daraus entspringt vermieden bleib, doch vnsern Ohemen vnd Sone von Naumburg an seiner lieb Obrigkeit vnd Gerichten one Nachtheil.

Der Jacobs Brüder vnnd ander Bettler halben, welche des Richters Laub vnd Gunst, so sie in der Stadt Naumburg bitten wollen, haben müssen, Damit soll es, wie vor Alters herkommen, gehalten werden, doch soll der Richter gut Unterscheidt halten, daß diejenigen, bey den man sich Betrugs, Schadens vnd Nachtheils zubescheuen hab, zu betteln nicht zugelassen werden.

Die Handlung Günther von Bünau, vnd Georgen Rudiger belangende, dieweil in vorberührten vnnserm hievor auffgerichten Schied, klar ausgedruckt. Wan ein Sach bey dem Richter angefangen, soll dieselb Sach daselbs ir orterung nehmen, Der sich ein Rath nit annehmen, demselbigen soll hinführo also nachgegangen vnnd dawieder nicht gehandelt werden.

Als auch die Verordneten unsers Ohemen vnd Sohns von Naumburg in irer Unterricht fürgewandt, daß der Rath fürgenommen Johann Hog mit trotzigen Worten anzureden, Sein Sachen, dieweil die in der Güt daselbs nicht hat mögen beygelegt werden, für sie zu verfassen lassen, vnnd rechtlich auszutragen. Welchs dermassen

angezogen, als solte der Rath damit dem Schiede zuwieder gehandelt haben, aber der Rath dagegen fürgewandt, daß ihnen solchs nach vermüg des Schieds zu thun wohlgebührn solt, so doch derselbige Schiede mit sich brächt: Nemlich wo die Parteien diß erstlich für den Rath kommen, vnnd sich gegen einander beklagen, daß sie der Rath in der Güte vnnd mit Wissen beeder theils müg vertragen. Vnd wo in der Güte nicht Maß getroffen, daß sie als denn, so es beeden Parteien gefellig, zu schrifftlichen oder mündlichen Gesetzen verfassen, vndt das Recht darumb auff beyder Part Geld holen, sprechen vnndt ergehen lassen, wie vor Alters. Wenn nu niemannds, der zu ordentlichen Recht gesessen, wieder seinen Willen zu willkürlichen Rechten oder Verfassung soll gedrungen werden, soll es hinfür also gehalten werden: Wo der Rath die Parteien, so für sie gelangen, in der Güte mit Wissen nicht entscheiden, vnnd sich ein teil oder beeder in Verfassung nicht bewilligen wolten, daß sie dieselben vor ordentlichen Gericht in der Stadt Naumburg kommen, daselbs einen ordentlichen rechtlichen Austragk zunemen bleiben lassen.

Nachdem sich unser Ohem vnd Sone der Bischoff zu Naumburg' beschwert, daß die von Naumburgk in obvermeldt Handlung vor auffgerichten Vertregen, auch seiner lieb Gerichten vnnd

ober-

oberkaiten zu nahe vnnd wieder gewesen, darumb sein Lieb von inen Abtragk begehrt, So haben doch sein Lieb solchen Abtragk unns gentzlichen heimgestellt, damit nach unsern Gefallen zu handeln: Mit freundlicher Bitt bey den von Naumburg die Einsehung fürzuwenden, auff daß sie seiner Lieb und derselben Nachkommen wieder die vermelten Vertrege, auch sunst an iren vnnd des Stiffts Gerichten vnnd Oberkeiten hinfürder kein unbillig Beschwerung vnnd Verhinderung zufügen, vnnd soll dieser Schied vnnd Vertrag allen andern vor auffgerichten Schieden vnnd Vertregen alles irs Innhalts vnnd Vermügens, auch unsern Ohemen vnnd Sohn von Naumburg seiner lieb Stifft an irn Gerichten vnd Oberkeiten, desgleichen dem Rath an irn Gebrauch vnnd Gewohnheiten, wie sie die vor Alters von beden Teilen wol und redlichen herbracht haben, Sonst über das so hirinnen begriffen, kein Verhinderung oder Nachteil geben oder zufügen. Treulich sonder geuerde. Zu Urkundt vnnd mehrer Sicherheit haben wir diesen Schiedt vnnd Vertragk gleichs lauts zwieuachen, und unsern Ohemen vnd Sone von Naumburgk einen, vnnd dem Rath vnnd gemeiner Stadt Naumburgk dem andern mit unserm hierangehangenen Insiegel besiegelt behendigen lassen. Gegeben zu Aldenburgk am Freytag nach sanct Veits Tag, Anno ꝛc. xviij.

V. Des

V.

Des Keyserlichen Cantzlers George Siegmund Selds Brief an Christoph von Carlwitz, Chur-Sächsischen Rath. (a)

EDler, Vester, Euch seyn meine gantz freundlich willige Dinste iederzeit mit Vleiß zuvor. Günstiger, lieber Herr und Freund.

(a) Christoph von Carlwitz ist Churfürst Moritzens vornehmster Rath, und bey Keyser Carln V. in grossen Ansehen gewesen. Von ihm stehet eine, wiewohl gar unvollkommene Nachricht in Herr Königs Adels-Historie 1. Theil p. 124. seqq. wobey man sich billich verwundert, daß von so einem vornehmen Manne, und der zu keiner obscuren Zeit gelebet, nicht einmahl angemercket worden, wer seine Eltern und übrige Familie gewesen. Ich will aber bey dieser Gelegenheit von ihm aus Barth. Zastrows, Fürstl. Pommerschen Secretarii, hernach Bürgemeisters zu Stralsund, geschriebenen Chronic einiges beybringen. Im 2. Theil, 1. Buch, 3. Cap. stehet folgendes: „Man „sagte im Lager, als der Churfürst (Johann „Friedrich) gefangen, und Christoff Carleuitz „(so der fürnehmste bey Hertzog Moritzen, durch „den auch der Käyser so viel, als im Nahmen

Freund. Euere zwey Schreiben, dero data den 8. Aprilis und 15. Maji jüngst seind mir erst diese Wochen zukommen, bedancke mich eures günstigen freundlichen Angedenckens gantz dienstlich. Et qvamvis cumulatissimas illas laudes, qvas

„Hertzog Moritzen verrichtet ward, verrichtete) „zum Käyser kam, habe der Käyser gesagt: „Wel Carleuitz, wo scholde idt nun woll „werden? Carleuitz: Das stehet in Ew. Keys. „May. Handen. Darauf der Keyser: Idt „souw nu woll werden. Und im 11. Cap. da er beschreibet, was auf dem Reichstage zu Augspurg a. 1548. vorgegangen: „Einmahl „als der Keyser aus der Kirchen in sein Ge„mach sich umher umsahe, und Carleuitzen „nicht gewahr wurd, sagt er zu Hertzog Mo„ritzen: Vbi est noster Carlouitius? Und als „der antwortete: Gnedigster Keyser, er ist et„was schwach; rieff er seinen Medicum: „Vesali, gy souwen gaen tom Carleuitzen, „die souw etwes siech seyn, siet dat gy „em helpt.

Was diesen Brief anbetrifft, so stehen darinn zwar einige Sachen mit unter, welche die Sächsische Historie eben nicht besonders angehen, ich habe ihn aber doch gantz lassen wollen, weil einige wichtige Gedancken vorkommen, welche die pragmatische Historie derer damahligen Zeiten um ein grosses erläutern können.

tu mihi nullo meo merito tribuis, non agnoscam, interim tamen non potest mihi non esse magnæ voluptati, me utcunqve probari tibi, probatissimo utiqve viro.

Vnser gemeiner Handlung halben versihe ich mich, ihr werdet in kurtzer Zeit ie länger ie mehr erfahren, daß die Keyserliche M. sich keines gewalts oder importuni imperii gegen der Teutschen Nation anzumaßen bedacht sey, sondern ihres theils wohl werden leiden mögen, qvacunqve tandem ratione, & per qvemcunqve rebus nostris qvam optime consulatur. Es seindt auch vnsere Sachen durchaus, leider! dermaßen geschaffen, wer sich vnterstehen will dieselben zurichten, dem darff oder söll billich niemand darumb erst neidig seyn. Wer aber die Schuld habe, daß wir dohin gerathen, da glaub ich, es könten sich weder groß noch klein Hansen daraus ziehen, sondern wenn man hinder sich gedenckt, so werde man so wohl inconvenientien, ietzt bey diesem, dann bey jenem theil, q. alternis & reciprocatis vicibus finden, ut qvodammodo difficile sit reperire primum authorem mali. Vnd ist gleichwohl dieses das ergest, qvod rebus adeo afflictis nemo serio operam afferre cogitat, sed tota propemodum ætas variis qvibusdam concertationum susurris transigitur, qvasi hoc sit remedium morbo adhibere, si intemperantiam

tiam ægroti duntaxat incuſes. Ego certe in tanta perverſitate animorum vix poſſum meliora ſperare, & tamen Patriæ charitas me cogit, ut penitus deſperare non audeam.

Ich kenne ſonſt die Leuth, ſo ihr mir in eurem ſchreiben entwerfft, vaſt wohl, qvi modo harum, modo illarum partium exiſtentes, nihil aliud agunt, qvam ut perturbatis ubiqve rebus ipſi nonnihil emergant, & in aliqvo numero habeantur, dum videri in ipſorum poteſtate, & movere fluctus, qvibus agitatur Respublica, & eosdem motus rurſum ſedare. Interim non animadvertunt, qvam difficile ſit eum tueri locum in Republica, ad qvem malis artibus aſpires, & qvod pravorum conſiliorum eventus plerumqve in ipſos tandem reincidant authores.

Des Marckgrafen Sache hat ie und allewege einen böſen Anfang und Urſprungk gehabt, darumb hat nitt viel gutes können daraus erfolgen. Ipſe enim cum a principio, neſcio cujus tuendæ libertatis prætextu, hoc videretur agere, ut inopiæ ſuæ ex copiis aliorum conſuleret, & invecta licentia militari ſe ducem partium conſtitueret, omnibusqve aliis redderet formidabilem, non ſolum neminem, qvi obviam hujusmodi conatibus iret, verum etiam inſtituti ſui qvam plurimos habuit ſocios & applau-

sores. Et cum juvenilis ille fervor qvacunqve ratione tunc & debuisset, & procul dubio potuisset restingui, maluerunt omnes rem progredi ad manifestum incendium. Tractavimus eo tempore Pataviæ (ut tu optime nosti) de pace, & cum Cæsar clamitaret, pacem illam debere esse integram, non dimidiatam, inveniendam esse rationem, qva non solum Principis tui, felicis memoriæ, verum etiam Marchionis motus sedarentur: nemo tunc volebat præbere aures, sed id duntaxat agebatur, ut consulendo hujus atqve alterius privatis rationibus, tota illa moles in ipsum Cæsarem, alias bello Gallico plus satis oneratum, conjiceretur. Certe si Principes nostri consultum volebant tranqvillitati publicæ, nonne & ipsos oportebat admovere manum? Cæsaremqve in tam manifesta causa, in qva is cognitionem & arbitrium ipsorum Principum non refugisset, vel relevare, vel saltem ei esse auxilio? Jam vero si Cæsar ab omnibus desertus ipsemet qvoqve vel necessitate, vel indignaret, * id ut forte non omnino probandum, ita certe ab humanæ conditionis natura non valde alienum videri poterit.

Secutus est alter Marchionis tumultus, cujus certe, id qvod sanctissime jurare ausim, Cæsar se authorem vel instigatorem non præbuit. At cur, inqvis, sua authoritate non compescuit?

Dif-

Difficile profecto mihi est actiones ejus tam accurate defendere, cum secretorum consiliorum ipsius nec sim, nec fuerim conscius. Si qvis tamen ipsum interrogaret, credo eum non carituru reſponſo. Illud certe satis constat, remedia illa leviora, ut, qvod res ad arbitrium aliqvorum rejiceretur, qvod mandaretur utriqve parti, ut abstinerent ab armis, & si qva sunt similia, a Cæsare non fuisse omissa. Id conventus ille Francofordianus satis declarat. Sed qvare, inqvis, Cæsar, in illo conventu non apertius est locutus? Obstitere, medius fidius, ex una parte justitia causſæ, ex altera verecundia rescindendarum earum actionum, qvas paulo ante inconsideratius forte, qvam par sit, concesserat. Ideo nihil potius fieri voluisset, qvam ut illi Principes & Oratores, qvi in re præsenti tunc erant, aperte id egissent, qvod jus & æqvitas expostulassent. Nosti enim illud Livianum, multo levius ac vanius esse, sua decreta & consulta tollere, qvam aliorum. Ergo, inqvis, illi debebant subire eam invidiam, qvam Cæsar a se cupiebat declinare. Ego vero ita censeo, si volumus omnia ea fugere, qvæ qvoqvomodo sunt difficilia & periculosa, si in hoc tantum intendimus, ut alter in alterum onera Reipublicæ injiciat, jam desistamus ab omni administratione rerum, jam prodamus & patriam

& libertatem, & omnia, qvæ nobis sunt cariſſima.

Negari profecto non poteſt, qvin plures facilius eam ſarcinam portare potuiſſent, qvam unus. Et forte inventa fuiſſet via, qva & juſtitiæ ſuus locus fuiſſet relictus, & Marchio videns rem ſerio agi potuiſſet reddi contentus: Et mediatores illi non ſolum nihil vel parum invidiæ, verum etiam ſummam laudem & applauſum noſtrum omnium ex confecto negotio reportaſſent. At enim cur Cæſar poſt conventum illum Francofurdianum ita ceſſavit? Qvid qvæſo debuiſſet facere, poſteaqvam leniora illa remedia parum profuerunt? Aſperiora, inqvis, erant adhibenda. Qvænam? Num armis debebat rem aggredi implicitus per ſe bello graviſſimo, contra potentiſſimum hoſtem Gallum, exhauſtus inſuper infelici illa obſidione Metenſi? Num verbo declarare ſe debebat, ut ſaltem alios ad arma capienda animaret? Qvaſi vero nos ex parte noſtra adeo prompti ſimus, ut ad primum nutum Cæſaris illico canamus claſſicum? Aut qvaſi conſultum fuerit, dubia aliorum ſeqvela, verbo eum provocare, a qvo ipſo facto te, ſi neceſſitas ita ferat, vix poſſis defendere. Aut qvaſi Cæſarem ſummopere debebant deterrere ſuperioris temporis exempla, qvibus compertum fuit, id ſemper agi, ut

uni-

universa belli pondera in Cæsarem rejicerentur, alii vero complicatis manibus sederent otiosi spectatores. Qvæ culpa certe ante hac nec ab ipsis Episcopis, nec a Norimbergensibus, qvi nunc opem Cæsaris tantopere implorant, abfuit. Princeps tuus, qvi tunc temporis & authoritate & opibus omnes alios Principes Germaniæ antecedebat, non carebat apud Cæsarem siniſtris suspicionibus. Iactabatur res inter ipsum & Marchionem Albertum adeo obscure, ut propemodum speciem simulationis, vel dissimulationis potius, qvam veritatis habere videretur. Post responsum illud clementissimum, qvod tu ex Teonis villa retulisti, Princeps idem tuus, ne minimum qvidem signum pacati & defæcati animi præbuerat. Cupiebat Cæsar per tractationem fœderis Egrensis, seu Cicensis, de voluntate illius reddi securus. Per illum vero stetit, qvo minus tractatio suum haberet progressum. Inde aucta Cæsari suspicio. Et qvamvis eventus deinde declaraverit, Principem tuum ad alia properare voluisse, nec forte passum esse, ut ad communionem laudis ejus victoriæ, qvam contra Marchionem animo hausserat, alius qvispiam admitteretur, & ita maluisse propriis, qvam alienis auspiciis conficere negotium. Id tamen universum Cæsar non potuit divinare. Merito ergo timere debuit,

buit, ne illi simulatis inter se odiis junctis deinde viribus, sicut & antea facere consveverant, ipsum Cæsarem rursus aggrederentur, unde fortassis prædam magis opimam, qvam ab Episcopis sperare, imo ipsos Episcopos ea ratione missos facere potuissent, & Cæsar interium cum sua declaratione se omnibus deridendum & exsibilandum præstitisset. Vltra id, qvod oppugnationem Morini & Hordinii deserere, omnemqve summam belli Gallici unius fortunæ aleæ committere fuisset coactus. Profligatus deinde Marchio est uno & altero prælio, resqve illius fere ad extremum redacta. Nonne vero tum oportuit authoritatem Cæsaris intercedere, ut armorum inhibitio fieret? Sed cuinam? An soli Marchioni? At illud habuisset nonnihil a Cæsaris magnanimitate alienum, velle contendere cum jam afflicto & prostrato, cum qvo integro non fuisset ausus. An utriqve parti? Sed Episcopi forte clamitassent victoriam indubitatam & jam adeptam sibi eripi e manibus. Qvid ergo? Oportebatne Marchionem proscribere? Sed res nunc in judicio Cameræ pendebat indecisa, cujus cognitionem vigore legum publicarum neqvaqvam licebat antevertere. Et satis jam Cæsar, maxime post bellum Schmalcaldiense murmurationibus illis fatigatus erat, qvibus ferebatur

in

in ejus arbitrio neqvaqvam esse, Principes Imperii, qvos vellet, indicta caussa proscribere. Deinde Cæsar debebat Marchioni, sicut adhuc debet, satis justam summam pecuniæ, velle modo solutionis loco, proscriptione se liberare, id procul dubio, sepositа stricti juris disputatione in vulgi auribus male sonuisset. Scis autem supremos illos monarchas, qvi alias nullum judicem recognoscere volunt, judicium tamen rumoris popularis non posse effugere. Qvare ergo demum sententia in judicio Cameræ lata, Cæsar tamdiu postea distulit calculum suum apponere? Resp. negotium illud judiciarium ex forma legum publicarum non prius ad Cæsarem incepisse pertinere, qvam res a judicio Cameræ ad ipsum fuisset relata, id qvod proximo tandem mense fieri cœpit. Deinde cum toto medio tempore de pace ineunda inter partes tractaretur, atqve in illa tractatione interverirent potiores Germaniæ principes, qvid per Deum immortalem poterat Cæsari majorem generare calumniam, qvam si in medio opere vo- fuisset fulmina Severitatis ejaculari? Nonne & Principes illi, & omnes alii, culpam rei non transactæ, utcunqve illa alias per se modicam spem boni successus habuit, soli Cæsari impegissent, qvasi ipse intempestive, vel (ut qvidam forte interpretari vellent) fraudulento consilio

filum negotiationis abrupiſſet, ut Germania diutius funeſto bello affligeretur. Qvam prompta vero nunc paſſim ſint hominum ingenia ad onerandum præcipue Cæſarem mille qverelis & cavillationibus, id nos qvotidie non ſine magno labore experimur.

Hæc ego prolixius tecum, præſtantiſſime Carlevici, & ineptius, qvam par eſt, familiari qvodammodo colloqvio confero, ut mecum conjecturam capere poſſis, qvam lubrica & difficilia optimo Cæſari noſtro in hoc calamitoſiſſimo tempore conſilia eſſe debeant, qvæ fortaſſis apud alios tam levia & expedita exiſtimantur. At ſecuriſſima ratio, inqvis, erat, ſemper & in omnibus veram & incorruptam juſtitiæ regulam ſeqvi, atqve ab ejusdem tramite, qvomodocunqve tandem res cadere poſſint, unqvam ne latum ungvem deflectere. Id ego, optime Carlevici, absqve omni diſputatione verum eſſe fateor, & iterum atqve iterum fateor. Sed tamen eſt ejusmodi, ut plures hoc præ ſe ferant qvam faciant, utqve magis conſiſtat in imaginatione, qvam in actu. Nam ſecula noſtra non ferunt tales homines, qvales ab initio naſcentis Imperii Romani fuiſſe legimus. Et præclare nobiſcum agi putandum eſt, ſi incidamus in eos Pricipes, qvibus pro plurimis aliis recte & ordine adminiſtratis, culpam non-

nonnunqvam aliqvam condonare debeamus. Eorum tamen ipsorum, qvantum video, rarus est in christiano orbe numerus. Tanto minus ergo nos habemus, qvod merito conqveramur. Nunc in isto negotio postqvam semel a recta via aberratum est, tot & tanta absurda alia ex aliis suborta sunt, ut res propemodum humanis consiliis aut opibus restaurari neqveat. DEVS Opt. Max. debebit tandem præsto adesse, & finem hisce calamitatibus imponere, qvod tum demum fiet, si nos in universum ad meliorem mentem redierimus. Interim ego doleo vicem Cæsaris, qvi ex negotio ad ipsum minime pertinente tot & tam varias hominum calumnias & odia sustinere cogitur. Doleo vicem reipubl. miris modis labefactatæ & conqvassatæ, præcipue apud illos, qvi injuriis militaribus magis qvam alii fuerunt expositi. Doleo, ita me Deus amet, vicem ipsius qvoqve Marchionis, qvem ego ob præclaras animi dotes cum summa nobilitate conjunctas semper plurimi feci, qvem video in eas conjectam angustias, ut vel perire cogatur, vel alios perdere, nisi DEVS aliter rebus ipsius & nostris consulat. Sed discursum jam plus satis.

Des Engelischen Heürats halben hab ich warlich auch allezeit die fürsorge gehabt, und zum theil noch, die ihr in eürem schreiben anregt. Weñ

ich

ich aber hinder sich gedencke, qvomodo sit fere in fatis Domus Austriæ, ut nova imperia non qvidem sine maximo labore & periculo: sed tamen rursus non sine egregio exitu acqvirat. Wie denn Keiser Friderichen mit dem Hertzogthum Osterreich nach König Laslaens Absterben, Keiser Maximilian mit diesen Burgundischen Landen, König Philipsen und diesem unsern Keiser mit Spanien, auch vnsern frommen Röm. König mit Vngern begegnet, was erschrecklicher schwerer meütereien vnndt zum theil verhafftung vnndt andere beschwerung ihres leibes sie haben erstehen müssen, daraus ihnen doch GOtt zuletzt gnediglich geholffen, vndt noch täglich hilfft, so halt ich es werde an diesem ort auch also seyn, vndt vmb so viel desto mehr, dieweil diese gantze Englische sache (wie manniglichen bekennen muß) ein unzweifentliche schickung vndt gleichsam ein wunderwergk Gottes ist. Der wirdt gewislich solch sein Wergk ad eam finem, darauf er es erstlich angesehen, wollen erhalten; Vndt ist in solchen sachen der anfang das schwerste, wo derselbe gemacht, so bringt ipsa bonitas naturæ, qvæ procul dubio in nostro Principe est & erit, alweg das besser hernach. Vndt ob wohl die Englische Nation der Eigenschafft, wie ihr in eürem schreiben anzeigt, so ist doch dargegen zugedencken, was böse Könige vnd Regenten dieselbe von vielen iahren her gehabt,

habt, derhalben nicht wohl anders möglich, denn das es etwa selzam vndt wunderlich müssen zugehen. Nunc vero cum habeant Reginam sanctissimam (ut ajunt) fœminam, cum etiam Princeps Hispaniarum accedat, mitissimi, ut nosti, ingenii adolescens, sperandum est, mansveta hæc succedentia imperia non solum ad tranqvillitatem regni, verum etiam ad morum mutationem apud subditos plurimum momenti habitura. Arbitramur enim verum esse illud dictum Euripidis: δεινοὶ οἱ πολλοὶ, κακὸργες ὅταν ἔχωσι προστάτας. ἀλλ' ὅταν χρηστὰς λάβωσι, χρηστὰ βουλεύσιν ἀεί.

Von neuen Zeitungen haben wir sonst bey vns nichts sonders, es kommen eüch auch meine brieffe vnzeitlich zu. Der Franzos ist in grosser rüstung, wie man sagt, vndt lest sich doch noch zur Zeit nicht sonders sehen. Denn vnsere leüte werden, wie man dafür hält, auch nicht so gar vngefasset sein. Wir warten sonst täglich des Prinzen ankunfft in Engeland. Das ihr vnd die Mordeisen dieser Zeit also ruhig seidt, das gönne ich eüch woll, vnd gedengk doch, man werd euch noch nicht so gar feyern lassen. Ego alias ad illud svaviſſimum otium similiter omnibus viribus anhelo, & forte brevi, Deo concedente, id conseqvar. Dici non potest, qvanta saturitas, imo fastidium, aulæ me ceperit. Bitt, ihr wolt gedachten

Herrn

Herrn Mordeisen, auch D. Franzen Cramm mein gantz willige dinste sagen. Die minuta eures privilegii soll euch der Herr Secretari Haller zum forderligsten hernach schicken, vnd thue mich euch hiermit in aller dinstwilligkeit beuehlen. Datum Brüßel, den letzten Maij, Ao. 54.

Euer gantz dienstwilliger

G. S. Seld, D.

P. S. Recte divinasti, qvod in transactione illa vestra titulus nati Electoris, qvem vos antea calcibus & pugnis repulistis, aliqvam admirationem nobis injecit. Sed posteaqvam vos, ad qvos negotium illud potissimum pertinet, consensistis, nos non habuissemus causam de ea re altercandi, maxime qvia morte illius boni Principis paulo post secuta, sublatus est omnis iste scrupulus. Nos alias ex stylo nostro fortasse nihil mutassemus, sed nihilominus per nos fuisset vobis liberum, non solum illum bonum Principem, verum etiam qvemcunqve alium qvibuscunqve speciosis titulis ornare.

Offendit præterea nos Titulus Burggraviatus Magdeburgensis, qvem vos tam serio, tanqvam pro aris & focis dimicantes, arripitis. Sed qvoniam Cæsari in hoc privatim nihil seritur,

ritur, neqve metitur, & qvicqvid Cæsar antea fecit, id tantummodo pro conservandis juribus afflictæ, & ut vere dicam, miseræ Ecclesiæ Magdeburgensis fecit, nosqve ea potissimum gratia clausulam illam generalem de non præjudicando adjecimus: Non visa est nobis materia digna contentione. Habemus alia potiora, qvæ agamus, ita ut non opus sit, qvod in omnibus simus μικροψύχοι.

Das ihr eúch sonst in des Osterreichers sach also für eúer Person erzeiget, hab ich gerne gehört. Ich gönne sonst dem gutem läppischen Manne (weis GOtt) nichts arges, habe auch mein lebtage sein nicht sonderbare Kundtschafft gehabt. Bin an seiner zugestandenen beschwerung nicht schuldigk, hette ihme lieber daraus geholffen, vnd noch. Ich wolt aber allein gern, das wir mit eúch deßenhalben nicht zancken dörfften, vndt das auch meinem vatterlande, welches an dieser sachen warlich nicht schuldigk, kein nachtheil daraus entstünde. Wenn man sonst ein wenig gemach thut, wirdt dieser sachen vielleicht auch rath gefunden. Datum ut in literis.

Dem Edlen und vesten Herrn Christoffen von Carlwitz, Sächsischen Churfürstlichen Rahtt, meinem günstigen Herrn vndt Freündt.

IV. Et-

VI.

Etliche Briefe von zwey Nic. Leutingern.

I.

Nicolai Leutingers Supplic an Churfürst Augustum. 1556.

Durchlawchtigster hochgeborner Churfürst vndt Herre, Ewern chwrfurstlichen gnaden seindt die gnade gotts inn Christo Jesw vnserm lieben Hernn, mit wunschung langweyriger Gesundheit, sampt auch meynem willigem vnderthenigen zw Goke deue almechtigem Gebet alezeit mit fleiß vndt zwm furderlichsten beforn. Durchlawchtigster hochgeborner Churfurst, guedigster Herre, nachdeme ich armer prister vnd spharrer, der ich in Erffort mit andern sunsten vill meher personen in vnser lieben frawen Kirchen im Thwme, von deme Erwirdigen hernn, hernn Paulo Laschpfhe, weibischoff zw prister zw der zeit legitime bin ordiniret worden, ieziger zeit aber keyne sphar nicht habe, dann ich in der Visitation zw Weymar mit andern sunsten vill meher personen, vndt alten gelerten spharhern vndt predicanten, von deme Doctore Erhardo Schnepfhio, der spharn Othmanshawsen bey Weymar ge-

gelegen, bin rejicirt vndt abegeweyset worden, auff das die jungen Magistri vndt Baccalaurien, aus deme Collegio zw Genaw mochten genomen werden, vndt wir armen alten fpharhernn vndt predicanten in das Elende möchten geweyset werden, wilchs Got im Himell ahene allenn zweiffell nicht wirt vngestrafft lassen, wilcher will, das Vatter vndt Mutter, ja auch das Alter sall geehret werden; dester weniger nicht muß ich gleyche woll in meynen alten lezten tagen itziger zeit leider betteln gehen vnd Elemosinas colligiren, das wolle sich Got im himell vndt alle Meinschen erbarmen, vndt dieweil ich mich zw Eweren chwrfurstlichen Gnaden alles gutts vorsehe, als zw eynem cristlichen fursten, Regenten vndt hernn, vndt ich itziger zeit keynen Pfennig noch Heller nicht habe, darzw auch böse calciamenta, dann ich in deme walde von Wittenberck auff Leypzig, von vir landes knechten aller meyner barschafft bin leyder beplündert worden, vndt nerlich das ich inen meynen leyp vndt mein leben sampt meynen cleydungen, die mir meyn ßon im berleyn hat lassen machen abe weynette. Bitte derwegen Euer Chwrfurstliche gnade vmb gotts vndt iesw Christi willen, barmherzikeit an mir armen alten Manne zw beweisen, der ich ein Mann in die Lxvj iar alt bin worden, mir vmb gotts vndt des heiligen Euangelii willen, der ich bettels nicht gewonet bin, mit

gnediger frewr vndt zerung vorhelffen, ansehen die barmhertzigkeit Gotts vndt mein armes alter, das ich mit Eheren mochte weytter kommen, ab mir dach der almechtige Got ettwan widervmb zw eyner fpharn ader Caplaney helffen wolte, wie ich das hoffe vnd glewbe, das Lon von Gotte deme almechtigen seyner vorheyschung nach empfhaben, demselbigen almechtigem Got in himell, fwr Euer chwrfurstliche gnade gesundes langes leben vndt glückselige christliche Reigirung zw bitten, erken ich mich alle die tage meynes lebens schwldig vndt fphlichtig. Datum auff dinstag nach Seuerini Anno Lvj.

Ach ich bitte Ewer chwrfurstliche Gnade lawterlichen vmb Gotts vnd iesw cristi willen, disses meynes armen schreybens keynen vordris zw haben, dann meyne grosse not vndt meyn grosses jamer vndt Elende mich hierzw hat beweget.

Ewer Churfurstlichen Gnaden

williger vndertheniger Caylan

Nicolaus Lewttiger

Bekenner iesw christi vndt seynes heyligen Worts.

Dies

(Diesen Nicol Leutinger halte ich vor den Großvater des Brandenburgischen Historici, obgleich dieser in dem Leben seines Vaters (a) von denen in diesem Brieff enthaltenen Umständen nichts gedencket, so reimen sich doch solche und die Beschreibung von seines Großvaters Armuth gar wohl zusammen. Daß er von der Erlassung seines Ambts nichts gemeldet, macht, daß ich glaube, der alte Leutinger sey Schuld daran gewesen; sein Enckel aber habe es lieber wollen verschweigen.)

2.

M. Nicolai Leutingers Brieff an Churfürst Christianum II. 1595.

MEine vnterthenigste gehorsambste Dienst seindt E. F. G. iederzeit in schuldiger pflicht bereit. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, gnedigster Herre, Es hat der Allmechtige aus sonderlicher gnade durch Mosen vndt die anderen propheten uns, neben seinen gottlichen wort, auch seine grosse wundergeschichten vnd wolthaten gnedigst auffzeichnen lassen, zu dem ende, domit er den menschenkindern die zornige straffe der Sünden, vnd die liebliche Belohnung

(a) in Kusteri editione operum Leutingeri p. 1369.

des guten so viel mehr in lebendigen exempeln für die Augen stelle. Ist auch kein zweifel, wer dieselben wol ponderiret vnd behertziget, daß derselbe auch sein Leben vnd regierung fruchbarlichen darnach anstelle. Solches ist hernach im Gebrauch bey dem Volck Israel geblieben, daß sie beydes Gottes sachen und ihre eigene Historias fleißig beschrieben, ferner auff die Assyrier, Perser vnd Griechen gebracht. Folgends haben die Römer ihre antiqviteten vnd geschicht mehr dan alle andere nationen illustriret, vnd wo Carthago solche Scribenten haben mögen, auch so viel auff künste, als auff kauffmanschafft gehalten, würden derselben res gestæ viel kundiger, als wol ietzo sein. Der alten Deutschen Historien, ob sie gleich herlich vnd furtrefflich gewesen, werden wenig gefunden, darumb daß es inen an solchen Leuthen gemanglet, welche ihre acten ordentlich auf das pappier brechten, ohne was etliche Romer, welche doch fast ire feinde gewesen, hievon concipiret. Were zu wüntschen, daß hievon mehr Documenta vnd nachrichtung verhanden sein mochten. Zu den Zeiten Caroli Magni Imp. haben sich etlich vnterstanden, dieselbe zu comportiren, vnd ist darauff ein zimliche richtige Historia von Jar zu Jar erfolget. Aber entlichen bey Regierung Maximiliani I. Imp. hat man erstlich recht angefangen, den sachen besser nachzudencken, do zugleich

das

das verdunckelte vnd verblichene göttliche Wort wider solt am tage kommen. Vnd liesset man von Churfursten Friderico von Sachsen, daß er bey Churfurst Jochim von Brandenburg, Herzog Boguslao von Pommern, vndt andere Herren mehr, vmb denckwirdige annales angelanget, dieweil er in Willens were, ein Chronicon des Hauses Sachsen fertigen zu lassen; ist domals Spalatinus hierzu gezogen worden. Aus disser Vrsachen hat Carion, vnd hernach Sabinus die Brandenburgischen Geschicht, Bugenhagius die Pomerischen auf Befhel zu colligiren angefangen. Auch hat Churfurst Fridrich die Beierischen Fursten hierumb begrüsset, vnd groß gefallen an Aventinum getragen, im auch offt mit eigener Handt geschrieben. Hernach hat der Hochlobliche Churfurst Augustus hierauff, mit milder Unterhaltung Peuceri, Fabricii, Albini vnd anderer mehr, viel gewandt. Vnd ist iederzeit befunden worden, wen GOtt Wunder-Regenten vnd grose Helden gegeben, daß dieselben das studium historiæ mit besonderen respect vnd Befurderung beliebet, wie billig unter andern hieher Alexander M. Julius Cæsar, Carolus M. Maximilianus I. Carolus V. Churfürst Friderich, Churfurst Augustus vnd andere mehr referiret werden. Auch seind von dannenher der deutschen Nation Acten nicht allein in der grossen vniversal, sondern auch special-Chroni-

cis vnd particularitæten, dergestalt notificiret vnd am tage gebracht, daß fast ein jede refier vnd Volck sein eigen Historien hat. (b) Die Marck Brandenburg belangende, ob wol swerlich ein Land zu finden, dorin mehr mutationes vnd verenderung fürgegangen, vnd sich etlich daran gemacht, dieselben mit iren qvaliteten ordentlich auffzuzeichnen; so habe ich doch, als ein danckbarer civis, meinem Vaterlande auch hierinn zu dienen mich fast mühselig beflissen, vnd desselben acten von anno 1415. biß auff disse zeit, in 45. Büchern zusamen gebracht, welche fürnemlich von hundert vnd zehen Jaren her, nachdem Churfurst Albertus die bruderliche Erbeynigung zwischen Sachsen, Brandenburg vnd Hessen in Obersechsischen kreyß auffgerichtet, die Lande Meissen, vnd E. F. G. hochlobliche vorfaren vielfeltigen beruren. Dannenhero notwendig neben den Brandenburgischen die Meisnischen acten mit fleiß pro loco von mir referiret werden, wie solches in der vniversal edition zu befinden seyn wird. Wan dan disse besondere Verwandtniß der beyden Churfurstlichen Heuser viel guttes gestifftet, vnd one derselben zuthun wenig im Romischen Reich wol an- vnd auß-

(b) Leutinger solte jetzo sehen, was in der Historie geschrieben worden, und dennoch ist noch allenthalben Mangel gnug.

außgerichtet, auch furnemlich Churfurst Augustus, hernach Churfürst Christianus, E. F. G. geliebter Herr Vater, hochloblicher Gedechtniß, in sonderlichen vertrawen, Freund- vnd Bruderschaff mit Brandenburg gestanden, vnd E. F. G. doher zum teil ihre glückliche furstliche Ankunfft haben, auch zu guten Historien Lust vnd Liebe tragen, als in welchen sich ein furst am besten vmbsehen vnd spiegeln kan, auch zu lernen hat, wie er selbst leben, vnd andere regieren soll. Als habe E. F. G. in welcher Lande vnd Universitäten ich in die 27. Jar mich auffgehalten, ich diß stuck meiner commentariorum in aller vnterthenigkeit præsentiren, vnd hiermit mein inniges hertzliches Gebeth zu dem Almechtigen vmb E. F. G. stettige wolfart zu erkennen geben sollen der Hoffnung, weil allen hohen Furstlichen naturen die lust vnd liebe zu solchen sachen gleich angeerbet ist, nach dem spruch: Quo qvisque est animi generosioris, eo magis studio historiæ delectatur, es werde E. F. G. solch anbringen nicht zu wider sein, oder in vngnaden vermercken; in gehorsamster vnterthenigkeit bittende, E. F. G. wolle solches gering præsent von mir armen Man in gnedigen gefallen an vnd auffnemen, mein gnedigster Herre sein, vnd mich neben meinen studiis mit fürstlichen gnaden respectiren, vnd ihrer F. G. befolen sein lassen. Auff E. F. G. hat itzo die gantze Chri-

stenheit ein sehnliches auge, vnd stehet in fröliger zuverlessiger Hoffnung, daß E. F. G. nach dem exempel Königes Christiani in Dennemark, vnd ires Herren vaters, die Religion vnd studia in besonderer acht vnd Befurderung nehmen werden vnd wird herwiderum der barmhertzige GOtt E. F. G. an Leib, Seel vnd Gut segnen. Darumb wir von Hertzen zu im ruffen vnd beten, daß er E. F. G. für allen vnfall behüten vnd bewaren wolle, damit dieselbe in ihrer blüenden iugend mehr vnd mehr an gnade bey GOtt vnd den Menschen, an alter vnd verstand zunehme, vnd die arme Christenheit in dissen letzten zeiten sich derselben mit frolokung zu trosten habe. E. F. G. in desselben almechtigen gnedigsten Schutz vnd Schirm mit demüthigen gebeth hertzlichen vnd trewlichen entpfelende. Datum Dreßden den 17. Februarii Ao. 95.

E. Fürstlichen Gnaden

vnterthenigster gehorsamster
Diener

M. Nicolaus Leutinger.

(Man siehet aus diesen und folgenden Brieffen überhaupt Leutingers Endzweck, daß er nebst den vielen gedruckten Zuschrifften eines Buchs, auch noch schrifftlich sein Interesse gesucht.)

Z. M. Ni-

3.

M. Nicolai Leutthingers Brieff an Churfurst Christianum II. 1602.

Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, E. Ch. F. G. seindt meine vnterthenigste, gehorsambste Dienst, neben stettigen gebeth zu den Almechtigen vmb E. Ch. F. G. zeittliche vndt ewige wolfartt, auch glückliches Regiment iederzeit bereith. Gnedigster Herr, nachdem ich mich numehr etliche iar daher, in vielfelttiger alliants vndt perplexitet, Gott zu ehren, meiner gnedigsten Herrschafft vnd dem gantzen Churf. Hauß Brandenburg zu Lob, auch gemeinen nutz zum besten, fast muhselig bearbeitet, die Brandenburgischen geschicht, vnd waß denselben verwandt vndt anhengig, von der Sindtfluth an, biß auff iegenwertige zeitt, in ein gewiß corpus ordentlich zu bringen. Als habe vntter andern ich befunden, daß die Meisnischen geschicht denselben in disser beschaffenheitt verwandt vnd anhengig, daß je in referendo von mir, pro loco, mit nichtten mitt stillschweigen vbergangen vndt außgelassen werden konnen noch sollen, wo anders fides vndt veritas historica, mitt seinen proprieteten vndt qualiteten ihre recht beheupten sollen. Auß disser vrsachen, habe ich mich mit besondern fleiß, nach den documenten disser landen vmbge-

than, dieselben, durch confrontirung oder andere avisirungen aus den finstern an das liecht zu bringen, mich vnterfangen, vndt neben andern auch mein quotam, pro ingenii modulo, trewlich zu contribuiren vnd zuerlegen, hiermitt meine schuldige danckbarkeit, vieler publice vndt priuatim erzeigter wolthaten wegen, in der that, doch nach meiner geringschetzigkeit zu beweisen, gentzliches furnemens vndt vorhabens gewesen. In disser Maß, daß, wie zwischen Sachsen vndt Brandenburg, eine sonderbare Erbeynigunge vndt vertrawliche verstendtniß vndt verwandtniß ist, dieselbe auch zu beiden teilen trefflig wirckende, viel gutes gestifftet vndt außgerichtet hat, also auch ihre historia in ein volumen concipiret, iedermenniglich so viel lieber vndt angenemer wurde, die nachkommen dadurch ein exempel nemen mochten, solche coniunctionem animorum, virium, opum vndt nominum, als zwischen Churf. Augustum, vndt Churf. Johannem Georgium biß an ihre Ende, on einige zerruttung, gewesen, hinfurt stettig zu continuiren vndt zu vermehren. Dan wan etwan dieselbe interrumpiret, oder in zweiffel gezogen, alsdan ist alzeit groß vnheil darauß enstanden, wie vntter andern die zeiten Marggraff Friderici Admorsi von Meissen ꝛc. auß Meisen, welcher mit Brandenburg in vneinigkeit gerathen, vndt drüber die lande Lausnitz

vndt

vndt den grosen teil in Meissen, verlohren. Daß ich geschweige des kleglichen fals Churf. Moritz, welcher in der Schlacht mit Marggraff Albercht, in seiner besten Blueth vmbkommen. (c) Dogegen, waß fur vnaussprechlichen nutz vndt frommen, inner vndt ausser dem Roemischen Reich, die communicatio consiliorum & actionum Churf. Augusti von Sachsen vndt Churf. Johans Georg, von Brandenburg, geschaffet, daß wird zu ewigen zeitten gerühmet werden. Auff dissen schlag, habe ich meine vntterhabende commentarios gerichtet, durchauß neben den Brandenburgischen die Sechssischen acten mit angezogen, vnangesehen, ich mich erkenne, in vielen nicht gnucksam informiret, in vielen gantz vnkundig zu sein. Vndt wan E. Churf. G. vermittelst gottlicher verleihung, in ihre veterliche hinderlassene Churfurstliche Regierung mit besonderer aller ihrer vnterthanen, auch gemeiner Christenheit freude vndt gluckwunschunge, getretten: Als habe, zu vntterthenigster anzeigunge hertzlicher Danckſagung gott dem Almechtigen für solche grosse wolthat, E. Churf. G. ich, wiewol, als ein armer man, diß stuck meiner commentariorum, nicht wie ich gerne wolte, sondern wie ich es vermag,

præ-

(c) Mit diesen Beweißthümern hat Leutinger sein starckes Judicium noch nicht verrathen.

præsentiren sollen, der Hoffnung, es werde E. Churf. G. post studium pietatis, kein ander studium, so noetig vnd nützlich ist, als eben das studium historiarum, als in welchen sich ein Regente am besten erhoelen kan, was zu thun oder zu lassen sey. Vnterthenigst bittende, E. Churf. G. wollen, nach dem Exempel des Allerhöchsten, auch ihrer löblichen vorfaren, diß gering præsent gnedigstes Gefallens an vndt aufnehmen, vndt ihnen meine studia, davon leichter zu discurriren, als daß man dieselben auch also leicht effectuiren konte, mit Churfurstlichen gnaden befoelen sein lassen. Solches gereichet E. Churf. G. selbsten, so wol ihren gantzen hochloblichsten Geschlechte, zum ewigen guten namen vndt gedechtniß, ist auch dissen Landen vndt derselben Reputation damit wol gedienet. Für meine person erkenne E. Churf. G. ich mich allzeit vnterthenigst zu gehorsamen pflichtig vnd schuldig, auch disser lande vndt herschafft ihre virtutes vndt res gestas also zu prædiciren, daß mein fleiß iedermenniglich bekant werden soll. E. Churf. G. sampt dem gantzen Churf. Hauß Sachsen in den Schirm vndt Schutz des Allerhöhesten entpfelende. Gebeten in die Ascensionis Domini, an welchen im iar 1568. Churfurst Augustus &c. hochloblicher gedechtniß, mich, als einen außlendischen Mercker, in ihre Churf. Schule zu Meissen, mit Gnaden

vndt

vndt Befhel, auff vorbit vndt interceſſion Churf. Joachimi II. vndt Marggraff Johans Georgen ꝛc. hochmilder Gedechtniß, verſchicket. Ao. 1602.

E. Churf. G.

vnterthenigſter gehorſambſter

M. Nicolaus Leutthingerus

Einen ſolchen zum Mitleiden bewegenden Brief, und faſt gleiches Inhalts mit dem vorigen, ließ er auch ao. 1603. im September zu Colditz, an die daſelbſt reſidirende Churfürſtliche Fr. Witbe, Fr. Sophien, Hertzogin zu Sachſen &c. aus dem Hauſe Brandenburg, abgehen, vnd ſtellte darinnen vor, daß er in ſeinem hiſtoriſchen Werck anmercken müſte: **Wie S. Churf. G. in dieſe Lande und Chur von dem Almächtigen glücklichen eingeweiſet, was dieſelbe darin dem Lande zu gute verrichtet/ und wie es eine Beſchaffenheit umb ihr Leibgeding habe.**

Deſ-

4.

Dessen Brieff an Churf. Christianum II. 1608.

Durchläuchtigster, Hochgeborner Herr, E. Ch. F. G. seindt meine vnterthenigste, gehorsambste Dienst bereith. Vndt wan zu vnterschiedlichen malen E. Ch. F. G. ich demütigst supplicando angelanget, daß weil ich die Sechsischen geschicht neben den Brandenburgischen acten von anno 1501. biß an disse iar ordentlich continuiret, vndt also an disser centuriam meine quotam, so viel an mir, trewlichen erleget, wie dan, zu dessen mehren Beweiß, vber die 40. Bücher disser materien vndt einhalts particulariter publicirt, in vieler Leuthe Hende kommen. Nu mehr aber auff derselben anhalten, daß gantze opus in ein corpus zu bringen, gentzliches vorhabens bin, wie in gleicher Beschaffenheit dasselbe mit seinen vmbstenden volliger recognosciret vndt revidiret werden soll, sintemal die posteriores cogitationes alzeit meliores sein. Als habe solches, on E. Ch. F. G. consens vndt Bewilligung, ich nicht thun sollen noch wollen, vnangesehen, ich meinen stylum also formiren vndt moderiren will, daß es dem Hochlöblichen Churf. Hauß Sachsen, so wol allen disen landen zur besonderen Reputation gereichen möge. Vndt weil auff mein ite-

rirte

rirte vorige solicitation biß daher noch keine resolution erfolget, so habe ich disse meine vnterthenigste Bitte hiermit widerumb verneweren, vndt E. Ch. F. G. als einen patri patriæ, vndt nutritio Musarum, diß stuck meiner commentariorum in geburlicher subiection, als ein armer man, præsentiren vndt submittiren sollen; vnterthenigst bittende, weil ich in vielen Büchern meine debitam pietatem vndt subiectionem dem hochlöblichen Churf. Hauß Sachsen vielfeltig zu erkennen geben, E. Ch. F. G. wollen in auff- vndt annehmung disses geringen, aber wolgemeintten præsents, nach dem Exempel des Allerhöhesten, qvi respicit humilia in cœlo & terra, mein gnedigster Herr sein, vndt ihr Chf. G. meine studia, welche nicht sein de pane lucrando, vndt der lieben Warheit offte bitter entgelten müssen, mit Churfurstlichen Respect gnedigst befoelen sein lassen. Gleichwie die sonderbare Vnion vndt brüderliche Erbeynigung zwischen Sachsen vnd Brandenburg viel gutes im Roemischen Reich gethan vndt ausgerichtet, also sollen disse commentarii, welche Sechsische vnd Brandenburgische Sachen ex aequo tractiren, beyderley Landen viel Lobens vndt gutten namens verhoffentlich zu bringen, vndt bin E. Ch. F. G. mit meinen vermoegen vnterthenigst gehorsambs iederzeit pflichtig vndt schuldigk zu dienen. Dieselbe in den Almechtigen

gen Schutz des Allerhoehesten, mit meinen stettigen andechtigen Gebeth trewlichen empfelende. Gebethen in Meissen 1. Dominica post Trinitatis, Ao. 1608.

E. Churfürstlichen G.

vnterthenigster gehorsamster

M. Nicolaus Leutthingerus,
M. vndt Brand. Histor.

5.

Dessen Brieff an den Churf. Sächs. Geh. Rath v. Pöllnitz 1612.

S. Magnifice atque Nobilissime Domine Patrone, omni mihi semper obseruantia colende. Magnam meretur laudem clementia atque humanitas in magno, magnæqve dignitatis viro, arguuntqve tum pietatem eius, tum sapientiam profundissimam. Huius vt aliqua ex parte reus fierem, petii per literas, forsan importunius, quam decebat. Quod tamen hic profecto hinc inde bene exagitatus, inter spem atqve metum hæream, excluſus, destitutus, egenus Magn. vestram suppliciter per omnia sacra oro, vt in eo me placido vultu respiciat, qvo per administrum cognoscere qve-

queam, quid mihi sit faciendum. Misericordiam potius requirit Deus, quam sacrificium; is vestram Magn. oculis gratiæ suæ semper respiciet, si ex hoc suo fastigio meam tenuitatem non auersetur. Et erit qvalecunque beneficium in talem hominem collocatum, qui semper memor erit, quare Gratiarum templa in mediis foris conderentur. Magn. vestram protectioni diuinæ commendo, sicuti & me vestræ Magn. In suburbio Dresdensi VI. Cal. Martii. Anno: ProfeCto ManVs DeI non est abbreVIata: inter habitantes Cedar.

Nobiliss. vestræ Magnif.

seruus

M. Nicolaus Leutthingerus.

bittet zum vnterthenigsten vmb andtwort.

Magnifico atque nobilissimo Viro, Domino Bernhardo de Polnitz, haereditario Suuartzbacensi, Lindencreutzensi & Gosichiensi &c. Sereniſſimi Principis, Domini Johannis Georgii S. R. I. septemviri & Vicarii &c. Consiliario intimo & Cancellario amplissimo, Patrono suo summa obseruantia semper colendissimo.

Von M. Balthasar Leutingern, Nicolai Bruder, (dessen ersten Gefängniß Herr Prof. Krause, in dem Leben Nicolai (**2) in Noten gedencket) habe ich aus sichern Nachrichten noch hinzu zusetzen, daß er zum andern Mahl von Wittenberg auff Churfürstl. mündlichen Befehl gefänglich eingezogen und nach 2½. Wochen den 3/14. Jan. 1603. durch den Landknecht von Dreßden nach dem Hohenstein geführet worden; doch kam er den 5. Jul. 1609. gegen einen Revers und gewöhnliche Urphede aus der Verstrickung, und bekam noch 20. Gulden aus dem Fisco der fundation zu Wittenberg darzu.

VII.

Allerhand vermischte Briefe.

I.

Churfürst Rudolff zu Sachsen belehnet das Dorff Axin in Ambt Schweiniz mit der Holtzmarck, Saser 1406.

Wir Rudolff von Gottis gnaden zu Sachsen vndt Luneburgk, Herzogk, Pfaltzgraff zu Sachsen, Grafe zu Brehne, Burggraue zu Magdeburgk des heiligen Römischen Reichs ertzmarschalh, bekennen offentlichen mit diesem Briefe, allen denen die Ine sehen, oder hören

hören lesen, das wir mit wolbedachtem muthe, rechter wissen, allen vnd itzlichen vnsern liben getreuen, die zu der holtzmargke gehören, die genant ist der Saser/ vnd gelegen ist bey vnserm Dorff Arien/ alls ferre, als gros, in der lenge vnd breite, als die mahl beweisen, damit dieselbige holtzmargke abegezeichenet ist, vorerbet vnd gelygen haben, vorerben vnd leihen In denselben Sasser in Crafft diß Briefes, mit allen vnd itzlichen, besondern seinen Zugehorungen, wie man die mit sonderlichen Namen vnd Wortten genennen magk, keines ausgenommen, also das alle vnd itzliche, die itzundt den Saser also besitzen vnd haben, oder in künfftigen Zeiten darzu gehorrn vnd haben werden, sie seint geistlich oder wertlich, die vorgeschribene Holtzmargke, mit allen vnd itzlichen iren zugehorungen, als vorgeschriben ist, zum rechten Erben, erblichen von vns, vnsern Erben vnd Nachkommen, Herzogen zu Sachsen, haben, halten vnd geruiglichen, ane hindernüsse besitzen sollen vnd mögen, doch also, das dieselbigen, die zu dieser Zeit den eigenen Saser besitzen, oder in kunfftigen, von Rechts wegen besitzen werden, vns vnsern Erben vnd Nachkommen, Hertzogen zu Sachsen, alle jerlichen, vff den Sontagk, als man in der heiligen kirche singet, Esto mihi, geben vnd reichen sollen, dritthalb schock, vnd zwantzig groschen, breitter behemischer groschen, preger muntze. Mit

Vrkundh dieses Briefs versiegelt mit vnserm angehangenen Ingesigele. Geben in vnserm Dorffe zu Treben nach Christus geburthe virzehen hundert Jahr, darnach in dem sechsten Jare des Dornstags an S. bartholomeus tage des heiligen zwelff Botten.

2.

Churfürst Friedrich II. bestätiget der Stadt Wittenberg ihre Privilegia a. 1428.

WIr Friedrich von Gotes gnaden Hertzog zu Sachsen, des heiligen Romischen Riches Ertz Marschalgk Landgrave in Duringen, Marggraff zu Missen und Pfaltz Graff zu Sachsen. Alß nu von Schickunge und Heischunge wegin des allmächtigsten Gotes, der hochgebohrne Furste, herre Friederich auch Herzog zu Sachsen, des heiligen Romischen Riches Erzmarschalgk Lantgraff in Duringen und Marggraff zu Missen, vnsir lieber herre und Vatir-Clarer gedechtnüsse, die gemeiner Schuld der Natur vergulden had, und fürschiden ist, darum dann wir zu vnsir Land zu Sachsen kommen, vnd in vnsers Vatir egenanten Fusstappin als seyn rechter naturlicher Erbe getreten seyn, daselbst wir dann vnser lieben getrwen, die Ersamen weisen burgermeister Radmann

mann vnd die gantzin Gemeinde zu **Wittenberg** von vnsir Erbhuldunge wegen willig infunden vnd erkant habin, darumb bekennen wir mit disem vnsirm offn brieffe vor allermennigklichen, vor vns, vnsir rechte Erben und Nachkommen, Herzogen zu Sachssen, das wir mit wohl bedachten Muthe, vnd zeitigen Rate vnsir heimelicher und lieben getrwen den egedachtin Burgermeister, Radmann, vnd der ganzen Gemeinden vnsir Stadt **Wittembergk**/ darumb und auch vmb willen irer bete und getruwer Dinste die sie vnsirm lieben Vatir seligen vnd vns vfte getan haben, tegelichen tun vnd fürbas tun sollen vnd mogen, vns vnd vnsirn erben, alle solche briff friheit, gerechtikeit, gnade vnd gewonheit, als das vnsirs Vatirs guter gedechtnis brif In daruber gegebin stugkewis vnd von Worte zu Worte eigentlich zu halden vnd vswisen, vornuwet, befestnet, bestetiget vnd confirmiret haben, vornuwen, befestnen, bestetigen vnd confirmiren In alle solche brif, friheit gerechtikeit, gnade vnd gewonheit, als sich des der egend vnsir Vatir seliger gein In verschriben hat von vnsir furstlichen macht vnd mildikeit, vnd als ein hertzog zu Sachsen gnedulichen mit dissem brife In allen Iren Synnen, Worten Punckten artickeln vnd begriffungen, Inmassin als die hierinne begriffen weren vnd geschriben stünden. Wir haben auch fürder In die sunderliche gunst vnd gnade getan

vnd tun In die in crafft disses brifes were, das wir die muntze zu vns nemen, so dorften die Stad zu **Wittenberg** vnd andir stete des muntz-Geldes vns nicht geben, vnd alle die wile wir das Muntz geld von In innemen, die wile sullen sie die munze inne habin an geuerde, Sie sullen auch achtzen pfennige vf einen guten grosschin slahen vnd es dobie bliben lassin an allis geuerde, vnd wann wir die Munze also zu vns nemen würden, so sullen und wollen wir sie des munzgeldes fryen, an welchin enden das fürsezt, vnd darüber vnsir furdl. Herzogen zu Sachsen adir vnsir briefe gegeben weren an geuerde. Wir wollen sie auch lassen bi allin redelichen herkomen vnd gutir aldir gewonheit von der Zolle vnd des geleites wegen als sie das bie vnsirn furdern hern **Rudolfen** vnd hern **Albrechten**/ auch Herzogen zu Sachsen vnd vnsirm lieben hern vnd Vatir seligen megenten redelich herbracht habin, argelist vnd geuerde genzlich vfgeschiden, vnd meinen, sezin vnd wollin, daß die obingentin vnsir lieben getruwen burgirmeister, Radmann vnd ganze Gemeine zu **Wittenberg** bie sulchin brifen, friheiten, gerechtikeiten, gnaden vnd gewonheiten als obin geschriben steet, beliben, die behaldin vnd der gebruchin vnd gnyssen sullin vnd mogen, von vns, vnsiren erben, vnd allermennlichen vngehindert vnd gebiten darumb vnsirn Voite vnd Geleitsman zu **Wittenberg**

berg vnd allin andiren vnsirn Amptluthen in vnsirn Lande zu Sachsen, die itzunt sin adir zugezieten sin werdin, als in sie bie allen sulchen redelichem herkomen, als obin geschriben steet, beliben lasset, In darin nicht haldet, adir sie besweret darubir, an geuerde, als lip uch sie vnsir gnade zu behaldin vnd das wir Herzog **Friedrich** alle obin geschriben stucke punckt vnd artickel disses briefes stete veste vnd vnuerbrochen haldin wollin. Des zu Orkunde vnd merer Sicherheit habin wir vnsir Sigill vor vns vnsir rechte erben vnd Nachkomen Herzogen zu Sachsin an dissen briff lassin hengen, der gegeben ist nach Christi geburt viertzenhundirt vnd darnach in acht vnd zwentzigisten Jaren, am Dienstage Sent Sebastians Tage, des heiligen mertirers.

(L. S.)

Ad mandatum domini
Ducis Saxonie.

Henricus Leubing
Canonicus Miſn.

3.

Churfürst Ernestus und Herzog Albrecht bestätigen des Städgens Frauenstein privilegia, 1466.

Wir von Gottes Gnaden, Ernst / des heyligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfurst und Albrecht, Gebrudere, Hertzogen zu Sachsen, Landgraffen in Düringen, Margraffen zur Meissen, bekennen vor Unß, Unsere Erben und Nachkommen, und thun kund offentlich mit diesem Brieff, gegen alle männiglichen, die ihn sehen oder hören lesen, daß zu Uns geschickt haben unsere lieben Getreuen die Burgermeister, Schöppen und ganze Gemeinde zum Frauenstein / und Unß vorhalten lassen des Hochgebohrnen Fürsten Unsers lieben Herrn und Vaters seel. Herrn Friedrichs Hertzogens zu Sachsen ꝛc. Churfurstens, vollständigen und besiegelten Begnadigung- und Lehns-Brieff, ihren Stadt Recht, Freyheit und Gewohnheit, der von Wort zu Wort lautet, als hiernach geschrieben stehet:

In dem Nahmen der Heyligen und ungesonderten Dreyfaltigkeit in eine gedritte Almächtige Weißheit des Vaters, des Sohnes, des heyligen Geistes, wann alle diese Ding vergänglichen sind, und hinschleichende nach dem Lauff der flieſſenden

Wasser

Wasser vernichtet und verdirbet, als das Gewandt, das verzehret wird von den Würmlein der Mehlen, so ist noth, daß man immerwehrende Sachen befestige und stercke mit Kundschafft guter Leute und mit Schriffren Briefflichen Gedächtniß: Hierumb wir von Gottes Gnaden, **Friedrich** Hertzog zu Sachsen, des heil. Römischen Reichs Ertzmarschalch, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, bekennen und thun kund vor Unß, Unsere Erben mit Uhrkund dieses Brieffes allen die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir durch sonderliche Gunst und gnädigen Willen angesehen die angenehmen Dienste und Bethe, die Unß gethan haben und in zukünfftigen Zeiten thun sollen Unsere lieben getreuen Bürgermeister, Schöppen und die Gemeinde zu **Frauenstein** Sie begnadet und belehnet haben, mit Stadt-Recht, und mit solchen Gewohnheiten und Rechten, als haben die von **Dreßden**/ die von **Dippoldiswalda**/ oder die von **Seyda** und nehmlichen als Hernacher geschrieben stehet. Daß Sie alle Jahr, jährlichen kiesen sollen einen frommen Mann, aus ihrer Gemeinde, zu einen Burgermeister und sonsten Raths geschworne oder Schöppen, als viel sie deren bedurffen, oder Gewohnheit ist der vorgenannten Städte eine. Wann sie dann also gekohren haben Burgermeister und Schöppen, sollen sie dann vor Unß

kommen, Unß zu andtwortten, denn den Burgermeister und Schöppen Sie zu bestätigen, die Uns dann schweren sollen, getreu und gewehr zu seyn, Uns Unserer Stadt zum Frauenstein, Unser und der Gemeinde bestes zu werben und zu thun, mit welcherley Sachen, das wären, mit Geschoß zu setzen, ob des Noth wäre, die Geschoß einzunehmen, wieder auszugeben, oder welcherley Zugang oder Genüs Sie hätten, oder gehaben möchten, die Geschoß, Rechte oder Zugang wieder zu berechnen vor Unß, dem Unsern, oder der gantzen Gemeinde zum Frauenstein / darzu und zu ihren Besten wir ihnen behielfflichen wollen seyn, Und ob sich daraus iemandt darwieder sezte, und nicht thun wolte, was er geheißen wurde von einem Burgermeister mit Rath seiner Eydes genossen, das anders antrete, eine Gemeine oder Frommen und Nutz bruchte Uns und Unserer Stadt, daß dann ein Burgermeister mit Wissen und Rath seiner Eydesgenossen, einen darumb straffen mag, und solches unschädlichen Unsern Gerichten, denn was Unsere Gerichte anrühret, darein soll sich ein Burgermeister nicht legen noch wirren, und was Unser Stadt, Gemeine und einen Burgermeister angehöret, darein soll sich kein Richter auch nicht legen noch wirren. Auch geben wir ihnen solche Gnade und Freyheit, ob jemand Unkauff geben wolte, an Brod,

an

an Bier, oder an welcherley das wäre, mit käuffen, verkäuffen oder versetzen, daß Uns und Unserer Stadt schädlichen wäre, wer das thäte, dem soll ein Burgermeister mit Wissen und Rath seiner Eidesgenossen darumb straffen, und das fort wehren mit der Buße, die er darauff setzet. Auch haben wir Sie begnadet, und ihnen gegeben, begnaden und geben ihnen einen freyen Marckt, also daß jedermann des Mardtages da mag feil haben, am Montage, allerley das man pfleget zu verkauffen und kauffen, ausgenommen Bier und Saltz, also daß Niemand kein fremde Bier fortmehr schencken, ohne Wissen und Willen eines Burgermeisters, auch soll Niemand Saltz verkauffen, bey maßen am Marcktage oder in der Wochen, denn ein Burgermeister, oder wer dazu gesetzet wird, von ihme, mit Rath und Wissen seiner Eydesgenoßen, mit solchen Unterscheid, daß sie doch darmit Unsern und noch Unserer Stadt Marckt nicht ubersetzen, und was Genießes, Gewinnes oder Zugang Sie von dem Saltz-Marckt, also hätten, daß soll ein Burgermeister mit Wissen seiner Eydesgenoßen, an Unserer Stadt, gemeinen Nutz und Frommen legen und das berechnen, alß oben geschrieben stehet. Dessen zu Uhrkund und wahrer Bekenntnüs haben wir obengenannter Friedrich/ Hertzogk zu Sachsen ꝛc. Unser Innsigel mit guten Wissen und Willen,

an

an diesen Unsern offnen Brieffe lassen hängen, der gegeben ist zu Meißen, nach Christi Geburth, Vierzehen hundert, darnach in dem Neun und dreysigsten Jahre, Sontag nach Unser lieben Frauen Tag Assumptionis.

Uns mit demüthigen Fleiß bittende ihnen solche ihre Rechte, Freyheit, altherkommende Gewohnheit und Begnadung zu verneuern, zu bestätigen und zu confirmiren, Und wann nun ein löblich und ehrlich unsträfflich Werck ist, gnädige und fruchtbare Erzeigunge der Obersten, gegen ihren Unterthanen zu gebrauchen, und zuvor an gegen denen die Sie mit Dehmüthigen entgegenlauffen und Anruffen ersuchen, und ihnen mit ihren gehorsamen Erbietungen und nachfolgenden getreuen Diensten zu gebührenden Zeiten, willig erschienen, daraus dann mehr und mehr geneigter Wille von der Obrigkeit|gegen ihren dencklichen zu langwehrenden Zeiten entspreißet, so doch ein jegliches Wesen fordert, seinem Stande gnügliche Folge zu thun, und die Obrigkeit in ordentlicher Weise zu halten. Auff daß nun ein solches kundlich und fruchtbarlich erfunden, und unsere Furstliche Mildigkeit Unsere Unterthänigen tröstlich mitgetheilet werde, So haben wir angesehen der genanten Burgermeister, Schöppen und Gemeine zum Frauenstein / fleisige und demüthige Bitte, auch getreue angenehme

willi-

willigen Dienste, die Sie unserm Herrn und Vater seel. und Unß in Hertzögen, und sonsten männigfaltiglich gethan haben, Sie auch und ihre Nachkommen, Uns Unsern Erben und Nachkommen in zukunfftigen Zeiten noch thun sollen und mögen, Sonderlich auch Besserung und Gedeyen, so ihnen und der Stadt daraus mercklichen erscheinet, und derselben Burgermeister, Schöppen, gantzen Gemeinde zu **Frauenstein** und allen Ihren Nachkommen, solchen obengemeldeten Unsers Herrn und Vaters Brieff, samt allen Rechten, Freyheiten, Gewohnheiten und Begnadigungen, darinnen ausgedrückt, verneuert, bestädtiget, und confirmiret, verneuen bestädtigen und confirmiren ihnen die also gnädiglich, von Unserer Furstlichen Macht und Mildigkeit, mit und in Crafft dieses Brieffes, die vor sich und alle ihre Nachkommen, von Uns, Unsern Erben und Nachkommen zu haben, deren zu gebrauchen und zu genießen, in allermaßen derselbe Unsers Herrn und Vaters Brieff, der auch in diesem Unserm Brieffe von Wort zu Wort, geschrieben stehet, eigentlich ausweiset, von allermänniglichen unverhindert, alle Gefehrde und Argelist hierinnen gantz ausgeschlossen. Hierbey sind gewesen und gezeugen Unsere Räthe und lieben Getreue, Herr **George von Schleinitz**, **Dietrich von Schönberg**/ Ritter, Unser Unter-Marschalch,

Hein-

Heinrich von Schönberg / Nicol von Köckeritz / Unser Land voigt zu Meißen, Hans Marschalch / Hannß von Mergenthal / Unser Cantzler und andere Unser Männer und Diener gnug glaubwürdiger. Dessen zu wahren Uhrkunde haben wir Hertzog Ernst Unser Innsiegel, daß wir Herzogk Albrecht hierzu mit gebrauchen, vor Unß, unsere Erben und Nachkommen, wissentlichen lassen hangen, an dießen Brieff, der gegeben ist zu Meißen am Freytagk S. Arnolffen Tage, nach Christi Unsers lieben Herren Geburth, Vierzehen hundert, darnach in Sechß und Sechßzigsten Jahre.

(Dieses Privilegium ist von Churfurst Johann Georgen I. a. 1616. am 14. Aug. und 1640. 6. Apr. noch einmahl confirmiret und erneuert worden, weil das vorige in Kriegs-Wesen verwischt, zum theil zerrissen und sonsten verderbet worden.)

4.

Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht bestätigen dem Städgen Werdau ihre privilegia a. 1464.

WIr von Gottes Gnaden Ernst des heyligen Römischen Reichs Ertz Marschalgks, Churfurst und Albrechts / gebrudere, Hertzogen

gen zu Sachßen, Landgrafen in Döringen und Marggrafen zu Meißen bekennen für Uns, alle unsere Erben und thun kund mit diesem Brief kegen jedermännigklichen, die ihn sehen ohder hören lesen, Nachdem als Uns die Burger zu **Werdau**/ unsere lieben Getreuen, uff heute dato dis Briefs eine rechte Erbhuldung gethan haben, und Uns dabey gebethen, Ihnen ihre alte Verschreibung und Freyungen zu verneuern und zu bestetigen, und sie dabey zu behalten, Immassen Ihnen die von Unsern Vorfahren und von unsern lieben Herrn und Vater Gottseeligen verschrieben und gegeben seynd, haben wir angesehen ihre fleißige und billiche Bitte, und haben Ihn solche Verschreibung Gewohnheit und Freyung verneuet, und bestetiget, verneuen und bestädigen Ihn die auch also gnädigklich und gegenwärkigklich, mit Krafft dieses Briefs, der nach laut der Verschreibung Ihnen von Unsern Vorfahren und lieben Herrn und Vatern gottseeligen vormahls daruber gegeben, zu gebrauchen, und zu genießen, wollen Sie auch dabey handhaben, behalten und bleiben lassen, doch unschädlich Uns, Unser Herrlichkeit und Gerechtigkeit, die Wir da haben, ohne Gefehrde und Argelist. Zu Uhrkund und steter Haltung haben Wir Herzog **Ernst** Unser Insiegel an diesem Brieff wissendlichen lassen hängen, das wir Hertzogen

Al-

Albrecht mit hieran gebrauchen, hierbey seynd gewest und Gezeugen unsere Räthe, heimliche und lieben getreuen, Huge von Slinitz unser Ober-Marschalgk, Hugo von Taubenheim Unser Hofmeister, Ehr Curt Ritter und Hañs Mezsch, Gebrüdere Johannes Stadtschreiber unser Cantzlar, und andere glaubwürdige gnug. Geben zu Zwickau am Sonnabend nach Luce Evang. nach Christi Geburt Tausend, vierhundert und darnach in Vier und Sechzigsten Jahre.

Solches diploma confirmirten Churfürst Friedrich und Hertzog Johannes Gebrudere, Hertzoge zu Sachsen, in Gegenwart des Edlen Herrn Ernsts von Schönburgk, Herrn zu Glaucha, Ehr Otto Spiegel Doctor, Ehr Götz von Ende/ Ritter/ Caspar Mezsch, Marschalgck/ Hanns von Obernitz ꝛc. zu Altenburgck uff Monntagk nach Reminiscere Anno Domini 1488. Und Churfürst Johann Friedrich in beyseyn seiner Räthe und lieben Getreuen, Wolff von Weißenbach, Ambtmanns zu Werdau, des heiligen Römischen Reichs Erb Ritter, Gunthers von Bünau zu Breitenhayn/ beyde Ritter, Hanns von Dölzigk, Christian Beyers Doctoris, Cantzlars,

lars, Burghard Hunds zum Altenstein/ Hans Spiegels/ ꝛc. zu Zwickau/ Mittwoch Sixti 1533.

5.

Alte Freyheiten des Städtgens Geising, 1479.

Zu einen ewigen Lobe, sonderlicher ehre und Würdigkeit der hochwürdigen reinen keuschen und unvermälichten Jungfrauen Marien der Mutter GOttes, haben Richter und Schöppen in Geising und die ganze Gemeine daselbst angefangen zu bauen eine Capelle in der ehre unser lieben Frauen, Badstube, Fleischbäncke, Brauheuser und andere Nutzung, damit sie sich alda gedencken zu enthalten und zu nehren, das denn angesehen hat der Erlauchtete Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Friedrich Herzog zu Sachsen, löblicher Gedechtnüs, und hat alle die, die sich alda sezen und ihre nahrung alda suchen werden, mit sonderlicher begnadung und freyheit begnadet und befreyet, Ihn derober einen brieff und verschreibung mit seiner Gnaden anhangenden Insiegel gegeben, wie solche begnadigung und freyheit clärlich ausweiset, Solche gnade und freyheit des obgenanten Erleuchten Fürsten Herzog Friedrichs gottseeligen hat angesehen der Ge-

strenge veste Hannß Mönzer der Alte seeliges gedächtnüs, der solche guther, nemlich das Schloß Lauenstein mit aller seiner gerechtigkeit und zugehörung ihm und seinen Leibes Lehens-Erben von dem gemelten hochgebohrnen Fürsten, Herzog Friedrichen erblich gekauffet hat, und hat dieselben armen Leuthen in Geising förder begnadet und ihn zugesaget mit Hand und Munde diese hernach geschriebene Stücke, daß erst eine Gemeine und eine Viehetrifft, darzu Holtz und Boden in die selbst ausgegangen und verzeichnet, auch so soll ein jeglicher In und Mitwohner doselbst, der die Güther bauen und beßern will, bauholtz und brennholtz zu nothdurfft seines Hauses frey haben, So hat ihn auch der Gestrenge Hannß Mönzer zugesagt einen freyen Marckt mit schlachten, backen, breuen, Schencken, allerley getrencke süße Wein, Landwein, Methe und Biere, einen freyen Salzmarckt, Fleischbäncke, Brodbäncke zu kauffen, zu verkauffen und allen Handel zu haben und treiben in den Heusern, auff dem Marckte, wie und wo ihnen das am besten ebent und bequeme ist, do sich ein bewerbmann mit den andern behelffen und nehren magk, und sie eigene Braupfannen hetten, oder haben würden, und einen Zinß darvon nehmen, den sollen sie geben und reichen in ihre Kirchen, Auch so die gemelten Armen Leuthe und Untersaßen, Hannsen Mönzers etwas nehmen

men würden von Badstuben, Fleischbäncken und andern, sollen sie alles reichen und geben zu ihren Gottesdienst Unserer lieben Frauen, sonderlich als jetzt im Fürstenthumb zu Meißen das Ungeld von den Gebreuden Bieren und andern gegeben wirdt, was das in Geising gefelt, soll die Gemein daran haben den vierdten groschen zu einer enthaltung ihrer Kirchen und eines Priesters, und haben macht einen Priester, der ihr Seelwerter ist, und ihn vorstehen soll, nach ihrer Seelen Seeligkeit uff zunehmen unverhindert iedermänniglichs, wenn sie wollen; so sich aber ein Priester bey ihnen nicht erbarlich alß ein fromb Priester hielte, den mögen Sie urlauben und entsezen von seinen Dienste, Auch haben Sie macht alle iahr zu setzen einen Richter, und ob sich bey einem Richter begebe ein schlechter Offlaufft mit Wortten, daß hat daselbst ein Richter zu entscheiden, So aber Meßer gezogen würden, sollen sich diejenigen, die Meßer gezogen haben, mit dem Richter vertragen umb die Meßer, und so ein Nachbar bey dem andern bauen wolte, in seinem Garten, oder uff sein Gut, zu mehrung der Gemein und Nachbarschafft, soll derselbe das solch Gut oder Garten gewest ist, vergönnen, nach erkentnüs Richter und Schöppen bezahlet nehmen, vnd wier Hannß und Erhard Mönzer Gebrüder, die Zeit Herren uff Lauenstein bekennen einträchtiglich vor unß unsere

Erben und Nachkommen, in diesem unsern offenen Brieffe vor allen den, die ihn sehen oder hören lesen, daß dieselben unser Armen Leuthe im Geising vor unß kommen sind, und unß demütiglich gebeten, ihnen solche obgeschriebene Stücke zusagunge und gelobte, damit sie unser lieber Vater Hans Monzer seeliger gedächtnis zu enthaltung ihrer Kirchen und Gotteshauß, auch der ziehrung zum Gottesdienst gehörende, alß Kelch, Meßbücher, Ornath, Wachs und ander begnadet hat, in die förder bestätigten und bekräfftigten, haben wier angesehen ihre erbar redliche und fleißige Bitte, auch Ihr willige gehorsame Dienste, die sie unsern Vater seel. gethan haben, unß täglich thun und hinführo in künfftigen Zeiten thun sollen und mögen, und haben ihnen mit zeitigen Verrathe unser gute freunde zu ihren Gotteshauß geben alle obgeschriebene Stücke, die Sie von unsern Vater Hannsen Monzer gottseeligen erworben haben und damit von ihm begnadet sein, bestetigen und becräfftigen ihn die auch von unß zu ewigen Zeiten also zu haben, in und mit crafft dieses brieffes. Des zu wahren Bekantnüs habe ich Hannß Monzer mein Siegel unten an diesen Brieff mit wißen thun hengen, des ich Erhard Monzer die Zeit gebrechen halben meines eigen Siegels mit gebrauche, der da gegeben ist nach Christi geburth Tausend vierhundert und in dem

Neun

Neun und Siebenzigsten Jahre am Sontage zu Mitfaste alß die heilige Kirche singet Lætare.

(Das Neu-Geisinger Stadt-Siegel ist ein Greiff mit der Umschrifft:

S. noue vallis Geusing 1510.)

6.

Abschied in Sachen die Bürger zu Obigaw und dem Ambtmann zu Liebenwerda 1515.

NUff hewt Mitwoch nach sannd Dorothea der heiligen Junckfrawen tag, Anno dni xv cl. xv. sind nach bestimbte Artickel, die sich die Burger vnd gemeine Einwoner zu **Obigaw**/ wider **Mathesen loßer** die Zeit Ambtman zu **Liebenwerde** hieuor an vnsern gnedigen Hern, Hertzog **Friderichen** zu Sachssen ꝛc. Curfursten ꝛc. beclagt, durch seiner Curfl. Gn. verordnete Rethe nachfolgender meynung entlich abgeredt und beschlossen worden.

Erstlich in sachen die gebrauchung vnd abhauung des Gehultz im **Mulgraben**/ auch die Trifft im **Krale** genant, belangendt, daraus zur Zeit durch obgemelten Ambtman etlich stuck Holtz abzuhawen, auch auff die Trifft von wegen der Somerlaten mit zu treiben solt verschafft sein worden.

Zum andern von wegen der Buchhorst, welche sich der Haidenknecht, der von Obigaw anzaigen nach auszurotten, ein Wiesen daraus zu machen, vnd die in seinen nutz zu wenden, vngeuerlich vor einen Jar angemast haben soll, des sich dan die von Obigaw an Irer narung beschwert befinden.

Zum dritten, von wegen Verkauffung des gehultz aus der Obigawischen Haid, in die vmbliegenden Dorffer, auff das es nicht gantz verwust, vnd den von Obigaw dadurch Beswerung zugefugt werdt; In disen dreyen obangezeigten Artickeln, der sich die von Obigaw, wie obsteet, als beschwert, an Hochgedachten vnsern gnedigen Hern hieuor beclagt, wil sein Curfl. Gn. zu bequemer Zeit, als wan dis Gewesser vergangen, vngeuerlich vmb Pfingsten oder sand Johans tag schirsten im Somer commissarien verordnen, die sollen alsdan dise obangezeigte gebrechen allenthalben neben dem Jhegermeister mit vleis besichtigen vnd nach erfindung die weg, mitel vnd maß darinnen fürwenden, domit vnnserm gnedigen Hern an seiner Curfurstl. Gn. vnd des Ambts Gerechtigkeit nichts entzogen vnd die von Obigaw an dem, des sie fug vnd recht haben, wider Billigkeit, auch nit bedrangt werden, vnd was also durch dieselben verordenten commissarien in disen obangezeigten Artickeln nach gethane Besichtigung

tigung vnd verhore für billich, zimlich vnd gleich angesehen soll von beden teiln, als dem Ambtman vnd den von Obigaw angenomen, vnd fürder also ungeuerlich gehalten werden. Vnd wen es die gelegenheit der Zeit solcher Besichtigung erfordert, sollen die von Obigaw bey vnserm gnedigen Hern ansuchung thun, darauff soll alsdan den commissarien, als dem Jegermeister, Leutolden von Brandenstein zu Neideck vnd Guntern von Holda solch Besichtigung fürzunemen bevolhen werden.

Vnd nachdem sich noch etlich mer Artickel zwischen gedachten Ambtman zu Liebenwerde vnd den von Obigaw irrig gehalten, als vornemlich der Vischerey halben, damit soll es also gehalten werden. Wo die Vischer doselbs vmb Obigaw, laut der alten bewilligten ordnung wochentlich zwen tag zu Obigaw auff der Vischpanck mit Visch werden faihl haben, ist denselben von Obigaw nachgelassen, das sie alsdan yede wochen, so offt die vischer nicht faihl haben, zwen halbe tag in den Zinswassern vnd sunst ausserhalb derselben in andern Gewissern vnd Lacken, die mit zinsbar sind, zu fischen macht haben, wie dan solchs irm Beruhmen nach von alters herbracht; Doch sollen sie vor allen Dingen meiden, vnd in dem Wasser oder Lacken in der Krale gelegen, zur Zeit, so der Visch zu laichen

pflegt, nicht vischen, domit der jung Visch gehegt, der Laich nicht also verderbt, vnd die Wasser nicht verwust werden. Wo aber die Vischer, wie obgemelt, die wochen zween tag visch gein Obigaw auff die Panck bringen vnnd faihl haben werden, alsdan sollen vnd wollen sich die von Obigaw in angezaigten zinsparn Vischwassern Vischens enthalten vnnd eussern.

Mit dem Eichelleßen vnd das vihe hinein zu treiben sollen die von Obigaw, mit des itzigen vnd kunfftigen Ambtmans zu Lieben werde/ willen vnd wissen tun, ime auch jerlich nach anzalh, so die Aichel erwachessen, etlich Scheffel Hafers vnd etlich gens darfur pflegen. Weil aber das vergangen Jhar wenig Aichel gewachssen vnd doch der von Obigaw vihe in dasselb Holtz gegangen, sollen sie obgemelten Ambtman ditzmals darfür x. scheffel hafers vnd kein gans geben.

Des Haidenknechts halben, welcher zu Obigaw wonhaftig soll sich in allen pflichten, was die gemein betrifft, gleich den andern Einwonern daselbs halten, und zu aller zeit sein geburlichen antail geben, ausgeschlossen das Geschos vnnd anders, damit er von vnsern gnedigen Hern hieuor befreihet. Derselbig Haidenknecht soll auch des Jars nit mer dan funff pir prawen, vnd dem Rat dasjenig, so sich geburt, douon pflegen, wo er aber bey vnserm gnedigen Hern erhalten vnd

er-

langen kan, das sein F. G. im aus gnaden mer pir zu brawen nachlasse, das soll im vorbehalten sein.

Auff den Artickel die eusserist Zugbrucken auf der Elster betreffend, ist beuolhen, so der Ambtman mit dem Hamerleuten, als er sich erboten, verfugen wirdet, das sie wie gewonheit dieselben brucken mit eysern ketten vnd anderm eisenberg halten vnd versorgen werden, alsdan wollen vnd sollen die von Obigaw dieselbig Brucken alle nacht schliessen.

Auch sollen sie die Statthor bey inen zu Obigaw in wesentlichen gebewde halten, alle nacht schliessen vnd nymants frembden oder vnbekanten Herbergen oder Behausen: vnd ob solchs villeicht durch etliche nachparn oder mitwoner bey Ine vbergangen, sollen sie das dem Ambtman uffs furderlist vermelden.

Zuletzt, nachdem die von Obigaw vmb vbertrettung willen etlicher gebot, des Ambtman, auch das sie vnter andern einen Komer aus aigner Torst geoffent haben, als die vngehorsam Strafpar befunden, dieselb straff hat hochgedachter vnser gnediger Her seinen Curfurstl. Gn. vorbehalten, die nach seiner Gn. Gefallen gegen Inen irer Vorhandlung noch fürzuwenden vnd zu fordern. Geschehen zu Torgaw am tag vnd Jar wie obsteet.

7.

Churfürst Christiani II. confirmation derer privilegien zu Lauenstein und Liebstadt 1602.

VOn Gottes Gnaden, Wier **Christian** der ander, Hertzog zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Ertzmarschalch und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meißen und Burggraff zu Magdeburg ꝛc. Für Unß und in Vormundschafft der hochgebohrnen Fürsten unser freundlichen lieben Brüdere, Herrn **Johanns Georgen** und Herrn **Augusten** Hertzogen zu Sachsen ꝛc. bekennen und thun kund an diesen unsern Brieffe für männiglichen, Nachdem die hochgebohrnen Fürsten, unsere und ihrer L. L. Vorfahren und Alt Eltern auch die Hochgebohrnen Fürsten, Herr **Georg**/ Herr **Heinrich**/ Herr **Moritz**, Herr **Augustus** und Herr **Christianuß** weiland Hertzogen und Churfürsten zu Sachßen ꝛc. unsere freundliche liebe Vettern Herr Gros Vater und Herr Vater seeliger Christmilder und löblicher gedächtnüs, den zweyen Städtlein **Lauenstein** und **Liebstadt**/ Marckrecht und freyen wochenmarckt mit kauffen und verkauffen gegeben haben, innhalts der alten auch vorigen verschreibung daruber sagende, Sie auff solche Märckte zu kauffen und ver-

verkauffen mit Handwercken, Breuen, Schencken, Bier, Brodt, Fleisch alles freyen Kauff, gleich andern unsern und ihrer L. L. Städtlein und Märckten, dermaßen geübt über lange und verwehrte Zeit Stadtrecht gebrauchet ꝛc. Alß haben Wier auch ihre Unterthänige Bitt ihnen dieselbigen privilegien Begnadigungen und Bestetigung gnädiglichen verneuert und confirmiret, verneuern und confirmiren auch dieselbigen hiermit crafft dieses Brieffes, dieselbigen förder zu haben und daß nach aller redlichkeit ordentlich zu gebrauchen, Immaßen andere Unsere und ihrer L. L. Städten damit gehalten geubt und recht ist, Es soll sie auch niemand in der Meilweges mit brauen, schencken, Saltz keuffen und verkeuffen, so zuvorn und vor alters nicht gewesen, mit keiner Neuigkeit, an ihren Marckt und Stadtrecht betrangen. Hierbey sind gewesen und gezeugen ꝛc. Zu uhrkund mit unsern anhangenden Innsiegel wißentlich besiegelt und geben zu **Dreßden** den 14. April nach Christi vnsers lieben Herrn und Seeligmachers geburth 1602.

Christian Churfürst

Wolff von Lüttigau

H. Volhardt.

(Das Stadt-Siegel ist ein auff einem zackigten Felsen kletternder Löwe mit der Umschrifft STAT. SIGIL ZVM LAVENSTEIN.)

VIII.

8.

Aufrichtung der Schützen Brüderschafft zu Friedeberg am Qveiß. 1511.

Ich Ulrich Schaff Gotsche genannt Ritter, auf m Kynast und Greifenstein, Bekenne vor iedermänniglich mit diesem Briefe, vor mich, meine Erben und rechte Nachkömlinge, daß ich förderlich angesehen habe des Allmächtigen ewiges Gottes Lob, und die Ehre der allerheiligsten ewiglich keuschen Jungfrau und Mutter Gottes Mariä, und auch weiland meiner Eltern und Vorfahren, mein selbst und der Meinen Seeligkeit willen, darnach auch mannichfaltiges demüthiges und fleißiges Ansuchen und Bitten der meinen lieben und getreuen, gehorsamen und unterthänigen Burgermeister, Rathmanne und Elteſten der Stadt Friedeberg am Qveyße, und der Elteſten verordneten der Schützen daselbst, daß ich auff gütige Zulaßung Bischefflicher Gnade von Meißen, mit Rathe, Wissen und Willen des Pfarrherrns daselbst, die Zeit her Nicolaus Bier, vergonst habe, daß obgenante meine lieben getreuen eine neüe Kirche aufgericht und gebauet haben, noch eine vor der Stadt, als man nach Gepperts-dorff hinaus zeücht, in der Ehre Mariä der Mutter Gottes, und Seel. Marien Magdalena, an welcher Stelle vor Alters eine kleine höltzerne

Ca-

Capelle gebauet was, darinne die Schützen von Friedenberg von alt Herkomen eine sonderliche Brüderschafft in der Ehre Mariä gehabt und gehalten haben, und in derselben Capelle oder Kirchen Mariä haben auch etliche ihrer Mitbürger, die doselbst in Rom gewest sein, durch Päbstlicher Heiligkeit zulaßung durch dreyzehen Cardinäle dreyzehenhundert Tage Ablaß ausgebracht, welcher Ablaß von Bischofflicher Gnaden des Bischoffthums von Meißen gütlich angenommen ist, und durch Seiner Gnaden Schrifft und Insiegel bewehrt und rechtfertig befunden und bestätiget, auch aus Bischoflicher Gnaden vierzig Tage Ablaß gnädiglich dazu verliehen. Und auf das alles haben meine vorgenannten lieben getreuen die Schützen von Friedenberg in ihrer Brüderschafft zu Ergrößerung der Ehre Gottes, und zu sonderlichen Lobe der Mutter Gottes, den Rosen-Krantz an sich zu einer brüderlichen Pœnitentia mit gesammter Vereinigung genommen, also gar klärlich, daß alle und iegliche ihre Mitbrüder und Schwester sollen und wollen alle und iegliche Wochen etliche drey Rosen-Kräntze beten, auch, so irgend ein Bruder oder Schwester aus ihrer Brüderschaff stirbet, balde nach seinem Tode, so was auff dem Bruder oder Schwester wissentlich wird, so soll ieglich Bruder und Schwester dem seelig verstorbenen einen Rosen-Krantz

nach-

nachbeten, und GOtt vor die Seele bitten. Solche und andere gute Wercke und Gottesdienst habe ich mannichfaltig betrachtet und zu Gemüthe genommen, auch angesehen ihre fleißige, gehorsame und willige Dienste, die sie meinen Vorfahren und mir bißhieher gethan haben, und in zukünfftigen Zeiten mir, meinen Erben und Nachkommlingen thun möchten, und habe ihn bestätiget vor mich meine Erben und Nachkommenden, etliche Ackerstücke, Wiesen, Teiche, Gärten, und auch etliche Zinsen, die sie von des alten Nicol Vogt etwan Erbtheil zu Friedenberg zu sothaner Kirche und Brüderschafft gekaufft haben, mit Gunst und Willen meines lieben Vater und Vorfahren Hanß Schoff, den GOtt gnade, und nun eines theils mit meiner Gunst und Willen zu solchen Gottesdienst gekauffet, und vollendt von Christoph Voigt genandten Nicol Vogts Sohne erblich eigen gebracht haben, und auch etliche eines Theils durch Testamente ihrer verstorbenen Mitbrüder zu sich gebracht haben, welche Zinsen, Aecker, Wiesen, Teiche und Gärte hierinnen und deme in diesem Briefe etliche Stücke besondern mit seinen Nahmen und Gelegenheit klärlich beschrieben ist, und von weme es darzu kommen ist. Und ich reiche und leihe und belehne und bestätige Ihn in und mit Krafft dieses Briefes, vor mich, meine Erben und rechte Nachkömmlinge, alle und iegliche

che hierinne hiernach beschriebene Zinsen, Aecker, Wiesen, Teiche und Gärten, keines ausgeschlossen, daß sie dieselben alle und iegliche Stücke, sie und alle ihre zukünfftige Brüder und Kirche dieser genanten Brüderschafft der Schützen Ewig Erblich und unwiederrufflich haben und behalten sollen, klärlich mit diesem Bescheid, welche Stück es sein, es sein Aecker, Wiesen, Teiche, Gärte, Häuser, Scheuern oder Scheüern, Städte, da die Kirche und Brüderschafft die Gründe und Boden nicht erblich haben, sondern nur die Zinse daraufer, dieselbige Erbzinse sollen der Kirche und Brüderschafft erblich eigen, ewig und unwiederrufflich von iedermänniglich ungehindert bleiben, oder was Dienste, so ihr kein Stück Hofedinste aufm hat, die vor Alters zu dem Schloße Greifenstein gehöret haben, die sollen nun und forthin mir meinen Erben und Nachkämmlingen gethan werden, und so ob solcher Stücke er keines Zins zwey oder mehr, welches das wäre, an andere Hände von einem dem andern verkaufft worden, wie offte das geschicht, soll es alle und iegliche mahl mit meiner Erben und Nachkömmlingen Willen und Gunst geschehen, und zu Lehens-Händen gehen. Sunder die andern Stücke gar vornehmlich etliche Wiesengereume und Gärte, da sie die Gründe und Boden erblich eigen zu dem offtgenanten Gottesdienste „und „der Kirchen haben, dieselben sol-

sollen nun und zu ewigen Zeiten bey genandter Kirche und Brüderschafft bleiben, von mir meinen Erben, und sonst von iedermänniglich ungehindert. Und dieselbige erbliche, eigene Gründe und Boden, Aecker, Wiese, Teiche, Geraume und Gärte, sollen und mögen ihre itzige und alle zukünfftige verordnete Eltesten der Schützen und Kirch-Väter der genanten unser lieben Frauen-Kirchen, alle Jahr jährlich ieglich Stücke besondern, um einen Jahrzinß hinlassen, weme sie wollen, der Kirche und Brüderschafft zu gute, wie sie es getreulich am besten erkennen, nach besten Nutz und Frommen, und nicht einer den andern um Gunst zu leichte ohne Zinß lassen. Vmb solcher Gunst, Begnadigung und Bestätigung willen Ihnen von mir gethan, vor mich, meine Erben und Nachkömmlinge, haben sie mir, meinen Erben und Nachkömmlingen williglich gelobet, vor sich und alle ihre zukünfftige Brüder und Schwestern dieser Brüderschafft, daß sie in solcher ihrer Brüderschafft nun und zu ewigen Zeiten GOtt von Himmel und die Mutter GOttes in ihren guten Wercken und Gebete bitten wollen, vor die meine, Eltern und Vorfahren, vor mich, meine Erben und Nachkömmlinge, am Leben und im Tode, als vor ihre Stiffter und recht Erbherschafft, und insonderheit, daß sie itzundt gegenwärtige und zukünfftige, alle und iegliche ihre

El-

Elteſten alle Jahr jährlichen ein ſonderlich Jahr-Gedächtniß beſtellen und halten ſollen, auff den nechſten Montag nach dem Kermßtage, wenn die Kirmes in derſelben Kirchen zu unſer lieben Frauen gehalten wird, vor die lieben Seelen meiner lieben Eltern und Geſchlechte, mit zweyen ſingenden Meſſen, die eine von unſer lieben Frauen Mitleidunge, und die andere eine Seelen-Meße. Ob denn auff ſolchen Montag unter Zeiten ein feyerlicher heiliger Tag gefiele, daß man es nicht drauf halten könte, ſo ſoll es auff den nechſten Tag darnach unverzuglich gehalten werden.

Nun hirnach folgen ihre Erbliche Gründe und Boden. Zum erſten, zweene Teiche nahe hinter dem Dorffe Röhrsdorff am Oweiße neben dem Viehwege, zwiſchen Nicol Schultzen und Andreas Körnern, in des alten Opitz Gute gelegen. Den einen habe ich obig gemeldter Ulrich Schaff, Ritter, ſelbſt wohlbedächtiges Gemüths zu ſolchen Gottes-Dienſte erblichen eigen gegeben, und aller Beſchwerung befreyet; Der andere iſt von dem alten Nicol Bartiſch vor zehen Hungariſche Gulden mit meinem Wißen und Willen darzu gegeben, und dieſelben zehen Gulden hat Küchen-Peter von Hirſchberg zu ſolchem GOttes-Dinſt gegeben, die denn der alte Nicol Bartſch empfangen hat, oder ein Pferd davor, und hat genand-

ten Teich darumb der Kirchen und Brüderschafft vor mir frey gelassen und entreunet auff einen Garten auff der Greiffenberger Gasse an einer Ecken im Wege einer Overgassen, auff die lincke Hand, wenn man hinaus zeucht, der vom Haußgarten dazu gegeben ist. Ein Garten, darinn die neüe Kirche gebauet ist. Eine Wiese bey der Gebhartzdorffer Bretmühle an der Lause gelegen, die einer Haus Schultze genannt etwa aus der Foyt gekaufft, und darnach wieder der Kirchen und Brüderschafft verkaufft haben. Aber eine Wiese an der Laußnitz, die der alte Walter aus seinem Erbe zu der Kirchen gegeben, welch Erbe die Stadt Friedeberg zu gemeinen Nutz zu einer Hutweiden gekaufft haben: Und eine Wiese an der Laußnitz, die Martin Effenbart der genandten Kirchen und Brüderschafft hat zugeeignet und gegeben, mit diesem Bescheid, dieweil seine Kinder leben, und ihrer keines solcher Wiesen brauchen will, das soll alle Jahr jährlich der Kirchen vier Groschen ganghaffte Müntze geben zu Zinse/ und die Schützen Eltisten sollen sie dabey lassen. Sondern nachmahls nach aller ihrer Tode, oder so sie alle solche Wiese willigklich von ihren Händen frey lassen, so sollen und mögen die Schützen-Eltesten dieselbe Wiese oder Geräume an den langen Waßer der Thiergarten genandt, den Nicolaus Herman mit meinen Wissen und Willen zu

der

der genannten Brüderschafft verkauffet hat. Auch ein Geräume hinter dem Flusse Overbach genant, das der alte Nicolaus Kißling darzu gegeben hat, und ichs aller und jeglicher Beschwerung befreyet habe. Aber nun hiernach folgen die seyn beschrieben die Aecker, Wiesen, Teiche, Gärte, Häuser, Scheuern und Scheuerstädte, darauff viel genandte Kirch und Brüderschafft alleine die Erb-Zins haben, und sonst nichts. Vier Groschen jährliches Erb-Zinses auff Paul Steuers Hauß am Ringe an der Ecken, da man zu der Mühle zeucht, auff der rechten Hand gelegen. Auch vier Pfennige auff Hans Friderichs Hause nechst neben der Badstube gelegen. Einen Groschen auf Mattheus Effenbarts Hause auff unser lieben Frauen Gassen an ein Hauß dem Thore zu nechst gelegen. Zwene Groschen auff Nicolaus Neumanns Hofe, an dem Thore zu der lincken Hand, als man hinaus gehet. Einen Groschen auf Peter Gutbiers Hause, auff der rechten Hand zu nechst am Thore. Auch zwölff Pfennige auff einer Scheuerstädt in Nicol Neumans Garten gelegen. Drey Groschen auff Fiewigers Garten, der zu nechste auswendig unser lieben Frauen-Kirchen am Viehwege gelegen ist. Ein Groschen auff Caspar Ulrichs Garten nechst daran gelegen. Neunzehn Groschen auff Jacob Hermanns Acker, Garten und Teich bey der Ziegel-Scheun gelegen.

Ein Groschen auff der Wiese nechst daran vor der Schwartzbach gelegen, die Nicol Neúman inne hat. Darnach zwene Groschen auff des alten Nicol Scholtzens Wiese und Teichlein zu nechste hinter der Schwartzbach gelegen. So denn auch zwelff Pfennige auff Stephan Glogener und Brosius Nietzigs Garten zwischen dem Mühlgraben und dem Oveiße gelegen. Und vier Groschen auff George Schwartzbachs Garten zu Röhrsdorff am Grieße nebst seinem Schwartzbachs Gute gelegen. Und ein Groschen zu Egelsdorff auf Bastian Neumans Thorhause, deß ein Theil in die gemein Auen gebauet ist, und die Gemein hat denselben Groschen unser lieben Frauen Kirchen als einen jährlichen Zinß zugeeignet und gegeben. Sonder klärlich dieselbigen obgenanten Stücke, als Häuser, Aecker, Wiesen, Teiche, Gärte, Scheunen und Scheunen-Städte, die die Leute erblich eigen inne haben, und zukünfftig inne haben werden, da die Kirche nichts an hat, denn allein die obbeschriebene Zinse, und deme alle Jahr jährlich auff Michaelis, wenn sie solche Zinse gegeben und ausgerichtet haben, so sollen sie der Kirchen und Brüderschafft nichts weiter zu thun verpflichtet seyn. Diese alle und iegliche Punct, Stücke und Articul oben hierinne beschrieben, gelobe ich genanter Ulrich Schoff Ritter vor mich, meine Erben und rechte Nachkom-

kömmlinge, genandten Gottes-Dienst ewig eigen und gehindert zu laßen, und diese viel genandte Kirch und Brüderschafft getreulich als rechte Stiffter und Erbherrschafft in Schutz und zu handhaben, dadurch offt angezeigter GOttes-Dienst gefördert werden möchte. Auch hat Christoph Vogt des alten Nicol Vogts Sohn, etwan zu Friedenberg Erbfeyt, alle sein Recht und Herrlichkeit, die sie gehabt haben, auch über solche obgenandte Erbliche Zinse gehabt hat, wohlbedacht und willigklich, gesundes Leibes und guter Vernunfft, dieser vorgenandte Kirchen und Brüderschafft mit Hand, Mund, auch mit meinem Gunst, Wissen und Willen enträumet und erqvittet und loßgelassen, und gelobet vor sich und seine Erben nimmermehr daran zu sprechen, Er und Niemand von seinet wegen. Des also wahrhafftigen Zeugnisses und sicheren Glauben habe ich oben angeschriebener Ulrich Schaff, Ritter, mein angebohrnes grosses Insiegel willich und wissentlich an diesen Brieff hängen lassen. Geschehen nnd gegeben nach der Geburt Christi funffzehnhundert und Eilfften Jahr, an dem obgedachten Himmelfahrts Mariä unserer frauen Wurtzweih genant.

):(***):(

Register
derer vornehmsten Sachen.

A.

ADolph, Keyser, bestätiget die Güter des Thomas-Klosters zu Leipzig, 63
Agricola, Georg. Sächsischer Historiogr. 128. dociret zu Zwickau, 505
Albinus, Petr. Sächß. Historiogr. 128
Albrecht, Hertzog zu Sachsen, 113
Albrecht, Anim. Hertzog zu Sachsen, 18. 86. bricht ein Bein, 248. will König in Böhmen werden, 249. 250. bestätiget die Privilegia zu Frauenstein, 686. zu Werda, 692
Albrecht, Landgraf in Düringen, stifftet zu Leipzig einen Altar, 57. Brief dem Kloster Pforta gegeben, 171. 172
Albrecht der Unartige, 596
Albrecht, Churf. zu Sachsen Vergleich zu Warenbrück, 613. Privilegia der Stadt Wittenberg, 684
Aldendorff, Kloster, 354
Altenburg, Ober-Hof-Gericht daselbst, 18. Kind ohne Kopff gebohren, 287. Pest, 238. 246
Alten-Zell, Kloster, Vertrag mit dem Thomas-Kloster zu Leipzig, 90. bekommt 800. Hufen geschenckt, 381
Alterbusch, 80

An-

Anhalt, Grafen, Seifried und Bernhard, 251
Antoniter zu Lichtenburg, 239
de Apoldia, Frid. Vicedominus, 174
Arntsee, Wunder daselbst, 207
Attila, mit ihm sind die Sorben nach Meissen gekommen, 193
Augustus, Churf. hat mit Churf. Joh. Georgen zu Brandenburg wohl gestanden, 672
Augustusburg, wer es gebauet, 94
Auriga, *Jo. 66. Henr.* 172
Axin wird mit der Holtzmarck Saser belehnet, 680

B.

Baalsdorff bey Leipzig, 42. 48
Bamberg, Bischoff, Arnoldus, 64
Barby, Graf, Walther, 230
Bardewick, Bardengau, von denen Langobarden, 2
Bayern, Hertzog, Heinrich, 46. 47
Becherer, Conr. von denen Juden umgebracht, 596
Beerensprung, M. Laur. 504
Beesen, was es bedeute, 220
Beher, *Henr.* 80
Beichlingen, Grafen, haben Kindelbrück gehabt, 238. Friedrich, 458
Belegori, pagus, 391
Bendeleben, Urnen daselbst, 15
Bergen, Kl. Arnold, Abt, 407
Berger, Joh. Wilh. Sächß. Historiogr. 129
Beroldesdorp bey Leipzig, 42. 48
Beyer, Christ. 694

Bichin, Stadt, dahin retiriret sich Käyser Heinrich, 217
Böhlen in Servien und Meissen, 184
Bölitz, in Meissen und Dalmatien, 181. 182. woher es deriviret werde, 189
Böhmen, wie viel Städte, Dörffer, Klöster und Pfarrer darinn seyn, 269. reichte ehemahls fast an Dreßden, 372
H. Boleslaus fällt in Meissen ein, 369. 379. 428. 432
de Bore, *Theod.* 67. *Arn.* 293
Boritz, Dorff, 369. 380. Pfarr, Conradus, 288. 289
Borschenstein, damit werden die Schönberge belehnet, 299
Brabant, Hertzoge, Heinrich, 46. 47
von Brandenstein, Cath. zu Salfeld begr. 258
Brandenburg, Marggr. Johannes, 61. 64. Otto, 64. 234. 237. Otto Longus, 65
Bischoff Willimanus, 240. 407. Hartbrath, 553
Stifft verheeret, 241. Stifftung, 427
von Brandenstein, Berth. 701
Brandsee, 455
Brenckhausen Kloster, 568
Brene, Grafen, Fridericus, 44. Conradus, 110. Rudolph, und Albr. 113
Bresnici, obs ein Pagus, 439
Brixen, Bischoff, Henricus, 64
Brode in Meissen und Dalmatien, 187
Budesin, pagus, 438. 9
Budißin, Stadt, belagert, 433
Budizko, Schloß, 415
Bugenhagen, Joh. hat die Pommerische Historie colligiret, 667

von

von Bünau, Rud. 281. Günther, 298. 694
Bürger in Meissen durfften Lehn-Güter haben, 69
Burgfriede zwischen Hessen und Henneb. 343. seq.
zwischen Würtzburg und dem teutschen Orden, 346
Burgilin, Kloster, 572
de Burne, Alb. Dapifer, 54. 295

C.

Cæsar, *Conr.* 54
Cala, Pest, 238
Calbe an der Sale, 237
Calesche, wo es herkomme, 220
Caluccones, erdichtet Volck, 527
Camentz, Pest, 238
Caminici Fluß, die Chemnitz, 375. 382. 387
von Canitz, Hans, 627
von Carlwitz, Christ. 646
Capocius, *Priamus*, 126
Carion, *Jo.* hat die Brandenb. Historie colligiret, 667
Carolus M. Kriege mit denen Sorben, 200. sq.
Caroli IV. Privilegium, daß die Meißnische und Thüringische Bürger Lehngüter haben dürffen, 70
Catharina, Marggr. zu Meissen, 237
" " " " zu Brandenburg, 237
Catten Streit mit den Hermundurern, 8. 9
Cazenellenbogen, Comes, *Eberh.* 65
Celle, siehe Alten-Zelle.
Celle an der Felde, Kloster, 354
Christian, Marggr. in Lausitz, 413

Christian II. Churf. giebt das Apothecker-Privilegium zu Leipzig, 95
Churitani, erdichtet Volck, 527
Chutici, pagus, 386
Cirin siehe Zehren.
Cluze, obs ein pagus, 440
Coburg kommt an Meissen, 237
Cölln, Ertzb. Friedrich, 584. 586.
Colditz, wenn sie erbauet, 379. wird eingenommen, ib. de Colditz, *Volrad.* 63. 296. Thimo, 110. 295. Heinrich, 296. Busse, 296
Coldui, erdichtet Volck, 526
Conrad III. Keys. Befehl an Qvedlinburg, 573. will in Sicilien einfallen, 575
Conradi M. Gemahl zweymahl begraben, 233. dessen Titul Marchio de Witin. 576
Conradus, Marggr. zu Meissen, 611
Conrad von Weissensee, von denen Juden umgebracht, 595
Creutzburg, groß Wasser, 277
Cronschwitz, Kloster, 263. 264
de Cruce, *Wilh.* 53
Cunegunda, Marggr. Dietrichs Gemahl, 238
Cygnus, ob er der Erbauer von Zwickau, 512
Czecher, *Balth.* 174
Czistibor, ein Sorbischer Herr, 211. 212
Czobersdorff, 114

D.

Dachhülff, Hertzog wieder die Sorben, 210. 211
Dacia, so viel als Dännemarck, 557

Dalen in Meissen und Dalmatien, 182. woher es deriviret werde, 189
Daleminza pagus, 374. seq. ob es von Sorben unterschieden gewesen, 444. 5
Dalmatien haben die Sorben inne gehabt, 181
Dalmatier in Meissen, deren Kriege, 214. 215. siehe oben Dalemincia.
Debeschitz, Kupffer-Hammer und Schleiffwerck daselbst, 85
Dedo, Gr. von Rochlitz, zu Schillen begr. 262
Diedesisi, pagus, 437
Dietrich, Marggr. zu Meissen, stifftet das Thomas-Kloster zu Leipzig, 40. 45. 46. dessen Gemahl Juditha, 41. wird gefangen, 251
von Dinstet, Jorg. 458
Ditmar, Marggr. zu Meissen und Lausitz, 242
Ditmar, Bischoff zu Merseburg, ist einfältig, 386. Stellen verbessert, 388. 396. 430
von Dobeneck, Job. 525
Dobern, wüst Dorff, 121. 124
Doberschitz in Meissen und Dalmatien, 183
Dobrilug, Kloster, 110. 611. 612. 623. Abt, Peter. 613. Balthasar, 625. 628. Stadt, 425. 429
Dohna, Burggrafen, Henricus, Otto, 44
von Doltzig, Hans, 694
Domesdorff, 117
Dörffer, wie viel in Böhmen, 269
Draschwitz in Meissen und Croatien, 187
" " in Servien und Meissen, 184
Dreßden, Hofgericht daselbst, 18. Pfarrer Vlricus, 54. ob sie a. 806. gebauet, 205. groß Wasser thut der

der Brücke Schaden, 277. Wilische Thor, 304
Dresserus, *Matth.* Sächß. Historiogr. 129
de Drivurte, *Frid.* 172
von Drosule, Günth. 110
de Drovitz, Alb. 44
Durand, *Vrs.* siehe Martene.
de Duzc, Comes, *Gerh.* 65
de Dyre, *Gunth.* 293

E.

Eck, Joh. D. 236
Eckartsberge, Hofgericht daselbst, 18. Müntze, 173
Eckebrecht, Maragr. 244. hat Prag erobert, 249
de Eglofstein, *Hartung.* 588
Eilenburg, Pest, 238. 246. Pfarre gehöret zum Petersberg, 261. Graf Friedrich stirbt, 393. im pago Qveszici, 411
von Einsiedel, Hillebr. 123
Eisenach, S. Georgen Kirche, 240. aus dem S. Catharinen-Kloster werden Nonnen verschrieben, 562. 568
Eisenberg wird ummauret, 238
Elbe, auf Wendisch Laba, 184. ergießt sich, 276. 277
H. Elisabeth, Erzehlung von deren Ende und Wundern, 564
Emesa, Fluß, 170. 173
von Ende, Götz, 694
Erfurt, vom Käyser Otto IV. gewonnen, 244. Streit mit der Geistlichkeit, 281. von Ertzb. Wilhelm eingenommen, 283. heil. Blut, 559 Schotten-Kloster hat die Jacobs-Kirche zu Leipzig, 50. Concilium daselbst, 571

Ernst,

Ernst, Churf. zu Sachs. Abschied, wegen der Sepultur zu Leipzig, 86. bekomt die güldene Rose, 267. liebet eine junge Dirne, 269. bestätiget die Privil. zu Frauenstein, 686. zu Werdau, 692
de Euersberg, *Herm.* 170. 172. 173. 174
Euphemia, siehe Offka.

F.

Faber, *Henr.* 170
Fabricius, *Georg.* Sächß. Historiographus, 128
Fladen weihen, 614
Flämingow, obs ein pagus, 440
Fleischregen in Thüringen, 285. 286
Franckenberg geh. denen von Schönberg, 299
Franecker, daselbst ist H. Heinrich gefangen, 271
Frauenstein, deren privilegia, 686
Freyberg, Pest, 238. 246. wird ummauret, 238
Münchs-Kalb, 286
von Friedeberg, *Conr.* Compter zu Weissensee, 604
Friedeberg am Queiß, Schützen-Brüderschafft daselbst, 706
Friedrich I. Keyser, Schenckung ans Kloster Kaltenborn, 400. 401
Friedrich II. Keyser bestätiget das Thomas-Kloster zu Leipzig, 47
Fridericus Severus erlanget ein schön Privil. vor seine Bürger, 69. nimt Langensaltz ein, 257. Händel mit H. Albrecht von Braunschweig, 257. zerstöret Vippach, 271. giebt denen von Schönberg einen Brief, 294
Friedrich III. Churf. ordnet das Ober-Hof-Gericht zu Altenburg und Leipzig an, 18. bemühet sich wegen der Sächß. Historie, 667. stifftet einen Vertrag

trag zwischen dem Bischoff und der Stadt Naumburg, 629
Fridericus Strenuus erlanget ein schön Privil. vor seine Bürger, 70. verfolget die Räuber, 273. erobert Westhausen, 281
Fridericus Bellicosus conf. einen Vertrag zu Leipzig, 76. hält mit Käyser Ruprechten, 585. 586
Fridericus Placidus belehnet die Weltewitzen, 120. die Schönberge, 299. bestätiget die Güter des Klosters Pforta, 459. die Privil. zu Wittenberg, 682. zu Frauenstein, 686
Frid. Admorsus, dessen Leben von Garzone beschrieben, 333. seqq. ein Brief wird ihm untergeschoben, 596. seq.
Friedrich, Hochmeister in Preussen, 333
Frisner, Andr. Prof. zu Leipzig, 156
de Froburg, *Henr.* Marschalcus, 295
Fulda, Vergleich mit 2. andern Klöstern, 354

G.

Gana, Vestung derer Dalemincier, 216. von Käyser Heinrichen eingenommen, 375. wird angesteckt, 377. Fluß, 381
Garzo, *Jo.* dessen Leben, 329. wird von Stella sehr gerühmet, 502
Gebehard *Heinr.* 300
Gebhardi, *Paul.* Beschreibung der Stadt Plauen, 158
de Geilnowe, *Jo.* 63. *Rudiger*, 67
George Landgr. hält mit Käyser Ruprechten, 585

Ge-

George, H. zu Sachs. ordnet das Ober-Hoff-Gericht an, 18. nimmt etliche Städte von Bischoff zu Merseburg zu Lehn, 91. hat Thamm in Frießland erobert, 270. Macht-Sprüche zu Meissen, 322. 325. confirmiret einen Vergleich zwischen zwey Dörffern, 461
Georgenthal, Kloster, wenn es gestifftet, 266
Gera, Brücke zerbrochen, 277
Geraha, pagus, 399
Gerbstedt gestifftet, 251. Willa Aebt. 283
Gerenrode Kl. dessen Güter, 414
Gernstete, 172
Gero, Mgr. stifftet Gerenrode, 414. Kriege, 427
der jüngere, 415
de Gerstenberg, *Volrad*, 58
Gibichenstein, im pago Netelici, 411
Glaubitz in Meissen und Dalmatien, 183
von Gliwin, Offe, 298
Glomaci, s. Daleminze.
von Gluch, Erhart, 119
de Gnandenstein, Henr. Mareschallus & Conr. Camerarius, 54
Görlitz, ein Dorff in pago Milsca, 433
Gornewit, Dorff, 291
Goseck, Kloster Henr. Abt, 174. hieß sonst Pantzig, 245
Gotonen, wo sie gewohnet, 6
GOttes Gnade, Kl. Guntherus Præp. 407
Gozebudi, obs ein pagus, 440
Grabow, wüste Dorff, 114. 121. 123
Graßau, Dorff, 121. 124

de

de Gribene, Hinr. 57
Grießnitz, Dorff, daselbst wird Seide auf dem Felde gefunden, 541
Grimm, ist Merseb. Lehn. 92. groß Wasser, 277. hat dem Stifft Naumburg gehöret, 380
Grimmersleben, Schloß, 415. obs ein pagus, 441
de Grislave, Erckenboldus, 44
Gröben in Meissen und Bosnien, 186
Gröitzsch, bey Eilenburg, 238
Grünhayn, Kloster, ob Zwickau von selben auffgekommen, 155
Grumbach, Dorff, 298. 290
de Grunenrode, *Ramuold*, 293. Titem. 298
von Grußen, Hans, 462
von Gruthusen, Vrban, 458
Gudici, pagus, 387
Günther, Marggraff zu Meissen, 251
Gutta, siehe Jutta.

H.

Hacke, Balth. 462
Halberstadt, Bischoff, Gardolphus, 234. Reginhardus, 553. von Käyser Otto IV. gewonnen, 244
de Haldecke, *Tammo*, 67
Halle, Vestung a. 806. gebauet, 206. ist eine Hanse-Stadt gewesen, 230. von Käyser Otto IV. eingenommen, 244. Probst, 407. dem Stifft Magd. gegeben, 411
Harthani, erdichtet Volck, 526

Howelberg gestifftet, 243. verheeret, 241. Bisch. Anselmus, 578. Hecil. 553. Vdo. 243. Walo, 407
von Haugwitz, Gunth. 54. Georg. 123
von Hausen, Jorg. 462
Heide, bey Leipzig, 42. 48
Heinrich I. Vogler kriegt wieder die Dalemincier, 215. 218. Schlacht mit den Hunnen, 228. andere Verrichtungen, 229. nimmt Gana ein, 375. legt die Stadt Meissen an, 432
Heinrich II. schencket dem Stifft Meissen etliche Dörffer, 369. 379. 387. Tauche an Magdeb. 403. belagert Budißin, 433
Heinrich III. schencket dem Stifft Naumburg etliche Dörffer, 397. seq. schencket 10. Hufen weg, 404
Heinrich IV. schencket dem Stifft Meissen etliche Dörffer, 370
Heinrich der Erlauchte, Marggr. zu Meissen, bestätiget eine Stifftung zu Leipzig, 53. kriegt wieder Ludwig das Kind, 239. Schenckung an Dobrilugk, 611
Heinrich, Hertzog zu Braunschweig, ziehet nach Frießland, 229
" Marggr. zu Staden, ibid.
" Landgr. in Thüringen, ibid.
" Graff Wiprechts Sohn, ibid.
" Graf von Anhalt, 230
Heinrich der Fromme, ist zu Franecker gefangen, 271
Heinsendorff, Heinr. 617
von Heitingspurg, Jorg. 458
Henneberg, Grafen, Bertold, Poppo, 341. Hein-

rich, Berld, Johanns, 342. 343. Wilhelm, 349. 352. 354. 360
Hentzschleben gehört zum Klost. Pforta, 454 456. 462
Hermanfried, König in Thüringen, 236
Hermannus Contractus, 231
Hermann, Landgraff in Thüringen, 563
Hermundurer, wer von ihnen geschrieben, 1. ihre Historie, 2. sq.
Hessen, verschiedenes davon, 233. Landgraff Heinrich, 342. Ludwig, 352
Heuschrecken thun Schaden, 285
de Hezcowe, *Arn.* 293
Historiographi, Sächsische, 126
Hoffmann, Hier. 96
Joh. Bischoff zu Meissen, 234
hohe Börde in Magdeburgischen, 3
von Holda, Gunt. 701
von Holdaw, Gunt. 627
Honorius III. bestätiget das Thomas-Kloster zu Leipzig, 47. eignet ihm die Niclas-Kirche zu, 49
de Honsberg, *Bern.* 293
Horla, pagus, 400
Hosterwitz in Meissen und Dalmatien, 183. in Croatien, 187
Huldau, Gunter von Heintz, 117. 118
Hund, Burgh. 695. Spiegel, Hans, 695
Hundius, *Sam.* Sächß. Historiogr. 129
Hundorff, Heinrich, 613. Georg, 627
Hunnen sind der Daleniencier Freunde, 193. traciren sie übel, 194. fallen in Sachßen ein, 215. worden geschlagen, 218. 243. 272

J.

Jarinastat, 430
Jecheburg belagert, 272
Jeßnitz in Meissen und Croatien, 187
de Jezer, *Vlr.* 293
de Ileburg, *Bodo*, 57. Otto, 612
was sie vor Güter besessen, 115
Ilmenau, Bergwerck verliehen, 349
de Indagine, *Henr.* 58
Johannes, Churfürst, ordnet das Ober-Hoff-Gericht an, 18
Johannes XXII. Pabst confirmirt die Güter des Thomas-Klosters zu Leipzig, 68
Irmenfrid, siehe Hermannfried.
de Isenburg, *Henr.* 65
Jubilius, der Hermundurer König, 7. siehe Vibilius.
Jubel-Jahr Päbstliches zu Pirna, 247
Juden tödten einen Knaben zu Weissensee, 595
Jutrebok, obs ein pagus, 441
Jutta, Pfaltzgräfin, 228. Marggräfin zu Meissen, 16

K.

Kafeln, was es bedeute, 221
Kaland zu Lößnitz, 466
Kaltenbar, Kloster, Güter desselben, 400. 401
de Kamburch, *Henr.* 44
Karatz, Nic. und Matz, 298. Heidenr. 468. 470
Kefernburg, Gr. Sittich, 266
Kind von Wölffen erzogen, 232. 233. 285. ohne Arme sehr geschickt, 286
Kindelbrück, was es vor Herren gehabt, 238

Kitz, Merten, 468
Kleben und Klieben in Meissen und Dalmatien, 181. 182. in Bosnien, 186. woher es deriviret werde, 189
Klöster, wie viel in Böhmen, 269
Knauth, Christ. ist unrichtig, 367. 368
Knauth, Joh. Conr. Sächß. Historiogr. 122
Knut, *Alb.* 67
von Kochberg, Bernh. 300
von Köckeritz, Nic. 250. 692
Köthen, Schlacht daselbst, 244
von Kötteritz, Bastian, 529
Köttzschbrode, 238
Kohlhase, Hanß, Nachricht von ihm, 528
Kohren in Meissen und Dalmatien, 182
Koledici, pagus, 520
Kollner, Volckm. 462
Kolmberg in Meissen und Dreßden, 383. woher es deriviret werde, 189
Konitzsch, Dorff, 121
de Korun, Henr. 46. 47
Krischau, Dorff. 117
Krochlitz, in Servien und Meissen, 184
Kühren, in Meissen und Dalmatien, 182. im pago Daleminza, 378. gehört nach Merseburg, 392
Kundorff, Schloß, Burgfriede, 346
von Kurbitz, Gebh. 296
Kuserey, Hanß. 114
von Kybenstorff, Heinr. 482

L.

Landsberg, Marggraff Theodoricus, 58

Lands-

Landsberg ist Braunschweigisch gewesen, 259
Langebauden, der Hermunduren Nachtbarn, 2
von Lathewitz, Christ. 629
Lauben in Lausitz und Dalmatien, 183
Laucha, unweit davon wird Seide auf dem Felde gefunden, 541. ein Weinberg versetzt sich, 547
Lauenstein, den Möntzern gehöret, 697. Privil. confirm. 704
Lauß g, Dorff bey Leipzig, 59
Leipzig, wird geschrieben Lipzk, 41. 52. 54. Libniz, 45. Libzen, 47. Lipz, 48. 50. Ober-Hoff-Gericht daselbst, 18. Niclas- und Peters-Kirche gehöret dem Thomas-Kloster, 42. 49. Jacobs-Kirche, 50. Catharinen-Kirche, 53. Frauen-Kirche, 55. 57. Georgen-Kloster, 59. Hospital S. Georgen, 71. Rosenthal, 75. Romstädter-Thor, 78. Begräbniß zu S. Johann, 86. neue Strasse und hällische Brücke, 86. Capelle im Collegio Bernhardi, 90. ist Merseburgisch Lehn, 92. Gerichts-Stuhl auf dem Graben, 92. Ballhauß, 100. 106. Nahmen der Raths-Herren, 54. 43. Ablaß und Pest daselbst, 238. 246. wird ummauret, 238. Pleissenburg, Henckers-Pastey und Rathhauß gebauet, 93. Badstube, Rannische, 94. Apothecke, 95. 99. 102. Universität gestifftet, 249. S. Thomas-Kloster.
Leißnig, in Servien und Meissen, 184. kommt an die Marggraffen, 238. an den Käyser, 372. hat zum Stifft Naumburg gehöret, 383
Leißnig, Burggr. Albero, 65. einer wird gefangen, 251
de Liznic, *Gunth.* & *Henr.* 58
Lestin, Dorff, 293

Leüben in Meissen und Dalmatien, 183
Leübnitz, Henr. 685
Leütinger, *Nic.* 2. dieses Nahmens, Brieffe von ihnen, 662. seqq. Balth. 680
Libanothi, erdichtet Volck, 525
Licht weihen, 614
Lichtenburg, Antoniter daselbst, 239
de Lichtenhagen Otto. 43. 44
Liebenwerde, Til. Lymar, Pfarrer, 110. Altar S. Crucis. 111. Luckauische Thor, 114. Joh. Stauchitz, Pfarrer, Heinrich Heintzendorff, Amtmann, 617. Hanß Marggraff, Amtmann, 624. 628
Liebstadt, Privil. confirm. 704
Lietzke, Kloster, Reinherus, Præp. 407
von Lindenau, Heinrich, 338
Lindelo, Wald, 170
Lindners, Joh. des Pirnischen Mönchs, Leben, 150
Lixne, Dorff, 293
Litice, pagus, 418
Liubarici, pagus, 405
Löbegün, im pago Nudzici, 412
Löbnitz, wem es gehöret, 408
Lohdeburg, Hartm. de 44. Herm. 47
de Lochowe, *Otto*, 172
Löser, Matth. 699. Ubigau, Stadt, Abschied dieselbe betreffend, 699
Löser, Tham. 613
Lößnitz, Stadt, Nachricht und Uhrkunden davon, 466
Lohmen wird auch Chlum geschrieben, 183. woher es zu derriviren, 189
Lommatzsch, Brunn daselbst, 374
Lowwitz, Dorff, 121. 124

Lon-

Longus, *Ditm.* 170
Lotter, Hier. Bürgermeister zu Leipzig, was er gebauet, 93
Lucardis Conradi M. Gemahlin, 233
Luckau, Pest, 238
Ludovici Pii Kriege mit denen Sorben, 206
Ludovicus Germ. Kriege mit den Slave, 209. 210. 211. 213
Ludewigs Käyser Priv. denen Meißnischen Bürgern, 69
Ludewig, Landgraff in Thüringen, 70. 563
Ludwig, das Kind von Hessen, 239
Ludolf, Käyser Otten Sohn, 239. 413
Luibni, Lübben, alte Stadt, 429
Lusici, pagus, 426. seqq.
Lutetitz, Dorff, 293
Luther, Mart. was er wegen Kohlhasen vorgenommen, 535
Lymar, Tilem, 110

M.

Magdeborn, bey Leipzig, 403
Magdeburg, Vestung, a. 806. erbauet, 206. ein feuriger Stein fällt vom Himmel, 285
" " Ertz-Bistuhm gestifftet, 243. Stifftungs-Brief, 552. Käyser Otten, I. Schenckung, 401. Otten II. 403. bekommt etwas vom Stifft Merseburg, 387. bekomt Halle, 411
" " Ertz-Bischöffe, Adelbertus, 243. Adelgotus, 553. Albertus, 44. 233. Ericus, 64. Giselarius, 241. 386. 389. Ludolf, 264. Ludwig, 237. Otto, 251. 264. Rotardus, 251.

251. Walardus, 273. 279. Willebrand, 237. Wichmannus, 282. 405. 577. 8
" " Præpositi varii, 407
" " Burggrafen, Burchardus, 44. Gebhardus, 46. 47. Rudolff und Albrecht, 113
Magnus, Hertzog zu Braunschweig, hat Sangerhausen und Landsberg, 259
von Maltitz, Hanß, 300
Mansfeld, Grafen, helffen denen Ungarn, 243. Bunhard, 44. Hair, 233
de Marburg, Conr. 564
Margaretha, Hertzogin zu Sachsen, belehnet die Weltewitze, 123
" " Churfürstens, Ernst Tochter, Hertzog zu Braunschweig, 239
" " Landgraff in Thüringen, 239
Marschalch, Hanß, 692
Martene *Edm.* Vet. Scriptorum & monumentorum Collectio amplissima. 551
Marxdorff, Dorff, 121. 124
Maynz, Ertz-Bischoff, Conrad, 234. 559. Willegis, 241. Wilhelm, 242. 283. Rudolff, 252. Werner, 281. Heinrich, 571. Johann, 584. 594
Mechtild, Henrici Auc. Gemahlin, 240
" " Landgraff in Thüringen, 240
" " Marggraff Dodo zu Rochlitz, Gemahlin, 241
" " Marggraff Friedrichs zu Meissen, Gemahlin, 241
Medeburu, itzund Magdeborn, 403
Megiserus, *Hier.* Sächß. Historiogr. 129

Meise,

Meise, Fluß in Meissen und Bosnien, 186. von ihm hat das Land den Nahmen, 14. 15
Meissen, Stadt, hat den Nahmen von Flüßgen Meise 14. 15. und dieses von dem Wendischen Misa, 15. von Käyser Heinrich angelegt, 432. Elbe thut Schaden, 276. wie auch die Triebisch, 276. Willkühr, 306. liegt im pago Daleminza, 378. Universität von Leipzig dahin verlegt, 505
Meissen-Land, obs ein pagus, 441. Bürger dürffen Lehn-Güter haben, 69. ist unglücklich, wenn es mit Brandeb. bricht, 672. 673
- - Marggrafen, Ecbert. 380. Enard. 397. Heinrich, 381. Otto, 380
- - Burggrafen, Bertold, 467. 469. Heinrich, 472. 475. 477. 480. 482. Hermann, 292. Meinher, 44. 65. 467. 469. 470. 472. 486
- - Stifft von Käyser Otto gestifftet, 243. stehet ohne Mittel unter dem Pabst, 16. verheeret, 241. bekommt etwas vom Stifft Merseburg, 386. 7. Dörffer, 369. 370. 387
Meißen, Bischöffe, Albertus, 187. Bruno, 44. Burcard, 234. 243. Crafft, 250. Gering, 245. 405. Heivigus, 513. Johann I. III. IV. 234. V. 234. VI. 235. 301. VII. 235. 248. Martinus, 240. Reinbertus, 250. Theodoricus II. 300. 601. Thimo, 297. Volculdus, 241. Wipertus, 283. Witigo, 283
- - Decanus ist Archidiaconus, 623
- - Canonici varii, 80. 288. 289. 299. 685
von Meldingen, Rud. 458

Memleben, Kloster, 425
Mencke, Joh. Burc. Sächß. Historiogr. 129
von Mergenthal, Hans, 692
de Merimberg, *Gottfr.* 65
Merseburg, Stadt, befestiget und mit Leuten besetzt, 216. Lage nach der mittern Geographie, 363. Münze, 392. Pest, 392
" " Graf, Bostinus, 241
" " Stifft von Käyser Otto gestifftet, 243. Stifftungs-Brief, 552. wird zerstreuet, 386. beschencket, 403. 419. 427. 428. der Saltz-Zoll erlassen, 282
Merseburg, S. Sixti Stifft, 82
" " Bischöffe, Albuinus, 553. Basso, 234. 243. 403. Dietrich, 238. Eberhart, 282. Eccardus, 50. Gisilarius, 386. 390. 392. Henricus, 55. 64. Joannes, 71. 81. 235. 407. Theodoricus, 44. Wernerus, 281
Mesico Hertz. in Pohlen, 241
von Metzsch, Hans, 123. 529. 694. Curdt. 694. Caspar, 694
von Meydeberg, Andr. 269
Miloduch, König der Sorben, 203
Milsca, pagus, 432
von Miltitz, *Dietr.* 123
Milzani, pagus. 432
von Minckwitz, Hans, Ritter, Ober-Marschalck, 90
Mochowe, burgwardium, 381
Möckern, in Meissen und Dalmatien, 182. woher es deriviret werde, 189
Mönch, Hans, 627

Mockritz in Meißen und Dalmatien, 183. woher es deriviret werde, 189
Mogellari, Volck, 526
Mogellini, obs ein pagus 442
Monhaupt, Nic. 296. 300. Agethe, 298
Morgenläuten, wer es angeordnet, 81
Moritz, Churf. dessen Machtspruch, 327
Morungen kommt von Gr. Wiprechten an den Käyser, 372
Morzani, pagus, 442
Mühlhausen vom Käyser Otto IV. eingenommen, 244
Mügeln in Meissen und Bosnien, 186. Mogelini, 369. im pago Daleminza, 378
Müglitz fl. in Meissen und Bosnien, 186
München-Nienburg, Kloster, 242. 281. 415. 419. 428 428
Müntzer, Hans, 349
von Munen, Cuntz, 470

N.

von Nabtitz, Hans, 627
Nauendorff, Dorff, 121
Nauenhoff, ist Merseb. Lehn, 92
Naumburg, obs a. 806. gebauet, 205. 238. 246. Vertrag zwischen dem Bischoff und der Stadt, 629. 635
Stifft von Käyser Otto gestiffet, 243. verheeret, 241. bekommt etwas von Stifft Merseburg, 386
Bischöffe, Batorinus, 239. Barthold, 234. Bruno, 64. Christianus, 474. 476. 483. Dietrich,

rich, 394. 492. 495. Engelhardus, 44. Friedrich, 234. Günther, 283. Hugo, 233. 234. 241. 243. 280. Johannes Ludolfus, 239. Otto, 245. Petrus, 485. 488 493. 495. Philipp. 635. Richwinus, 251. 252. Vdo. 252. 271. 407. 447. Walrabanus, 439. 554. Wichmannus, 282. 577. 578. Wildewart. 282
" " Canonici, 34. 174
" " Abt zu S. Georgen Reinaldus, 448. 451
Reideck an der Elster. 124
Nercha, gehört dem Stifft Merseburg, 392
Netelici, pagus, 401. der andere, 410
Neukirchen gehört denen von Schönbergen, 299
Nice, pagus, 425
von Nickansdorff, Cuntz, 468
Niemeck, Kloster daselbst, 242
Nimucowa, burgwardium, 381
Nisani, Sorbischer pagus 368
Nizici, pagus, 418
Northausen von Otto IV. eingenommen, 244
Nudzici pagus, 412

O.

von Oberritz, Hans 694
Oelberg zu Pirna, 248
von der Oelßnitz, Regebr. 468. Eberhard, 470. 473
Oelßnitz, Dorff, 473
Offka, Hertzogin zu Sachsen, 116
Official zu Naumburg, 174
Orla, pagus, 400
de Orlamunde Comes, *Herm.* 62. Varii, 70

Oschitz in Meissen und Dalmatien, 183. hat zum Stifft Naumburg gehöret, 380
Ostrau, Schloß, Merseburg Lehn, 92
Ostritz in Servien und Meißen, 184
Oterswitz, Forberg, 121
Otto I. Käyser varia, 242. Schenckung an Magdeburg und Merseburg, 389. 390. 401. Wallfahrt nach Pohlen, 432
Otto II. varia, 243. schencket vieles nach Merseburg, 392
Otto III. schenckt Qvedlinburg die Provintz Gera, 399
Otto IV. confirmiret das Thomas-Kloster zu Leipzig, 45. varia, 244
Otto der Reiche, Marggraff zu Meissen, läßt etliche Städte ummauren, 238. Schenckung an das Closter Altenzell, 381
Otto Herr zu Lüneburg, 244. Herr zu Braunschweig, 244. Marggraff zu Soltwedel, 244. Marggraff zu Brena, 245. Marggraff zu Stade, 245. Bischoff zu Bamberg, 245
Ottocarus, König in Böhmen, 245
de Owerstete, *Rud.* duo. 173

P.

de Pac, *Vlr.* 54. Herm. 461
Pagus was es sey, 364. 365. Sorbischen Pagi beschrieben, 366. seq.
Palmen weichen, 613
Pantzig siehe Goseck,
Papendorff, Pfaffendorff bey Leipzig, 42. 48
Pasern, Dorff, 121
Pastorius, *Jo. Aug.* Sächß. Historiogr. 129

Pauſtenitz, 114. 121. 124.
Peckenſtein, Laur. Sächß. Hiſtoriorgr. 128. widerlegt, 611
Pegau, ein Todter daſelbſt erwecket, 245. Abt Sigfridus, 44
Perſon D. Chriſt. Beſchreibung des Rochlitzer Steinmarcks, 131
Peſtilentz, Exempel davon, 246
Petersberg, Heggehadus Præp. 407. Theodericus, 44
Pfaffendorff, 42. 48
Pfaltzgraffen beym Rhein, Heinrich, 46. 47
Pfarrer wieviel in Böhmen, 269
Pforte, Kloſter, 3. Schenckungen an ſelbes, 170. 171. 172. von Schmöllen dahin verleget, 263. etliche Briefe davon, 446. Winemarus Abt. 563
Piga, obs ein pagus, 442
Pignutius, *Fridianus*, 126
Pirna, verſchiedenes davon, 246. ſeq. groß Waſſer, 276
Pirniſche Münch, deſſen Leben, 150. hiſtoriſche Werck, 152. Zuſätze darzu, 226
Pius II. deſſen Commiſſion wider den Abt zu Goſeck, 174.
de Plaue, Advocati, *Henr.* ſen. & jun. 65. 123
Plauen, Stadt, Beſchreibung Gebhardi, 158
Plauen in Servien und Meiſſen, 185
von Plaußig, Euphmn. Aebtißin zu Weißenfels, 529
Pleiſſen, der erſte Graff, 207. Bruno, 395
Pliſni, pagus, 394. ſo heißt die Stadt Altenburg, 395.

Pöl-

Pölde, Kl. Rucherus Præp. 407
von Pölnitz, Bernh. 679
Pomale, was es vor ein Wort, 221
apud Pontem, *Jo.* 170
de Ponicz, *Frid.* & *Lut.* 295
Poppo, Graff wider die Sorben, 214
de Porta *Alb.* 44
Posau Kloster wird gestifftet, 394. 399. hat den zehenden im pago Plisni und Gera, 395. 399. Abt Albertus 44. Ludolfus, 239
Prætorius, *Otto*, Sächß. Historiogr. 129
Prag, Pestilentz daselst 246, verschiedenes darvon, 249. Ertzbißthums Grentzen, 433. Daniel Bischoff, 578
Pretin, pagus. 406. 426
Pripegala, ein Wendischer Abgott, 555
Procopius Marggraff in Mähren, 589. 590
Purczk, *Petr.* Marscalcus, 295
von Pygaw, Hentze, 296

Q.

im Qvaas leben, was es bedeute, 221
Qvedlinburg, wer es erbauet, 229. ist eine Hanse-Stadt gewesen, 230. von Käyser Otto IV. eingenommen, 244
Stifft, bekomt die Provintz Gera verehret, 399 stellet den Gottes-Dienst ein, 573
Qviszici, pagus, 411

R.

pe Rabenswalde Con. *Fridericus*, 62
Radewitz in Meissen und Croatien, 187
Raimundus *Cardinal*, 250

Ramersberg bey Goslar, wird fündig, 250
Rathhülff Graff in Thüringen, 199. Hertzog wider die Sorben, 213
Redern, wüste Dorff, 113. 121. 123
Regeborn Gr. zu Ringelheim, 250
Regiomontanus, Jo. 235
Reichen, Geschlecht zu Leipzig, deren Stifftung, 83
Reineccius, Rein. Sächß. Historiogr. 128
Reinsberg gehört denen von Schönberg, 299. 305
D. Reissenbusch beweibet sich, 239
Rhene Schloß in Sachsen, 250
Ridach, Marggraff zu Meissen, 251
Reidenburg belagert, 251
Ritzschke in Servien und Meissen, 185. in Bosnien, 186

Rochlitz, Steinmarck daselbst, 131. hat zum Stifft Naumburg, gehöret, 380. obs ein pagus, 443
Rodestock, adeliches Geschlecht, Nachricht hiervon, 119. Andr. 613. 617. Conr. 617. Günther. 622
Röthau, ist Merseburgisch Lehn. 92. Gerichts-Stuhl ib. gehört unters Kloster Posau, 395
von Romrode, Eberhard, 346
Roßwein dem Kloster Zelle gegeben, 251. obs ein vandalisches Wort, 444
Rotstein, Dorff, 117
Rudolff Churfürst verkaufft etliche Güter, 113. dessen Gemahlin, 252. belehnet Axin mit der Holtzmarck Saser, 680. privil. der Stadt Wittenberg 684

Ruprecht, Käyser, Brieffe dessen Wahl betreffend 584. sq. schreibt einen Tag aus, 592

Ruſpæ, ob Roßwein davon Rüſpen heiſſe, 444
Rutwinus Saxo ein Hiſtoricus, 514
de Ryſchach, *Henr.* 295

S.

Sabinus *Ge.* hat die Brandenb. Hiſt. colligiret, 667
Sachſen, verſchiedenes davon, 231. 252. 253
Sachſenberg gehört denen von Schönberg, 299
Sachſenburg, wenn es erbauet, 255
Sächſiſche Hiſtoriographi, 126. Wapen, 274. 275
Sagan, hat Sachſen zugehöret, 256
von Sahlhauſen, Joh. Biſchoff zu Meißen, 235
Sale thut Schaden, 276. 277
Salberg, Kloſter dabey, 256
Salfeld, verſchiedenes davon, 258. deßen Dörffer, 400
Salianus, *Jo.* 126
Saltza, bey Eimbeck, 257
Saltza in Thür. verſchiedenes davon, 256
Saltzmeſten, auff Bauer-Hochzeiten, 221
Saltzungen, Saltzwerck daſelbſt, 355. 356
Samo, König der Winden, 194. 196
Sangerhauſen, verſchiedenes davon, 259. wird verkaufft, 271
Sartorius, Matth. 151
Schaff, Hans, 613
Schaffgotſche, Ulr. 706
Scharffenberg aufm Eichsfelde, 260
* * * im Henneb. 343
* * * in Meißen, 372

Schauenberg in Thüringen, 261
von Schauwenberg, Jorge, 349
Scheidingen, verschiedenes davon, 261
Schellenberg, Schloß, 261
Schenck von Vargila, Rud. 230
Schielrade, Dorff, darauff Erfurt gebauet, 262
Schilda, dessen Erbauung, 261
Schillen, Kloster, 262
Schkeuditz, eine alte Stadt, Henricus Advoc. 44
Schläitz, verschiedenes davon, 262
von Schleinitz, Joh. Bisch. zu Meißen, 235. Hugold, 298. Georg, 691. Hugo, 694
Schlette, geplündert, 263
Schliehen, Erhart von Gluch, Probst, 119
Schmalkalden, Stifft bekomt eine Hufe, 341. Burgfried mit Heßen, 343. Saltzwerck daselbst, 353
Schmiedeberg bey Torgau, Brand. 263
Schmidt, D. Conr. zu Sangerhausen verbrannt, 260
Schmöllen, verschiedenes davon, 263. Kloster gestifftet, 395
Schneeberg, 1471. sündig, 264
Schnepfius, Erh. vertreibet Prediger, 662.
von Schönberg, Caßp. 99. Nickel, 125. Seifr. Joh. Dietrich, 292. 294. Hentzel, 297. Varii 299. Amt, 301. Dietrich, 691. Henrich, 692
Schönberg, Schloß, gehört denen Schönbergen, 299. 301
de Schonenburg, Henr. & Theod. 62. Ernst, 694
Schrapelau, gebauet und erobert, 264
Schrebitz, ein Burgwart, 380

Schwansildis, deren erdichtete Grabschrifft untersuchet, 511. 516. f.
Schwartzburg, Grafen, Henrich, 46. 47. 237. Ludwig, 237. Günther, 588
Schweinitz, verschiedenes davon, 264
Schwerdtstädt, Dorff, 461
Schworten-Land um Pegau herum, 362
Scitici, pagus, 425
Scuntira, pagus, 389
Sczenitz, Dorff, 293
von Seben, etliche dieses Geschlechts, 121. 123
Sebnitz in Meißen und Dalmatien, 183
Seide auf dem Felde gefunden, 541
Seld, Georg. Siegm. deßen Brief, 646
Selintz in Böhmen, da siegen die Meißner, 265
Selnitz in Meißen und Dalmatien, 183. in Servien 184. in Bosnien, 186
Selpoli, pagus, 434
Serben und Servier, wo sie gewohnet, 178. seqq. kommen nach Meißen, 180
Serimunt, pagus, 413. f.
Sernewitz, Sernitz in Meißen und Dalmatien, 183. in Servien, 184. in Bosnien, 186
Severinus, H. Heinrichs Sohn, 265
Seüselitz in Anhält, 423. Herrn von Seüselitz, 423
Sifridus Gr. zu Anhalt, 265
Sigena, Gr. Wiprechts Mutter, 266
Simon, Bischoff zu Paderborn, 266. Graff von Starckenberg, ib.
Siusler, ein Sorbisches Volck, 212. 213
Siusli, pagus, merid. 391. sebtentr. 421

Sizo Comes, 572
de Slatheim, *Frid.* 173
von Sömerda, Conr. von denen Juden umgebracht, 596. Berld, dessen Vater 601
Sommerschenburg, Pfaltzgr. 582. wird in Bann gethan, 583
de Sonenberg, *Heinr.* 170. 172
Sonne, Wunderzeichen daran, 285
de Sonneburg, *Frid.* 58
Sophia Landgraffin Thüringen, 267. eine andere, 268
Sorau wird von den Wenden zarow ausgesprochen, 183. 437
Sorben-Wenden, deren Historie, 177. 226. deren Geographie, 361. seq.
Spiegel, Otto, 694
Sprewa, pagus, 438
Sputinesburg im pago Nudzici, 412
Stade, verschiedenes davon, 268. 269
Städte, wieviel in Böhmen, 269
Stadtschreiber, Joh. Cantzler, 694
de Starckenberg, *Herm.* 174. Simon Gr. 266
Stauchwitz, Johann, 617
Steinmarck, Rochlitzer, dessen Beschreibung, 131
Steinmetz, Maur. 96
Steitz, Dorff, 289
Stella, *Cr.* ein Betrüger, 334. f. dessen Leben, 500. f.
Steno, Dorff bey Deßau, 413
Stinsdorff, Dorff, 113. 116. 118. 121. 123
Stolpen in Meißen und Dalmatien, 181. 182. woher es deriviret werde, 189
de Strele, *Reinh.* 63

Streh-

Strehla im pago Dalemintza, 378, hat zum Stifft Naumburg gehöret, 380
de Stuchowe, *Heinr.* 293. Hans, 470. Nic. 473
de Sulce, *Helvicus*, Mometarius, 170. 171. *Conr.* & Theod. 171
Sulpice, in pago Selpoli, 435
Sultze, Dohm stifft daselbst, 170. Müntze daselbst, 171
Supaniæ, in solche ist Dalmatien eingetheilet, 190. auch das Amt Meissen, 222

T.

Taffeln, damit man in der Kirchen herumgehet, 87. 88. 620
de Tannenrode, *Conr.* 173
von Taubenheim, Hugo, 694
Taucha, gehört nach Magdeburg, 403. 4. hernach nach Merseburg, 404
Tentzel, Wilhelm Ernst, Sächß. *Historiogr.* 129
Thaianus, *Conr.* 170
Theodericus, siehe Dietrich und Dietzmann.
Theurung, Exempel davon, 270
Thimo, Marggraff stifftet das Kloster zu Neumeck, 242. dessen Gemahlin, 242. 245. verschiedenes von ihm, 270
Thomas-Kloster zu Leipzig, dessen Stifftung, 40. Vogtey desselben, 43. wird bestätiget von Ottone IV. 45. von Friderico II. und Pabst *Honorio* III. 47. von Käyser Adolpho, 63. von Pabst Joh. XXII. 68. Niclas-Kirche gehöret demselben, 42. 49. wird

49. wird eine Badstube verehret, 65. Einwilligung wegen des Hospitals zu S. Georgen, 78. Præpositi & Priores, 55. 57. 77. 78. 82. 86. 90. Canonici, 57. 58. 77. Kämmerer des Klosters, 85
Thüringen, Landgraff Albertus, 44. 57. Varii, 70. Heinrich, 229. Hermann, 234. 244. 245
" " Graf, Rathhülff, 199. Burckard, Hertzog, 242. Ludwig der Springer, 246
" " Sorben fallen daselbst ein, 212. wird dem Ertz-Bischoff zu Maynz zugeeignet, 242. Pestilentz, 246. Marck und Marggrafen wider die Sorben, 363
Tietzmann, Marggraff zu Meissen, stifftet ein Altar, 60. confirmiret eine Schenckung, 65. wird gefangen, 251
Tilianus, *Jo.* 152. 156
Töplitz in Böhmen und Servien, 184. in Croatien, 187
Torniren, wo es herkomme, 222
Trebeni, burgward. 404
Trebnitz in Meissen und Dalmatien, 183
Treskowo, obs ein pagus, 443
von Tehertitz, Henr. 110
Tubantes, Volck, 525
de Tubenheim, *Conr.* 293
Tuchurino, pagus, 396
Tuifil, Rud. 296
Tunckelsfort, Dorff, 117
Tungle oder Tungo, Wendischer Fürst, 208

V.

Vach, Brücke zerbrochen, 277
Valdwinesdorff, bey Leipzig, 42
Vandaler und Wenden, was vor ein Unterscheid, 443. 4
de Vanre Camerarii, *Herm.* & *Herm.* 171
Varini, erdichtet Volck, 526
Vbigau, hat denen von Weltwitz gehöret, 116. 117
Viehhöfe daselbst, 121
Vetrigeshusen, Ichtershausen, 561
Vedu, pagus, 397
Vehre gehört zum Kloster Pforte, 454. 456
S. Veitsberg bey Weida gebauet, 250
Vibilius, der Hermundurer Oberster, 6. siehe Jubillius.
Vicedominus de Apoldia, *Frid.* 174
Vinne, 447
Vippach, Schloß zerstöret, 271
Vitztum, Busse, 458
Ungern, siehe Hunnen.
Unstrut trocknet aus, 272
Vogast, Wendische Festung, 197. 364
Voigtland, verschiedenes davon, 272. 273
Voigtsberg, Schloß, 272
de Vridebere *Vlr.* 55
Urnen zu Bendeleben, 15

W.

Wagen, ohne Pferde, 247

Walprechts, Graff Wiprechts Sohn, 274
Wappen, Sächsisches, 274. 275
Warenbrück, verschiedene Nachrichten davon, 610. seqq. Joh. Lasek Pfarrer, 111
de Warin Henr. 44. Alb. 57
Wasserfluthen, grosse, 276
von Weidan, Simon, 59
Weinmann, M. Joh. Pfarrer zu Pirna, 247
Weiseritz in Meissen und Servien, 185. in Bosnien, 186
von Weißbach, Joh. Bischoff zu Meissen, 234. Wolff, 521. 694
von Weissensee, Bert. 471
Weissensee, daselbst schlachten die Juden einen Knaben, 595
Weitao pagus, 397
Welpesholtz, Schlacht daselbst, 279
von Weltewitz, Nachricht von diesem Geschlecht, 109. Johann, 617
Wenceslaus, Churfürst zu Sachßen, 252
Wenden, verschiedenes davon, 279. 280. heidnische fallen in die Marck und Meissen ein, 554
Wendische Wörter in Meissen gebräuchlich, 220
Werda, deren Privilegia confirm. 692
Werner, Nic. 471. 474
Werra, thut Schaden, 277
de Wertin, Otto, 43
Wesenstein, Schloß, 281
Westhausen, Schloß, 281
Wettin, Graf, Ulrich, 230. Dietrich, Dedo, Friedrich, 240. Wilhelm, 282

= = Stadt von Wittekind erbauet, 278. im pago Nudzici, 411
Wiburg, Gr. Christiani Gemahlin, 281
de Wida Advocati, Henricus, 62
Widerstädt, Kloster, 281
von Wiedebach, Degenh. 468. Steph. 471. 473
de Wilandesdorff, *Wig.* 290. Henr. 291
von Wildenfels, Heinrich, 468. 473
Wilhelm, Marggraff erkaufft Leißnig, 238. belagert Prag, 249. Lehnbr. über Wilsdorff, 297. hälts mit Käyser Ruprechten, 584. 586. Werbung an ihm, 588. 593. bittet um Hülffe wider den König in Ungarn, 594
Willkühr der Stadt Meissen, 306
Wilsdorff, verschiedene Nachrichten davon, 287. = = 306
von Wiltperg, Ulman, 296
Winidi, so werden auch die Sorben genennet, 193
Wiprecht, Graff von Gröitsch, seine Mitgifft, 371
Wiprecht, der jüngere, wird gefangen, 371. bekommt den pagum Horla, 400
Wirtenberg, Comes, *Eberh.* 65
Wittekind, verschiedenes von ihm, 277. 278
Wittenberg, Pest, 238. 246. Stifft aller heiligen fundiret, 252. von Wittekind erbauet, 278. Vorstadt angesteckt, 531. Privil. bestätiget, 682
Witzenbrunn, Kloster, 343
von Witzleiben, Dit. 458
Wladislaus, Hertzog in Böhmen, 283
Wolckwitz, bey Leipzig, 42. 48

Woldemar, Graff zu Anhalt, 242
" " Margraff zu Brandenburg, 284
Wölffe fressen Menschen, 284. 285
Wratislaf, König in Böhmen, 371
Würtz weihen, 614
Würtzburg, Bischoff Johann. 346. Arnus, 386
Wurmb, Lev. Heinrich von 15
Wurtzen, Præp. Bertramus, 44
" " Hanß von 59
" " Stadt, Pest, 238. 246. in pago Netelici, 411

Z.

Zachlumi, 182
Zadili, burgwardium, 380
Zahna, abgebrannt, 531
Zara, pagus, 436. seq.
von Zaschwitz, Günter, 529
Zeudici, pagus, 402
Zedena, Alberti Anim. Gemahlin, 264
Zehren, Schloß im pago Daleminza, 378. 379
Zeitz, Bischöffe, siehe Naumburg.
Zerbst, ob sie a. 816. eingenommen, 207
Zetschwitz in Servien und Meissen, 184
Zinna, Kloster Gewohnheit, wenn einer in dasigen Gerichten abgethan worden, 533
Zitici, pagus, 409
de Zlibene, Otto. 57
Zörbig, Witigo, Burggraff, 283. in pago Zitici, 409
Zscherplitz, Kloster, 262
Zscherpen, wo es herkomme, 220

Zschizschewich in Meissen und Dalmatien, 183
Zschopa, in Meissen und Servien, 184
Zschorna in Meissen und Servien, 184
Zupaniæ, siehe Supaniæ.
Zurba, pagus.
de Zurbex. Otto. 398
Zwickau, wo es den Nahmen her habe, 513. hat den Ursprung nicht vom Kloster Grünhayn, 155. Kohlberg hat daselbst gebrannt, 503. einige Begebenheiten derselben, 520. seqq.
Zwönitz in Meissen und Bosnien, 57 186

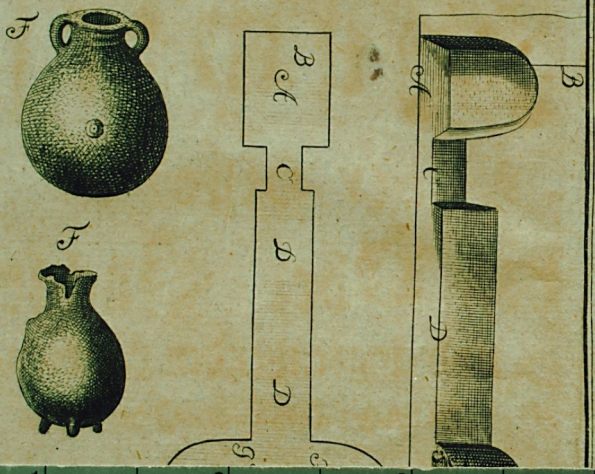


Pon Vc 504
(114)

ULB Halle
002 387 727
3

K. Zigan
Buchbinderei

Bendelebische Urnen



Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern,

Zu einiger Erläuterung derselben,

gehalten

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

C. Lozzect:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-65144/fragment/page=0801